



## Verschörungserzählungen

Edited by: Frizzoni, Brigitte

Abstract: Kurzinhalt: B. Frizzoni: Einleitung – Teil 1: Verschörungserzählungen verstehen – Theoretische und narratologische Perspektiven – H.P. Zimmermann: Zur Theorie der Verschörungstheorie: Politische, narrative und epistemische Aspekte – R.F. Bendix: Geheimhaltung: Kulturelle Praxis und narrativer Ausgangspunkt für soziales Misstrauen – S. Wienker-Piepho: Elvis lebt: conspiracies und sightings aus Perspektive der historisch-vergleichenden Erzählforschung – A. Anton: Die verschörungstheoretische (De-)Konstruktion der Wirklichkeit. Zur Wissenssoziologie von Verschörungstheorien – J. Genner / I. Dietzsch: ›Verschörungstheorien‹: Ein Streifzug mit Bourdieu durch geächtete Sinn- und Heilsangebote – S. Dümling: Der Tell, das Dieserverbot und das Blackwashing Europas. Überlegungen zu einer Grammatik der Verschörungsbeobachtung – B. Rieken: Zwischen Zweifel und Dogma. Philosophische und psychologische Zugänge zum Verständnis von Verschörungstheorien – A. Jank: Der tragische Fall des Walter G. oder wie das Erleben einer Verschörung in den Tod führt. Vertiefende psychologische Betrachtungen zum Verständnis von Verschörungen – Teil 2: Verschörungserzählungen im Alltag – A. Blum / M. Urmomeit: Verschörungsideologie als konstitutives Moment in der extremen Rechten – M. Näser-Lather: Die »Gender-Agenda«. Verschörungserzählungen rund um die Gender Studies – F. Sagir: »Taylor Swift is a Snake!« Celebrity Gossip als misogynie Verschörungserzählung – C. Niem: »Ohne Schiri habt ihr keine Chance!« Erzählen über Verschörungen im Fußball – M. Uhlig: »Das haben die extra so als Ausrottungstaktik gemacht.« Die Pockendeckenerzählung als Mittel der sinnhaften Selbstverortung – J. Pisarek: Vom Mothman erzählen. Einbindung regionaler Folklore in globale Verschörungsnarrative – P. Lörzer: Böses Blut: Die ›Menstruationslüge‹ als Verschörung – A. Kaneshiro-Hauptmann: Welches Geheimnis steckt hinter der Zahl 666? Verschörungserzählungen in Japan – Teil 3: Verschörungserzählungen in populären Literaturen und Medien – A. Messerli: Die Protokolle der Weisen von Zion als negative Utopie und die Persistenz der narrativen Logik am Beispiel des Berner Prozesses 1933–1937 – M. Fehlmann: Die Rückkehr der Götter – Prä-Astronautik und der Reiz von Verschörungserzählungen – I. Esmaelipour / T. Weinig: »Die Engländer stecken dahinter!« Verschörungen und das Paradox von Diderot – J. Glaser: Verschörungserzählen in einer digitalisierten Welt. YouTube als kulturanthropologische Quelle – S. Stiefbold: Manipulationen am Himmel: Verschörungserzählungen über Chemtrails – D. Wolf: »Don't Mind the Man behind the Curtain«. Argumentation, Erzählung und Ästhetik in Zeitgeist – M. Völk: »I know it sounds absurd, but ...« Die Serie 24 als rationalisierte Verschörungserzählung mit losen Enden – M. Jaciuk: »... um diese Uhrzeit in der Nacht, mit dieser Musik ... Dann wissen wir, was für ein Echo das hat.« Mediales Erzählen von Verschörungstheorien am Beispiel der spanischen Radiosendung Milenio 3. Die Herausgeberin: Dr. Brigitte Frizzoni ist Geschäftsführerin und Dozentin am Institut für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft der Universität Zürich. Sie studierte Germanistik, Europäische Volksliteratur und Filmwissenschaft und lehrt und forscht zu Populären Genres und Serialität.

Other titles: 10. Tagung der Kommission für Erzählforschung in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde (2018 : Zäziwil)

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich  
ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-188777>  
Edited Scientific Work  
Published Version

Originally published at:  
Verschwörungserzählungen. Edited by: Frizzoni, Brigitte (2020). Würzburg: Verlag Königshausen Neumann.

**V**erschörungserzählungen in unterschiedlichen medialen Formen und Genres sind zentraler Bestandteil der Alltags- und Populärkultur. Die fließenden Übergänge zwischen begründetem Verdacht auf unterdrückte Information und verleumderischer Behauptung sorgen dafür, dass Verschwörungen immer auch großartige Geschichten sind und Stoff für alltägliche Erzählungen, Presseberichte, Radio-sendungen, Posts, Websites, YouTube-Videos, Spiel-, Dokumentarfilme, TV-Serien und Romane liefern. Die hier versammelten Verschwörungserzählungen über den großen Austausch, die Gender-Agenda, Taylor Swift, Terrorkomplotte, Prä-Astronautik, Naturkatastrophen, Chemtrails, den bevorstehenden Kollaps, auf den sich Preppers wie völkische SiedlerInnen vorbereiten, über Pockenansteckung, Menstruationslüge, Mothman, Dementoren, Elvis, „FC Bayern Bonus“ oder „Die verborgene Seite des Pornos“ werden aus kulturwissenschaftlich-narratologischer Perspektive befragt. Dabei interessiert, welche Ängste, Konflikte, Machtkämpfe sie artikulieren, welche Kulturarbeit sie leisten und mit welchen narrativen Mitteln sie unterhalten und plausibilisieren. Nebst diesen mitunter überraschenden Beispielen fokussieren die Beiträge theoretische Prämissen und Abgrenzungen zu anderen narrativen Phänomenen.



BRIGITTE FRIZZONI (HG.) VERSCHÖRERZÄHLUNGEN

# BRIGITTE FRIZZONI (HG.) VER SCHWÖRUNGS ER ZÄHLUNGEN

K&N

KÖNIGSHAUSEN & NEUMANN

Brigitte Frizzoni (Hg.)

—

Verschwörungserzählungen



# Verschwörungserzählungen

Herausgegeben von  
Brigitte Frizzoni

Königshausen & Neumann

*Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek*

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Verlag Königshausen & Neumann GmbH, Würzburg 2020

Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier

Umschlag: skh-softics / coverart

Umschlagabbildung: Garrykillian: Vector abstract;

#158768054 © adobestock.com

Alle Rechte vorbehalten

Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

ISBN 978-3-8260-6670-2

[www.koenigshausen-neumann.de](http://www.koenigshausen-neumann.de)

[www.ebook.de](http://www.ebook.de)

[www.buchhandel.de](http://www.buchhandel.de)

[www.buchkatalog.de](http://www.buchkatalog.de)

# Inhalt

Einleitung <i>Brigitte Frizzoni</i>	9
<b>Teil 1:</b> <b>Verschwörungserzählungen verstehen –</b> <b>Theoretische und narratologische Perspektiven</b>	19
Zur Theorie der Verschwörungstheorie: Politische, narrative und epistemische Aspekte <i>Harm-Peer Zimmermann</i>	21
Geheimhaltung: Kulturelle Praxis und narrativer Ausgangspunkt für soziales Misstrauen <i>Regina F. Bendix</i>	35
Elvis lebt: <i>conspiracies</i> und <i>sightings</i> aus Perspektive der historisch-vergleichenden Erzählforschung <i>Sabine Wienker-Piepho</i>	49
Die verschwörungstheoretische (De-)Konstruktion der Wirklichkeit. Zur Wissenssoziologie von Verschwörungstheorien <i>Andreas Anton</i>	61
,Verschwörungstheorien': Ein Streifzug mit Bourdieu durch geächtete Sinn- und Heilsangebote <i>Julian Genner und Ina Dietzsch</i>	75
Der <i>Tell</i> , das Dieselverbot und das <i>Blackwashing</i> Europas. Überlegungen zu einer Grammatik der Verschwörungsbeobachtung <i>Sebastian Dümmling</i>	89
Zwischen Zweifel und Dogma. Philosophische und psychologische Zugänge zum Verständnis von Verschwörungstheorien <i>Bernd Rieken</i>	105
Der tragische Fall des Walter G. oder wie das Erleben einer Verschwörung in den Tod führt. Vertiefende psychologische Betrachtungen zum Verständnis von Verschwörungen <i>Anna Jank</i>	117



<b>Teil 2:</b>	
<b>Verschörungserzählungen im Alltag</b>	125
Verschörungsideologie als konstitutives Moment in der extremen Rechten <i>Alice Blum und Michael Urmonet</i>	127
Die „Gender-Agenda“. Verschörungserzählungen rund um die Gender Studies <i>Marion Näser-Lather</i>	141
„Taylor Swift is a Snake!“ Celebrity Gossip als misogyne Verschörungserzählung <i>Fatma Sagir</i>	155
„Ohne Schiri habt ihr keine Chance!“ Erzählen über Verschörungen im Fußball <i>Christina Niem</i>	175
„Das haben die extra so als Ausrottungstaktik gemacht.“ Die Pockendeckenerzählung als Mittel der sinnhaften Selbstverortung <i>Mirko Uhlig</i>	189
Vom Mothman erzählen. Einbindung regionaler Folklore in globale Verschörungsnarrative <i>Janin Pisarek</i>	205
Böses Blut: Die ‚Menstruationslüge‘ als Verschörung <i>Pauline Lörzer</i>	219
Welches Geheimnis steckt hinter der Zahl 666? Verschörungserzählungen in Japan <i>Akemi Kaneshiro-Hauptmann</i>	231
<b>Teil 3:</b>	
<b>Verschörungserzählungen in populären Literaturen und Medien</b>	241
Die <i>Protokolle der Weisen von Zion</i> als negative Utopie und die Persistenz der narrativen Logik am Beispiel des Berner Prozesses 1933–1937 <i>Alfred Messerli</i>	243

## *Inhalt*

Die Rückkehr der Götter – Prä-Astronautik und der Reiz von Verschwörungserzählungen <i>Meret Fehlmann</i>	257
„Die Engländer stecken dahinter!“ Verschwörungen und das Paradox von Diderot <i>Iraj Esmaeilpour Ghoochani und Tilman Weinig</i>	271
Verschwörungserzählen in einer digitalisierten Welt. YouTube als kulturanthropologische Quelle <i>Johannes Glaser</i>	283
Manipulationen am Himmel: Verschwörungserzählungen über Chemtrails <i>Simone Stiefbold</i>	295
„Don’t Mind the Man behind the Curtain“. Argumentation, Erzählung und Ästhetik in <i>Zeitgeist</i> <i>Deborah Wolf</i>	309
„I know it sounds absurd, but ...“ Die Serie 24 als rationalisierte Verschwörungserzählung mit losen Enden <i>Malte Völk</i>	323
„... um diese Uhrzeit in der Nacht, mit dieser Musik ... Dann wissen wir, was für ein Echo das hat.“ Mediales Erzählen von Verschwörungstheorien am Beispiel der spanischen Radiosendung <i>Milenio 3</i> <i>Marina Jaciuk</i>	335
<b>Autorinnen und Autoren</b>	347



# Einleitung

Brigitte Frizzoni

Verschwörungen in unterschiedlichen medialen Formen und Genres sind zentraler Bestandteil der Alltags- und Populärkultur. Im Kern verweisen Verschwörungen auf eine im Verborgenen agierende Gruppierung, deren Plan es ist, eine Instanz zu stürzen, eine Nation oder gar die ganze Welt zu kontrollieren oder zu zerstören. Heimlichkeit, Dualismus von nicht-verschwörerischer Mehrheit und Verschwörungsminderheit, von ‚Gut‘ und ‚Böse‘ sowie Intentionalismus sind somit konstitutiv für Verschwörungen. In Verschwörungen geschieht nichts zufällig, nichts ist, wie es scheint, alles ist miteinander verbunden, wie Michael Butter mit Referenz auf Geoffrey Cubitt und Michael Barkun ausführt.<sup>1</sup> Verschwörungen sind nach einer Hermeneutik des Verdachts organisiert, Paul Ricoeurs Begrifflichkeit drängt sich hier geradezu auf. Ralf Klausnitzer spricht vom Zeichen-Wahn von Verschwörungen, John David Seidler von einer Decodierung unter dem Vorzeichen des Verdachts, von einer „paranoischen Dekodierung“:<sup>2</sup> Jedes geringste Detail ist symbolisch aufgeladen, jedes Zeichen steht für etwas und lässt sich letztendlich eindeutig entschlüsseln, was Michael Butter als überaus optimistische Einschätzung der semiotischen Repräsentation bezeichnet.<sup>3</sup> Zentrale Begriffe einer verschwörungstheoretischen Rhetorik sind entsprechend Maske und Demaskierung, Geheimnis und Enthüllung, Schein und Entschleierung.<sup>4</sup>

Diese im öffentlichen Diskurs präsenten Verschwörungen haben zu einer regen Forschungs- und Publikationsaktivität in zahlreichen wissenschaftlichen Disziplinen geführt, von Richard Hofstadters vielzitiertem und -kritisiertem Aufsatz *The Paranoid Style in American Politics* aus dem Jahre 1964 bis hin zu aktuellen Veröffentlichungen interdisziplinärer, internationaler Netzwerke.<sup>5</sup> Eine Vielzahl der bisherigen Publikationen aus Geschichte, Politologie, Philosophie, Psychologie, Kultur-, Literatur-

---

<sup>1</sup> Butter 2014, S. 1; Butter 2018, S. 21–23; Cubitt 1989, S. 13–17; Barkun 2013, S. 3f. Der Tübinger Kulturwissenschaftler und Amerikanist Michael Butter ist ein vielzitatierter Experte im deutschen Sprachraum. Er leitet zusammen mit Peter Knight das interdisziplinäre und internationale Netzwerk *COMPACT – Comparative analysis of conspiracy theories in Europe* und hat 2018 unter dem Titel „Nichts ist, wie es scheint“. *Über Verschwörungstheorien* eine kompakte, leserfreundliche Einführung ins Phänomen vorgelegt, die auch im vorliegenden Band häufig zitiert wird.

<sup>2</sup> Ricoeur 1969; Klausnitzer 2015, S. 23; Seidler 2016, S. 239.

<sup>3</sup> Butter 2014, S. 18.

<sup>4</sup> Klausnitzer 2015, S. 22.

<sup>5</sup> Vgl. <https://conspiracytheories.eu/> [02.02.2020].

und Medienwissenschaft subsumiert das Phänomen unter den Begriff Verschwörungstheorien, *conspiracy theories*,<sup>6</sup> ein Begriff, der auch im öffentlichen Diskurs vorherrscht, aus wissenssoziologischer Perspektive aber als delegitimierender Begriff problematisiert und in der ‚Verschwörungsszene‘ selbst als ‚Kampfbegriff‘ abgelehnt wird.<sup>7</sup> Im vorliegenden Band wird in Anlehnung an den Anglisten und Komparatisten David Kelman der Terminus *Verschwörungserzählungen*, *conspiracy narratives* präferiert.<sup>8</sup> Terminologisch wird hier also unterschieden zwischen *Verschwörung* – die sich durch die oben beschriebenen Merkmale Heimlichkeit, Dualismus und Intentionalismus konstituiert –, *Verschwörungstheorie* als *master narrative* (zum Beispiel *Die jüdische Weltverschwörung*) und *Verschwörungserzählung* als spezifische narrative Ausgestaltung einer Verschwörungstheorie (zum Beispiel *Protokolle der Weisen von Zion*).<sup>9</sup> Denn die fließenden Übergänge zwischen begründetem Verdacht auf unterdrückte Information und verleumderischer Behauptung sorgen dafür, dass Verschwörungen immer auch großartige Geschichten sind,<sup>10</sup> immer auch unterhaltsamen Stoff für alltägliche Erzählungen, Presseberichte, Radiosendungen, Posts, Websites, YouTube-Videos, aber auch Kongressdebatten, Geschichtsbücher, Predigten sowie Spiel-, Dokumentarfilme, TV-Serien und Romane liefern.

Solche genreübergreifenden, die Grenzen von Fiktionalität und Faktualität überschreitenden Verschwörungserzählungen mit ihren spezifischen Argumentationsmustern, Plausibilisierungsstrategien und Verweissystemen interessieren in den hier versammelten Beiträgen.<sup>11</sup> Sie sind im Rahmen der 10. Tagung der Kommission für Erzählforschung in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde (dgv) zum Thema *Verschwörungserzählungen* vom 5. bis 8. September 2018 auf dem Appenberg in Zäziwil (CH) diskutiert und für die Drucklegung ausgearbeitet worden. Die Beiträge argumentieren somit aus Perspektive des (medien-)ethnografisch

<sup>6</sup> Vgl. u.v.a. Cubitt 1989 (Geschichte); Barkun 2013 (Politologie); Hepfer 2015 (Philosophie); Raab / Carbon / Muth 2017 (Psychologie); West / Saunders (Hg.) 2003 (Anthropologie); Kelman 2012 (Literaturwissenschaft); Seidler 2016 (Medienwissenschaft).

<sup>7</sup> Anton 2011 (Wissenssoziologie); vgl. im vorliegenden Band zum ‚Kampfbegriff‘ Genner / Dietzsch und Glaser.

<sup>8</sup> Kelman 2012.

<sup>9</sup> Zu weiteren begrifflichen Differenzierungen (Verschwörungdenken, -beobachtung, -vermutung, -ideologie, verschwörungstheoretische Deutung, Verschwörung als Heilsangebot) vgl. die hier vorliegenden Beiträge, insbesondere Wolf, Anton, Dümling, Genner / Dietzsch.

<sup>10</sup> Vgl. Fenster 2008, S. 119.

<sup>11</sup> Zu Gemeinsamkeiten und Unterschieden fiktionaler wie faktualer Verschwörungserzählungen (zum Beispiel bezüglich Wendepunkten, Agency des Verschwörungsaufdeckers und Erzähltempo) vgl. Fenster 2008, Kap. 4; Butter 2014, S. 23f.

und qualitativ forschenden ‚Vielnamenfachs‘ Volkskunde / Kulturanthropologie / Europäische Ethnologie / Empirische Kulturwissenschaft / Populäre Kulturen. Präziser: aus einer kulturwissenschaftlich-narratologischen Perspektive.<sup>12</sup> Die Aktualität des Themas zeigte sich auch an der großen Resonanz auf den Call for Papers der Kommission; die Beiträge stammen nicht nur aus dem Kreis der Kommission für Erzählforschung und aus der eigenen Disziplin, sondern auch aus Nachbardisziplinen wie Soziologie, Psychologie, Geschichte, Religions-, Erziehungs- und Medienwissenschaft.

Im Mittelpunkt stehen Verschwörungserzählungen als Genre mit Überschneidungen zu anderen Erzählformen, mit spezifischen Markt- und Medienlogiken und als Gegenstand einer mehrdeutigen, ebenso unterhaltsamen wie informativen, aber auch gewinnorientierten Populärkultur. Aus kulturwissenschaftlicher Perspektive interessieren immer auch die Alltagsrelevanz, die lebensweltliche Bedeutung sowie die politischen Aspekte von Verschwörungen. Denn Verschwörungserzählungen sind immer „on to something“, so Mark Fenster.<sup>13</sup> Zentral ist somit die Frage nach der Kulturarbeit,<sup>14</sup> die Verschwörungserzählungen leisten, die Frage, auf welche Herausforderungen sie reagieren, wie sie diese zu erklären und sinnhaft zu deuten versuchen und vor welchem Hintergrundwissen sie das tun. Sie sind immer auch Indikatoren für das, was eine spezifische Gruppierung umtreibt, sie sind Artikulationen von Konflikten,<sup>15</sup> Ängsten und Imaginationen, Vorstellungen von Macht und Hierarchie. Sie hinterfragen autorisiertes Wissen und bieten Gegennarrative. Sie lassen sich nicht zuletzt auch als eine besondere Form von Inklusion und Exklusion verstehen, die immer auch identitätsstiftend und communitybildend wirkt.<sup>16</sup>

Der vorliegende Band versammelt 24 Beiträge in drei Teilen. Im ersten Teil stehen grundlegende Überlegungen zum Phänomen aus kulturwissenschaftlich-narratologischer, soziologischer und psychologischer Perspektive im Vordergrund. Im zweiten Teil folgen (medien-)ethnografische Fallanalysen und im dritten Teil Analysen von Verschwörungserzählungen in populären Literaturen und Medien.

---

<sup>12</sup> Vgl. die Tagungsberichte von Pöge-Alder 2019 und Tauschek 2019.

<sup>13</sup> Fenster 2008, S. 90; Butter 2014, S. 15.

<sup>14</sup> Vgl. Tompkins 1985, die das Konzept von Texten als *cultural work* entwickelt hat; Butter 2014, S. 21.

<sup>15</sup> Verschwörungserzählungen missinterpretieren diese Konflikte jedoch und lenken damit von den eigentlichen Problemlagen ab, wie Butter (2014, S. 18f.) argumentiert. Zum Beispiel werden ökonomische Konflikte als religiöse und ethnische Konflikte missinterpretiert.

<sup>16</sup> Butter 2014, S. 21.

## Verschwörungserzählungen verstehen – Theoretische und narratologische Perspektiven

Die im ersten Teil gebündelten Beiträge fokussieren Theorie, Terminologie und narrative Muster von Verschwörungserzählungen. *Harm-Peer Zimmermann* stellt sich eingangs der Herausforderung einer Theorie der Verschwörungstheorie und untersucht die Leistungen von Verschwörungen, und zwar als politisches Faktum, als narrative Fiktion und als umstrittenes Wissensformat. Verschwörungen lassen sich aber auch beschreiben als autopoetisches System, das jede Irritation in ein Instrument zur eigenen Stabilisierung umwandelt. *Regina F. Bendix* schließt mit grundlegenden Überlegungen zur Präsenz des Geheimnisses im gesellschaftlichen Miteinander als Ausgangslage von Verschwörungen an. Denn Geheimhaltung als moralisch ambivalente kulturelle Praxis führt auch zu sozialem Misstrauen – der Basis für Verschwörungsglauben. Sie zeigt auf, wie Kinder in ihrer Enkulturation mittels Alltagshandlungen, Spielen und narrativer Muster lernen, ein Geheimnis zu wahren und dessen Ambivalenzen auszuhalten. *Sabine Wienker-Piepho* fragt am Beispiel der *Elvis-lebt*-Geschichten nach Anregungen der historisch-vergleichenden Erzählforschung für die Analyse von Verschwörungserzählungen und verweist insbesondere auf Forschungen zu modernen Sagen, Erzählmotiven und -typen sowie Heldenfiguren. Dass der Anspruch auf Glaubwürdigkeit moderner Sagen auch für Verschwörungen zentral ist, zeigt sich in mehreren der hier vorliegenden Beiträge.<sup>17</sup>

Es folgen drei Beiträge, die sich mit der Begrifflichkeit auseinandersetzen: *Andreas Anton* betrachtet Verschwörungstheorien aus wissenssoziologischer Perspektive als heterodoxe Wissensbestände und plädiert für ein Verständnis von Verschwörungstheorie als ‚verschwörungstheoretisches Deutungsmuster‘, dessen zentrale Funktion es ist, Ereignisse, die sich nicht in bestehende Weltbilder, Überzeugungs- und Sinnsysteme integrieren lassen, sinnhaft deuten zu können. *Julian Genner* und *Ina Dietzsch* schließen hier an. Ausgehend von teilnehmenden Beobachtungen bei Survival- und Preppertrainings verstehen sie Verschwörungstheorien als Teil einer Konkurrenz um die (moralisch) richtige Weise, Leben und Welt zu erleben. Sie empfehlen, ‚Verschwörungstheorie‘ als analytischen Begriff aufzugeben und zu ersetzen durch ‚geächtete Angebote und Praktiken der Sinn- und Heilssuche‘. Damit wird der Blick auch auf Marktlogiken solcher Sinn- und Heilsangebote gelenkt. *Sebastian Dümling* schlägt aus systemtheoretischer Perspektive den Begriff ‚Verschwörungsbeobachtung‘ vor. Er entwickelt eine Grammatik der Verschwörungsbeobachtung und bestimmt als deren konstitutive Kategorien institutionelle Gründungsformen, Nah/Fern-Verhältnisse und Innen/Außen-Grenzen, und

---

<sup>17</sup> Vgl. die Beiträge von Kaneshiro-Hauptmann, Niem, Pisarek und Stiefbold.

zwar anhand solch unterschiedlicher Texte wie Schillers *Wilhelm Tell* und rechter Hetzschriften.

Die letzten beiden Beiträge widmen sich dem Verschwörungserleben aus psychologischer Perspektive: *Bernd Rieken* verweist auf den philosophischen Zweifel, in dessen Tradition Verschwörungen stehen. Nährboden für Verschwörungen sind die Relativierung jeglicher Gewissheit in der Postmoderne, die Verunsicherung durch eine Fülle von gegenläufigen Meinungen sowie die durch soziale Medien kollektiv vermittelte Individualität. Denn diese wecken den Wunsch nach Selbstvergewisserung und Exklusivität, dem Verschwörungscommunitys als exklusive Gemeinschaften entgegenkommen. *Anna Jank* schildert das Erleben einer Verschwörung aus der Innenperspektive eines Patienten mit massiver Angstsymptomatik während einer psychotischen Episode mit Vorstellungsbildern von Dementoren – den tödlichen Kreaturen aus dem *Harry Potter*-Erzähluniversum, die Widersachern die Seele aussaugen. Gerade dieses intensive Erleben, Empfinden, Erleiden der Verschwörung ist ein wesentlicher Unterschied zwischen psychischer Erkrankung (Paranoia) und Verschwörungsideologie.

### Verschwörungserzählungen im Alltag

Im Zentrum des zweiten Teils stehen die Alltagsrelevanz von Verschwörungserzählungen, ihre Verflechtungen mit Alltag und Beruf, ihr Sitz im Leben und die mittels (medien-)ethnografischer Zugänge erfassbaren Innenperspektiven, Sinnzuschreibungen und Praxen. *Alice Blum* und *Michael Urmonait* verweisen auf die zentrale Bedeutung von Verschwörungsideologischen Elementen für die Konstruktion von Wirklichkeit und Identität innerhalb der abgeschotteten rechten Gemeinschaft der sogenannten völkischen SiedlerInnen. In den 2014/2015 geführten Gesprächen während der Feldforschungen werden die in den Sippengesetzen der Gemeinschaft impliziten Vorstellungen einer Bedrohung, auf die es sich vorzubereiten und gegen die es sich zu wehren gilt, expliziert. *Marion Näser-Lather* analysiert Verschwörungsnarrative Muster, Strategien und Argumentationsfiguren von WissenschaftlerInnen, die vor ‚Staatsfeminismus‘ warnen und Gender Studies als unwissenschaftlich kritisieren. Die Weltfrauen-Konferenz im Jahr 1995 entpuppt sich als Kernverschwörungsnarrativ, denn hier sei entschieden worden, die Universitäten zu infiltrieren. Nicht zuletzt die Reaktionen auf diese beiden Forschungen – von konstruktiver Kritik über Exklusion bis hin zur Verleumdungsklage – machen deutlich, welchen methodischen und persönlichen Herausforderungen Forschende in solchen Feldern begegnen. *Fatma Sagir* rückt die in der Forschung zu Verschwörungen bisher vernachlässigte milliarden-schwere Gossip-Unterhaltungsindustrie ins Zentrum. Am Beispiel von



Taylor Swift, die in den Strudel einer misogynen *Celebrity Gossip*-Verschwörungserzählung geraten ist, zeigt sie auf Grundlage beeindruckenden Quellenmaterials auf, wie es dem Popstar gelingt, diese Erzählung umzudeuten und eine wirkmächtige und gewinnbringende Gegenerzählung zu entwerfen. *Christina Niem* fokussiert ein zentrales alltägliches Erzählphänomen in Vergangenheit wie Gegenwart, nämlich das Reden über Verschwörungen im Fußball. Sie unterscheidet sogenannte Quasi-Verschwörungserzählungen, die Verschwörungen nur andeuten, von alltäglichen Verschwörungserzählungen, in denen meist der „Schiri“ als Teil einer Verschwörung erscheint. *Mirko Uhlig* fragt nach dem Sitz im Leben von Verschwörungsmotiven am Beispiel eines lebensgeschichtlichen Interviews, in dem das Motiv des todbringenden Geschenks (in Form pockenverseuchter Decken zur Dezimierung der indigenen Bevölkerung) beiläufig aufscheint. Dass Verschwörungserzählungen immer dann ins Erzählrepertoire aufgenommen werden, wenn sie mit der persönlichen Lebensgeschichte sinnhaft und sinnstiftend verknüpft sind, ist eine These, die auch Simone Stiefbolds Beitrag im vorliegenden Band stützt. *Janin Pisarek* verfolgt den Weg des *Mothman* – eines humanoiden Mischwesens, das bei Unglücksfällen und Katastrophen warnend auftaucht – von einer regional verankerten modernen Sage aus West Virginia bis hin zu ihrer internationalen Verbreitung und Einbindung in globale Verschwörungserzählungen via *transmedia storytelling* (in Filmen, Comics, als Merchandise sowie im Tourismusgewerbe). *Pauline Lörzer* analysiert die Verschwörungsargumentation zur *Menstruationslüge* von Bloggerinnen und Vloggerinnen aus dem *Raw Vegan*- und *Frutarier*-Umfeld, die deutliches Misstrauen gegen die klassische Schulmedizin formuliert: Frauen werde in der Medizin fälschlicherweise weisgemacht, die Menstruation sei ein natürlicher Vorgang, stattdessen handle es sich um eine Abwehrmaßnahme des durch schlechte Ernährung vergifteten Körpers, der mit dem Blut Toxine ausscheide. *Akemi Kaneshiro-Hauptmann* gibt – diesen Teil abschließend – Einblick in die Verbreitung und kulturellen Logiken von Verschwörungserzählungen in Japan. Spezifische japanische Verschwörungen sind oft Reinterpretationen und Rekonstruktionen historischer Ereignisse mit großem Einfluss auf die japanische Zukunft. In jüngster Zeit bereiten die verunsichernden, sich mehrenden Extremregen, Taifune und Erdbeben den Nährboden für Verschwörungserzählungen.

## Verschwörungserzählungen in populären Literaturen und Medien

Einzelfallanalysen stehen auch im Mittelpunkt des letzten Teils, wobei hier die Verschränkung von Verschwörungen und populären Literaturen und Medien, die medienspezifische Ausgestaltung von Verschwörungserzählungen in Romanen, YouTube-Videos, (Dokumentar-)Filmen, Serien

und Radiosendungen interessieren. *Alfred Messerli* rekonstruiert den langwierigen Berner Prozess um die *Protokolle der Weisen von Zion* (1933–1937), der vom Kläger, dem Schweizerischen Israelitischen Gemeindebund, insgesamt als Erfolg beurteilt wurde – trotz Ablehnung der Klage in letzter Instanz. Denn die Protokolle wurden gerichtlich vor der Weltöffentlichkeit als Plagiat und Fälschung beurteilt. Er widmet sich den Quellen der Protokolle, dem Verhältnis von fiktional und faktual sowie der Funktion der Paratexte für die Rezeption. *Meret Fehlmann* erläutert den Reiz von Verschwörungserzählungen am Beispiel der *Chroniken von Tilmun* (2012–), einer Romanserie von Alexander Knörr aus dem Bereich der sogenannten Prä-Astronautik, also Erzählungen über antike Astronauten und Astronautengötter als Erschaffer der Menschheit und der Kultur auf der Erde. Für die Romanserie bietet sich der Begriff *Conspirativity* von Ward und Voas an, der das Verschmelzen von alternativer Spiritualität und Verschwörungstheorie auf den Punkt bringt. *Iraj Esmaeilpour Ghoochani* und *Tilman Weinig* befragen den großen Erfolg des iranischen Romans *Mein Onkel Napoleon* (1973) von Iraj Pezeshkzad, dem eine Verschwörung zugrunde liegt, die heute noch wirksam ist, nämlich die Vorstellung, dass hinter allem die Engländer stecken würden. Mit (ethno)psychoanalytisch inspirierten Überlegungen zu Verborgenem und Maske, Täuschung und Fantasie argumentieren sie, dass der Roman ermächtigend wirkt, da er den LeserInnen erlaubt, hinter die Maske der Verschwörer zu schauen.

Die folgenden beiden Beiträge widmen sich der Verbreitung von Verschwörungserzählungen auf YouTube. *Johannes Glaser* zeigt am Beispiel von diversen YouTube-Kanälen auf, wie sich hier durch Abonnements und algorithmische Auswertung eine gegen die ‚Lügenpresse‘ gerichtete, alternativmediale Echokammer mit eigenen Experten bildet. Er verweist auf Herausforderungen und Potentiale des empirischen Forschens in diesem Bereich, nämlich die Flüchtigkeit von YouTube-Quellen sowie die Bereitschaft der ‚alternativmedialen‘ Experten, über ihre Weltdeutungen, ihre Skepsis und ihre Erweckungserlebnisse zu reden. *Simone Stiefbold* knüpft mit YouTube-Videos über Chemtrails an – Kondensstreifen, die mit Hilfe chemischer Stoffe durch Sprühflugzeuge erzeugt werden sollen, um Gedankenkontrolle zu betreiben oder Wetterexperimente zu machen. Drei Aspekte werden hier jeweils verhandelt: die (Un-)Sichtbarkeit und damit (Un-)Benennbarkeit der Verschwörung, die Bedeutsamkeit der Verschwörung in der Lebenswelt der Erzählenden sowie die unbestimmten Mächte und damit der Wunsch nach Kontrolle und die Angst vor Kontrollverlust.

*Deborah Wolf* analysiert die filmische Umsetzung von Verschwörungstheorien im vielbeachteten Dokumentarfilm *Zeitgeist. The Movie* (2007) von Peter Joseph, der eine umfassende Gesellschaftskritik formu-

liert. Sie arbeitet die enge Verzahnung von Narrativität und Verschwörung heraus, die über Argumentationsstrukturen, filmische Stilmittel zur Herstellung von Authentizität (Voice-Over, found footage) sowie affektive Momente hergestellt wird und die RezipientInnen auf visueller und auditiver Ebene vereinnahmt. *Malte Völk* verweist mit Blick auf die TV-Serie *24* auf zwei zentrale Merkmale des Verschwörerischen: das Gruppenbezogene (Verschwörungen beziehen sich auf Gruppen von Menschen) und das Absurde (dessen Kern darin liegt, dass Kausalzusammenhänge willkürlich hergestellt werden). Beides ist in *24* an narrative Besonderheiten gekoppelt: Gruppenbezogene Zuschreibungen werden über komplexe Erzählstränge gezielt aufgebaut und wieder demontiert, und Agent Jack Bauer muss seinen Vorgesetzten stets erläutern, die Verschwörung klinge zwar absurd, sei aber leider doch wahr – eine reizvolle Selbst-Thematisierung des Verschwörerischen in der Serie. *Marina Jaciuk* beschließt den hier versammelten Reigen mit der spanischen Radiosendung *Milenio 3* (2002–2015), die sich dem Paranormalen und Übernatürlichen widmet und von Beginn an auch Verschwörungen thematisiert. Sie richtet ihr Augenmerk auf die Erzählperformanzen, das *Wie* des Erzählens, die Erzählatmosphäre und die Erzählerpersönlichkeit und weist auf die Bedeutung des ‚Journalismus des Unbekannten‘ für die massenmediale Konstruktion und Vermittlung von Verschwörungstheorien hin.

Mein Dank gilt dem Institut für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft – Populäre Kulturen der Universität Zürich für die finanzielle Unterstützung der Tagung und der Publikation sowie Natalie Borsy für die Hilfe bei der Ausrichtung der Tagung. Ein großer Dank geht an Peter Rütsche fürs Ko-Lektorat. Ganz besonders danke ich allen AutorInnen für ihre Beiträge und allen TagungsteilnehmerInnen für die anregenden Diskussionen im September 2018.

Zürich, im Februar 2020

Brigitte Frizzoni

### Literaturverzeichnis

- Anton, Andreas: Unwirkliche Wirklichkeiten: Zur Wissenssoziologie von Verschwörungstheorien. Berlin 2011.
- Anton, Andreas / Schetsche, Michael / Walter, Michael: Konspiration. Soziologie des Verschwörungsdenkens. Wiesbaden 2014.
- Barkun, Michael: A Culture of Conspiracy: Apocalyptic Visions in Contemporary America. 2. Aufl. Berkeley / Los Angeles / London 2013.
- Butter, Michael: Plots, Designs, and Schemes. American Conspiracy Theories from the Puritans to the Present. Berlin u.a. 2014.
- Butter, Michael: „Nichts ist, wie es scheint“. Über Verschwörungstheorien. Berlin 2018.

- Cubitt, Geoffrey: Conspiracy Myths and Conspiracy Theories. In: *Journal of the Anthropological Society of Oxford* 20, Heft 1 (1989), S. 1–14.
- Fenster, Mark: *Conspiracy Theories: Secrecy and Power in American Culture*. Überarb. und aktual. Aufl. Minneapolis / London 2008.
- Hepfer, Karl: *Verschwörungstheorien. Eine philosophische Kritik der Unvernunft*. Bielefeld 2015.
- Hofstadter, Richard: *The Paranoid Style in American Politics and Other Essays*. New York 1965.
- Jaworski, Rudolf: Verschwörungstheorien aus psychologischer und aus historischer Sicht. In: Caumanns, Ute / Niendorf, Mathias (Hg.): *Verschwörungstheorien. Anthropologische Konstanten – historische Varianten*. Osnabrück 2001, S. 11–30.
- Kelman, David: *Counterfeit Politics. Secret Plots and Conspiracy Narratives in the Americas*. Lewisburg 2012.
- Klausnitzer, Ralf: Nichts ist, wie es scheint. Die Erfindung des modernen Konspirationismus in der Aufklärung. In: *Indes* 4 (2015), S. 14–24.
- Knight, Peter: *Conspiracy Culture: From Kennedy to The X-Files*. London 2000.
- Pöge-Alder, Kathrin: Verschwörungserzählungen. 10. Tagung der Kommission für Erzählforschung in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde vom 5. bis 8. September 2018 in Zäziwil, CH. In: *Fabula* 60, Heft 1/2 (2019), S. 157–165.
- Raab, Marius / Carbon, Claus-Christian / Muth, Claudia: *Am Anfang war die Verschwörungstheorie*. Berlin / Heidelberg 2017.
- Ricoeur, Paul: *Die Interpretation. Ein Versuch über Freud*. Frankfurt a.M. 1969 (orig. franz. 1965).
- Seidler, Johan David: *Die Verschwörung der Massenmedien. Eine Kulturgeschichte vom Buchhändler-Komplot bis zur Lügenpresse*. Bielefeld 2016.
- Tauschek, Markus: Verschwörung und Verschwörungstheorie als Gegenstand der Gesellschafts- und Kulturanalyse – Zugänge und Potenziale der kulturwissenschaftlichen Erzählforschung. In: *Schweizerisches Archiv für Volkskunde* 115, Heft 1 (2019), S. 81–88.
- Tompkins, Jane P.: *Sensational Designs: The Cultural Work of American Fiction 1790–1860*. New York 1985.
- West, Harry G. / Sanders, Todd (Hg.): *Transparency and Conspiracy. Ethnographies of Suspicion in the New World Order*. Durham 2003.



**Teil 1:**

**Verschwörungserzählungen verstehen –  
Theoretische und narratologische Perspektiven**



# Zur Theorie der Verschwörungstheorie: Politische, narrative und epistemische Aspekte

*Harm-Peer Zimmermann*

Was Georg Simmel vom Geheimnis sagt, gilt das auch für die Verschwörung? Gehört sie zu den „großen Errungenschaften der Menschheit“, ohne die bestimmte Zwecke des sozialen Lebens „überhaupt nicht erreichbar“ wären?<sup>1</sup> Und gilt das auch für die *Verschwörungserzählung*? Ist sie eine „ungeheuer nützliche“ narrative Form? Und lässt sich darüber hinaus von populären Verschwörungstheorien als von einem nützlichen Wissensformat sprechen? – Das wäre also die Aufgabe einer *Theorie der Verschwörungstheorie*, wie ich sie hier stellen möchte: Verschwörungen als politische Form, als narrative Form und als epistemische Form zu untersuchen. Dafür möchte ich nicht sogleich in die Kritik an unserem Gegenstand einstimmen, sondern ich möchte fragen: Was ermöglichen Verschwörungen? Wozu dienen sie? Worin besteht ihre Attraktivität? Und zwar zunächst als politisches Faktum, dann als narrative Fiktion und schließlich als umstrittenes Wissensformat. Für diese drei Lesarten werde ich prominente Zeugen aufrufen: 1. Friedrich Schiller, Georg Simmel und Niccolò Machiavelli, 2. Sigmund Freud und Friedrich Nietzsche, 3. Ernst Cassirer, André Jolles, Carl Schmitt, Luc Boltanski und andere. Am Ende (4.) steht ein kritisches Fazit, gezogen mit Niklas Luhmann, Umberto Eco, Karl Popper, Max Horkheimer und Theodor W. Adorno.

## Verschwörung als politische Form

Dass die Verschwörung eine legitime Form des politischen Handelns sein kann, das leuchtet unmittelbar ein, wenn wir sie als einen Akt der Befreiung betrachten: Selbstverständlich ist jede Verschwörung recht und billig, die auf die Beseitigung eines Tyrannen zielt. Das besagt das Widerstandsrecht im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland (Artikel 20, Absatz 4)<sup>2</sup>; und deshalb gedenkt man hier alljährlich der „Verschwörer des 20. Juli“. Wie sollte Tyrannenmord auch anders vorbereitet und ausgeführt werden können denn auf dem Weg der Verschwörung?

Auch der Gründungsmythos der Schweiz lässt sich als Verschwörungserzählung lesen, schließlich ist es eine kleine und geheime Clique, die beediet: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern, // In keiner

---

<sup>1</sup> Simmel 1983 [1908], S. 272f.

<sup>2</sup> „Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.“



Not uns trennen und Gefahr.“ – Schwur oder Verschwörung auf dem Rütli? Friedrich Schiller wusste um die Ambivalenz des Geschehens:

So müssen wir auf unserm eigenen Erb'  
Und väterlichem Boden uns verstohlen  
Zusammenschleichen, wie die Mörder tun,  
Und bei der Nacht, die ihren schwarzen Mantel  
Nur dem Verbrechen und der sonnenscheuen  
Verschwörung leihet, unser gutes Recht  
Uns holen, das doch lauter ist und klar  
Gleichwie der glanzvoll offne Schoß des Tages.<sup>3</sup>

Auch der lateinische Begriff hält die Ambivalenz von Schwur und Verschwörung in der Schwebe: *coniuratio* heißt Eidesbund und Eidgenossenschaft ebenso wie Verschwörung und Anschlag. Die Entscheidung hängt von der Perspektive ab – und von der Macht, ein Ereignis so oder so zu deuten. Nicht zuletzt davon, welche politischen Präferenzen wir teilen (oder nicht). Jedenfalls lässt sich die Verschwörung als eine politische „Form“ und „Technik“ auffassen, ohne die gewisse Ziele überhaupt nicht erreichbar wären. Was Simmel von Geheimbünden und Geheimkulten sagt, trifft umso mehr auf die Verschwörung zu: Sie bietet einen „Schutzraum“, in dem bestimmte Vorhaben samt Verhaltensmustern und Denkweisen geplant, eingeübt und zur Ausführung gebracht werden können.<sup>4</sup>

Niccolò Machiavelli ist es gewesen, der die erste große neuzeitliche Rechtfertigung der Verschwörung vorgelegt hat.<sup>5</sup> Sie erscheint als Form des politischen Handelns, die (wie Simmel sagt) „völlig neutral über den Wertbedeutungen ihrer Inhalte steht“.<sup>6</sup> Wozu die Verschwörung gut ist oder nicht: Antworten auf diese Frage richten sich bei Machiavelli nicht nach ihren Inhalten oder Zielen, sondern allein nach formal-politischen Kriterien – und das Hauptkriterium ist, ob eine Verschwörung Erfolg hat oder nicht. Erfolg aber hat sie, wenn sie sich als handlungs- und wirkmächtig erweist, wenn sie sich also durchsetzt. Verschwörungen sind demnach aufgrund ihres Gelingens oder Misslingens zu beurteilen. Schon Zweifel, ob man sie überhaupt anzetteln soll, kommen, Machiavelli zufolge, nicht etwa aus moralischen Vorbehalten, sondern ursprünglich aus politischem Kalkül, nämlich aus der Machtfrage, die zuallererst eine Machbarkeitsfrage ist: Sind die äußeren Bedingungen günstig? Sind die inneren Bedingungen (Organisation und Planung) für die Ausführung reif? Eröffnet das Machtfeld und „Kräfteverhältnis“<sup>7</sup> hinreichend Chancen für das Gelingen der Verschwörung?

<sup>3</sup> 2. Aufzug, 2. Szene, Z. 1098–1105, zitiert nach der Reclam-Ausgabe 2006.

<sup>4</sup> Simmel 1983 [1908], S. 281ff.

<sup>5</sup> Machiavelli 2007 [1513–1519], S. 296–328.

<sup>6</sup> Simmel 1983 [1908], S. 273.

<sup>7</sup> Machiavelli 2007 [1513–1519], S. 319.

Meistens tut es das nicht, antwortet Machiavelli. Schon ihr Anfang leide unter der hohen Wahrscheinlichkeit des Scheiterns; denn eine Verschwörung werde immer nur dann angezettelt, wenn die Kräfte nicht reichten, „einen offenen Krieg mit einem Machthaber zu führen“, und wenn kein anderer Weg offenstehe, die eigene Position zur Geltung zu bringen.<sup>8</sup> Die Verschwörung ist eine Handlungsform, die aus politischer Schwäche gewählt wird. Die schwächere Machtposition begibt sich so lange unter den Schutz der Verschwörung, bis sie sich für stark genug und den Moment für gekommen hält, zur Tat zu schreiten und offen zu agieren. Die Verschwörung ist sogar eine der riskantesten politischen Handlungsoptionen, so Machiavelli; denn sie ist aus Schwäche geboren und agiert aus einer Position der Unterlegenheit heraus, für die Scheitern prinzipiell wahrscheinlicher ist, als Erfolg zu haben. Und deshalb (und nicht etwa aus moralischen Gründen) ist die Verschwörung hoch umstritten. Als politische Form aber ist sie ebenso legitim wie jede andere. Und hat sie Erfolg, ist sie allemal gerechtfertigt und erscheint auch moralisch im besten Licht. Auch die Deutung der Verschwörung ist also eine Machtfrage.

Moralische Rechtfertigungen kommen vor allem dadurch ins Spiel, dass erfolgreiche Verschwörer dazu neigen, ihren Taten im Nachhinein den Anstrich des Guten, Wahren und Schönen zu geben, während gescheiterte Verschwörer ethisch, rechtlich und ästhetisch diskreditiert werden. Wie später Nietzsche hat bereits Machiavelli die Moral als Mittel der Macht ausgewiesen. Wobei moralische Argumente auf den qualitativen Zustand der Macht rückschließen lassen, nämlich auf ihre Stärke beziehungsweise ihre Schwäche. Wie sie also aus Schwäche resultiert, wird sie aus Schwäche gefürchtet. Das heißt einerseits: Wir schrecken vor der Verschwörung zurück aus Angst vor dem Scheitern. Das heißt andererseits: Fürchtet sich ein Staatswesen oder ein Großteil seiner Bürger vor Verschwörungen, „so muß dessen Kern bereits faul sein, und die [gesellschaftlichen] Zustände müssen nach und nach, von Generation zu Generation, zerrüttet worden sein“, so Machiavelli.<sup>9</sup> Ein starker Staat fürchtet sich nicht vor Verschwörungen, ebenso wenig wie selbstbewusste Bürger sich davor fürchten oder Verschwörungen für sich selbst als Handlungsform ernsthaft in Betracht ziehen. Allenfalls ein symbolisches Interesse bleibt präsent: So hält man die Option durch Narration im Spiel.

---

<sup>8</sup> Ebd., S. 296.

<sup>9</sup> Ebd., S. 325.

## Verschwörung als narrative Form

Verschwörungen sind höchst riskante Vorhaben, sagt Machiavelli. Deshalb sind sie mehr in der Literatur und auf dem Theater zu Haus als in der politischen Wirklichkeit: mehr *fiction* als *factum*. Dafür hat sich ein typischer narrativer und performativer Rahmen herausgebildet: das klassische Trauerspiel.<sup>10</sup> Was wäre die Tragödie ohne Verschwörungen? Was bliebe von ihr ohne Verdacht und Verrat, Konspiration und Komplott, Ränke und Rache? Ohne verschwörerische Elemente gäbe es keine tragische Handlungskurve, keine Spannung, kein Schaudern, kein Fiebern mit dem Helden, keine Katharsis ob seines Scheiterns. Die Verschwörung liefert die bewährten Motive und Intentionen, Handlungsmuster und Stilmittel, um die tragischen Wirkungseffekte zu evozieren: Schrecken, Jammer und Läuterung.

Die attische Tragödie weist indes auf eine ältere Form zurück, der sie ihre Stoffe und Figuren ursprünglich verdankt: auf den Mythos. Was wäre insbesondere das Heldenepos ohne Verschwörung? Auch die nordische Mythologie ist voll davon. Deutschlands berühmteste Heldensage, das *Nibelungenlied*, lässt Verschwörung auf Verschwörung folgen. Diejenige, der Siegfried zum Opfer fällt, beantwortet seine Frau, Kriemhild, mit einem Komplott, in dessen Verlauf die Helden beider Seiten reihenweise schicksalhaft zugrunde gehen – Weltende, Ragnarök, Apokalypse: Nullpunkt und Fluchtpunkt der Verschwörung.

Verschwörungen haben also einen fiktionalen, narrativen, ästhetischen Reiz, der uns seit der Antike nicht loslässt. Wobei die Ästhetik des Schreckens eine autonome Größe bildet, die sich (wie die politische bei Machiavelli) unabhängig vom moralischen Urteil bewegt.<sup>11</sup> Aber nicht einmal in moralischer Hinsicht besteht durchweg Eindeutigkeit. Sogar in ein und derselben Erzählung können die Perspektiven und Präferenzen wechseln. Das zeigt Shakespeare in der Tragödie *Julius Caesar*. Der Verschwörer, Brutus, erscheint zunächst in hellem Licht: republikanisch, freiheitsliebend, verantwortungsvoll. Dann aber kippt die Stimmung, sein Charakter verdunkelt sich: Auch du, mein Sohn Brutus – ein Betrüger, ein Verräter, ein Verschwörer? Dagegen hat Schiller die Schweizer Verhältnisse in geradezu holzschnittartiger Eindeutigkeit und revolutionärer Naivität gezeichnet.

Zugleich aber haben Verschwörungserzählungen eine existenzielle Bedeutung, die möglicherweise noch weiter zurückreicht. Simmel hat sie angedeutet<sup>12</sup>, Nietzsche und Freud haben sie herausgearbeitet: Es geht um

---

<sup>10</sup> Vgl. Aristoteles 1994, S. 25.

<sup>11</sup> Vgl. Bohrer 1983.

<sup>12</sup> Simmel (1983 [1908], S. 272) spricht von den „unenträtselbaren Quellen des menschlichen Seins“.

nicht weniger als um die *conditio humana*, und es geht um die Entstehung und Entwicklung von Kultur und Gesellschaft. Die Urszene dazu finden wir in der *Genesis*; zugleich wird daran die Verschwörung als Urform der Vergesellschaftung ablesbar. Zehn Brüder verschwören sich gegen einen: Joseph. Ihr Ziel ist Mord, Brudermord.

Das ist die archaische Grundsituation, so Freud: Beta-, Gamma-, Delta-Männer, die bei der Verteilung von Macht, Reichtum und Frauen zu kurz gekommen sind, rotten sich zusammen, sei es zum Vaternord, sei es zum Mord am designierten Alpha-Mann. Und dann geschieht „die große Begebenheit“, von der Freud sagt, dass mit ihr „die Kultur begonnen“ habe.<sup>13</sup> Denn die Verschwörer schwören sich, den Mord an keinem von ihresgleichen jemals zu wiederholen. Sie bilden eine Eidgenossenschaft, die entschieden bestrebt ist, den Grund, aus dem sie hervorgegangen ist, vergessen zu machen.<sup>14</sup> Das Urtrauma wird verdrängt, aber immer wieder drängt es sich auf, mischt sich mit aktuellen Erfahrungen und wird zu zeitgemäßen Erscheinungsformen umgearbeitet. Das ganze kulturelle Leben, sagt Freud, „ruht auf der Mitschuld an dem gemeinsam verübten Verbrechen“. <sup>15</sup> Aber im Grunde *ruht* es nicht, sondern das ursprüngliche Verbrechen lässt „seitdem die Menschheit nicht mehr zur Ruhe kommen“. <sup>16</sup> Es wirkt *unter* der Oberfläche der Zivilisation fort und treibt *auf* der Oberfläche immer wieder neue Formen der Sublimierung hervor. So erwachsen aus Verschwörung und Verschwörungstat „die sozialen Organisationen, die sittlichen Einschränkungen und die Religion“. <sup>17</sup>

Stanley Kubrick hat diesen Vorgang 1968 verfilmt, das Geschehen mitsamt Analyse: 2001: *Odysee im Weltraum*. Der Brudermordknochen – in den Himmel geschleudert, als könnte man so die Blutschuld loswerden – mutiert zu einem Raumschiff, das sich im Takt eines Wiener (!) Walzers dreht und tanzt. Das ist ein Bildkommentar auf Sigmund Freud, aber auch auf Friedrich Nietzsche, bei dem es heißt: „Die hohe Kultur wird einem kühnen Tanz ähnlich sehen“<sup>18</sup>; sie wird geübt sein, „selbst an Abgründen noch zu tanzen“<sup>19</sup>. Bei Verschwörungserzählungen handelt es sich, Freud zufolge, um narrative Sublimierung und zugleich um ein ästhetisches Phänomen der „Nachträglichkeit“. <sup>20</sup> Tragödie und Epos sind (Freud wie Nietzsche zufolge) deren klassische Formate. Bei Freud ist es die Urszene, die Verschwörungserzählungen wieder und wieder vollstrecken. Erst auf-

---

<sup>13</sup> Freud 1999 [1912/13], S. 428f.

<sup>14</sup> Ebd., S. 432.

<sup>15</sup> Ebd., S. 430.

<sup>16</sup> Ebd., S. 428f.

<sup>17</sup> Ebd., S. 426.

<sup>18</sup> Nietzsche 1999 [1872], S. 228.

<sup>19</sup> Ebd., S. 583.

<sup>20</sup> U.a. in: Freud 1999 [1895].

grund dieser beständigen Wiederholung kann sich die Brüderschar, der Chor, können wir uns Entlastung verschaffen, indem wir von der eigenen Tat abstrahieren und das Opfer heroisieren, vergöttern.<sup>21</sup> In modernen Verschwörungserzählungen sind dann alle, die guten Willens sind, also wir alle, Opfer, also potenziell Helden.

Bei Nietzsche ist es „die entfremdete, feindliche oder unterjochte Natur“<sup>22</sup>, die ihr Nachleben in narrativen Mustern schicksalhafter Verschwörung findet. Sowohl die äußere als auch die innere Zerrissenheit des Menschen sind gemeint. Mitten durchs Leben geht der Riss, durchs kollektive wie durchs individuelle: in Gestalt des Todes und des Tötens. Unfassbar ist der Hang des Menschen zur „Annehmung [...] böser Maximen“, hatte Immanuel Kant gesagt.<sup>23</sup> Der innere Schrecken, das ist der „radikal böse“ Schlag des menschlichen Herzens, den wir kategorisch bändigen müssen – ästhetisch sublimieren, sagt hingegen Nietzsche, und das geschieht ursprünglich in den „Schauern des Rausches“, unter denen die Zivilisation sich aus der dionysischen Taufe hebt.<sup>24</sup>

Den fatalen Grund der Existenz, den äußeren wie den inneren Schrecken, den Tod und das Töten, „in Vorstellungen umzubiegen, mit denen sich leben lässt“<sup>25</sup> – darin besteht, Nietzsche zufolge, die narrative Leistung der klassischen Tragödie. Sie reflektiert diesen Grund als Verhängnis, als Verschwörung des Schicksals gegen den Helden, und sie verklärt dessen verzweifelte Kämpfe, die äußeren wie die inneren, mit der Aura der Erhabenheit. Die Tragik ist aber auch als Komödie darstellbar, wenn etwa gelangweilte oder erbarmungslose Götter sich gegen den Menschen verschwören und Schicksal spielen: Im Buch *Hiob* wie in Goethes *Faust* – Gott wettet mit dem Satan. Und warum sollte nicht, was die Parze spinnt, ebenso vertrackt sein? Wir haben ästhetisch allen Anlass, die ganze Prädestinationslehre als große Verschwörungskomödie zu lesen.

Verschwörungserzählungen sind, Nietzsche und Freud zufolge, eine narrative Form, die von der attischen Tragödie und göttlichen Komödie bis zu aktuellen Ausprägungen und säkularen Erzählungen im Internet reicht. Sie sind eine Form von Sublimation. Ihr Sinn und Zweck ist die narrative und theatralische „Bändigung des Entsetzlichen“.<sup>26</sup>

---

<sup>21</sup> Freud 1999 [1912/13], S. 438f.

<sup>22</sup> Nietzsche 1999 [1872], S. 29f.

<sup>23</sup> Kant 1983a [1793], S. 675–694.

<sup>24</sup> Nietzsche 1999 [1872], S. 30–33.

<sup>25</sup> Ebd., S. 57.

<sup>26</sup> Ebd., S. 57.

## Verschwörung als epistemische Form

Die epistemische Perspektive richtet sich nicht auf Realgründe von Verschwörungen, etwa auf politische oder existenzielle Fragen, sondern auf Erkenntnisgründe. Das heißt, Verschwörungserzählungen werden hier durch den „Typus von Bewußtsein“<sup>27</sup>, durch die Logik definiert, die den Aufbau und die Dramaturgie von Erzählungen gattungstypisch regelt.<sup>28</sup> Welcher Logik also folgen Verschwörungserzählungen?

Dass Erzählgattungen mit bestimmten Formen der Erkenntnis korrespondieren, hatten bereits die Brüder Grimm angedeutet: „Das Märchen ist poetischer, die Sage historischer [...]“.“<sup>29</sup> Entsprechend hat Max Lüthi das Märchen als Urform des phantastischen Denkens, die Sage als Ausgangsform des historischen Denkens ausgewiesen.<sup>30</sup> Von Verschwörungen zu erzählen, entspricht einer bestimmten „Auffassungsweise“ und „Ausdrucksform“<sup>31</sup>, können wir mit Ernst Cassirer sagen, der die epistemische Perspektive systematisch in die Erzählforschung eingeführt hat. Von den großen symbolischen Formen des Denkens sind es demnach Mythos, Religion und Kunst, die das Interesse am Geheimnisvollen und Verschwörerischen entwickelt haben und wachhalten.<sup>32</sup> Aber es gibt auch kleinere Formate, hat André Jolles ergänzt. Demnach entfaltet jede Erzählgattung eine spezifische Form der „Weltauffassung“; und jede will auf eine bestimmte Art der Repräsentation von Welt hinaus.<sup>33</sup> So haben auch Legende, Sage und Rätsel ein Auge für das Opake, Geheime, Hintersinnige ausgebildet. Aber eine Erzählgattung hat das in besonderer Weise getan: die Verschwörungserzählung.

Bei Jolles kommt sie nicht vor, aber Jolles gemäß können wir sagen: Zugrunde liegt eine bestimmte Form des Bewusstseins, die als „formende Gesetzlichkeit“ tätig wird.<sup>34</sup> Auf alle möglichen Probleme, mit Vorliebe aber auf unübersichtliche Konflikte und Krisen, hält diese Form von „Geistesbeschäftigung“<sup>35</sup> stets dieselbe Antwort bereit: dahinter kann nur eine Verschwörung stecken. Pejorativ wird von Verschwörungstheorien gesprochen. Was aber zeichnet diese Theorien als Theorie aus? Worin besteht die „Logik des Komplotts“?<sup>36</sup>

---

<sup>27</sup> Barthes 2010 [1957], S. 87.

<sup>28</sup> Vgl. Cassirer 1987a [1923], S. 6f.; Jolles 1958 [1930], S. 91, 100, 233.

<sup>29</sup> Grimm 1990 [1816], S. 11.

<sup>30</sup> Lüthi 1947/1974, S. 13.

<sup>31</sup> Cassirer 1987b [1925], S. VIII.

<sup>32</sup> Vgl. Cassirer 1987a [1923], S. 6f.

<sup>33</sup> Jolles 1958 [1930], S. 91.

<sup>34</sup> Ebd., S. 233.

<sup>35</sup> Ebd., S. 100.

<sup>36</sup> Boltanski 2015, S. 300.

Narratologisch, nämlich der Theorie der Tragödie folgend, können wir sagen: Die Logik von Verschwörungserzählungen besteht in den Methoden, die sie anwendet, um „glaubwürdig“ zu erscheinen.<sup>37</sup> Das sind zunächst pathetische Mittel: Leidenschaften müssen so ins Spiel gebracht werden, dass wir von ihnen ergriffen und hingerissen werden – mit Schrecken, Jammer und Wendepunkten: kathartischen Momenten und Lösungen. Das gelingt, Nietzsche und Freud zufolge, vor allem durch Wachhalten alter Traumata, durch Erinnerung an das Entsetzliche des Daseins. Mit Immanuel Kant gesagt: Verschwörungserzählungen reflektieren auf das „böse Herz“ des Menschen, das ist: auf den „(uns unerforschlichen) ersten Grund der Annehmung [...] böser Maximen“.<sup>38</sup> Emotional und rational glaubwürdig erscheinen Verschwörungserzählungen deswegen, weil wir die konsequente Verfolgung von bösen Maximen für menschenmöglich, ja im Einzelfall für wahrscheinlich halten – das sagt uns das Gefühl, das zeigt uns die Erfahrung, das lehrt uns die praktische Vernunft.

Die Rationalität verschwörerischer *plots* aber beruht darauf, dass sie eine „in sich geschlossene Handlung“ darstellen, die folgerichtig aufgebaut ist und plausibel erscheint.<sup>39</sup> Glaubwürdig erscheinen diese Erzählungen in dem Maße, wie sie sich rationaler Mittel im engeren Sinne bedienen, nämlich der Mittel der Logik. Wenn wir von der klassischen Doppel-Definition ausgehen, dann heißt Denken *unterscheiden*, und es heißt *überschreiten*. Die Logik des Komplotts bestünde also einerseits darin, dass sie bestimmte Unterscheidungen trifft, andererseits darin, dass sie über das Normalmaß hinausschießt, und drittens darin, dass sie beides verbindet – sei es utopisch, sei es dystopisch. Dabei können wir Unterscheidungen erster und zweiter Ordnung vornehmen, und zwar je drei. Das sind in erster Ordnung die ontologischen, mythischen und politischen Leitdifferenzen zwischen: Wesen und Erscheinung, Chaos und Ordnung, Macht und Ohnmacht.

Nichts ist, wie es zu sein scheint, lautet der Grundsatz jeder Verschwörungserzählung.<sup>40</sup> Damit trifft sie eine ontologische Unterscheidung, wie sie auch für Religion, Philosophie und Wissenschaft gilt: diejenige zwischen Bild und Abbild, Sein und Schein, Hinterbühne und Vorderbühne eines Geschehens, Signifikat und Signifikant. Unter der Oberfläche, der sichtbaren Welt, verbirgt sich eine hintergründige, ver-

---

<sup>37</sup> Aristoteles 1994, S. 19; Lessing 1973 [1967–69], S. 377; Herder 2000 [1801–04], S. 330ff.

<sup>38</sup> Kant 1983 [1793], S. 675–694.

<sup>39</sup> Aristoteles 1994, S. 19.

<sup>40</sup> Vgl. Butter 2018; Klausnitzer 2015.

borgene Realität, die wesentlich ist und entscheidend für die Welt der Erscheinungen.<sup>41</sup>

Damit verbunden ist eine Unterscheidung, wie sie für den Mythos typisch ist: diejenige zwischen Chaos und Ordnung. Die Akteure der Hinterbühne, die Verschwörer, verwirren eine vordergründige, womöglich schon angeschlagene Ordnung und stürzen sie ins Chaos, das ist: ins Unglück. Selbst aber gehen die Verschwörer überaus planmäßig und zielstrebig vor: Hier kooperieren Menschen nicht selten über Kontinente, ja Epochen hinweg. Sie bilden riesige Organisationen, und alle Beteiligten erfüllen ihre Aufgaben mit höchster Präzision, Diskretion und Dynamik. Verschwörungserzählungen verwandeln die *invisible hand* des Liberalismus in die dunklen Machenschaften geheimer Cliquen und Netzwerke. Alles ist miteinander verbunden, alles steht für jedes<sup>42</sup>, aber nicht aufgrund ergebnisoffener Wechselwirkungen zwischen einer Vielzahl von Akteuren und Kräften, sondern aufgrund systematischer Planung, Steuerung und Kontrolle, wie sie von einem Machtzentrum ausgehen. Nichts geschieht aus Zufall, alles läuft nach Plan. Die Logik der Verschwörung entwirft eine Dystopie totaler Planwirtschaft, die noch jedes realsozialistische Modell in den Schatten stellt und es organisationssoziologisch als vorsintflutlich erscheinen lässt.<sup>43</sup>

Hinzu kommt die politische Unterscheidung zwischen Macht und Ohnmacht, verbunden mit derjenigen zwischen Elite und Masse, oben und unten. Eine gutmütige, aber naive Bevölkerung ist den üblen Machenschaften einer listigen Elite ebenso ohnmächtig wie ahnungslos ausgeliefert. Wobei die Macht in Reinform auftritt, nämlich rein negativ: Verschwörer haben keine positiven Ziele, im Grunde haben sie überhaupt keine inhaltlichen Ziele, sondern es geht ihnen um die Macht als solche. Eine perfide Clique treibt ihr radikal böses Machtspiel, aber nur so lange, bis sich einer findet, der alles ans Licht bringt und die Wende einleitet (das sind nicht zuletzt die ErzählerInnen selbst).

Verschwörungstheorien überbieten sich selbst, sofern sie die Verschwörung aufdecken und gegen sie plädieren, sei es explizit, sei es implizit. Und sofern sie am Ende die Wende einleiten wollen, enthalten sie ein utopisches Moment. Spannender aber ist ein offener Ausgang, der in der Schwebe lässt, ob die Geschichte gut ausgeht oder nicht. Dann zieht eine Verschwörungserzählung die andere nach sich; denn eine aufgedeckte Verschwörung widerlegt das ganze Genre, wenn sie nicht sogleich auf die

---

<sup>41</sup> Vgl. Boltanski 2015, S. 15f., 230.

<sup>42</sup> Vgl. Klausnitzer 2007 und 2015; Anton / Schetsche / Walter 2014.

<sup>43</sup> „Der Konspirationstheoretiker glaubt, daß die Institutionen sich gänzlich als Resultat eines bewußten Plans begreifen ließen.“ (Popper 1969, zit. nach Eco 1990 [1987], S. 23)



nächste Verschwörung verweist.<sup>44</sup> So entsteht der negative Sog dieser Geschichten, ihr weltverneinender *regressus ad infinitum* – ein dystopischer Reduktionismus, zugleich narrative Utopie einer unendlichen Geschichte.

Unterscheidungen zweiter Ordnung sind solche, die das Unterscheiden erster Ordnung regulieren. Drei sind typisch für Verschwörungserzählungen, die wir dezisionistisch, gnostisch und methodologisch nennen können, diejenigen zwischen: Feind und Freund, eingeweiht und ahnungslos, Verifikation und Falsifikation.

Verschwörungserzählungen gehorchen einem extremen Binarismus. Sie reduzieren komplexe Konfliktlagen und Kräfteverhältnisse auf kompromisslose Oppositionen: negativ gegen positiv, minus/plus, schwarz/weiß, nein/ja. Damit sind Verschwörungserzählungen Musterbeispiele für das dezisionistische Denken, wie es Carl Schmitt analysiert hat.<sup>45</sup> Alle ihre Unterscheidungen erster Ordnung sind hypercodiert durch die Leitdifferenz von Freund und Feind, einschließlich der Souveränität, die Seiten festzulegen. Noch dazu wird diese Leitdifferenz symbiotisch symbolisiert durch die hermetische Unterscheidung von eingeweiht und ahnungslos. Eingeweiht ist, wer das böse Geheimnis nicht nur kennt, sondern in seinem Bann steht und sich ihm verschworen hat. Eingeweiht ist, wer dem Geheimnis in einem rituellen Akt sein ganzes Tun und Trachten geweiht hat: blutige Initiation ins Böse und ästhetische Zelebrierung des Schreckens in Narrativen des Komplotts.<sup>46</sup> Das macht den gnostischen Grusel und dämonischen Reiz dieser Erzählungen aus, dass sie die Verschwörer mit einer Macht und Aura ausstatten, von der unübersehbar verheerende Wirkungen ausgehen.

Wer aber ist eingeweiht und wer nicht? Die besondere Spannung von Verschwörungserzählungen resultiert daraus, dass diese Frage möglichst lange offen bleibt. Und dass es ambivalente Typen gibt, Trickster, von denen man nicht weiß, auf welche Seite sie gehören oder wohin sie sich wenden werden – Überraschungen inklusive. Das plötzliche Kippen in die eine oder andere Richtung gleicht dem Theatercoup. Frappierende Effekte sind fester Bestandteil der Dramaturgie des Komplotts.

Somit ziehen Verschwörungserzählungen das Publikum in einen dreifachen Bann: Sie geben das Tremendum und das Faszinosum des radikal Feindlichen, des Bösen zu spüren. Zweitens verlocken sie, indem sie raunend Aufklärung verheißen. Schon ihr Beginn wäre reizlos ohne aufklärerische Gebärde, die nicht zuletzt darin besteht, Zeichen und Spuren lesen zu lernen. Drittens gerät das Publikum in den Bann der ErzählerInnen. Denn diese selbst gehören zu den ambivalenten Typen, den Trickstern: Die spannenderen unter ihnen lassen ihr Publikum im Ungewissen, ob sie nicht

---

<sup>44</sup> Vgl. Eco 1990 [1987], S. 16.

<sup>45</sup> Vgl. Schmitt 2018 [1932].

<sup>46</sup> Vgl. Eco 1990 [1987], S. 20f.

Teil dessen sind, was sie aufzuklären vorgeben. Verschwörungserzählungen werten die Erzählerposition in einer Weise auf, wie es sonst nur religiöse und mythische Narrative vermögen. Hat nicht, wer davon erzählt, Kenntnis von der Verschwörung, ist also eingeweiht? Und das kann ja auch heißen, dass er oder sie selbst dazugehört. So demonstrieren diese Geschichten bis hin zu den ErzählerInnen das, was *Dialektik der Aufklärung* heißt: Sie bauen darauf, dass jedes aufklärerische Mittel jederzeit in ein Mittel der Täuschung, des Betrugs und der Verblendung umschlagen kann. Verschwörungserzählungen bezeugen die Tragödie der Moderne: „das Ende der Aufklärung durch eigene Mittel“. <sup>47</sup> Aber sie bezeugen auch eine vertrackte Empörung darüber.

Auch methodologisch tun sie das, indem sie radikal positivistisch angelegt sind. Verschwörungserzählungen sind fixiert auf „den Mythos dessen, was der Fall ist“. <sup>48</sup> Der Fall aber ist hier *a priori* immer der *worst case*, den es in jedem Fall zu verifizieren gilt. Das heißt, mit Karl Popper gesprochen <sup>49</sup>, Verschwörungserzählungen folgen dem Verifikationsmodell der Erkenntnis, und zwar radikal und absolut. Wohingegen zum Beispiel Detektivgeschichten eher dem Falsifikationsmodell verpflichtet sind. Denn ein zentrales Spannungselement des Kriminalromans besteht darin, dass der Ermittler mit dem Irrtum rechnet, ja nach Fehlern in seinem eigenen Vorgehen sucht, bis er zu belastbaren Ergebnissen gelangt ist, die allerdings am Ende in Frage gestellt werden können. Die interessanteren Detektive widerlegen sich selbst, und sei es durch ihr Gebaren, ihren zweifelhaften Charakter.

Verschwörungserzählungen hingegen sind auf ihre Ausgangshypothese fixiert. Ihre Spannung gleicht derjenigen eines Magnetfeldes: Alles, was für Verschwörung spricht, wird wie magisch angezogen; und was dagegen spricht, wird entweder umgepolt oder abgestoßen. Falsifikation ausgeschlossen. Belege verhalten sich wie Vektoren, die nur eine Funktion haben: auf das Geheimnis zu verweisen, indem sie es verifizieren. Und wer's nicht wahrhaben will, ist entweder naiv oder selbst Teil der Verschwörung. So immunisiert sich die Verschwörungserzählung gegen jedes Gegenargument. Man muss das Erzählformat wechseln, um da wieder herauszukommen. Oder das Ganze als eine Form von Ironie lesen, die einen Verblendungszusammenhang dermaßen überzogen darstellt, dass seine Absurdität offensichtlich wird und sich in Komik auflöst.

---

<sup>47</sup> Horkheimer/Adorno 1987 [1947], S. 16f.

<sup>48</sup> Ebd., S. 16.

<sup>49</sup> Vgl. Popper 1969.

## Kritisches Fazit

Die Geschlossenheit von Verschwörungserzählungen ist totalitär. Es handelt sich, mit Niklas Luhmann gesprochen, um ein autopoetisches System, das jede Irritation in ein Instrument zur eigenen Stabilisierung umwandelt, und zwar dermaßen hermetisch abgeriegelt und in sich kreisend, dass jede Kontingenztoleranz ausgeschlossen ist: Selbstreferenzialität in Reinkultur. Man kann von einem „paranoiden Denksystem“<sup>50</sup> sprechen oder von dystopischem Reduktionismus: Hier überschreitet sich das Denken so weit, dass es sich selbst *ad absurdum* führt. Es hängt sich auf im Drehschwindel eines verschwörerischen *regressus ad infinitum*: Jede Verschwörung verweist auf die nächste Verschwörung. In diesem Teufelskreis gefangen, bilden Verschwörungserzählungen die säkularen Nachfolger gnostischer Szenarien, von denen Umberto Eco sagt: „ein aufgedecktes Initiationsgeheimnis ist zu nichts mehr nütze“, wenn es nicht „auf ein anderes Geheimnis verweist, und das immer weiter bis hin zu einem letzten Geheimnis. [...] Ein letztes Geheimnis aber kann es nicht geben. Das letzte Geheimnis der hermetischen Initiation ist, daß alles Geheimnis ist. Das hermetische Geheimnis muß ein leeres Geheimnis sein“.<sup>51</sup> Das Geheimnis der Verschwörung ist, das alles Verschwörung ist, und ihr letztes Geheimnis ist ihre Absurdität.

Dieses Geheimnis, so leer und absurd es ist, gilt es immer wieder zu bewahrheiten. Verschwörungserzählungen sind allein auf Verifikation gepolt, allerdings paradoxerweise im Interesse radikaler Skepsis: Wir finden keine Gattung, die offiziellen Erklärungen gegenüber kritischer wäre als die Verschwörungserzählung. Es handelt sich um reinen Positivismus, der auf Radikalkritik getrimmt ist; und diese wiederum vermag nichts als Weltverneinung: Es handelt sich um Defätismus, um blanken Negativismus – um eine Dystopie, die Methode hat. Die Logik des Komplotts gleicht einem modernen Hexeneinmaleins: Sie behauptet die Möglichkeit von Aufklärung, um sie genau mit dieser Behauptung sofort zu widerlegen. Verschwörungserzählungen und populäre Verschwörungstheorien kreisen im tragischen Zirkel der ewigen Wiederkehr des gleichen Entsetzens. Utopisch bleibt daran allerdings der Verweis auf eine Leerstelle, die jenseits von Logik liegt – der verschwörerischen und der regulären auch.

## Literatur- und Quellenverzeichnis

- Anton, Andreas / Schetsche, Michael / Walter, Michael (Hg.): Konspiration. Soziologie des Verschwörungsdenkens. Wiesbaden 2014.  
Aristoteles: Poetik. Übersetzt und hg. von Manfred Fuhrmann. Stuttgart 1994.

---

<sup>50</sup> Boltanski 2015, S. 307ff.

<sup>51</sup> Eco 1990 [1987], S. 16.

- Barkun, Michael: *A Culture of Conspiracy. Apocalyptic Visions in Contemporary America*. 2. Aufl. Berkeley 2013.
- Barthes, Roland: *Mythen des Alltags* [1957]. Berlin 2010.
- Bohrer, Karl Heinz: *Die Ästhetik des Schreckens. Die pessimistische Romantik und Ernst Jüngers Frühwerk*. Frankfurt a.M. 1983.
- Boltanski, Luc: *Rätsel und Komplotte. Kriminalliteratur, Paranoia, moderne Gesellschaft*. Berlin 2015.
- Butter, Michael: „Nichts ist, wie es scheint“. Über Verschwörungstheorien. Berlin 2018.
- Cassirer, Ernst: *Philosophie der symbolischen Formen. Erster Teil: Die Sprache* [1923]. 9. Aufl. Darmstadt 1987a.
- Cassirer, Ernst: *Philosophie der symbolischen Formen. Zweiter Teil: Das mythische Denken* [1925]. 8. Aufl. Darmstadt 1987b.
- Eco, Umberto: *Das Irrationale gestern und heute* [1987]. In: ders.: *Über Spiegel und andere Phänomene*. München 1990, S. 9–24.
- Freud, Sigmund: *Zur Psychotherapie der Hysterie* [1895]. In: ders.: *Studienausgabe*. Hg. von Alexander Mitscherlich u.a. Ergänzungsband. Frankfurt a.M. 1999, S. 37–97.
- Freud, Sigmund: *Totem und Tabu* [1912/13]. In: ders.: *Studienausgabe*. Hg. von Alexander Mitscherlich u.a. Frankfurt a.M. 1999, S. 287–444.
- Grimm, Jacob: *Deutsche Sagen. Vorrede* [1816]. In: ders.: *Kleinere Schriften*, Bd. 3. 2. Aufl. Berlin 1890, S. 10–25.
- Herder, Johann Gottfried: *Adrastea* [1801–04]. In: *Werke*, Bd. 10. Frankfurt a.M. 2000.
- Horkheimer, Max / Adorno, Theodor W.: *Dialektik der Aufklärung* [1947]. *Philosophische Fragmente*. In: Horkheimer, Max: *Gesammelte Schriften*, Bd. 5. Frankfurt a.M. 1987, S. 13–290.
- Jolles, André: *Einfache Formen. Legende, Sage, Mythe, Rätsel, Spruch, Kasus, Memorabile, Märchen, Witz* [1930]. 2. Aufl. Darmstadt 1958.
- Kant, Immanuel: *Die Religion innerhalb der Grenzen der reinen Vernunft* [1793]. In: ders.: *Werke in sechs Bänden*. Hg. von Wilhelm Weischedel. Bd. 4. Darmstadt 1983, S. 645–879.
- Klausnitzer, Ralf: *Poesie und Konspiration: Beziehungssinn und Zeichenökonomie von Verschwörungsszenarien in Publizistik, Literatur und Wissenschaft 1750–1850*. Berlin 2007.
- Klausnitzer, Ralf: *Nichts ist, wie es scheint. Die Erfindung des modernen Konspirationismus in der Aufklärung*. In: *Indes* 4 (2015), S. 14–24.
- Lessing, Gotthold Ephraim: *Hamburgische Dramaturgie* [1767–69]. In: ders.: *Werke*, Bd. 4: *Dramaturgische Schriften*. Hg. von Herber G. Göpfert. München 1973, S. 229–720.
- Lüthi, Max: *Das europäische Volksmärchen* [1947]. 4. erw. Aufl. München 1974.
- Nietzsche, Friedrich: *Die Geburt der Tragödie* [1872]. In: *Kritische Studienausgabe*, Bd. 1. Hg. von Giorgio Colli und Mazzino Montinari. Neuausgabe. Berlin 1999, S. 9–156.
- Machiavelli, Niccolò: *Discorsi. Gedanken über Politik und Staatsführung* [1513–19]. 3. Auflage. Stuttgart 2007.
- Popper, Karl R.: *Conjectures and Refutation. The Growth of Scientific Knowledge*. London 1969.

- Schiller, Friedrich: Wilhelm Tell. Schauspiel. Stuttgart 2006.
- Schmitt, Carl: Der Begriff des Politischen [1932]. Berlin 2018.
- Simmel, Georg: Das Geheimnis und die geheime Gesellschaft [1908]. In: ders.: Soziologie. Untersuchungen über die Formen der Vergesellschaftung. Berlin 1983, S. 257–304.

## Geheimhaltung: Kulturelle Praxis und narrativer Ausgangspunkt für soziales Misstrauen

*Regina F. Bendix*

„Ich weiß etwas, was du nicht weißt!“ Laut über den Pausenhof gerufen, grinsend geflüstert oder auf einem Zettel zwischen Schulbänken übermittelt, ist dies eine Aussage, die manche Menschen aus der Kindheit erinnern. An ihr lässt sich das Prinzip, auf welchem das Geheimnis aufbaut, erkennen: Wissen ist die zentrale Ingredienz; der Ein- beziehungsweise hier Ausschluss von anderen erzeugt sodann Macht, mit welcher im Positiven wie im Negativen umgegangen werden kann. Gute Geheimnishüter würden den Satz „Ich weiß etwas, was du nicht weißt“ gar nicht aussprechen, weil sie nur so die Potenz des Geheimnisses nutzen können. Dass uns die Aussage dennoch vertraut ist, deutet zum einen auf Phasen des kindlichen Erwerbs des Prinzips Geheimnis hin. Zum andern lassen sich darin die zwischenmenschlichen Aspekte der Nutzung von exklusivem Wissen erkennen, denn der exklusive Wissensvorsprung (ver-)lockt, manipuliert und drangsaliert.

Verschwörungsnarrative wiederum bauen auf der sachlich nachweisbaren Präsenz des Geheimnisses im gesellschaftlichen Miteinander auf. Die eigene Kompetenz, Geheimnisse zu schaffen und zu hüten, befördert die stete Sorge und damit Berechtigung, hinter dem Sichtbaren Weiteres, Unsichtbares zu vermuten: wer selbst Geheimnisse, zu welchem Zweck auch immer, schafft und hütet, traut dies auch anderen zu. Hieraus spinnt sich sodann potentiell der Faden der vornehmlich im Konjunktiv gefassten Verschwörungsgeschichten. In der Gegenwart erodiert dieses Charakteristikum von Verschwörungsnarrativen: die im Konjunktiv gefasste Andeutung verschwörerischer Vorkommnisse mutiert frech zur Ansage im Indikativ. Das (scheinbar) verlässliche Faktische vermischt sich mit der (scheinbar) fabrizierten *Fake News*. Für die Erforscherinnen und Erforscher moderner Sagen öffnen sich Chancen, die neue Gemengelage im Feld erzählter Vorkommnisse mit Wahrheitsanspruch auszuloten. Sie haben bereits eine ansehnliche Sekundärliteratur hervorgebracht.<sup>1</sup> Im vorlie-

---

<sup>1</sup> Das Herbst-Heft des *Journal of American Folklore* 2018 versammelt in einer Sondernummer 16 Beiträge zu Fake News, versehen mit einer Einleitung von Tom Mould (2018). Im Ausleuchten von Fallstudien zu Gerüchten, Sagen, Websites, politischer Reportage etc. wird die weitreichende Verunsicherung im Zeitalter des Postfaktischen unter Stichworten wie Zweifel und Wahrheit, Satire und Humor thematisiert und auf die weitreichende Expertise insbesondere der Sagenforschung verwiesen, die gewinnbringend in die Diskussion im öffentlichen Raum zum Tragen gebracht werden könnte. Eine weitere Analyserichtung erwächst aus den medi-

genden Beitrag bleiben diese Entwicklungen marginal; vielmehr ist es die kulturelle Praxis, Geheimnisse zu schaffen, die erkundet werden soll als Voraussetzung für bereitwilligen Glauben an Verschwörungsnarrative. Diese Praxis und ihre Beschreibung und Festigung in „traditionellen“, populären ebenso wie literarischen Erzählungen vermittelt Rezipientinnen und Rezipienten, so die Argumentation, dass Geheimnisse und Geheimhaltung integraler Bestandteil zwischenmenschlichen Daseins sind. Sie zu entdecken oder sie selbst zu nutzen, sichert Leben und schafft Status. Aus ihrer alltäglichen Omnipräsenz erwächst die mehr oder weniger berechtigte Sorge, dass andere sich der Potenziale des Geheimnisses gleichermaßen bedienen – eine Sorge, die zu Verschwörungsnarrativen wachsen kann.

### Das Geheimnis als Organisationsprinzip von Gesellschaft

Die Schaffung von exklusivem Wissen und dessen Geheimhaltung sind grundlegende und gleichzeitig moralisch ambivalente kulturelle Praxen. Gerade weil das Erlernen des Prinzips Geheimnis zur Enkulturation gehört, sind jegliche Gesellschaftsmitglieder grundsätzlich anfällig für Verschwörungsnarrative. Gerade weil Geheimnissen Ambivalenz inhärent ist, tragen sie zum sozialen Misstrauen bei. In seinem vor über hundert Jahren publizierten Grundlagenwerk *Soziologie. Untersuchungen über Formen der Vergesellschaftung* charakterisierte Georg Simmel Geheimhaltung als eine zentrale, geradezu unumgängliche Praxis menschlichen Miteinanders:

Das Geheimnis in diesem Sinne, das durch negative oder positive Mittel getragene Verbergen von Wirklichkeiten, ist eine der größten Errungenschaften der Menschheit; gegenüber dem kindischen Zustand, in dem jede Vorstellung sofort ausgesprochen wird, jedes Unternehmen allen Blicken zugänglich ist, wird durch das Geheimnis eine ungeheure Erweiterung des Lebens erreicht, weil vielerlei Inhalte desselben bei völliger Publizität überhaupt nicht auftauchen können.<sup>2</sup>

Selektiv geteilte Wissensbestände ermöglichen eine Segmentierung der sozialen Welt, von kleinsten Einheiten bis zu großen Gruppierungen, und hierin sieht Simmel auch die Potenz des Geheimen. Entsprechend thematisierte er geheime Gesellschaften, deren Einschwören auf Geheimhaltung wesentlich zu politischer Handlungsmacht beitragen kann – und wofür sich nicht nur positive, sondern auch negative Beispiele zuhauf finden lassen. Er illustriert die Sammlung von Wissensbeständen zur Überprüfung von Vertrauenswürdigkeit und Aufbau oder Abbruch von Beziehungen auch im Alltäglichen. So werden Netzwerke geplant, aufgebaut und ge-

---

entheoretischen Gedanken von Gilles Deleuze, jüngst etwa in einem Beitrag von Enright (2018) zum Slender-Man.

<sup>2</sup> Simmel 1992 [1908], S. 405f.

nutzt; um das dafür notwendige Vertrauen – eine Einstimmung gegenüber andern, die sich aus Wissen, Erfahrung und einem emotional unbestimmteren Wollen generiert –, aufrecht erhalten zu können, muss ständig daran gearbeitet werden. „Vertrauen“, so Simmel, „als die Hypothese künftigen Verhaltens, die sicher genug ist, um praktisches Handeln darauf zu gründen, ist als Hypothese ein mittlerer Zustand zwischen Wissen und Nichtwissen um den Menschen. Der völlig Wissende braucht nicht zu vertrauen, der völlig Nichtwissende kann vernünftigerweise nicht einmal vertrauen.“<sup>3</sup>

„Selektiv geteiltes Wissen“ mit Geheimnis zu bezeichnen, mag etwas überzogen erscheinen, wissen wir doch aus Erfahrung, dass wir im Lauf eines Lebens nur Ausschnitte von Wissen absorbieren können und manches an erworbenem Wissensbestand wieder vergessen, weil es in unserem Alltag keine Relevanz hat. Wesentlich wird die selektive Teilhabe jedoch, wenn sie Beziehungsgefüge im Kleinen wie im Großen zu beeinflussen vermag. Entsprechend setzt Simmel Wissen von- und übereinander an den Anfang seiner Überlegungen.

Wissensbestände können einmal hoch geschützt und exklusiv verlangt sein, nur um zu einer anderen Zeit und in einem andern Kontext ihren Schleier gelüftet zu sehen, wie dies Jan und Aleida Assmann für den Bereich von Religion und Ritual umfänglich untersucht haben<sup>4</sup> und wie dies auch etwa der Ethnologe Michael Taussig unter dem Begriff „Arbeit des Negativen“ dokumentiert und theoretisiert hat.<sup>5</sup> Welcher Art dieses Wissen ist, bleibt sekundär, wesentlich ist, ob und mit wem es geteilt wird und welchen Einfluss dies auf Beziehungen und Hierarchien ausübt. Persönliche Einschätzung, Dokumentation und gesammelte Erfahrungen können zum Vertrauensaufbau beitragen und entsprechend zum Teilen von Wissen und damit zum Aufbau von exklusiven, geschützten Wissensbeständen führen. Dies ist gleichermaßen nachvollziehbar für eine Geschäftsbeziehung wie für eine Freundschaft oder eine Liebesbeziehung. In allen gilt, dass man das jeweilige Gegenüber dennoch nie gänzlich kennen kann. Diese Ungewissheit enthält trotz gesellschaftlicher Regelungen und zwischenmenschlicher Offenbarungen einen Rest an Spannung, vielleicht gar ein Prickeln – so zumindest, wenn man Simmels Überlegungen zu Liebe und Ehe folgt.<sup>6</sup>

Ich möchte dem Erlernen des Prinzips Geheimnis bei Kindern und Heranwachsenden nachgehen, um so die Ambivalenz in dessen Anlage

---

<sup>3</sup> Ebd., S. 393.

<sup>4</sup> Aleida und Jan Assmann haben die Dynamik des Geheimnisses, ausgehend vom Konzept des Schleiers und damit Verschleierns im Religiösen, in drei verbundenen Sammelbänden untersucht (1997, 1998, 1999).

<sup>5</sup> Taussig 1999.

<sup>6</sup> Simmel 1992 [1908], S. 400ff.



aufzuzeigen, und parallel dazu dessen – man ist versucht zu sagen – „Urpotential“ als narrativer Generator skizzieren.<sup>7</sup> Suchen, ent- und aufdecken sind die Bewegungen, die fiktive Protagonisten mobilisieren, und dies gilt nicht nur für Krimis, sondern auch für klassische Mythen und Märchen, für romantische Bergretter- und Arztserien und für Daily Soaps mit ihren kleinen Alltagskomplotten.

## Von der Lust am Verbergen zur Last der Geheimhaltung

Unter den ersten Spielen, die ein Kleinkind begreifen und mitzuspielen lernt, ist das Verstecken und Wiederentdecken. Die Augen verdecken oder sich unter einem Tuch verbergen ist eine kleine Einführung in selbst ausführbare Magie: „Jetzt siehst du mich, jetzt nicht!“ Ist das Prinzip von „peekaboo“ (Englisch) oder „guguus“ (Berndeutsch) erst einmal erlernt, ist es Anlass für endlos glucksendes Lachen. Von diesem rudimentären Verbergen seiner selbst oder von Gegenständen ausgehend gilt es, noch viele weitere Schritte und zwischenmenschliche Feinheiten zu erlernen, aber der Grundstein ist gelegt zum Vergnügen und der (in diesem Fall gespielten) Macht, die dem Wissensvorsprung und dessen selektiver Teilung innezuwohnen. Mit dem Spracherwerb wächst die Sensibilisierung für geteiltes und nicht geteiltes Wissen inkrementell. So erfährt das Kind Zuwendung und Lob für seinen wachsenden Sprachschatz; gleichzeitig beobachtet es auch die Nutzung der lauten Stimme, die alle erreichen will, und des Geflüsters, aus dem es sich ausgeschlossen fühlt. Je besser seine sprachliche Kompetenz ist, umso wahrscheinlicher macht es die Erfahrung, dass Geschwister oder Eltern manche Dinge sehr leise sagen, ja die Sprache wechseln oder es nach draußen schicken, um es mit gewissen Informationen nicht zu belasten. Je differenzierter ein Kind solche Manöver zu erfassen vermag, umso eher wird es sich ausgeschlossen oder übergangen fühlen und hieraus Rückschlüsse über Beziehungen und Zugehörigkeiten zu ziehen beginnen.

Die eigene Erfahrung erfährt auch Bestätigung durch klassisches, auch heute noch vorgelesenes Erzählgut. Als kleines Beispiel von unendlich vielen seien „Hänsel und Gretel“ (KHM 15) erwähnt, die nachts hören, wie ihre Eltern, welche die Kinder schlafend wähen, planen, sie im Wald auszusetzen. Das Erlauschte verbündet die Kinder, die nach Lösungen suchen, um sich gegen die Eltern zu wehren, die sich wiederum gegen die Kinder verbündet haben. Katalin Horn summiert das Vorkommen und die Funktion des Geheimnisses im Märchen bis zu psychoanalytischen

---

<sup>7</sup> Ein früherer, mit den hier vorgestellten Gedanken überlappender Versuch zum Geheimnis erschien in einem Neuenburger Ausstellungskatalog, vgl. Bendix 2016.

Ansätzen.<sup>8</sup> Es handelt sich dabei aber auch einfach um Motivgruppen, die ein Kind narrativ in die positiven und negativen Wirkungsweisen von verborgenem Wissen und Geheimhaltungspraxen enkulturieren bzw. eigene erste Erfahrungen bestätigen und zur Nachahmung genauso wie zur Umsicht und zum Auf-der-Hut-Sein anregen.

Bald lernt ein Kind auch Geheimnistypen zu unterscheiden. Hat ein Geschwister Geburtstag, so wird es vielleicht eingeweiht in eine Überraschung – die nur überraschen kann, wenn sie nicht vorher preisgegeben wird. Hieran kann Geheimhaltung geübt werden, denn ein vielleicht doch nicht ganz geheim gehaltenes Geschenk wird vermutlich das familiäre Gleichgewicht nicht trüben, aber es lässt die Menschen im intimen Familienzirkel erkennen, ob ein junges Familienmitglied die Auswirkungen von Nicht-stillhalten-Können versteht und ob es die innere Ausdauer ebenso wie die kleinen Lügen – hier für einen guten Zweck – sprachlich und mimisch aufbringen kann.<sup>9</sup> Familienanekdoten greifen solche Geheimniserfolge und -misserfolge gerne auf, vielleicht unterlegt mit dem Foto eines triumphierenden oder schmollenden Geschwisterchens, das noch über Jahre gerühmt oder verlacht werden kann für seinen Umgang mit einem Geheimnis.

Den „kindischen Zustand, wo jede Vorstellung sofort ausgesprochen wird“, wie Simmel dies nannte, hinter sich zu lassen, heißt auch, nicht zu erröten beim Lügen, heißt, Wortwahl, Stimme und Augen manipulieren zu können – nur so lässt es sich erfolgreich lügen. Dass diese Form der körperlichen Selbstbeherrschung nicht jedem Menschen gelingt, ist wiederum ein Motiv, das sich durch Alltagserzählungen ebenso rankt wie durch Sagen. Sie bildet auch den Kern einer Fernsehserie: Die von 2009 bis 2011 produzierte US-Serie *Lie to Me* fokussiert einen Wissenschaftler, der in Kriminaluntersuchungen beigezogen wird, weil er minimalste Komponenten von Körpersprache, inklusive Hauttemperatur und Pulsfrequenz, auf Wahrheit oder Lüge hin zu durchschauen weiß und auf diese Weise Geheimgehaltenes bzw. Verbrechen aufdecken kann.<sup>10</sup> Dieses Zusammenspiel von biologischen, psychologischen und kommunikativen Komponenten wird im realen Grenzschutz etwa in Israel eingesetzt, wie denn überhaupt Wissen um Geheimhaltungstaktiken und deren Schwachstellen beständig zwischen realen und fiktionalen Welten wechselt: *science*

---

<sup>8</sup> Horn 1987.

<sup>9</sup> *Lügen, vertuschen, übertünchen, verbergen* und eine Vielzahl weiterer Verben sind intrinsisch mit Geheimhaltung verbunden, deren moralische Gewichtung situativ unterschiedlich ausfällt. Auch diesen Strang gilt es, in einer umfänglicheren Untersuchung zum Komplex, der Geheimnis und Verschwörung verbindet, zu untersuchen.

<sup>10</sup> Zur Serie vgl. [https://en.wikipedia.org/wiki/Lie\\_to\\_Me](https://en.wikipedia.org/wiki/Lie_to_Me) [19.12.2018]. Vgl. auch Levine / Serota / Shulman 2010.

*fiction* wird von *science* eingeholt, nur um dann erneut narrativiert zu werden, und sei es nur in Form eines Gerüchts – welches sich wiederum sehr schnell in eine Verschwörungstheorie verästeln kann.

## Die Potenz der Ambivalenz

Doch zurück zum Kind und dessen sukzessivem Erlernen des Komplexes der Geheimhaltung. Ein Überraschungsgeheimnis konfrontiert ein Kind mit der Ambivalenz zwischenmenschlicher Arrangements: Einerseits wird es beständig dazu aufgefordert, Erziehungsberechtigten und Autoritätspersonen stets die Wahrheit zu sagen, andererseits wird ihm beigebracht, dass es kleine Lügen gibt, die einen Menschen schützen; zum Beispiel sollen Enttäuschung oder Schmerz verhindert werden, damit ein kranker oder labiler Mitmensch nicht aus der Bahn geworfen wird. Das Kind lernt, dass es den Erfolg dieses Schutzes mitzutragen hat und dafür auch Lob erntet. Auch gibt es Dinge, die verschwiegen werden sollen, um eine In-group gegen Neugierige oder potentiell Schädende abzusichern: Nachbarn, manche Verwandte, vielleicht gar beste Freundinnen oder Freunde sollen über dies oder jenes nicht informiert werden – vielleicht aus Scham, vielleicht weil das Vertrauen in eine Beziehungskonstellation verloren gegangen ist oder noch nicht wachsen konnte. Dem Kind wird dies oft als Geheimnis, das „wir für uns behalten“ erklärt. Das „uns“ signalisiert ein Dazugehören, es bedeutet Anerkennung ebenso wie einen Zugewinn an Macht. Man ist nicht mehr zu klein, aber gleichzeitig auch plötzlich mitverantwortlich, dass dieses Geheimnis nicht aufgedeckt wird. Auch hierzu bietet die traditionelle Erzählwelt ebenso wie die populäre Unterhaltung viel an Beispielmateriale. In Märchen, Sagen und Mythen wird Schweigenkönnen bzw. die Strafe für das Nichtschweigenkönnen vorgeführt und, wie Ruth Bottigheimer festhält, auch nach Geschlecht unterschiedlich gehandhabt: „Weibliche Figuren müssen weit länger unter Schweigen und Schweigegebote leiden“, schreibt sie und postuliert gar: „Vielleicht weil Frauen so oft für unfähig zur Bewahrung eines Geheimnisses gehalten werden, wurden Schweigegebote im Zaubermärchen, die sich auf Personen, Ereignisse oder Dinge beziehen, zunehmend eher mit männlichen Figuren verbunden.“<sup>11</sup> Diese narrative Verfestigung über ein schwatzhaftes und ein schweigefähiges Geschlecht legitimiert im Umkehrschluss die Genese geheimer Gesellschaften, die – angefangen mit den Freimaurern – mehrheitlich männlich besetzt waren.

Die Ambivalenz des Geheimnisses zeigt sich auch in den Motivclustern, die Stith Thompson in seinem massiven *Motif Index of Folk Li-*

---

<sup>11</sup> Bottigheimer 2010, S. 382.

terature herausgearbeitet hat.<sup>12</sup> So finden sich im Cluster N – „Glückliche Zufälle“ – die Nummern N440–N499, wo Erzählmotive zu „wertvolle Geheimnisse gelernt“ und „Geheimnisse überhört“ erfasst werden. Ali Baba erlauscht das Zauberwort „Sesam öffne dich“, ein Märchenheld belauscht und versteht Tiere, die das gesuchte Heilmittel für den König kennen (auch Motiv B513). Im Cluster C – Tabus – finden sich auch Motive zu „Tabu: Geheimnis aussprechen“ (C420) und „Tabu: Geheimnis entdecken“ (C820). Verbinden wir dieses Motiv etwa mit dem Märchen von König Blaubart (ATU312), so wird die Ambivalenz des Geheimnisses, die Rolle des Vertrauens und dessen Positionierung auch zwischen den Geschlechtern über alle Maßen deutlich: Hätte Blaubarts Braut ihrem Mann vertraut und ihre Neugierde gezügelt, hätte sie dann überlebt? Folgt man Simmels Gedanken zur ‚Selbstoffenbarung‘ in der Ehe, wäre dies vielleicht zu bejahen:

Viel diffiziler liegt die Abmessung des Sich-Offenbarens und Sich-Zurückhaltens, mit ihren Komplementen, dem Eindringen und der Diskretion, in der Ehe. Hier gehört sie zu dem ganz allgemeinen, für die Soziologie des intimen Verhältnisses höchst wichtigen Problemgebiete: ob das Maximum von Gemeinsamkeitswerten dadurch erreicht werde, daß die Persönlichkeiten ihr Fürsichsein gänzlich aneinander aufgeben oder gerade umgekehrt durch ein Zurückbehalten – ob sie sich nicht etwa qualitativ mehr gehören, wenn sie sich quantitativ weniger gehören.<sup>13</sup>

Hätte die Familie der Braut wiederum tiefer bohren sollen anstatt dem reichen Freier Blaubart zu vertrauen? Für erwachsene Leser und Neuinterpreten dieses Perrault'schen Märchens, das zumindest in die erste Ausgabe der Kinder- und Hausmärchen (KHM 1812, Nr. 62) aufgenommen wurde, öffnen sich symbolische Lesarten, die auch eher unter dem Stichwort „Gehorsamsprüfung“ denn Geheimnis figurieren. Eine junge ZuhörerIn mag hier neben dem Happyend der Frage nachhängen, wem denn letztendlich zu vertrauen ist und ob Geheimnislüftung oder Geheimnisrespektieren Überleben bedeutet.<sup>14</sup>

Für einen aufwachsenden Menschen verquicken sich über Erzählgut erlernte und im Alltag erfahrene mehrdeutige Geheimnisse (ganz im Sinne der von William Bascom postulierten Funktionen von Volksliteratur<sup>15</sup>): Ein nettes Kindermädchen erscheint plötzlich nicht mehr, obwohl sie doch zugesagt hat, am nächsten Abend weiter vorzulesen. Die Mutter sagt

---

<sup>12</sup> Die folgenden Motiv-Cluster sind alle dem sechsbändigen Werk entnommen (Thompson 1997–98).

<sup>13</sup> Simmel 1992 [1908], S. 204.

<sup>14</sup> Vgl. zu Blaubart Puchner (1996), der von einer Gehorsamsprüfung spricht – was bereits auf die patriarchalische Lesart hindeutet.

<sup>15</sup> Bascom 1954; eine seiner vier Funktionen von Folklore ist die Stimulation des Lernens.

etwas über Geldbeutel, die ältere Schwester berichtet von Elternzank hinter verschlossenen Türen. Das Kind lernt zu entscheiden, wann es aufhören sollte zu fragen – nicht zuletzt dank einer Vielzahl von Werken im Bereich der Kinder- und Jugendliteratur, die genau solche Stresssituationen thematisieren. Stattdessen wachsen in ihm Vermutungen – Nuklei der Kompetenz, zwischenmenschliche Uneinigkeit und Anspannung zu deuten und sich darin zu positionieren; aber auch Nuklei, die mit Angst durchsetzt sein können, gerade wenn Streit unter Eltern häufiger vorkommt und der Verlust geordneten Familienlebens droht. Vielleicht hat das Kind auch Fakten aufgedeckt, etwa in der Kommode versteckte Alkoholika; vielleicht hat es einen Erziehungsberechtigten in einer kompromittierenden Situation überrascht. Wem im Loyalitätsgefüge Familie soll es dies anvertrauen? Auch hier muss ein Kind selbst Entscheidungen treffen, welche Beziehungen wann vertrauenswürdig sind – und manches Kind erlernt dies nie. Erwachsene wiederum können gerade mit diesem noch lernenden jungen Menschen ihr Unwesen treiben: Auf Verschwiegenheit eingeschworen zu werden, wertet eine Beziehung auf, eine vielleicht bewunderte ältere Person zählt auf einen und man ist Teil eines geheimen Bundes geworden. Erst nach Stunden oder Tagen merkt der junge Mensch, dass er oder sie damit vielleicht eine Unlauterkeit deckt, oder schlimmer, dass sie oder er aufgefordert wird, Dinge mit dieser älteren Person zu tun, die sich nicht gut anfühlen. Aber das Bündnis der Geheimhaltung und das Verlangen, das Ansehen als gute Verbündete nicht zu verlieren, verbieten, sich bei Eltern oder Lehrkräften oder auch Gesetzeshütern oder -hüterinnen zu erleichtern.

Es gibt den moralischen Kompass, den religiöse und juristische Konzeptionen von Gut und Böse, von legalem und illegalem Handeln gesellschaftlich verankern. In diese absoluten Rahmungen fließen auf der Alltagsebene zwischenmenschlichen Interagierens jedoch Ambivalenzen ein, oder, umgekehrt räsoniert, die moralegebenden Narrative und Kodexe entstanden und entstehen, um den vielen Unschärfen und Ambiguitäten Absolutheit entgegenzustellen. Mythologien als religiöse Masternarrative sind voller Beispielerzählungen, die jungen Zuhörenden das ganze Spektrum von kleinen Verheimlichungen bis zu großen Komplotten aufzeigen: Die griechischen Titanen verschwören sich gegen ihren Vater Uranus. Die biblische Rebekka verbündet sich mit ihrem Lieblingssohn Jakob und trickst damit ihren Gatten Isaak aus, der das Erstgeburtsrecht Esau hätte geben sollen und wollen. Rebekkas Bruder Laban wiederum hintergeht Jakob, indem er diesem nach sieben Jahren der Arbeit, die er im Austausch für Labans Tochter Rahel gedient hat, in der Hochzeitsnacht die verschleierte ältere Tochter Lea zuführt. Der Schleier und damit das Geheimnis werden erst nach vollzogener Ehe, im Tageslicht, gelüftet – eine Taktik, die bisweilen auch in Märchen vorkommt, zum Beispiel in *Brüder-*

*chen und Schwesterchen* (KHM 11), wo eine neidvolle Stiefmutter ihre Stieftochter ermordet und dem König stattdessen ihre einäugige Tochter als verschleierte, frisch entbundene Gattin ins Bett legt. Geheimnisse und geheime Bündnisse und deren Effekte in der Entfaltung von Kernnarrativen finden sich auch im *Nibelungenlied* oder *Beowulf*, in der *Mahabharata* oder in Zyklen indigener Mythen aus Nord- und Südamerika. Ob man Bronislaw Malinowskis klassischer funktionalistischer Erklärung so einfach folgen und Mythen als moralische Charta für eine jeweilige Gesellschaft einordnen kann, wäre zu hinterfragen.<sup>16</sup> Sind die erzählten Tabubrüche letztlich Wegweiser, die Menschen davon abhalten, Gleiches zu tun? Rund um die Gebote, die Moses als Gesetzestafeln seinem Volk zu übergeben hat, ranken sich Geschichten menschlichen Fehlverhaltens. Sie mögen Menschen trösten, insofern diese ihre eigenen Unzulänglichkeiten im Bereich des Vertrauens- und Bündnisbruchs auch bei mythologischen Figuren wiederfinden. Für die jungen Angehörigen einer Glaubensgemeinschaft, die ihre eigenen Fehlbarkeitspotentiale noch gar nicht ausgereizt haben, mögen sie aber auch eine Vorschau darstellen auf das Spektrum all dessen, wozu Menschen fähig sind. Wissen und seine Verlockung sind zumindest biblisch bereits im paradiesischen Apfelbaum enkodiert. Hat man seine Früchte erst einmal gekostet, so wächst die eigene Begierde danach ebenso wie der Verdacht, dass andere mehr davon besitzen könnten. Verdacht wiederum ist der Nährboden der Verschwörungsvermutung.

### Vertrauen, Vertrauensbruch, Misstrauen

Gemeinsame Geheimhaltung baut auf Vertrauen auf – eine, wie verschiedene Autoren hervorheben, in der ethnographischen Empirie und sozialwissenschaftlichen Theorie im Vergleich zum Misstrauen fast überbetonte zwischenmenschliche Einstellung, die auch in der Volkswirtschaftslehre theoretisch und experimentell große Beachtung findet. Simmel thematisiert Vertrauen ausführlich in seinen Überlegungen zum Geheimnis und impliziert damit selbstredend auch die Dynamiken und Ereignisse, die Menschen von Vertrauen zu Misstrauen und umgekehrt wechseln lassen. Die von Florian Mühlfried herausgegebene Aufsatzsammlung bietet Einblicke in vor allem ethnographisch erhobene Situationen des Misstrauens, und auch hier, wie bei Simmel, sind es die intimen bis nachbarschaftlichen Settings, die Zusammenhänge zwischen engstem Wissen übereinander und dessen Enttäuschung und daraus gezogenen Schlüssen aufzeigen.<sup>17</sup> Dorothy Noyes hat Vertrauensverlust in einer kleinen spanischen Nach-

---

<sup>16</sup> Malinowski 1926.

<sup>17</sup> Mühlfried 2018.

barschaftsstudie als Saatbeet für Verschwörungsverdächtigungen identifiziert.<sup>18</sup> Matthew Careys schlanke Monographie *Mistrust – an Ethnographic Theory* ist in der Anlage noch radikaler – und damit Simmel näher. Carey dreht die Perspektive um; nicht die Stärkung von zwischenmenschlichem Zusammenhalt durch Vertrauen steht im Vordergrund. Vielmehr zeigt er, dass Beziehungen auch durch Misstrauen strukturiert werden, indem sie distanziert gehalten oder gar nicht erst eingegangen werden. Potentielle Gründe, einander vorerst zu misstrauen, werden hier zu einem Mechanismus, sich und die einem Nahestehenden zu schützen.<sup>19</sup>

Wem misstraut wird, dem wird kein Zugang zum behüteten Wissen gegeben. Im Umkehrschluss erwächst aus der für verlässlich gehaltenen, weil vertrauten Beziehung heraus mehr. Unter Kindern ist dies vielleicht ein Klub mit kleinen Ritualen und gemeinsamen Reisen, vielleicht auch ein ambitionierteres Unterfangen, um einander voranzubringen, oder auch das Planen von weniger schönen Dingen, um andere nicht am Erfolg teilhaben zu lassen. Solche auf Kindheit und Adoleszenz fokussierte Themen begegnen uns auch in Kinder- und Jugendbuchklassikern von Erich Kästner, etwa *Emil und die Detektive*<sup>20</sup>, bis zu Rob Reiners Film *Stand By Me*<sup>21</sup> oder der Netflix-Serie *Stranger Things*<sup>22</sup>, um hier nur eine minime, zeit- und medienübergreifende Auswahl zu nennen. Nicht immer ist für die Lesenden oder Zuschauenden der moralische Kompass deutlich; was dem einen Vertrauensbruch ist, ist dem andern Hilfestellung in einer unmöglichen Situation. Es ist zu vermuten, dass eine Studie zu Vertrauen und Vertrauensbruch, Geheimnis und Geheimnisaufdeckung in der Kinder- und Jugendliteratur vor allem eine Vielfalt von Situationen und Beziehungsgeflechten eruieren würde: Vergleichssituationen, die vielleicht Trost oder Bestärkung, aber keine eindeutigen Handlungsanweisungen geben.

\*\*\*\*\*

Gerade weil ein jeder und eine jede seit der Kindheit mit dem Prinzip Geheimnis vertraut ist, gedeihen Vermutungen, dass Geheimes vorhanden sein könnte – von ungeteiltem Wissen bis zum Vorhandensein untergründiger, umsturzplanender Organisationen. Je nach persönlicher Veranlagung und – auf größere gesellschaftliche Konfigurationen projiziert – je nach politischer Situation erwächst aus einer Geheimhaltungsvermutung ein Verschwörungsverdacht. Wie mächtig das Potential konspirativer Vermutung ist, erleben wir in der Gegenwart mit besonderer Wucht, wo

---

<sup>18</sup> Noyes 2003.

<sup>19</sup> Carey 2017.

<sup>20</sup> Kästner 1928.

<sup>21</sup> *Stand By Me* (1986).

<sup>22</sup> *Stranger Things* (2016).

Machthaber Aggressionen gegen vermeintliche heimlich Verbündete schüren, was wiederum die Beschuldigten und deren Anhänger vermuten lässt, dass unter dem Deckmantel von Behauptungen konspirative Machenschaften ihre Tentakel im Staat und rund um den Globus ausstrecken. Und vielleicht tun sie dies ja auch tatsächlich – zumindest wenn man dem Philosophen und Gerüchtforscher David Coady folgt, der Gerüchte als eine bisweilen verlässliche Wissensquelle thematisiert.<sup>23</sup> Doch gibt es wohl keine Epoche und keine politische Organisationsform, in der sich die erdbebengleichen Verwerfungslinien, die sich rund um Verschwörungsvermutungen bilden, nicht ausgeprägt hätten. Man denke etwa an die turbulenten Jahrzehnte der julisch-claudischen Kaiserdynastie. Die sukzessive Krönung und das Ableben oder die Ermordung der Cäsaren werden etwa in Robert Graves' Roman samt der daraus entwickelten BBC-Serie *I, Claudius* lebhaft illustriert<sup>24</sup> – Intrigen, die von Verschwörungen zum Mord überleiten, werden hier eindringlich vor Augen geführt. Auch Julius Caesars sprichwörtlich gewordene letzte Worte „Et tu, Brute?“ attestieren der altgedienten menschlichen Praxis der Geheimhaltung zwecks verschwörerischem Umsturz große Funktionstüchtigkeit.

Platziert man das Geheimnis, wie Simmel es tut, als zentrale Praxis im Umgang mit Wissen und dessen assoziierter Handlungsmacht, so verliert das alte Sprichwort „Was ich nicht weiß, macht mir nicht heiß“ an beruhigender Qualität. Natürlich sind Menschen unterschiedlich gestrickt entlang eines Spektrums von Vertrauensseligkeit bis zur völligen Zerrüttung aufgrund beständigen Misstrauens, doch aus eigener Erfahrung und vor allem aus einer Vielzahl von Erzählungen sind alle vertraut mit dem Potential des Geheimnisses und damit den Verunsicherungen, die Vertrauensverlust und Verschwörungsvermutungen generieren.<sup>25</sup> Verwebt man, wie das hier in Ansätzen versucht wurde, Erzählinhalte und zwischenmenschliche Erfahrungen, die ein Mensch im Rahmen von Enkulturation und Sozialisation zu verarbeiten hat, so wird deutlich, dass im Wissen um das Geheimnis als kulturelle Praxis sowohl die eigene Fähigkeit, Geheimhaltung zu nutzen, wie auch die Sorge, dass andere dies zu ihrem Vorteil tun könnten, breit angelegt sind.

---

<sup>23</sup> Vgl. Coady 2006.

<sup>24</sup> Graves 1935; *I Claudius* (1976).

<sup>25</sup> Katharina Eisch-Angus' (2019) umfängliche Studie zu den Ängsten, die sich in den Narrationen der Sicherheitsgesellschaft manifestieren, bietet ein stimulierendes Komplement zu jeglichen Überlegungen zu Verschwörungsstudien der Gegenwart.



## Literatur- und Quellenverzeichnis

- Assmann, Aleida / Assmann, Jan (Hg.): Schleier und Schwelle. Bd. 1. Geheimnis und Öffentlichkeit. München 1997.
- Assmann, Aleida / Assmann, Jan (Hg.): Schleier und Schwelle, Bd. 2. Geheimnis und Offenbarung. München 1998.
- Assmann, Aleida / Assmann, Jan (Hg.): Schleier und Schwelle, Bd. 3. Geheimnis und Neugierde. München 1999.
- Bascom, William: Four Functions of Folklore. In: *Journal of American Folklore* 67 (1954), S. 333–349.
- Bendix, Regina F.: Sleepers' Secrets, Actors' Revelations. In: *Ethnologia Europaea* 33, Heft 2 (2003), S. 33–42.
- Bendix, Regina F.: "Notre petit secret": les vocabulaires d'une pratique culturelle inévitable. In: Gonseth, Marc-Olivier et al. (Hg.): *Secrets*. Neuchâtel 2016, S. 64–69.
- Bottigheimer, Ruth: Schweigen, Schweigegebot. In: Brednich, Rolf Wilhelm et al. (Hg.): *Enzyklopädie des Märchens*, Bd. 12. Berlin 2012, S. 378–386.
- Coady, David: Rumor has it. In: *International Journal of Applied Philosophy* 20, Heft 1 (2006), S. 41–53.
- Eisch-Angus, Katharina: *Absurde Angst – Narrationen der Sicherheitsgesellschaft*. Wiesbaden 2019.
- Enright, Lyle: Powers of the False: The Slender Man and Post-Postmodernism. In: *Cultural Analysis* 16, Heft 2 (2017). [https://www.ocf.berkeley.edu/~culturalanalysis/volume16\\_2/vol16\\_2\\_toc.html](https://www.ocf.berkeley.edu/~culturalanalysis/volume16_2/vol16_2_toc.html) [20.12.2018].
- Graves, Robert Rank: *I, Claudius: From the Autobiography of Tiberius Claudius, Emperor of the Romans*. Hamburg 1935.
- Horn, Katalina: Geheimnis. In: Brednich, Rolf Wilhelm et al. (Hg.): *Enzyklopädie des Märchens*, Bd. 5. Berlin 1987, S. 891–892.
- I, Claudius (UK 1976), BBC-Serie, 12 Episoden.
- Kästner, Erich: *Emil und die Detektive*. Zürich 1928.
- Levine, Timothy / Serota, Kim / Shulman, Hillary: The Impact of Lie to Me on Viewers' Actual Ability to Detect Deception. In: *Communication Research* 37, Heft 6 (2010), S. 847–856.
- Malinowski, Bronislaw: The Role of Myth in Life. In: *Psyche* 24 (1926). S. 29–39.
- Mould, Tom: Introduction to the Special Issue on Fake News: Definitions and Approaches. In: *Journal of American Folklore* 131, Heft 522 (2018), S. 371–378.
- Mühlfried, Michael (Hg.): *Mistrust. Ethnographic Approximations*. Bielefeld 2018.
- Noyes, Dorothy: Alias „Yusuf Galán“: Neighbours, Sleepers, and the Violence of Recognition in Urban Space. In: *Ethnologia Europaea* 33, Heft 2 (2003), S. 69–83.
- Puchner, Walter: „Mädchenmörder“. In: Brednich, Rolf Wilhelm et al. (Hg.): *Enzyklopädie des Märchens*, Bd. 8. Berlin 1996, S. 1407–1413.
- Simmel, Georg: *Soziologie. Untersuchungen über die Formen der Vergesellschaftung* [1908]. Gesamtausgabe, Bd. 11. Frankfurt a.M. 1992.
- Stand By Me (USA 1986). Rob Reiner (DVD: Sony Pictures Home Entertainment, 2000).
- Stranger Things (USA 2016–), Netflix-Serie.

*Geheimhaltung*

- Taussig, Michael: Defacement: public secrecy and the labor of the negative. Stanford 1999.
- Thompson, Stith: Motif Index of Folk Literature. 6 Bde. 6. Aufl. Bloomington 1997–98.



# Elvis lebt: *conspiracies* und *sightings* aus Perspektive der historisch-vergleichenden Erzählforschung

Sabine Wienker-Piepho

„Es gibt keine zuverlässige Hitparade der heute beliebtesten Verschwörungstheorien mit der größten Zahl von Anhängern.“<sup>1</sup> Dazu gehörten aber sicher, so Roger Schawinski, „die angeblich inszenierte Mondlandung durch die Amerikaner, die Ermordung von John F. Kennedy, die Attentate vom 11. September und Lady Dianas Tod“. Weitere beliebte Verschwörungstheorien postulieren, so Schawinski, dass Bill Gates der Teufel und der HI-Virus künstlich von den Amerikanern erzeugt worden sei und „dass King Elvis weiterhin lebt“<sup>2</sup>. Um ebendiese Verschwörung soll es im Folgenden aus Perspektive einer historisch-vergleichenden Erzählforschung gehen.

Zahlreiche Forschungen aus der Philosophie<sup>3</sup>, Politologie, (Wissens-) Soziologie, Medienwissenschaft und Psychologie liegen zu Verschwörungen vor, erinnert sei an die Stichworte *heterodoxes Wissen*<sup>4</sup>, *Cyberculture Counterconspiracy*<sup>5</sup>, *Verfolgungswahn* und *Paranoia*, auch verschmolzen zu *Conspiranoia*<sup>6</sup>. Selbst seitens der Parapsychologie wurden Studien zum Thema verfasst.<sup>7</sup> Auch die Kulturwissenschaften tragen zur Forschungsvielfalt bei, etwa der Amerikanist Michael Butter, einer der derzeit führenden Spezialisten, dessen Publikation „*Nichts ist, wie es scheint*“ nach Auffassung vieler Rezensenten zum „Standardwerk“<sup>8</sup> taugt. Das Forschungsdesign scheint somit äußerst variabel, kognitive Geschlossenheit gibt es nicht. So gilt es beim Konjunkturthema Verschwörungstheorien viele Konzeptualisierungen abzugleichen, und sprachlich operieren die Fachdiskurse bekanntlich immer mit eigenen Codes. Erinnert sei deshalb daran, aus welchem semantischen Fundus die Rhetorik der historisch-vergleichenden Erzählforschung schöpft. Denn dass zum Boom-Thema

---

<sup>1</sup> Schawinski 2018, S. 95. Neueren Datums sind zudem die sogenannten Chemtrails sowie die Behauptung, Flüchtlingsströme seien gesteuerte Unterwanderungen des Abendlandes.

<sup>2</sup> Ebd.

<sup>3</sup> Vgl. Hepfer 2015; Dentith 2014.

<sup>4</sup> Anton 2014.

<sup>5</sup> Vgl. Thomas 1999; Freyermuth 1996; Seidler 2016.

<sup>6</sup> Jackson 2000.

<sup>7</sup> Ich danke an dieser Stelle Herrn Dr. Bauer vom Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene (IGPP) in Freiburg i.Br., der mich in die umfangreichen Bestände der dortigen Bibliothek einführte.

<sup>8</sup> Vgl. Steiner 2018.

Verschwörung bislang nichts aus Sicht der Erzählforschung beigetragen wurde, scheint merkwürdig. So drängt sich ein Verdacht auf: die Disziplin historisch-vergleichende Erzählforschung, die Folkloristik, hat dies sehr wohl getan, allerdings aber unter anderen Namen, mit anderen Begriffen, mit einer anderen Rhetorik – und vielleicht gar unter eigenen Paradigmen.

Die Frage stellt sich also, was die historisch-vergleichende Erzählforschung auf der Basis solide ausformulierter Fachtermini zum Forschungsfeld beitragen kann. Daher soll angesichts der ‚inflationären‘ Tendenzen in der Erforschung von Verschwörungstheorien auch ein Blick auf die Trends der eigenen Disziplin geworfen werden, aus der im Rahmen der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde die Kommission für Erzählforschung 1997 entstand, die 2018 die Tagung „Verschwörungserzählungen“ ausrichtete. Auch in der Erzählforschung gab und gibt es ‚Inflationierungen‘, sie dominieren vor allem die gegenwärtige Sagenforschung.

### Elvis-lebt-Geschichten als *fabula credibilis*

Im *conspiracy*-Kontext scheint besonders ein Aspekt dieser heute so viel diskutierten Gattung wichtig: der Glaubwürdigkeitsanspruch der sogenannten *fabula credibilis*. Der inzwischen selbst legendäre Amerikaner Richard Dorson fasste diesen Umstand einst in die Worte „The legend – the story which never happened told for true [...]“.<sup>9</sup> In diesem Anspruch sind Parallelen zu Verschwörungstheorien unverkennbar. Die angeblichen Fakten werden plausibilisiert, die Geschichte soll wirklich passiert sein. Germanisten würden von einer faktualen Erzählung sprechen.<sup>10</sup> Folkloristen differenzieren noch weiter: Elvis-lebt-Geschichten sind für sie vor allem *FOAF tales*: ein *friend of a friend* will den „King“ nach dessen Tod *wirklich* gesehen haben.

Parallelen zeigen sich aber nicht nur in diesem allgemeinen *fabula credibilis*-Anspruch. Auch einzelne Motive aus Thompsons *Motif-Index of Folk-Literature*<sup>11</sup> scheinen geradezu identisch mit jenen von modernen Verschwörungstheorien. Dies sei an lediglich *einem* Beispiel illustriert. Es stammt aus dem Vorstellungsbereich des Briten David Icke. Dieser war BBC-Sportreporter, bevor er sich als Reptiloiden-Verschwörungstheoretiker hervortat. Mit großem Erfolg verbreitet Icke die Auffassung, dass teuflische Wesen wie Bill Gates oder auch Hillary Clinton Teil einer Elite außerirdischer Reptilien seien, die sich von unserer Energie ernährten.<sup>12</sup> Zu erkennen seien diese Mutanten, wie der berüchtigte Alex Jones

---

<sup>9</sup> Dorson 1959, S. 249.

<sup>10</sup> Vgl. Koschorke 2017.

<sup>11</sup> Thompson 1955–1958.

<sup>12</sup> Butter 2018, S. 11.

erklärt, an ihrem Gestank. So könne man Clinton und Gates olfaktorisch an teuflischen Miasmen ausmachen: sie würden nach *Schwefel* stinken.<sup>13</sup> Konsultiert man nun den internationalen Typenkatalog, den ATU<sup>14</sup>, unter *Religious Tales* und schlägt Erzählungen aus aller Welt zum riesigen Themenbereich *The Devil* nach, die unter den Typennummern 810–826 aufgeführt werden, so verrät sich der Teufel nicht nur durch seinen Fuß oder durch seine Hörner, sondern eben auch durch seinen penetranten Schwefelgestank.<sup>15</sup> Die Reihe solcher Motiv-Abgleichungen ließe sich mühelos verlängern.

Inhaltliche Kontinuitäten wie diese sind alte, wenn auch nicht *unumstrittene* Vorgaben der Erzählforschung. So ist es auch nicht verwunderlich, dass der gewiss nicht rückwärtsgewandte Forschungspionier Jan Harold Brunvand seine *Encyclopedia of Urban Legends* mit einem Zitat aus dem 19. Jahrhundert einleitet: „I contend that traditions of modern origin [...] are as much with our providence as ancient ones.“<sup>16</sup> Stehengeblieben ist die Folkloristik mit ihren Kontinuitätsprämissen aber bekanntlich nicht. Weltweit floriert sie heute geradezu, und Brunvand hat sie vielleicht entscheidend repopularisiert. In mehr als hundert Jahren hatte auch die Sagenforschung ihre eigenen Trends und Lieblingsthemen. Derzeit erlebt die *moderne Sage*, die *contemporary legend*, solch einen Boom. Dieser Trend spiegelt sich auch in den Institutionen: Es gibt inzwischen eine ISCLR, eine sehr aktive *International Society for Contemporary Legend Research*<sup>17</sup>. In der SIEF, der *Société Internationale d’Ethnologie et de Folklore*, und in der ISFNR, der *International Society of Folk Narrative Research*, haben sich Spezialisten zusammengetan, die ausschließlich die jetzt so genannten *belief stories* im BNN (*Belief Narrative Network*)<sup>18</sup> erforschen.

---

<sup>13</sup> Vgl. Schawinski 2018, S. 101. Alex Jones, Meisterstrategie rechter Politiken, produziert Fake News und *hate speech* ohne Unterlass, mit Macht und großem geschäftlichen Erfolg. Er sei der weltweit wirkmächtigste „Verschwörungsunternehmer“, so Schawinski (2018, S. 122), der den Politikwissenschaftler Michael Barkun (2013, S. 192) zitiert. Jones sei ein fanatischer Trump-Unterstützer, Reaktualisierer langlebiger Verschwörungstheorien über Juden und Freimaurer. Auch Muslime, Linke, Gemäßigte, Feministinnen, Demokraten, Republikaner, aber auch manche Wall-Street-Banker und das Washingtoner Establishment reiht er in das große Weltverschwörungsnarrativ ein, das er darbietet. Vgl. seine „Alex Jones Show“, die in den Vereinigten Staaten von rund sechzig Kanälen verbreitet wird, und sein Internetportal „infowars.com“. Auch Butter (2018, S. 105) nennt Jones den „finanziell erfolgreichsten Verschwörungstheoretiker der USA“. Vgl. auch Medick 2017.

<sup>14</sup> Der Aarne-Thompson-Index (AaTh), eine Klassifikation von Volkserzählungen, wird seit der Überarbeitung durch Hans-Jörg Uther 2004 als Aarne-Thompson-Uther (ATU) bezeichnet.

<sup>15</sup> Vgl. auch Frenschkowski / Drascek 2010, S. 396.

<sup>16</sup> Brunvand 2012, Bd. 2. Brunvand zitiert hier Edward Sidney Hartland.

<sup>17</sup> Siehe <https://contemporarylegend.org/>.

<sup>18</sup> Anfangs 2019 hatte die BNN 124 Mitglieder.

Alle Formen dieser modernen Sagen wiederum haben gerade mit Verschwörungsnarrativen sehr viel zu tun. So ist es auch kein Wunder, dass es in der deutschen Wikipedia unter *Moderne Sage* heißt: „Diese Sagen ähneln (oder sind) Verschwörungstheorien.“<sup>19</sup> Es scheint also vielversprechend, beide Hypes einmal gemeinsam zu betrachten, denjenigen der Erzählforschung und den zu Verschwörungstheorien aus Sicht der benachbarten Fächer. Möge Elvis als Beispiel dienen.

Es fällt auch begrifflich relativ leicht, die allerneuesten Trends in Sachen *belief stories* forschungsgeschichtlich zu verankern in jenen Genres oder Subgenres der *Sage* (engl. *legend*), die wir als *Gerüchte* (engl. *rumors*) kennen oder unter dem Label *Memorat* oder *Fabulat* sogar mit eigenen Artikeln in der EM, der Enzyklopädie des Märchens, geehrt beziehungsweise etabliert haben. Solche Verankerungen sind auf den bisherigen BNN-Tagungen teilweise erfolgt. Im Verlauf dieses Diskurses hat man sich auch den *FOAF tales* oder den sogenannten *hoaxes* zugewandt, noch bevor von einem Zeitalter der Fake News oder der *trolls*<sup>20</sup> die Rede gewesen ist. Forschende wie Gary Alan Fine, Véronique Campion-Vincent, Bill Ellis, Gillian Bennett, Rolf-Wilhelm Brednich und Christine Shojaei-Kawan vertreten diese Richtung. Auch das sogenannte *bearsay*<sup>21</sup>, das *Hörensagen*, ist als Prinzip der Oralität sattem bekannt: oft wurde dabei an das Kinderspiel „Stille Post“ erinnert, und so konnten sich auch Nicht-Fachleute etwas darunter vorstellen. Überlegungen zu *rumors*, *FOAF tales*, *hoaxes*, *bearsays* usw. lassen sich als Begriffe mit Erkenntnisgewinn heranziehen, denn alle überschneiden sich mit den Verschwörungsthesen *en détail*. Bei den Elvis-lebt-Gerüchten könnte sich die moderne Erzählforschung außerdem auf die alte Wiedergänger-Thematik besinnen, die – wie von Jan Harold Brunvand, Bengt af Klintberg, Helmut Fischer und Rolf Wilhelm Brednich gezeigt wurde – gerade vor den neuen *contemporary legends* nicht Halt macht.

## Herologie und religiöse Emblematik – Geburt und Tod von Elvis

Zudem kann man diese Herangehensweisen mit herologischen Überlegungen verbinden, sind sich doch die Herologen einig, dass sie alle noch leben, die alten und die neuen Volkshelden – sonst wären auch unsterbliche Wiedergänger wie Elvis keine wirklichen *heroes*. Diese Erkenntnis verbindet den herologischen Denkansatz und seine Interpretamente eben-

---

<sup>19</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Moderne\\_Sage](https://de.wikipedia.org/wiki/Moderne_Sage) [27.09.2019].

<sup>20</sup> Im Internet-Jargon der *social networker* ist ein *troll* jemand, der mit erfundenen, möglichst glaubwürdigen, aber absurden Beiträgen auf die emotionale Provokation anderer Besucher der *chatrooms* abzielt. Seine Tätigkeit nennt man „trolling“.

<sup>21</sup> Vgl. Rosnow / Fine 1976.

falls mit bestimmten, von der historisch-vergleichenden Erzählforschung erarbeiteten Erkenntniswegen, denn populäre Narrative von unsterblichen Volkshelden sind schon fast ein eigener, sehr traditioneller Erzähltyp. Die Herologie – aktuell aufgewertet durch den Freiburger SFB 948 „Helden, Heroisierungen, Heroismen“ – setzte als eines der kennzeichnenden Kriterien für diese Projektionsfiguren schon im 19. Jahrhundert fest, dass Helden niemals sterben. Dazu hat man einst ganze Tabellen erstellt.<sup>22</sup> Sie gleichen Heldenkriterien typologisch miteinander ab, um sogenannte *hero patterns* herauszuarbeiten, wobei unwichtig ist, ob es sich um Herakles, Jesus, Hitler oder um einen modernen Popstar<sup>23</sup> handelt. An dieser auf Carlyle (1846) und von Hahn (1876) zurückgehenden Herologie orientierten sich Größen wie Löwis of Menar (1912), Klapp (1949), Campbell (1949), Lord Raglan (1953), Hobsbawm (1959) sowie schließlich Burke (1978) und Dundes (1980). Aber auch Volkskundler wie Röhrich, Hugger und Porter beteiligten sich am Helden-Diskurs. Als Fazit bleibt die Frage nach aller Helden Gemeinsamkeit. Die einstimmige Antwort lautet: Geburt<sup>24</sup> und Tod sind außergewöhnlich – Helden sterben nie.<sup>25</sup> Und damit ist man leicht wieder bei entsprechenden Elvis-Gerüchten. Es heißt, der am meisten fotografierte Mensch aller Zeiten sei wohlauf und lebe unter neuem Namen undercover an unterschiedlichen Orten weiter. Immer wieder wurde der „Unkaputtbare“<sup>26</sup> gesichtet (sogenannte *sightings*). Im Jahre 2017, als sein angeblicher Todestag sich zum vierzigsten Mal jährte, wurde das mittlerweile bekannte Elvis-lebt-Narrativ<sup>27</sup> durch neue Bücher und Websites repopularisiert, zum Beispiel durch einen deutschen Roman mit dem Titel *Das ziemlich lebendige Leben des vermeintlich toten Elvis*. Der Inhalt des Elvis-Romans lässt sich wie folgt zusammenfassen: In einer seiner schlaflosen Nächte im Jahre 1977 beschließt Elvis, seinen Tod zu inszenieren. Auf der Suche nach dem Glück stürzt sich der King nach diesem Scheintod in ein Leben nach dem anderen. So wird er wieder LKW-Fahrer in seiner Heimatstadt Tupelo, versucht sich als Elvis-

---

<sup>22</sup> Vgl. Tabelle von Orin E. Klapp 1949, S. 17, abgedruckt in Wienker-Piepho 1988, S. 175.

<sup>23</sup> Darryl Hattenhauer versuchte sich schon 1981 an einer Bob-Dylan-Folkloristik.

<sup>24</sup> Elvis hatte einen Zwillingbruder, der bei der Geburt starb. Seine Mutter habe ihn deswegen Elvis genannt, weil er lebte; der Name Elvis sei nämlich ein Anagramm von „lives“. Vgl. Posener 1993, S. 14.

<sup>25</sup> Vgl. Wienker-Piepho, 1988, S. 193 (Anm. 14).

<sup>26</sup> Wie man es auch dreht und wendet, er ist nicht totzukriegen: Elvis lebt! <https://taz.de/!362815/> [17.09.2019].

<sup>27</sup> Die Omnipräsenz der Begriffe *Erzählung* und *Narrativ* in den Kulturwissenschaften geht leider oft mit einer begrifflichen Unschärfe einher. Hier werden die Begriffe *Erzählung* und *Narrativ* synonym verwendet als erzählende Texte und Textcluster (im Unterschied etwa zu Deskriptionen und Argumentationen). Vgl. Koschorke 2017 sowie Klein / Martinez (Hg.) 2009.



Imitator, bringt gemeinsam mit David Hasselhoff die Berliner Mauer zu Fall und gründet eine Selbstmordagentur, die Promis bei der Inszenierung ihres angeblichen Ablebens unterstützt.<sup>28</sup>

Elvis – schon zu Lebzeiten eine Spukgestalt – wurde an seinem Todestag auch von insgesamt 85.000 Elvis-Imitatoren wiederbelebt, die es angeblich weltweit gibt. Es handelt sich also nicht nur um eine kollektive Halluzination. Vielmehr sind auch diese zum Teil gut verdienenden Trittbrettfahrer mitverantwortlich für die vermehrten *sightings* und zeigen ebenfalls, in wessen Interesse und durch welche Akteure Elvis Presley weiter am Leben gehalten wird.

Elvis-Gerüchte sind seitens der Verschwörungstheoretiker auch in einen allgemeineren Kontext einzuordnen, halten doch Verschwörungsanhänger die gesamte Rock-Musik für eine gezielte Erfindung von Intriganten, die zur sogenannten Wassermann-Verschwörung<sup>29</sup> gehören. Deren Anhänger würden große Teile der Weltbevölkerung qua Musik einer Gehirnwäsche unterziehen, die gezielt moralische Werte schwächen soll. Sie wird oft genannt als Beispiel für ein konspirologisches *Gegenwertsgefühl*, das in die großen Weltverschwörungen münde.<sup>30</sup>

Die bisherige Erzählforschung setzt nun im Falle von Elvis-Geschichten folgendermaßen an: In Brunvands Index sind sie unter der Typennummer 9 bereits klassifiziert, als „celebrity musicians“, mit den Unternummern 09110<sup>31</sup> bis 09155. Auch bei Southwell / Twist wird die Causa Elvis unter „celebrities“ erörtert.<sup>32</sup> Und interessanterweise wird jeweils hervorgehoben, Elvis sei nicht gestorben. Ein wichtiges Argument knüpft an politische Verbindungen des King an: Sieben Jahre vor seinem Tod wurde Elvis unter Nixon zum „Federal Agent at Large“ ernannt.<sup>33</sup> So habe er leicht weiter mit dem FBI und dem CIA kooperieren können. Es sei um Mafia-Banken und dort angelegte Gagen gegangen. Elvis, so hieß es, sei keineswegs gestorben, sondern im Zeugenschutzprogramm des FBI,<sup>34</sup> womit abermals sein Tod als Fake dargestellt wird. Dazu merkt ein weiterer Elvis-Spezialist ein Detail zu Elvis’ angeblicher Suizid-Neigung an: „Elvis has

---

<sup>28</sup> Vgl. <https://www.rowohlt.de/paperback/tobias-geigenmueller-das-ziemlich-leben-dige-leben-des-vermeintlich-toten-elvis.html> [09.02.2019].

<sup>29</sup> Coleman 2001, S. 102.

<sup>30</sup> Schawinski 2018, S. 31f.

<sup>31</sup> Die Unternummer 09110 trägt beispielsweise die Überschrift „Paul Is Dead. Rumors on McCartney’s Demise“.

<sup>32</sup> Southwell / Twist 1999, S. 21–24.

<sup>33</sup> Vgl. McConnachie / Tudge 2005, S. 46. Dies widerspräche der These, Elvis sei von „right-wing-government elements“ ermordet worden.

<sup>34</sup> Vgl. Harder 2010, S. 183.

once faked his death, by setting up deceptive shooting“<sup>35</sup> – und wer einen Selbstmord vortäusche, sei quasi disponiert für so ein ‚Untertauchen‘. Ein anderes Gerücht besagt, Elvis habe einen Deal mit Burger King gehabt. Für diese Kette habe der King Reklame gemacht, um für immer umsonst sein Leibgericht Cheeseburger essen zu können.

Ferner werden für die vielen *sightings*, *embodiments*, Materialisierungen usw. auch Klone, Doubles und Imitatoren verantwortlich gemacht. Angeblich gibt es bisher mehr als 40.000 solcher *sightings*.

Für die Erzählforschung wichtig dürfte ferner sein, dass es Bücher gibt, die Elvis zum Messias machen und auratisieren.<sup>36</sup> Zu dieser religiösen Emblematisierung passt semantisch, dass die sogenannte Graceland-Pilgerreise den Elvis-Tourismus mitbestimmt. Einige Verschwörungstheoretiker behaupten schließlich auch, Elvis gehöre zur Elite der kryogenisch Eingefrorenen, die einst eine neue Welt regieren würden. Besonders bizarr mutet ferner eine These an, die Elvis mit einer UFO-Landung von 1949 in Verbindung bringt: Für Außerirdische sei es ein Leichtes gewesen, den Artgenossen – denn das sei er zweifellos – zu bringen und wieder an Bord zurückzuholen. In den USA gibt es seitdem Landebahnen für extraterrestrische Elvis-Rückholer oder -Bringer.

Andere Verschwörungsnarrative drehen sich um die Beerdigung des King in einem schweren Spezialsarg schon einen Tag nach seinem Tod, den er tatsächlich am 16. August 1977 auf einer Toilette sitzend im Alter von zweiundvierzig Jahren erlitt. So eine Beerdigung sei gar nicht anders als von langer Hand organisierbar gewesen, also von seinen Mördern inszeniert. Elvis gehe deswegen überhaupt besonders gern in *funeral homes* um. In diesem Fall sei er aber auch nicht wirklich tot. Der neunhundert Pfund schwere Sarg hingegen habe die Frage, ob er nun darin gelegen habe oder nicht, unbeantwortbar gemacht. Das pompöse Begräbnis, an dem 300.000 Menschen teilgenommen haben sollen, sei also eine Fake-Inszenierung von Verschwörern gewesen.<sup>37</sup>

---

<sup>35</sup> Southwell / Twist 1999, S. 22.

<sup>36</sup> Daß es zu Christi Tod und Begräbnis ebenfalls eine Verschwörungstheorie gibt (er sei gar nicht gestorben und habe folglich auch nicht wieder auferstehen können), referiert Newton 2006, S. 187f.

<sup>37</sup> Angeblich sollte es allein schon der Drogenfrage wegen eine zweite Autopsie geben, die aber bislang vom „Estate Graceland“ verhindert worden sei. Die Mehrheit der Elvis-Kenner gehen von einer Herzattacke aus, die durch seine Fettleibigkeit erklärbar sei: „the famous star gorged himself to death“ (McConnachie / Tudge 2005, S. 48). Offiziell sei Elvis am 16. August 1977 gegen 14 Uhr im Krankenhaus an einem Herzanfall verstorben.

Auch die literarische Rezeption spielt in den bislang genannten Motiven mit: In einer 1998 in England und 2001 auf Deutsch erschienenen Anthologie von Verschwörungen von Kate Tuckett stehen Tod und Begräbnis von Elvis im Fokus. Seine Popularität, so Tuckett,

trug perfekt dazu bei, eine höchst geheime Militäranlage im Herzen von Memphis, Tennessee, zu verbergen. Die Offiziellen des CIA konnten so offen agieren, wie sie wollten, denn niemand, weder im In- noch im Ausland, vermutete, dass die Heimat einer international bekannten Persönlichkeit gleichzeitig das Zentrum eines internationalen Spionagenetzwerks sein könnte. Wie auch immer – es mussten Vorsichtsmaßnahmen ergriffen werden, und um eine verräterische Anzahl an Regierungswagen auf Elvis' Zugangsstraße zu vermeiden, wurde ein ausgedehntes Tunnelsystem gegraben. Einige Stollen waren sogar mehrere Hundert Meter lang. Auch nach dem Tod von Agent Presley ließ die Regierung Vorsicht walten, um sicher zu stellen, dass das Wohnhaus in der Presley-Familie blieb. Es kursieren Gerüchte, dass das Tunnelnetzwerk trotz des Touristenansturms immer noch benutzt wird.<sup>38</sup>

Eigentlich verwundert es nicht, dass im Lauf der Zeit auch *modern urban legends* zum Kennedy-Mord *durch* Elvis aufkamen. Weiter heisst es bei Tuckett:

Ganz abgesehen von seinen Beziehungen zum CIA scheint es eine weitere Seite von Elvis zu geben, die vollkommen unbekannt ist. Die Vermutung, dass er den charismatischen JFK ermordet hat, weil dieser alle Medienpräsenz an sich riss, ist nicht von der Hand zu weisen. Es könnte auf jeden Fall sein, dass dadurch eine Kettenreaktion ausgelöst wurde und dass ein ganzes Netzwerk von Verschwörungen aufgedeckt werden kann.

Denn falls Elvis Kennedy ermordet haben sollte, bleibt noch immer die Frage, wer Elvis ermordet hat. Und wenn Eifersucht auf die Medienpräsenz Kennedys ein Grund für die Ermordung war, würde es Sinn machen, wenn John Lennon eine ähnliche Eifersucht befallen hätte und er Elvis getötet hätte, um seiner eigenen Bekanntheit Platz einzuräumen.<sup>39</sup>

Und die Theorie ist noch nicht am Ende angelangt. Es scheint, dass Lennon nicht besonders weit gedacht und den großen Einfluss von Elvis nicht berücksichtigt hatte. Denn die Theorie besagt weiter, dass die tragische Ermordung John Lennons in den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts von Michael Jackson vorgenommen worden sein könnte, der Elvis sehr zugetan war und der den Kreis der Verschwörungen schloss, indem er Elvis' Tochter Lisa Marie heiratete.<sup>40</sup>

---

<sup>38</sup> Tuckett 2001, S. 60.

<sup>39</sup> Dabei soll der Satz „Before Elvis there was nothing“ vom Elvis-Bewunderer John Lennon stammen [Fußnote von SWP].

<sup>40</sup> Tuckett 2001, S. 61.

Man weiß nicht, ob die Verfasserin an die „Hypothesen, die in der Öffentlichkeit kursieren“,<sup>41</sup> glaubt oder nicht. Fest steht nur, dass der King nach seinem Tod mehr Geld einbrachte und noch einbringt als zu Lebzeiten.

### Fazit – cui bono?

Wie bei allen Verschwörungsnarrativen stellt sich auch bei Elvis schließlich die *cui bono*-Frage: Wer hat von Elvis' Tod beziehungsweise seinem Weiterleben einen Nutzen?<sup>42</sup> Wieso soll dieses generationenübergreifende Faszinosum gerettet werden, wie ein Elvis-Sticker mit der Aufschrift „Save Elvis“ fordert? Wer also könnte da Regie führen? Diese Fragen sind kaum zu beantworten, allein schon, weil es – wie ich zeigen wollte – bei einer derart ubiquitären Rezeption keine kognitive Geschlossenheit geben kann.

Beim Elvis-lebt-Szenario scheinen die weiblichen Elvis-Fans zu dominieren, obgleich in diesem Punkt wohl auch die Generationalität eine Rolle spielen dürfte. „Elvis the Pelvis“ (*pelvis* heißt so viel wie „Hüftschwung“) hatte als Sexsymbol einst auch wohl wenig männliche Verehrer – was für gegenwärtige *embodiments* womöglich unwichtiger wird.<sup>43</sup> Wie oben erwähnt bringen die Elvis-*sightings* aber auch viel Geld.

Elvis-*sightings* gehören jedenfalls zu den Plausibilisierungsstrategien der Gattung Sage, Parallelen zur FOAF *tale*-Verificatio sind deutlich. Wie *sightings* zielen auch diese Faktual-Narrative auf Trost und Selbstoptimierung („Elvis lebt wirklich, hier habt ihr den Beweis“). Und schließlich hat selbst in der Gattung Märchen die Unsterblichkeit eine Tröstungsfunktion: Wir wollen den Tod des Märchenprinzen nicht wahrhaben („Und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie noch heute ...“).

Der Wissenschaftstheoretiker Karl Popper hält 1945 verschwörungstheoretische Unterstellungen für einen Teil menschlicher Bemühungen, die Entzauberung der Welt wieder rückgängig zu machen.<sup>44</sup> Dass solche Bemühungen gerade in schwierigen Zeiten oder angesichts unangenehmer Tatsachen wie dem Ableben von Helden auch in weiteren Bevölkerungskreisen greifen, scheint plausibel.<sup>45</sup>

---

<sup>41</sup> Ebd., Vorbemerkung.

<sup>42</sup> Schawinski 2018, S. 81.

<sup>43</sup> Der Genderaspekt scheint in der Verschwörungsforschung noch nicht empirisch untersucht worden zu sein. In der Erzählforschung liegen einige Studien vor, wenn auch eher nach der Rolle der Frau in den Märchen als nach den männlich/weiblich-Präferenzen in Bezug auf verschiedene Gattungen gefragt wurde. Vgl. hierzu Bottingheimer 1987.

<sup>44</sup> Popper 2003 [1945], S. 113; vgl. Hepfer 2015, S. 153–55.

<sup>45</sup> Butter mündlich in einem Vortrag in Rottenburg a.N. am 4. Juli 2018.

Jedenfalls ist Elvis ein echter, weil unsterblicher Volksheld. Die Erzählforschung, die entsprechende traditionelle Narrative wie Sagen, Gerüchte und andere Gattungen kennt, weiß es, die ‚Konspiratologie‘ bestätigt es.

## **Literatur- und Quellenverzeichnis**

- Aarne, Antti / Thompson, Stith: *The Types of the Folktale: A Classification and Bibliography*.  
Antti Aarnes Verzeichnis der Märchentypen, übersetzt und erweitert von Stith Thompson. 2. überarb. Aufl. Helsinki 1964 (= AaTH).  
Anton, Andreas / Schetsche, Michael / Walter, Michael (Hg.): *Konspiration. Soziologie des Verschwörungsdenkens*. Wiesbaden 2014.  
Barkun, Michael: *A Culture of Conspiracy. Apocalyptic Visions in Contemporary America*. 2. Aufl. Berkeley 2013.  
Bennett, Gillian / Smith, Paul (Hg.): *Urban Legends. A Collection of International Tall Tales and Terrors*. Westport CT 2007.  
Bottigheimer, Ruth B.: *Grimms Bad Girls & Bold Boys. The Moral & Social Vision of the Tales*. Yale 1987.  
Brednich, Rolf Wilhelm: *Die Spinne in der Yucca-Palme. Sagenhafte Geschichten von heute*. München 1990.  
Ders.: *Die Maus im Jumbo-Jet. Neue sagenhafte Geschichten von heute*. München 1991.  
Ders.: *Das Huhn mit dem Gipsbein. Neueste sagenhafte Geschichten von heute*. München 1994.  
Ders.: *Die Ratte am Strohhalbm. Allerneueste sagenhafte Geschichten von heute*. München 1996.  
Brunvand, Jan Harold: *Encyclopedia of Urban Legends*. 2 Bde. Akt. und erw. Aufl. Santa Barbara 2012.  
Butter, Michael: „Nichts ist, wie es scheint“. Über Verschwörungstheorien. Berlin 2018.  
Campion-Vincent, Véronique: *Organ Theft Legends*. Jackson 2005.  
Coleman, John: *Komitee 300. Eine Dokumentation über die schwierige Suche nach der Wahrheitsfindung im Umkreis der Weltverschwörungstheorien*. o.O. 2001.  
Dentith, Matthew R.X.: *The Philosophy of Conspiracy Theories*. London 2014.  
Dorson, Richard M.: *American Folklore*. Chicago 1959.  
Frenschkowski, Marco / Drascek, Daniel: Teufel. In: *Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung*. Hg. von Rolf Wilhelm Brednich u.a., Bd. 13. Berlin 2010, Sp. 383–413.  
Freyermuth, Gundolf S.: Das Internet der Verschwörer. In: *Kursbuch 124* (1996), S. 1–11.  
Geigenmüller, Tobias: *Das ziemlich lebendige Leben des vermeintlich toten Elvis*. Berlin 2017.  
Harder, Bernd: *Elvis lebt. Lexikon der unterdrückten Wahrheiten*. Freiburg 2010.  
Hepfer, Karl: *Verschwörungstheorien. Eine philosophische Kritik der Unvernunft*. Bielefeld 2015.

- Jackson, Devon: *Conspiranoia! The Mother of all Conspiracy Theories*. Harmondsworth 2000.
- Klapp, Orin E: The Folk Hero. In: *Journal of American Folklore* 62, Heft 243 (1949), S. 17–25.
- Klein, Christian / Martinez, Matias (Hg.): *Wirklichkeitserzählungen. Felder, Formen und Funktionen nicht-literarischen Erzählens*. Stuttgart 2009.
- Koschorke, Albrecht: *Wahrheit und Erfindung. Grundzüge einer allgemeinen Erzähltheorie*. 4. Aufl. Frankfurt a.M. 2017 [2012].
- McConnachie, James / Tudge, Robin: *The Rough Guide to Conspiracy Theories*. London 2005.
- Medick, Veit: Verschwörungstheoretiker Alex Jones: Der Mann, der Trump die Lügen ins Ohr setzt. In: *Der Spiegel*, 26. Februar 2017. <http://www.spiegel.de/spiegel/donald-trumps-finsterer-berater-derverschwörungstheoretiker-alex-jones-a-1136222.html> [09.02.2019].
- Newton, Michael: *Encyclopedia of Conspiracies and Conspiracy Theories*. New York 2006.
- Posener, Alan / Posener, Maria: *Elvis Presley*. Reinbek 1993.
- Popper, Karl R.: *Die offene Gesellschaft und ihre Feinde*. 2 Bde. 8. Aufl. Tübingen 2003 [1945].
- Rosnow, Ralph L. / Fine, Gary Alan: *Rumor and Gossip: The Social Psychology of Hearsay*. New York 1976.
- Southwell, David / Twist, Sean: *Conspiracy Theories*. London 1999.
- Schawinski, Roger: *Verschwörung. Die fanatische Jagd nach dem Bösen in der Welt*. Zürich 2018.
- Seidler, John David: *Die Verschwörung der Massenmedien. Eine Kulturgeschichte vom Buchhändler-Komplotz bis zur Lügenpresse*. Bielefeld 2016.
- Steiner, Thomas: Eine im Geheimen operierende Gruppe. In: *Badische Zeitung*, 27. Juni 2018.
- Thomas, Kenn (Hg.): *Cyberculture Counterconspiracy. A Steamshovel Web Reader*. 2 Bde. Escondido 1999.
- Thompson, Stith: *Motif-Index of Folk-Literature: A Classification of Narrative Elements in Folktales, Ballads, Myths, Fables, Mediaeval Romances, Exempla, Fabliaux, Jest-Books and Local Legends*. Überarb. und erw. Aufl. Kopenhagen 1955–1958.
- Tuckett, Kate: *Verschwörungstheorien von A–Z*. Königswinter 2001 [The A-Z of Conspiracy Theories. Chichester 1998].
- Uther, Hans-Jörg: *The Types of International Folktales. A Classification and Bibliography Based on the System of Antti Aarne und Stith Thompson*. 3 Bde. Helsinki 2004 (= ATU).
- Wie man es auch dreht und wendet, er ist nicht totzukriegen: *Elvis lebt!* <https://taz.de/!362815/> [09.02.2019].
- Wienker-Piepho, Sabine: *Frauen als Volkshelden. Geschichtlichkeit, Legendenbildung und Typologie*. Frankfurt a.M. u.a. 1988.



# Die verschwörungstheoretische (De-)Konstruktion der Wirklichkeit. Zur Wissenssoziologie von Verschwörungstheorien

Andreas Anton

## Verschwörungstheorien als Problem

Obwohl Verschwörungstheorien seit langer Zeit eine erhebliche gesellschaftliche Relevanz aufweisen, mangelte es bis vor wenigen Jahren in auffälliger Weise an wissenschaftlichen Untersuchungen zum Thema. Dies hing vor allem mit dem oftmals als fragwürdig oder unseriös eingestuften Charakter dieses sozialen Phänomens zusammen, der offensichtlich zu einer gewissen Sorge führte, durch eine Beschäftigung mit diesem Themenkomplex die eigene wissenschaftliche Reputation zu beschädigen.<sup>1</sup> Die wenigen, die es dennoch wagten, sich mit Verschwörungstheorien auseinanderzusetzen, grenzten sich in der Regel in aller Deutlichkeit von ihrem Untersuchungsgegenstand ab, um am Ende nicht selbst zu jenen ‚Verschwörungstheoretikern‘ gezählt zu werden, bei denen spätestens seit dem paradigmatischen Essay *The Paranoid Style in American Politics* des US-amerikanischen Historikers Richard Hofstadter ein Hang zu paranoiden Denkformen diagnostiziert wurde. Hofstadter sieht eine spezielle Bewusstseinsform („style of mind“) als gemeinsame Ursache für verschiedene politisch extreme Bewegungen, die seines Erachtens einen Hang zu Verschwörungstheorien aufweisen. Da diese Bewusstseinsform einige Parallelen zur klinischen Paranoia aufweise, bezeichnet er sie als „paranoid style“.<sup>2</sup>

Anknüpfend an Hofstadters Überlegungen zu Verschwörungstheorien, die bis heute als *die wissenschaftliche Basisreferenz* zum Thema gelten<sup>3</sup> und im Kern einen diskreditierenden und pathologisierenden Ansatz gegenüber verschwörungstheoretischem Denken verfolgen, herrschte bei den nachfolgenden akademischen Arbeiten eine Perspektive vor, die Distanz zum Untersuchungsgegenstand nicht nur bewahrte, sondern sie analytisch auch noch einmal explizit markierte und damit das Phänomen wissenschaftlich, gesellschaftspolitisch und auch sozialetisch (im Sinne Hofstadters) delegitimierte. Verschwörungstheorien bewegten sich über längere Zeit an der Grenze dessen, was vom wissenschaftlichen Diskurs als legitimes Forschungsthema akzeptiert wurde. Die daraus resultierende

---

<sup>1</sup> Vgl. Jaworski 2001, S. 12.

<sup>2</sup> Hofstadter 1964, S. 4.

<sup>3</sup> Vgl. Butter 2018, S. 14.



sehr zögerliche und von Berührungsängsten geprägte wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Verschwörungstheorien wurde der gesellschaftlichen Bedeutsamkeit des Phänomens in keiner Weise gerecht. Mit anderen Worten:

Offensichtlich sahen es viele Historiker, Politologen und Sozialwissenschaftler als unter ihrer Würde, sich mit derartigen unseriösen und vulgären Deutungen politischer Prozesse zu beschäftigen. Diese Ansicht erkennt aber, dass nicht das intellektuelle Niveau, sondern die gesellschaftliche Bedeutung von Auffassungen über politische Prozesse ausschlaggebend für die historische Relevanz von Ideologie ist.<sup>4</sup>

Erst seit den 1990er-Jahren wurden Verschwörungstheorien verstärkt zum Gegenstand geistes- und sozialwissenschaftlicher Untersuchungen,<sup>5</sup> allerdings knüpfen die meisten dieser Arbeiten an die ‚Tradition‘ der bisherigen diskreditierenden Auseinandersetzung mit dem Thema an. Aus dieser Perspektive sind Verschwörungstheorien grundsätzlich *eine illegitime Form von Wissen*, da sie *nicht-existierende* Verschwörungen thematisieren, also letztlich einen *fiktiven* Charakter aufweisen. Diese Stoßrichtung wird oftmals bereits anhand der Definition des Terminus ‚Verschwörungstheorie‘ in den entsprechenden Arbeiten deutlich. So schreibt beispielsweise der US-amerikanische Historiker Daniel Pipes, ein in der Literatur zum Thema häufig zitierter Autor: „Ich treffe in diesem Buch zwei grundlegende Unterscheidungen: nämlich zwischen Verschwörungen, die reale Phänomene sind, und Verschwörungstheorien, die nur in der Einbildung existieren.“<sup>6</sup>

Ganz ähnlich stellen für die Literaturwissenschaftlerin Ruth Groh Verschwörungstheorien – im Gegensatz zu realen historischen Verschwörungen, deren Existenz durchaus zugestanden wird – „imaginäre Verschwörungen“<sup>7</sup> dar. Auch in aktuellen Arbeiten findet sich dieses Verständnis von Verschwörungstheorien wieder. So schreibt etwa der deutsche Amerikanist Michael Butter in seinem jüngst erschienenen Buch *„Nichts ist, wie es scheint“. Über Verschwörungstheorien:*

Bisher habe ich die Frage nach dem Wahrheitsgehalt von Verschwörungstheorien zumindest explizit ausgespart. Allerdings weisen schon meine eingangs formulierte Definition, deren zufolge Verschwörungstheorien etwas ‚behaupten‘, vor allem aber die bisher gewählten Beispiele darauf hin, dass ich es, wie die große Mehrheit der Wissenschaftler, für ein weiteres

---

<sup>4</sup> Pfahl-Traugher 2002, S. 30.

<sup>5</sup> Siehe z.B. Butter 2018; Harder 2018; Meyer 2018; Raab / Carbon / Muth 2017; Hepfer 2015; Bartoschek 2015; Anton / Schetsche / Walter 2014; Olmsted 2009; Fenster 2009; Coady 2006; Reinalter 2002, 2004; Caumanns / Niendorf 2001; Knight 2000.

<sup>6</sup> Pipes 1998, S. 43.

<sup>7</sup> Groh 2001, S. 37.

wichtiges Charakteristikum von Verschwörungstheorien halte, dass diese falsch sind. Das soll natürlich nicht heißen, dass es keine Verschwörungen gibt. [...] Doch reale Verschwörungen unterscheiden sich deutlich von denjenigen, die Verschwörungstheoretiker entdeckt zu haben glauben. Daher hat sich auch noch nie eine Verschwörungstheorie im Nachhinein als wahr herausgestellt.<sup>8</sup>

Auf der Grundlage dieser Prämisse (Verschwörungstheorien gehen von imaginären Verschwörungen aus) konzentrieren sich die entsprechenden theoretischen Erklärungsansätze vornehmlich auf die Rekonstruktion immanenter Strukturmerkmale, anhand derer die kognitive Inferiorität verschwörungstheoretischen Denkens demonstriert und erklärt werden kann. Verschwörungstheorien wird dabei prinzipiell eine epistemische Naivität zugewiesen: Es handele sich bei ihnen um monokausale, nach außen hin abgeschlossene (d. h. nicht-falsifizierbare), zum Teil widersprüchliche und stark vereinfachende Erklärungszusammenhänge, die komplexe Ereignisse auf das Wirken weniger identifizierbarer Akteure reduzieren.<sup>9</sup> Exemplarisch sei in diesem Zusammenhang der Journalist Bernd Harder zitiert:

Kennzeichnend für eine Verschwörungstheorie sind mithin ihre geschlossene Form, ein klares Gut-Böse-Schema, die monokausale Herleitung und eine gewisse Obskurität: Die zentrale Frage nach dem Täter und den Schuldigen steht immer vorher fest. Darauf aufbauend werden ausgeklügelte Begründungszusammenhänge konstruiert. Bei genauerem Hinsehen zeigt sich, dass Verschwörungstheorien oft widersprüchlich sind. Willkürlich herausgegriffene Fakten dienen als Beweise. Zufälle werden bestritten. Alles, was in die Theorie nicht hinein passt, wird unterschlagen oder als Propaganda abgetan. So werden komplexe Vorgänge auf eine simple und überschaubare Story reduziert.<sup>10</sup>

Aus derartigen Perspektiven erscheinen Verschwörungstheorien in der Regel in dreierlei Hinsicht als problematisch: *Erstens* wird postuliert, dass Verschwörungstheorien auf irrigem Wissen, haltlosen Behauptungen oder fiktiven Verdachtsmomenten aufbauen. *Zweitens* wird angenommen, der ‚Glaube‘ an eine entsprechende Verschwörungswirklichkeit beruhe nicht nur einfach auf sachlich falschen Überzeugungen, sondern erlaube darüber hinaus Zweifel an der geistigen Gesundheit bzw. ‚Normalität‘ jener ‚Gläubigen‘ oder lege sie gar nahe. *Drittens* schließlich werden Verschwörungstheorien als eine politische Bedrohung wahrgenommen, weil sie als Nährboden für irrationale, politisch extreme Haltungen jeglicher Couleur

---

<sup>8</sup> Butter 2018, S. 36f.

<sup>9</sup> Vgl. Butter 2018, S. 59ff.; Groh 1999; Caumanns / Niendorf 2001; Barkun 2006, S. 7; Jaeger 2005, S. 10.

<sup>10</sup> Harder 2018, S. 18.

dienten. Letztlich erscheinen Verschwörungstheorien als eine Art ‚kulturelle Krankheit‘, die es wissenschaftlich und politisch zu ‚behandeln‘ gilt.<sup>11</sup>

Vor dem Hintergrund dieser Merkmalszuschreibungen wundert es kaum, dass in den entsprechenden Untersuchungen Verschwörungstheorien regelmäßig in einen problematisierenden, negativen oder sogar pathologisierenden Zusammenhang gestellt werden. Die folgende (exemplarisch zu verstehende<sup>12</sup>) Auflistung gibt in aller Kürze einen Überblick über verschiedene bestehende Ansätze zur Erklärung der Entstehung und Verbreitung von Verschwörungstheorien:

- Misstrauen, Angst, Gefühle der Sinnlosigkeit, Verlorenheit und Ohnmacht, Autoritätshörigkeit, geringes Selbstwertgefühl und Benachteiligung;<sup>13</sup>
- „Paranoia-Haltung“;<sup>14</sup>
- strukturelle Elemente der klinischen Paranoia als Erklärungsmodell für kollektive pathogene Störungen in der frühkindlichen Eltern-Kind-Beziehung;<sup>15</sup>
- „fundamental attribution error“: Attribuierungsfehler als Ursachen für Verschwörungstheorien;<sup>16</sup>
- „Verschwörungsmentalität“, „autoritäre Persönlichkeit“, Verunsicherung und Desorientierung in Krisen- und Umbruchsphasen;<sup>17</sup>
- „politische Entfremdung“;<sup>18</sup>
- „crippled epistemology“ im Sinne einer selektiven, einseitigen oder eingeschränkten Wissensbasis als Ursache für Verschwörungstheorien;<sup>19</sup>
- Menschen, die an Verschwörungstheorien glauben, sind häufig entweder männlich, alleinstehend und neigen zu politischen Extrempositionen oder sie sind weiblich, gläubig und stammen aus einer niedrigen Bildungsschicht;<sup>20</sup>
- Verschwörungstheorien als Ausdruck sozioökonomischer Verlust- und Abstiegsängste;<sup>21</sup>
- Verschwörungstheorien befriedigen Bedürfnisse nach Einzigartigkeit und Selbstaufwertung, sie sind ein „Ego-Booster“ und eine Reaktion

---

<sup>11</sup> Vgl. etwa Maaz 2001, S. 36; Heins 2005, S. 142; Sunstein / Vermeule 2009, S. 218ff.

<sup>12</sup> Siehe hierzu Anton 2011, S. 61f.

<sup>13</sup> Vgl. Goertzel 1994; Abalakina-Paap et al. 1999.

<sup>14</sup> Vgl. Pipes 1998.

<sup>15</sup> Vgl. Maaz 2001.

<sup>16</sup> Vgl. Clarke 2006.

<sup>17</sup> Vgl. Pfahl-Traughber 2002.

<sup>18</sup> Vgl. Heins 2005.

<sup>19</sup> Vgl. Sunstein / Vermeule 2009.

<sup>20</sup> Vgl. Bartoschek 2015.

<sup>21</sup> Vgl. Butter 2018.

auf Erlebnisse der Machtlosigkeit und Entfremdung gegenüber politischen und gesellschaftlichen Prozessen.<sup>22</sup>

All diesen Erklärungsansätzen ist gemeinsam, dass sie von dem dargelegten Problematisierungskontext geprägt sind, also vorrangig die behaupteten negativen sozialpsychologischen und gesellschaftspolitischen Auswirkungen von Verschwörungstheorien in den Blick nehmen und diese problematischen Aspekte auf die Ursachen des Phänomens rückprojizieren. Zugespitzt ließe sich sagen: Ein Problem erfordert problematische Ursachen.

Ohne jeden Zweifel verlangen die problematischen kulturellen bzw. gesellschaftlichen Aspekte des Verschwörungsdenkens besondere Beachtung in der wissenschaftlichen Analyse. Allerdings können Verschwörungstheorien analytisch nicht auf irrationales Denken und ein gesellschaftspolitisch negatives Wirkpotenzial reduziert werden. So verschließt die apriorische Problematisierung von Verschwörungstheorien den Blick auf Facetten des Phänomens, die sich schwerlich in einem Problemkontext verorten lassen. Umgekehrt erscheinen aus der Perspektive eines Problematisierungskontextes vor allem jene Erklärungsmodelle plausibel, welche sich in einem spezifischen eingegrenzten Deutungsrahmen bewegen. Kurzum: Eine derart essentialistische Herangehensweise an Verschwörungstheorien läuft Gefahr, lediglich ein ‚halbiertes‘ Verständnis des Untersuchungsgegenstandes zu liefern. Der enormen Komplexität des sozialen Phänomens ‚Verschwörungstheorien‘ wird nur eine Betrachtungsweise gerecht, die das gesamte Spektrum der dazugehörigen Erscheinungen (negativer wie positiver Art) mit einschließt.

## **Verschwörungstheorien aus wissenssoziologischer Perspektive**

Aus wissenssoziologischer Perspektive sind die geschilderten Verweisungshorizonte und Erklärungsfolien analytisch wenig zielführend. So werden Verschwörungstheorien in der beschriebenen Perspektive prinzipiell an einem außersozialen Realitätsverständnis gemessen und stellen im Sinne Michel Foucaults „disqualifiziertes Wissen“<sup>23</sup> dar. Zudem liegen diesen Zuschreibungen, wie die bisherigen Ausführungen deutlich gemacht haben sollten, mehr oder weniger unreflektierte gesellschaftspolitische und psychologische *Normalitätseinstellungen* zugrunde. Das grundsätzliche Problem solcher essentialistischer Zugänge besteht darin, dass sie in ihrer Auseinandersetzung mit Verschwörungstheorien implizit oder explizit *Common Sense*-Klassifizierungen einer massenmedial geprägten Leitkul-

---

<sup>22</sup> Vgl. Harder 2018.

<sup>23</sup> Foucault 2001, S. 22.

tur und damit vorwissenschaftliche Kontextualisierungen übernehmen. Der Begriff ‚Verschwörungstheorie‘ ist keineswegs ein neutraler, rein analytischer, der einer wissenschaftlichen Deutungssphäre entstammt. Es handelt sich bei ihm vielmehr um einen delegitimierenden bzw. stigmatisierenden Begriff aus dem öffentlichen Diskurs selbst (zum Beispiel dem medialen Feld), mit dem Aussagen über eine Verschwörung als falsches bzw. illegitimes Wissen (de-)klassifiziert werden.

Mit anderen Worten: Der Begriff ‚Verschwörungstheorie‘ und die dazugehörigen Prädikate stellen Bestandteile und Methoden diskursiv ausgetragener *Machtkämpfe* um die Bestimmung gesellschaftlicher Wirklichkeit dar. Damit ist die Frage, ob bestimmte Ereignisse als *fiktionale Verschwörungstheorie* oder als *reale Verschwörung* gehandelt werden, vor allem von dem Verlauf gesellschaftlicher bzw. diskursiver Prozesse der Wirklichkeitskonstruktion abhängig. Verschwörungstheorien bestimmen sich in diesem Kontext mithin nicht *a priori* durch strukturimmanente Diskurseigenschaften, sondern durch ihre antagonistische Beziehung zu anerkannten Wirklichkeitsbestimmungen: „In diesem Sinne handelt es sich bei Verschwörungstheorien zunächst einmal um nichts anderes als um heterodoxe Wissensbestände, die im Widerspruch zu jenen anerkannten (eben orthodoxen) Wissensbeständen der Gesellschaft stehen.“<sup>24</sup>

Dieser relationale Status von Verschwörungstheorien als *kulturell heterodoxe* Wirklichkeitsbeschreibungen lässt sich – um ein prominentes empirisches Fallbeispiel anzuführen, das wohl wie kein anderes die öffentliche Diskussion um Verschwörungstheorien in den 2000er-Jahren geprägt hat – in aller Deutlichkeit hinsichtlich der Verschwörungstheorien zum 11. September beobachten. Deren Identität als Verschwörungstheorien konstituiert sich offenkundig durch ihr antagonistisches Verhältnis zum ‚offiziellen‘ und gesellschaftlich (mehr oder minder) anerkannten Verschwörungsnarrativ der US-amerikanischen Regierungsstellen sowie der etablierten Massenmedien. Dieser Zusammenhang ist bezeichnend für den derzeitigen Gebrauch des Begriffes sowohl im sozialen, aber auch im wissenschaftlichen Feld. In dieser Verwendung neigt der Begriff dazu, als prinzipielle Delegitimierungs- und Immunisierungsstrategie gegenüber Kritik an politischen Administrationen und deren Verlautbarungen zu fungieren.

Wenn wissenschaftliche AutorInnen den Begriff und das damit verbundene (delegitimierende und stigmatisierende) Konzept der ‚Verschwörungstheorie‘ aus dem medialen und auch lebensweltlichen Diskurs übernehmen, reproduzieren sie damit die abwertenden sozialen Zuschreibungen und versehen sie lediglich mit der Aura der Wissenschaftlichkeit –

---

<sup>24</sup> Schetsche 2005, S. 118.

ein klassischer Fall der unreflektierten *wissenschaftlichen Verdopplung lebensweltlicher Erklärungsmuster*.<sup>25</sup>

In Opposition dazu wird eine wissenssoziologische Betrachtungsweise genau jene Prozesse in den Blick nehmen, durch die Verschwörungstheorien als heterodoxes (und damit illegitimes) Wissen diskursiv konstituiert werden. Wissen wird aus dieser Perspektive immer als gesellschaftlich konstruiert betrachtet und kann eben *nicht* im positivistischen Sinne auf ‚objektive Fakten‘ reduziert werden. In Bezug auf Verschwörungstheorien bedeutet dies, dass vor allem die Frage interessiert, unter welchen Bedingungen sie von welchen Teilen der Bevölkerung (und ggf. auch von welchen kulturellen Instanzen) für zutreffend gehalten werden, respektive in welchen Fällen und in welchem Umfang sie von bestimmten Akteuren als unzutreffend zurückgewiesen werden. Eine derartige Analyse orientiert sich dabei an dem von Peter Berger und Thomas Luckmann formulierten wissenssoziologischen Leitsatz: „Wir behaupten also, dass die Wissenssoziologie sich mit allem zu beschäftigen habe, was in einer Gesellschaft als Wissen gilt, ohne Ansehen seiner Gültigkeit oder Ungültigkeit.“<sup>26</sup>

Für die (wissenssoziologische) Bestimmung des Begriffes ‚Verschwörungstheorie‘ hat dies zur Folge, dass der Wahrheitsgehalt von Verschwörungstheorien nicht *per definitionem* festgelegt werden kann, da dieser immer vom aktuellen Stand der diskursiven Konstruktionen von Wirklichkeit abhängt. Um diesem Umstand gerecht zu werden, habe ich bereits vor einiger Zeit folgende begriffliche Differenzierung<sup>27</sup> vorgeschlagen:

- Bei einer *heterodoxen Verschwörungstheorie* handelt es sich um ein Überzeugungssystem oder Erklärungsmodell, welches aktuelle oder historische Ereignisse, kollektive Erfahrungen oder die Entwicklung einer Gesellschaft insgesamt als die Folge einer Verschwörung interpretiert, wobei die Existenz dieser Verschwörung von der Mehrheit der Bevölkerung, den Leitmedien oder anderen gesellschaftlich legitimierten Deutungsinstanzen *nicht* anerkannt wird.
- Eine *orthodoxe Verschwörungstheorie* ist ein von der Mehrheit der Bevölkerung, den Leitmedien oder anderen gesellschaftlich legitimierten Deutungsinstanzen *anerkanntes* Überzeugungssystem oder Erklärungsmodell entsprechender Art.

Welche ‚Verschwörungstheorie‘ dabei jeweils in einer Gesellschaft zu einem bestimmten historischen Zeitpunkt als orthodox und welche als heterodox zu gelten hat, ist eine ausschließlich empirisch (nicht aber

---

<sup>25</sup> Siehe auch Anton / Schetsche / Walter 2014, S. 13f.

<sup>26</sup> Berger / Luckmann 2004, S. 3.

<sup>27</sup> Vgl. Anton 2011, S. 29f.

normativ oder gar definitorisch) zu beantwortende Frage. Beide Kategorien stellen dabei letztlich Extrempunkte eines analytischen Kontinuums dar, auf dem empirisch untersuchte Fälle zu positionieren wären. Ein solches relativistisches Verständnis ermöglicht es auch, die historischen Veränderungen im kulturellen Anerkennungsgrad analytisch zu fassen: Die entsprechende Verschwörungstheorie verschiebt sich auf der aufgespannten Geraden in Richtung des einen oder des anderen Pols.<sup>28</sup>

## Verschwörungstheorien als soziales Deutungsmuster

Der Versuch, weitere generelle Merkmale, aber auch Ursachen und psychosoziale Funktionen von Verschwörungstheorien zu bestimmen, sieht sich mit dem Problem konfrontiert, dass verschwörungstheoretische Deutungen unterschiedlichste Erscheinungsformen haben, die von Alltagstheorien oder Meinungen über geradezu wissenschaftliche Konstrukte bis hin zu Weltanschauungen, Ideologien und politischem und religiösem Extremismus reichen.<sup>29</sup> Die Wissenssoziologie hält jedoch ein theoretisch und empirisch zunehmend ausgearbeitetes Konzept bereit, welches sich in besonderer Weise eignet, Verschwörungstheorien analytisch zu fassen: *soziale Deutungsmuster*. Es würde den Rahmen dieses Beitrages bei Weitem sprengen, auf die Einzelheiten der Theorie sozialer Deutungsmuster einzugehen.<sup>30</sup> Im Folgenden soll daher lediglich eine Grobskizze des, wie ich es nennen möchte, *verschwörungstheoretischen Deutungsmusters* gezeichnet werden, welche sich wesentlich an den Implikationen der Theorie sozialer Deutungsmuster orientiert.

Ausgehend von der wissenssoziologischen Theorie sozialer Deutungsmuster können Verschwörungstheorien im Allgemeinen zunächst als ein *spezielles Deutungsmuster* beschrieben werden, in dessen Zentrum Erklärungs- oder Interpretationsmodelle stehen, die aktuelle oder historische Ereignisse, kollektive Erfahrungen oder die Entwicklung einer Gesellschaft insgesamt als die Folge einer Verschwörung interpretieren. Als

---

<sup>28</sup> So weist etwa Michael Butter überzeugend nach, dass – entgegen der landläufigen Auffassung, Verschwörungstheorien hätten derzeit Hochkonjunktur – Verschwörungstheorien seit 1945 systematisch delegitimiert und stigmatisiert wurden. Während sie zuvor zum akzeptierten Wissen einer Gesellschaft gezählt hätten, würden sie heute vornehmlich als Bedrohung und Gefahr wahrgenommen. Butter (2018, S. 152) schreibt: „Vergleicht man, wie in Europa und Nordamerika zu Beginn des 20. und dann im frühen 21. Jahrhundert über Verschwörungen und Verschwörungstheorien gesprochen wird, zeigt sich schnell, dass dieser Prozess der Delegitimierung und Stigmatisierung tatsächlich stattgefunden hat und Verschwörungstheorien von orthodoxem zu heterodoxem Wissen wurden.“

<sup>29</sup> Vgl. Groh 1999, S. 271.

<sup>30</sup> Siehe hierzu etwa Schetsche / Schmied-Knittel 2013; Plaß / Schetsche 2001.

*gesellschaftlich konstruierter Wissensbestand*, der sich über Prozesse der Externalisierung, Objektivierung und Internalisierung konstituiert, erfüllt dieses Deutungsmuster grundlegend die Funktion, menschliches Erleben mit *Sinn* zu versehen und einen konkreten Zusammenhang zwischen Wissen, Deuten und Handeln herzustellen. Konkret geht es darum, bestimmte Ereignisse *sinnhaft deuten zu können*, die ansonsten nicht in bestehende Weltbilder, Überzeugungs- und Sinnsysteme integriert werden könnten. Darüber hinaus erfüllt es weitere psychosoziale Funktionen: Das verschwörungstheoretische Deutungsmuster ermöglicht eine rasche Verständigung im Hinblick auf irritierende, zweifelhafte, ambivalente Situationen, die Integration großer Mengen an Informationen in mehr oder minder konsistente Erklärungsmodelle und damit eine Reduktion von Komplexität, es stiftet unter seinen Trägersubjekten soziale Gemeinschaft und stellt Modelle in Bezug auf die künftige Entwicklung bestimmter Situationen zur Verfügung.

Das verschwörungstheoretische Deutungsmuster tritt vor allem dann in Erscheinung, wenn bestimmte, mit menschlichem Handeln verbundene Ereignisse oder Prozesse, welche subjektiv oder kollektiv als krisenhaft, problematisch, beängstigend oder verunsichernd erlebt werden, sich *nicht* in subjektiv oder kollektiv bestehende Weltbilder, Erklärungsmuster, Sinn- oder Wirklichkeitskonzepte integrieren lassen und erst die Annahme einer Verschwörung diese Integration ermöglicht. Verschwörungstheorien reagieren demnach nicht auf einen Mangel konsistenter Erklärungs- oder Deutungsangebote, sondern vielmehr auf das Problem, Ereignisse oder Prozesse nicht in diese integrieren zu können. Der Hintergrund für die Entstehung und Verbreitung einer Verschwörungstheorie bzw. für die Aktivierung des verschwörungstheoretischen Deutungsmusters kann demnach beispielsweise aus den konkreten Implikationen einer politischen oder religiösen Ideologie, eines spezifischen Weltbildes, aus Ressentiments bzw. Vorurteilen, aber eben auch aus einem grundlegenden Misstrauen gegenüber (Meinungs-)Autoritäten, einer kritischen oder skeptischen Grundhaltung oder schlichtweg aus dem ‚gesunden Menschenverstand‘ bestehen.

Gleichsam am ‚Beginn‘ des verschwörungstheoretischen Deutungsmusters stehen Ereignisse oder Prozesse, die in der Regel ein hohes Maß kollektiver Aufmerksamkeit sowie emotionaler Erregung und moralischer Entrüstung erzeugen und darüber hinaus zumindest aus der Sicht mancher BeobachterInnen bestimmte Merkmale aufweisen, die den Verdacht einer Verschwörung nahelegen. Zu diesen Merkmalen zählen etwa ungeklärte, offene Fragen, widersprüchliche Informationen, unbefriedigende, unplausible, lückenhafte Erklärungen, eine Verbindung der Ereignisse zu bestimmten Personen, Personengruppen oder Institutionen, aber auch Hinweise, Indizien oder gar konkrete Beweise im Hinblick auf eine kon-



spirative Struktur, zum Beispiel in Form von Dokumenten, Schriften, Aussagen von ‚Insidern‘, ‚Verrätern‘, ‚Whistleblowern‘ etc.

Im Kern des verschwörungstheoretischen Deutungsmusters steht dann ein spezifisches *Situationsmodell*, das sich auf die einfache Aussage reduzieren lässt: Bestimmte Ereignisse und Prozesse sind das Ergebnis einer Verschwörung. Die Existenz dieser Verschwörung wird dabei moralisch verurteilt und sie wird als Gefahr und Bedrohung für einzelne Individuen, bestimmte Gruppen von Menschen, ganze Gesellschaften, politische, religiöse oder moralische Ordnungen oder gar die ‚gesamte Welt‘ gesehen. Zur Legitimation der Anwendung des verschwörungstheoretischen Deutungsmusters werden mit den jeweiligen Inhalten verbundene spezielle Wissensbestände, Argumentationsketten und -weisen, Schlussfolgerungen, Zusammenhänge etc. bemüht, die in ihrer Summe das spezifische Hintergrundwissen konkreter verschwörungstheoretischer Deutungen bilden. Der ‚Skandal‘ der vermuteten Verschwörung erzeugt unter der Anhängerschaft der entsprechenden verschwörungstheoretischen Deutung Emotionen wie Empörung, Wut, Zorn, Misstrauen, Angst und fordert sie zu einem Engagement gegen die Verschwörer auf.

In Abbildung 1 werden die Bestandteile des verschwörungstheoretischen Deutungsmusters noch einmal grafisch dargestellt:

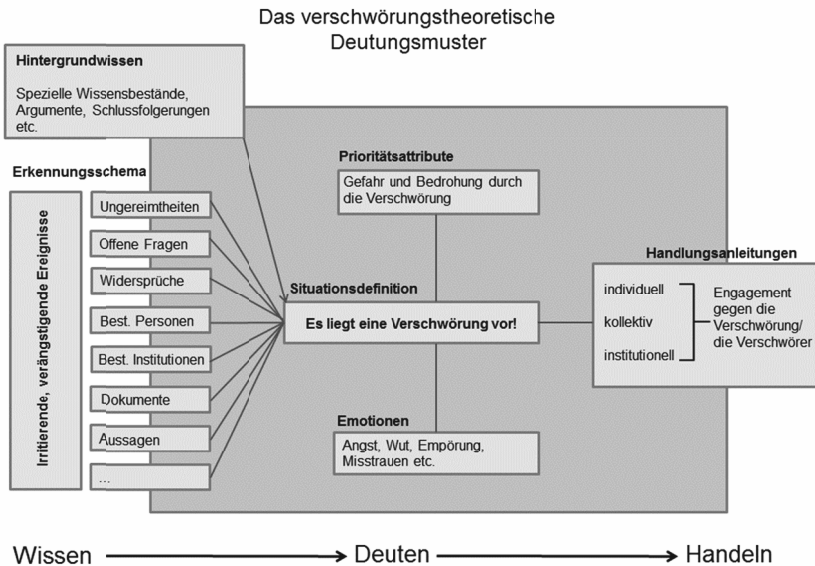


Abbildung 1: Das verschwörungstheoretische Deutungsmuster

Dies soll als erste Grobskizzierung des verschwörungstheoretischen Deutungsmusters genügen. Die Vorteile einer derartigen analytischen Herangehensweise liegen auf der Hand: Durch die wissenssoziologisch neutrale Bestimmung von Verschwörungstheorien können auch jene Erscheinungsformen verschwörungstheoretischer Deutungen in den Blick genommen werden, die im Rahmen essentialistischer Perspektiven zwangsläufig ausgeklammert werden müssen – aber unzweifelhaft zum Themenkomplex ‚Verschwörungstheorien‘ dazugehören.

### **Fazit: Verschwörungstheorien in pluralistischen Gesellschaften**

Bis heute wird sowohl die öffentliche als auch die wissenschaftliche Debatte über Verschwörungstheorien von dem Verständnis dominiert, dass es sich bei Verschwörungstheorien um ein gesellschaftspolitisches Problem handelt. Sie gelten neben ‚alternativen Fakten‘ und ‚Fake News‘ als weitere Bedrohung für die den öffentlichen Diskursen demokratischer Gesellschaften innewohnende Funktion der Herstellung und Stabilisierung rationaler Orientierungsrahmen – und damit für die Demokratie selbst. So schreibt Michael Butter:

Die derzeitige Diskussion – Verschwörungspanik in manchen Teilöffentlichkeiten, Verschwörungstheoriepanik in anderen – ist ein Symptom für eine tiefer liegende Krise demokratischer Gesellschaften. Denn wenn Gesellschaften sich nicht mehr darauf verständigen können, was wahr ist, können sie auch die drängenden Probleme des 21. Jahrhunderts nicht meistern.<sup>31</sup>

Ein solches Verständnis wird dem kulturellen Phänomen ‚Verschwörungstheorien‘ analytisch (und auch gesellschaftspolitisch) aber in keiner Weise gerecht. Verschwörungstheorien können nicht nur negatives, sondern durchaus auch positives gesellschaftspolitisches Potenzial aufweisen. Sie können dazu genutzt werden, totalitäre Macht- und Herrschaftsverhältnisse, Unterdrückung und Zerstörung zu rechtfertigen. Sie können Vor- und Fehlteile begünstigen oder extreme politische Meinungen legitimieren. Andererseits können sie aber auch zur Aufdeckung tatsächlicher Verschwörungen dienen, Betrug oder Machtmissbrauch aufzeigen, auf ökonomische Manipulationen oder politische Korruption hinweisen. Sie können Verheimlichtes offenbaren, unterdrückte oder diskreditierte Meinungen transportieren und zuvor unbekannte Zusammenhänge offenlegen. Ggesetzt den Fall, sie verfügen über ein Mindestmaß an Plausibilität, sind sie letztlich nicht weniger richtig oder falsch als andere politische

---

<sup>31</sup> Butter 2018, S. 233.

Deutungen.<sup>32</sup> Dieser Ambivalenz des Phänomens muss auch seine wissenschaftliche Beschreibung Rechnung tragen, andernfalls läuft sie Gefahr, genau das zu tun, was Verschwörungstheorien gerne zum Vorwurf gemacht wird: eine unzulässige Reduktion von Komplexität vorzunehmen.

Die Frage, ob Verschwörungstheorien in konkreten Fällen wahr oder falsch sind, ist Teil der üblichen Kämpfe zwischen orthodoxen und heterodoxen Wirklichkeitsbestimmungen in pluralistischen Gesellschaften, in denen es eben nicht *die eine Wahrheit* geben kann, sondern immer eine *Vielfalt von Wirklichkeiten*. Gerade jene Kämpfe zwischen unterschiedlichen Wirklichkeitsbestimmungen sind es, die einen erheblichen Teil der dynamischen Entwicklung des Wissens innerhalb demokratischer Gesellschaften ausmachen und die, wenn wir Jürgen Habermas folgen<sup>33</sup>, das Potenzial der kommunikativen Vernunft in sich tragen.

### Literatur- und Quellenverzeichnis

- Abalakina-Paap, Marina et al.: Beliefs in Conspiracies. In: Political Psychology 3 (1999), S. 637–647.
- Anton, Andreas: Unwirkliche Wirklichkeiten. Zur Wissenssoziologie von Verschwörungstheorien. Berlin 2011.
- Anton, Andreas / Schetsche, Michael / Walter, Michael (Hg.): Konspiration. Soziologie des Verschwörungsdenkens. Wiesbaden 2014.
- Barkun, Michael: A Culture of Conspiracy. Apocalyptic Visions in Contemporary America. Berkeley 2006.
- Bartoschek, Sebastian: Bekanntheit von und Zustimmung zu Verschwörungstheorien – eine empirische Grundlagenarbeit. Hannover 2015.
- Berger, Peter / Luckmann, Thomas: Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Frankfurt a.M. 2004.
- Butter, Michael: „Nichts ist, wie es scheint“. Über Verschwörungstheorien. Berlin 2018.
- Caumanns, Ute / Niendorf, Mathias (Hg.): Verschwörungstheorien. Anthropologische Konstanten, historische Varianten. Osnabrück 2001.
- Clarke, Steve: Conspiracy and Conspiracy Theorizing. In: Coady, David (Hg.): Conspiracy Theories. The Philosophical Debate. Aldershot 2006, S. 77–93.
- Coady, David: Conspiracy Theories. The Philosophical Debate. Aldershot 2006.
- Fenster, Mark: Conspiracy Theories. Secrecy and Power in American Culture. Minneapolis 2009.
- Foucault, Michel: In Verteidigung der Gesellschaft. Vorlesungen am Collège de France (1975–1976). Frankfurt a.M. 2001.
- Goertzel, Ted: Belief in Conspiracy Theories. In: Political Psychology 4 (1994), S. 731–742.

---

<sup>32</sup> Vgl. Räikkä 2009, S. 198.

<sup>33</sup> Habermas 1981.

- Groh, Dieter: Die verschwörungstheoretische Versuchung oder: Why do bad things happen to good people? In: ders.: Anthropologische Dimensionen der Geschichte. Frankfurt a.M. 1999, S. 267–305.
- Groh, Ruth: Verschwörungstheorien und Weltdeutungsmuster. Eine anthropologische Perspektive. In: Caumanns, Ute / Niendorf, Mathias (Hg.): Verschwörungstheorien. Anthropologische Konstanten, historische Varianten. Osnabrück 2001, S. 37–45.
- Habermas, Jürgen: Theorie des kommunikativen Handelns (2 Bände). Frankfurt a.M. 1981.
- Harder, Bernd: Verschwörungstheorien. Ursachen – Gefahren – Strategien. Aschaffenburg 2018.
- Heins, Volker: Nachdenken über Verschwörungstheorien. In: WestEnd. Neue Zeitschrift für Sozialforschung 2 (2005), S. 135–144.
- Hepfer, Karl: Verschwörungstheorien. Eine philosophische Kritik der Unvernunft. Bielefeld 2015.
- Hofstadter, Richard: The Paranoid Style in American Politics. In: Harper's Magazine (November 1964), S. 77–86.
- Jaeger, Tobias: Antisemitische Verschwörungstheorien nach dem 11. September. Neue Varianten eines alten Deutungsmusters. Münster 2005.
- Jaworski, Rudolf: Verschwörungstheorien aus psychologischer und aus historischer Sicht. In: Caumanns, Ute / Niendorf, Mathias (Hg.): Verschwörungstheorien. Anthropologische Konstanten, historische Varianten. Osnabrück 2001, S. 11–30.
- Knight, Peter: Conspiracy Culture. From Kennedy to the X Files. London / New York 2000.
- Maaz, Hans-Joachim: Zur Psychodynamik von Verschwörungstheorien. Das Beispiel der deutschen Vereinigung. In: Caumanns, Ute / Niendorf, Mathias (Hg.): Verschwörungstheorien. Anthropologische Konstanten, historische Varianten. Osnabrück 2001, S. 31–45.
- Meyer, Kim: Das konspirologische Denken. Zur gesellschaftlichen Dekonstruktion der Wirklichkeit. Weilerswist 2018.
- Olmsted, Kathryn S.: Conspiracy Theories and American Democracy, World War I to 9/11. New York 2009.
- Pfahl-Traughber, Armin: „Bausteine“ zu einer Theorie über „Verschwörungstheorien“. In: Reinalter, Helmut (Hg.): Typologien des Verschwörungsdenkens. Innsbruck 2004, S. 30–44.
- Pipes, Daniel: Verschwörung. Faszination und Macht des Geheimen. München 1998.
- Platz, Christine / Schetsche, Michael: Grundzüge einer wissenssoziologischen Theorie sozialer Deutungsmuster. In: Sozialer Sinn 2 (2001), S. 511–536.
- Reinalter, Helmut (Hg.): Verschwörungen. Theorie – Geschichte – Wirkung. Innsbruck 2002.
- Reinalter, Helmut (Hg.): Typologien des Verschwörungsdenkens. Innsbruck 2004.
- Raab, Marius / Carbon, Claus-Christian / Muth, Claudia: Am Anfang war die Verschwörungstheorie. Berlin 2017.
- Räikkä, Juha: On Political Conspiracy Theories. In: The Journal of Political Philosophy 4 (2009), S. 185–201.

- Schetsche, Michael: Die ergoogelte Wirklichkeit. Verschwörungstheorien und das Internet. In: Schetsche, Michael / Lehmann, Kai (Hg.): Die Google-Gesellschaft. Vom digitalen Wandel des Wissens. Bielefeld 2005, S. 113–120.
- Schetsche, Michael / Schmied-Knittel, Ina: Deutungsmuster im Diskurs. Zur Möglichkeit der Integration der Deutungsmusteranalyse in die Wissenssoziologische Diskursanalyse. In: Zeitschrift für Diskursforschung 1 (2013), S. 24–45.
- Sunstein, Cass R. / Vermeule, Adrian: Symposium on Conspiracy Theories. Conspiracy Theory: Causes and Cures. In: The Journal of Political Philosophy 2 (2009), S. 202–227.

# **‚Verschwörungstheorien‘: Ein Streifzug mit Bourdieu durch geächtete Sinn- und Heilsangebote**

*Julian Genner und Ina Dietzsch*

Frühjahr 2017, ein in jeder Hinsicht gewöhnlicher Wald, spazierende Menschen und Hunde, Mountainbikes und Nordic-Walking-Stöcke. Etwas abseits zwischen den Wegen führt Florian, ein ehemaliger Bundeswehrsoldat, in einem Camp seit Jahren erfolgreich Survival- und Preppertrainings durch. Er vermittelt in diesen Kursen das nötige Wissen, um in der Natur oder nach dem Zusammenbruch der Gesellschaft überleben zu können. In einem dieser Kurse spielt sich folgende Szene ab: Anschließend an einen Input zum Thema Wasseraufbereitung fragt der 50jährige Marc: „Wie kann ich mein Leitungswasser zu Hause filtern?“ – „Das ist eine gute Frage“, antwortet Florian, bevor er auf die technischen Schwierigkeiten eingeht. Wie sich im Verlauf der Unterhaltung herausstellt, verdächtigt Marc die Regierung, über Substanzen im Leitungswasser Einfluss auf das psychische Wohlbefinden und die politische Einstellung zu nehmen. Florian hat sich selbst intensiv mit diesem Verdacht befasst und ist zu dem Schluss gekommen, dass das Filtern von Leitungswasser unnötig sei. Endgültig festlegen will er sich jedoch nicht: „Muss jeder selber wissen.“ Am Abend beim Feuer gewinnt das Gespräch zwischen Marc und drei weiteren Teilnehmenden an Fahrt. Marc setzt die Themen und argumentiert, dass die gewalttätigen Auseinandersetzungen am Rande des G20-Gipfels im Jahr 2017 in Hamburg von Islamisten organisiert worden seien und die Verschärfung des Waffenrechts durch die EU eine „Entwaffnung der Bürger“ darstelle. Schließlich habe doch Hitler als erstes die Juden entwaffnet. Inzwischen arbeite er nur noch 50 Prozent, weil die Europäische Zentralbank „so viel Geld druckt“. Aus seinen Erzählungen geht hervor, dass er sich mit seiner Verwandtschaft überworfen hat. Der überzeugte Impfgegner empört sich darüber, dass seine Nichten und Neffen ihre Kinder einfach so impfen lassen und der staatlichen Gesundheitsvorsorge vertrauen. Von seiner Familie fühlt er sich nicht nur nicht ernst genommen, sondern – wie er sagt – „mundtot“ gemacht. Politisch engagiert sich Marc zudem in den „Mahnwachen für den Frieden“, die sich im Zuge der Ukraine Krise im Jahr 2014 formierten und seitdem unter anderem gegen die Russlandpolitik der deutschen Bundesregierung demonstrieren.

## **Einleitung**

Wie ein DJ Elemente aus verschiedenen Stücken zu einem neuen Ganzen kombiniert, so arrangiert Marc virtuos Verdächtigungen, Vermutungen

und Hypothesen aus verschiedenen Kontexten. Inspirationsquellen sind für ihn Newsletter sowie die Bücher des Kopp-Verlags, Plattformen wie KenFM, Youtube-Kanäle oder der Austausch mit Gleichgesinnten. In einem Sampling-Prozess entsteht ein sich stets wieder veränderndes Vermutungs- und Verdachtsgebilde, das weniger durch theoretische Kohärenz als vielmehr durch lebenspraktische Relevanz besticht. Dieses Gebilde, in dem sich Sorgen um körperliche Gesundheit, geistige Unversehrtheit und politische Unabhängigkeit mischen, steht aus unserer Sicht idealtypisch für das, was von verschiedenen Seiten gegenwärtig als Boom von ‚Verschwörungstheorien‘ bezeichnet, problematisiert und gebrandmarkt wird.<sup>1</sup> Es gilt als ausgemacht, dass es dabei um Wahrheitsansprüche geht, die einer Überprüfung durch moderne, der Aufklärung verpflichtete Wissenschaften nicht standhalten.<sup>2</sup>

Wir wählen hier einen anderen Weg und gehen davon aus, dass die Szene im Wald vor allem deshalb aufschlussreich ist, weil es Marc gerade nicht um die Belegbarkeit seiner Vermutungen und Verdächtigungen ging. Vielmehr äußerte sich in seinen Ausführungen eine Mischung von Wut, Verzweiflung, Geltungsdrang und dem Gefühl, durch ein Komplott betrogen, verraten und heimlich angegriffen zu werden. Als Teil dieses Komplotts bezichtigte er dabei just diejenigen Instanzen, die vorgeben, sein Wohl im Sinne zu haben – die lokale Trinkwasserversorgung, die Bundesregierung, den staatlichen Rundfunk oder die EU.

Dieses Gefühl, heimtückisch betrogen und verraten zu werden, bildet für ihn den Ausgangspunkt für lebenspraktische Fragen: Soll ich mein Trinkwasser filtern? Lohnt es sich noch, mehr als 50 Prozent zu arbeiten? Wie halte ich meine Nichten und Neffen davon ab, ihre Kinder zu impfen? Es geht um nichts weniger als die Frage nach einem guten Leben. Was Marc beschäftigt, ist das Böse in der Welt und wie er sich davor schützen kann, also die Suche nach körperlichem und seelischem Heil. Für eine kulturwissenschaftliche Analyse bedeutet dies, dass vorherrschende Perspekti-

---

<sup>1</sup> Vgl. Schawinski 2018; Butter 2018.

<sup>2</sup> ‚Verschwörungstheorien‘ werden in der Regel eher als außer- oder gegenwissenschaftlich verstanden, in dem sie als einem aufklärerischen Transparenz-Diskurs entgegenstehende Mythologisierungen beschrieben werden (vgl. De Poli 2014; Sanders / West 2003; Gugenberger / Petri / Schweidlenka 1998; Bartoszewski 1989; Popper 1963, S. 94ff.). Lange Zeit war es in den verschiedensten wissenschaftlichen Disziplinen auch Konsens, ‚Verschwörungstheorien‘ im Zusammenhang von Paranoia zu diskutieren. Jaworski (2001) grenzt sie dabei explizit von individuellem Verfolgungswahn ab (vgl. auch Gregory 2011). In den Medienwissenschaften wird von Parallaxe als „verschobenem Blick“ gesprochen (vgl. Krause / Meteling / Stauff 2011). In der Kulturanthropologie werden ‚Verschwörungstheorien‘ im Zusammenhang mit verschiedenen Wissensformen, Realitäten oder Narrativen, von „counter-ideologies“ in „ideoscapes“ (Appadurai 1990) diskutiert (vgl. Tomkowiak 2012). Immer wieder werden dabei Zweifel an „offizielltem Wissen“ und Unwiderlegbarkeit als Hauptcharakteristika von Verschwörungsdenken ausgemacht.

ven, die sich dem Phänomen der ‚Verschwörungstheorie‘ mit Fragen nach verschiedenen Wissensformen, Realitäten oder Narrativen nähern, durch eine weitere zu ergänzen wäre, die auch religiöse Aspekte, namentlich die der Heilssuche, in den Blick nimmt.<sup>3</sup> Im Anschluss an Pierre Bourdieu werden wir im Folgenden deshalb ‚Verschwörungstheorien‘ als Teil einer Konkurrenz um die „richtige Weise, Leben und Welt zu erleben und zu sehen“, verstehen, in der „richtig“ auf das moralisch Richtige verweist.<sup>4</sup> Der Begriff ‚Verschwörungstheorie‘ ist dann, wie auch Luc Boltanski konstatiert, ein moralischer Begriff, der Weltanschauungen nicht nur als unwahr, sondern auch als moralisch falsch und für die Gesellschaft gefährlich ausweist.<sup>5</sup> Mit der Zuschreibung ‚Verschwörungstheorie‘ wird ein Akt der Exkommunikation vollzogen und der Tatbestand intellektueller Delinquenz erzeugt,<sup>6</sup> was sich unter anderem auch darin zeigt, dass der Begriff von jenen, die damit bezeichnet werden, als „Kampfbegriff“ abgelehnt wird.<sup>7</sup>

Mit dieser theoretischen Perspektive verschieben wir den Fokus vom wissenschaftlichen Unterfangen der Widerlegung und Abgrenzung von ‚Verschwörungstheorien‘ hin zur Analyse einer primär moralischen Angelegenheit.

Um Distanz zu dieser Art Glaubenskrieg gewinnen zu können, schlagen wir im ersten Abschnitt vor, ‚Verschwörungstheorie‘ als analytischen Begriff aufzugeben und stattdessen von geächteten Praktiken der Sinn- und Heilssuche zu sprechen.<sup>8</sup> Im zweiten Abschnitt wird vor allem die Praxis des Samplings, die eingangs bereits thematisiert wurde, herausgearbeitet. Sampling im Kontext gegenwärtiger Digitalisierungsprozesse beschränkt sich dabei nicht nur auf Erzählungen und Theorien, sondern umfasst auch eine ganze Palette von Produkten und Dienstleistungen. Im dritten Abschnitt werden dann die Charakteristika des Marktes für Sinn- und Heilsangebote genauer betrachtet, bevor wir im Fazit den Bogen zurück zur Wissenschaft schlagen.

---

<sup>3</sup> Diese Richtung schlägt unter anderen Warneken (2010) ein.

<sup>4</sup> Bourdieu 2011, S. 249.

<sup>5</sup> Boltanski 2013, S. 350.

<sup>6</sup> Der Begriff ‚Verschwörungstheorie‘ hat, wie Boltanski (2013, S. 339) anmerkt, eine ähnliche Funktion wie „Totalitarismus“ oder „Extremismus“. Die liberale Demokratie konstituiert sich in Abgrenzung zu diesen Konzepten. Wie Shoshan (2016) zeigt, schafft der Begriff „Extremismus“ den Tatbestand politischer Delinquenz und ist eng an ein ganzes Set politischer Praktiken gebunden. Analog dazu schafft der Begriff der ‚Verschwörungstheorie‘ den Tatbestand intellektueller Delinquenz.

<sup>7</sup> Das Portal „Wissensmanufaktur“, das Kapitalismuskritik, Medienschelte und Esoterik mischt, erklärte 2015 ‚Verschwörungstheoretiker‘ zum „Kampfbegriff des Jahres 2014“.

<sup>8</sup> Was den Bereich der ‚Verschwörungstheorien‘ zusammenhält, ist ihre Ächtung als solche. Ähnlich wie bei apokalyptischen Strömungen (Stewart / Harding 1999) wirkt die Ächtung integrativ.



## Die Auflösung des Religiösen

Für die Analyse von ‚Verschwörungstheorien‘ als geächteten Angeboten und Praktiken der Heilssuche lassen sich Bourdieus Argumente aus seinem Text „Die Auflösung des Religiösen“ fruchtbar machen. Die Grenzen des Religiösen fallen, so Bourdieu, nicht mehr mit den Grenzen der institutionalisierten Religionen, namentlich der Kirchen, zusammen. In Fragen des körperlichen und seelischen Heils verlieren solche Institutionen ihr Monopol zugunsten von „neuen Geistlichen“, wie Bourdieu sie nennt:

Heutzutage besteht ein unmerklicher Übergang von Geistlichen alten Schlags [...] zu Mitgliedern von Sekten, Psychoanalytikern, Psychologen, Medizinern (Psychosomatiker, Heilpraktiker), Sexologen, Lehrern diverser Formen des körperlichen Ausdrucks und asiatischer Kampfsportarten, Lebensberatern, Sozialarbeitern. Alle sind Teil eines neuen Feldes von Auseinandersetzung um die symbolische Manipulation des Verhaltens im Privatleben und die Orientierung der Weltsicht, und alle setzen sie in ihrer Praktik konkurrierende, antagonistische Definitionen der Gesundheit, der Heilung, der Kur von Leib und Seele um.<sup>9</sup>

Der Begriff ‚Verschwörungstheorie‘ und die dazugehörigen Kontroversen verweisen auf einen solchen Antagonismus im Feld der symbolischen Manipulation, welches sich im Zuge der Bildungsexpansion formiert hat und in dem die Kirchen Konkurrenz von den „neuen Geistlichen“ erhalten haben. Beiden Formen des Religiösen ist jedoch gemeinsam, dass sie sich in ihrer Praxis als Professionelle verstehen, die um die Gunst von Laien konkurrieren.<sup>10</sup> Die Geistlichen müssen dabei in Akten symbolischer Manipulation das Sehen und Erleben ihrer AdressatInnen derart prägen, dass diese ein Bedürfnis nach den angebotenen ‚Heilsgütern‘ verspüren beziehungsweise entwickeln. Konkurrenz erwächst den alten Geistlichen aber nicht nur von neuen Berufsgruppen, sondern auch von zahlreichen selbsternannten Professionellen, deren Heilsangebote kaum institutionalisiert, geschweige institutionell anerkannt sind und die institutionelle Kontexte offensiv herausfordern. Auffällig ist, dass viele dieser Akteure<sup>11</sup> über kein institutionell verbürgtes kulturelles Kapital verfügen. Dabei lassen sich zwei Gruppen unterscheiden: Entweder sind es Autodi-

---

<sup>9</sup> Bourdieu 2011, S. 245.

<sup>10</sup> Ebd., S. 17. Den im Feld der symbolischen Manipulation konkurrierenden Akteuren ist die Ausübung einer symbolischen Aktion gemeinsam: „Es sind Personen, die sich bemühen, die unterschiedlichen Weltsichten zu manipulieren und dadurch die Praktiken zu verändern, dass sie die Struktur der (natürlichen wie sozialen) Welt manipulieren, indem sie die Wörter und über diese die Prinzipien der Konstruktionen der sozialen Welt manipulieren.“ (Bourdieu 2011, S. 245)

<sup>11</sup> Für die Bezeichnungen von Akteuren in diesem Feld wird hier die männliche Form benutzt, weil das Feld weitestgehend männlich besetzt ist.

dakten, die nie ein solches Kapital besessen haben,<sup>12</sup> zum Beispiel Jan Walter, der die Plattform legitim.ch betreibt. Oder es sind Akteure, denen die Legitimität durch eine Institution wieder entzogen wurde. Dazu zählen ‚verstoßene‘ Intellektuelle wie Daniele Ganser oder ehemalige Journalisten wie Ken Jebsen (KenFM) oder Alex Jones (infowars). Sie nutzen dieses institutionell verbürgte kulturelle Kapital in Form eines wissenschaftlichen Titels oder einer journalistischen Ausbildung jedoch weiterhin, obwohl es in dem Kontext, in dem es erworben wurde, keine legitime Gültigkeit mehr hat. Das heißt, im Feld der symbolischen Manipulation wird durch notorische Verweise auf Wissenschaftlichkeit oder journalistische Unabhängigkeit ein Anspruch auf Legitimität erhoben, der von wissenschaftlicher Seite beziehungsweise im seriösen Journalismus mit dem Label ‚Verschwörungstheorie‘ gerade bestritten wird.<sup>13</sup> ‚Verschwörungstheorie‘ verweist damit nicht nur auf Konfliktlinien zwischen verschiedenen Feldern, die unterschiedlichen Logiken folgen, sondern auch auf solche zwischen institutionellen und nicht-institutionellen Kräften.

Innerhalb des Feldes der symbolischen Manipulation findet in der Nachfolge des Religiösen die bereits von Max Weber identifizierte Konkurrenz zwischen den Positionen des Priesters (institutionalisiert) und des Propheten oder Zauberers (nicht-institutionalisiert) neue Formen.<sup>14</sup> ‚Verschwörungstheoretiker‘ bewegen sich dabei zwischen dem *prophetischen* und *magischen* Pol.

Dem *Prophetischen* nähern sich die geächteten und selbsternannten Professionellen, wo sie sich im Bereich einer „unbestimmten Grenze zwischen dem *Anomalen* und *Außergewöhnlichen* aufhalten“,<sup>15</sup> um die gängige (von Institutionen verwaltete) Deutung der Welt herauszufordern und radikal in Frage zu stellen. Das verschwörungstheoretische Interesse an der Wahrheit, etwa Daniele Gansers exzessive Beschäftigung mit 9/11, ist verbunden mit der Lust am symbolischen Umsturz, am Entlarven der Falschheit der Welt.<sup>16</sup> Als charismatische Erneuerer beanspruchen prophetische ‚Verschwörungstheoretiker‘ Autorität kraft eines Offenbarungserlebnisses.<sup>17</sup> Sie sind Menschen „außeralltäglicher Situationen, also solcher

---

<sup>12</sup> Warneken 2010; generell dazu auch Bourdieu 1987, S. 513ff.

<sup>13</sup> Die Imitation legitimer Verfahren verweist, wie Warneken (2010) betont, auf einen Mangel an Legitimität und den damit verbundenen Rechtfertigungsdruck auf die eigene SprecherInnenposition.

<sup>14</sup> Weber 2010, S. 179ff., 335ff., 346ff.; Bourdieu 2011, S. 7ff., 30ff.

<sup>15</sup> Bourdieu 2011, S. 67.

<sup>16</sup> „Den Propheten spezifisch ist, dass sie ihre Mission nicht kraft menschlichen Auftrags übernehmen, sondern usurpieren.“ (Weber 2010, S. 350). Bourdieu (2011, S. 79) spricht von „Umkehrungsversuchen der symbolischen Ordnung“.

<sup>17</sup> Warneken 2010; Weber 2010, S. 179ff.

Situationen, in denen die Hüter der gewöhnlichen Ordnung nichts zu sagen haben.“<sup>18</sup>

Der *Magie* nähern sie sich, wo es um unmittelbar praktische Belange geht. Zauberer bieten Schutz und Heilung im Tausch gegen Geld.<sup>19</sup> Als solche heilsbringenden Dienstleistungen können Wochenendseminare und Workshops gelten, ebenso eine umfangreiche Produktpalette, die allerlei Tinkturen, Mittel oder eben auch eine Filteranlage für das heimische Trinkwasser umfasst – eine Dimension, die in der Forschung bisher noch kaum Berücksichtigung fand. Ansätze dazu finden sich in der kulturwissenschaftlichen Forschung zu New Age, etwa bei Greverus (1990), die Weltbilder und Praktiken in den Blick nehmen.

Mit der Auflösung des Religiösen und der Positionierung „neuer Geistlicher“ kommt es zu einer wichtigen Verschiebung. Ist für die „alten Geistlichen“ noch die Befolgung von Geboten, Normen oder Regeln der Schlüssel zum Heil, so stehen für die neue Geistlichkeit Techniken zur Verbesserung des Heilsgefühls im Vordergrund.<sup>20</sup> Diese Verschiebung von einem System von Glaubenssätzen hin zu einem Arsenal von Techniken, die sich beliebig kombinieren lassen, verschärft sich im Zuge der Digitalisierung. Was die prophetische Seite der als ‚Verschwörungstheorien‘ verfeimten Heilsgüter betrifft, so lässt sich eine Fragmentierung wahrnehmen, die mit einer Verschiebung von kohärenten und in sich mehr oder weniger abgeschlossenen Theorien – welche sich mit einem begrenzten Gegenstand befassen, etwa Juden, UFOs, Echsenmenschen oder Satan – hin zu Gerüchten<sup>21</sup> einhergeht, die sich beliebig kombinieren lassen. Während Barkun bereits für die 1990er Jahre eine wachsende Vermischung von rechtsextremen, antisemitischen, ufologischen, apokalyptischen, anti-kommunistischen und allerlei esoterischen Weltanschauungen diagnostiziert, ermöglicht die Digitalisierung nun immer weiterreichende Rekombinationen, gerade auch von magischen und prophetischen Aspekten.<sup>22</sup>

## Sampling

Wie die Eingangsvignette eindrücklich zeigt, lassen sich verschiedene prophetische und magische Aspekte in einem Sampling-Prozess beliebig miteinander zu einem individuellen Gebilde von Vermutungen, Verdächtigungen und Heilsversprechen kombinieren. Im Bereich der Musik be-

---

<sup>18</sup> Bourdieu 2011, S. 87.

<sup>19</sup> Weber 2010, S. 335ff., 346ff.

<sup>20</sup> Bourdieu 2011, S. 246f.

<sup>21</sup> Butter 2018, S. 181.

<sup>22</sup> Barkun 1999, S. 450f.; Barkun 2003.

zeichnet der Begriff ‚Sampling‘ „die Neuverarbeitung verschiedener Teile einer bereits existierenden Aufnahme in einem neuen Kontext“. <sup>23</sup> In einem weiteren Sinne fassen wir unter dieser Bezeichnung Praktiken, welche die Rekombination von Versatzstücken aus verschiedenen Kontexten zum Gegenstand haben. Wenig überraschend zeigt sich dies besonders augenscheinlich im Rap, für den Sampling-Praktiken gewissermaßen das Herzstück bilden. Im neueren deutschsprachigen Rap mischen sich mitunter antisemitische Ressentiments, linke Kapitalismuskritik und rechte EU-Kritik, unterfüttert mit Mutmaßungen über Illuminati, die Flachheit der Erde, Satan, Echsenmenschen, den nahenden Weltuntergang und UFOs, gepaart mit einschlägigen Themen des Rap wie Grossstadtleben, Autos, Geld, Drogen und Mütter – so zum Beispiel im Track „Hang the Bankers“ von Haftbefehl und Olexesh aus dem Jahr 2015. <sup>24</sup> Marc praktiziert im Wald ein ähnliches Sampling, indem er so disparate Themen wie Impfen, Wasserqualität, Russlandpolitik und Medienkritik möglichst effektiv zu einem misstrauischen Rundumschlag kombiniert. Die Eingangsvignette wie auch ein Blick auf einschlägige Portale (legitim.ch, infowars, Kopp Verlag) machen zudem deutlich, dass sich die *Praxis des Samplings* nicht nur auf die Ebene des Diskursiven oder des Textuellen beschränkt, sondern als *Sampling von Praktiken* ins Magische reichende Produkte, Angebote und Dienstleistungen (etwa Kurse und Wochenendseminare) einbezieht. Das Internet eröffnet dabei neue Werbe- und Vertriebswege. Die meisten Blogs und Plattformen verfügen über Online-Shops. Der Kopp-Verlag hat sich in den letzten Jahren zu einem Online-Versandhaus entwickelt und kann im deutschsprachigen Raum als Marktführer gelten. Auch Radiomoderator Alex Jones betreibt mit der Plattform infowars.com eine Art Homeshopping-Kanal für Produkte, die Schutz vor dem Bösen und dem System versprechen. Gleichzeitig bergen Youtube, Podcasts und Online-Shops die Möglichkeit, das Konsumverhalten zu überwachen, statistisch auszuwerten und so für eine Optimierung der Angebote zu nutzen.

Insgesamt führt dieses Sampling von prophetischen und magischen Aspekten dazu, dass die als ‚Verschwörungstheorien‘ geächteten Heilsangebote Teil eines umfassenden Lebensstils und Lebensgefühls werden,

---

<sup>23</sup> Fachhochschule Potsdam: Sampling als Kulturtechnik: <https://fhp.incom.org/project/4786> [30.01.2019]. Zum Begriff des Samplings vgl. auch Diederichsen 1997; Großmann 2002, 2005.

<sup>24</sup> Zur Illustration einige Ausschnitte: „Dazu ein paar Zahlen, die Erde ist hohl; Rothschild-Theorie, man ich kenn' da paar Codes [...] Der Illu', der Hurensohn kommt und verpackt es [...] Fick USA, halt' mein Ghetto stabil, Ich hab' vieles gehört, ob so alles auch wahr ist, Reptil, Obama Security, hat was, Geh auf YouTube und verfolge den Scheiß [...] Wunder' dich nicht, wenn eines Tages ein UFO vor deiner Tür steht und dann alles zerbombt.“ (Haftbefehl feat. Olexesh: Hang the Bankers; Mixtape: Unzensiert (Haftbefehl); Label: Azzlackz (Universal); Release: 18.12.2015).

wodurch sie einer argumentativen Widerlegung kaum mehr zugänglich sind.<sup>25</sup> Dies bestätigt sich nicht nur interaktiv in der Szene im Wald. Widerspruch beispielsweise jemand Marc, so wechselte dieser das Thema. Der Duktus blieb jedoch derselbe. Es ging nicht darum, mittels Beweisen und Belegen zu überzeugen, sondern durch die gelungene Präsentation eines individuellen, originellen und effektvollen Samplings von Gerüchten, Mutmaßungen und Bezeichnungen. Ähnliches zeigt sich in Tracks wie „Hang the Bankers“ von Haftbefehl feat. Olexesh, aber auch am intellektuelleren Pol des Feldes. Beispielsweise zog der Journalist Matthias Oppliger in einem (eher abschätzigen) Artikel einen treffenden Vergleich zwischen einem Diskussionsabend, an dem Daniele Ganser, Elias Davidsson, Thomas Meyer und Ken Jebsen sprachen, und einem Pop-Konzert. Ganser habe, so Oppliger, seinen größten „Hit“, nämlich das Thema 9/11, gezielt am Ende seines Vortrags platziert.<sup>26</sup> Auch in diesem Vortragskontext stand weniger die Überprüfbarkeit des Gesagten im Vordergrund als die meisterhafte Präsentation, der es gelingt Stimmungen zu erzeugen, aufzugreifen, zu verstärken und in Geld umzumünzen.<sup>27</sup>

### **„Unternehmerische Laien“ und der Markt, der keiner sein will**

Eine solche Vermarktung von ‚Verschwörungstheorien‘ birgt unter den gegenwärtigen Umständen jedoch wenigstens zwei Paradoxien. Die erste besteht darin, dass hier ‚Laien‘ als ‚unternehmerische Subjekte‘ angesprochen werden, die eigenverantwortlich ihre persönliche Vorstellung von Heil finden und erfüllen müssen.<sup>28</sup> Sie sollen selbst das für sie richtige Heilspaket zusammenstellen. Bezeichnend sind in diesem Zusammenhang Aussagen wie „Muss jeder selber wissen“ (Florian), „Geh auf YouTube und verfolg den Scheiß“ (Olexesh) oder „Ich zeige Ihnen die Fakten und Sie müssen sich Ihre eigenen Gedanken machen“ (Daniele Ganser).<sup>29</sup> Gleichzeitig erwachsen aus diesem Versprechen völliger Unabhängigkeit – von einer heimtückischen Regierung, von böswilligen Medien oder von Marionetten böser, aber nicht fassbarer Kräfte – Abhängigkeiten. Denn für ihre individuelle Heilssuche sollen die ‚Laien‘ Unterstützung von ‚Professionellen‘ in Anspruch zu nehmen. Die Anerkennung charismatischer

---

<sup>25</sup> Dies betrifft längst nicht nur ‚Verschwörungstheorien‘. Auch politische Einstellungen sind derart eng mit Lebensgefühlen verbunden, dass eine argumentative Auseinandersetzung kaum noch möglich ist (Russell Hochschild 2018).

<sup>26</sup> Oppliger 2018. Diese Praxis findet sich auch in anderen populärwissenschaftlichen Kontexten, etwa im Streitgespräch zwischen Jordan Peterson und Slavoj Žižek.

<sup>27</sup> Das Argument, dass es bei ‚Verschwörungstheorien‘ zunehmend um Vermarktung geht, findet sich bereits in Sanders / West 2003.

<sup>28</sup> Bröckling 2007, S. 27f.

<sup>29</sup> Ganser 2014.

Autoritäten beruht auf ihrer gleichzeitigen Verkenning.<sup>30</sup> Die Paradoxie, die damit verbunden ist, nämlich in der Abhängigkeit von „Professionellen“ größtmögliche Unabhängigkeit zu erlangen, verlangt von allen eine fortlaufende Arbeit an der Leugnung, Euphemisierung und Verschleierung der Marktförmigkeit entsprechender Angebote und Bedürfnisse.<sup>31</sup>

Diese Arbeit führt zur zweiten Paradoxie: Obwohl es sich bei den geächteten Heilsangeboten ganz offensichtlich um einen Markt handelt, muss der Marktcharakter bestritten werden. Wie Bourdieu (2011) zeigt, funktioniert ein solcher Markt für Heilsgüter anders als ein Markt für profane Güter. Mit Heilsgütern lässt sich, so Bourdieu, nur Geld verdienen, weil von allen Seiten bestritten wird, dass es um Geld geht. Die selbsternannten Professionellen sind daher nicht so sehr (oder nicht nur, oder nicht ausschließlich) zynische Rattenfänger, die andere zum Narren halten, um Geld zu verdienen. Nur Heilsgütern von Produzierenden, die glaubhaft machen können, dass sie selbst glauben, was sie andere glauben machen möchten, ist auch Erfolg beschieden. In diesem Zusammenhang spielt die Exklusion und Exkommunikation durch den Mainstream und die Markierung mit dem Stigma „Verschwörungstheorie“ eine wichtige Rolle.

Situationen der Exklusion und Exkommunikation werden von diesen Akteuren bewusst gesucht, um sich als Gläubige des eigenen Glaubens beziehungsweise als Märtyrer für den eigenen Glauben zu inszenieren. Prominente wie Daniele Ganser, Ken Jebsen oder Alex Jones nutzen die Exklusion und Exkommunikation zur Steigerung ihrer charismatischen Autorität. Max Weber bezeichnete diese Praxis, mit dem eigenen Leben ein Beispiel für die Gläubigen zu geben, als „exemplarische Prophetie“.<sup>32</sup>

Sich als Gläubige des eigenen Glaubens zu inszenieren, ermöglicht zudem ökonomische Motive performativ unsichtbar zu machen. Als Markt funktionieren die Angebote an Heilsgütern nur, weil die Anbietenden sich nicht als kommerzielle Dienstleister und die Nutzenden sich nicht als Kunden verstehen. Den Anbietenden ist gemein, dass sie sich als Vermittelnde von etwas begreifen, das mit Geld entschädigt, aber nicht aufgewogen, geschweige denn nur um des Geldes willen getan werden kann. Bezeichnend hierfür ist folgende Formulierung auf KenFM, der Plattform von Ken Jebsen: „Wenn Euch unsere Arbeit also gefällt, Ihr sie ‚konsumiert‘ und regelmäßig verfolgt, wird sie Euch auch etwas wert sein. Es muss nicht viel sein: ein GEZ-Monatsbeitrag im Quartal oder in einem

---

<sup>30</sup> Bourdieu 2011, S. 45.

<sup>31</sup> Diese Paradoxie erstreckt sich freilich auf das gesamte Feld symbolischer Manipulation, man denke an die zahlreichen Therapie- (Castel / Castel / Lovell 1982), Beratungs- und Coachingangebote (Boltanski / Chiapello 2006, S. 140), wo Menschen unter Anleitung anderer zu sich selbst finden. In dem von uns beobachteten Feld sticht die Paradoxie allerdings besonders ins Auge.

<sup>32</sup> Weber 2010, S. 352.

Jahr reicht aus – sofern dies viele von Euch tun.“<sup>33</sup> Die Anführungszeichen um den Ausdruck „konsumiert“ weisen darauf hin, dass es sich hier um eine besondere Form des Konsums handelt, die nicht primär Konsum sein soll.

Analog dazu begreifen sich Nutzende der Angebote nicht als KundInnen, sondern als Suchende nach ihrer individuellen Wahrheit, in und mit der sie leben können. Marc mit seiner Performance am Lagerfeuer steht für Nutzende, die in dieser Art Austauschbeziehung zu „unternehmerischen Laien“ werden und sich aus einem breiten Angebot von Dienstleistungen, Produkten, Vermutungen und Techniken ihren Glauben in einem Sampling-Prozess zusammenstellen – und so ein Heil finden, für das sie zwar bezahlen, das aber von seiner Logik her unveräußerlich ist, sich also nicht käuflich erwerben lässt.

## **Schluss**

Wir haben argumentiert, dass die Konjunktur von ‚Verschwörungstheorien‘ vor dem Hintergrund einer „Auflösung des Religiösen“<sup>34</sup> zu verstehen ist. Am Rande und in Konkurrenz zu institutionalisierten und etablierten Sinn- und Heilsgütern besetzen Autodidakten und Exkommunizierte neue Nischen. Im Zuge dieser Entwicklung und im engen Zusammenspiel mit einer gesellschaftsweiten Digitalisierung formieren sich ein wachsender Markt, der sich statistisch belegen lässt,<sup>35</sup> und eine moralisch aufgeladene Kritik, die diese Entwicklung zu bannen versucht. Die Intensität, mit der dieser Konkurrenzkampf ausgetragen wird, deutet darauf hin, dass es hierbei nicht nur um die Auflösung des Religiösen geht. Bereits Bourdieu betonte, dass die Wissenschaften selbst Teil des Felds symbolischer Manipulation sind, und zwar insbesondere dort, wo sie positives Wissen in normative Aussagen umwandeln.<sup>36</sup> Das Hineinfließen der Wissenschaft in dieses Feld kann demnach auch als Ausdruck eines Prozesses der Verflüssigung von Grenzen des akademischen Systems gelesen werden, den die Wissenschaftsforschung bereits seit 15 Jahren beschreibt und in dem Teile der Wissenschaft deutliche Autoritätsverluste erfahren haben. „Die Geschichte der Wissenschaften war und ist gleichzeitig auch immer eine Geschichte des Kampfes gegen das Unwissenschaftliche, der Abwehr rhetoriken und Verteidigungsstrategien, der Definition und Markierung vermeintlich divergierender Praktiken als nicht- oder pseudo-

---

<sup>33</sup> KenFM (Ken Jebsen).

<sup>34</sup> Bourdieu 2011.

<sup>35</sup> DiGrazia 2017.

<sup>36</sup> Bourdieu 2011, S. 247.

wissenschaftlich.<sup>37</sup> Den an Universitäten tätigen WissenschaftlerInnen erwächst zunehmend Konkurrenz von Think Tanks, Markt- und Trendforschungsinstituten, Unternehmens- und Politikberatungen, Lobbygruppen, akademisierten Fachhochschulen, Business Schools, privaten Hochschulen und freischaffenden ExpertInnen sowie Kunst- und Medieninstitutionen, die Forschungen finanzieren und publizieren. Die Praxis von ‚Verschwörungstheorien‘ muss demnach sowohl als Effekt der Auflösung des Religiösen verstanden werden als auch der Reinigungsarbeit<sup>38</sup> von Wissenschaft, beflügelt durch die Dynamik neuer digitaler (Medien-) Ökonomien und damit verbundener Kommunikationstechnologien.

### Literatur- und Quellenverzeichnis

- Appadurai, Arjun: Disjuncture and Difference in the Global Cultural Economy. Hoboken 1990, S. 1–24.
- Barkun, Michael: Politics and Apocalypticism. In: McGinn, Bernhard / Collins, John J. / Stein, Stephen J. (Hg.): The encyclopedia of apocalypticism. New York 1999, S. 442–460.
- Barkun, Michael: A Culture of Conspiracy. Apocalyptic Visions in Contemporary America. Berkeley, CA 2003.
- Bartoszewski, Władysław T.: The Myth of the Spy. Journal of the Anthropological Society of Oxford 20 (1989), S. 27–35.
- Boltanski, Luc: Rätsel und Komplotte. Kriminalliteratur, Paranoia, moderne Gesellschaft. Berlin 2013.
- Boltanski, Luc / Chiapello, Eve: Der neue Geist des Kapitalismus. Konstanz 2006.
- Bourdieu, Pierre: Die feinen Unterschiede. Kritik der gesellschaftlichen Urteilskraft. Frankfurt a.M. 1987.
- Bourdieu, Pierre: Religion. Berlin 2011.
- Bröckling, Ulrich: Das unternehmerische Selbst. Soziologie einer Subjektivierungsform. Frankfurt a.M. 2007.
- Butter, Michael: „Nichts ist, wie es scheint“. Über Verschwörungstheorien. Berlin 2018.
- Castel, Françoise / Castel, Robert / Lovell, Anne: Psychiatrisierung des Alltags. Produktion und Vermarktung der Psychowaren in den USA. Frankfurt a.M. 1982.
- Diederichsen, Diedrich: Hören, Wiederhören, Zitieren. Vorschlag einiger Elemente einer Zeichentheorie der Popmusik aus aktuellem Anlaß: Beck, Mike Ink, Rockers Hi Fi. In: Spex 1 (1997), S. 43–49.
- DiGrazia, Joseph: The social determinants of conspirational ideation. In: Socius. Sociological Research for a Dynamic World 3 (2017), S. 1–9.
- De Poli, Barbara: The Judeo-Masonic Conspiracy: The Path from the Cemetery of Prague to Arab Anti-Zionist Propaganda. In: Butter, Michael / Reinkowski,

---

<sup>37</sup> Rupnow u.a. 2008, S. 7. Vgl. auch Weingart 2005.

<sup>38</sup> Latour 1995.



- Maurus (Hg.): *Conspiracy Theories in the United States and the Middle East. A Comparative Approach*. Berlin 2014.
- Ganser, Daniele: *Medial vermittelte Feindbilder und die Anschläge vom 11. September* (Vortrag in Tübingen 2014). <https://www.danieleganser.ch/videos/dr-daniele-ganser-usa-2001-die-terroranschlaege-vom-11-september-tuebingen-15-12-2014/> [30.11.2019].
- Gregory, Stephan: *Das paranoische Pendel. Wendungen des Verschwörungsdenkens*. In: Krause, Markus / Meteling, Arno / Stauff, Markus (Hg.): *The Parallax View. Zur Mediologie der Verschwörung*. München 2011, S. 45–58.
- Großmann, Rolf: *Sampling*. In: Schanze, Helmut (Hg.): *Metzler Lexikon Medien-theorie, Medienwissenschaft. Ansätze – Personen – Grundbegriffe*. Stuttgart u.a. 2002, S. 320f.
- Großmann, Rolf: *Collage, Montage, Sampling. Ein Streifzug durch (medien-) materialbezogene ästhetische Strategien*. In: Segeberg, Harro / Schätzlein, Frank (Hg.): *Sound. Zur Technologie und Ästhetik des Akustischen in den Medien*. Marburg 2005, S. 308–331.
- Gugenberger, Eduard / Petri, Franko / Schweidlenka, Roman: *Das Einmaleins der Weltverschwörung*. In: dies. (Hg.): *Weltverschwörungstheorien. Die neue Gefahr von rechts*. Wien 1998, S. 15–36.
- Haftbefehl feat. Olexesh: *Hang the Bankers* [Mixtape: Unzensiert (Haftbefehl); Label: Azzlackz (Universal); Release: 18.12.2015].
- Infowars (Alex Jones), <https://www.infowars.com> [30.01.2019].
- Jaworski, Rudolf: *Verschwörungstheorien aus psychologischer und aus historischer Sicht*. In: Caumanns, Ute / Niendorf, Mathias: *Verschwörungstheorien. Anthropologische Konstanten – historische Variationen*. Osnabrück 2001, S. 13–30.
- KenFM (Ken Jebsen): *Über KenFM*. <https://kenfm.de/ueber-kenfm/> [30.01.2019].
- Krause, Markus / Meteling, Arno / Stauff, Markus (Hg.): *The Parallax View. Zur Mediologie der Verschwörung*. München 2011.
- Legitim (Jan Walter). <https://www.legitim.ch> [30.01.2019].
- Latour, Bruno: *Wir sind nie modern gewesen. Versuch einer symmetrischen Anthropologie*. Berlin 1995.
- Oppliger, Matthias: *Gedanken-Wellness für Eingeweihte mit Ganser und Co.* (2018). <https://tageswoche.ch/gesellschaft/daniele-ganser-und-ken-jebsen-predigen-vor-bekehrten/> [30.01.2019].
- Popper, Karl: *Open society and its enemies* (2 Bde.). Princeton 1963 [1945].
- Rupnow, Dirk / Lipphardt, Veronika / Thiel, Jens / Wessely, Christina (Hg.): *Pseudowissenschaft. Konzeptionen von Nichtwissenschaftlichkeit in der Wissenschaftsgeschichte*. Frankfurt 2008.
- Russell Hochschild, Arlie: *Strangers in their own land. Anger and mourning on the American right*. New York / London 2018.
- Sanders, Todd / West, Harry G.: *Power Revealed and Concealed in the New World Order*. In: West, Harry G. / Sanders, Todd (Hg.): *Transparency and Conspiracy. Ethnographies of Suspicion in the New World Order*. Durham / London 2003, S. 1–37.
- Schawinski, Roger: *Verschwörung! Die fanatische Jagd nach dem Bösen in der Welt*. Zürich 2018.

- Shoshan, Nitzan: The management of hate, nation, affect, and the governance of right-wing extremism in Germany. Princeton 2016.
- Stewart, Kathleen / Harding, Susan: Bad Endings: American Apocalypse. In: Annual Review of Anthropology 28 (1999), S. 285–310.
- Tomkowiak, Ingrid: „Wenn Dan Brown eine Sekte wäre – würde ich beitreten!“ Zur politischen Relevanz von Verschwörungsromanen. In: Dörner, Andreas / Vogt, Ludgera (Hg.): Unterhaltungskultur als politische Kultur. Politikvermittlung in populären Medienformaten. Bonn 2011, S. 292–305.
- Warneken, Bernd-Jürgen: Die Stunde der Laien. Eine Studie über populäre Apokalyptik der Gegenwart. In: ders.: Populare Kultur. Gehen – Protestieren – Erzählen – Imaginieren. Wien / Köln / Weimar 2010, S. 227–248.
- Weber, Max: Wirtschaft und Gesellschaft. Frankfurt a.M. 2005.
- Weingart, Peter: Die Wissenschaft der Öffentlichkeit. Essays zum Verhältnis von Wissenschaft, Medien und Öffentlichkeit. Weilerswist 2005.
- Wissensmanufaktur (Rico Albrecht): Kampfbegriff des Jahres 2014: Verschwörungstheoretiker (2015). <https://www.wissensmanufaktur.net/media/pdf/kampfbegriff-verschwörungstheoretiker.pdf> 30.01.2019].



# Der *Tell*, das Dieselverbot und das *Blackwashing* Europas. Überlegungen zu einer Grammatik der Verschwörungsbeobachtung

Sebastian Dümmling

## Zur kulturellen Funktion von Verschwörungsbeobachtungen

Um 1800, als sich die politische Sprache der europäischen Moderne herausbildet, finden sich besonders viele Belegstellen zum Wortfeld ‚Verschwörung‘ bei Friedrich Schiller.<sup>1</sup> Von den *Räubern* über *Maria Stuart* bis hin zu *Wilhelm Tell*: Permanent verschwören sich Schillers Figuren.<sup>2</sup> Das ist kein Zufall. Mit der Konsolidierung politischer Institutionen, die ihrerseits auf das Vertrauen von Akteuren angewiesen sind, bildet sich zugleich ein kultureller Modus heraus, über den diese Institutionen mit Misstrauen beobachtet werden – nämlich der Modus der Verschwörungsbeobachtung.<sup>3</sup> Dies soll die Leitannahme dieses Beitrags sein: Verschwörungsbeobachtungen operationalisieren Misstrauen gegenüber Institutionen, wobei Gesellschaft in Gänze als eine „Institutionsballung“ zu verstehen ist.<sup>4</sup>

Verschwörungen treten bei Schiller so häufig auf – häufiger etwa als bei Goethe –, weil alle seine Stücke Institutionengenese und -stabilisierung thematisieren: *Die Räuber* stellt den neuzeitlichen Verfassungsstaat dem archaischen Familienverband entgegen, *Maria Stuart* fragt nach den sozialen Kosten institutionell regulierter Affektivität und *Wilhelm Tell* – als Zusammenfassung dieser Aspekte – widmet sich generell der Legitimität gesetzter Ordnungen. Sein *Tell* zeigt schließlich, wie man jede soziale Ordnung als Folge einer Verschwörung beobachten und dadurch diskreditieren kann.<sup>5</sup> Im Stück geht es um die Gründung einer neuen Ordnung durch einen Schwur, was von außen als Verschwörung (miss-) verstanden werden könnte: Die Perspektive des Stücks ist so angelegt, dass die ZuschauerInnen den Ur-Eidgenossen beim Schwören zusehen, also dabei, wie sie eine neue Ordnung begründen wollen und zugleich reflektieren, dass man sie von außen möglicherweise als Verschwörer

---

<sup>1</sup> Koselleck 1972.

<sup>2</sup> Schiller zweites veröffentlichtes Stück heißt gar *Die Verschwörung des Fiesco zu Genua*, ist aber noch keine so geschlossene Reflexion über Verschwörungen wie sein *Tell*; vgl. Fink 1986.

<sup>3</sup> Zur Modernität von Verschwörungsbeobachtungen vgl. Boltanski 2013; Groh 1992.

<sup>4</sup> Berger / Luckmann 2018, S. 59.

<sup>5</sup> Zimmermann 2000.

beobachtet.<sup>6</sup> Diesen Blick nimmt der Ur-Eidgenosse Walter Fürst ein, wenn er kurz vor dem genossenschaftlichen Eid erklärt:

So müssen wir auf unserm eignen Erb'  
Und väterlichem Boden uns verstohlen  
Zusammen schleichen wie die Mörder tun,  
Und bei der Nacht, die ihren schwarzen Mantel  
Nur dem Verbrechen und der sonnenscheuen  
Verschwörung leihet, unser gutes Recht  
Uns holen, das doch lauter ist und klar,  
Gleichwie der glanzvoll offne Schoss des Tages.<sup>7</sup>

*Wilhelm Tell* zeigt damit die Arbeit an der Ordnung als eine Arbeit am Vertrauen, die, wenn sie nicht erfolgreich ist, Misstrauen im Modus der Verschwörungsbeobachtung hervorruft. Schillers *Tell* wird hier entsprechend als eine Übung darin verstanden, wie sich Ordnungen gründen, ohne als Ergebnis von Verschwörungen gedeutet zu werden. Indem die zu gründende Eidgenossenschaft immer in Gefahr steht, von einer legitimen Schwurgemeinde in ein illegitimes Verschwörerkollektiv zu kippen – und Schiller das Kippmoment deutlich macht –, kann man das Stück als eine Reflexion über Verschwörungen sehen, die zu eben jener Zeit angestellt worden ist, als Verschwörungsbeobachtungen die eingangs angesprochene kulturelle Funktion übernommen haben.

Im Folgenden möchte ich anhand des Dramas eine Art Grammatik entwerfen, die das semantische Material aufnimmt, das für Verschwörungsbeobachtungen nötig ist. Diese Lektüre soll um Texte ergänzt werden, die gattungsmäßig, inhaltlich und zeitlich sehr weit von Schillers *Tell* entfernt sind, nämlich Verschwörungsbeobachtungen aus aktuellen rechten Publikationen. So sollen im Verlauf des Beitrags meine Ausgangsüberlegungen zur kulturellen Funktion von Verschwörungsbeobachtungen präzisiert werden.

Dass ich dabei von *Beobachtungen* spreche, folgt systemtheoretischen Überlegungen, die hilfreich sind, um einige terminologische Probleme der Forschungen zu sogenannten Verschwörungstheorien zu vermeiden.

---

<sup>6</sup> Eine solche Gegen-Lesart findet sich auch regelmäßig in künstlerischen wie essayistischen Beiträgen: Unter dem Titel „Die Rütli-Verschwörung“ weist eine Glosse im Tages-Anzeiger dem Schweizer Volk eine Lust am Verschwören von 1300 bis heute nach (vgl. El Arbi 2015); ein französisches Comic (Macé / Willemin 1991), das dem Rütli-Schwur gewidmet ist, heißt in der deutschen Übersetzung „Wilhelm Tell – Die Verschwörung“; und die Basler *Wilhelm Tell*-Inszenierung (Regie: Stefan Bachmann) von 2017 wurde vom Verschwörungsparadigma gerahmt, vgl. das Programmheft Theater Basel 2016/2017. Dass mit der perspektivischen Umkehrung von Schillers *Tell* – und damit auch der politischen Fokalisierung des Geschehens – ironische Effekte erzielt werden können, zeigt Frisch 1971, der Gessler zum Erzähler der Geschichte macht.

<sup>7</sup> 2. Aufzug, 2. Szene, Z. 1098–1105. Zitiert nach der Ausgabe Schiller 2013.

Zunächst meint ‚beobachten‘ allgemein, dass irgendjemand/irgendetwas – Akteure oder Diskurse – irgendetwas anderes/irgendjemand anderen – Dinge, Phänomene, andere Akteure oder andere Diskurse – fremdperspektivisch mit Unterscheidungen versieht.<sup>8</sup> Ob dies narrativ oder deskriptiv erfolgt, ist hier ebenso irrelevant wie die epistemologische Frage, ob die entsprechenden Unterscheidungen von faktuellem oder fiktionalem Wissen abhängen.

Die politische und normative Wucht, die Verschwörungsbeobachtungen aktivieren, hängt damit zusammen, dass die Verschwörung die Negativwendung von etwas kulturell hochgradig Anerkanntem ist. Eine *Verschwörungs*beobachtung liegt vor, wenn irgendjemand eine Handlung als Verschwörung erkennt und sie damit als das illegitime, korrupte etc. *Andere* einer legitimen, integren etc. Handlung markiert. Die legitime, anerkannte Form der Verschwörung ist, wie zu zeigen sein wird, ein soziales Gefüge – meistens eine Gruppe –, das sich und anderen eine anerkannte, unbestrittene Ordnung gibt, was sich metonymisch in der Schwurhandlung ausdrückt. Bei meinem Versuch, eine Grammatik der Verschwörungsbeobachtung zu entwerfen, wird diese legitime Variante der Verschwörung mitzudenken sein, wofür Schillers *Tell* aufgrund seiner Kippbewegung hilfreich ist. Des Weiteren gehe ich davon aus, dass für diese Grammatik drei Kategorien konstitutiv sind, welche die Beobachtung von Verschwörungen leiten. Verschwörungsbeobachtungen richten sich demnach auf

- a) *institutionelle Gründungsformen* – Wie gut können Institutionen ihre Gründung rechtfertigen?
- b) *Nah/Fern-Verhältnisse* – Wie groß ist die Distanz zwischen verschwörerischen Kollektiven und der Mehrheitsgesellschaft bzw. anderen sozialen Akteuren?
- c) *Innen/Außen-Grenzen* – Wie zugänglich und anschlussfähig sind verschwörerische Kollektive gegenüber der Mehrheitsgesellschaft bzw. zu anderen sozialen Akteuren?

Auf diese drei Kategorien werde ich meine Überlegungen ausrichten.

### **Wie aus dem Schwören eine Verschwörung werden kann (und wie man das verhindert)**

Schillers Stück baut auf zwei Handlungssträngen auf, die unterschiedliche Sozialformen inszenieren: Anhand der einen Form, der kontraktualistischen, folgen wir den Ur-Eidgenossen, angeführt von Werner Stauffacher, Walter Fürst und Arnold von Melchtal, wie sie einen Neuen Bund be-

---

<sup>8</sup> Luhmann 1987, S. 63–65.

schließen und diesen Bund erzählerisch legitimieren. Die andere Sozialform, die familiäre, wird vom Patriarchen Wilhelm Tell repräsentiert, der das feindliche Eindringen in sein *Haus* archaisch rächt.<sup>9</sup>

Die oben zitierte Selbstbeobachtung Walter Fürsts als Verschwörer findet kurz vor dem Höhepunkt des ersten Handlungsstrangs statt. Hier wird der Schwur als performative Form des Vertrags beschlossen, der den im Stück dargestellten vormodernen Prinzipien, der Feudaldynastie, der gewohnheitsrechtlichen Vergemeinschaftung, entgegenstellt wird. Wie ein Mikrosoziologe, der sich für die (In-)Stabilität von Ordnungen interessiert, geht Schiller die Defizite dieses Vertragsschlusses durch und zeigt, wie die Rütli-Schwörer versuchen, nicht als Rütli-Verschwörer zu gelten.

Das Grundproblem des Vertrags – und damit jeder Institution – ist, dass er sich immer erst nach seinem Zustandekommen auf etwas positiv berufen kann, nämlich auf sich selbst.<sup>10</sup> Da die vorvertragliche Ordnung durch den Vertrag suspendiert wird, kann es keine Ordnung geben, auf der der Vertragsschluss beruht. So müssen sich Schillers Schwörer, die dieses institutionelle Paradox reflektieren, einer archaischen Transzendenzformel bedienen, um den weltimmanenten Vertrag zu rechtfertigen:

Rösselmann:

So lasst uns tagen nach den alten Bräuchen  
Des Lands, wie wir's in ruhigen Zeiten pflegen,  
Was ungesetzlich ist in der Versammlung,  
Entschuldige die Not der Zeit. Doch Gott  
Ist überall, wo man das Recht verwaltet,  
Und unter seinem Himmel stehen wir.<sup>11</sup>

Gott, der allein absolut notwendig ist, muss hier den Makel der kontingenten Institutionenbildung tilgen.<sup>12</sup> Doch was macht man, wenn kein Gott zur Stelle ist? Hier eröffnet sich das Vertrauensproblem des Vertrags: Verträge können sehr selten die Macht einer zweiten Natur einnehmen, da die Vertragspartner zumeist genau wissen, dass Verträge nur profanes Menschenwerk sind.<sup>13</sup> Genau an solche institutionellen Geltungsdefizite schließen Verschwörungsbeobachtungen an: In einem Text

<sup>9</sup> Vgl. Zimmermann 2000 und Blatter / Groebner 2016.

<sup>10</sup> Zum hier verwendeten Institutionenbegriff: „Versteht man Kultur generell als kommunikativen Gedächtnisapparat, sind Institutionen dessen eigentliche, konkret-gegenstandsbezogene Funktionsträger. [Sie erwirken] als Skripte soziale Bindungskraft. [...] Institutionell überformtes Handeln verweist dadurch auf einen Raum, der das Handeln überspannt und mit Sinn ausstattet.“ (Dümmling 2015, S. 41f.) Zum Problem von voraussetzungsloser Institutionengründung und ihrem Legitimitätsdefizit vgl. Luhmann 1978, S. 11–14.

<sup>11</sup> 2. Aufzug, 2. Szene, Z. 1111–1116.

<sup>12</sup> Zur institutionellen Funktion solcher Transzendenzformeln Rehberg 2014. Zur Nicht-Kontingenz Gottes pointiert Luhmann 1992, S. 107.

<sup>13</sup> Berger / Luckmann 2018, S. 61f.

der Identitären Bewegung heißt es entsprechend, dass die Gründung der BRD „lediglich ein juristischer Akt“ gewesen sei, wohingegen die „Wurzeln“ des „wahren Deutschlands“ im Mittelalter „gepflanzt“ worden seien.<sup>14</sup> Verschwörungsbeobachtungen sind immer Kontingenzbeobachtungen, die skandalisieren, dass sich die Ordnungen der Moderne nicht auf notwendige Letztbegründbarkeiten beziehen können.<sup>15</sup> Sie sind daher geradezu versessen darauf, von konkreten Anfängen zu erzählen, um die artifiziellen Gründungsakte der skandalisierten Institutionen als willkürlich vorzuführen. Im rechten *Compact*-Magazin heißt es entsprechend, ARD und ZDF hätten vor genau zwei Jahren in einer geheimen Sitzung entschieden, dass alle neuen Moderatoren und Moderatorinnen keine „Biodeutschen“ mehr sein dürften;<sup>16</sup> in einem anderen Artikel heißt es, die sogenannte „Umerziehung“ der Deutschen nach dem 2. Weltkrieg sei im April 1945 von den Alliierten beschlossen worden,<sup>17</sup> und ein weiterer Artikel deckt auf, die „Diesellüge“, also die Aussage, dass Diesel besonders gesundheitsschädlich sei, sei im „März 2016 durch Wissenschaftler“<sup>18</sup> geplant worden. Solche Beobachtungen stellen die Quasi-Natürlichkeit der verdächtigten Institutionen in Frage, indem diese als ganz konkret menschengemacht enthüllt werden und so versucht wird, die „institutionelle Präsenzmagie“ zu entzaubern.<sup>19</sup>

Diese Strategie verbindet sich dann auch mit dem Self-Fashioning der rechten Verschwörungsbeobachter:<sup>20</sup> Die Autor-Figuren schreiben sich selbst tiefgründiges historisches Wissen zu und setzen den Verschwörungen in der Moderne echte, eben ganz natürliche Geschichtswelten entgegen, die meist im Mittelalter liegen und in denen es keine Verschwörungen gegeben habe, weil hier nichts künstlich gegründet werden müssen. In den Zusammenhang einer solchen Zeitpolitik kann man auch die adligen Namen bekannter deutscher Verschwörungsbeobachter stellen, die, ob nun Pseudonyme oder nicht, Alter und Geschichtlichkeit signali-

---

<sup>14</sup> Identitäre Bewegung 2017. (Dieser Link ist mittlerweile nicht mehr erreichbar. In abgewandelter Form finden sich diese Formulierungen in Identitäre Bewegung 2018.)

<sup>15</sup> Eine ähnliche Perspektive nimmt Eisenstadt (1998) in seiner Deutung fundamentalistischer Bewegungen in der Moderne ein, bei denen er ebenfalls Unbehagen gegenüber der Kontingenz von Ordnungen ausmacht. Dass der gegenwärtige Populismus grundsätzlich von solchen Kontingenzbeobachtungen getragen wird, habe ich dargestellt in Dümling 2018.

<sup>16</sup> Förster 2018, S. 42.

<sup>17</sup> von Flocken 2018, S. 82.

<sup>18</sup> Reinhold 2017.

<sup>19</sup> Rehberg 2004.

<sup>20</sup> Zum Begriff des Self-Fashioning vgl. Greenblatt 2005.



sieren: Julian von Salomon, Andreas von Bülow, Jan van Helsing, Caspar von Schrenck-Notzing, Andreas von Rétyi.<sup>21</sup>

Auch beim *Tell* muss Zeitpolitik betrieben werden, damit die Eidgenossen nicht als Verschwörer beobachtet werden und das institutionelle Geltungsproblem allzu deutlich wird:

Stauffacher:

Wir stiften keinen neuen Bund, es ist  
Ein uralt Bündnis nur von Vätern Zeit,  
Das wir erneuern! Wisset Eidgenossen!<sup>22</sup>

Das ist allerdings eine sehr schwache bzw. verlogene Rechtfertigung. Später wird nämlich vom bezeichnenderweise im Sterben liegenden Attinghausen, dem ältesten der Verschwörer, die Alters-Semantik suspendiert und das Neue des Bundes hervorgehoben: „Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit / Und neues Leben blüht aus den Ruinen.“<sup>23</sup>

Letztlich kann sich der Neue Bund auf nichts Vorhergegangenes beziehen.<sup>24</sup> Auf diese Weise kann man schließlich auch die leitmotivische „Nacht“ verstehen, „die ihren schwarzen Mantel [...] der sonnenscheuen Verschwörung leiht.“<sup>25</sup> Schwüre, die als Verschwörungen beobachtet werden, beziehen sich auf Gründe, die im Dunkeln liegen, weswegen die Nacht der natürliche Raum der Verschwörung ist: Im rechten *Compact-Magazin* werden Berichte über Verschwörungen fast immer mit Nacht-Bildern illustriert, Verschwörungstreffen – etwa das zur Verabredung der „Diesellüge“ – finden nachts statt und ein Buch zu einem sogenannten „Kapitalismus-Komplot“, in dem vor allem jüdische Großbanker die Ausbeutung der Welt planen sollen, weiß, dass dort die folgenreichsten Entscheidungen in „tiefschwarzer Nacht“ getroffen würden.<sup>26</sup> Zu diesem semantischen Register gehören im Übrigen auch die „Masken“, die Verschwörer in der Regel tragen und die ihnen dann von den Verschwörungsbeobachtern heruntergerissen werden.<sup>27</sup>

---

<sup>21</sup> Vgl. die Internetpräsenz des Kopp-Verlags, der sich der Publikation von Verschwörungsbeobachtungen widmet und die genannten Personen als Autoren führt.

<sup>22</sup> 2. Aufzug, 2. Szene, Z. 1155–1157.

<sup>23</sup> 4. Aufzug, 2. Szene, Z. 2426f.

<sup>24</sup> Demokratietheoretisch wird dies in der deutschsprachigen Forschung mit dem nach dem Staatsrechtler Ernst-Wolfgang Böckenförde bezeichneten Böckenförde-Diktum beschrieben: „Der freiheitliche, säkularisierte Staat lebt von Voraussetzungen, die er selbst nicht garantieren kann.“ Eine Zusammenfassung hierzu gibt Müller 2017.

<sup>25</sup> Vgl. Anm. 7.

<sup>26</sup> Zur nächtlichen Diesel-Verschwörung Reinhold 2017, S. 54; zum „Kapitalismus-Komplot“ Janisch 2010, S. 326.

<sup>27</sup> Vgl. *ExoMagazinTV* 2016, 14:40–15:15; Reinhold 2017, S. 54; *Jasminrevolution* 2018.

Verschwörungen sind „sonnenscheu“, weil sie in der Außenperspektive als intransparent gelten. Diese Intransparenz wird erzählerisch durch Raumdistanz erzeugt, also durch Nah-Fern-Relationen: Selbst wenn Verschwörungen auf offenen Wiesen stattfinden, *müssen* sie durch Berge, Wälder und Seen geschützt werden. Die Raumsemantik der Szenerie, die Schiller für die Rütli-Verschwörung wählt, arbeitet entsprechend geschickt mit den verschiedenen Perspektiven:

Eine Wiese von hohen Felsen und Wald umgeben. Auf den Felsen sind Steige, mit Geländern, auch Leitern, von denen man nachher die Landleute herabsteigen sieht. Im Hintergrund zeigt sich der See, über welchem anfangs ein Mondregenbogen zu sehen ist. Den Prospekt schließen hohe Berge, hinter welchen noch höhere Eisgebirge ragen. Es ist völlig Nacht auf der Szene, nur der See und die weißen Gletscher leuchten im Mondlicht.<sup>28</sup>

Die Nähe der Steige und Leitern bilden den Raum der Verschwörer, weit entfernt ist das Gebirge und noch weiter entfernt – nämlich so weit, dass man sie gar nicht sehen kann – die Städte und Dörfer, in denen die andern Schweizer (und auch Schweizerinnen) leben sowie die okkupierenden Habsburger. Die Rütli-Wiese wäre demnach nicht die Metonymie der abstrakten Demokratie, sondern vielmehr Inbegriff eines verschwörerischen, weil intransparenten Raumes.

Doch die Nähe zwischen den Verschwörern und damit die Entfernung zu den Anderen wird semantisch noch stärker gefasst. Konrad Hunn, der weiß, dass der Neue Bund erhebliche Legitimationsdefizite hat, erklärt: „Sind auch die alten Bücher nicht zur Hand / Sie sind in unsre Herzen eingeschrieben.“<sup>29</sup>

Nicht das Buch, die absolute Metapher des Rechts und der Wahrheit, sondern das erzählmotivisch schwer zu lesende Herz ist Träger der Selbst-Begründung.<sup>30</sup> Aber für wen ist es eigentlich schwer zu lesen? Schließlich werden die Herzen der Verschwörer gleichsam pan-organisch zu einem Gemeinschafts-herz. Die Verschwörer gehen also noch weiter als die Teilnehmer einer *Conspiratio*, die ja im lateinischen Wortsinne nur zusammen hauchen, im Einklang atmen: Am Rütli schlägt ein Kollektiv-herz!<sup>31</sup> Die Distanz nach außen geht einher mit der absoluten Nähe im Inneren. So ist es nur folgerichtig, wenn sogar der Wahrnehmungsapparat

---

<sup>28</sup> Vor Vers 752.

<sup>29</sup> 2. Aufzug, 2. Szene, Z. 1122f.

<sup>30</sup> Gabriel 2009, S. 12f. Zur schweren Lesbarkeit des Herzens vgl. Düwel 1990.

<sup>31</sup> Zur Semantik der lateinischen *conspiratio*: „[W]örtl. das Zusammenhauchen = der Einklang, übt., I) im guten Sinne, der Einklang der Gemüter, in Gefühl u. Ansicht [...] die innige Vereinigung, [...] II) im üblen Sinne, das üble Einverständnis, die Meuterei, das Komplott, bes. gegen den Staat, die Verschwörung.“ (Georges 1913, Sp. 1547–1548.)

der Verschwörer vergemeinschaftet ist. In einer der schönsten Stellen im *Tell* heißt es:

Winkelried (*zeigt nach dem See*):  
Ha seht  
Seht dorthin! Seht ihr nichts?  
Meier:  
Was denn? – Ja, wahrlich!  
Ein Regenbogen mitten in der Nacht!  
[...]  
Von der Flüe:  
Das ist ein seltsam wunderbares Zeichen!  
Es leben viele, die das nicht gesehn.<sup>32</sup>

Gut achtzig Jahre nach der Erstaufführung des *Tell* wird Georg Simmel hierin eine wichtige Eigenschaft moderner Gesellschaften erkennen: Je stärker Gruppen – ich erweitere das: Institutionen – ausdifferenziert sind, desto schwerer sind ihre Binnenlogiken von außen nachzuvollziehen. Simmel erklärt, dass dies ein „evolutionistische[r] Vorteil“ sei, da es den „Kraftverbrauch“ der Gruppenteilnehmer erhöhen würde, müsste sich die Gruppe nach außen erklären, also transparent sein.<sup>33</sup> Wiederum achtzig Jahre nach Simmel wird Niklas Luhmann darauf sein Argument aufbauen, dass Gruppen – bzw. Systeme – in Fremdbeobachtungen aus großer Distanz als *black boxes* behandelt werden, da man von außen niemals die internen Funktionslogiken erkennen könne.<sup>34</sup> Wenn Verschwörungsbeobachtungen mit der misstrauischen Redehaltung *Es könnte aber ja schon sein, dass ...* operieren, dann setzen sie an den Möglichkeitsräumen an, die sich durch diese Distanz eröffnen. Was auf dem Rütli passiert ist, weiß nur derjenige, der dort zusammen gehaucht hat, der dort ein gemeinsames Herz hatte – oder ein allwissender Erzähler, der, wie sonst nur Gott, alles ungebrochen beobachten kann.

Genau als solche allwissenden Erzähler treten die rechten Verschwörungsbeobachter auf. Sie schaffen die Quadratur des Kreises: Sie beobachten die Verschwörer beim gemeinsamen Hauchen, ohne selbst von diesem Hauchen berührt zu werden; sie erreichen größte Nähe zu den Verschwörern und bleiben doch in größter Ferne.

Im Séparée eines Leipziger Hotels findet nachts – wann sonst? – ein Treffen statt, auf dem die Diesellügenlobby ihren nächsten Zug plant: „Nachdem sie den Dieselmotor plattgemacht haben, gehen sie jetzt gegen den Benziner vor. [...] Anschließend ist das Elektroauto dran. Zwischen- durch gibt es Buffet.“<sup>35</sup> Der Beobachter ist unmittelbar im Séparée anwe-

---

<sup>32</sup> 2. Aufzug, 2. Szene, Z. 972–978.

<sup>33</sup> Simmel 1890, S. 259.

<sup>34</sup> Luhmann 1987, S. 156–158.

<sup>35</sup> Reinhold 2017, S. 54f.

send, er berichtet in der Zeitform der Unmittelbarkeit, dem Präsens. Was bei Schiller noch das gemeinsame Herz war, ist hier das gemeinsame Essen, das ja auch eine sinnliche Gemeinschaft formt – und schon die Verschwörer gegen die religiös-politische Orthodoxie, von denen das Neue Testament berichtet, nehmen ein gemeinsames Nachtmahl ein.<sup>36</sup> Somatische und physische Semantiken greifen auch diejenigen Verschwörungsbeobachtungen auf, die eine erotisch-sexuelle Nähe zwischen Verschwörern konstatieren. Hierzu gehört etwa die Pizzagate-Verschwörung, in der Hillary Clinton einem New Yorker Pädophilennetzwerk vorsitzen soll,<sup>37</sup> oder die Verschwörung eines ‚Homoflüchtlingswerk‘, die sehr verschiedene Institutionen verbindet: Hiernach hätten in Deutschland schwule Politiker um den Grünen Volker Beck zusammen mit schwulen Wirtschaftsvertretern dafür gesorgt, dass 2016 die Grenzen geöffnet worden seien, damit möglichst viele junge schwarze und arabische Männer nach Deutschland hätten kommen und dann als Sexarbeiter dieser schwulen Elite dienen können.<sup>38</sup> Während psychoanalytisch inspirierte Folklore-Forschungen in der Tradition Alan Dundes’ wohl diagnostizieren würden, dass hier verdrängtes homoerotisches Begehren artikuliert werde, gehe ich eher davon aus, dass die sexuelle Komponente eine skandalöse Nähe zwischen den Verschwörern anzeigen soll, die keinerlei demokratische Transparenz und damit Vertrauen ermöglicht.<sup>39</sup> Außerdem wird hiermit eine unüberwindbare Grenze zwischen Innen und Außen errichtet.

Auf dieser Unterscheidung ist ja jedes Kollektiv aufgebaut – auch Schillers Schweiz. Als ob die Verschwörer Luhmanns Bonmot gekannt hätten, demzufolge „ohne Unterscheidung und Bezeichnung nichts [laufe], ja nicht einmal nichts“, <sup>40</sup> erklärt Hans auf der Mauer:

Der sei gestossen aus dem Recht der Schweizer,  
Wer von Ergebung spricht an Oesterreich!  
– Landammann, ich bestehe drauf, diess sey  
Das erste Landsgesetz, das wir hier geben.<sup>41</sup>

Der Schweizer ist zuallererst ein Nicht-Habsburger, ja überhaupt ist es Ziel des Gesetzes, diese Differenz von Innen und Außen auf Dauer festzuschreiben. Allerdings sind die Eidgenossen auf der Wiese zwischen den

---

<sup>36</sup> Einen Überblick über die politische Bedeutung des (gemeinsamen) Essens geben Bendix / Fenske 2014.

<sup>37</sup> Kang 2016.

<sup>38</sup> Diese Verschwörungsbeobachtung findet sich zum Beispiel in den Kommentarspalten der Jungen Freiheit, vgl. Junge Freiheit 2016a, Junge Freiheit 2016b.

<sup>39</sup> Zur Pizzagate-Verschwörung wurde eine solche psychoanalytische Deutung bereits seitens der Psychologie vorgelegt, vgl. Kline 2017. Beispielhaft für das psychoanalytische Deutungsverfahren Dundes’ ist Dundes 2007.

<sup>40</sup> Luhmann 2005, S. 86.

<sup>41</sup> 2. Aufsatz, 2. Szene, Z.1303–1306.

Bergen und dem See nicht nur von den Habsburgern getrennt, sondern auch vom schweizerischen Volk. Die Verschwörer erklären zwar in der Tradition der revolutionären *Fraternité*: „Wir wollen seyn ein einzig Volk von Brüdern / In keiner Noth uns trennen und Gefahr.“<sup>42</sup> Doch sie sind sich bewusst, dass ein repräsentatives Problem besteht, denn: „Wir stehen hier statt einer Landsgemeinde.“<sup>43</sup> Deswegen müssen sich die Verschwörer wieder eines Tricks bedienen, um die oligarchische Versammlung demokratisch zu legitimieren: „Ist gleich die Zahl nicht voll, das Herz ist hier / Des ganzen Volks, die Besten sind zugegen.“<sup>44</sup>

Doch warum nimmt das Volk den Eidgenossen das ab, warum werden sie nicht als sich gegen das Volk Verschwörende vom Hof gejagt? Das liegt an Wilhelm Tell, der ein echter Held im Sinne Juri Lotmans ist: Er, der Bauer von unfreiem Stand, ist die einzige Figur, welche die Raumgrenzen in der Schiller'schen Welt überschreiten kann, der damit auch die Welt der Besten mit der Welt des Volkes verbindet bzw. versöhnt.<sup>45</sup> Das letzte Wort, das wir von den Verschwörern hören, bevor das Stück am Hause Tell endet, hat Werner Stauffacher, der gemäß Regieanweisung „zu dem Volk“ spricht:

Wo ist der Tell? Soll Er allein uns fehlen,  
Der unsrer Freiheit Stifter ist?  
[...]  
Kommt alle, kommt, nach seinem Haus zu wallen,  
Und rufet Heil dem Retter von uns allen.<sup>46</sup>

Die ver schworenen Oligarchen brauchen Tell zum einen, um sich mit dem Volk zur nationalen Gemeinschaft zu verbinden. Zum anderen, und das ist für das Thema der Verschwörung wichtig, ist dies ein Vergemeinschaftungsangebot, das da lautet: Wir, die am Rütli durch ein gemeinsames Herz verbunden waren, wir öffnen uns hier und wollen uns jetzt mit euch verbinden, indem wir einen von euch, den Bauern Tell, zu unserem Stifter erheben! Durch die Eingemeindung Tells wird die Grenze zwischen Innen und Außen sowie die Raumdistanz der Verschwörer symbolisch entfernt.

Allgemein lässt sich festhalten, dass Verschwörungsbeobachtungen die Ideologieformeln angreifen, mit denen sich autonom operierende Institutionen mit größeren Gefügen zu verschränken versuchen: Der öffentliche Rundfunk würde unabhängigen Journalismus und damit in der

---

<sup>42</sup> 2. Aufzug, 2. Szene, Z. 1447f.

<sup>43</sup> 2. Aufzug, 2. Szene, Z. 1109.

<sup>44</sup> 2. Aufzug, 2. Szene, Z. 1119f.

<sup>45</sup> Zu den narrativen Raumgrenzen, die von einem Helden überschritten werden können, vgl. Lotman 1993, S. 311–347.

<sup>46</sup> 5. Aufzug, 1. Szene, Z. 3083–3087.

demokratischen Gesellschaft kritische Aufklärung sichern – eine Lüge! Das Dieserverbot sei gut für die Umwelt und damit für die Kontinuität der Gemeinschaft – stimmt nicht! Merkels Politik der offenen Grenzen sei humanitär geboten – falsch! Innerhalb von Verschwörungsbeobachtungen müssen solche Formeln erwähnt werden, um den immer prekären institutionellen Anspruch auf Gemeinnützigkeit zu suspendieren. Ihre Strategie ist es, den spezifischen Wilhelm Tell, den jede Institution hat, ausfindig zu machen und zu zerstören. Wenn der Tell erst einmal fehlt, dann können der verschwörerischen Institution alle möglichen bösen Absichten unterstellt werden. Um einige Beispiele zu geben:

Pseudo-Wissenschaftler, nicht vom Rütli, sondern aus den USA und Großbritannien, hätten, so enthüllt das *Compact*-Magazin, eine komplette *fake history* erfunden, in der die Heldenfiguren der europäischen Geschichte Schwarze gewesen seien. „Sie [die Pseudo-Wissenschaftler] sagen, das würde [...] Gerechtigkeit herstellen.“<sup>47</sup> Aber *Compact* kennt die eigentliche Motivation:

Die Europäer sollen an ein neues Narrativ gewöhnt werden und dieses möglichst widerstandslos übernehmen. Die Taktik beruht auf der Einsicht, dass Geschichtsbewusstsein der aktuellen Kolonialisierung unseres Kontinents durch orientalische und afrikanische Invasoren entscheidende Hindernisse in den Weg legt. In diesem Sinn wird historische und kulturhistorische Bildung ein Akt des Widerstands.<sup>48</sup>

Und schließlich geht der Beobachter so nah heran, dass die innersten Motive der Wissenschaftsverschwörer zu erkennen sind: „Sie [die Pseudo-Forscher] können sich dann [nach der erfolgreichen Invasion] noch größerer Fördertöpfe und staatlicher Pfründen sicher sein.“<sup>49</sup>

Narrativ geordnete Verschwörungsbeobachtungen machen diese Grenze zwischen *uns*, gegen die sich Verschwörungen richten, und *denen*, die sich gegen uns verschwören, unüberwindbar hoch, indem sie der verschwörerischen Institution Motive zuschreiben, die nur aus der institutionellen Binnenlogik gerechtfertigt sind, die niemals unsere sein kann – geheime Motive, die nichtsdestotrotz von außen vom allwissenden Verschwörungsbeobachter erkannt werden können. Hier trifft daher ganz besonders zu, was Albrecht Koschorke grundsätzlich über die Macht des Erzählens geschrieben hat:

Wer die *Hobeit* über das Erzählen besitzt, kann deshalb auch [...] Herrschaft über die kollektive Agenda erringen. Er eignet sich die Definitionsmacht darüber an, was auf welche Weise als Erlebnis wahrgenommen sein

---

<sup>47</sup> Förster 2018, S. 42.

<sup>48</sup> Ebd., S. 44.

<sup>49</sup> Ebd., S. 44.

soll [...] welches Kollektiv sich um eine Erzählung gruppieren soll, welches Sehen, welche Sprache, welches Wissen.<sup>50</sup>

Um Verschwörungsbeobachtungen zu verstehen, ist das ein wichtiger Hinweis: Was weiß die Beobachterinstanz, was kann sie alles sehen? Gibt es – was selten vorkommt – etwas, was sie nicht sehen kann? Was wird aus dem Wissen bzw. dem Nicht-Wissen erzählerisch – und damit auch immer: ideologisch – gewonnen? Würde man narrativ organisierte Verschwörungsbeobachtungen – also *Verschwörungserzählungen* – auf die jeweilige Erzählperspektive hin untersuchen, würde sich wohl zeigen, dass es vor allem nullfokalisierte Erzählungen im Sinne Gérard Genettes sind, die von Verschwörungen erzählen; also Erzähler, die alles wissen, von nichts und niemandem zurückgehalten werden und die dennoch deutlich machen, dass sie ihren ungebrochenen Blick einer bestimmten Partei selbstlos zur Verfügung stellen – nämlich denen, die Opfer von Diesellügen, Blackwashings etc. sind.<sup>51</sup>

### Ein sehr kurzes Resümee

Meine Überlegungen sollten der Versuch sein, die narrative und semantische Binnenstruktur von verschiedenen Verschwörungsbeobachtungen aufzuschlüsseln, um eine Verschwörungsgrammatik zu entwerfen. Die Aufgabe einer solchen Grammatik besteht darin, die notwendigen Ordnungen bereitzuhalten, die erfüllt sein müssen, damit eine Verschwörungsbeobachtung überhaupt als eine solche verstanden wird. Im besten – und wohl auch: utopischen – Fall sollten also alle empirisch vorliegenden Verschwörungsberichte, -enthüllungen, -geschichten, -erzählungen etc. diese Ordnungen beachten. Ob dies bei den von mir vorgeschlagenen Kategorien – *institutionelle Gründungsformen, Nah/Fern-Verhältnisse, Innen/Außen-Grenzen* – tatsächlich der Fall ist? Wer weiß.

Am hier verwendeten empirischen Material hat sich, so hoffe ich jedenfalls, die Brauchbarkeit dieser Kategorien gezeigt, um Verschwörungsbeobachtungen genauer beschreiben und analysieren zu können. Dies kann eine wichtige Spur für weitere Forschungen sein, die sich weniger für die politische und normative Skandalisierung bzw. Disqualifizierung von Verschwörungsbeobachtungen interessieren, sondern sie als kommunikative Praktiken verstehen, mit denen sich Menschen in der Welt einrichten, mit denen sie Fremdes beobachten und Misstrauen artikulieren. Verschwörungsbeobachtungen – so lässt sich festhalten – scheinen hochgradig sinnstiftend zu sein, wenn viele Menschen es sinnvoll finden, auf solche Weise die Welt zu beobachten.

---

<sup>50</sup> Koschorke 2013, S. 62.

<sup>51</sup> Vgl. Genette 1998, S. 134–138.

## Literatur- und Quellenverzeichnis

- Bendix, Regina / Fenske, Michaela: Politisch Essen – Essen in der Politik. In: dies. (Hg.): Politische Mahlzeiten. Political meals. Berlin 2014, S. 5–16.
- Berger, Peter L. / Luckmann, Thomas: Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie. 27. Aufl. Frankfurt a.M. 2018.
- Blatter, Michael / Groebner, Valentin: Wilhelm Tell, Import – Export. Ein Held unterwegs. Baden 2016.
- Boltanski, Luc, Rätsel und Komplotte. Kriminalliteratur, Paranoia, moderne Gesellschaft. Berlin 2013.
- Dümling, Sebastian: Träume der Einfachheit. Gesellschaftsbeobachtungen in den Reformschriften des 15. Jahrhunderts. Husum 2015.
- Dümling, Sebastian: AfD (um 1500). In: Merkur. Zeitschrift für Europäisches Denken 834 (2018), S. 72–77.
- Düwel, Klaus: Herz. In: Brednich, Rolf Wilhelm et al. (Hg.): Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung, Bd. 6. Berlin / New York 1990, Sp. 923–929.
- Dundes, Alan: Much Ado About „Sweet Bugger All“. Getting to the Bottom of a Puzzle in British Folk Speech. In: Bronner, Simon J. (Hg.): The Meaning of Folklore. The analytical essays of Alan Dundes. Logan 2007, S. 211–228.
- Eisenstadt, Shmuel N.: Die Antinomien der Moderne. Die jakobinischen Grundzüge der Moderne und des Fundamentalismus; Heterodoxien, Utopismus und Jakobinismus in der Konstitution fundamentalistischer Bewegungen. Frankfurt a.M. 1998.
- Fink, Gonthier-Louis: Schillers „Wilhelm Tell“, ein antijakobinisches republikanisches Schauspiel. In: Aufklärung 1 (1986), Französische Revolution und deutsche Literatur, S. 57–81.
- Gabriel, Gottfried: Begriff – Metapher – Katachrese. Zum Abschluss des Historischen Wörterbuchs der Philosophie. In: Danneberg, Lutz / Spoerhase, Carlos / Werle, Dirk (Hg.): Begriffe, Metaphern und Imaginationen in Philosophie und Wissenschaftsgeschichte. Ergebnisse des gleichnamigen Wolfenbütteler Symposiums vom 20.–24. Juni 2006. Wiesbaden 2009, S. 11–23.
- Genette, Gérard: Die Erzählung. München 1998.
- Georges, Karl Ernst: Ausführliches lateinisch-deutsches Handwörterbuch. 8. Aufl. Hannover 1913.
- Greenblatt, Stephen: Renaissance Self-Fashioning. From More to Shakespeare. Chicago 1980.
- Groh, Dieter: Die verschwörungstheoretische Versuchung, oder: Why do bad things happen to good people. In: ders. (Hg.): Anthropologische Dimensionen der Geschichte. Frankfurt a.M. 1992, S. 287–304.
- Kang, Cecilia: Fake News Onslaught Targets Pizzeria as Nest of Child-Trafficking. In: New York Times, 21.11.2016. <https://www.nytimes.com/2016/11/21/technology/fact-check-this-pizzeria-is-not-a-child-trafficking-site.html> [13.03.19].
- Kline, Jim: C. G. Jung and Norman Cohn Explain Pizzagate: The Archetypal Dimension of a Conspiracy Theory. In: Psychological Perspectives 60 (2017), S. 186–195.



- Koschorke, Albrecht: Wahrheit und Erfindung. Grundzüge einer Allgemeinen Erzähltheorie. 3. Aufl. Frankfurt a.M. 2013.
- Koselleck, Reinhart: Einleitung. In: ders. / Conze, Werner / Brunner, Otto (Hg.): Geschichtliche Grundbegriffe. Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland, Bd 1. Stuttgart 1972, S. XIII–XXVII.
- Lotman, Juri: Die Struktur literarischer Texte. 4. Aufl. München 1993.
- Luhmann, Niklas: Organisation und Entscheidung. Opladen 1978.
- Luhmann, Niklas: Soziale Systeme. Grundriss einer allgemeinen Theorie. Frankfurt a.M. 1987.
- Luhmann, Niklas: Kontingenz als Eigenwert der modernen Gesellschaft. In: ders.: Beobachtungen der Moderne. Opladen 1992, S. 93–129.
- Luhmann, Niklas: Soziologische Aufklärung 5 – Konstruktivistische Perspektiven. Wiesbaden 2005.
- Müller, Jan-Werner: Was hält Demokratien zusammen? In: Neue Zürcher Zeitung, 26.08.2017. <https://www.nzz.ch/feuilleton/das-boeckenfoerdediktum-was-haelt-demokratien-zusammen-ld.1312681> [13.03.19].
- Rehberg, Karl-Siegbert: Präsenzmagie und Zeichenhaftigkeit. Institutionelle Formen der Symbolisierung. In: Althoff, Gerd / Witthöft, Christiane (Hg.): Zeichen – Rituale – Werte. Münster 2004, S. 19–36.
- Rehberg, Karl-Siegbert: Die stabilisierende „Fiktionalität“ von Präsenz und Dauer. Institutionelle Analyse und historische Forschung. In: Vorländer, Hans (Hg.): Symbolische Ordnungen. Beiträge zu einer soziologischen Theorie der Institutionen. Baden-Baden 2014, S. 147–174.
- Simmel, Georg: Über soziale Differenzierung. Soziologische und psychologische Untersuchungen. Leipzig 1890.
- Zimmermann, Harm-Peer: Rüttschwur und Tellenschuss. Friedrich Schiller, im Hinblick auf die Kommunitarismus-Debatte gelesen. In: Dombrowsky, Wolf R. / Endruweit, Günter (Hg.): Ein Soziologe und sein Umfeld. Lars Clausen zum 65. Geburtstag von Kieler Kollegen und Mitarbeitern. Kiel 2000, S. 294–309.

## Quellen

- El Arbi, Réda: Die Rütli-Verschörung. In: Tages-Anzeiger, 01.08.2015. <https://blog.tagesanzeiger.ch/stadtblog/2015/08/01/die-ruetli-verschwoerung> [13.03.2019].
- ExoMagazinTV: Das Geheimnis der Bilderberger (09.06.2016). <https://www.youtube.com/watch?v=msyW4mIKs7o> [13.03.2019].
- Förster, Anna: Schwarzwäsche. In: Compact. Magazin für Souveränität 4 (2018), S. 42–44.
- Frisch, Max: Wilhelm Tell für die Schule. Frankfurt a.M. 1971.
- Identitäre Bewegung: Die Geburt Europas (2017). <http://www.identitaere-generation.info/die-geburt-europas> [zuletzt eingesehen am 04.03.2018, zuletzt geprüft am 13.03.2019, nicht mehr verfügbar].
- Identitäre Bewegung: Integration und Selbsthass II (2018). <https://www.identitaere-bewegung.de/blog/theorie/integration-und-selbsthass-ii/> [13.03.2019].

## Der *Tell*, das Dieserverbot und das *Blackwashing* Europas

- Janich, Oliver: Das Kapitalismus-Komplott. Die geheimen Zirkel der Macht und ihre Methoden. 6. Aufl. München 2010.
- Jasminrevolution (Blog): Bilderberg-Konferenz 2018 in Turin – Krise in Italien Zufall? (08.06.2018). <https://jasminrevolution.wordpress.com/2018/06/08/bilderberg-konferenz-2018-in-turin-krise-in-italien-zufall/> [13.03.2019].
- Junge Freiheit (Kommentarforum zum Artikel „Volker Beck rudert nach Interview-Aussagen zurück“). <https://jungefreiheit.de/kultur/gesellschaft/2016/volker-beck-rudert-nach-interview-aussagen-zurueck> [zitiert als ‚Junge Freiheit 2016a‘ / 13.03.2019].
- Junge Freiheit (Kommentarforum zum Artikel „Volker Beck bei türkischer Homo Parade festgenommen“). <https://jungefreiheit.de/politik/ausland/2016/volker-beck-bei-tuerkischer-homo-parade-festgenommen/> [zitiert als ‚Junge Freiheit 2016b‘; 13.03.2019].
- Macé, Gilbert / Wuillemin, René: Guillaume Tell – Fichus fichiers! Paris 1991.
- Reinhold, Carl: Diesel & Dussel, in: Compact. Magazin für Souveränität 4 (2017), S. 54–55.
- Schiller, Friedrich: Wilhelm Tell. Schauspiel; Reclam XL – Text und Kontext. Ditzingen 2013.
- Theater Basel: Programmheft zu *Wilhelm Tell*, Regie: Stefan Bachmann, Saison 2016/2017. [https://www.theater-basel.ch/files/BS3DFHN/programmheft\\_56\\_\\_wilhelm\\_tell\\_online.pdf](https://www.theater-basel.ch/files/BS3DFHN/programmheft_56__wilhelm_tell_online.pdf) [13.03.2019].
- von Flocken, Jan: Mythisches Deutschland. Historische Stätten unseres Volkes, (Compact Geschichte, Magazin für Souveränität, 3), Werder a.d. Havel 2018.



# Zwischen Zweifel und Dogma. Philosophische und psychologische Zugänge zum Verständnis von Verschwörungstheorien

*Bernd Rieken*

## Wissenschaftliche Theorien und Verschwörungstheorien

Theorien dienen dazu, Ausschnitte aus der Realität zu erklären und zu verstehen. Damit reduzieren sie die Angst vor dem Unbekannten oder Unverstandenen und befriedigen darüber hinaus unsere Neugier. Das gilt für Verschwörungstheorien genauso wie für ‚normale‘ Theorien. Sie unterscheiden sich indes unter anderem im Umgang mit Belegen. Wissenschaftliche Theorien vertreten das Ideal, in multikausaler Weise ein Für und Wider abzuwägen, und sie bemühen sich darum, moralische Werturteile zu vermeiden. Und falls die Beweislage zu dürftig erscheint, ziehen sie daraus den Schluss, dass weitere Forschung notwendig oder die Theorie zu revidieren ist. Sie erfassen von ihrem Selbstverständnis her die Realität nur annäherungsweise und haben nicht den Anspruch, absolute Wahrheiten zu verkünden.<sup>1</sup> Verschwörungstheorien sind demgegenüber in der Regel monokausal orientiert, vertreten einen absoluten Wahrheitsanspruch und nehmen moralische Wertungen vor. Überdies ist eine fehlende Beweislage oftmals kein Grund dafür, weitere Forschungen anzustellen oder die Theorie zu überdenken, sondern wird nicht selten als Beleg dafür gewertet, dass diejenigen, welche man bekämpft, über so viel Macht verfügen, dass sie Beweise verschwinden lassen können – eine Argumentationsstrategie, durch die Verschwörungstheorien zur Immunisierung tendieren.<sup>2</sup>

Das heißt aber nicht, dass Verschwörungstheorien prinzipiell falsch lägen, da durchaus solche vorhanden sind, die sich als wahrscheinlich oder realistisch herausgestellt haben. Erinnert sei etwa an die Verschwörung Catilinas, die Watergate-Affäre oder – weniger bekannt – das Tuskegee-Syphilis-Experiment. Dabei wurden 1932 in Tuskegee (Alabama) 600 afroamerikanische Hilfsarbeiter einer Studie zugeteilt, von denen 400 an der Geschlechtskrankheit litten und 200 nicht, um die Folgen einer unbehandelten Syphilis zu studieren. Die Untersuchung wurde erst 1972 eingestellt, nachdem Informationen an die Presse weitergegeben worden

---

<sup>1</sup> Gemeint ist die Wissenschaft als ein kollektives System. Dass einzelne Forscher und einzelne Fachrichtungen oftmals das Eigene zum Eigentlichen erklären und dazu tendieren, ihren Gegenstand zu „simplifizieren“, wie es Paul Feyerabend formuliert, steht auf einem anderen Blatt (Feyerabend 2003, S. 16).

<sup>2</sup> Hepfer 2015, S. 31–64.

waren.<sup>3</sup> Das ist umso unverständlicher, als bereits 1910 Paul Ehrlich mit der Entdeckung des Salvarsans das erste wirksame Mittel gegen Syphilis entwickelt hatte und zur Zeit der Studie auch Penicillin längst vorhanden war.

Inhaltlich sind Verschwörungstheorien unter anderem durch die beiden folgenden Merkmale charakterisiert: „Erstens sind an einer Verschwörung immer mehrere Personen beteiligt; und zweitens ist eine Verschwörung dadurch bestimmt, dass Vorgänge im Geheimen ablaufen.“<sup>4</sup> Damit stehen sie in einem Gegensatz zu sogenannten offiziellen Theorien und schüren *Zweifel* an ihnen.

## Zweifel und Skepsis in der Philosophiegeschichte

*„Ist zwīvel herzen nāchgebūr ...“*

Das Wort „Zweifel“ leitet sich aus dem althochdeutschen *zwīvo* bzw. dem mittelhochdeutschen *zwīvel* ab.<sup>5</sup> So lauten die ersten beiden Verse im *Parzival* Wolframs von Eschenbach: „Ist zwīvel herzen nāchgebūr, daz muoz der sēle werden sūr.“<sup>6</sup> Der Satz steht nicht zu Unrecht am Beginn des Versepos, denn Parzival stolpert von einer Torheit in die nächste und ist schließlich ganz verzweifelt – zumindest so lange, bis er seine Sünden bekannt hat und dadurch zu einer neuen Gewissheit gelangt.

*Zwīvel* oder *Zweifel* sind semantische Ableitungen aus dem Zahlwort *zwei*, „wodurch auf die Situation der Wahlmöglichkeit zwischen Alternativen verwiesen und die Unentschlossenheit, das Zurückstellen einer Entscheidung zum Ausdruck gebracht wird.“<sup>7</sup>

### *Pyrrhon von Elis*

Der Zweifel kann sich auf lebenspraktische genauso wie auf wissenschaftliche Bereiche beziehen und steht in einer langen philosophischen Tradition, denn er hat unterschiedliche Varianten des Skeptizismus hervorgebracht, die bereits in der Antike zu finden sind.<sup>8</sup> Die bedeutendste Schule ist der Pyrrhonismus, zurückgehend auf den Philosophen Pyrrhon von Elis (ca. 365–275 v.Chr.). Er lehrt, dass die These genauso überzeugend sei wie die Antithese, weswegen es nicht möglich sei, sich zwischen beiden zu entscheiden. Deshalb könne man nur zur „Zurückhaltung des

<sup>3</sup> Heinrichs 2006, S. 41f.; Raab / Carbon / Muth 2017, S. 264; Reverby 2009.

<sup>4</sup> Hepfer 2015, S. 24.

<sup>5</sup> Kluge 2002, S. 1020.

<sup>6</sup> Wolfram von Eschenbach 1965, S. 1. Wörtliche Übersetzung: „Wenn der Zweifel dem Herzen benachbart ist, muss das der Seele sauer werden.“

<sup>7</sup> Pätzold 2010, S. 3133.

<sup>8</sup> Albrecht 1995; Lorenz / Red. 2004; Pätzold 2010; Schürmann 2010.

Urteils“ gelangen, im Griechischen *epoché* genannt.<sup>9</sup> Deren Ziel sei die *Ataraxia*, das Ideal der Seelenruhe, das „Freisein von jeglicher Erregung“.<sup>10</sup>

### René Descartes

Systematischer wird der Zweifel erst in der Philosophie der Neuzeit behandelt, als die Frage nach der Realität der Außenwelt zum Problem wird.<sup>11</sup> So schreibt René Descartes:

Bereits vor einigen Jahren habe ich bemerkt, wieviel Falsches ich von Jugend an als wahr habe gelten lassen und wie zweifelhaft alles ist, was ich später darauf aufgebaut habe, so daß einmal im Leben alles von Grund auf umgeworfen und von den ersten Fundamenten her erneut begonnen werden müsse, wenn ich irgendwann einmal das Verlangen haben würde, etwas Festes und Bleibendes in den Wissenschaften zu errichten. Indessen schien mir das eine ungeheure Arbeit zu sein, und ich sehnte jenes Alter herbei, dem keines mehr folgen würde, das geeigneter sein würde, um sich der wissenschaftlichen Forschung zuzuwenden.<sup>12</sup>

Descartes führt dann drei Argumente an, die für den Zweifel sprechen:<sup>13</sup>

- 1.) Die sinnliche Wahrnehmung kann täuschen.<sup>14</sup>
- 2.) Die Körperwahrnehmung kann täuschen. Descartes erinnert unter anderem an das, was wir heute Phantomschmerz nennen,<sup>15</sup> und er weist darauf hin, dass kein deutliches Unterscheidungsmerkmal zwischen Traum- und Wachzustand existiere, denn vieles komme uns im Traum ganz real vor.<sup>16</sup>
- 3.) Auch die reinen Gedankendinge sind nicht verlässlich, weil wir nicht wissen, ob ein allmächtiger böser Geist (*Genius malignus*) alles daran setzt, uns zu täuschen<sup>17</sup> – ähnlich wie es in dem Spielfilm *Matrix* der

---

<sup>9</sup> Frede 1998, Sp. 1.

<sup>10</sup> Hossenfelder 1996, Sp. 146; vgl. Hossenfelder 1989, S. 1719.

<sup>11</sup> Lorenz / Red. 2004, Sp. 1520.

<sup>12</sup> Descartes 2008, S. 33.

<sup>13</sup> Vgl. Pätzold 2010, S. 3134f.

<sup>14</sup> Descartes 2008, S. 35.

<sup>15</sup> Ebd., S. 157.

<sup>16</sup> Das Verhältnis von Traum und Wirklichkeit ist in der Tat komplexer, als es die wissenschaftliche Anschauung vermuten lässt. Aus traditionellen Kulturen ist bekannt, dass „sich im Traum eine aus dem Inneren des Menschen heraus wirkende seelische und eine in das Innere hinein wirkende übernatürliche Kraft“ manifestiere (Ahrens 1996, S. 10f.). In der europäischen Kulturgeschichte ist der Traum unter anderem ein Symbol für das diesseitige, vorläufige Leben, dem das eigentliche Leben erst im Jenseits folgt, wie in der Barockzeit etwa in Calderóns *Das Leben ist ein Traum* (1955) nachgelesen werden kann. Oder es hat der Traum einen starken Einfluss auf das reale Leben, vgl. etwa Grillparzers an Calderón angelehntes Werk *Der Traum ein Leben* (1984) oder Schnitzlers *Traumnovelle* (1979).

<sup>17</sup> Descartes 2008, S. 43.

Fall ist, in dem die Welt, in welcher der Protagonist Neo zu leben glaubt, lediglich eine Simulation ist.

Was bedeuten Descartes' Zweifel-Argumente im Hinblick auf Verschwörungstheorien? Diese richten das Augenmerk auf das Außer-Acht-Lassen von Daten und auf Ungereimtheiten in offiziellen Verlautbarungen und weisen damit eine Ähnlichkeit mit der Position Descartes auf, der auf die mangelnde Zuverlässigkeit unserer Wahrnehmung oder die mitunter auftretenden Verwirrungen hinweist, wenn wir nicht genau wissen, ob etwas nur geträumt wurde oder tatsächlich so geschehen ist.<sup>18</sup> Und was den Genius malignus angeht, tritt in Verschwörungstheorien oftmals eine Gruppe undurchschaubarer Protagonisten auf, welche uns gezielt im Dunkeln tappen lässt, ohne dass wir ihrer jemals habhaft werden. Und das Fehlen von Belegen für die Verschwörung wird dann, wie bereits anfangs erwähnt, interpretiert als die Macht der Verschwörer, ihre Umtriebe zu verheimlichen.<sup>19</sup>

Nun ist es aber keineswegs Descartes' Ziel, im Nicht-Wissen zu verharren, denn er möchte von dort aus der Philosophie ein Fundament bereiten, das gegen den Zweifel der Skeptiker bestehen kann:

Es gibt einen, ich weiß nicht welchen, allmächtigen und äußerst verschlagenen Betrüger, der mich ständig mit äußerster Hartnäckigkeit täuscht. Zweifelsohne bin ich selbst also, wenn er mich täuscht; und er möge mich täuschen, soviel er kann, niemals wird er bewirken, daß ich nichts bin, solange ich denken werde, daß ich etwas bin; so daß schließlich, nachdem ich es zur Genüge überlegt habe, festgestellt werden muß, daß dieser Grundsatz *Ich bin, ich existiere*, sooft er von mir ausgesprochen oder durch den Geist begriffen wird, notwendig wahr ist.<sup>20</sup>

Dieser landläufig als „Cogito ergo sum“<sup>21</sup> bekannte Satz ist das erste Argument gegen den Zweifel, und mit Blick auf Verschwörungstheorien bedeutet er, dass ich, auch wenn ich durch eine überlegene Macht getäuscht werde, davon ausgehen kann, *dass* ich denke, mithin *existiere*.<sup>22</sup> Descartes versucht dann im weiteren Verlauf, den Bereich der Gewissheiten zu erweitern, gegründet auf das Lumen naturale,<sup>23</sup> das natürliche Licht der Vernunft, das Gott in uns eingepflanzt hat, wodurch wir, neben den Gesetzen der Arithmetik und Geometrie, Dinge erkennen, welche klar

---

<sup>18</sup> Hepfer 2015, S. 54.

<sup>19</sup> Ebd., S. 52.

<sup>20</sup> Descartes 2008, S. 49.

<sup>21</sup> Diese Formulierung findet sich in den *Prinzipien der Philosophie* (Descartes 2005, S. 14f.).

<sup>22</sup> Hepfer 2015, S. 53.

<sup>23</sup> Descartes 2008, S. 83.

und deutlich als Ideen erfassbar sind.<sup>24</sup> Im Großen und Ganzen hat sich aber heute in der Philosophie die Auffassung durchgesetzt, „dass manchen skeptischen Einwänden in der Tat nichts entgegenzusetzen ist und wir mit einem Rest von Unsicherheit leben müssen – jedenfalls, wenn es um *empirische* Verhältnisse geht.“<sup>25</sup>

Descartes zweites Argument gegen den Zweifel ist heute mehr von historischem Interesse, denn es handelt sich dabei um einen Gottesbeweis, der sich gegen das dritte Zweifel-Argument, den *Genius malignus* wendet: Gott sei nicht allein mächtig, sondern auch gut und wahrhaftig, weswegen er dem Menschen eine begrenzte Menge an klaren und deutlichen Ideen mitgegeben habe, an denen man nicht zweifeln könne:

Denn jede klare und deutliche Erfassung ist zweifelsohne etwas, und kann demnach nicht aus dem Nichts entstanden sein, sondern hat notwendig Gott zum Urheber – jener höchst vollkommene Gott, sage ich, dem es widerspricht, ein Schwindler zu sein –, und ist zweifelsohne wahr.<sup>26</sup>

In der Philosophiegeschichte des Zweifels bzw. des Skeptizismus spielt sowohl der Pyrrhonismus als auch Descartes' Lehre bis heute eine Rolle – abgesehen vom Gottesbeweis, der im Anschluss an Kant und in einer säkularisierten Welt nicht mehr möglich ist. Die beiden prominenten Beispiele – Pyrrhon von Elis und René Descartes – machen gemeinsam das deutlich, was in der von Hans Jörg Sandkühler herausgegebenen „Enzyklopädie Philosophie“ lakonisch angemerkt wird: „Das Ziel des Zweifels ist [...] immer die Erlangung sicheren Wissens.“<sup>27</sup> Das sichere Wissen, um nicht zu sagen: der Status eines Dogmas, besteht im Pyrrhonismus darin, gegenläufige Argumente als gleichwertig zu akzeptieren, um dergestalt zur *Ataraxia*, zur Seelenruhe, zu gelangen, während es bei Descartes das *Cogito ergo sum* sowie die klaren Ideen sind, welche der gütige und wahrhaftige Gott uns mitgegeben hat.

Darin zeigt sich das Dilemma des Zweifels bzw. des Skeptizismus: Während ein gelegentliches Skeptisch-Sein im Alltag durchaus sympathisch und keineswegs dogmatisch ist oder sein muss, manifestiert sich in der Festigkeit einer philosophisch fundierten skeptischen Haltung eine Gewissheit, welche der Skepsis fragwürdig sein sollte.<sup>28</sup> Mit anderen Worten: Vertritt man eine universelle Skepsis,

dann gerät sie zu einer mehr oder weniger sympathischen, letztlich aber skurrilen Marotte; wird daraus aber gefolgert, dass überhaupt nur eine partielle oder gemäßigte Skepsis ernst zu nehmen sei, so ist das Ergebnis nicht

---

<sup>24</sup> Ebd., S. 143.

<sup>25</sup> Hepfer 2015, S. 53f.

<sup>26</sup> Descartes 2008, S. 125.

<sup>27</sup> Pätzold 2010, S. 3134.

<sup>28</sup> Schürmann 2010, S. 2478.



eigentlich mehr eine Skepsis, denn gewisse Bereiche von Bekundungen widerstehen dann nicht-skeptischen Einwänden, sondern werden diesen gar nicht erst ausgesetzt. Das Dilemma des Skeptikers scheint somit in der Frage zu gründen: „Darf der Skeptiker Meinungen haben?“<sup>29</sup>

Zweifel und Skeptizismus werfen demnach logische Probleme auf und schlagen mitunter in Dogmatismus um. Eine nicht-dogmatische skeptische Position würde demgegenüber etwa den Status von Begründungsprinzipien problematisieren, indes nicht für sich beanspruchen, „die Gewissheit der *Existenz* der Außenwelt und des Fremdpsychischen zu bestreiten“,<sup>30</sup> denn damit wären zum Beispiel alle empirischen Wissenschaften ihrer Existenzberechtigung beraubt, und gleichzeitig wäre man als Individuum nicht lebensfähig, da es immer wieder gilt, Entscheidungen aufgrund von Werturteilen treffen zu müssen.

### *Zweifel und Postmoderne*

Wenn nun der schwankende Halm der Ungewissheit selbst Philosophen mitunter ins andere Extrem, den Dogmatismus, gleiten lässt, um wie viel mehr gilt das für das alltägliche Denken. Einerseits neigt es zur Schwarz-Weiß-Malerei, worauf bereits Adolf Bach in seiner *Deutschen Volkskunde* von 1960 hingewiesen hat,<sup>31</sup> andererseits befindet sich der zeitgenössische Mensch hinsichtlich vermeintlicher Sicherheiten in einer prekären Situation. Der Glaube an eine stabile Identität sei nämlich, so der Sozialpsychologe Kenneth Gergen, dahin. Während die beiden bedeutendsten Selbst-Konzepte der Moderne, das romantische und das auf die Aufklärung zurückgehende modernistische Selbst, durch feste Überzeugungen charakterisiert gewesen seien, etwa den Glauben an die Kraft der Emotionen oder der Vernunft, sei das postmoderne Selbst mit einer Überfülle an einander widersprechenden Meinungen konfrontiert, die zu einer Verunsicherung führten.<sup>32</sup> Anders formuliert: „Wer bin ich in einer Welt der Postmoderne, deren Grundriss sich unter den Bedingungen der Individualisierung, Pluralisierung und Globalisierung schnell und tiefgreifend verändert?“<sup>33</sup> Die Selbst-Konzepte der Moderne sind daher fragwürdig geworden, denn die Postmoderne bedeute, „daß man den Meta-Erzählungen keinen Glauben

---

<sup>29</sup> Ebd., S. 2479; zur neueren Diskussion vgl. unter anderem Willaschek 2000; Williams 1996; Williams 2001.

<sup>30</sup> Schürmann 2010, S. 2479.

<sup>31</sup> „Für Rabe und Krähe oder Fichte und Tanne haben viele Menschen nur eine einzige Bezeichnung. Einer ist schön oder häßlich, gut oder böse, arm oder reich. Mitteldinge und Schattierungen gibt es hier nicht. In der Art dieser Schwarz-Weiß-Malerei geht es im Märchen und dem für die breiten Massen geschriebenen modernen Detektivroman zu.“ (Bach 1960, S. 476)

<sup>32</sup> Gergen 1996.

<sup>33</sup> Keupp u.a. 2006, S. 7.

mehr schenkt“, so Jean-François Lyotard.<sup>34</sup> So betrachtet, steht auch die Postmoderne in der philosophischen Tradition des Zweifels und der Skepsis.

Der Eliten-Diskurs der Postmoderne und die Vielzahl an widersprüchlichen Meinungen im populären Diskurs, die via Medien und insbesondere über das Internet die Menschen erreichen, haben demnach etwas gemeinsam und beeinflussen einander zudem möglicherweise: Sie führen zur Verunsicherung; ehemals als verbürgt geltende Überzeugungen geraten ins Wanken, abzulesen unter anderem daran, dass unser Zeitalter als „postfaktisch“ bezeichnet wird – ein Adjektiv, das 2016 von der Gesellschaft für deutsche Sprache zum deutschen Wort des Jahres<sup>35</sup> und als „post-truth“ von der Redaktion des Oxford English Dictionary zum internationalen Wort des Jahres gekürt wurde.<sup>36</sup>

Demnach könnte man unsere Zeit auch als Zeit des Zweifels bezeichnen. Der Philosoph Karl Hepfer betrachtet in seiner Monografie über Verschwörungstheorien die Unübersichtlichkeit und Unverbindlichkeit, die in der Gegenwart vorherrsche, als „eine Krise, die zugleich subtiler und tiefgreifender [...] als ihre historischen Vorläufer“ sei.<sup>37</sup> Wem es daher gelinge, „sich davon zu überzeugen, dass eine einflussreiche Minderheit im Verborgenen das Weltgeschehen lenkt, gewinnt dadurch auch heute noch sofort ein Ordnungsmuster, das es ihm erlaubt, sich zurechtzufinden.“<sup>38</sup> Etwas salopp und mit Johann Nestroy formuliert, ließe sich sagen: „I lass’ mir mein’ Aberglaub’n // Durch ka Aufklärung raub’n, // ’s is jetzt schön überhaupt, // Wenn m’r an etwas noch glaubt.“<sup>39</sup>

## Psychologische Zugänge

### *„Kollektive Individualität“, Eigenliebe und Verschwörungstheorien*

Neben der philosophischen Perspektive könnte man, neben vielen anderen, auch eine soziologisch-psychologische heranziehen, um die Attraktivität von Verschwörungstheorien zu erklären. Die Individualisierungsprozesse der europäischen Moderne, welche, von wenigen Vorläufern im Hochmittelalter abgesehen, ihren Ausgang im Zeitalter der Renaissance nehmen, sind zunächst ein Projekt der geistigen und sozialen Eliten, erhalten dann weiteren Auftrieb zur Zeit der Aufklärung und der Romantik und erreichen erst im Laufe des 20. Jahrhunderts breitere Schichten der

---

<sup>34</sup> Lyotard 1993, S. 14.

<sup>35</sup> Gesellschaft für deutsche Sprache (2016).

<sup>36</sup> Oxford University Press (2016).

<sup>37</sup> Hepfer 2015, S. 18.

<sup>38</sup> Ebd.

<sup>39</sup> Nestroy 1981, S. 241 (2. Akt, 17. Szene).

Bevölkerung. Letzteres hat unter anderem mit der Sozialgesetzgebung und der Interpretation der Grundrechte nicht nur als Abwehr-, sondern auch als soziale Teilhaberechte zu tun, gegenwärtig vor allem aber auch mit den modernen Medien. Dadurch wird Individualität nämlich zu einem Massenphänomen, das kollektiv insbesondere übers Internet vermittelt wird, abzulesen etwa an persönlich gestalteten Facebook-Seiten, die jedoch millionenfach vorhanden sind. Weil demgegenüber, wie es Gerhard Schulze formuliert, „Individualität in einem radikalen, nicht ‚kultivierbaren‘ Sinn Privatsache ist, gerät jeder Versuch ihrer sozialen Konstruktion und Inszenierung zur Selbstsabotage der ursprünglichen Absicht.“<sup>40</sup>

Wenn nun Individualität zu einem Massenphänomen wird, kann das wiederum eine gewisse Missstimmung hervorrufen, weswegen man möglicherweise in kompensatorischer Weise nach weiteren Distinktionsmerkmalen sucht. Das können auffällige Verhaltensweisen sein oder ein auffälliger Geschmack genauso wie eine ungewöhnliche Weltanschauung, die nicht von jedem geteilt wird, und dazu zählen unter anderem Verschwörungstheorien. Diese bieten sich deswegen an, weil sie Bedürfnisse befriedigen, welche unserem Wunsch nach Individualität und unserer Eigenliebe entspringen. Dergestalt betonen sie unsere vermeintliche oder tatsächliche Besonderheit, denn sie hängen zusammen mit Selbststilisierung und dem Wunsch nach sogenannter „Tiefe“:<sup>41</sup> Man vertritt eine Theorie, welche Teil einer Minderheitenkultur ist und den Großteil der Bevölkerung ausschließt, und gleichzeitig schreibt man sich zu, ‚hinter die Kulissen‘ zu schauen, den Schein zu durchbrechen und das ‚Eigentliche‘ und ‚Wesentliche‘ zu erkennen. Das hat den möglichen Nutzen, das bewusst wahrgenommene oder unbewusst vorhandene Ungenügen an der Inszeniertheit des eigenen Lebens und der damit zusammenhängenden Oberflächlichkeit des eigenen Daseins zu kompensieren.

### *Paranoia und „paranoider Stil“*

Eine besonders übersteigerte Form der Eigenliebe ist die Paranoia, der Verfolgungswahn, denn dann glaubt man, analog zum kindlichen Egozentrismus im Sinne Jean Piagets<sup>42</sup> – jenem „Es-gilt-Mir“-, im Mittelpunkt der Welt zu stehen und von bösen Mächten verfolgt zu werden, die es auf einen abgesehen und eine Verschwörung gegen einen angesetzt haben. So erzählte mir einmal ein Patient, dass er eines Tages an einer Kirche im zweiten Wiener Gemeindebezirk vorbeigegangen sei, und

---

<sup>40</sup> Schulze 2001, S. 562. Demgegenüber äußere sich gelingende, authentische Individualität eher im Inneren und zeige sich in Tagebüchern, Gesprächen, Büchern etc. (ebd., S. 580).

<sup>41</sup> Vgl. Heimerdinger 2013 sowie die weiteren Beiträge ebd.; Meyer-Sickendiek 2010.

<sup>42</sup> Piaget 1980.

plötzlich sei ihm gewesen, als habe jemand an seine Stirn geschlagen. Zehn bis fünfzehn Jahre habe er dann Probleme und Beschwerden gehabt.<sup>43</sup> Der typische Verfolgungswahn beginnt mit einem unheimlichen Gefühl, dem die konkrete Deutung auf den Fuß folgt: „Ein Komplott werde geschmiedet, eine Vernichtungsaktion geplant: Man werde ihn vergiften, durch Giftgase töten usw. Bestimmte Menschen seien Verfolger, Hintermänner, Drahtzieher oder Helfershelfer“, heißt es in einem bekannten Psychiatrie-Lehrbuch.<sup>44</sup>

Der amerikanische Historiker Richard J. Hofstadter hat vor dem Hintergrund der McCarthy-Ära den Begriff des „paranoiden Stils“ gebildet.<sup>45</sup> Dieser sei charakterisiert dadurch, dass der politische Gegner als unglaublich böse, mächtig und manipulativ dargestellt werde. Man sprach seinerzeit von der kommunistischen Weltverschwörung, ähnlich wie die Nationalsozialisten wenige Jahrzehnte zuvor von der jüdischen Weltverschwörung fabelten. Inwieweit ist es dabei gerechtfertigt, von Wahn zu sprechen? Der Philosoph und Psychiater Karl Jaspers hat drei klinische Kriterien formuliert, nämlich 1.) subjektive Gewissheit, 2.) Unbeeinflussbarkeit durch Erfahrung sowie 3.) die Unmöglichkeit des Inhalts.<sup>46</sup> Die ersten beiden Merkmale lassen sich in der Tat auf den Verfolgungswahn genauso wie auf Verschwörungstheorien anwenden, nicht indes generell das dritte Merkmal, denn einige dieser Theorien erweisen sich im Nachhinein als wahr. Das heißt 1.) der Verschwörungsglaube kann das klinische Bild einer Paranoia ergeben, muss es indes nicht. Darüber hinaus ist 2.) zu beachten, dass sich nicht jeder Anhänger einer Verschwörungstheorie für verfolgt hält. Wer sich an den Ungereimtheiten in der offiziellen Version des Anschlags vom 11. September 2001 stößt und die Auffassung vertritt, dass die US-Regierung nicht die ganze Wahrheit sagt, wird nicht unbedingt in jedem Fall daran glauben, dass er von offizieller Seite argwöhnisch verfolgt wird. 3.) ist der Schluss von der Psychopathologie eines einzigen Individuums auf eine Gruppe von Personen fragwürdig, weil der Mensch nicht nur von seelischen Faktoren geprägt wird, sondern auch von kulturellen, gesellschaftlichen und politischen. Wenn man in einer Kultur aufwächst, welche zu Verschwörungstheorien neigt, wird man sie eher akzeptieren, als wenn das nicht der Fall ist.

Dennoch sind die Analogien zwischen Verschwörungstheorien und Paranoia nicht uninteressant. Ob und inwieweit jedoch die klinischen Merkmale angewendet werden können oder nicht, vermag nur der Einzelfall zu entscheiden. Aber das ist das Thema des Beitrags von Anna Jank im vorliegenden Band.

---

<sup>43</sup> Vgl. FS, 2. Std. vom 10.02.2005, Archiv Rieken.

<sup>44</sup> Tölle / Windgassen 2015, S. 176.

<sup>45</sup> Hofstadter 1964; Hofstadter 2008.

<sup>46</sup> Jaspers 1973, S. 80.

## Zusammenfassung

Verschwörungstheorien stehen in der Tradition des philosophischen Zweifels bzw. des Skeptizismus. Die bedeutendsten historischen Beispiele – Pyrrhon von Elis und René Descartes – machen indes deutlich, dass zwar Skepsis durchaus sinnvoll und ansprechend sein kann, dass sich aber zum einen in der Beharrlichkeit einer philosophisch fundierten skeptischen Haltung nicht selten eine Gewissheit verbirgt, welche der Skepsis eigentlich fragwürdig sein sollte, und dass zum anderen diese oftmals als Grundlage verwendet wird, um von dort aus Festlegungen vorzunehmen. Mit anderen Worten: Unsicherheit in Gestalt des Zweifels schlägt bisweilen in Dogmatismus um. Das gilt für Philosophen und erst recht für die Allgemeinheit, denn einerseits ist durch die Postmoderne Zweifel an ehemals gesicherten Überzeugungen geschürt worden, und andererseits sind die Menschen durch die modernen Medien mit einer Fülle gegenläufiger Meinungen konfrontiert, die sie verunsichern. Hinzu kommt, dass, vor allem im Internet, Individualität kollektiv vermittelt wird – etwa über persönlich gestaltete Facebook-Seiten, die aber millionenfach vorhanden sind –, was den Wunsch, sich auf andere Art und Weise von der „Masse“ abzuheben, verstärken kann. Beides macht Verschwörungstheorien attraktiv: Sie bieten nicht allein Sicherheit, sondern vermitteln, da ihre Träger in der Regel Teil einer Minderheitenkultur sind, Individualität und befriedigen dergestalt die Eigenliebe – man ist etwas ganz Besonderes. Als eine übersteigerte Form derselben kann man die Paranoia betrachten. Der daraus von Richard J. Hofstadter – vor dem Hintergrund der McCarthy-Ära – abgeleitete Begriff des *paranoiden Stils* ist allerdings mit Vorsicht zu verwenden, da man Wahn-Kriterien nicht eins zu eins auf kollektive Phänomene übertragen kann. Dies schließt jedoch nicht aus, dass mitunter interessante Ähnlichkeiten zwischen Wahnvorstellungen und Verschwörungstheorien bestehen.

## Literatur- und Quellenverzeichnis

- Ahrens, Ulrich: Fremde Träume. Eine ethnopsychologische Studie. Berlin 1996.  
Albrecht, Michael: Skepsis, Skeptizismus. In: Ritter, Joachim / Gründer, Karlfried (Hg.): Historisches Wörterbuch der Philosophie, Bd. 9. Darmstadt 1995, Sp. 938–974.  
Bach, Adolf: Deutsche Volkskunde. 3. Aufl. Heidelberg 1960.  
Calderón de la Barca: Das Leben ist ein Traum. Stuttgart 1955.  
Descartes, René: Die Prinzipien der Philosophie / Principia philosophiae. Hamburg 2005.  
Descartes, René: Meditationes de prima philosophia. Lateinisch – Deutsch. Hamburg 2008.

- Frede, Michael: Epoche. In: Cancik, Hubert / Schneider, Helmuth (Hg.): Der neue Pauly. Enzyklopädie der Antike, Bd. 4. Stuttgart / Weimar 1998, Sp. 1.
- Feyerabend, Paul: Wider den Methodenzwang. Frankfurt a.M. 2003.
- Gergen, Kenneth: Das übersättigte Selbst. Identitätsprobleme im heutigen Leben. Heidelberg 1996.
- Gesellschaft für deutsche Sprache: GfdS wählt „postfaktisch“ zum Wort des Jahres 2016. <http://gfds.de/wort-des-jahres-2016/> [11.03.2017].
- Grillparzer, Franz: Der Traum ein Leben. In: Werke in vier Bänden, Bd. IV. Hg. von Friedrich Schreyvogel. Salzburg 1984, S. 83–160.
- Heimerdinger, Timo: Europäische Ethnologie als Oberflächenwissenschaft – zur Einführung in provozierender Absicht. In: Österreichische Zeitschrift für Volkskunde LXVII, Gesamtserie Bd. 116, Heft 1+2 (2013), S. 5–19.
- Heinrichs, Bert: Forschung am Menschen. Elemente einer ethischen Theorie biomedizinischer Humanexperimente. Berlin / New York 2006.
- Hepfer, Karl: Verschwörungstheorien. Eine philosophische Kritik der Unvernunft. Bielefeld 2015.
- Hofstadter, Richard: The Paranoid Style in American Politics. In: Harper's Magazine 11 (1964), S. 77–86.
- Hofstadter, Richard: Paranoid Styles in American Politics and Other Essays. New York 2008.
- Hossenfelder, Malte: Pyrrhonismus I. In: Ritter, Joachim / Gründer, Karlfried (Hg.): Historisches Wörterbuch der Philosophie, Bd. 7. Darmstadt 1989, Sp. 1719–1721.
- Hossenfelder, Malte: Ataraxia. In: Cancik, Hubert / Schneider, Helmuth (Hg.): Der neue Pauly. Enzyklopädie der Antike, Bd. 2. Stuttgart / Weimar 1996, Sp. 146–147.
- Jaspers, Karl: Allgemeine Psychopathologie. 9. Aufl. Berlin 1973.
- Keupp, Heiner u.a.: Identitätskonstruktionen. Das Patchwork der Identitäten in der Spätmoderne. 3. Aufl. Reinbek bei Hamburg 2006.
- Kluge: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Bearbeitet von Elmar Seebold. 24. Aufl. Berlin / New York 2002.
- Lorenz, Stefan / Red.: Zweifel. In: Ritter, Joachim / Gründer, Karlfried / Gabriel, Gottfried (Hg.): Historisches Wörterbuch der Philosophie, Bd. 12. Darmstadt 2004, Sp. 1520–1527.
- Lyotard, Jean-François: Das postmoderne Wissen. Ein Bericht. Wien 1993.
- Meyer-Sickendiek, Burkhard: Tiefe. Über die Faszination des Grübelns. München 2010.
- Nestroy, Johann: Höllenangst. In: Komödien. Ausgabe in sechs Bänden, Bd. 5. Hg. von Franz H. Mautner. 2. Aufl. Frankfurt a.M. 1981, S. 195–273.
- Oxford University Press: Word of the Year 2016 is ... <https://en.oxforddictionaries.com/word-of-the-year/word-of-the-year-2016> [11.03.2017].
- Piaget, Jean: Das Weltbild des Kindes. Frankfurt a.M. / Berlin / Wien 1980.
- Pätzold, Detlev: Zweifel, methodischer. In: Sandkühler, Hans Jörg (Hg.): Enzyklopädie Philosophie, Bd. 3. Hamburg 2010, S. 3133–3136.
- Raab, Marius / Carbon, Claus-Christian / Muth, Claudia: Am Anfang war die Verschwörungstheorie. Berlin 2017.
- Reverby, Susan M.: Examining Tuskegee. The Infamous Syphilis Study and its Legacy. Chapel Hill, NC 2009.

- Schnitzler, Arthur: Traumnovelle. In: Das erzählerische Werk, Bd. 6. Frankfurt a.M. 1979, S. 59–129.
- Schürmann, Volker: Skepsis / Skeptizismus. In: Sandkühler, Hans Jörg (Hg.): Enzyklopädie Philosophie, Bd. 3. Hamburg 2010, S. 2476–2481.
- Schulze, Gerhard: Inszenierte Individualität. Ein modernes Theater. In: Dülmen, Richard van (Hg.): Entdeckung des ICH. Die Geschichte der Individualisierung vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Köln / Weimar / Wien 2001, S. 557–580.
- Tölle, Rainer / Windgassen, Klaus: Psychiatrie einschließlich Psychotherapie. 17. Aufl. Berlin / Heidelberg 2015.
- Willaschek, Marcus: Wissen, Zweifel, Kontext. Eine kontextualistische Zurückweisung des Skeptizismus. In: Zeitschrift für philosophische Forschung 54, Heft 2 (2000), S. 151–172. <http://www.jstor.org/stable/20484949> [27.07.2018].
- Williams, Michael: Unnatural Doubts: Epistemological Realism and the Basis of Scepticism. Princeton, NJ 1996.
- Williams, Michael: Problems of Knowledge. A Critical Introduction to Epistemology. Oxford 2001.
- Wolfram von Eschenbach: Parzival. Studienausgabe. Berlin 1965.

# **Der tragische Fall des Walter G. oder wie das Erleben einer Verschwörung in den Tod führt. Vertiefende psychologische Betrachtung zum Verständnis von Verschwörungen**

*Anna Jank*

## **Fallbericht**

Im Rahmen seiner ersten schweren psychotischen Episode leidet Walter G. (der Name wurde natürlich anonymisiert) unter Wahnvorstellungen und schwerem Verfolgungswahn. Der Fall wurde mir auf einer psychiatrischen Klinik bekannt, wo ich während meiner Ausbildungszeit mehrere Wochen verbrachte. Es hatte sich Folgendes zugetragen: Der junge Mann im Alter von 26 Jahren hatte Politikwissenschaft und Informatik studiert und konnte darin ausgezeichnete Leistungen vorweisen. Er hatte eine Partei gegründet, die das gegenwärtige politische System revolutionieren oder zumindest wesentlich verbessern sollte, und führte ein erfolgreiches Start-up-Unternehmen. Bei seinen Studien- und Arbeitskollegen war er aufgrund seiner hohen Leistungsfähigkeit und Intelligenz bekannt, im Web fanden sich zahlreiche Fans und Follower seiner politischen Ideen und bemerkenswerten Gedanken. Für sein außergewöhnliches graphisches und künstlerisches Talent wurde er zusätzlich bewundert und verehrt. Auch glaubte er – und hier trifft die innere Realität, die Wahnwirklichkeit des Walter G., auf die äußere Realität –, dass er seit einiger Zeit von Dementoren (die zu den magischen Wesen gehören und aus *Harry Potter* bekannt sind) angegriffen wurde.

Begonnen hatte es mit Politikern und Personen des öffentlichen Dienstes, die er – so sein drängendes Gefühl – durch kritische Kommentare angegriffen oder verärgert hatte und die ihn daraufhin abhören ließen, seinen Arbeitsplatz und seine technischen Geräte verwanzten und immer wieder Detektive oder Spione des Geheimdienstes auf ihn ansetzten, um über seinen Standort und seine Machenschaften informiert zu sein. Die anfängliche Überwachung nahm nach und nach einen immer bösartigeren und bedrohlicheren Charakter an; so sprachen nach einiger Zeit die von der Regierung bestochenen und manipulierten Nachrichtenmoderatoren während der Sendung direkt zu ihm, ließen ihm Drohbotschaften zukommen und demonstrierten so die Macht ihrer Auftraggeber. „Sie“ brachen in seine verriegelte Wohnung ein, durchwühlten seine persönlichen Dokumente und ließen versteckte Zeichen zurück, um ihm auch auf diesem Wege zu zeigen, wozu sie fähig waren. Die Spuren waren ganz deutlich erkennbar – für Walter G., der eingeweiht war und ihre verbrecherischen



Absichten durchschaut hatte. Unglücklicherweise konnten andere diese deutlichen Zeichen nicht erkennen: Niemand wusste, dass er die Wohnung in einem anderen Zustand verlassen hatte, dass seine Unterschrift auf Dokumenten gefälscht war, und auch der Nachrichtensprecher ließ sich nichts mehr anmerken. Doch die anderen wussten auch nicht, was er wusste, hatten „sie“ und ihre geheimen, bösen Absichten nicht durchschaut, nicht erkannt. Bei seinem Versuch, das Umfeld vom Gegenteil zu überzeugen, begegnete man ihm vielmehr mit Verständnislosigkeit, mit Unglaube und Ignoranz. Mit jedem Versuch, die Außenwelt zu warnen, die scheinbar freundlichen Gesichter der Politiker und Wirtschaftsbosse zu demaskieren und ihre wahren, verzerrten Fratzen dem ahnungslosen Volk zu offenbaren, zog sich die Schlinge der öffentlichen Hand weiter zu. Bis eines Tages die Verschwörung gegen ihn, der sich so verzweifelt zu retten suchte, einen neuen Höhepunkt erreichte: Waren es gestern noch Geheimagenten und Auftragskiller, denen seine Hinrichtung befohlen worden war, so beauftragte die mittlerweile gesichtslose Masse, für die noch wesentlich mehr janusköpfige, scheinbar anständige Bürger arbeiteten, die sich hinter unschuldigen Gesichtern versteckten, nun die tödlichsten aller Kreaturen mit der Auslöschung seines Lebens: Dementoren.

An diesem Punkt befindet sich Walter G. bereits in einer psychiatrischen Klinik. Die Verschwörung gegen ihn nimmt ein immer bedrohlicheres Ausmaß an, denn die Fäden der Macht erreichen jede Einrichtung, infiltrieren jedes System; es gehören nun auch die Chefärzte und Primare der Klinik, höchstwahrscheinlich auch die Ärzte seiner Station zu dem Netz der Verschwörung. Sie überwachen ihn und versuchen ihn mit Medikamenten ruhigzustellen, um in einem unbeobachteten Moment ihre wahre Gestalt anzunehmen und ihm als Dementor unter den unvorstellbarsten Schmerzen seine Seele aus dem Leib zu saugen.

## Verschwörungserleben

Bis zu dieser Stelle ist eine Verschwörungstheorie (abgesehen von den Dementoren) von einer psychischen Erkrankung kaum zu unterscheiden. Auch wenn es sich bei derlei Ängsten noch lange nicht um seelische Störungen handelt, treten Verschwörungsideologien bei psychisch labilen Personen mit psychotischem Erleben häufig auf und begünstigen die Krankheitsentwicklung.<sup>1</sup> In beiden Fällen wissen die Protagonisten, *wer* dahintersteckt bzw. *dass* jemand dahintersteckt, und lassen sich durch Fakten nicht vom Gegenteil überzeugen – denn auch diese sind von den Verschwörern erfunden und manipuliert. Auch Beweise *gegen* die Verschwö-

---

<sup>1</sup> Vgl. Anhalt o.J.

rungstheorie werden als Beweise *für* die Verschwörungstheorie ausgelegt.<sup>2</sup> Ebenso erscheinen im einfachen Gut-Böse-Schema einer Verschwörung mächtige und abgründige Gegenspieler, die verfolgen und täuschen, im Geheimen operieren und denen man bis zu einem gewissen Grad ausgeliefert ist, selbst oder gerade weil man der Einzige oder einer der wenigen ist, die das faule Spiel durchschauen. Doch trotz der großflächigen Überlappung einer gewöhnlichen Verschwörungstheorie mit dem Erleben des Patienten ergibt sich ein kleiner, aber folgenschwerer Unterschied: Die Verschwörungstheorie beschreibt, wie der Name schon sagt, eine Theorie, also eine durch Denken gewonnene Erkenntnis, eine „rein begriffliche, abstrakte Betrachtungsweise von etwas“,<sup>3</sup> während Walter G. die Verschwörung nicht nur denkt, sondern vor allem erlebt, erfährt und empfindet. Im ersten Fall ist sie eher kognitiv *gedacht*, vielleicht auch mit ganzem Herzen *geglaubt*, während sie im zweiten Fall auf die *Erlebensebene* übergegangen ist. In dieser Unterscheidung nicht des Inhalts oder der Gegenstände, sondern der *Qualität*, der *Erlebnishaftigkeit* der Verschwörung lässt sich meines Erachtens zwischen (Verschwörungs-)Ideologie und Psychose, zwischen (Verschwörungs-)Theorie und psychischer Erkrankung differenzieren. Ein weiterer kleiner Unterschied lässt sich durch die drei klinischen Kriterien von Karl Jaspers konstatieren: Die Kriterien *subjektive Gewissheit* und *Unbeeinflussbarkeit durch Erfahrung* treffen auf die Verschwörungstheorie wie auf den paranoiden Wahn zu, während das dritte Kriterium, *Unmöglichkeit des Inhalts*, bei Verschwörungstheorien nicht haltbar ist, da sie sich in manchen Fällen durchaus als wahr erweisen können.<sup>4</sup> Beim Wahn jedoch ist, wie an unserem Fallbeispiel deutlich wird, dieses Kriterium der Unmöglichkeit des Inhalts zutreffend, da sich (ganz abgesehen von der Nichtexistenz von Dementoren) nicht die ganze Welt gegen einen verschwören kann. Es wäre aber zu überlegen, ob im Einzelfall auch bei Paranoia und Wahn die Möglichkeit des Inhalts gegeben sein kann – zum Beispiel wenn sich der Wahn auf existente Wesen, Personen- oder Berufsgruppen wie die eigenen Nachbarn oder das FBI bezieht und auch deren verdächtige Handlungen theoretisch möglich wären. Eine definitive Unterscheidung zwischen Verschwörungstheorie und psychotischem Erleben, zumindest anhand dieser Kriterien von Jaspers, könnte dann folglich nicht mehr getroffen werden.

Wie wir im Fall Walter G. sehen, nimmt das Erleben den maßgeblichen Teil seines Zustandsbildes ein. Von Beginn an war Angst das vorherrschende bewusst erlebte Gefühl, welches durch die subjektiv erlebte Überwachung, Verwanzung, Abhörung und Verfolgung, also durch massive Eingriffe in die Privatsphäre und das persönliche Leben, angefacht

---

<sup>2</sup> Vgl. Hepfer 2015, S. 32f.

<sup>3</sup> Duden.

<sup>4</sup> Jaspers 1973, S. 80. Vgl. hierzu auch Bernd Riekens Beitrag im vorliegenden Band.

wurde. Die Angst steigerte sich mit der Ausdehnung und Verstärkung der Übergriffe: Einbruch und Wohnungsdurchsuchungen, versteckte Drohbotschaften und Auftragsmörder spiegelten den Ernst der Lage, die Macht der Drahtzieher und den völligen Zusammenbruch von Selbstwirksamkeit und Sicherheitsgefühl wider. Die Angst wurde zur Panik und schlussendlich zur Todesangst und fand ihren Höhepunkt in einer halluzinatorischen Positivsymptomatik (einer Art Überschuss gegenüber dem gesunden Zustand, dazu gehören zum Beispiel Wahn und Halluzinationen) – den Angriffen der Dementoren. Zuerst noch Gesandte der Regierungselite, konnten sich diese bald in menschlicher Gestalt unerkannt bewegen, mit ihren langen, schwarzen Umhängen aus den weißen Arztkitteln heraustreten und auf qualvollste Weise das Leben aus dem Körper ihres Opfers saugen. Walter G. zeigte starke physische Reaktionen wie Tremor (unwillkürliches Zittern), Herzrasen, Schweißausbrüche, Atemnot. Er versuchte sich an Orten zu verstecken, die schwer oder nicht zugänglich waren, zum Beispiel in Schränken oder in einem Luftschacht, und stieß panische Schreie aus und nässte oder kotete ein, wenn er gefunden wurde oder ein Arzt sein Zimmer betrat. Die nach einigen Wochen gestellte Diagnose lautete paranoide Schizophrenie mit massiver Angstsymptomatik.

Eine Verschwörung, ein schwerer Verfolgungswahn, akustische und visuelle Halluzinationen wie kommentierende Stimmen und Trugwahrnehmungen können sich aus der Innenperspektive, auf der *Erlebensebene*, so anfühlen, dass der Betroffene an den Rand des Wahnsinns und an seine eigenen Grenzen getrieben wird. Es fehlt die Trennlinie zwischen innen und außen, real und unreal; Verschwörungserleben und Psychose verschwimmen zu einem einförmigen Wahrnehmungsstrom zwischen Realität und Wahn, in dem jede Gewissheit für die Wirklichkeit verloren geht.

Walter G. wird weiter und weiter in die Tiefe einer perfiden Verschwörung gezogen, die seine gesamte bisherige Existenz vor seinen Augen zerstört und mit immer größerer Brutalität sein Leben bedroht. Dabei besteht in ihm kein Zweifel an der erlebten Realität, doch jeder Versuch, sich verständlich zu machen, Vertraute einzuweihen, scheitert kläglich und bestätigt vielmehr die von den Ärzten gestellte Diagnose einer ernstesten psychischen Störung. Es entsteht ein Teufelskreis, eine ausweglos erscheinende Lage, in der die Ärzte, die ja zu den Verschwörern gehören, seine Glaubwürdigkeit untergraben, indem sie all sein Wissen, all seine Bemühungen, die Verschwörung aufzudecken, als Teil der schizophrenen Erkrankung sabotieren und er durch jeden weiteren verzweifelte Versuch immer psychotischer und immer kränker wirkt. Damit ist seine Isolation von der Außenwelt absolut – er kann sich an niemanden wenden, niemanden um Hilfe bitten, denn alles und jeder ist entweder von seiner Störung überzeugt oder Teil dieses Systems, dessen einziges Ziel seine endgültige Vernichtung zu sein scheint.

Zu guter Letzt bessert sich die schwere Symptomatik von Walter G.<sup>5</sup> Er wird aus der Klinik entlassen, begeht aber am Tag danach Selbstmord, indem er von einer Brücke springt.

## Analyse

Die erste Frage, die nach diesem erschütternden Ende wohl den meisten durch den Kopf geht, ist vermutlich: Wie kann das sein? Wie kann ein Patient, der gerade eben erst aus der psychiatrischen Klinik entlassen wurde, am Tag darauf Selbstmord begehen? Antworten gibt es darauf viele, zum Beispiel lässt sich auf die hohe Suizidrate verweisen, die bei schizophrenen Psychosen (vielfach aber als nicht-psychotische Reaktion, also nach der Akutphase/Psychose) etwa 25-mal höher ist als in der Allgemeinbevölkerung. 25–50 Prozent der Betroffenen unternehmen im Laufe der Krankheit einen Suizidversuch und zehn Prozent der an Schizophrenie Erkrankten sterben durch eigene Hand.<sup>6</sup> Doch das gibt wenig Aufschluss über die tatsächlichen Motive, die Vorgänge im Individuum, die zu dieser endgültigen Entscheidung führen. Aus diesem Grund wollen wir etwas tiefer in den Fall eintauchen und die psychodynamischen Faktoren des Verschwörungserlebens, die hier geradewegs in den Selbstmord geführt haben, genauer beleuchten.

Walter G. war, wir erinnern uns, ein junger Mann mit außergewöhnlich viel Talent und Potenzial, der in allem, was er anfang, Erfolg zu haben schien. Ob es seine Studien oder die Gründung eines Unternehmens waren, die ihm leicht von der Hand gingen, die kreativen Ideen, die zeichnerische Begabung oder das politische Engagement – überall war es ihm ein Leichtes, andere zu begeistern. Schon in den anamnestischen Informationen kann man einen Menschen erkennen, dem viel (positive) Aufmerksamkeit zuteil wird. Dieser Trend setzt sich in seiner späteren Erkrankung fort, wird sogar noch gesteigert. Denn in der Paranoia ist man immer das Ziel, der Mittelpunkt der ganzen, wenn auch feindseligen Welt, in der es jeder auf einen abgesehen hat. Die Verfolgungsideen nähren das Gefühl, auserwählt zu sein. Sie „fließen aus einem Kern persönlicher Grandiosität“, denn „schließlich würde nur ein sehr besonderer Mensch so viel Aufmerksamkeit, auch wenn es böse Aufmerksamkeit ist, von seiner Umgebung rechtfertigen“.<sup>7</sup> Geht man dabei von einem lebensstiltypischen Merkmal aus, wie es hier der Fall ist, so hat dieser Egozentrismus auch

---

<sup>5</sup> Eine paranoide Schizophrenie tritt meist in Schüben auf, nach einem akuten Schub lassen die Symptome meist wieder nach – begünstigt durch Medikamente. Dies ist der typische Krankheitsverlauf, eine wirkliche Erklärung dafür gibt es nicht. Der Schub klingt ab, es folgt einige Zeit später ein weiterer Schub.

<sup>6</sup> Haltenhof 2003, S. 318.

<sup>7</sup> Yalom 2010, S. 148.

eine Kehrseite – sozusagen eine zugrundeliegende Minderwertigkeit, ein Defizit, das ein Streben nach Kompensation und Ermächtigung verlangt. Dabei kann es sich zum Beispiel um schwere Verluste oder traumatische Erfahrungen handeln, die das Kind nicht in der Lage ist zu integrieren und auf die es stattdessen pathologisch mit einer Verstärkung der kindlichen Omnipotenz (dem kindlichen Gefühl, als Mittelpunkt der Welt allmächtig zu sein) reagiert.<sup>8</sup> Denn ist man allmächtig, so die unbewusste Logik, kann man sich über alles, selbst über den Tod hinwegsetzen. In diesem Zusammenhang fällt eine parallele Entwicklung im Fall Walter G. auf: der Egozentrismus einer Verschwörung, der eine unermessliche Hilflosigkeit oder Angst überdecken soll, auf der einen Seite und die Angst vor dem Tod im psychotischen Erleben auf der anderen Seite. Der Tod ist im Wahngebilde der Verschwörung von Walter G. gleich auf mehrere Arten zu erkennen – zuvorderst in der massiven Todesangst, die der Patient empfindet. Indem hierbei auch die Kontrollfunktionen über Urin und Kot versagen, erreicht die Angst vor dem Tod sogar die körperliche Ebene. Weiters tritt der Tod direkt in den Wahnvorstellungen auf, in Gestalt der Dementoren. Mit ihren langen, schwarzen Umhängen und skelettartigen Schädeln und Fingern erinnern sie stark an das klassische Bild des Sensenmannes. Ihre Funktion ist es, dem Opfer durch den Mund die Seele herauszusaugen und nur einen leeren Körper zurückzulassen – eine weitere Analogie zum Tod. Die Vermutung liegt auf der Hand: Handelt es sich bei dem durch eine starke Abwehr (Grandiosität) überlagerten Minderwertigkeitsgefühl von Walter G. um eine existentielle Furcht vor dem Tod, die durch die schizophrene Psychose wieder an die Oberfläche getreten ist? Irvin Yalom sieht in der Todesangst genau das, nämlich eine der ursprünglichsten Empfindungen, die durch Schutzmechanismen abgespalten und verleugnet wird. Im Falle Walter G. handelt es sich dabei um eine Überkompensation der Angst, die er durch sein bisheriges Leben erfolgreich verdrängen und durch seine persönliche Grandiosität verdecken konnte. Ein anderer Schutzmechanismus, eine der klassischen Formen der Abwehr, ist die Projektion, bei der ein innerpsychischer Konflikt auf äußere Objekte übertragen und somit auch eigene Emotionen und Affekte ins Außen verlagert werden.<sup>9</sup> Im Verschwörungserleben unseres Patienten zeigt sich genau diese psychodynamische Leistung: Walter G. projiziert seinen unbewussten Konflikt zuerst auf Politiker und Machthaber, die er für seine Angst verantwortlich macht, und gibt ihr dadurch ein Gesicht, kann sie „sicher“ im Außen binden. In weiterer Folge überträgt er sie auf ein undurchschaubares System von Beteiligten, auf seine behandelnden Ärzte und letztlich auf Dementoren, was eine Steigerung der Bedrohung und somit eine Steigerung seiner enormen Angst sichtbar macht, sie aber

---

<sup>8</sup> Ebd., S. 181.

<sup>9</sup> Vgl. Freud 1936.

trotzdem „sicher“ im Außen und damit abgespalten von der eigenen Person hält. Wie wir an diesem Fall nachverfolgen können, „zerreißt eine aufrüttelnde Erfahrung im Leben [wie die Psychose, A.J.] den Vorhang der Abwehr und erlaubt der rohen Todesangst, ins Bewusstsein einzubrechen“.<sup>10</sup> Sie wird aber, da sie mit einem Aufrechterhalten der innerpsychischen Stabilität nicht vereinbar ist, sofort ins Außen verlagert, auf reale und Phantasieobjekte projiziert und leitet dadurch jenes Verschwörungserleben ein, das wir bei Walter G. beobachten können.

Der US-amerikanische Psychiater Harold Searles, der sich wie kein anderer um ein Verständnis für schizophrene Erkrankte bemühte, verfasste einen Aufsatz mit dem Titel „Schizophrenia and the Inevitability of Death“, in dem auch er die schizophrene Psychose als intensive Bemühung sieht, die Tatsache des Todes zu vermeiden.<sup>11</sup> Wenn nun aber die schizophrene Psychose, die paranoide Lösung versagt, hinter der man sich bisher verstecken und durch die man die Todesfurcht auf ein feindliches Umfeld projizieren konnte, wenn auch die ursprüngliche Abwehr (hier: die Onnipotenz) gegen die Unausweichlichkeit des Todes verloren ist, ist man einer Wahrheit ausgesetzt, der man sich nach Jahrzehnten der Selbsttäuschung kaum zu stellen vermag. Bei Walter G. wird der Zusammenstoß von Wahn und Realität, von paranoider Projektion der zugrundeliegenden Angst und der Erfahrung des Todeskonfliktes in der eigenen Person, ohne Abwehr, zu einer Zerreißprobe, die er nicht überlebt: denn in der endgültigen Konfrontation mit dem Tod, der größten Angst, der man gänzlich ohne Schutz ins Antlitz starrt, bietet der Selbstmord einen letzten Ausweg, ein „Ende des Schreckens an, eine aktive Handlung; es erlaubt uns, das zu kontrollieren, was uns kontrolliert“.<sup>12</sup> Walter G. begeht – auch wenn es paradox klingen mag – Selbstmord aus Todesangst.

## **Literatur- und Quellenverzeichnis**

- Anhalt, Utz: Ufo-Gläubige und Schizophrene – Der Verschwörungswahn. <https://www.heilpraxisnet.de/symptome/verschwoerungswahn-und-verschwoerungstheorie/> [28.08.2018].
- Duden: „Theorie“ auf Duden online. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Theorie> [28.08.2018].
- Freud, Anna: Das Ich und die Abwehrmechanismen. Frankfurt a.M. 1994 [1936].
- Haltenhof, Horst: Suizidalität bei Menschen mit einer schizophrenen Psychose. Eine fallbezogene Darstellung. In: Nervenheilkunde 22, Heft 6 (2003), S. 318–321.

---

<sup>10</sup> Yalom 2010, S. 62.

<sup>11</sup> Searles 1961.

<sup>12</sup> Yalom 2010, S. 148.

- Hepfer, Karl: Verschwörungstheorien. Eine philosophische Kritik der Unvernunft. Bielefeld 2015.
- Jaspers, Karl: Allgemeine Psychopathologie. 9. Aufl. Berlin 1973.
- Searles, Harold: Schizophrenia and the Inevitability of Death. In: *Psychiatric Quarterly* 35 (1961), S. 631–655.
- Yalom, Irvin: Existentielle Psychotherapie. 5. korr. Aufl. Bergisch Gladbach 2010.

**Teil 2:**

**Verschörungserzählungen im Alltag**





# Verschwörungsideologie als konstitutives Moment in der extremen Rechten

*Alice Blum und Michael Urmoneit*

## Einleitung

Vorstellungen von Verschwörungen spielen im Denken extrem rechter Akteurinnen und Akteure immer wieder eine tragende Rolle. In aktuellen extrem rechten Diskursen sind es neben klassischen Erzählungen von einer ‚jüdischen Weltverschwörung‘ und den darin enthaltenen gängigen antisemitischen Narrativen, beispielsweise der Lenkung der Gesellschaft durch ‚einflussreiche jüdische Strippenzieher‘, neue Erzählungen wie die vom ‚großen Austausch‘, nach der die ‚autochthone Bevölkerung‘ im Zuge der gegenwärtigen Flucht- und Migrationsbewegungen sukzessive ersetzt werden soll.

In wissenschaftlichen Diskursen firmieren solche Behauptungen zumeist unter dem Begriff der ‚Verschwörungstheorie‘, dessen genaue Definition umstritten ist. Wir orientieren uns in unserem Beitrag an Cubitts Vorschlag, den Gegenstand wie folgt zu umreißen: Verschwörungstheorien liegen stets ein Intentionalismus sowie ein Dualismus von Gut und Böse zugrunde. Außerdem herrscht die Idee eines konspirativen Handelns bestimmter Akteurinnen und Akteure vor.<sup>1</sup> Ob das Kompositum ‚Verschwörungstheorie‘ jedoch nicht bereits ein Widerspruch in sich ist, wird kontrovers diskutiert. So konstatiert Pfahl-Traughber, dass der Terminus ‚Verschwörungstheorie‘ einem Verschwörungsdenken aufgrund des Begriffs ‚Theorie‘ einen akademischen Anstrich verleihen würde, der so nicht haltbar sei, da es ihm an einer entsprechenden wissenschaftlichen Fundierung mangle.<sup>2</sup> Er setzt ihm die Bezeichnung ‚Verschwörungsideologie‘ entgegen, der auch wir im weiteren Beitrag folgen, denn diese Terminologie verweist deutlicher auf die Funktion von Verschwörungsdenken. Demnach stellt die Verschwörungsideologie „für den Anhänger ein festgefügt, unveränderliches Erkenntnisinstrument dar, womit die wichtigsten Ereignisse in einem bestimmten Kontext erklärt werden können“<sup>3</sup>.

In wissenschaftlichen Kontexten wird der Inhalt von Verschwörungsideologien zumeist aus einer theoretischen Perspektive beleuchtet.<sup>4</sup> Bisher wurde kaum untersucht, welche praktischen Konsequenzen sich

---

<sup>1</sup> Vgl. Cubitt 1989.

<sup>2</sup> Vgl. Pfahl-Traughber 2002, S. 33.

<sup>3</sup> Ebd., S. 32.

<sup>4</sup> Vgl. Schink 2016, S. 373.

aus den Erzählungen für die entsprechenden Akteure und Akteurinnen ableiten. Diesem Desiderat wollen wir in unserem Beitrag nachspüren und der Frage nachgehen, welche Funktionen Verschwörungsideologien und deren Verbreitung in der extremen Rechten für die einzelnen Mitglieder haben und welche Bedeutung ihnen in der Interaktionspraxis innerhalb rechter Gemeinschaften zukommt. Dabei fokussiert unser Beitrag eine bestimmte Strömung der extremen Rechten im deutschsprachigen Raum, die sogenannten völkischen Siedlerinnen und Siedler, die als besonders abgeschottet und gefestigt in ihrem extrem rechten Weltbild gelten.

Dafür soll zunächst das Milieu dieser Siedlerinnen und Siedler kurz umrissen werden. Danach wird die methodische Herangehensweise, die dem Artikel zugrunde liegt, erläutert. Anschließend soll anhand von ethnographisch erhobenem Material skizziert werden, ob und in welcher Form Verschwörungsideologie im Alltag völkischer Siedlerinnen und Siedler eine Rolle spielt.

## Völkische Siedlerinnen und Siedler in Deutschland

Die extreme Rechte ist nicht als monolithischer Block zu denken, sondern vielmehr als eine Bewegung mit unterschiedlichen Strömungen und Ausrichtungen, die sich in ihren Szenen und Artikulationsformen unterscheidet. Die völkischen Siedlerinnen und Siedler, welche im Zentrum der ethnographischen Untersuchung standen, die dem Artikel zugrunde liegt, stellen in der extremen Rechten eine eigene Strömung dar, die sich durch spezifische Strukturen, Netzwerke, Praktiken und eine eigene Historie rahmen lässt.<sup>5</sup>

Die heute als völkische Siedlerinnen und Siedler bezeichneten Personen beziehen sich oftmals auf die völkische Bewegung in der Weimarer Republik, zum Beispiel die sogenannten Artamanen in den 1920er-Jahren. Diese siedelten schon damals im ländlichen Raum, um gemäß ihrer Blut- und Boden-Ideologie und vor dem Hintergrund ihres rassistischen und antisemitischen Denkens insbesondere polnische Landarbeiter zu verdrängen und als Bauern einem vermeintlich ‚raffenden jüdischen Finanzkapital‘ sogenannte schaffende Arbeit entgegenzuhalten. Die Bewegung

---

<sup>5</sup> Über die Szene liegen bisher außerordentlich wenige wissenschaftliche Publikationen vor. Die bisherigen Veröffentlichungen lassen sich insbesondere im journalistischen sowie populärwissenschaftlichen Bereich verorten. Gleichsam lässt sich für das Untersuchungsfeld anmerken, dass sich nur wenige öffentliche Selbstzeugnisse finden lassen, auf die sich Forschungsarbeiten beziehen können. Das Öffentlichwerden dieser Strukturen ist also wenigen Aktivistinnen und Aktivisten sowie Journalistinnen und Journalisten zu verdanken, die eine Weiterarbeit am Thema erst ermöglichen.

wurde im Nationalsozialismus aufgelöst und in die neuen Strukturen integriert.<sup>6</sup>

In den 1990er-Jahren griffen Personen, die teils aus ‚völkischen Sippen‘ stammen, die Siedlungsidee erneut auf und ließen sich vermehrt in ländlichen Gebieten in Ostdeutschland nieder; sie „stemmen [...] sich gegen die Entfremdung der modernen Welt [...] und versuchen ihr Leben auf das Ursprüngliche zurückzuführen“, wie es in einem Artikel über die heutigen Siedler in der rechtskonservativen Wochenzeitung *Junge Freiheit* heißt.<sup>7</sup> Damals wie heute stehen die Akteurinnen und Akteure für „Natur- und Agrarromantik auf der einen Seite, Antiurbanismus auf der anderen“<sup>8</sup> ein. Sie leben in voneinander unabhängigen Gemeinschaften auf Landgütern, sind in handwerklichen Berufen tätig und organisieren sich größtenteils selbst. Dabei treten sie in der Nachbarschaft zumeist als freundlich und hilfsbereit auf, engagieren sich in Umweltinitiativen oder auch parteipolitisch.<sup>9</sup> Inzwischen finden sich Siedlungsprojekte in ganz Deutschland. Die Akteurinnen und Akteure sind untereinander bestens vernetzt und pflegen auch Kontakte zu anderen extrem rechten Gruppierungen, beispielsweise der Identitären Bewegung.

Damals wie heute spielen Vorstellungen einer ‚völkischen Identität‘, einer Verzichtskultur und Heroisierung von ‚schaffender Arbeit‘ sowie Gefolgschaft und Bindung an die Gruppe eine wichtige Rolle. Bereits die Kleinsten der Gemeinschaft werden in rechten Jugendbünden sozialisiert, um dort mit Wehrsportübungen und ideologischer Schulung zum ‚Elitenachwuchs‘ für die rechte Szene erzogen zu werden. Die für solche Zwecke organisierten Lager finden meist im Verborgenen statt (teils im Ausland), zumal einschlägige Organisationen wie die Wiking-Jugend oder die Heimattreue Deutsche Jugend, die als wichtigste neonazistische Jugendgruppe galten, in Deutschland verboten wurden. Doch neben der strafrechtlichen Relevanz hat die Bedeutung der Geheimhaltung dieser Unternehmungen noch eine andere Funktion, wie Röpke konstatiert: „Kinder sollen durch frühzeitiges Miterleben und durch den verschwörerischen Charakter dieser oft konspirativen Rituale auf Friedhöfen oder an Gedenksteinen eingeschworen, Teil einer ‚Kampfgemeinschaft‘ werden.“<sup>10</sup>

Darüber hinaus werden innerhalb der Gruppierung selbst Tradition und Brauchtum beispielsweise bei Festen wie den Sonnenwenden oder der Eheleite zelebriert. Körperliche Stärke und Kampfgeist spielen auch in der Alltagspraxis der Erwachsenen der Gemeinschaft eine erhebliche Rolle, wie es auch im sogenannten Sittengesetz, welches für die ‚Artgemeinschaft‘ von

---

<sup>6</sup> Vgl. Schmid o.J.

<sup>7</sup> *Junge Freiheit* 2005.

<sup>8</sup> Linse 2014, S. 43.

<sup>9</sup> Röpke / Speit 2019, S. 7ff.

<sup>10</sup> Röpke 2010, S. 141.

Relevanz ist, ihren Ausdruck findet. So heißt es hier beispielsweise: „Das Sittengesetz in uns gebietet Tapferkeit und Mut in jeder Lage, Kühnheit und Wehrhaftigkeit bis zur Todesverachtung gegen jeden Feind von Familie, Sippe, Land, Volk, germanischer Art und germanischem Glauben.“<sup>11</sup> Die Siedlerinnen und Siedler verstehen sich selbst als Elite, als Menschen, die „ihr Leben in die eigenen Hände [...] nehmen.“<sup>12</sup> Hier wird bereits deutlich, von welcher Relevanz Vorstellungen einer vermeintlichen Bedrohung sind, auf die es sich vorzubereiten und gegen die es sich zu wehren gilt.

## **Forschungsmethode und Herangehensweise**

Grundlage der hier vorgestellten Erkenntnisse stellen Protokolle einer ethnographischen Untersuchung im völkischen Milieu dar. Bei verschiedenen Feldaufenthalten von 2014 bis 2015 wurde Material erhoben, das die Alltagspraktiken und -rahmungen in Gedächtnisprotokollen dokumentierte, um eine Binnenperspektive der Gruppe zu erhalten und deren Interaktionsdynamiken herauszuarbeiten. Die teilnehmenden Beobachtungen umfassten Besuche an offen zugänglichen politischen Veranstaltungen, das Aufsuchen pädagogischer Institutionen, die mit Angehörigen der Gruppierung arbeiten, der Aufenthalt an öffentlichen Plätzen sowie, soweit möglich, die direkte Interaktion mit Szeneangehörigen.

Die Auswertung des Materials gestaltete sich in unterschiedlichen Schritten: Zunächst sollte die Analyse eines Soziogramms Auskunft darüber geben, in welchen Beziehungsgeflechten sich die Interaktionspartner und -partnerinnen bewegen und welche Aussagen sich dadurch über Funktionen, Hierarchien und Netzwerke der Akteure und Akteurinnen treffen lassen. Anschließend wurde das Material in Forschungswerkstätten zunächst sequenziert und interpretiert, um die entsprechenden Interaktionsdynamiken der Gruppierung herausarbeiten zu können. Somit wurde auch die Prozessesstruktur im Beobachtungsverlauf analysiert, um daraus Erkenntnisse mit Blick auf die eigene Gruppendynamik, aber auch jene mit den Interaktionspartnern und -partnerinnen zu gewinnen. Besonders auffällige Situationen wurden schließlich in ihrer Feinstruktur analysiert, um Widersprüche oder Spezifika innerhalb der Interaktionen genauer rekonstruieren zu können.

---

<sup>11</sup> Artgemeinschaft – Germanische Glaubens-Gemeinschaft wesensgemäßer Lebensgestaltung e.V. <http://asatru.de/das-sittengesetz-unserer-art/> [29.09.2019].

<sup>12</sup> Junge Freiheit 2005.

## Ergebnisse

Im Analyseteil dieses Beitrages werden zunächst exemplarisch zwei Sequenzen des ethnographischen Materials mit Blick auf verschwörungstheoretische Aspekte interpretiert. Im Folgenden interessiert uns die Frage nach der Perspektive der Sprechenden und Rezipierenden, sprich: „Wer erzählt was wem wie?“, um daraus ableiten zu können, welche Funktion das Gesagte in der Interaktionsdynamik der Gruppe der völkischen Siedler und Siedlerinnen, aber auch im Austausch mit Akteuren und Akteurinnen, die nicht zur Eigengruppe gehören, hat.

### *Aspekte in Kommunikationen*

Die erste Sequenz stellt ein Gespräch nach getaner Feldarbeit dar. Eigentlich waren die Interaktionspartner gerade dabei nach einer Kaffeepause zum Tagwerk zurückzukehren, als es einem der Akteure wichtig war, die Forscherin noch einmal mit einem politischen Thema zu adressieren, welches er mit ihrer Heimatstadt verknüpfte.

Siegfried<sup>13</sup> kommt noch mal auf Frankfurt am Main zu sprechen, die Stadt, in der ich arbeite. Ach bei euch gab's ja immer so schöne Montagsdemos mit Ken Jebsen. Ich sage ja, aber die wären doch sehr klein gewesen. Siegfried nickt, sagt, dass diese aber qualitativ sehr gut gewesen seien, sie hätten das im Internet gesehen. Aber bei uns wäre ja eh viel. Da wäre ja auch die große Demo gegen die Europäische Zentralbank gewesen. Ich nicke und sage, dass die ganze Stadt nach verbrannten Reifen gerochen habe. Er schaut irgendwie bestätigt. Wenn die Städte in der Randalie untergehen würden, hätte ich Glück, ich wäre ja eh immer auf Weltreise. Mich würde es daher vielleicht nicht treffen. Carola fügt hinzu, dass in Frankfurt doch auch dieses eine Gebäude wäre, sie versucht sich zu erinnern. Siegfried greift ein: „Ach diese ganzen Gebäude, ham wa letztens ne Doku gesehen über die ganzen Türme mit den Pyramiden drauf.“ Carola denkt weiter nach: „War das nicht das CIA?“ Irgendwie so was. Ich sage, naja, wir ham auf jeden Fall die Europäische Zentralbank und das reicht ja eigentlich auch schon. Siegfried sagt, dass Frankfurt eh die eigentliche Hauptstadt wäre. Von dort würde alles regiert, in der Schaltzentrale.<sup>14</sup>

Den Einstieg findet Siegfried über den Arbeitsort der Ethnographin und verbindet diesen mit den sogenannten Montagsmahnwachen. Verschwörungsideologie spielt im Alltag der Akteurinnen und Akteure eine wichtige Rolle. Sie ist omnipräsent und kann jederzeit abgerufen und in die Kommunikation eingebracht werden. Auf deren Bedeutung für die Gesprächs-

---

<sup>13</sup> Personenbezogene Daten wie Namen und Orte wurden zum Schutz der InteraktionspartnerInnen anonymisiert.

<sup>14</sup> Gedächtnisprotokoll, 2015: Protokoll 3, Seite 2, Zeilen 2–13 (im Folgenden abgekürzt als P. 3, S. 2, Z. 2–13).

führung soll an späterer Stelle genauer eingegangen werden. Hier sollen zunächst die verschwörungsideologischen Aspekte genauer beleuchtet werden.

In den Ausführungen verschwimmen verschiedene Elemente eines Verschwörungsdenkens. Einerseits wird hier Kritik an der fortschreitenden Urbanisierung deutlich, die in katastrophenartige Zustände münden und den Untergang der Städte zur Folge haben müsse. Andererseits werden für die rasante Verstädterung und die daraus folgenden Zustände auch entsprechende Akteure verantwortlich gemacht, ohne diese jedoch konkret zu benennen. Dabei greift der Sprechende implizit antisemitische Narrative und Codes auf: CIA und Amerika sowie Frankfurt, das Bankenviertel; jeder dieser Begriffe setzt ans Ende der vermuteten Strippen als geheimen Strippenzieher ‚den Juden‘.<sup>15</sup> Alle Aktionen dieses vermeintlichen Strippenziehers verlaufen selbstredend konspirativ, womit ein Charakteristikum nach Cubitt erfüllt ist. Dabei braucht es den Begriff ‚Jude‘ selbst nicht, wie es Uhlig und Koehnen für einen sekundären Antisemitismus konstatieren:

stattdessen [begnügt man sich, *Anm. d. Verf.*] mit Anspielungen, Codewörtern und gängigen Bildern, die dort intuitiv und sofort verstanden werden, wo sie verstanden werden sollen. [...] Man kann hier von einem ‚neoliberalismuskritischen Antisemitismus‘ sprechen, der in der intendierten Kritik gegenwärtiger kapitalistischer Vergesellschaftung – der nomadischen Vereinzelung, gesellschaftlicher Entsolidarisierung, ökologischer Verwüstung usw. – über das Ziel hinausschießt und in den Antiliberalismus mündet, dessen ausgemachtes Feindbild historisch wie aktuell die Jüdinnen und Juden sind.<sup>16</sup>

Ohne jemals das positive Gegenüber zu den negativen Szenarien explizit zu benennen, folgen die Ausführungen deutlich einem Dualismus von Gut und Böse und erfüllen somit ein weiteres verschwörungstheoretisches Charakteristikum nach Cubitt.<sup>17</sup> Schließlich leben die völkischen Siedler ihrer eigenen Meinung nach das Gegenteil zum Bösen selbst. Die ‚schaffende Arbeit‘ auf dem Land steht den im Gespräch formulierten Szenarien entgegen und trotzt als Gutes dem Bösen. Dies wird auch in einer weiteren Sequenz deutlich: „Er sagte, dass, wenn die Städte eingeäschert würden, wir schnell los sollten. Dann sollten wir zu ihm kommen. Aber dann müssten wir schnell sein, da dann nichts mehr funktionieren würde.“<sup>18</sup>

---

<sup>15</sup> Zur Funktion und Bedeutung von Codes im modernen Antisemitismus siehe Culina / Fedders 2016, S. 23 ff.

<sup>16</sup> Uhlig / Koehnen 2018.

<sup>17</sup> Cubitt 1989, S. 15.

<sup>18</sup> Gedächtnisprotokoll, 2014: P. 13, S. 27, Z. 47–50.

Der Dualismus von Gut und Böse tritt in dieser Sequenz ähnlich wie in der vorangegangenen zu Tage: Dem urbanen Raum als Ausgangspunkt der Katastrophe, dem ersten Wirkungsbereich eines nicht konkretisierten Bösen, wird ein konkreter Akteur des Guten – Siegfried selbst – gegenübergestellt. Er vermag zu helfen. Für Siegfried ist die Einäschung der Städte etwas Konkretes. Schließlich richtet er den Appell an die Forschende: Sie müsse zu ihm kommen – und dies schnell. Dabei wird auch deutlich, wie die InteraktionspartnerInnen versuchen die Forschende einzuhegen in die Eigengruppe und sie zur ‚Eigenen‘ zu machen. Merkmale wie ‚weiß‘, ‚deutsch‘, ‚weiblich‘ werden zur Identifikation genutzt, um eine Nähe zwischen der Forscherin und den Beforschten herzustellen und Hilfe anzubieten.<sup>19</sup>

Als weiteres der von Cubitt ausgemachten Charakteristika von Verschwörungstheorien ist Intentionalismus zu nennen: Es ist kein Zufall, dass die Städte eingeäschert werden. Für Siegfried ist dieses Szenario ein greifbares. Die Forschende selbst weiß davon nichts. Siegfrieds Appell richtet sich konkret an sie als ‚Nicht-Wissende‘. Und nicht nur sie ist ‚Nicht-Wissende‘: Letztlich läuft Siegfrieds Äußerung darauf hinaus, dass er alleine helfen kann (und ggf. einige wenige andere). Die Masse der Menschen steht den von Siegfried erwarteten Ereignissen und den sie verursachenden Akteuren ahnungs- und hilflos gegenüber. Somit ist auch das Merkmal der Heimlichkeit bzw. des geheimen Wissens als Charakteristikum verschwörungstheoretischen Denkens erfüllt.

### *Wer erzählt was wem wie?*

Um der Frage nach der Funktion solcher Verschwörungsideologien in der Gruppe der völkischen SiedlerInnen und Siedler nachgehen zu können, scheint es ertragreich, sich die Dynamik der Gesprächssituationen genauer anzuschauen.

Der Erzähler Siegfried äußert sich in beiden Sequenzen im Beisein einer nicht zur Eigengruppe der völkischen SiedlerInnen gehörenden Person: der Forscherin. Sowohl in Sequenz 1 als auch in Sequenz 2 ist sie die eigentliche Adressatin des Gesagten. Carola als Angehörige der Eigengruppe greift in Sequenz 1 lediglich durch Bemerkung und Nachfrage ein. Siegfried greift diese im Gesprächsverlauf auf, um sich erneut an die Außenstehende zu richten. Um seine Ideologien zu verbreiten, knüpft er geschickt an den Arbeitsort der Forschenden (Frankfurt a.M.) sowie an konkrete Ereignisse wie die Demonstrationen anlässlich der Eröffnung der Europäischen Zentralbank an. Der eigentliche Ort des Ereignisses ist jedoch nicht nur Frankfurt a.M. Vielmehr deutet Siegfrieds Äußerung

---

<sup>19</sup> Zu den Herausforderungen von Nähe und Distanz in einem heiklen Forschungsfeld wie der extremen Rechten siehe Blum 2019.



„Wenn die Städte in der Randle untergehen würden [...]“<sup>20</sup> auf ein von ihm erwartetes Ereignis in allen urbanen Räumen hin. Der urbane Raum als Bühne des ersten Aktes von Chaos, Zerstörung, Tod entfaltet hierbei eine metaphorische Wirkung. Ungleich stärker wirkt dieses Bild in Sequenz 2: Das von Siegfried skizzierte apokalyptische Szenario erinnert an Erzählungen aus religiösen Kontexten. Siegfried stellt die Adressatin vor die Wahl: Entscheide dich für uns oder für den Untergang. Dass die Forscherin ihrerseits auf den Geruch von verbrannten Reifen während der Demonstration in Frankfurt a.M. verweist, ist für Siegfried Beleg für die angenommene Verschwörung, dass das geplante Ende des jetzigen Deutschlands bevorstehe, sowie die damit verbundenen Konsequenzen.

In Sequenz 1 wird ein weiteres Mittel erkennbar, durch das dem Erzählten Plausibilität zugeschrieben werden soll: Siegfried bezieht sich auf die Montagsdemonstrationen Ken Jebsens, die „qualitativ sehr gut gewesen seien“.<sup>21</sup> Auch eine Dokumentation habe man gesehen. Bleibt der Verweis auf eine Dokumentation vage, so ist die Person Ken Jebsen klar als Akteur in verschwörungsideologischen Diskursen zu verorten. Sich selbst als kritischen Journalisten inszenierend, präsentiert Jebsen durch Interviews und Berichterstattung einem Millionenpublikum Erzählungen über die Welt und deren Abläufe, die Charakteristika von Verschwörungsideologien erfüllen.<sup>22</sup> Ein Journalist, eine ihm zugeschriebene Qualität, eine Dokumentation, kurzum: dem eigenen Wissen werden vermeintliche Experten und Medien zur Seite gestellt, die als Beleg für die postulierte Verschwörung dienen.

Apokalyptische Metaphorik, emotionalisierende Sprache, eine vom Erzähler gegenüber der Außenstehenden geltend gemachte Wissenshierarchie und angeführte Expertisen sind in obigen Sequenzen Mittel der Darstellung der eigenen Vorstellung von Welt. Diese Mittel nutzend, richtet sich der Sprechende mit seinen Ausführungen an eine Außenstehende, die Forscherin. Personen der Eigengruppe, beispielsweise Carola, werden nicht explizit angesprochen. Eher scheint dieses Wissen ein in der Eigengruppe gemeingültiges oder zumindest nicht erklärungsbedürftiges zu sein. Implizit teilt Siegfried mit: Personen der Eigengruppe teilen dieses Wissen oder können das Geäußerte in ihr Verständnis von Welt einbetten.

### *Funktionen von Verschwörungsideologien*

Eine Auseinandersetzung mit Verschwörungsideologien kann von unterschiedlichen Fragestellungen ausgehen: Eine konzentriert sich auf die Frage nach ‚Wahrheit‘ und ‚Unwahrheit‘ und versucht eine Verschwö-

---

<sup>20</sup> Gedächtnisprotokoll, 2015: P. 3, S. 2, Z. 2–13.

<sup>21</sup> Ebd.

<sup>22</sup> Vgl. Storz 2015, S. 11ff.

rungs-ideologie durch entsprechende Gegenargumente zu entzaubern. Allerdings scheint die Anziehungskraft und Wirkmächtigkeit von Verschwörungsideologien darunter keinesfalls zu leiden. Es ist vielmehr zu beobachten, dass Individuen und Gruppen Gegenstrategien entwickeln, die das ihnen eigene Denken gegen jedwede Intervention von außen – und sei sie noch so plausibel – immunisieren. Immunisierungsstrategien wehren rationale Argumentation von außen nicht nur ab, vielmehr binden sie die Argumentation in das eigene Verständnis von Welt ein und bestärken dieses.<sup>23</sup>

Ein solches Verhalten legt nahe, dass das verschwörungsideologische Denken von entsprechenden Individuen und Gruppen nicht aufgegeben werden kann, sondern aufrechterhalten werden muss, da Verschwörungsideologien für Individuen und Gruppen eine Funktion erfüllen. Die beiden untersuchten Sequenzen verweisen zunächst auf zwei grundlegende menschliche Bedürfnisse: die Welt zu verstehen und zu erklären sowie sich selbst in der Welt als handlungsfähiges und gleichzeitig gutes Subjekt zu verorten, sich seiner Identität zu versichern.

Der Prozess der Identitätsbildung ist an einen sozialen Kontext geknüpft. Dies trifft auch auf die völkischen Siedlerinnen und Siedler zu, die sich selbst im Alltag nicht nur auf ihre individuelle, sprich personale Identität beziehen, sondern sich insbesondere als Kollektiv verstehen und eine kollektive Identität ausbilden. Kollektive Identität kann mit Melucci verstanden werden als

interactive and shared definition produced by several interacting individuals who are concerned with the orientation of their action as well as the field of opportunities and constraints in which their action takes place [...]. Collective identity formation is a delicate process and requires continual investment.<sup>24</sup>

Auch wenn die Gruppe der völkischen Siedlerinnen und Siedler eine kontinuierlich bestehende und hierarchisch gegliederte Struktur darstellt, der insbesondere Menschen aus Familien angehören, die bereits seit Generationen in völkisch-nationalistischen Bewegungen aktiv sind, so ist der Konstruktionsprozess der Eigengruppe dennoch, wie von Melucci beschrieben, ein andauernder und fortlaufender, der stetige Investitionen erfordert.

Die Sozialisierung der Kinder erfolgt, wie bereits beschrieben, unter anderem über Jugendbünde, in erster Linie aber durch die eigene Familie, in deren Arbeitsalltag sie von klein auf eingebunden werden und zu Gehorsam und Fleiß aus folgendem Grund angehalten sind: Die Familie, die Eigengruppe – so das von Eltern und völkischer Bewegung stetig vermit-

---

<sup>23</sup> Vgl. Butter 2018, S. 227.

<sup>24</sup> Melucci 1989, S. 34f.

telte Bild – befindet sich in einem existenziellen Kampf gegen das Böse in dieser Welt, das nach der Vernichtung der Eigengruppe trachtet. Jeder muss seinen Teil zum Überleben beitragen.

An dieser Stelle vermögen Verschwörungsideologien ihre Funktion zu erfüllen und zum Konstruktionsprozess beizutragen: Ausgehend von den im ‚Sippengesetz‘ formulierten Sätzen wird – durch mündliche Überlieferungen, rituelle Handlungen oder im Alltag mobilisierte Narrative – Welt wahrgenommen, gedeutet und die Eigengruppe sowie das Ich in ihr verortet. Siegfrieds Äußerungen in Sequenz 1 und 2 sind Teil des Konstruktionsprozesses: Sie weisen dabei die angeführten Charakteristika von Verschwörungsideologien – Intentionalismus, Dualismus von Gut und Böse sowie Heimlichkeit – auf.

Neben der Tatsache, dass verschwörungsideologische Elemente konstitutiv für die Bewegung der völkischen Siedlerinnen und Siedler sind, ist jede weitere verschwörungsideologische Erzählung, die an die Grundlagen und bereits vorhandenen Erzählungen der Bewegung anknüpft, eine willkommene Bestätigung innerhalb des Konstruktionsprozesses:

Die Stabilisierung einer Innen-Außen-Differenz beruht auf der wechselseitigen Zuschreibung von ‚wir‘ und ‚die anderen‘, wobei die dabei entstehenden Bilder fortlaufend registriert und verarbeitet werden. Kollektive Identität beruht nicht auf ontologischen Gemeinsamkeiten, sondern auf fortlaufenden Interaktionen.<sup>25</sup>

Gleichzeitig ist zu beachten, dass Antisemitismus und Rassismus nicht erst durch adaptierte Erzählungen oder Verschwörungsideologien Einzug in die völkische Bewegung gefunden haben, sondern vielmehr Grundlage derselben sind.

Eine logisch-argumentative Intervention von außen ist, wie bereits beschrieben, zum Scheitern verurteilt: Werden Erinnern, Erleben und Erzählen durch ihnen entgegenstehende Argumente, Erinnerungen, Erlebnisse oder Erzählweisen in Frage gestellt, greifen die oben beschriebenen Immunisierungsstrategien. Ein Beispiel hierfür stellt folgende Sequenz dar:

Die Forschende kommt auf einem Hof völkischer SiedlerInnen an, die sie im Lebensalltag begleiten wird. Während der Begrüßung stellt einer der Bewohner die Frage, ob die Forschende alles eingepackt habe:

Ich sage, ja, nur die Zahnpasta hätte ich vergessen, er sagt, dass Zahnpasta eh schlimm sei und man eigentlich nur Natron nehmen soll, er würde mir gleich ein Päckchen geben. Dann fragt er nach Duschgel, ich sage, dass ich welches hätte, das aber bio sei und daher auch nicht schädlich. Verächtlich schnauft er und erklärt mir, dass Duschgel eine Erfindung von Hitler und

---

<sup>25</sup> Rucht 1995, S.10.

der IG-Farben sei. Aber gut, es könnten ja nicht alle alles wissen und verstehen, wie die Sache läuft.<sup>26</sup>

Ein einziger Verweis auf ein Wissen, das der Bewohner für sich beansprucht und die Forschende nicht, genügt ihm, um aus seiner Sicht das Argument zu entkräften, Bioprodukte seien nicht schädlich. Die Konstruktion des ‚geheimen Wissens‘ konnte bereits in Sequenz 2 festgestellt werden, auch wenn Siegfrieds apokalyptische Darstellung nicht in Frage gestellt wurde und somit kein Anlass für eine weitere Aktion seinerseits bestand.

Diese Strategien und Handlungsweisen ergeben sich für Angehörige der völkischen Bewegung notwendigerweise: Ein Anerkennen anderer Erzählweisen, die in Konflikt oder im Gegensatz zu eigenen Konstruktionen von Wirklichkeit stehen, käme über kurz oder lang dem Verlust des kollektiven Zusammenhangs und damit zugleich der personalen Identität gleich, da personale Identität im völkischen Kontext über das Kollektiv gewonnen und diesem untergeordnet wird. Person und Kollektiv sind hier in besonderer Weise verwoben.

## **Fazit**

Verschwörungsideologien sind im Leben der völkischen Siedlerinnen und Siedler grundlegende Bausteine der Konstruktion von Wirklichkeit und Identität. Da die Konstruktion der kollektiven und personalen Identität eine zu sein scheint, die alles Abweichende abzuwehren und einzuhegen vermag, muss sich eine weitere Auseinandersetzung der Frage stellen, wie dieser Prozess auf personaler und kollektiver Ebene genau verläuft und ob nicht doch Bruchstellen zu finden sind, die eine emanzipatorische Entwicklung ermöglichen könnten. Bisher steht kritische politische Bildung diesem Phänomen ratlos gegenüber – erfolgreiche Ausstiege aus der völkischen Bewegung sind nur in wenigen Einzelfällen bekannt. Umso fruchtbarer erscheint es, den Funktionen eines verschwörungsideologischen Denkens weiter nachzugehen, um daraus auch Ideen für eine emanzipatorische Bildungspraxis im Umgang mit den entsprechenden Akteurinnen und Akteuren zu entwickeln.

## **Literatur- und Quellenverzeichnis**

Blum, Alice: Darstellung des Forschungsvorgehens in meinem Dissertationsprojekt zur sogenannten „Identitären Bewegung“ – Die extreme Rechte – (k)ein For-

---

<sup>26</sup> Gedächtnisprotokoll, 2015: P. 2, S. 6, Z. 2–7.

- schungsgegenstand wie jeder andere. <https://www.uni-giessen.de/fbz/fb03/institute/ifezw/prof/allgemeine/team/blum/darforsch> [29.09.2019].
- Butter, Michael: „Nichts ist, wie es scheint“. Über Verschwörungstheorien. Berlin 2018.
- Culina, Kevin / Fedders, Jonas: Im Feindbild vereint. Zur Relevanz des Antisemitismus in der Querfront-Zeitschrift Compact. Münster 2016.
- Cubitt, Geoffrey T.: Conspiracy Myths and Conspiracy Theories. In: *Journal of the Anthropological Society of Oxford* 20, Heft 1 (1989), S. 12–26.
- Linse, Ulrich: Völkisch-jugendbewegte Siedlungen im 20. und 21. Jahrhundert. In: Botsch, Gideon / Haverkamp, Josef (Hg.): *Jugendbewegung, Antisemitismus und rechtsradikale Politik: Vom „Freideutschen Jugendtag“ bis zur Gegenwart*. Berlin 2014, S. 29–73.
- Melucci, Alberto: *Nomads of the Past*. London 1989.
- Pfahl-Traughber, Armin: „Bausteine“ zu einer Theorie über „Verschwörungstheorien“: Definitionen, Erscheinungsformen, Funktionen und Ursachen. In: Reinalter, Helmut (Hg.): *Verschwörungstheorien. Theorie – Geschichte – Wirkung*. Innsbruck u.a. 2002, S. 30–44.
- Röpke, Andrea: *Die geführte Jugend – Kindererziehung von rechts*. Braunschweig 2010.
- Röpke, Andrea / Speit, Andreas: *Völkische Landnahme. Alte Sippen, junge Siedler, rechte Ökos*. Berlin 2019.
- Rucht, Dieter: Kollektive Identität. Konzeptionelle Überlegungen zu einem Desiderat der Bewegungsforschung. In: *Forschungsjournal NSB* 8, Heft 1 (1995), S. 9–23.
- Schink, Alan: Verschwörung, Praxis, Theorie. Bausteine einer Konspirologie. In: *Zeitschrift für Anomalistik* 16, Heft 3 (2016), S. 370–418.
- Schmid, Anna: Völkische Siedler/innen im ländlichen Raum. Basiswissen und Handlungsstrategien (o.J.). <https://www.amadeu-antonio-stiftung.de/w/files/pdfs/voelkische-siedler-internet.pdf> [25.02.2019].
- Storz, Wolfgang: „Querfront“ – Karriere eines politisch-publicistischen Netzwerks (2015). [https://www.otto-brennerstiftung.de/fileadmin/user\\_data/stiftung/02\\_Wissenschaftsportal/03\\_Publikationen/AP18\\_Querfront\\_Storz\\_2015\\_10\\_19.pdf](https://www.otto-brennerstiftung.de/fileadmin/user_data/stiftung/02_Wissenschaftsportal/03_Publikationen/AP18_Querfront_Storz_2015_10_19.pdf) [25.02.2019].
- Uhlig, Tom / Koehnen, Volker: Die verkürzte „Neoliberalismuskritik“ der „NachDenkSeiten“. <https://www.belltower.news/antisemitismus-von-links-die-verkuerzte-neoliberalismuskritik-der-nachdenkseiten-78239/> [28.01.2019].

## Quellen

- Artgemeinschaft – Germanische Glaubens-Gemeinschaft wesensgemäßer Lebensgestaltung e.V.: *Das Sittengesetz unserer Art*. <http://asatru.de/das-sittengesetz-unserer-art/> [29.09.2019].
- Blum, Alice: *Beobachtungen in nationalen Siedlungen*, Protokoll Nr. 13, 2014.
- Blum, Alice: *Beobachtungen in nationalen Siedlungen*, Protokoll Nr. 2, 2015.
- Blum, Alice: *Beobachtungen in nationalen Siedlungen*, Protokoll Nr. 3, 2015.

Junge Freiheit: Steine sammeln für ein neues Leben. <https://jungefreiheit.de/sonderthema/2005/steine-sammeln-fuer-ein-neues-leben/> [25.02.2019].



# Die „Gender-Agenda“. Verschwörungserzählungen rund um die Gender Studies

*Marion Näser-Lather*

Laut der habilitierten Soziologin Heike Diefenbach „hat die politische Gender-Agenda die Wissenschaft in ihrer institutionalisierten Form (!) in erschreckendem Ausmaß unterwandern können“, und sie warnt vor einem „wissenschaftsfeindlichen Staatsfeminismus“.<sup>1</sup>

In den letzten Jahren haben nicht nur sie, sondern auch andere deutsche DozentInnen und HochschullehrerInnen Bedrohungsszenarien konstruiert und Verschwörungsnarrative in Anschlag gebracht, um nicht nur Gender Mainstreaming und die Liberalisierung der Geschlechterverhältnisse, sondern auch das Fach Gender Studies zu diskreditieren.

Im Folgenden werden narrative Muster, Strategien und Argumentationsfiguren der verschwörungserzählerischen Diskursivierung des so genannten „Genderismus“ durch WissenschaftlerInnen unterschiedlicher Fachrichtungen und deren Rezeption analysiert und durch eine Einordnung in Verschwörungserzählungen zu Gender seitens anderer AkteurInnen und einen Vergleich mit historischen wie gegenwärtigen antifeministischen Topoi kontextualisiert.

Im Rahmen dieses Beitrags verwende ich den Terminus „Verschwörungserzählungen“ anstelle der gängigeren Bezeichnung „Verschwörungstheorie“, um zu verdeutlichen, dass den betreffenden Verschwörungsnarrativen trotz des Selbstanspruchs der ‚Gender‘-kritischen WissenschaftlerInnen nicht der Charakter einer wissenschaftlichen Theorie zukommt<sup>2</sup>, da Tatsachenbeschreibungen mit unbewiesenen Behauptungen vermischt werden und einige der KritikerInnen wesentliche Standards wissenschaftlichen Arbeitens nicht einhalten.

Meine Analyse beruht auf empirischen Daten einer Diskursanalyse<sup>3</sup> von Texten der ‚Gender‘-kritischen WissenschaftlerInnen sowie themenzentrierten Interviews<sup>4</sup> mit Genderforscherinnen und mit Vertreterinnen von Fachgesellschaften.<sup>5</sup> Als Analyserahmen möchte ich neben Theorien

---

<sup>1</sup> Diefenbach 2013.

<sup>2</sup> Zu dieser Unterscheidung vgl. Butter 2018, S. 588.

<sup>3</sup> Vgl. Jäger 2009.

<sup>4</sup> Vgl. Schorn 2000.

<sup>5</sup> Dieser Beitrag stellt erste Ergebnisse meiner Fallstudie „Antigenderistische Argumentationen in akademischen Kontexten“ vor, die im Rahmen des vom BMBF geförderten Projektes „Krise der Geschlechterverhältnisse? Anti-Feminismus als Krisenphänomen mit gesellschaftsspaltendem Potenzial“ (REVERSE) am Zentrum für



über Verschwörungserzählungen (Jaworski, Butter, Hepfer, Byford und Groh) unter anderem die Mythosbegriffe von Barthes, Schrödter und Blumenberg heranziehen.<sup>6</sup>

Eine grobe Eingrenzung der Gruppe der ‚Gender‘-kritischen WissenschaftlerInnen ergibt sich aus ihrer Publikationstätigkeit und öffentlich zugänglichen Äußerungen. Aufgrund ihres Impact-Faktors,<sup>7</sup> ihrer kontinuierlichen Aktivität im Wissenschaftsbetrieb und der Intensität ihrer ‚Gender‘-kritischen Publikationstätigkeit habe ich zehn Personen für die Analyse ausgewählt (s. Abbildung 1, innerer Kreis). Die Mehrheit sind (ehemalige) LehrstuhlinhaberInnen, ein Drittel kommt aus naturwissenschaftlichen, die anderen aus geistes- und gesellschaftswissenschaftlichen Fächern.

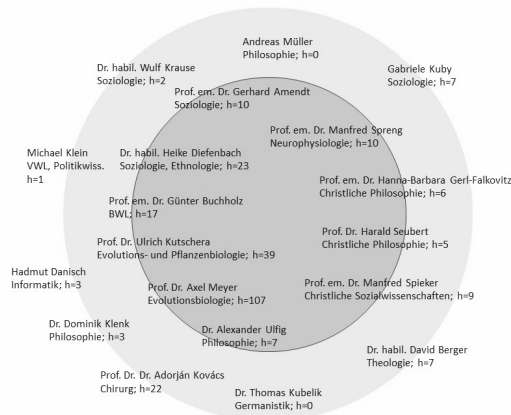


Abbildung 1: ‚Gender‘-kritische WissenschaftlerInnen

Ihr übergreifendes Ziel ist die Diffamierung eines Konzeptes namens ‚Gender-Ideologie‘ – ein pejorativer Begriff, unter dem sie Feminismus, Gender Mainstreaming und Gender Studies subsumieren. Durch diese Entdifferenzierungsstrategie können über den leeren Signifikanten ‚Gender‘ den Gender Studies allerhand konträre Eigenschaften und Ziele zugeschrieben werden.<sup>8</sup>

Gender Studies der Philipps-Universität Marburg durchgeführt wird (Oktober 2017 bis September 2019).

<sup>6</sup> Jaworski 2001; Butter 2018; Hepfer 2015; Byford 2011; Groh 2001; Barthes 2010; Schrödter 1991; Blumenberg 1996.

<sup>7</sup> Der Impact-Faktor h beschreibt, dass h von insgesamt n Publikationen der betreffenden Person mindestens h mal zitiert wurden und die anderen höchstens h mal (Hirsch 2005).

<sup>8</sup> Der Begriff „leerer Signifikant“ bezeichnet in der Diskurstheorie von Ernesto Laclau und Chantal Mouffe eine möglichst inhaltsentleerte, abstrakte Kategorie, die dazu dient, eine stabile Grenze eines diskursiven Systems zu einem Außen her-

Um die Gender Studies zu diffamieren, werden diese durch die KritikerInnen als unwissenschaftlich dargestellt, indem ihnen die vollständige Dekonstruktion der Geschlechter und die Nichtbeachtung des Körpers unterstellt wird.<sup>9</sup> Zudem werden Gender Studies durch die Entrealisierung ihrer Gegenstände – Ungleichheit und das Patriarchat existierten nicht – als gegenstands- und nutzlos gekennzeichnet.<sup>10</sup>

Verschwörungsnarrative Elemente bilden einen nicht unwesentlichen Bestandteil der Argumentation der KritikerInnen. Ein zentrales Motiv stellt die angebliche Verschwörung von Feministinnen auf der Weltfrauenkonferenz von Peking 1995 dar, als deren Ziele die Förderung der Homosexualität, die Bekämpfung christlicher Werte und der bürgerlichen heterosexuellen Familie und die Abschaffung der Geschlechter imaginiert werden. Mittel, um diese Ziele zu implementieren, seien Gender Mainstreaming sowie die Gender Studies; die Aufgabe der GenderforscherInnen bestehe darin, die Universitäten zu infiltrieren und beispielsweise über Sexualerziehungsprogramme für Schulen die Bevölkerung zu indoktrinieren.<sup>11</sup>

Einer kleinen Gruppe – FeministInnen und GenderforscherInnen – wird also die heimliche Entwicklung eines gesellschaftsschädigenden Plans zugeschrieben. Dessen Umsetzung vollzieht sich im Verborgenen: Gender Studies verschleiern ihre Absichten durch ihre hermetische Terminologie und sie „finden in geschlossenen Zirkeln statt“<sup>12</sup> – eine für wissenschaftliche Disziplinen normale Tatsache wird auf verschwörungsnarrative Art und Weise interpretiert.<sup>13</sup>

FeministInnen und GenderwissenschaftlerInnen werden als mehr oder minder homogene Gruppe konstruiert, die – auch dies ein klassischer Topos<sup>14</sup> – als ubiquitär und gleichzeitig nicht greifbar imaginiert wird; sie infiltrieren nach dem Neurowissenschaftler Manfred Spreng zellenartig „auf breitester Front“ Zentren der Macht.<sup>15</sup>

Die den Gender Studies zugeschriebenen Ziele fügen sich in das verschwörungsnarrative Szenario ein. Ihnen wird generell unterstellt, sie

---

zustellen (vgl. Laclau 1996). Zu ‚Gender‘ als leerem Signifikanten vgl. Mayer / Sauer 2017.

<sup>9</sup> Vgl. zum Beispiel Gerl-Falkovitz 2009, Pos. 55, 2026, 2044; Seubert 2014, S. 262; Kutschera 2016, S. 200; Meyer 2015, Pos. 138, 4394.

<sup>10</sup> Z.B. bei Diefenbach 2012; Amendt 2016.

<sup>11</sup> Kutschera 2016, S. 5, 27, 44–47, 399; Meyer 2015, Pos. 5484; Buchholz 2016; Spieker 2015; Gerl-Falkovitz 2009, Pos. 2141.

<sup>12</sup> Buchholz 2014.

<sup>13</sup> Essentiell für Verschwörungserzählungen sind nach Butter (2018, Pos. 16) und Byford (2011, S. 71f.) Verschwörer, ein verderblicher Plan und Heimlichkeit. Zudem wird der Gruppe der VerschwörerInnen häufig ein esoterischer Charakter zugeschrieben (Jaworski 2001, S. 27).

<sup>14</sup> Vgl. Hofstadter 1967, S. 31f.

<sup>15</sup> Spreng 2015, S. 99.

strebten nicht nach Wissen, sondern nach Macht – oft wird als Beleg dafür ihr Verweis auf die Situiertheit von Wissen und eine mangelnde Abgrenzung von Forschung und politischen Interventionen angeführt. Zudem werden als Existenzzweck von Gender Studies das Lobbying für den Feminismus und die Alimentierung von ForscherInnen angenommen.<sup>16</sup>

VerschwörerInnen werden häufig als bereits mächtige AkteurInnen imaginiert.<sup>17</sup> Die GenderforscherInnen werden angeblich von der UN, der EU und der deutschen Regierung mit enormen Summen unterstützt. In einer antietatistischen Argumentation beschuldigen einige der KritikerInnen die staatlichen Institutionen, Gender Mainstreaming *top down* durchzusetzen und die BürgerInnen zu manipulieren.<sup>18</sup> Als Beweise führen die KritikerInnen den Einfluss der ‚Gender-Ideologie‘ in allen gesellschaftlichen Bereichen an. Die Universitäten und das Erziehungssystem seien infiltriert, das Gleiche gelte für die Politik, die öffentliche Meinung, die Medien und die Kirchen.<sup>19</sup>

Der im Sinne des teleologischen verschwörungserzählerischen Weltbildes<sup>20</sup> angestrebte Endzustand dieses Prozesses ist ein totalitärer Staat, der als vormodern und vorwissenschaftlich oder als freiheitsberaubender linker Wohlfahrtsstaat imaginiert wird.<sup>21</sup>

Wie in Verschwörungserzählungen üblich, werden die These stützende Fakten mit unbewiesenen Behauptungen und Falschaussagen verbunden, durch welche die VerschwörerInnen diskreditiert werden.<sup>22</sup> Beispielsweise werden die Gender Studies von einigen KritikerInnen fälschlicherweise auf den umstrittenen Psychologen John Money zurückgeführt.<sup>23</sup> Dieser hatte 1967 Eltern geraten, ihren Sohn, dessen Penis bei einer Operation irreparabel beschädigt worden war, als Mädchen aufzuziehen. Der Junge akzeptierte die weibliche Geschlechtsidentität jedoch nicht und brachte sich später um.<sup>24</sup>

Auch klassische verschwörungsnarrative Plausibilisierungsstrategien werden angewandt. Der Evolutionsbiologe Ulrich Kutschera kritisiert, dass Nina Degele in ihrer Einführung in die Gender Studies Money nicht erwähnt – sie tut dies nicht, da sie ihn nicht für relevant hält, aber für Kutschera ist dies ein Beweis, dass die Gender Studies ihren Ursprung

---

<sup>16</sup> Buchholz 2014, 2016; Ulfing 2016, S. 3.

<sup>17</sup> Vgl. Hepfer 2015, S. 131.

<sup>18</sup> Kutschera 2016, S. 57; Spreng 2015, S. 99; Diefenbach 2013.

<sup>19</sup> Kutschera 2016, S. 56; Ulfing 2016, S. 131f.; Seubert 2014, S. 270; Spieker 2015, S. 50.

<sup>20</sup> Vgl. Groh 2001, S. 189.

<sup>21</sup> Amendt 2016, Buchholz 2014.

<sup>22</sup> Vgl. Byford 2011, Pos. 1719.

<sup>23</sup> Z.B. Kutschera 2016, S. 6; Meyer 2015, Pos. 2726, 5424.

<sup>24</sup> Vgl. Colapinto 2000.

verbergen.<sup>25</sup> Fehlende Informationen sind also kein Grund, die Hypothese zu verwerfen, sondern vielmehr ein Beweis für Verschleierung.<sup>26</sup>

Einige der genderkritischen WissenschaftlerInnen erschweren zudem die Überprüfung ihrer Behauptungen.<sup>27</sup> Kutschera zitiert teilweise nicht korrekt oder verwendet zweifelhafte Quellen – so zieht er die konservative Katholikin Dale O’Leary zur Beschreibung der Beschlüsse der Weltfrauenkonferenz heran anstatt die offiziellen UN-Dokumente.<sup>28</sup>

Bei den meisten KritikerInnen ist das Bemühen vorhanden, durch zahlreiche Fußnoten und die Betonung des eigenen wissenschaftlichen Selbstanspruchs und Status den Eindruck von Wissenschaftlichkeit zu vermitteln. Diese ist jedoch nicht gegeben, denn sie beschreiben die Gender Studies nicht neutral, sondern führen häufig eine normative Wertung mit.<sup>29</sup>

Die Gender Studies werden im Rahmen der Verschwörungserzählung jedoch nicht nur diskreditiert, sondern auch dämonisiert. Ihren Vertreterinnen werden negative Eigenschaften zugeschrieben: sie werden als kinderlose lesbische Mannweiber pathologisiert, als machthungrig und von Neid getrieben dargestellt, und ihnen werden die Einschüchterung von Gegnern und andere mafiaähnliche Methoden zur Erreichung ihrer Ziele vorgeworfen.<sup>30</sup>

Zudem wird den ‚VerschwörerInnen‘ unterstellt, sie wollten anderen schaden. Gender Mainstreaming und Gender Studies werden als Gefahr für Männer, Frauen und Kinder dargestellt, weil sie Verhaltensnormen implementieren wollten, die der Natur der Geschlechter und den Unterschieden zwischen ihnen widersprächen. Fremdbetreuung verursache beispielsweise Entwicklungsstörungen des kindlichen Gehirns.<sup>31</sup> Der Sexualkundeunterricht der Vielfalt destabilisiere die Geschlechtsidentität von Kindern, führe zu einer frühzeitigen Sexualisierung und begünstige Pädophilie, ebenso wie das neue Adoptionsrecht homosexueller Paare.<sup>32</sup>

Die „Gender-Ideologie“ sei zudem eine Gefahr für die Gesellschaft: einige der KritikerInnen leiten aus dem Sozialkonstruktivismus als Fundierung der Gender Studies ethischen Relativismus, die Abschaffung ge-

---

<sup>25</sup> Kutschera 2016, S. 53.

<sup>26</sup> Zu dieser Strategie vgl. Butter 2018, Pos. 923; Byford 2011, S. 35f.

<sup>27</sup> Wie in Verschwörungserzählungen üblich, vgl. Hepfer 2015, S. 82.

<sup>28</sup> Kutschera 2016, S. 44–47; ein falsch Nina Degele zugeschriebenes Zitat findet sich bei Kutschera 2016, S. 52.

<sup>29</sup> Z.B. Kutschera 2016, S. 96; Diefenbach 2013; Amendt 2016.

<sup>30</sup> Kutschera 2016, S. 44, 398; Amendt 2016; Spieker 2015, S. 53. Auch dies ist eine in Verschwörungserzählungen häufig genutzte Diskreditierungsstrategie (vgl. Byford 2011, S. 75).

<sup>31</sup> Spreng 2015, S. 109f.

<sup>32</sup> Z.B. Kutschera 2016, S. 388f.

sellschaftlicher Normen und eine Degeneration der Gesellschaft ab.<sup>33</sup> Dies wird durch die häufigen Vergleiche von Gender mit Ideologien wie dem Kommunismus und mit Diktaturen betont.<sup>34</sup>

Zudem gefährdeten die Gender Studies auch die Wissenschaft; vom positivistischen Standpunkt aus, den einige der KritikerInnen einnehmen, sind nur die Biologie und andere Naturwissenschaften so genannte „Realwissenschaften“, nur ihre Methoden werden als valide angesehen.<sup>35</sup>

Die genderkritischen WissenschaftlerInnen inszenieren sich als HeldInnen der Aufklärung, die für Rationalismus und gegen die Gefährdung der Wissenschaft durch den ‚Genderismus‘ kämpfen.

Diese Diskurse müssen vor dem Hintergrund des Erstarkens des Rechtskonservatismus und Rechtspopulismus gesehen werden, der in ganz Europa und auch in den USA zu beobachten ist. Die Gender Studies werden in ganz Europa nicht nur durch WissenschaftlerInnen, sondern auch durch konservative, rechte und ultrareligiöse katholische sowie evangelikale AkteurInnen, Bewegungen und Parteien angegriffen.<sup>36</sup>

Verschwörungserzählungen über Gender Mainstreaming und Gender Studies finden sich häufig in solchen diskursiven Zusammenhängen. Gemeinsame Motive sind stereotypisierende Statements, die an rechte Narrative anschließen, wie der Sexualisierungsvorwurf, die Gefährdung von Identität und Familie und männerrechtliche Argumentationen, in denen die vermeintliche Benachteiligung von Jungen und Männern durch Gleichstellungsmaßnahmen angeprangert wird.<sup>37</sup>

Historische Parallelen lassen sich zu antifeministischen Bewegungen zu Beginn des 20. Jahrhunderts feststellen. Während des Kaiserreichs emergierten antifeministische Aktivitäten als Reaktion auf die Liberalisierung der Geschlechterverhältnisse und die Frauenbewegung. Bereits damals wurden Verschwörungserzählungen konstruiert, um feministische Bestrebungen zu diffamieren.<sup>38</sup>

Wie meine bisherigen Ergebnisse zeigen, kommt den zeitgenössischen ‚Gender‘-kritischen WissenschaftlerInnen innerhalb der *scientific community* im Hinblick auf das Themenfeld ‚Gender‘ allerdings nur wenig Deutungsmacht zu. Ihre Äußerungen und Publikationen erweisen sich jedoch durchaus als wirkungsmächtig in öffentlichen Diskursen, auf die sich ihre Publikationstätigkeit auch schwerpunktmäßig erstreckt. So verfassen sie überwiegend Sachbücher, äußern sich in Zeitungsartikeln und

---

<sup>33</sup> Z.B. Gerl-Falkovitz 2009, Pos. 2141–2143; Amendt 2016; Kutschera 2016, S. 389; Ulfig 2016, S. 3–5.

<sup>34</sup> Z.B. Amendt 2016; Buchholz 2014; Kutschera 2016, S. 15f.; Seubert 2014, S. 286.

<sup>35</sup> Z.B. Buchholz 2016.

<sup>36</sup> Vgl. Paternotte / Kuhar 2017.

<sup>37</sup> Vgl. Hark / Villa 2017.

<sup>38</sup> Vgl. Maurer 2018.

auf Internetforen. Mit Erfolg: Gerl-Falkovitz wurde von der CDU-nahen Konrad Adenauer Stiftung zu einer Veranstaltung eingeladen, deren Programmflyer Kutschera zitiert – er habe bewiesen, dass Gender Studies unwissenschaftlich seien.<sup>39</sup> WissenschaftlerInnen gelten nach wie vor als Letztbegründungsinstanz, wie Arnold Gehlen es formuliert hat, und verleihen der ‚Gender‘-Verschwörungserzählung Autorität.<sup>40</sup>

Die ‚Gender‘-kritischen WissenschaftlerInnen wirken insbesondere in religiöse und konservative Milieus hinein – teils durch ihre Rezeption, teils aktiv; so werden die selbst religiös motivierten KritikerInnen Gerl-Falkovitz, Spieker, Spreng und Seubert vielfach auf christlichen Internetseiten zitiert und treten als RednerInnen auf entsprechenden Veranstaltungen auf.<sup>41</sup> Die KritikerInnen werden zudem in rechten Medien rezipiert und publizieren zum Teil selbst dort (siehe Abbildung 2).

	freiewelt.net		ef-magazin.de		Pi.news.net	
Name	Autor	Zitate	Autor	Zitate	Autor	Zitate
Amendt	3	19	1	12	0	2
Buchholz	0	30	0	2	0	1
Diefenbach	1	8	3	4	0	0
Gerl-Falkovitz	1	5	0	1	0	1
Kutschera	3	8	0	1	1	0
Meyer	0	5	0	0	1	1
Seubert	0	2	0	0	0	2
Spieker	3	9	0	0	0	2
Spreng	0	1	0	2	0	0
Ulfig	156	11	19	4	0	0

Abbildung 2: Publikationstätigkeit und Rezeption ‚Gender‘-kritischer WissenschaftlerInnen in rechten Medien (Stand: Frühjahr 2019)

Dies zeigt, dass antifeministische Positionen als „symbolischer Kitt“ eines Netzwerkes von AkteurInnen konservativer, rechter bis rechtsradikaler und christlich-fundamentalistischer Bewegungen, Gruppen und Parteien dienen.<sup>42</sup> Diesem Netzwerk sind in Deutschland beispielsweise die AfD,

<sup>39</sup> Konrad Adenauer Stiftung 2018.

<sup>40</sup> Gehlen 1957.

<sup>41</sup> So bei der Demo für Alle (2016) und auf einer Tagung der Deutschen Bischofskonferenz (2005).

<sup>42</sup> Dies hat auch eine Reihe von Studien herausgearbeitet, vgl. z.B. Kováts / Pöim 2015; Lang 2015.

die Bewegung „Demo für Alle“ und Zeitungen wie die *Junge Freiheit* zuzurechnen.<sup>43</sup>

Die Verschwörungserzählungen reagieren auf die als krisenhaft empfundene Liberalisierung der Geschlechterverhältnisse und den Verlust der hegemonialen Stellung traditioneller Normen und Rollenvorstellungen und können als alternative Lesart dieser Phänomene verstanden werden.<sup>44</sup> Dominante Erklärungen für Veränderungen der Geschlechterverhältnisse wie Emanzipation oder soziale, kulturelle und ökonomische Entwicklungen werden zurückgewiesen; gleichzeitig werden soziale Ungleichheit und Herrschaftsverhältnisse durch deren Entrealisierung innerhalb der Verschwörungserzählung dethematisiert.

Somit werden komplexe Dynamiken verständlich gemacht, indem GenderwissenschaftlerInnen als Sündenböcke identifiziert werden. Die ‚Gender‘-Verschwörungserzählung stellt Orientierungswissen bereit.<sup>45</sup> Diskurse gegen Gender Studies und Gleichstellungspolitik können als Resouveranisierungsstrategien zur Verteidigung der als bedroht empfundenen heteronormativen Ordnung sowie hegemonialer Männlichkeit interpretiert werden.<sup>46</sup>

Im Fall der ‚Gender‘-kritischen WissenschaftlerInnen spielt darüber hinaus jedoch die Furcht vor dem Verlust sicheren Wissens über die Welt im Allgemeinen und über Geschlecht im Besonderen eine Rolle. Gender Studies stellen traditionelle Normen und die Zweigeschlechtlichkeit auf zuweilen kontraintuitiv erscheinende Art und Weise in Frage; sie werden daher bevorzugt als Feld für die Austragung von Debatten benutzt, die aus der Verunsicherung angesichts gesellschaftlicher Veränderungsprozesse resultieren – Verschwörungserzählungen haben immer dann Konjunktur, wenn traditionelle Deutungsmuster nicht mehr greifen.<sup>47</sup>

Die Basis von Verschwörungserzählungen ist eine vormoderne Welt-sicht<sup>48</sup> – ähnlich ist dies im Fall einiger der ‚Gender‘-kritischen WissenschaftlerInnen ein nicht mehr dem aktuellen wissenschaftstheoretischen Stand entsprechender, naiv anmutender Positivismus und bei den christlichen KritikerInnen eine religiöse Weltsicht, die außerhalb der Theologie ebenfalls nicht mehr als legitime Episteme akzeptiert wird.

Die Anti-‚Gender‘-Verschwörungserzählung baut auf der Diagnose einer Krise der Geschlechterverhältnisse sowie der Wissenschaft auf, der

---

<sup>43</sup> Vgl. z.B. Alternative für Deutschland 2017; Demo für Alle 2016.

<sup>44</sup> Laut Groh (2001, S. 190) antworten Verschwörungserzählungen auf Krisensituationen und nach Jaworski (2001, S. 12) dienen sie zur Abwehr von Ängsten.

<sup>45</sup> Eine klassische Funktion von Verschwörungserzählungen, vgl. Hepfer 2015, S. 121; Groh 2001, S. 38.

<sup>46</sup> Vgl. Forster 2006.

<sup>47</sup> Vgl. Hepfer 2015, S. 17.

<sup>48</sup> Ebd., S. 91.

Produktion verlässlichen Wissens, die durch „Pseudowissenschaften“ gefährdet wird. Es handelt sich also letztlich um eine Zurückweisung des postmodern-konstruktivistischen Turns.

Hier scheint sich einerseits eine Diskursbewegung zu vollziehen, die Ähnlichkeiten zu den von Ernst Bloch konstatierten Reaktionen auf technischen Fortschritt und Rationalität aufweist, die mit der Ablehnung der Moderne und mit Antirationalismus einhergehen.<sup>49</sup> Die ‚Gender‘-kritischen WissenschaftlerInnen akzeptieren die Fluidität von Wissen nicht, das in der Postmoderne als stets situiert und immer nur vorläufig gedacht wird.

Andererseits ist das postmoderne Denken bei weitem nicht in allen Wissenschaftskulturen zur dominanten Theorie geworden. Beispielsweise wird in der Philosophie aktuell eine Debatte über den Konstruktivismus geführt,<sup>50</sup> und auch in der naturwissenschaftlichen Forschungspraxis ist der Konstruktivismus momentan eher als marginalisierter Zugang anzusehen.

Ironisch erscheint, dass die genderkritischen WissenschaftlerInnen für Rationalität und ein streng an wissenschaftlichen Methoden orientiertes Weltbild mithilfe eines irrationalen Denkstils kämpfen, nämlich der Verschwörungserzählung.

Der Unsicherheit postmodernen Wissens wird zum Zwecke der Sinn- beziehungsweise Identitätsstiftung scheinbare Sicherheit durch eine Mythisierung von Wissenschaft entgegengesetzt, die man mit Hermann Schrödter als Neomythos bezeichnen kann.<sup>51</sup> Naturwissenschaftliches Wissen wird als unhintergebar figuriert; die „kultürlich“ beeinflusste Wissensproduktion<sup>52</sup> und deren Ergebnisse werden also naturalisiert, was Roland Barthes als „ideologischen Missbrauch“ bezeichnet hat.<sup>53</sup>

Die Mythisierung wissenschaftlicher Ergebnisse findet sich auch bei den christlich motivierten GenderkritikerInnen, in der Rahmung und Letztbegründung philosophischer Argumentationen durch eine religiöse Weltsicht. Die Mythisierung von Wissenschaft gewährt Schutz, enthält ein Orientierungs- und Ermächtigungsversprechen und entspringt der „Sehnsucht nach unmittelbarer Befreiung vom Verhängnis ohnmachterzeugender Desorientiertheit“<sup>54</sup> – ähnlich wie Verschwörungserzählungen.

---

<sup>49</sup> Bloch 1935, insb. S. 104–125.

<sup>50</sup> Siehe die prominenten Konstruktivismuskritiker Paul Boghossian (2013) und Markus Gabriel (2013).

<sup>51</sup> Vgl. Schrödter 1991.

<sup>52</sup> Dass die Herstellung wissenschaftlicher Ergebnisse und deren Darstellung durch soziale Dynamiken und kulturelle Faktoren wie etwa eigene Einstellungen, biographische Erfahrungen und die Beziehungen zwischen ForscherInnen beeinflusst wird, haben verschiedene Studien gezeigt (vgl. Knorr Cetina 1995).

<sup>53</sup> Vgl. Barthes 2010, S. 11, 278.

<sup>54</sup> Vgl. Schrödter 1991, S. 2, 15.



Die Fremdheit der Welt soll, wie es Blumenberg ausdrückt, durch den Mythos überwunden werden.<sup>55</sup>

Die Produktion von Verschwörungserzählungen durch WissenschaftlerInnen kann damit als widerständiges Gegen-den-Strich-Lesen wissenschaftstheoretischer Diskurse interpretiert werden, als alternative Episteme und Re-Empowerment des souveränen wissenschaftlichen Subjektes angesichts einer selbstkonstatierten Krise der Wissenschaft. Diese Verschwörungserzählungen jedoch als gleichberechtigte, alternative Wissensbestände zu akzeptieren, könnte sich als fatal erweisen. Die Vermischung von wissenschaftlichem Vorgehen und verschwörungsnarrativen Strategien durch die ‚Gender‘-kritischen WissenschaftlerInnen führt nämlich zum einen dazu, dass vermeintliche „Wissenschaft“, der Autorität zugesprochen wird, für populistische Zwecke instrumentalisiert wird, und zum anderen wird in der Öffentlichkeit durch die Nichteinhaltung wissenschaftlicher Standards und die Verbreitung von falschen oder veralteten Wissensbeständen – also wissenschaftlichen *Fake News* – ein problematisches Bild von Wissenschaft erzeugt. Meines Erachtens müssen wir uns von einem solchen Wissenschaftspopulismus abgrenzen.

Dies kann gelingen, denn wir sind, so meine ich im Anschluss an Slavoj Žižek, trotz des perspektivischen Charakters von Wissen und der Pluralisierung von Wissensbegriffen in der Postmoderne in der Lage, belastbare Erkenntnisse hervorzubringen, denen eine höhere Validität zukommt als anderen Standpunkten. Dazu können die Qualitätskriterien wissenschaftlichen Arbeitens dienen wie seriöses Quellenstudium, nachvollziehbare Argumentation, Transparenz und multiperspektivisches Betrachten von Gegenständen.<sup>56</sup> Zudem kann man auf den Neopragmatismus zurückgreifen und als erkenntnistheoretisches Kriterium für die Beurteilung von Aussagen deren Nützlichkeit definieren,<sup>57</sup> also anhand der Folgen unserer Beschreibungen, beispielsweise ob sie gute Möglichkeiten des Handelns erlauben, deren Güte feststellen.

## Literatur- und Quellenverzeichnis

- Alternative für Deutschland: Programm für Deutschland (2017). [https://www.afd.de/wp-content/uploads/sites/111/2017/08/AfD\\_kurzprogramm\\_a4-quer\\_210717.pdf](https://www.afd.de/wp-content/uploads/sites/111/2017/08/AfD_kurzprogramm_a4-quer_210717.pdf) [01.05.2018].
- Amendt, Gerhard: Neid und Missgunst – der schwankende Unterbau der Gender Studies (2016). <https://www.cuncti.net/geschlechterdebatte/936-neid-und-missgunst-der-schwankende-unterbau-der-gender-studies> [28.04.2018].
- Barthes, Roland: Mythen des Alltags. Berlin 2010.

---

<sup>55</sup> Blumenberg 1996, S. 56, 127.

<sup>56</sup> Vgl. Žižek 2018.

<sup>57</sup> Zum Neopragmatismus vgl. Rorty 1991.

- Bloch, Ernst: Erbschaft dieser Zeit. Zürich 1935.
- Blumenberg, Hans: Arbeit am Mythos. Frankfurt a.M. 1996.
- Boghossian, Paul: Angst vor der Wahrheit. Ein Plädoyer gegen Relativismus und Konstruktivismus. Berlin 2013.
- Buchholz, Günter: Gender Studies – Die Niedersächsische Forschungsevaluation und ihre offenen Fragen (2014). [https://serwiss.bib.hs-hannover.de/files/405/Gender\\_Studies\\_-\\_Die\\_Nieders%C3%A4chsische\\_Forschungsevaluation\\_und\\_ihre\\_offenen\\_Fragen.pdf](https://serwiss.bib.hs-hannover.de/files/405/Gender_Studies_-_Die_Nieders%C3%A4chsische_Forschungsevaluation_und_ihre_offenen_Fragen.pdf) [28.04.2018].
- Buchholz, Günter: Sind „Gender Studies“ Wissenschaft? (2016). <https://www.cuncti.net/geschlechterdebatte/947-sind-gender-studies-wissenschaft> [30.04.2018].
- Butter, Michael: „Nichts ist, wie es scheint.“ Über Verschwörungstheorien. Berlin 2018.
- Byford, John: Conspiracy Theories. A critical introduction. London 2011.
- Colapinto, John: As Nature Made Him: The Boy Who Was Raised as a Girl. London 2000.
- Demo für Alle: Symposium 2016. Gender und Sexualpädagogik auf dem Prüfstand der Wissenschaften. <https://demofueralle.blog/symposium/symposium-2016/> [24.09.2018].
- Deutsche Bischofskonferenz: Gender-Theorien in kritischer Sicht. Vortrag von Hanna Barbara Gerl-Falkovitz (2005). [https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/presse\\_import/gerl\\_falkowitz\\_\\_vortrag.pdf](https://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/presse_import/gerl_falkowitz__vortrag.pdf) [24.09.2018].
- Diefenbach, Heike: Das Patriarchat – Bedeutung, empirischer Gehalt, politische Verwendung (2012). [https://sciencefiles.org/wp-content/uploads/2012/06/heike-diefenbach\\_2012\\_das-patrarchat\\_sciencefiles-org.pdf](https://sciencefiles.org/wp-content/uploads/2012/06/heike-diefenbach_2012_das-patrarchat_sciencefiles-org.pdf) [15.01.2019].
- Diefenbach, Heike: Brauchen wir Professuren für Genderforschung an Universitäten und Hochschulen? (2013). <https://sciencefiles.org/2013/08/09/brauchen-wir-professuren-fur-genderforschung-an-universitaeten-und-hochschulen/> [21.01.2018].
- Forster, Edgar: Männliche Resouveränisierungen. Feministische Studien 2 (2006), S. 193–207.
- Gabriel, Markus: Warum es die Welt nicht gibt. Berlin 2013.
- Gehlen, Arnold: Die Seele im technischen Zeitalter. Sozialpsychologische Probleme in der industriellen Gesellschaft. Hamburg 1957.
- Gerl-Falkovitz, Hanna-Barbara: Frau – Männin – Mensch. Zwischen Feminismus und Gender. Kevelaer 2009.
- Groh, Dieter: Verschwörungstheorien revisited. In: Niendorf, Mathias / Caumanns, Ute (Hg.): Verschwörungstheorien: Anthropologische Konstanten – historische Varianten. Osnabrück 2001, S. 187–196.
- Hark, Sabine / Villa, Paula-Irene: Anti-Genderismus – Warum dieses Buch? In: dies. (Hg.): Anti-Genderismus: Sexualität und Geschlecht als Schauplätze aktueller politischer Auseinandersetzungen. Bielefeld 2015, S. 7–14.
- Hepfer, Karl: Verschwörungstheorien. Bielefeld 2015.
- Hirsch, Jorge E.: An index to quantify an individual's scientific research output. In: Proceedings of the National Academy of Sciences 102, Heft 46 (2005), S. 16569–16572.
- Hofstadter, Richard: Paranoid Style in American Politics and other Essays. New York 1967.

- Jäger, Siegfried: Kritische Diskursanalyse. Eine Einführung. 5. Aufl. Münster 2009.
- Jaworski, Rudolf: Verschwörungstheorien aus psychologischer und aus historischer Sicht. In: Niendorf, Mathias / Caumanns, Ute (Hg.): Verschwörungstheorien: Anthropologische Konstanten – historische Varianten. Osnabrück 2001, S. 11–30.
- Knorr Cetina, Karin: Laboratory Studies. The Cultural Approach to the Study of Science. In: Jasanoff, Sheila / Markle, Gerald E. / Petersen, James C. / Pinch, Trevor (Hg.): Handbook of Science and Technology Studies. Thousand Oaks u.a. 1995, S. 140–166.
- Konrad Adenauer Stiftung: Gender, Instrument der Umerziehung? Ziele, Kosten, Wirkung, Programmflyer (2018). [http://www.kas.de/wf/doc/kas\\_24565-1442-1-30.pdf?171213101703](http://www.kas.de/wf/doc/kas_24565-1442-1-30.pdf?171213101703) [23.09.2018].
- Kováts, Eszter / Pöim, Maari (Hg.): Gender as symbolic glue. The position and role of conservative and far right parties in the anti-gender mobilizations in Europe. Budapest 2015. <http://library.fes.de/pdf-files/bueros/budapest/11382.pdf> [03.05.2018].
- Kutschera, Ulrich: Das Gender-Paradoxon. Berlin 2016.
- Laclau, Ernesto: Why Do Empty Signifiers Matter to Politics? In: ders. (Hg.). Emancipation(s). London u.a. 1996, S. 34–46.
- Lang, Juliane: Familie und Vaterland in der Krise. Der extrem rechte Diskurs um Gender. In: Hark, Sabine / Villa, Paula-Irene (Hg.): Anti-Genderismus: Sexualität und Geschlecht als Schauplätze aktueller politischer Auseinandersetzungen. Bielefeld 2015, S. 167–181.
- Maurer, Susanne: Hedwig Dohms “Die Antifeministen“. In: Aus Politik und Zeitgeschichte 17 (2018), S. 40–46.
- Mayer, Stefanie / Sauer, Birgit: “Gender ideology” in Austria: Coalitions around an empty signifier. In: Kuhar, Roman / Paternotte, David (Hg.): Anti Gender Campaigns in Europe. Mobilizing against Equality. London / New York 2017, S. 23–40.
- Mayer, Stefanie / Ajanovic, Edma / Sauer, Birgit: Kampfbegriff ‘Gender-Ideologie’. Zur Anatomie eines diskursiven Knotens. In: Lang, Juliane / Peters, Ulrich (Hg.): Antifeminismus in Bewegung: aktuelle Debatten um Geschlecht und sexuelle Vielfalt. Hamburg 2018, S. 37–59.
- Meyer, Axel: Adams Apfel und Evas Erbe: Wie die Gene unser Leben bestimmen und warum Frauen anders sind als Männer. München 2015.
- Paternotte, David / Kuhar, Roman: “Gender-Ideology” in movement: Introduction. In: Kuhar, Roman / Paternotte, David (Hg.): Anti-Gender Campaigns in Europe. Mobilizing against Equality. London / New York 2017, S. 1–22.
- Rorty, Richard: Kontingenz, Ironie und Solidarität. Berlin 1991.
- Schorn, Ariane: Das „themenzentrierte Interview“. Ein Verfahren zur Entschlüsselung manifester und latenter Aspekte subjektiver Wirklichkeit. Forum Qualitative Sozialforschung 1, Heft 2 (2000). <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs0002236> [05.02.2011].
- Schrödter, Hermann: Die neomythische Kehre. Aktuelle Zugänge zum Mythischen in Wissenschaft und Kunst. Würzburg 1991.
- Seubert, Harald: Zuhause sein im Leib? Überlegungen zu Gender und Sexualität. In: Klose, Joachim (Hg.): Heimatschichten. Wiesbaden 2014, S. 257–289.

- Spieker, Manfred: Gender-Mainstreaming in Deutschland. Konsequenzen für Staat, Gesellschaft und Kirchen. Paderborn 2015.
- Spreng, Manfred: Kinder – die Gefährdung ihrer normalen (Gehirn-)Entwicklung durch Gender Mainstreaming. In: Späth, Andreas / Spreng, Manfred (Hg.): Vergewaltigung der menschlichen Identität: Über die Irrtümer der Gender-Ideologie. Ansbach 2015, S. 99–122.
- Ulfing, Alexander: Wege aus der Beliebigkeit: Alternativen zu Nihilismus, Postmoderne und Gender-Mainstreaming. Baden-Baden 2016.
- Žižek, Slavoj: Fake-News, wohin das Auge reicht, und die Wahrheit ist am Ende? Mitnichten. Wir haben es mit vielen kleinen Wahrheiten zu tun, und das ist ein Fortschritt. In: Neue Zürcher Zeitung, 06.08.2018. <https://www.nzz.ch/feuilleton/fake-news-wohin-das-auge-reicht-und-die-wahrheit-ist-am-ende-mitnichten-wir-haben-es-mit-vielen-kleinen-wahrheiten-zu-tun-und-das-ist-ein-fortschritt-ld.1408345> [25.01.2019].



## „Taylor Swift is a Snake!“

### Celebrity Gossip als misogynie Verschwörungserzählung

*Fatma Sagir*

#### Einleitung

Ein Meer aus Flammen, blitzend scharfe Zähne im weit aufgerissenen züngelnden Maul, eine 30 Meter hohe, gigantische Schlangenfigur überragt eine junge Frau im Glitzerkostüm: der US-amerikanische Popstar Taylor Swift gibt ein Konzert ihrer *Reputation Tour* 2018.

Die Schlangensymbolik wird seit Jahren genutzt, um Taylor Swift als Person und Künstlerin Verwerflichkeit zuzuschreiben – vornehmlich in den Foren der Sozialen Medien. Die Weltöffentlichkeit wird demnach Zeuge einer Umdeutungsperformanz. Mit dieser bombastischen (Selbst-) Inszenierung greift Taylor Swift ein mächtiges Konstrukt abendländisch-christlicher Kultur auf und an: den pejorativen Gebrauch der Schlangensymbolik zwecks Stigmatisierung der eigenmächtig handelnden Frau.<sup>1</sup> In der alttestamentarischen Erzählung von der Vertreibung aus dem Paradies treten die Wurzeln des Konstrukts zutage: Der Teufel in Schlangengestalt verführt die Frau zur Erkenntnis, macht sie damit zu seiner Handlangerin, die prompt den Fall des Mannes und damit die Trennung von Gott und Mensch ins Werk setzt. Die Nähe von ‚Teufel, Tier und Weib‘ gehört als kulturelles Narrativ zur abendländischen ‚Ur-Erzählung‘.<sup>2</sup> Als mittleres Glied repräsentiert die Schlange dabei, neben ihrer ‚Tierlichkeit‘,<sup>3</sup> den Zusammenfluss des ‚Weiblichen‘ und des ‚Teuflischen‘. Die hieraus entstehenden Konnotationen sind bis heute wirkmächtig; es gibt wohl kaum jemanden, bei dem die Verbindung Frau–Schlange nicht unmittelbar Assoziationsketten auslöst. Die Schlange hat seit langem Eingang in die westli-

---

<sup>1</sup> Der Schlangenfigur hat sie einen weiblichen Namen gegeben: Karyn. Vgl. Bonner 2018a.

<sup>2</sup> Die Schlange erfährt in anderen Kulturen eine positive Besetzung, etwa im Fall der mexikanischen Fruchtbarkeitsgöttin Chihuacoatl. In einem nicht-genderspezifischen Kontext steht sie sinnbildlich für positive Weisheit, etwa im Äskulapstab für medizinische Heilung.

<sup>3</sup> Eine der *Celebrity Conspiracy Theories* lautet, dass Taylor Swift keinen Bauchnabel habe, was auf ihre ‚Reptilhaftigkeit‘ verweisen soll. Die Platzierung dieses Video-Beitrags in der Online-Version von Cosmopolitan, direkt unter dem Bericht zur Popularität der Schlangenfigur bei einem Auftritt Swifts, dürfte kein Zufall sein. Vgl. Bonner 2018b, <https://www.cosmopolitan.com/entertainment/a23695516/taylor-swift-ama-performance-reactions/> [Upload 10.10.2018]; hier Video-Beitrag *8 Biggest Pop Culture Conspiracy Theories of All Time* (ab 02:54) [Video-Beitrag nicht mehr verfügbar].

che Popkultur gefunden, häufig als erotisches Symbol für machtvoll und zugleich destruktive Sexualität, etwa bei älteren Auftritten des Popstars Britney Spears<sup>4</sup> oder in der Comic-Figur Snake-Woman. Selbst in der US-amerikanischen Tagespolitik findet sich das Bild von der Schlange wieder, um vor ‚unkontrollierter Weiblichkeit‘, vor „snake-filled heads“ und „she-devils“<sup>5</sup> zu warnen. Diese Beispiele folgen den traditionellen Zuschreibungen, selbst wenn sie aus Vermarktungsgründen nur einzelne Aspekte, etwa die sexuellen, herausgreifen. Einer der beliebtesten Kanäle der Gegner Swifts findet sich unter dem programmatischen Hashtag *TaylorSwiftIsASnake*; dem weiblichen Popstar wird hier das vollständige Paradigma der tradierten Schlange-Frau-Symbolik zugeschrieben, wie im Folgenden zu zeigen sein wird.

Diesem Beitrag liegt, einer Methodenvielfalt folgend, die Untersuchung englischsprachiger digitaler Quellen zugrunde, etwa Zeitungen, Fachzeitschriften, Gossip- und Celebrity- Magazine sowie Fanblogs, offizielle Online-Kanäle Taylor Swifts, Musik- und Fanvideos, Verschwörungsvideos<sup>6</sup> und entsprechende Online-Kommentare. Mit meiner These, dass Taylor Swift gegen sie gerichtete *Celebrity Gossip*-Verschwörungserzählungen aufgreift und mittels einer Gegenerzählung umdeutet, beziehe ich mich auf den analytischen Terminus *counter-narrative* (Gegenerzählung) als „resistance“ gegen ein *master-narrative* aus der Narrations-

---

<sup>4</sup> Britney Spears gilt als der Prototyp der Disney-Pop-Prinzessin, welche die von der amerikanischen Musikindustrie vorgesehene Dichotomie von weiblicher Unschuld hin zur sexuellen Promiskuität vollzog. 1999 wurde sie mit 16 Jahren zum internationalen Superstar, als sie in Schulmädchenuniform in ihrem Musikvideo zu ihrem Hit „Baby, one more time!“ den unschuldigen Augenaufschlag übte. 2001 trat sie mit einer lebendigen Schlange um ihren Hals aus den Nebelschwaden einer als orientalische Fantasie inszenierten Bühne bei den MTV Music Awards mit dem Titel „I’m a slave for you“ im bauchfreien Top auf. Im Gegensatz zu Taylor Swift allerdings, die ihre gesamte Bühnenästhetik inklusive der Kostüme und Requisiten, bis hin zur Überzeichnung, auf das Schlangenmotiv ausrichtet, bediente Spears mit dieser Performanz die pejorative Schlangensymbolik. Zwar ranken sich auch um Britney Spears zahlreiche Verschwörungserzählungen und die Gossip-Medien reißen sich bis heute um Nachrichten über den Absturz des einstigen Teenie-Stars, aber sie erfährt eine andere Abwertung als Taylor Swift. Der Absturz gehört ebenfalls zu den Stationen der Pop-Prinzessinnen-Karriere in der Popindustrie. Britney Spears und andere weibliche Popstars ihres Typus wirken wie Auftragsarbeiter der Popindustrie, wohingegen Taylor Swift einen neuen Typus des weiblichen Stars verkörpert, der in der traditionell organisierten und männerdominierten Popmusikindustrie deutlich für Irritation sorgt. Vgl. Video „Britney Spears I’m a slave for you“, live at MTV 2001. <https://www.youtube.com/watch?v=G-Z4Q0AQUl8> [Upload 08.10.2009].

<sup>5</sup> Rosenberg 2018.

<sup>6</sup> Mit *Celebrity Conspiracy Theories* betitelte Videos und solche, die einzelne auf Taylor Swift bezogene Inhalte dieser Art zeigen. Vgl. Platti 2017a, 2017b, 2017c.

forschung.<sup>7</sup> Molly Andrews versteht *counter-narrative* als „the stories in which people tell and live, which offers resistance, either implicitly or explicitly, to dominant cultural narratives“.<sup>8</sup>

Die (misogyne) Verschwörungserzählung steht dementsprechend als analytische Kategorie in antagonistischem Verhältnis zur Gegenerzählung als Bewältigungsstrategie zur Herstellung von Deutungs- und Handlungsmacht. *Counter-narratives* ergeben demnach nur einen Sinn im Zusammenhang mit dem, wogegen sie sich richten.<sup>9</sup>

## Gossip-Verschwörungserzählungen

Die Unterhaltungsindustrie und Celebrity Gossip<sup>10</sup> bieten eine schier unversiegbare Quelle für Verschwörungserzählungen über Popstars und Prominente.<sup>11</sup> Zwar bleibt die Unterhaltungsbranche in wissenschaftlichen Abhandlungen über Verschwörungstheorien bislang recht vernachlässigt,<sup>12</sup> doch hat der Begriff der *Celebrity Conspiracy Theory* schon seit längerem Eingang in den praktischen Diskurs der Akteure<sup>13</sup> gefunden; zudem sind Verschwörungserzählungen über einzelne Popmusikstars und die Popmusikindustrie Teil der Popkultur, wie Stroud in seiner Untersuchung der Verschwörungsw Webseite *The Vigilant Citizen* darlegt.<sup>14</sup> Videos mit Taylor Swifts Namen oder Gesicht als Aufhänger erreichen Klickzahlen in Millionenhöhe.<sup>15</sup> Damit verwischt sich die traditionelle, genderspe-

---

<sup>7</sup> Vgl. Andrews 2004. Zur kontroversen Diskussion um beide Termini vgl. Andrews / Bamberg 2004.

<sup>8</sup> Andrews 2004, Einleitung (ohne Seitenangabe).

<sup>9</sup> Vgl. Andrews / Bamberg 2004, X.

<sup>10</sup> In diesem Text verwende ich Gossip und Celebrity Gossip als Synonyme.

<sup>11</sup> Vgl. Stroud 2016.

<sup>12</sup> Siehe Butters Überblickswerk zu Verschwörungstheorien, in der die Unterhaltungsbranche ein einziges Mal erwähnt wird: die HipHop-Stars Beyoncé und Jay-Z als Anführer des Illuminati-Ordens, als wahre Herrscher der Welt (Butter 2018, 31). Stroud folgt Michael Barkuns Kategorisierung von Verschwörungstheorien in „systemic“ (bezogen auf Musikinhalte) und „event“ (bezogen auf Individuen) für Verschwörungstheorien in der Popmusikbranche, wobei sich besonders der letztgenannte Typ einer großen Popularität erfreut, beispielsweise über Spekulationen über den Tod von Musikern wie Kurt Cobain oder Tupac Shakur (Stroud 2016, S. 78–80). Im Falle von Taylor Swift und der Kategorie Celebrity-Gossip-Verschwörungserzählung, die ich aufmache, verschmelzen Ereignis-, System- und Super-Verschwörungstheorien zu einer einzigen frauenmarginalisierenden Erzählung.

<sup>13</sup> Blogger, Journalisten, Verschwörungstheoretiker, Fans und Nutzer/Leser in der Online- und Offline-Medienkultur.

<sup>14</sup> Vgl. Stroud 2016, S. 78–80.

<sup>15</sup> Solche Beiträge, häufig mit dem Gesicht oder Namen Swifts und anderer Prominenter versehen, versprechen hohe Klickzahlen, etwa mit *Celebrity Conspiracy*



zifische Grenzziehung zwischen ‚harten‘ politischen Verschwörungstheorien und dem ‚weichen‘, ‚weiblichen‘, gesellschaftlich ‚irrelevanten‘ Gossip, der sich in seiner ursprünglichen englischen Wortbedeutung auf die Begleitung von Schwangeren durch ihre Freundinnen bezog und ab dem 16. Jahrhundert auf moralisch verwerflichen Klatsch und Tratsch referierte. Dieses lustvolle Gruppenerlebnis<sup>16</sup> als soziale Praxis, in der neben der sozialen Zugehörigkeit auch Moralvorstellungen, Weltbilder, gesellschaftliche Ordnungen und die Positionierung des Selbst in diesen verhandelt werden, gilt es der genderspezifischen Be- und Abwertung (in der das ‚Weibliche‘ negativ bewertet wird) zu entziehen.

Celebrity Gossip bezieht sich auf die Welt der ‚Berühmten‘. Heute schließt das, durch die Nutzung des Internets, einen größeren Personenkreis ein als bis vor zwanzig Jahren. In den vergangenen Jahren, und insbesondere mit der rasanten Entwicklung digitaler Medien und des Internets, hat sich eine milliarden schwere Gossip-Industrie entwickelt,<sup>17</sup> die sich an ein weitgehend weibliches Publikum richtet.<sup>18</sup> Während sich der sozialen Praxis des Klatschens und Tratschens eine Reihe sozial- und kulturwissenschaftlicher Abhandlungen widmen,<sup>19</sup> wäre eine Analyse, die sich der Zusammenführung von Celebrity Gossip und Verschwörungstheorie annimmt, wünschenswert. Beispielsweise zeigen sich im US-Wahlkampf 2016 und der anschließenden Regierungsperiode Donald Trumps deutliche Überschneidungen dieser beiden Genres.<sup>20</sup> Der Twitter-Feed des Präsidenten belegt dies nachdrücklich: Programmatische Ankündigungen und Informationen, Halbwahrheiten und glatte Lügen mischen sich mit Selbstmystifizierung, Verschwörungstheorien und Attacken gegen Kontrahenten aus Kultur und Politik, die oft auf persönliche Diffamierung abzielen. Dementsprechend konnte ich in den von mir untersuchten Medien keine klare Abgrenzung von Gossip und Verschwörungserzählung feststellen, was in diesem Kontext auch nicht (mehr) möglich erscheint, da die Narrationen verschiedenste (narrative) Motive, Konstituenten und Strategien verweben, etwa Gerüchte, Spekulationen, Theorien, Fakten, Interpretationen und Imaginationen. Diese Abgrenzungsproblematik macht auch der sozial- und kulturwissenschaftlichen

---

*Theories* betitelte Videos zum Beispiel von Michelle Platti und Shane Dawson (bis zu sechs Millionen Aufrufe).

<sup>16</sup> Vgl. Keim 2001.

<sup>17</sup> Vgl. Meyers 2013.

<sup>18</sup> Vgl. McDonell 2014.

<sup>19</sup> Vgl. Keim 2001.

<sup>20</sup> Die Erzählung spielt offenbar im nordamerikanischen Kontext mit seiner reichen oralen Tradition und einer langen Tradition des Storytelling eine deutlich andere Rolle als beispielsweise in Deutschland. Hinzu kommt insbesondere auch im Hinblick auf das vorliegende Fallbeispiel die Rolle von Religion und religiösen Narrativen in den USA.

Forschung zu schaffen. Die Psychologen DiFonzo und Bordia räumen in ihrer Abhandlung über Gossip, Gerücht und Urban Legends eine „conceptual fussiness“ ein.<sup>21</sup> (Celebrity) Gossip und Verschwörungserzählung, so lautet ein Ergebnis meiner Untersuchung, existieren in Wechselseitigkeit und verschmelzen, wie hier im Beispiel von Taylor Swift, häufig zu einer Gossip-Verschwörungserzählung.

Im Folgenden gehe ich am Beispiel von Taylor Swift der Leitfrage nach, welche Bewältigungsstrategien jene, die zur Zielscheibe einer solchen Gossip-Verschwörungserzählung werden, nutzen. Hierfür soll zunächst die tradierte Schlangensymbolik dekonstruiert werden, um darauf aufbauend ausgewählte Handlungspraktiken Taylor Swifts zu analysieren, da ich davon ausgehe, dass Verschwörungserzählungen in Handlungsvollzügen stattfinden. Welchen Wahrheitsgehalt die hier problematisierten Gerüchte und Aussagen über Taylor Swift haben und inwieweit ihr Image konstruiert ist, ihre Handlungspraktiken öffentlichkeitswirksame PR-Methoden sind, lässt sich durch meine Forschung nicht klären und steht für meine Fragestellung auch nicht im Vordergrund – eine Ambiguität, die Kulturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aushalten müssen. Claire Birchall stellt dazu im Diskurs um Wissenshierarchien und populärem Wissen, zu dem sie Verschwörungstheorien zählt, die Frage, inwieweit sich die Cultural Studies selbst gleichzeitig als Gegenstand *und* Schöpfer von Verschwörungserzählungen eigneten, wollten sie doch hinter die Dinge gucken.<sup>22</sup>

## Der Hashtag *Taylor Swift is a Snake*<sup>23</sup>

### Verrat

Die 1989 geborene Taylor Swift machte bereits mit 14 Jahren Karriere in der Country-Musik und öffnete dieses Genre einer bis dahin von der Industrie ignorierten Zielgruppe: weiblichen Teenagern. Mit ihren blonden Locken, ihren verträumten, romantischen Outfits und Songs, die sie überwiegend selbst schrieb und mit ihrer Gitarre vortrug, wurde sie rasch zu „America’s Sweetheart“. Dieser Rolle entwuchs sie öffentlich um das Jahr 2009, beginnend mit ihrem Album *Red*. Sie inszenierte sich nun in einer subtilen, unterkühlten 40er-Jahre-Ästhetik – geglättetes Haar, Wasserwelle, signalroter Lippenstift. Mit ihrem Album *1989* wandte sie sich 2014 schließlich ganz dem Pop zu. Befürchtungen ihrer Country-Fans, sie könnte aufhören bedeutungsvolle Songs zu schreiben und sich sinnent-

---

<sup>21</sup> DiFonzo / Bordia 2007.

<sup>22</sup> Birchall 2006, S. 65–91.

<sup>23</sup> Dieser Hashtag taucht in verschiedenen Formen auf, gelegentlich auch als *Taylor is a snake*.

leerten Poptexten widmen, wies sie als unbegründet zurück.<sup>24</sup> Dennoch dürften das Country-Publikum und die Industrie ihren Weggang als eine Art Verrat gedeutet haben.<sup>25</sup> Country richtet sich traditionell an eine christlich-konservative, überwiegend weiße Zuhörerschaft, die sich vom Mainstreampop und dessen ‚liberaler Dekadenz‘ abgrenzt. Während im Country das Storytelling Swifts geschätzt war, wurde Swift in ihrer Pop-Phase zunehmend für ihre Praxis, aus ihrem eigenen Erfahrungsschatz zu schöpfen und in ihren Liedern Geschichten zu erzählen, angegriffen und als ‚oversharing, over-emotional, crazy woman‘ dargestellt.

### *Sexuelle Ausschweifung / Gier*

Die Songwriterin verarbeitet in ihren Liedern oft Erfahrungen aus ihrem Beziehungsleben mit wechselnden, meist prominenten Partnern, ohne diese direkt beim Namen zu nennen. Lieber hinterlässt sie Spuren und Zeichen in ihren Texten, deren Dekodierung sich die Medien und ihre Fans mit Sorgfalt widmen. Der resultierende Vorwurf: Swift schlachte ihr lasterhaftes Liebesleben ökonomisch aus, ja führe es gar nur aus ökonomischen Erwägungen. Eine weitere Quelle der Ablehnung ist Swifts offenes Eintreten für Feminismus und die LGBTQ-Community. Auf der Schnittstelle von Gender und Sexualität ist beispielsweise das verbreitete Gerücht zu verorten, Swift sei in Wirklichkeit ein Mann. Dieses Motiv der ‚abnormalen Sexualität‘, vor der gewarnt werden soll, listet Butter als typisch für Verschwörungserzählungen auf.<sup>26</sup> So warnt auch ein Verschwörungsvideo vor der Transgender-Verschwörung, welche die christlich verortete göttliche Ordnung der Geschlechter bedrohe.<sup>27</sup>

### *Doppelzüngigkeit, Manipulation und Kalkül: „She’s so fake“*

Häufig wird der Künstlerin Falschheit im Umgang mit ihren Fans unterstellt. „She’s so fake!“ findet sich wörtlich in Online-Kommentaren. Taylor Swift pflegt einen engen Kontakt zu ihrer Fangemeinde. Damit bietet sie in zweierlei Hinsicht Angriffsfläche: Zum einen wird ihr unterstellt, ihr wahres Bestreben sei, ihre Anhänger in eine sektenähnliche Abhängigkeit zu führen. Zum Gerücht, Taylor Swift sei in Wirklichkeit der Kopf des globalen Satanismus, ist es dann nur noch ein relativ kleiner Schritt. Dies

---

<sup>24</sup> Taylor Swift im Interview mit Barbara Walters, vgl. Walters 2014.

<sup>25</sup> YouTuberin Michelle Platti, die sich als ehemaligen „Super-Fan“ bezeichnet, postet regelmäßig *Celebrity Conspiracy Theory*-Videos, viele davon beschäftigen sich mit Taylor Swift. Vgl. Platti 2017a, 2017b, 2017c.

<sup>26</sup> Vgl. Butter 2018, 100.

<sup>27</sup> Siehe YouTube-Video „Taylor Swift is a Man and wears Lipstick “. <https://www.youtube.com/watch?v=b5L9S6BGOeA> [Upload 27.02.2018, nicht mehr verfügbar].

entspricht dem Ziel einer Verschwörungserzählung, den Dualismus von Gut und Böse und heimlichen Intentionalismus aufzudecken.<sup>28</sup> Zum anderen wird angenommen, Nähe und Freundschaftlichkeit seien reine Inszenierung, das enge Verhältnis sei lediglich ein Mittel zur ökonomischen Ausbeutung ihrer Fans. Ihre Geldgier schrecke dabei vor keinem Betrug zurück; so habe ihr Vater zu Beginn der Karriere große Stückzahlen ihrer CD aufgekauft, um ihre Chartplatzierung nach oben zu treiben. Das Bild der knallharten, manipulativen Kapitalistin („She is a ruthless, publicly capitalist popstar“<sup>29</sup>), die eigentlich ganz anders sei, als sie vorgebe, und Teenager-Angst zu barer Münze mache,<sup>30</sup> wurde auf das gesamte Wirken Taylor Swifts ausgedehnt: ihr Feminismus ein Marketingtrick, ihre demonstrative Unterstützung von Frauenfreundschaften nur Kalkül („Taylor Swift is not your friend“<sup>31</sup>), ihr Song „Welcome to New York“ Propaganda für die Gentrifizierung der Metropole („New York’s Gentrification Anthem“<sup>32</sup>). Kurzum: Hinter der Fassade des freundlichen<sup>33</sup> Mädchens von nebenan stecke ein *mean girl*.<sup>34</sup>

### *Macht und Kontrolle*

Mit 140 Millionen verkauften Tonträgern und allen bedeutenden Auszeichnungen der amerikanischen Musikindustrie gehört Swift zu den erfolgreichsten Künstlerinnen ihrer Branche, so dass sie das *Rolling Stone Magazine* 2015 zum „Popstar des Jahrhunderts“ kürte. Lange bevor diese Praxis sich in der Popindustrie etablierte, nutzte sie die Sozialen Medien für den direkten Kontakt zu ihren Fans.<sup>35</sup> Allein auf Instagram verzeichnet sie 115 Millionen Follower.<sup>36</sup> Mit einem einzigen Instagram-Post rief sie ihre Fans 2018 im US-amerikanischen Wahlkampf zur Wahlbeteiligung

---

<sup>28</sup> Vgl. Butter 2018, S. 22–23.

<sup>29</sup> Evans 2015.

<sup>30</sup> Widdicombe 2011. Diese ausführliche Reportage der *New Yorker*-Journalistin Lizzie Widdicombe bemüht sich dennoch um Ausgewogenheit.

<sup>31</sup> Evans 2015.

<sup>32</sup> Shepherd 2014.

<sup>33</sup> Die Forderung nach ‚Likeability‘ von Frauen in der Unterhaltungsindustrie (und in Politik und Gesellschaft) folgt offenbar dem Hexenhammer-Prinzip im Sinne einer Lose-lose-Situation: Lächelt sie, wird sie nicht ernst genommen; lächelt sie nicht, wird ihr das zum Vorwurf gemacht.

<sup>34</sup> Dies ist ein Verweis auf den Kultfilm „Mean Girls“ (dt. Girls Club) (2004) von US-Komikerin Tina Fey, der das Thema weibliche Manipulation in der High School zum Thema hat.

<sup>35</sup> Vgl. frühe Blogeinträge von Taylor Swift auf ihrem YouTube-Kanal oder ihre PR-effektiven Videos, die sie dabei zeigen, wie sie Weihnachtsgeschenke für ausgewählte Fans verpackt. Diese Nähe löst Unverständnis aus und stößt auf Unglauben seitens ihrer Kritiker, aber auch der Popindustrie selbst.

<sup>36</sup> Instagram-eigene Angaben, siehe Instastatistics [Stand 08.03.2019].

auf und mobilisierte innerhalb von 24 Stunden über 60.000 Wähler.<sup>37</sup> 2015 zwang sie den Computer-Riesen Apple in die Knie im Streit um Lizenzgebühren, die Apple für die kostenlose dreimonatige Probezeit seines Streamingdienstes Künstlern nicht auszahlen wollte.<sup>38</sup> Sie verklagte ihren ehemaligen Gitarrenlehrer, der sich über diese Beziehung zu profilieren suchte; sie belegte bestimmte Worte und Formulierungen aus ihren Liedtexten mit einem Copyright. Jedem Versuch, ihre Musik zu kopieren oder sie selbst als Künstlerin ohne ihre Einwilligung zu vermarkten, begegnete sie mit juristischen Schritten. Dies brachte ihr den Ruf ein, sie sei kontrollversessen, machthungrig und geldgierig.

Die hier aufgeführten Beispiele für Kritik, Diffamierung und Gerüchte zu Taylor Swift fallen allesamt in den Referenzrahmen der tradierten Schlange-Frau-Dichotomie, deren Wurzeln in der alttestamentarischen Erzählung des Sündenfalls liegen. Das Wesen der Frau ist in diesem Paradigma negativ besetzt: Sie ist moralisch verkommen, ihre Kenntnisse und Fähigkeiten dienen ausschließlich destruktiven, die herrschende Ordnung gefährdenden Zwecken. Einerseits verführt und missbraucht sie die Arglosen, um ihren Hunger nach Macht zu stillen, andererseits ist sie zu schwach zum selbstbestimmten Handeln und muss darum mit dunklen Mächten im Bunde stehen.

Inwieweit einige der Vorwürfe und Gerüchte um Taylor Swift einen objektiven Bezug zur Realität haben, wie viel tatsächlich PR, Inszenierung, Marketing und Strategie ist, kann und soll an dieser Stelle nicht bewertet werden; festzuhalten bleibt aber, dass jeder Angriff, der sich der Schlangensymbolik bedient, an das soziale Geschlecht der Adressatin andockt und damit in seinem Duktus misogyn genannt werden muss.<sup>39</sup> Im Jahr 2016 verankerte sich die Einbindung Swifts in das Schlange-Frau-Paradigma auf der globalen Bühne. Ein neu entflammter Konflikt mit dem Rapper Kanye West<sup>40</sup> und seiner Ehefrau Kim Kardashian, einem RealityTV- und Instagram-Star, hatte zur Folge, dass deren Follower das Schlangen-Emoji auf allen Social-Media-Accounts Taylor Swifts absetzten. Alle technischen Versuche, die ‚Schlangenflut‘ zu stoppen, blieben erfolglos. Schließlich entschloss sich Swift zu einem radikalen Schritt: Sie

---

<sup>37</sup> Vgl. France 2018.

<sup>38</sup> Taylor Swift zwingt Apple zum Umdenken. In: Zeit online, 22. Juni 2015. <https://www.zeit.de/kultur/musik/2015-06/apple-music-taylor-swift-musik-streaming> [25.03.2019].

<sup>39</sup> Auch die Fans und Swift selbst reflektieren über den Umstand. Die Fans etwa mit einem Blogbeitrag „Internalized Misogyny“ auf Tumblr, vgl. Hrabusicky 2017; vgl. Swift in zahlreichen Interviews.

<sup>40</sup> West nahm einer verdutzten Swift auf der Bühne bei einer Musikpreisverleihung 2009 das Mikro aus der Hand, da seines Erachtens die schwarze Künstlerin Beyoncé den Preis verdient hätte. Zur Spezifik des Rassismus in diesem Zusammenhang vgl. Cullen 2016. Zur Genese der Schlangensymbolik vgl. France 2017.

löschte sämtliche Inhalte ihrer Accounts und verabschiedete sich zeitweise vollständig aus den Sozialen Medien. Zur Konzerttour anlässlich der Veröffentlichung ihres sechsten Studioalbums 2017 kehrte sie in die Medienöffentlichkeit, das heißt zu den Sozialen Medien zurück. Heimlicher Star der Konzerte wurde die eingangs beschriebene Schlangenfigur Karyn.<sup>41</sup>

## Misogynie und das Element des Geheimen

Ich stelle im Folgenden den Umgang der Akteurin mit zwei Aspekten in den Mittelpunkt: Misogynie und Geheimnis. Aus Gründen der forschungspraktischen Nachvollziehbarkeit nehme ich hier eine artifizielle Trennung beider Elemente vor, obwohl sie tatsächlich Hand in Hand gehen, ja in der Schlangensymbolik vereint sind. Dabei berücksichtige ich den misogynen Referenzrahmen, in dem dieses Narrativ verortet ist und den ich als maßgeblichen übergeordneten Aktions- und Narrationsrahmen verstehe. Neben dem bereits dargelegten misogynen Motiv soll nun das ‚Geheime‘ näher betrachtet werden.

Ein charakteristisches Element jeder Verschwörungserzählung, das Taylor Swift nutzt und kulturell umdeutet, ist der Aspekt des Geheimen, den Butter sehr treffend als im Geheimen agierende Übeltäter, welche die ahnungslose Masse manipulieren, programmatisch zusammenfasst.<sup>42</sup> Welche Handlungspraktiken und narrativen Strategien setzt Swift ein, um dem geschilderten Narrativ zu begegnen? Um dieser Frage nachzugehen, widme ich mich ihrer Umgangs- und Bewältigungsstrategie, die sich selbst in der Verschwörungserzählung zwar wiederfindet, die Swift aber aufgreift, mehr noch, sich aneignet und umdeutet.

## Geheimnis und Geheimgesellschaft: Exklusivität, Intimität und Authentizität am Beispiel der *Secret Sessions*

Geheimnis und die Geheimgesellschaft sind charakteristisch für Verschwörungstheorien. Die *Secret Sessions*-Videos<sup>43</sup> erinnern an die Trailer eines Blockbusters. Der Zuschauer sieht Taylor Swift, wie sie mit Fans spricht, singt, tanzt, Autogramme gibt, sich mit ihnen fotografieren lässt, sie umarmt, für sie Kekse backt, sie bedient. Sie zeigen also klassische Fanmomente (Autogramme, Fotos) gepaart mit alltagskulturellen Handlungen einer Gastgeberin sowie die Inszenierung freundschaftlicher Inti-

---

<sup>41</sup> Vgl. Bonner 2018a.

<sup>42</sup> Butter 2018, S. 57.

<sup>43</sup> *Secret Sessions* (1989); *Secret Sessions* (Reputation); zu Fanreaktionen vgl. <https://www.youtube.com/watch?v=8SaFG0vU8IA> [25.03.2019].

mität, umwittert vom Zauber des Geheimnisvollen, denn die gezeigten *Secret Sessions* sind von höchster Exklusivität. Die Videos stammen nicht von großen Medienoutlets; eigens von Swifts Unternehmen *Taylorlornation* produziert, haben sie eine Schlüssellochfunktion für den nicht eingeladenen, aber neugierigen Rest der Welt, denn auf diesen Treffen performt die Künstlerin – mehr nicht, denn der Zuschauer erfährt, dass das Gezeigte alles ist, was er zu sehen und hören bekommt: „What happens in the Secret Sessions, stays in the Secret Sessions.“<sup>44</sup> Nur etwa 500 handverlesene Fans nehmen an den Veranstaltungen teil, die in der Regel in einem Privathaus der Künstlerin in den USA oder in Großbritannien stattfinden.<sup>45</sup> Strategisch liegen die *Secret Sessions* vor dem Erscheinen eines neuen Albums. Die ersten *Secret Sessions* fanden vor der Veröffentlichung ihres Albums *1989* (2014) statt, die nächsten vor der Veröffentlichung ihres Albums *Reputation* (2017). Der Name ist Programm: Die Teilnehmer, von Swift persönlich anhand ihrer Social-Media-Beiträge ausgewählt, werden vor den Treffen zu absoluter Verschwiegenheit verpflichtet, der Ort des Treffens wird kurzfristig übermittelt. Die teilnehmenden Fans erfahren „Everything about this album is a secret“, bevor Taylor Swift ihre neue Musik abspielt. Medienvertreter erhalten keine Einladung. Die eingeladenen Fans kommen also vor der internationalen Presse in den Genuß der neuen Songs.

Taylor Swift habe für diese Treffen den Charakter einer Geheimgesellschaft gewünscht („I wanted it to be like a secret society gathering“<sup>46</sup>). Diese Vertraulichkeit und die dadurch erzeugte Intimität und Authentizität, der ‚goldene Wert‘ in der digitalen (Verkaufs-)Kultur, werden von den

<sup>44</sup> Secret Sessions (1989), 02:58 Abspann.

<sup>45</sup> Swift und ihre Fans haben eine eigene ‚Sprache‘ entwickelt. *Taylorlurking*, eine Assimilierung von „Taylor“ und dem englischen Verb „lurking“ (dt. spähen), beschreibt das Nachspüren und ‚Ausspionieren‘ von Fans auf deren Social Media Accounts durch Taylor Swift selbst, die diese dann auf der Blog-Sammelplattform Tumblr ‚liked‘, was wiederum zu einem erhöhten Aktionismus der Fans führt, die dies in Social-Media-Foren an andere Fans weitermelden. Passend zur Veröffentlichung von *Reputation* 2017 posteten Fans Bilder von sich und der CD im Supermarkt, zuhause oder an anderen Plätzen, häufig noch mit einer Schlangen-Requisite (einem Stofftier, Schmuck oder Ähnlichem) ausgestattet. Dies nennen sie *Raputaylurking*. Diese Postings wiederum greift Swift auf, sie hat diesen Fotos auf ihrem Twitter-Account eine eigene Kategorie eingeräumt. Es findet also eine konstante Pflege dieser eigenen Welt statt, die sich durch die wechselseitige Bestätigung und Reverenz von Star und Fans bedingt. Die Fans nennen sich *Swifties*. 2018 geriet Swift in die Kritik, als aufgedeckt wurde, dass auf einigen ihrer Konzerte Gesichtserkennungs-Software eingesetzt wurde, um Stalkern den Eintritt zu verweigern, allerdings ohne die Konzertbesucher über den Einsatz dieser Software zu informieren. Vgl. Were Taylor Swift Fans Tracked At Her Gig? BBC (2018). <https://www.bbc.com/news/technology-46567125> [25.03.2019].

<sup>46</sup> Interview mit Taylor Swift von Walters 2014.

überwiegend weiblichen Fans mit Freundschaft assoziiert und dankbar angenommen („She just felt like my best friend“<sup>47</sup>). Diese Freundschaftsbekundung scheint ihre Kritiker besonders zu reizen, wie ein Beitrag der Journalistin Dayna Evans mit dem Titel „Taylor Swift ist not your friend“ auf dem mittlerweile geschlossenen ‚Enthüllungsportal‘ *Gawker* deutlich macht.<sup>48</sup>

Die geheimen Sitzungen schaffen durch die Einladung der Fans in die Privathäuser des Stars und durch die sinnliche und körperliche Nähe (Umarmen, gemeinsames Lachen, Singen, Essen und Trinken) eine Verbindlichkeit, die vor allem durch das Teilen und Wahren eines Geheimnisses (des Events selbst und der Musik, die sie erstmalig hören) hergestellt wird. Sie bieten einen geschützten Raum, in dem die Fans als Teenager und Mädchen nicht abgewertet werden, wie es in der Popindustrie häufig geschieht.<sup>49</sup> Taylor Swift referiert durch diese Handlungspraxis des Geheimnisses und der Schaffung einer ‚Geheimgesellschaft‘ auf das Narrativ des Außenseiters, des körperlich ungelassenen ‚Dorks‘, der sich seinen Peinigern, den ‚Bullies‘, stellt.<sup>50</sup> Sie bietet damit jenen jugendlichen Fans ein Instrument der Gegenwehr, der Umdeutung und des Gegenarrativs an, um dieser Art des Mobbings die Stirn zu bieten. Im Unterschied zum Disney-Prinzessin-Slut-Narrativ fügt sie sich nicht einem Narrativ, das weibliche Sexualität im Bereich des Verbotenen verortet – einem häufigen Motiv im Teenage-Pop, das sich in Liedzeilen wie „I’m a bad girl, I did something bad“ äußern.<sup>51</sup> Mit der Frage, ob diese Art des Feminismus, mit der sich die Fans ebenfalls identifizieren, ‚echt‘ oder ‚hohl‘ sei, haben sich zahlreiche Vertreterinnen der feministischen Performanztheorie befasst.<sup>52</sup>

### **Counter-narrative als Bewältigungs- und Ermächtigungspraxis**

Ihre Gegenerzählung, ihr *counter-narrative* als Widerstand, entwickelt Taylor Swift durch eine Assemblage an Praktiken, Materialitäten und Repräsentationen ihres Selbst als Künstlerin. Das weibliche Selbst, diffamiert und marginalisiert von einer Celebrity-Gossip-Verschwörungserzählung, die keinen Raum lässt, einen eigenen Entwurf des Selbst einzubringen, wird auf diese Weise neu positioniert und neu erzählt. Das *counter-narrative* richtet sich gegen das *master-narrative*, hier die misogyne Celebrity-Gossip-Verschwörungserzählung, die sich mit dominanten kultu-

<sup>47</sup> Weiblicher Fan über Taylor Swift, Secret Sessions (Reputation), 02:29.

<sup>48</sup> Evans 2015.

<sup>49</sup> Dougher / Pecknold 2016; Dobson 2015.

<sup>50</sup> Comentale 2016.

<sup>51</sup> Vgl. hierzu Fußnote 4; Brown 2012; Griffith 2017.

<sup>52</sup> Zum Beispiel Banet-Weiser 2017; Gill 2016; Dobson 2015.



rellen Narrativen (Schlangensymbolik) überschneidet und diese in ihrer Wirkmacht stärkt. Die kulturelle Aneignung, Umdeutung und Vermarktung eines Narratives wie der Schlangensymbolik durch Taylor Swift schafft eine Handlungsmacht, in die sie ihre Fans aktiv einbezieht – nicht zuletzt, weil diese die umgedeutete Schlangen-Merchandise kaufen oder selbst re-produzieren.

Der Popstar Taylor Swift ignoriert mit diesen Praktiken, besonders seit ihrer Albumveröffentlichung 2017 (*Reputation*), die etablierten Regeln der Musikindustrie, indem sie sich direkt an die ‚Endnutzer‘ ihrer Musik wendet, an ihre Fans. Diese sind es auch, denen sie als Erstes dankt, wenn sie Preise entgegennimmt.<sup>53</sup> So übergeht sie die Musik- und Celebrity-Presse. Dies führt dazu, dass Branchenmagazine bisweilen gezwungen sind, Blogeinträge, Tweets und Onlineposts von Fans als Quellen zu nutzen. Damit verleiht Taylor Swift diesen bisher von Medien und Fachpresse belächelten Teenagern Wertschätzung und Macht. So werden sie von einer gesichtslosen, kreischenden Mädchenmasse zu Akteurinnen mit Insiderwissen, um das etablierte Medien sie beneiden. Die in diesem Beitrag thematisierten Narrative greift Swift selbst in ihrer Single *Look What You Made Me Do* (dt. in etwa „Sieh‘, was du angerichtet hast“) (*Reputation* 2017) selbstironisch auf.<sup>54</sup> Taylor Swift führt demzufolge eigene Regeln ein, die ihr ökonomische Macht und Deutungshoheit verschaffen und sie so als ernstzunehmende, handlungsmächtige Akteurin im Popbetrieb etablieren.

## Schluss

Im vorliegenden Beitrag bin ich am Beispiel der amerikanischen Popmusikerin Taylor Swift der Frage nachgegangen, wie jene, die zum Gegenstand einer Verschwörungserzählung werden, dieser begegnen. Dabei habe ich aufgezeigt, wie sehr Gossip und Verschwörungserzählung in einem semantischen Feld<sup>55</sup> zusammengehen. Im Zentrum meiner Betrachtungen standen die misogynen Motive, die sich in diesen Narrativen wiederfinden und die ich ausgehend von meinem empirischen Beleg des Hashtags *Taylor Swift is a Snake* im alttestamentarischen Narrativ der Schlangensymbolik diskutiert habe. Die Handlungspraktiken und narrativen Strategien Swifts habe ich anhand der performierten Umdeutung dieser Symbolik betrachtet, die a) das antifeministische Charakteristikum von Verschwörungser-

---

<sup>53</sup> Etwa bei den American Music Awards 2018.

<sup>54</sup> Allein die Analyse dieses Musikvideos füllt zahlreiche Zeitungsseiten und produzierte Blogeinträge, die jede Szene und Liedzeile penibel analysieren. Zum Beispiel in *Vogue* (28.08.2017).

<sup>55</sup> Vgl. hierzu auch Lindner 2003.

zählungen aufgreift sowie b) das Element des Geheimen zur eigenen Bewältigungspraxis macht (*Secret Sessions*). Taylor Swift ersetzt mit all diesen Praktiken, die ich mit Molly Andrews gesprochen als „counter-narrative as resistance“ verstehe, das etablierte Wertschöpfungssystem der Musikindustrie, indem sie ein eigenes schafft. In diesem System steht sie selbst an der Spitze. Sie verweigert sich den Industrieregeln, die sie zur Angestellten der Popindustrie degradieren, die ein bestimmtes, vornehmlich auf den männlichen Blick ausgerichtetes Bild präsentieren soll.<sup>56</sup> Swifts Abgrenzung hiervon macht sie zu einer kulturell und auch politisch bedeutenden Figur, formuliert sie doch mit den vorgestellten Praktiken Kritik an den genderspezifischen Rollenvorstellungen, die nur einen begrenzten, patriarchal-heteronormativ verorteten Handlungsrahmen für Frauen vorgeben. Dieses Weltbild manifestiert sich im Bild der Schlange, das zur Diffamierung eingesetzt wird. „Taylor Swift is a Snake“ ist folglich ebenso programmatisch wie Taylor Swifts Entgegnung auf diese Abwertung: „Mother of all Snakes!“ Mit dieser Formulierung führt sie, bewusst oder unbewusst, die beiden kulturell und gesellschaftlich vor allem in der alttestamentarischen Erzählung etablierten Frauenbilder zusammen, dasjenige der Mutter als einer positiven Frauenfigur und dasjenige der Schlange, die stellvertretend für das Negative des Weiblichen steht. Damit deutet sie bereits auf einen erweiterten Handlungs- und Narrationsrahmen für Frauen, nicht nur in der Popindustrie, hin. Auch ihre Fans vollziehen diese Umdeutung und dieses Ergreifen der Deutungshoheit über den eigenen Körper, die eigene Kunst, das eigene Image und damit auch über den eigenen Marktwert als Teil eines Wertschöpfungsmechanismus. Sie ‚bekennen‘ sich beispielsweise zu sich selbst, zu ihrer Sexualität, ihrem Körper, sie schreiben ihre veränderte positive Selbstwahrnehmung, in Abgrenzung zu gesellschaftlichen Erwartungen, Taylor Swifts Handlungspraktiken zu, wie etwa der Umdeutung der Schlangensymbolik. Swift nimmt nicht nur die Rolle der Heldin ein, die, dem narrativen *Underdog*-Motiv entsprechend, Hindernisse überwindet (hier die mediale Gossip-Verschwörungserzählung) und am Ende als Siegerin hervorgeht, sie verquickt zugleich das eigene Gegenarrativ als Bewältigungsstrategie mit einer gesellschaftspolitischen Kritik an frauenmarginalisierenden Erzählungen und ökonomisiert die eigenen Handlungsstrategien. Sie reißt also die Deutungshoheit an sich und bietet eine eigene Version der Geschichte an, in der sie die Hauptrolle einnimmt. Dem misogynen *master-narrative* setzt sie ein *counter-narrative* ihres Selbst entgegen, um ihren Ruf (*Reputation*) zu verteidigen:

I learned that disarming someone's petty bullying can be as simple as learning to laugh. In my experience, I've come to see that bullies want to

---

<sup>56</sup> Vgl. Mulvey 1975, 1989.

be feared and taken seriously. A few years ago, someone started an online hate campaign by calling me a snake on the internet. The fact that so many people jumped on board with it led me to feeling lower than I've ever felt in my life, but I can't tell you how hard I had to keep from laughing every time my 63-foot inflatable cobra named Karyn appeared onstage in front of 60,000 screaming fans. It's the Stadium Tour equivalent of responding to a troll's hateful Instagram comment with ‚lol‘. It would be nice if we could get an apology from people who bully us, but maybe all I'll ever get is the satisfaction of knowing I could survive it, and thrive in spite of it.<sup>57</sup>

## Literatur- und Quellenverzeichnis

- Andrews, Molly: Memories of Mother. Counter-narratives of early maternal influence. In: dies. (Hg.): Considering Counter-Narratives. Narrating, resisting, making sense. Amsterdam 2004, S. 6–25.
- Andrews, Molly / Bamberg, Michael (Hg.): Considering Counter-Narratives. Narrating, resisting, making sense. Amsterdam 2004.
- Banet-Weiser, Sarah: „I'm Beautiful the Way I Am“. Empowerment, Beauty, and Aesthetic Labour. In: Elias, Anna Sophia / Gill, Rosalind / Scharff, Christina (Hg.): Aesthetic Labour. London 2017, S. 265–282. DOI [https://doi.org/10.1057/978-1-137-47765-1\\_15](https://doi.org/10.1057/978-1-137-47765-1_15)
- Barkun, Michael: A Culture of Conspiracy. Apocalyptic Visions in Contemporary America. 2. Aufl. Berkeley 2013.
- Battan, Carrie: Taylor Swift's Confessions on „Reputation“. Her new album is full of wry and revealing lines. But is she admitting to flaws or just trying to fit in? In: The New Yorker Magazine, 27.11.2017. <https://www.newyorker.com/magazine/2017/11/27/taylor-swifts-confessions-on-reputation> [25.03.2019].
- Birchall, Clare: Knowledge Goes Pop: From Conspiracy Theory to Gossip. Oxford 2006. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssor-270769> [25.03.2019].
- Bonner, Mehera: The People Have Spoken and Taylor Swift's Snake „Karyn“ Stole the Show at the AMAs (2018a). In: Cosmopolitan. <https://www.cosmopolitan.com/entertainment/a23696810/taylor-swift-snake-karyn-amas-trending/> [25.03.2019].
- Bonner, Mehera: Taylor Swift's AMAs Performance Has Left Twitter Fully Flipping Out (2018b). <https://www.cosmopolitan.com/entertainment/a23695516/taylor-swift-ama-performance-reactions> [25.03.2019].
- Butter, Michael: „Nichts ist, wie es scheint“. Über Verschwörungstheorien. Berlin 2018.
- Brown, Adriane: „She isn't whoring herself out like a lot of other girls we see“. Identification and ‚Authentic‘ American Girlhood on Taylor Swift Fan Fo-

---

<sup>57</sup> Taylor Swift im britischen Elle Magazine vom April 2019. <https://www.elle.com/culture/celebrities/a26628467/taylor-swift-30th-birthday-lessons/> [25.03.2019]. Auf dem Cover dieser Ausgabe ist sie abgebildet unter dem Titel „Taylor Swift takes control“. <https://tomandlorenzo.com/2019/02/taylor-swift-for-british-elle-magazine-april-2019-issue-fashion/> [25.03.2019].

- rum. In: *Networking Knowledge: Journal of the MeCCSA Postgraduate Network* 5, Heft 1 (2012), S. 161–180.
- Caramanica, Jon: Farewell to Twang. In: *The New York Times*, 26.10.2014. <https://www.nytimes.com/2014/10/26/arts/music/taylor-swift-1989-new-album-review.html> [25.03.2019].
- Comentale, Edward P.: Dorking Out with Taylor and Kanye: Nerd Pop via Goffman and the performance of stigma. In: *Journal of Popular Music Studies* 28, Heft 1 (2016), S. 7–32.
- Coscarelli, Joe: How Taylor Swift Is Using Tumblr to Create a Safe Space With Her Fans. In: *The New York Times*, 09.11.2017. <https://www.independent.co.uk/arts-entertainment/music/features/taylor-swift-tumblr-safe-space-fans-posts-reputation-album-release-social-media-a8045511.html> [25.03.2019].
- Cullen, Shaun: The Innocent and the Runaway. Kanye West, Taylor Swift, and the cultural politics of racial melodrama. In: *Journal of Popular Music Studies* 28, Heft 1 (2016), S. 33–50.
- DiFonzo, Nicholas / Bordia, Prashant: Rumor, Gossip and Urban Legends. London [u.a.] 2007. In: *Diogenes* 2013, S. 19–35. DOI: 10.1177/0392192107073433
- Dobson, Amy Shields: *Postfeminist Digital Cultures. Femininity, social media and self-representation*. New York 2015.
- Dougher, Sarah / Pecknold, Diane: Girls, Girlhood and Popular Music. In: *Journal of Popular Music Studies* 28, Heft 1 (2016), S. 407–411.
- Engel, Pamela: Taylor Swift Pulled All Her Albums from Spotify. In: *Business Insider*, 03.11.2014. <https://www.businessinsider.com/taylor-swift-pulled-all-of-her-albums-from-spotify-2014-11?IR=T> [25.03.2019].
- Evans, Dayna: Taylor Swift Is Not Your Friend. In: Gawker (2015). <https://gawker.com/taylor-swift-is-not-your-friend-1717745581> [25.03.2019].
- For Taylor Swift the Future of Music Is a Love Story. In: *Wall Street Journal*, 07.07.2014. <https://www.wsj.com/articles/for-taylor-swift-the-future-of-music-is-a-love-story-1404763219> [25.03.2019].
- France, Lisa Respers: Taylor Swift and Snakes. The backstory. *Taylor Swift in 90 Seconds* (2017). <https://edition.cnn.com/2017/08/22/entertainment/taylor-swift-snakes/index.html> [25.03.2019].
- France, Lisa Respers: Voter Registration Reportedly Spikes After Taylor Swift Post (2018). <https://www.cnn.com/2018/10/09/entertainment/taylor-swift-voter-registration/index.html> [25.03.2019].
- Gannon, Jennifer: Taylor Swift. Why Is It So Difficult to Support Her? Victimhood, narcissism and ‘squad goals’ distract from genuine feminist expression. In: *Irish Times*, 09.06.2018. <https://www.irishtimes.com/culture/music/taylor-swift-why-is-it-so-difficult-to-support-her-1.3520132> [25.03.2019].
- Gill, Rosalind: Post-postfeminism? New feminist visibilities in postfeminist times. In: *Feminist Media Studies* 16, Heft 4 (2016), S. 610–630.
- Griffith, Jaclyn: From Dreamers to Dangerous Women. A shift from abstinence and hypersexuality to sexuality with shame in Pop Music listened to by Tween girls in 2006 and 2016. *Honors College Theses* 153 (2017). [http://digitalcommons.pace.edu/honorscollege\\_theses/153](http://digitalcommons.pace.edu/honorscollege_theses/153) [25.03.2019].

- Grigoriadis, Vanessa: The Very Pink, the Very Perfect Life of Taylor Swift. In: Rolling Stone Magazine, 05.03.2009. <https://www.rollingstone.com/music/music-country/the-very-pink-very-perfect-life-of-taylor-swift-107451/> [25.03.2019].
- Hrabusicky, Chloe: How Taylor Swift Shows Misogyny in the Music Industry. „There she goes playing the victim...AGAIN!“ In: The Odyssey (2017). <https://www.theodysseyonline.com/how-taylor-swift-shows-misogyny-in-the-music-industry> [25.03.2019; nicht mehr verfügbar].
- Hunt, Elle: Taylor Swift's Fans Make the Best Online Sleuths. What can they teach me about Social Media? In: The Guardian, 22.09.2017. <https://www.theguardian.com/culture/2017/sep/22/taylor-swifts-fans-make-the-best-online-sleuths-what-can-they-teach-me-about-social-media> [25.03.2019].
- Keim, Inken: Klatsch und Tratsch als lustvolles Gruppenerlebnis. Eine ethnographisch-soziolinguistische Studie. In: Iványi, Zsuzsanna / Kertész, András (Hg.): Gesprächsforschung. Tendenzen und Perspektiven. Frankfurt a.M. 2001, S. 131–153.
- Knopper, Steve: Get Ready for Your Close-up. In: Rolling Stone Magazine: The Future of Entertainment, 10.12.2018. <https://www.rollingstone.com/culture/culture-lists/future-entertainment-technology-music-tv-movies-760659/facial-recognition-concert-security-760696/> [25.03.2019].
- Levine, Robert: Taylor Swift Speaks of Feeling ‘Violated’ in Deposition for Alleged DJ-groping Lawsuit. In: Billboard Magazine, 22.10.2016. <https://www.billboard.com/articles/news/7549997/taylor-swift-deposition-david-mueller-alleged-groping> [25.03.2019].
- Lindner, Rolf: Vom Wesen der Kulturanalyse. In: Zeitschrift für Volkskunde 99 (2003), S. 177–188.
- Lister, Linda: Divafication: The deification of modern female pop stars. In: Popular Music and Society 25, Heft 3–4 (2001), S. 1–10.
- McDonell, Andrea: Reading Celebrity Gossip Magazines. Cambridge 2014.
- Meyers, Erin: Dishing Dirt in the Digital Age. Celebrity Gossip Blogs and Participatory Media Culture. New York 2013.
- Mulvey, Laura: Visual Pleasures and Narrative Cinema. In: Screen 16, Heft 3 (1975), S. 6–18.
- Mulvey, Laura: Visual and Other Pleasures. Bloomington [u.a.] 1989.
- Munro, Tyler: Taylor Swift Knows She's a Snake. What's Taylor teasing? The truth. In: The A Side, 22.08.2017. <https://ontheaside.com/music/taylor-swift-knows-shes-a-snake> [25.03.2019].
- O'Flynn, Bryan: Taylor Swift Isn't the First Snake Woman. She's fighting misogyny's favourite myth. In: The Guardian, 30.08.2018. <https://www.theguardian.com/commentisfree/2017/aug/30/taylor-swift-snake-woman-misogyny-look-what-you-made-me-do> [25.03.2019].
- Rosenberg, Eli: GOP Candidate Says Feminists Have ‘snake-filled heads,’ Hopes Daughters Don't Become ‘she-devils’. In: The Washington Post (2018). [https://www.washingtonpost.com/news/powerpost/wp/2018/01/25/gop-candidate-says-feminists-have-snake-filled-heads-hopes-daughters-dont-become-she-devils/?noredirect=on&utm\\_term=.682680751846](https://www.washingtonpost.com/news/powerpost/wp/2018/01/25/gop-candidate-says-feminists-have-snake-filled-heads-hopes-daughters-dont-become-she-devils/?noredirect=on&utm_term=.682680751846) [25.03.2019].

- Ruiz, Michelle: Is It Sexist to Not Like Taylor Swift? In: Vogue, 31.08.2017. <https://www.vogue.com/article/taylor-swift-sexism-look-what-you-made-me-do> [25.03.2019].
- Shepherd, Julianne Escobedo: Taylor Swift's New Song is the Gentrification Anthem NYC Didn't Need. In: Jezebel (2014). <https://jezebel.com/taylor-swifts-new-song-is-the-gentrification-anthem-nyc-1648607040> [25.03.2019].
- Stroud, Joe: The Paranoid Style and Popular Music: The Case of the Vigilant Citizen. In: Journal of Popular Music Studies. 28, Herft 1 (2016), S. 75–100. <https://doi.org/10.1111/jpms.12162> [25.03.2019].
- Swift, Taylor: 30 Things I Learned Before Turning 30. In: Elle Magazine, 06.03.2019. <https://www.elle.com/culture/celebrities/a26628467/taylor-swift-30th-birthday-lessons/> [25.03.2019].
- Taylor Swift zwingt Apple zum Umdenken. In: Zeit online, 22. Juni 2015. <https://www.zeit.de/kultur/musik/2015-06/apple-music-taylor-swift-musik-streaming> [25.03.2019].
- Thompson, Eliza / Truong, Peggy / Greco, Patti: 52 Biggest Pop Conspiracy Theories of All Time. In: Cosmopolitan, 28.07.2017. <https://www.cosmopolitan.com/entertainment/celebs/g10352944/pop-culture-conspiracy-theories/> [25.03.2019].
- Tiffany, Kaitlin: A History of Taylor Swift's Odd, Conflicting Stances on Streaming Services. In: The Verge, 09.06.2017. <https://www.theverge.com/2017/6/9/15767986/taylor-swift-apple-music-spotify-statements-timeline> [25.03.2019].
- Trendell, Andrew: Greg James Responds to Criticism for Telling Taylor Swift to Take a Shower. In: NME, 29.05.2018. <https://www.nme.com/news/music/greg-james-tells-taylor-swift-needs-shower-tv-interview-swifties-react-anger-2327266> [25.03.2019].
- Vanderberg, Madison: Taylor Swift Fans Claim There Are Hidden Messages in the Source Code for Her Website. In: Hello Giggles, 21.08.2017. <https://hellogiggles.com/reviews-coverage/music/taylor-swift-hidden-messages-source-code-website/> [25.03.2019].
- Vega, Nick: By Releasing Her Music on Spotify, Taylor Swift Landed a Huge Blow to Apple Music. In: Business Insider, 10.06.2017. <https://www.businessinsider.de/taylor-swift-apple-music-spotify-2017-6?r=US&IR=T> [25.03.2019].
- Vensky, Hellmuth: Pop und Verschwörung. Der Teufel spielt im Detail. In: Zeit online, 22.11.2011. <https://www.zeit.de/kultur/musik/2011-11/verschwörungstheorien-pop-musik> [25.03.2019].
- Walters, Barbara: Interview mit Taylor Swift auf ABC (2014). <https://www.youtube.com/watch?v=P-TFhUq3otQ> [25.03.2019].
- Way, Mish: Why Are Female Popstars Frequently Accused of Being Men? In: The Guardian, 19.12.2014. <https://www.theguardian.com/music/2014/dec/19/female-popstars-accused-of-being-men> [25.03.2019].
- Were Taylor Swift Fans Tracked At Her Gig? BBC, 14.12.2018. <https://www.bbc.com/news/technology-46567125> [25.03.2019].
- Widdicombe, Lizzie: You Belong With Me. How Taylor Swift made Teenage Angst a business empire. In: The New Yorker Magazine (2011). <https://www.newyorker.com/magazine/2011/10/10/you-belong-with-me> [25.03.2019]

Wiest, Brianna: Taylor Swift Fans Think They Found Her Latest Song Hidden In the Background Music of a UPS Video. In: Teen Vogue, 02.10.2017. <https://www.teenvogue.com/story/taylor-swift-ups-new-song-theory> [25.03.2019].

### **YouTube-Videos und Webseiten**

[Letzter Aufruf für alle aufgeführten Seiten: 25.03.2019]

#### *Offizielle Webseiten von Taylor Swift*

Website: <https://www.taylorswift.com/>

Tumblr: <http://taylorswift.tumblr.com>

YouTube: <https://www.youtube.com/user/taylorswift>

Instagram: <https://www.instagram.com/taylorswift/>

Twitter: <https://twitter.com/Taylorswift13>

#### *Offizieller Merchandising und PR Kanal: Taylornation*

<https://www.instagram.com/taylornation/>

<https://taylornation.tumblr.com/>

#### *Fangeführte Webseiten*

<http://taylorswiftstyle.com/>

<http://taylorswiftnoticed.tumblr.com/>

#### *Fan-Videos und Kommentare zu Taylor Swift*

„I hate Taylor Swift“ (Taylor’s Side). Reaction and Thoughts, 28.03.2018.

<https://www.youtube.com/watch?v=pxJRAj3jwoY>.

I hate Taylor Swift Part 2, 16.01.2018.

<https://www.youtube.com/watch?v=OoO9gI35oTo>.

I hate Taylor Swift – Taylor’s Side Part 2, 12.11.2017.

[https://www.youtube.com/watch?v=55pnX\\_LXZp4](https://www.youtube.com/watch?v=55pnX_LXZp4).

#### *Musikvideos und Konzertfilme zu Taylor Swift*

73 Questions with Taylor Swift (Video, 19.04.2016).

<https://www.youtube.com/watch?v=XnbCSboujF4>.

An Exhaustive List of Every Single Reference From Taylor Swift’s „Look What You Made Me Do“. In: Vogue, 28.08.2017.

<https://www.vogue.com/article/taylor-swift-look-what-you-made-me-do-video-references>.

Look What You Made Me Do (2017). <https://www.youtube.com/watch?v=3tmd-ClpJxA>.

Secret Sessions (Reputation) (2017).

<https://www.youtube.com/watch?v=kGOMpMIldU>.

Secret Sessions (1989) (2014).

<https://www.youtube.com/watch?v=EKnI7STzSMU>.

SpyKitten: Something Strange is Happening to Taylor Swift. Look What they Made Her Do, 30.08.2017.

[https://www.youtube.com/watch?v=Oq6qGc\\_njDA](https://www.youtube.com/watch?v=Oq6qGc_njDA).

Taylor Swift Surprises Chicago Fans ATT, 08.09.2018.

<https://www.youtube.com/watch?v=409Tq8iRF10>.

Taylor Swift – Love Story. [https://www.youtube.com/watch?v=8xg3vE8Ie\\_E](https://www.youtube.com/watch?v=8xg3vE8Ie_E).

„Taylor Swift is a Snake!“

Taylor Swift's Fans \*Die\* at 1989 Secret Listening Parties – The Graham Norton Show on BBC America, 10.10.2014.

<https://www.youtube.com/watch?v=kGVg6gJBj2w>.

Taylor Swift Performs „Blank Space“ at the Grammy Museum.

<https://www.youtube.com/watch?v=p1Zt47V3pPw>.

Taylor Swift Reputation Stadium Tour. Official Trailer. Netflix, 13.12.2018.

[https://www.youtube.com/watch?v=H1b\\_TlK2HAI](https://www.youtube.com/watch?v=H1b_TlK2HAI).

Taylor Swift: Reputation Stadium Tour. Netflix, 2018.

<https://www.netflix.com/de/title/81026251>.

*Celebrity Conspiracy Theory-Videos (Auswahl)*

Dawson, Shane: Taylor Swift Theories and Celebrity Secrets, 28.08.2017.

<https://www.youtube.com/watch?v=xK840ShaiSc>, 09:15-10:41.

Dawson, Shane: Pop Music Conspiracy Theories.

<https://www.youtube.com/watch?v=HRs2tNMYeYg>.

Hardesty, Ally: 5 Taylor Swift Conspiracy Theories Nobody Talks About, 21.09.2016. [https://www.youtube.com/watch?v=IVKbcGZC\\_so](https://www.youtube.com/watch?v=IVKbcGZC_so).

Platti, Michelle: Taylor Swift Conspiracy Theories (2017a).

<https://www.youtube.com/watch?v=kFLBJ2Bsj3I>.

Platti, Michelle: Look What You Made Me Do. Conspiracy Theories (2017b).

<https://www.youtube.com/watch?v=rIa1zrHFzww>.

Platti, Michelle: Taylor Swift Reputation Conspiracy Theories and Album Reaction (2017c). <https://www.youtube.com/watch?v=90dctUikfuw>.

Taylor Swift is a man and wears Lipstick (2018).

<https://www.youtube.com/watch?v=b5L9S6BGOeA> [nicht mehr verfügbar].





## „Ohne Schiri habt ihr keine Chance!“ Erzählen über Verschwörungen im Fußball

Christina Niem

Der Schiedsrichter als Sündenbock ist im Fußball schnell ausgemacht. Das galt auch für das WM-Spiel der Schweiz gegen Serbien im Juni 2018, das die Schweiz mit 2:1 gewann. Nach Ansicht der Serben wurden sie benachteiligt, denn der deutsche Schiedsrichter habe mit den Schweizer Spielern dauernd Deutsch gesprochen und überdies die falschen Entscheidungen getroffen. Die serbische Seite vermutete ein Komplott und äußerte das auch explizit: „Verschwörungstheorie gegen deutschen Schiedsrichter“, titelte etwa *Die Welt*.<sup>1</sup>

Die Stichwörter ‚Fußball‘ und ‚Verschwörung‘ beziehungsweise *soccer*, *conspiracy* in einer beliebigen Suchmaschine erbringen reichhaltiges Analysematerial, darunter immer wieder dieselben Geschichten wie etwa die Erzählung von den sieben toten Katzen („Seven dead cats“), die angeblich im Stadion der gegnerischen Mannschaft vergraben wurden und wie eine Verfluchung wirkten. Dabei geht es um die lokale Rivalität zwischen den Stadtteilkлубs „Racing“ und „Independiente“ im argentinischen Buenos Aires. Die Funktion dieser Erzählung liegt auf der Hand: sie bietet eine Erklärung für die lange Zeit ohne Titel, die für Anhänger des Klubs ansonsten unverständlich wäre. Auch Verschwörungstheorien spricht man solche Funktionen zu, auch sie bieten Erklärungen für Phänomene, die „manchen Menschen ansonsten rätselhaft erscheinen“.<sup>2</sup> Das ist der Erzählforschung bestens bekannt, und es trifft insbesondere auf Sagen zu, und zwar sowohl auf traditionelle als auch auf moderne Sagen.<sup>3</sup>

Eine Tagung, die sich Verschwörungserzählungen annimmt, kommt am Kulturphänomen Fußball kaum vorbei. Meine Idee, dem Erzählen über Verschwörungen im Fußball nachzuforschen, wurde durch eine Alltagskommunikation angeregt, wie man sie häufig hört und in Kommentarspalten zur Fußballberichterstattung im Internet liest. Demnach war der Schiedsrichter bestochen, sonst hätten „die“ das Spiel nie gewonnen. So sangen die Fans von RB Leipzig beim Spiel gegen den FC Bayern München: „Ohne Schiri habt ihr keine Chance!“ Eine Erläuterung bietet die Presseberichterstattung: „Sie meinten die Rote Karte nach dreizehn

---

<sup>1</sup> Neue Verschwörungstheorie gegen deutschen Schiedsrichter. In: Welt-online, 25.06.2018.

<sup>2</sup> Butter 2017, S. 6.

<sup>3</sup> Vgl. Röhrich / Uther / Brednich 2004; zu Ähnlichkeiten zwischen Verschwörungstheorien, Sagen und Gerüchten vgl. Schneider 2016.

Minuten. Der Kapitän [...] flog nach einer angeblichen Notbremse vom Platz [...], kurz darauf fiel das 1:0 für die Bayern.“<sup>4</sup>

Fußball soll hier als wichtiges Feld des Erzählens über Verschwörungen betrachtet werden. Doch nicht mit Verschwörungstheorien will ich mich beschäftigen, sondern mit verschwörungsartigen Erzählungen, wie sie im Alltag<sup>5</sup> ständig zirkulieren. Matías Martínez stellte bereits 1999 erzähltheoretische Überlegungen zur Fußballberichterstattung an, indem er das retrospektive Erzählen der Zeitungen und das simultane der Radio-reportage untersuchte. Das Erzählen im Internet beziehungsweise via Social Media fehlte dabei naturgemäß noch. Martínez' damalige Feststellungen zur ubiquitären Kommunikation über diesen Sport gelten aber nach wie vor, und somit kann seine Frage „Was leistet das schier endlose Reden über Fußball im Freundeskreis und in Fernsehen, Radio, Zeitungen und Illustrierten?“<sup>6</sup> übernommen und auf weitere Medien ausgedehnt werden. Mit meinem Beitrag möchte ich aufzeigen, dass das Reden über Verschwörungen in Bezug auf Fußball ein alltägliches und keineswegs nur rezentes Phänomen ist und dass es in unterschiedlicher Gestalt auftritt. Dazu sollen zwei Beispiele näher betrachtet werden, ein historisches und ein aktuelles.

Während der Fußball-Weltmeisterschaft 2018 traf die deutsche Nationalmannschaft im Vorrundenspiel auf Schweden. Diese Begegnung nahm die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* zum Anlass, auf die Halbfinalniederlage der Deutschen gegen Schweden 60 Jahre zuvor – an der WM 1958 – und die dadurch ausgelöste „diplomatische Krise“ zurückzublicken; der Autor des Artikels spricht von „antischwedischen Verschwörungsvorwürfe[n] und Ressentiments“<sup>7</sup> innerhalb der deutschen Presse. Deutschland verlor damals gegen Gastgeber Schweden mit 1:3. Inwiefern dieses Spiel und seine Umstände zum Gegenstand von Erzählungen mit Verschwörungscharakter wurden, soll im Folgenden näher betrachtet werden. Mit Fritz Walter berichtet ein unmittelbar Beteiligter über diese WM, das Spiel und seine Umstände. Noch im selben Jahr erschien sein Erinnerungsbuch *So war es. Fußballweltmeisterschaft in Schweden*. Die Kapitel, die sich mit dem Halbfinale beschäftigen, können als ‚Quasi-Verschwörungserzählung‘ gelesen werden.<sup>8</sup>

---

<sup>4</sup> Oliver Fritsch über das Spiel vom 29.10.2017 auf Zeit-online.

<sup>5</sup> Vgl. Sülzle 2010, die am Beispiel des Redens über Fußball soziale Netzwerke im Arbeitsalltag beleuchtet hat.

<sup>6</sup> Vgl. Martínez 1999, S. 20.

<sup>7</sup> Manig 2018.

<sup>8</sup> Vgl. Walter 1958, S. 126–173 (Kapitel „Reise ins Ungewisse“, „Der Hexenkessel von Göteborg“ und „Das Glück hält zu den Schweden“).

## WM 1958: „Der Hexenkessel von Göteborg“

Fritz Walter (1920–2002), der gefeierte Spieler der deutschen Mannschaft, die 1954 in Bern den WM-Titel gewonnen hatte, legte mit diesem Buch bereits seine dritte Publikation vor. Er erzählte darin von der WM und gewährte Einblicke in die Mannschaft, bot somit Insider-Informationen in Zeiten ohne Social Media. Ich betrachte seine Erzählung über das umstrittene Halbfinalspiel und dessen Umstände. Das Halbfinale gegen die Schweden sollte eigentlich in Stockholm stattfinden, wurde aber zwei Tage vor dem Austragungstermin nach Göteborg verlegt. Fritz Walter beschreibt die Geschehnisse in seinem Erinnerungswerk recht detailliert. Durch die kurzfristige Verlegung des Spielortes sei große Unruhe entstanden, weil das Hotel für die Bedürfnisse der Mannschaft nicht adäquat gewesen sei. Die Lage direkt am Meer sei zwar schön, wie Walter schreibt,

aber es liegt auch an einer sehr belebten Straße und ist entsprechend unruhig. Eine wirkliche Enttäuschung erleben wir mit den Zimmern. Sie sind reichlich klein. In die meisten ist als zweite Schlafgelegenheit eine Couch hineingestellt worden. [...] Herberger ist keineswegs mit unserer neuen Unterkunft zufrieden. [...] Es gibt weder einen guten Sportplatz in der Nähe noch eine Möglichkeit zum Duschen.<sup>9</sup>

Solche Gegebenheiten garantieren alles andere als eine optimale Vorbereitung auf ein wichtiges Spiel. Der Nationaltrainer Sepp Herberger, von Walter als „Chef“ tituliert, versuchte gemeinsam mit seinem Assistenten Helmut Schön, das Beste aus der misslichen Lage zu machen. Hektisch wurde nach einer besseren Unterkunft gesucht, eine Alternative bot sich jedoch nicht, weshalb die Trainer pragmatisch reagierten: „Experimente sind so kurz vor dem Spiel riskant. Deshalb erklärt sich der Chef damit einverstanden, daß in Kungsbacka ein Sportplatz für uns sozusagen über Nacht gemäht und in Ordnung gebracht wird. Gebraust werden kann im nahegelegenen Badehaus der Feuerwehr.“<sup>10</sup> Damit war immerhin die Frage geklärt, wo geduscht wird. Diese Ereignisse finden sich im Abschnitt „Die Reise ins Ungewisse“, das folgende Kapitel trägt die Überschrift „Der Hexenkessel von Göteborg“. Damit kommt zum Ausdruck, dass die Deutschen vom Regen in die Traufe gerieten. Sie bereiteten sich auf das Halbfinalspiel vor:

Gegen Abend kamen ein paar Friseure aus Kungsbacka, um uns die Haare zu schneiden. Wir möchten möglichst zivilisiert aussehen und wenigstens in dieser Beziehung bei den Schweden einen guten Eindruck erwecken. Im übrigen scheint die Meinung über uns längst vorgefasst und alles andere als positiv zu sein. Herberger wird in einigen schwedischen Zeitungen als

---

<sup>9</sup> Walter 1958, S. 133.

<sup>10</sup> Ebd., S. 134.

Diktator bezeichnet. Von uns Spielern heißt es, wir wären maßlos anspruchsvoll und hätten ständig Sonderwünsche. Außerdem wird munter die nun schon abgeklapperte These von unserer unglaublichen Härte frisch aufpoliert.<sup>11</sup>

Zu den widrigen Umständen von Unterbringung und Trainingsmöglichkeiten kam demnach eine feindselige Berichterstattung hinzu. Fritz Walters folgende Überlegungen drehen sich um den ungarischen Schiedsrichter der Partie, Istvan Zsolt, der sich angeblich in einem Interview mit der schwedischen Presse kritisch über die harte Spielweise der Deutschen geäußert hatte. Walter schreibt, er wisse nicht, „was an dem Gerücht Dichtung und was Wahrheit“<sup>12</sup> sei. Im Folgenden bedient er sich als narrativer Strategie des Dialogs, der wörtlichen Rede, um ein Komplott anzudeuten, und endet mit der Überlegung: „Ob Zsolt als Ungar aber vergessen kann, daß wir 1954 sein Land geschlagen und um den Weltmeistertitel gebracht haben?“<sup>13</sup> Weiter heißt es, wenigstens im Unterbewusstsein würde diese Tatsache für den ungarischen Schiedsrichter sicher eine Rolle spielen, und daher hätte die FIFA eigentlich jemand anderen bestimmen müssen.

Das „Theater mit den Eintrittskarten“ bildet einen weiteren Aspekt einer möglichen Verschwörung gegen die Deutschen. Durch die Verlegung des Spiels habe es kaum Plätze für die Fans gegeben, schreibt Walter, und er berichtet davon, dass Deutschen absichtlich keine Karten verkauft worden seien: „Später haben mir Leute, denen ich keine Übertreibung zutraue, erzählt, wie es ihnen an den regulären Vorverkaufsstellen erging.“ Die Schweden hätten Karten bekommen, den Deutschen gegenüber „hieß es: ‚Tut uns leid, schon ausverkauft!‘“ Der Autor fühlt mit den Fans, die leer ausgehen, und fürchtet auch die fehlende Unterstützung im Stadion: „Was aber wird aus unseren treuen, nach Göteborg gekommenen Schlachtenbummlern? [...] Sollten wir ganz auf sie verzichten und im Hexenkessel der schwedischen Begeisterung schmoren?“<sup>14</sup>

Obwohl an keiner Stelle von einer Verschwörung oder einem Komplott die Rede ist, durchzieht doch den ganzen Text implizit der Gedanke, hier wäre gegen die deutsche Mannschaft konspiriert worden – vom schwedischen Organisationskomitee über die Göteborger Stadionverwaltung bis hin zur FIFA, die ausgerechnet einen ungarischen Schiedsrichter einsetzte. Wortwahl und Ausdrucksweise machen das ganz deutlich, besonders im Abschnitt, in dem das Spielgeschehen beschrieben wird. Herbergers Nationalspieler fühlten sich von den dauernden Anfeuerungsrufen der schwedischen Zuschauer irritiert: „Heja, heja“ ertönte es während der

---

<sup>11</sup> Ebd., S. 135f.

<sup>12</sup> Ebd., S. 136.

<sup>13</sup> Ebd., S. 136.

<sup>14</sup> Ebd., S. 137.

gesamten Begegnung, die von 50.000 schwedischen und nur etwa 2.000 deutschen Zuschauern im Stadion verfolgt wurde. Den Abschnitt illustrieren Fotos, eines zeigt einen Mann mit Megafon und schwedischer Flagge, die Bildunterschrift lautet: „Heja, heja, heja! Fahnnenschwenkend dirigieren Einpeitscher die schrille Melodie von Göteborg. Schon lange vor Beginn unseres Halbfinalspiels gegen Schweden werden die Zuschauerchöre über Megaphone organisiert.“<sup>15</sup>

Im „Hexenkessel von Göteborg“ waren die Spieler offenbar dem „Höllenkonzert der einheimischen Bevölkerung“<sup>16</sup> ausgesetzt; das „Heja-heja“ habe eine „betäubende Wucht“<sup>17</sup> entwickelt und sei penetrant gewesen, eine hochexplosive Atmosphäre habe geherrscht, das „ohrenbetäubende Gepfeife und Gejohle“ sei wie eine „brausende Sturmflut“ gewesen, von einem „Dampfkessel“<sup>18</sup> war die Rede. Im Spiel dann sahen sich die Deutschen mehrfach benachteiligt: Abwehrspieler Erich Juskowiak wurde vom Platz gestellt, ein nicht geahndetes Handspiel führte zum Ausgleich durch die Schweden. Walter schildert das Geschehen so: „Hand! Hand!“ rufen wir. Aber der Ungar zeigt mit heftigen Gesten an, kein Trara zu machen, sondern weiterzuspielen! Weiter! Hat er nichts gesehen? Wollte er nichts sehen?“<sup>19</sup> Solche Szenen kommen im Fußball ständig vor, sie sind alltäglich und werden so oder ähnlich von den Benachteiligten beurteilt. Durch die Frage „Wollte er nichts sehen?“ wird dem Schiedsrichter Parteilichkeit unterstellt.

Mit diesem Sportbuch aus dem Jahr 1958 liegt uns eine zeit- und genregebundene Rede vor, die narratologisch dem faktualen Erzählen zuzuordnen ist. Als Autor erscheint der gefeierte Nationalspieler Fritz Walter, der im Alter von 37 Jahren seine letzte WM spielte, somit über große Erfahrung und damit Kompetenz verfügte und das Geschehen selbst miterlebt und miterlitten hatte, was seiner Erzählung ein hohes Maß an Authentizität verleiht. Gerade mit der Schilderung des kontroversen Halbfinalspiels war es möglich, Spannung zu erzeugen, und dies gelang mit der dramatischen Wortwahl. Selbstverständlich hatten Autor und Verleger auch ein kommerzielles Interesse.<sup>20</sup>

Eine Verschwörungstheorie liegt hier ganz sicher nicht vor, die Erzählung weist aber einige Merkmale auf, die Verschwörungstheorien zugewiesen werden. Diese „erzählen packende, dramatische Geschichten“ – das trifft auch auf Walters Text zu, der ebenfalls „Erleuchtung und Ent-

---

<sup>15</sup> Ebd., S. 149.

<sup>16</sup> Ebd., S. 140.

<sup>17</sup> Ebd., S. 141.

<sup>18</sup> Ebd., S. 143; auf S. 173 spricht er gar von einem „Inferno“.

<sup>19</sup> Ebd., S. 154.

<sup>20</sup> Fritz Walter publizierte acht Werke, davon sieben im Münchner Copress Verlag.

hüllung<sup>21</sup> bietet und seine Leser damit vielleicht nicht an Geheimwissen, aber doch an Insiderwissen teilhaben lässt. Natürlich geht es nicht um die Zerstörung oder Kontrolle einer Institution, eines Landes oder gar der Welt; an keiner Stelle ist die Rede davon, dass es einen „perfiden Plan“ gebe, von einer „im Geheimen operierenden Gruppe“<sup>22</sup> zu reden wäre übertrieben. Und doch wird der Eindruck vermittelt, alles habe sich gegen die deutsche Mannschaft verschworen. Eine solche Sichtweise ist aber für unterlegene Teams im Sport typisch, normal, alltäglich. Im Falle der WM 1958 kommt auch die Haltung der Schweden gegenüber der 13 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkrieges nach wie vor bei vielen Europäern gefürchteten deutschen Nation zum Ausdruck. Nach Einschätzung von Dietrich Schulze-Marmeling war der „Eklat von Göteborg“ auch damit zu erklären, dass die Deutschen 1958 als die „verhaßte ‚Wir-sind-wieder-wer‘-Nation“<sup>23</sup> galten. Fritz Walter schildert eine entsprechende Szene vom Ende des Turniers, wo ihm ein Schwede auf die Schulter geklopft habe: „Na?“ sagt er und grinst mir schadenfroh ins Gesicht. „Deutschland, Deutschland über alles ... Deutschland kaputt!“<sup>24</sup>

Wenn ich in Bezug auf die angesprochenen Kapitel von einer Quasi-Verschwörungserzählung spreche, meine ich damit, dass Behinderungen beziehungsweise Beeinträchtigungen benannt, Obstruktion aber allenfalls angedeutet wird. Nicht eine Konspiration gegen die Deutschen führte zum Sieg, der Autor bietet mit seiner Überschrift eine andere Deutung an: „Das Glück hält zu den Schweden“. Die Diktion des populären Sportbuchs ist in keiner Weise reißerisch, sondern gibt sich eher gediegen und zielt darauf ab, die Wogen zu glätten. Der Verlag formuliert im Klappentext des Buches Versöhnliches:

Nun, wo längst Gras über die Tagessensationen und Aufregungen des aufreibenden Turniers gewachsen ist, können wir in Ruhe noch einmal alles an uns vorüberziehen lassen. Nicht ein durch Stimmungen, Stimmungsmache und Vorurteile zerpfücktes oder zerrissenes Geschehen wird uns geboten, nein, ein rundes, schönes, wenn auch manchmal bitter gefärbtes Erlebnis.

Diese Einschätzung bezieht sich auf das, was sich nach dem Halbfinale ereignete und zu einer diplomatischen Krise zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Schweden führte. Über zahlreiche Vorfälle, die sich in den Tagen nach dem Spiel in der Bundesrepublik ereigneten und gegen Schweden gerichtet waren, berichtete etwa das Nachrichtenmagazin *Der Spiegel* unter der Überschrift „Rache für Göteborg“: „Die Super-Patrioten des deutschen Fußballvolks bluten immer noch eisern aus der Wunde, die

---

<sup>21</sup> Butter 2018, S. 57, der sich dabei auf Marc Fenster bezieht.

<sup>22</sup> Butter 2017, S. 5.

<sup>23</sup> Schulze-Marmeling 1992, S. 141.

<sup>24</sup> Walter 1958, S. 208.

ihnen am 24. Juni im Göteborger Ullevi-Stadion geschlagen wurde, als ihre Hoffnung auf einen neuen deutschen Endsieg in der Fußballweltmeisterschaft im 50 000-stimmigen ‚Heja!‘-Gebrüll schwedischer Super-Patrioten unterging.“<sup>25</sup> Im Artikel wird eine Reihe von Vorfällen aufgezählt, die sich im Nachgang zu diesem Spiel in der Bundesrepublik ereigneten: Die Jazzmusiker des Lars Lindström Sextetts durften nicht auftreten, schwedischen Touristen wurde an der Tankstelle Benzin verweigert, schwedische Sportler wurden bei Wettkämpfen ausgepiffen, beim internationalen Reitturnier in Aachen wurde eine schwedische Flagge heruntergerissen und „von den Speisekarten deutscher Restaurants sei die ‚Schwedenplatte‘ gestrichen worden.“<sup>26</sup> *Der Spiegel* führte in seinem charakteristischen ironisch-mokanten Stil noch weitere Beispiele an, der Begriff Verschwörung wurde damals aber nicht gebraucht. Das scheint der heutigen Zeit vorbehalten zu sein. Im eingangs erwähnten Bericht der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* über das Spiel war von Verschwörungsvorwürfen die Rede – möglicherweise haben die 2018 ubiquitären Verschwörungstheorien zu dieser Wortwahl geführt.

Das Fallbeispiel der Weltmeisterschaft 1958 abschließend, sei noch ein kurzer Blick auf die Gegenwart geworfen. Im Weblog *Fritten, Fussball & Bier* ist diese WM selbst zum Gegenstand einer Verschwörungstheorie geworden: „Die Weltmeisterschaft 1958 in Schweden hat es nie gegeben! Mit dieser Theorie beschäftigt sich eine Gruppe schwedischer Fans und Wissenschaftler und sie haben laut ihrer eigenen Aussage genügend Beweise für ihre These gefunden.“<sup>27</sup> Der Erzähler, der sich „Frittenmeister“ nennt, entrollt in seinem Blog die Geschichte und bezieht sich dabei auf die schwedische Seite „konspiration58“. Es handelt sich also um eine Nacherzählung, um eine Art Übersetzung des Originals. Argumentiert wird in bekannter Manier, die Vereinigten Staaten seien ein Akteur, der gemeinsam mit der FIFA und der TV-Industrie die gesamte WM nur inszeniert habe,<sup>28</sup> und wie das geschehen sei, wird ebenfalls dargelegt. Frittenmeister urteilt:

Wissenschaftler und Fans [haben] etliche Fakten und wissenschaftliche Beweise zusammengetragen und neu interpretiert. Herausgekommen ist dabei eine umfassende Beweisführung, die ihre Behauptung untermauern soll und die[s] auf den ersten Blick auch tut. Ob allerdings wirklich etwas wahres [sic] dran ist, glaube ich allerdings nicht. Da ich aber nicht in Schweden wohne und auch nur wenig Bezug dorthin habe, habe ich auch

---

<sup>25</sup> Rache für Göteborg. In: *Der Spiegel* Nr. 29, 16. Juli 1958.

<sup>26</sup> Ebd.

<sup>27</sup> Frittenmeister 2009.

<sup>28</sup> Das wird auch von der Mondlandung behauptet, vgl. Butter 2018, S. 38.



nicht die Möglichkeiten, diese Thesen zu widerlegen [sic]. Das könnt Ihr dann ja mal tun ...<sup>29</sup>

In seinen Buch „*Nichts ist, wie es scheint*“ hat Michael Butter die Argumentationsweise in konspirationistischen Texten genauer beleuchtet und dabei das Bemühen um Wissenschaftlichkeit sowie die Referenz auf Experten aus der Wissenschaft als typisch herausgestellt.<sup>30</sup> Frittenmeister schwankt zwischen Akzeptanz und Zweifel – das wiederum passt zu Butters Befund, wonach sich die „Skepsis gegenüber Expertenwissen“ verstärkt habe, wobei das Internet eine wichtige Rolle spiele, da es zur „Enthierarchisierung von Wissen“<sup>31</sup> geführt habe.

Im Wikipedia-Artikel zur WM 1958 ist zu erfahren, dass „Konspiration 58“ der Titel eines fiktiven Dokumentationsfilms des Regisseurs Johan Löfstedt ist, der als „Mockumentary“ gedacht war. Er sollte dazu anregen, „Medienberichte kritischer zu hinterfragen. Die Behauptungen des Films verbreiteten sich jedoch als Verschwörungstheorie weiter.“<sup>32</sup> Das trifft auf Frittenmeister zu und bietet ein Beispiel für internetbasiertes Erzählen.

Kein Weblog, sondern die Kommentarspalte der Online-Ausgabe des Sportmagazins *Kicker* bietet die Erzählumgebung für eine weitere alltägliche Verschwörungserzählung, die im Reden über Fußball ständig vorkommt.<sup>33</sup> Diesen Erzähltyp möchte ich „Bayern-Bonus“ nennen.

### „Sorry, das ist der Bayern-Bonus“

„Bayern-Bonus“ ist ein Topos, der Fußballinteressierten in Deutschland kaum erklärt werden muss. Der FC Bayern München gewinnt seit einigen Jahren fast jedes Spiel in der Bundesliga und gilt als „Rekordmeister“. Wenn andere Mannschaften führten, so der Vorwurf, werde weitergespielt, bis ein Tor falle. So war es beim Bundesligaspiel in Berlin am 18. Februar 2017, wo Hertha BSC mit 1:0 gegen die Bayern führte, bis diese in der sechsten Minute der Nachspielzeit den Ausgleich erzielten. Der

---

<sup>29</sup> Frittenmeister 2009.

<sup>30</sup> Vgl. Butter 2018, S. 62f.; zur Argumentationsweise von Verschwörungstheorien vgl. S. 57–103.

<sup>31</sup> Vgl. Butter 2018, S. 64.

<sup>32</sup> Fußball-Weltmeisterschaft 1958. In: Wikipedia.

<sup>33</sup> Den Begriff „Alltägliches Erzählen“ hat Hermann Bausinger in den 1950er-Jahren geprägt, um den Kanon der traditionellen Volkserzählforschung zu erweitern und Gegenwartsnarrative in den Fokus zu nehmen. Das ist letzten Endes gelungen – ein kritischer Diskurs um Bausingers Vorschlag hat dies ebenso bewirkt wie die Hinwendung zu Oral History und Biografieforschung in den 1980er-Jahren und deren Weiterentwicklung zur Bewusstseinsanalyse durch Albrecht Lehmann. (Vgl. Sedlaczek 1997; Lehmann 2007; zum Erzählen im Alltag vgl. Schneider 2017)

Kicker publizierte schon eine gute Stunde nach dem Abpfiff einen Spielbericht mit der Schlagzeile „Dardai: Sorry, das ist der Bayern-Bonus“.<sup>34</sup> Diese Feststellung traf der Hertha-Trainer Pal Dardai im Interview nach dem Spiel und kritisierte damit die Dauer der Nachspielzeit, die den Ausgleich ermöglicht hatte. Seine Aussage beziehungsweise die Behauptung, es gebe eine Sonderbehandlung des FC Bayern, provozierte 127 Einträge in der Kommentarspalte. User „woma21“ äußert sich ironisch:

Nachspielzeit? Bei Bayern doch normal ...

Lieber Herr Dardai,

Sie wundern sich über die Nachspielzeit? Überall heißt es, das Spiel ist zu Ende, wenn der Schiedsrichter abpfeift [sic]. Nur, Sie sollten wissen, bei Spielen mit Bayern-Beteiligung ist diese Regel ausser Kraft gesetzt. Dann wird so lange gespielt, wie es sich die Bayern wünschen. DFB=Fußball-Mafia!<sup>35</sup>

In belehrend-wohlwollendem Ton wird der Trainer über die Sonderrolle der Bayern aufgeklärt. Zur Last gelegt wird diese „Tatsache“ dem Deutschen Fußballbund (DFB), den der Kommentierende als mafiöse Vereinigung titulierte. Aus Sicht dieses Bayern-Gegners sind hier Verschwörer am Werk, die dafür sorgten, dass „so lange gespielt“ werde, „wie es sich die Bayern wünschen“ – insinuiert wird: diese beherrschten den deutschen Fußball und der nationale Verband unterstütze sie dabei. Zum Ausdruck kommt ein Misstrauen gegenüber den Mächtigen, in diesem Fall der DFB. Ein weiterer User, der sich „denzerwerk“ nennt, unterstützt diese Sichtweise und bringt mit der „Deutschen Fußball Liga“ (DFL) einen weiteren potenziellen Verschwörer ins Spiel, indem er ironisch erklärt:

Ich wusste bis dato noch gar nicht, dass der DFB und die DFL eine neue Fussballregel eingeführt haben: Die Schiedsrichter sind angehalten, erst dann ein Bundesligaspiel mit dem Verein FC Bayern München abzupfeifen, wenn München nicht mindestens ein Unentschieden erreicht hat. So-so. Pal Dardai hat recht. Allerdings dürften wohl alle Fussballfans (außer den Bayernfans) weitaus deutlichere Worte finden, als ‚Bayern-Bonus‘.<sup>36</sup>

Der Kommentierende deutet an, dass eine solche Manipulation zugunsten des Klubs Realität und nicht etwa Einbildung enttäuschter Fans des Gegners sei. Im weiteren Verlauf dieser alltäglichen Verschwörungserzählung rekonstruiert „denzerwerk“ das Spiel, indem er sich auf die Radioreportage darüber bezieht. Der Rundfunkreporter wird dabei als Experte und bestätigende Instanz bemüht. Im letzten Satz formuliert der User sein Fazit: „Das Schiedsrichter-Team sollte suspendiert und nach Verbindungen zu

---

<sup>34</sup> Spielbericht kicker online.

<sup>35</sup> Lesermeinungen kicker online, User „woma21“, 18.02.17, 21.23 Uhr.

<sup>36</sup> Lesermeinungen kicker online, User „denzerwerk“, 18.02.17, 19.31 Uhr.

München hinterleuchtet [sic] werden.“<sup>37</sup> Damit vollzieht er am Schluss den Schritt vom ironischen Anfang der Erzählung zum konkreten Vorwurf einer Konspiration.

Bestätigungen und Gegenreden wechseln sich ab. User „scoobirama“ ist offensichtlich ein Anhänger der Bayern, er findet die Aufregung „lächerlich“ und spricht von einer „Schiedsrichterverschwörungstheorie“; diese ist seiner Meinung nach „schlicht witzig“<sup>38</sup> und entbehre jeder Grundlage. Die Behauptung einer Verschwörung wird, kaum geäußert, schon vom nächsten Kommentierenden angezweifelt. Das konspirationistische Reden in der Kommentarspalte wird mit dem Terminus Verschwörungstheorie charakterisiert, der hier als Mittel der Delegitimierung verwendet wird.<sup>39</sup> Die Diskussion zeigt, dass kontrovers diskutiert wird. Akteure in den Fußballverschwörungsnarrativen sind der FC Bayern, der DFB, die DFL, die Schiedsrichter sowie die als „Wettmafia“ bezeichneten und damit bereits der Konspiration verdächtigen kommerziellen Anbieter von Wetten. Dass sich unter den Diskutanten auch solche mit einer ausgeprägten Verschwörungsmentalität befinden, wie sie der Sozialpsychologe Roland Imhoff untersucht,<sup>40</sup> ist wahrscheinlich.

## Fazit

In den angeführten Beispielen wird von Fußballspielen erzählt. In beiden wird mehr oder weniger explizit ein Verschwörungsvorwurf erhoben, daher können sie als Verschwörungsnarrative bezeichnet werden. Erzählt wird jeweils in schriftlicher Form, im aktuellen Beispiel handelt es sich um kurze Texte in der Online-Komentarspalte des Sportmagazins *Kicker*, im anderen Fall geht es um rund fünfzig Seiten im Sportbuch *So war es. Fußballweltmeisterschaft in Schweden*. Es sind faktuale Erzähltexte, bei denen der Zeitpunkt des Erzählens retrospektiv und das Ende der jeweiligen Geschichte den Erzählenden und Kommentierenden bekannt ist. Beim Hertha-Bayern-Spiel lag der Zeitpunkt des Erzählens sehr nah am Spiel – der Bericht auf *kicker online* erschien eine gute Stunde nach Ende des Spiels, die Kommentierung setzte sofort ein.<sup>41</sup> Die Erzählung des Sportbuches erschien relativ rasch: die WM endete am 29. Juni 1958, noch im selben Jahr kam das Buch auf den Markt. Mitberücksichtigt wurden

---

<sup>37</sup> Ebd.

<sup>38</sup> Lesermeinungen *kicker online*, User „scoobirama“, 19.02.17, 11.34 Uhr.

<sup>39</sup> Vgl. dazu Butter 2018, S. 44–52.

<sup>40</sup> Vgl. Imhoff / Lamberty 2016, S. 14: Sie fanden heraus, dass „Menschen sich darin unterscheiden, ob sie solche Theorien generell eher akzeptieren oder eher ablehnen. Es scheint also eine in der Persönlichkeit verankerte stabile Tendenz zu geben, an Verschwörungen zu glauben.“

<sup>41</sup> Zum Erzählmedium Internet vgl. Tophinke 2017.

die Ereignisse in der Bundesrepublik, die unmittelbar aus dem Halbfinale in Göteborg resultierten und die Begegnung zum Politikum machten. In den untersuchten Texten wird von Ereignissen und Umständen erzählt, die dazu führten, dass die eigene Mannschaft keinen Sieg erringen konnte.

Matías Martínez hebt hervor, dass es beim Fußball stets um Kontingenzerfahrung geht.<sup>42</sup> Die Funktion der Bewältigung von Kontingenzen erfüllen auch Verschwörungstheorien,<sup>43</sup> und dabei handelt es sich ganz generell um eine Funktion des Erzählens, wie etwa Bernd Rieken am Beispiel von Sagen herausgestellt hat.<sup>44</sup> Dazu passt auch das kontroverse Reden über die Entscheidungen des Schiedsrichters. Dem „Unparteiischen“ wird dabei Parteilichkeit vorgeworfen, oft wird der „Schiri“ als Teil einer Konspiration dargestellt. Im Fußball geschieht das ständig, weshalb ich in Bezug auf mein Beispiel aus der deutschen Bundesliga von einer alltäglichen Verschwörungserzählung spreche. Fritz Walters Erinnerungs- und Sportbuch dagegen hat den Charakter einer Quasi-Verschwörungserzählung, die Konspiration lediglich andeutet. Besonders in den alltäglichen Erzählungen über Fußball sind Parallelen zu Verschwörungstheorien erkennbar, werden die gleichen Argumentationsmuster verwendet. Diejenigen, die kommentieren, verstehen sich als Experten. Sie befinden sich jedoch nicht in der Position, ins Geschehen eingreifen zu können. Verschwörungstheoretiker versuchen, diese Machtlosigkeit ins Gegenteil umzukehren, indem sie vermeintlich Schuldige benennen. Butter deutet eine Parallele zur Sündenbocktheorie von René Girard an.<sup>45</sup> Das Opfernarrativ und dessen kathartische Wirkung für die Gesellschaft sind auch der Erzählforschung bekannt.<sup>46</sup>

Fußball bewegt und bewegt viele Menschen, Fragen der Ehre, der nationalen wie der regionalen Identität, das Eigene und das Andere werden täglich verhandelt. Das Reden über Fußball gehört zur alltäglichen Kommunikation, und Erzählungen über das Manipulieren von Spielen, ob real oder imaginär, entstehen in unterschiedlichen Erzählumgebungen ständig neu. Die historische und vergleichende Erzählforschung bietet ein geeignetes Instrumentarium für weitere Studien, die Aufschluss über die Zusammenhänge zwischen Lebenswelt und Erzählkultur geben können.

---

<sup>42</sup> Vgl. Martínez 1999, S. 22. Zur Kontingenzbewältigung vgl. Herzog 2014.

<sup>43</sup> Vgl. Butter 2018, S. 106.

<sup>44</sup> Vgl. Rieken 2018.

<sup>45</sup> Vgl. Butter 2018, S. 109.

<sup>46</sup> Vgl. Frenschkowski / Röhrich 2002.

## **Literatur- und Quellenverzeichnis**

- Butter, Michael: Dunkle Komplote. Zur Geschichte und Funktion von Verschwörungstheorien. In: Politikum: Analysen, Kontroversen, Bildung 3 (2017), S. 4–14.
- Butter, Michael: „Nichts ist, wie es scheint“. Über Verschwörungstheorien. Berlin 2018.
- Frenschkowski, Marco / Röhrich, Lutz: Opfer. In: Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung. Hg. von Rolf Wilhelm Brednich u.a. Bd. 10. Berlin / New York 2002, Sp. 281–306.
- Fritsch, Oliver: Man hätte sich vor Gähnen fast die Kiefer verrenkt. In: Zeitonline, 29.10.2017. <http://www.zeit.de/sport/2017-10/bundesliga-fc-bayern-rb-leipzig> [12.2.2019].
- Frittenmeister: Eine gigantische Verschwörung rund um die WM 1958. In: Fritten, Fußball & Bier, 13.01.2009. <http://www.soccer-warriors.de/eine-gigantische-verschwörung-rund-um-die-wm-1958/> [12.2.2019].
- Fußball-Weltmeisterschaft 1958. In: Wikipedia. [https://de.wikipedia.org/wiki/Fußball-Weltmeisterschaft\\_1958](https://de.wikipedia.org/wiki/Fußball-Weltmeisterschaft_1958) [12.2.2019].
- Herzog, Markwart: Kontingenzbewältigung im Fußballsport – eine pastoraltheologische Herausforderung. In: Diakonia. Internationale Zeitschrift für die Praxis der Kirche 45 (2014), S. 111–120.
- Imhoff, Roland / Lamberty, Pia: Die Geheimniswitterer. In: Gehirn & Geist. Das Magazin für Psychologie und Hirnforschung 9 (2016), S. 12–17.
- kicker online [Lesermeinungen]. [http://www.kicker.de/news/fussball/bundesliga/startseite/671492/artikel\\_lesermeinungen\\_dardai\\_sorry-das-ist-der-bayern-bonus.html](http://www.kicker.de/news/fussball/bundesliga/startseite/671492/artikel_lesermeinungen_dardai_sorry-das-ist-der-bayern-bonus.html) [12.2.2019].
- Lehmann, Albrecht: Reden über Erfahrung. Kulturwissenschaftliche Bewusstseinsanalyse des Erzählens. Berlin 2007.
- Manig, Bert-Oliver: Das Desaster von 1958. Göteborg vor 60 Jahren: Die Halbfinal-Niederlage der Deutschen gegen Schweden löste eine diplomatische Krise aus. In: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 23.06.2018. <https://www.faz.net/aktuell/sport/fussball-wm/deutschland-gegen-schweden-bei-wm-das-desaster-von-1958-15654321.html> [12.2.2019].
- Martínez, Matías: Nach dem Spiel ist vor dem Spiel. Erzähltheoretische Bemerkungen zur Fußballberichterstattung. In: Jahrbuch für finnisch-deutsche Literaturbeziehungen 31 (1999), S. 20–29.
- Neue Verschwörungstheorie gegen deutschen Schiedsrichter. In: Welt-online, 25.06.2018. <https://www.welt.de/sport/fussball/wm-2018/article178149480/WM-2018-Serbien-Neue-Verschwörungstheorie-gegen-Felix-Brych-Brutaler-Raub.html> [12.2.2019].
- Rache für Göteborg. In: Der Spiegel Nr. 29, 16.07.1958. <https://www.spiegel.de/spiegel/print/d-41761892.html> [12.2.2019].
- Rieken, Bernd: Zeugenschaft in der Europäischen Ethnologie und Psychoanalyse an Beispielen aus der Erzählforschung und psychotherapeutischen Praxis. In: Volkskunde in Rheinland-Pfalz 33, Heft 2 (2018), S. 84–108.
- Röhrich, Lutz / Uther, Hans-Jörg / Brednich, Rolf Wilhelm: Sage. In: Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Er-

- zählforschung, begründet von Kurt Ranke, hg. von Rolf Wilhelm Brednich u.a. Bd. 11. Berlin / New York 2004, Sp. 1017–1049.
- Schneider, Ingo: Terror als Katastrophe. Über den erzählerischen Umgang mit den Anschlägen vom 11. September 2001. In: Rieken, Bernd (Hg.): Erzählen über Katastrophen. Beiträge aus Deutscher Philologie, Erzählforschung und Psychiatriewissenschaft. Münster / New York 2016, S. 149–161.
- Schneider, Ingo: Alltag. In: Martínez, Matías (Hg.): Erzählen. Ein interdisziplinäres Handbuch. Stuttgart 2017, S. 116–121.
- Schulze-Marmeling, Dietrich: Das Wunder von Bern und der Eklat von Göteborg. Die „Goldenen“ fünfziger Jahre. In: ders. (Hg.): Der gezähmte Fußball: zur Geschichte eines subversiven Sports. Göttingen 1992, S. 141–145.
- Sedlacek, Dietmar: Von der Erzählerpersönlichkeit zum Alltäglichen Erzähler. Stationen der Erzählforschung. In: Fabula. Zeitschrift für Erzählforschung 38 (1997), S. 82–100.
- Sülzle, Almut: „Guten Morgen, Offenbach hat gewonnen“. Die Bundesligatabelle als Abbild sozialer Netzwerke. In: Elsbergen, Anjete van / Engelhardt, Franziska / Stiefbold, Simone (Hg.): Ansichten – Einsichten – Absichten. Beiträge aus der Marburger Kulturwissenschaft. Marburg 2010, S. 119–130.
- Tophinke, Doris: Internet. In: Martínez, Matías (Hg.): Erzählen. Ein interdisziplinäres Handbuch. Stuttgart 2017, S. 70–75.
- Walter, Fritz: So war es. Fußballweltmeisterschaft in Schweden. München 1958.



## „Das haben die extra so als Ausrottungstaktik gemacht.“ Die Pockendeckenerzählung als Mittel der sinnhaften Selbstverortung

*Mirko Uhlig*

Den Anstoß für meine Überlegungen gab ein Fallbeispiel aus einer abgeschlossenen Feldforschung über Formen und Funktionen des sogenannten geistigen Heilens im ländlichen Raum, genauer gesagt *ein* lebensgeschichtliches Interview – oder noch präziser: *zwei* Sätze daraus. Sie lauten: „Die haben denen ja auch verseuchte Decken, die Krankheiten gebracht haben, geschenkt. Die waren mit Blättern verseucht [...], das haben die extra so als Ausrottungstaktik gemacht.“<sup>1</sup> Es mag verwundern, aber erst später bei der Transkription ist mir die eben zitierte Bemerkung in ihrer Reichweite und Brisanz überhaupt erst aufgefallen. Darauf, dass sie sich womöglich als Grundlage einer Reflexion über Verschwörungserzählungen eignen könnte, bin ich in damaliger Unkenntnis historischer Zusammenhänge und einschlägiger Diskurse nicht gekommen. Das Thema der mit Menschenpocken (Blättern) verseuchten Decken erfuhr im weiteren Interviewverlauf jedenfalls keine weitere inhaltliche Vertiefung. Aus kulturanthropologisch-volkskundlicher Perspektive ist es aber gerade sinnvoll, danach zu fragen, auf welche Geschehnisse sich die Aussage des Interviewpartners beziehen mag, weil das hilft, das ausgewählte Material in gesellschaftliche Diskurse einordnen und somit differenzierter diskutieren zu können. Ebenfalls zu dieser Diskussion gehört das Nachdenken darüber, welche Funktion(en) und Bedeutung(en) der Erzählung innerhalb der Erzählerbiografie zukommen mögen. Die Auseinandersetzung mit dem Erzählinhalt führt mich abschließend zu der grundsätzlicheren Frage, wie sich Verschwörungserzählungen und Verschwörungstheorien zueinander verhalten. Zunächst aber zur Person, welche die zwei Sätze äußerte, und zur Situation, in der sie es tat.

### Erhebungskontext

Im Juni 2011 machte ich Bekanntschaft mit Bert Lenzen, zur Zeit unserer Begegnung 60 Jahre alt. Ich befragte ihn im Rahmen des eingangs erwähnten Forschungsprojekts in seiner Rolle als schamanisch Tätiger und Betreiber eines Seminarhauses mit einschlägigen Angeboten. Über die Lektüre

---

<sup>1</sup> Uhlig 2016, S. 97. In die monografische Darstellung sind die Kontextualisierung und Interpretation der Textpassage nicht eingegangen.



unterschiedlicher Bücher aus jenem Bereich, der bisweilen undifferenziert und pejorativ mit dem Schlagwort „Esoterik“ etikettiert werde, habe er sich Ende der 1980er-Jahre an das Thema Schamanismus herangetastet. Entscheidend und wegweisend sei für ihn aber der persönliche Kontakt zu nordamerikanischen Crow-Indianern gewesen. Wie mir Herr Lenzen damals berichtete, verbinde ihn eine tiefe Freundschaft mit Thomas Larson Medicinehorse (\*1949), der zum Kreis jener indigenen Akteure gehörte, die in den 1980er- und 1990er-Jahren versuchten, einer europäischen Klientel ein spezifisches Bild von ‚indianischer Spiritualität‘ näherzubringen und die zum Teil heftig wegen einer angeblich inadäquaten Kommerzialisierung indigener Traditionen kritisiert wurden.<sup>2</sup>

Im Rahmen meiner Forschung machte mich Bert Lenzen als Erster überhaupt mit der sogenannten Schwitzhüttenzeremonie vertraut, zumindest in der Theorie. Technisch gesehen stellt eine Schwitzhütte ein Dampfbad im Freien dar, dessen Nutzung rituell strukturiert sowie kosmologisch gerahmt ist.

Besonders vertraut zeigte sich Bert Lenzen mit einer Variante, die er selbst bei seinen Besuchen in den Reservaten kennengelernt habe. Die dort praktizierte Schwitzhüttenzeremonie bestehe aus vier Runden. „[I]n der dritten Runde machen die zehn Aufgüsse für die zehn Clans der Crow, die es heute noch gibt. Es gab mal mehr und davor keine. Das Clansystem ist entstanden, als die Weißen gekommen sind und die Indianer dezimiert haben.“<sup>3</sup> Dann folgen die einleitend erwähnten Sätze, deren Hintergründen ich im Folgenden nachspüren möchte.

## Historischer Kontext

Das Motiv des vergifteten und todbringenden Geschenks wurde innerhalb der volkskundlichen Erzählforschung bereits eingehender diskutiert. Ingo Schneider hat hinsichtlich des *vergifteten Kleides* von einem „ubiquitäre[n] Erzählmotiv“ gesprochen, „das offenbar Menschen unterschiedlicher Epochen und Kulturen“ anzusprechen vermag.<sup>4</sup> Adrienne Mayor ist speziell der sogenannten *smallpox blanket story* (Pockendeckenerzählung) im postkolumbischen Amerika nachgegangen. In diesem Zusammenhang führt sie einen Vorfall an, der sich im Sommer 1763 in Fort Pitt, einem britischen Stützpunkt am Ohio River nahe der Siedlung Pittsburgh (Pennsylvania), zugetragen hat. Jener längst zu einem populären Baustein US-amerikanischer Geschichtsschreibung gewordene Vorfall habe als quellentechnisch gut dokumentiertes Ereignis eine der nachhaltigsten und

---

<sup>2</sup> Vgl. Vazeilles 2001; Churchill 2003.

<sup>3</sup> Uhlig 2016, S. 97.

<sup>4</sup> Schneider 1999, S. 290.

politisch wirkmächtigsten Varianten der Pockendeckenerzählung befördert.<sup>5</sup>

Schon eine kursorische Bildersuche im Internet zeigt, wie sehr die Erzählung zumindest im englischsprachigen Raum verbreitet ist. Auf einer Zeichnung des amerikanischen Karikaturisten Lalo Alcaraz aus dem Jahr 1995 freut sich etwa Pocahontas über ein totenkopfförmige Schwaden ausdünstendes Geschenk, das sie von ihrem hinterlistig grinsenden Liebhaber erhalten hat: „Smallpox infested blankets! Thank you, John Smith!“<sup>6</sup> Durch den Zeichenstil spielt Alcaraz unzweifelhaft auf den Disney-Zeichentrickfilm *Pocahontas* (1994) an, was direkt weitere Interpretationsmöglichkeiten eröffnet. Eine andere Arbeit (2009) aus Alcaraz’ Feder zeigt einen Puritaner, der zwei Indianern ein Bündel Decken entgegenhält, aus denen ebenfalls unheilvolle Totenköpfe aufsteigen. „He calls it his ‚republican health care plan‘“,<sup>7</sup> lautet der Kommentar der skeptisch blickenden Indianer. Auf zynische Weise thematisiert ein Internet-Meme den Pockendeckenvorfall. Es zeigt das Konterfei eines Häuptlings und dazu folgenden Text: „Blanket not comfortable enough. Mine was full of smallpox.“<sup>8</sup> Die Erzählung findet darüber hinaus Niederschlag in museumspädagogischen Konzepten. So wird beispielsweise den Besucherinnen und Besuchern im Living History Museum Colonial Williamsburg (Virginia) die Übergabe der verseuchten Decken in Form eines Geschichtstheaters nähergebracht.<sup>9</sup> Auch für den deutschsprachigen Raum lässt sich ein Beispiel finden. Infolge der Milzbrandanschläge nach dem 11. September 2001 versuchte sich die *Deutsche Welle* an einer kulturgeschichtlichen Einbettung der Ereignisse und führte Fort Pitt als ein prominentes „Beispiel aus der langen Geschichte der biologischen Kriegsführung“ an.<sup>10</sup> Was ist damals vorgefallen?

Am 10. Februar 1763 wurde der Siebenjährige Krieg durch den Frieden von Paris beendet und damit auch die militärische Auseinandersetzung zwischen den französischen und den britischen Streitkräften in Nordamerika.<sup>11</sup> Die Konflikte zwischen letzteren und der autochthonen Bevölkerung, die auf Seite der französischen Truppen gekämpft hatte, hielten indes an und verschärften sich ab Mai 1763 durch Pontiac’s War

---

<sup>5</sup> Vgl. Mayor 1995, S. 57.

<sup>6</sup> <http://files.umwblogs.org/toleranceandintolerance.umwblogs.org/files/2015/09/29/082441/smallpox.jpg> [08.03.2019].

<sup>7</sup> <https://www.gocomics.com/laloalcaraz/2009/11/24?comments=visible#comments> [08.03.2019]. Aufschlussreich ist hier die Kommentarspalte unter dem Bild. Dort wird nicht nur eine politische Parallele zur derzeitigen US-Regierung gezogen, sondern auch die Historizität des Ereignisses in Fort Pitt diskutiert.

<sup>8</sup> <http://www.quickmeme.com/meme/3p2j1o> [08.03.2019].

<sup>9</sup> Vgl. <https://www.history.org/foundation/journal/spring04/warfare.cfm> [08.03.2019].

<sup>10</sup> <https://www.dw.com/de/der-lautlose-tod/a-297790> [08.03.2019].

<sup>11</sup> Vgl. Füssel 2012.

(1763–1766). Angeführt vom namengebenden Häuptling der Ottawa bildeten unterschiedliche indigene Stämme eine zeitweilige Allianz, um sich nach dem Ende der französischen Kolonialherrschaft mit vereinten Kräften gegen die expandierenden britischen Siedler und eine restriktive Politik der britischen Krone zur Wehr zu setzen.<sup>12</sup> Als im Zuge dessen die Belagerung von Fort Pitt einsetzte, wurde seitens höchster Vertreter der britischen Armee der Plan ersonnen, die aufständischen Ureinwohner durch das Aushändigen von pockenverseuchten Decken zu infizieren und somit zu dezimieren.

Um die Konsequenzen einer solchen Aktion überhaupt einschätzen zu können, erscheint es ratsam, in wenigen Zügen zu skizzieren, welche Gefahr von einer Pockeninfektion ausgehen konnte. Die Vergangenheitsform ist hier bewusst gewählt, denn anders als zur Zeit des Siebenjährigen Krieges stellen die Menschenpocken heutzutage keine Bedrohung mehr dar. Im Jahr 1979 hat die Weltgesundheitsorganisation (WHO) den hochkontagiösen Erreger (orthopoxvirus variola), der meist über die Luft übertragen wurde, nach einer weltweiten Impfkampagne in den 1960er- und 1970er-Jahren offiziell für ausgerottet erklärt.<sup>13</sup> Zum Ende des 18. Jahrhunderts aber seien in Europa jährlich noch circa 400.000 Menschen dem Virus zum Opfer gefallen.<sup>14</sup> Im Gegensatz zu anderen Seuchen galt dort die Pockenkrankheit bis in das 19. Jahrhundert hinein als „Bestandteil des individuellen und kollektiven Alltagslebens“.<sup>15</sup> Der „Seuchenimport aus der Alten in die Neue Welt“ durch die spanischen Eroberer am Anfang des 16. Jahrhunderts habe genozidale Folgen für die autochthone Bevölkerung gehabt.<sup>16</sup> In Anbetracht der eher geringen statistischen Aussagekraft zeitgenössischer Quellen sei hier aber zur Zurückhaltung geraten.<sup>17</sup>

Nach einem größtenteils symptomfreien Inkubationszeitraum von zehn bis fünfzehn Tagen stellten sich bei der infizierten Person Kopf- wie Gliederschmerzen ein. Sie litt an hohem Fieber, unter Umständen auch an Bewusstseinsstörungen. Im weiteren Krankheitsverlauf bildeten sich sowohl in der Mundhöhle als auch auf der Haut die charakteristischen eitrigen Pusteln. Die Erkrankung konnte zwei Wochen lang anhalten. Sie hinterließ bei denen, die sie überlebten, entstellende Narben und führte in einigen Fällen zur Erblindung. Eine erfolgreich überstandene Ansteckung gewährleistete aber auch die lebenslange Immunität gegen das Virus. „Historically“, bilanziert Bob H. Reinhardt,

---

<sup>12</sup> Vgl. Widder 2013.

<sup>13</sup> Vgl. Leven 2008, S. 83. Zu den politischen Hintergründen und der Durchführung der Kampagne vgl. Reinhardt 2015.

<sup>14</sup> Vgl. Willrich 2011, S. 21f.

<sup>15</sup> Wolff 1998, S. 23.

<sup>16</sup> Leven 2008, S. 76.

<sup>17</sup> Vgl. Sundstrom 1997; Wolff 1998, S. 22.

around a quarter of those infected with *variola major* died, as the virus took control of cells throughout the skin, lungs, heart, liver, and more. Some died from a particularly gruesome form of the disease called hemorrhagic smallpox, during which layers of skin slipped off as the victim experienced massive internal and external bleeding. [...] Smallpox produced terror wherever and whenever it struck.<sup>18</sup>

Zurück zu den Ereignissen im Jahr 1763: In einem Brief vom 23. Juni<sup>19</sup> setzte der in Philadelphia stationierte Oberst Henry Bouquet (1719–1765) den damaligen Oberbefehlshaber der britischen Armee, Sir Jeffrey Amherst (1717–1797), über den anhaltenden Belagerungszustand von Fort Pitt in Kenntnis. Auch habe sich dort, wie Bouquet seinem Vorgesetzten in New York berichtete, jüngst ein Pockenausbruch ereignet. Am 3. Juli musste Bouquet dann den Verlust britischer Stützpunkte melden. In seinem Antwortschreiben vom 7. Juli 1763 spricht sich Amherst als Reaktion darauf für umgehende Vergeltungsmaßnahmen aus. Im Postskriptum findet sich schließlich die heute berüchtigte Überlegung, ob es denn nicht möglich sei, die in Fort Pitt grassierenden Pocken gegen die „disaffected tribes of Indians“ einzusetzen. Sechs Tage darauf, am 13. Juli, antwortete Bouquet: „I will try to inoculate the – [sic!] with some Blankets that may fall in their Hands, and take care not to get the disease myself.“ Zwar nimmt Amherst in seinem Antwortschreiben vom 16. Juli überraschenderweise keinen Bezug auf seine Anregung oder Bouquets positive Erwiderung, vermerkt jedoch in einer weiteren Nachschrift: „You will do well to try to Inoculate the Indians by means of Blankets, as well as to Try Every other Method that can serve to Extirpate this Execrable Race.“ Dies ist auch der letzte der Nachwelt erhaltene Verweis auf das Vorhaben, die Indianer durch kontaminierte Objekte zu töten. Weder Henry Bouquets Brief vom 26. Juli an den damaligen Befehlshaber von Fort Pitt, Simeon Ecuyer, noch die Korrespondenz aus dem Zeitraum vom 11. August bis zum 1. Dezember 1763 – Bouquet traf am 10. August in Fort Pitt ein – enthalten Rückbezüge auf den Plan oder lassen Rückschlüsse auf dessen tatsächliche Umsetzung zu. Erst der Augenzeugenbericht eines aus indianischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrten britischen Soldaten, datiert auf den 14. April 1764, enthält den Hinweis, dass es unter den Indianern im Frühling 1763 zum Ausbruch der Pocken gekommen sei.

---

<sup>18</sup> Reinhardt 2015, S. 6 [Hervorhebungen im Original]. Eberhard Wolff (1998, S. 22) hat auf abweichende Angaben zur Mortalitätsrate hingewiesen. Er selbst beziffert sie auf durchschnittlich zehn Prozent, wohingegen Reinhardt (2015, S. 9) von 25 Prozent spricht.

<sup>19</sup> Die folgenden Informationen und Zitate sind Knollenberg 1954 entnommen.

## Historiografische Kontroverse

Nun wird in der Forschung darüber gestritten, was im Fall von Fort Pitt als belegbare Tatsache gelten kann und was vielmehr als tendenziöse Überzeichnung oder gar ideologische Verzerrung. Der Historiker Francis Parkman (1823–1893), dem das Verdienst zukommt, den Briefwechsel zwischen Amherst und Bouquet als Quelle erschlossen zu haben, hat den Topos einer Militärverschwörung durch die sechste Auflage seines einflussreichen Werkes *The Conspiracy of Pontiac and the Indian War after the Conquest of Canada* (1851/1870) maßgeblich geprägt.<sup>20</sup> Einen weiteren Beitrag lieferte Howard H. Peckham fast hundert Jahre später.<sup>21</sup> Allerdings konnte er auf eine aufschlussreiche Quelle zurückgreifen, deren Einsicht Parkman verwehrt beziehungsweise deren Existenz ihm unbekannt geblieben war.<sup>22</sup> Es handelt sich um das 1924 edierte und häufig zitierte Tagebuch des Händlers William Trent (1715–1787), aus dem aber selten mehr als der Eintrag vom 24. Juni 1763 wiedergegeben wird. Aus diesem geht hervor, dass Trent und der befehlshabende Offizier zwei indianischen Abgesandten, die für Verhandlungen in die Nähe des Forts gekommen waren, wissentlich zwei Decken und ein Tuch aus einem Krankenlager als Geschenkabe aushändigten. Die vielzitierten Sätze lauten: „Out of our regard to them, we gave them two Blankets and a Handkerchief out of the Small Pox Hospital. I hope it will have the desired effect.“<sup>23</sup>

Wie der Eintrag zeigt, haben die militärischen Akteure<sup>24</sup> vor Ort eigenmächtig gehandelt. Es existieren keine Dokumente, die belegen, dass Bouquet den Plan einer gelenkten Infektion bereits vor dem 13. Juli an die Offiziere in Fort Pitt kommuniziert hat. Laut dem Historiker Bernhard Knollenberg ist die These, die Oberbefehlshaber Amherst und Bouquet hätten die Ausgabe der Decken zu verantworten, aufgrund der Quellenlage nicht haltbar.<sup>25</sup>

Daran entzündet sich bis heute eine historiografische Kontroverse, die von zwei interpretativen Lagern bestimmt wird. Denjenigen, die davon ausgehen, die intendierte Infektion von Indianern sei ein abscheuliches, aber singuläres Verbrechen gewesen, auf dem die „old legend of intentional European bacteriological warfare“ fuße,<sup>26</sup> stehen Vertreterinnen und Ver-

---

<sup>20</sup> Vgl. Dowd 2015, S. 58.

<sup>21</sup> Vgl. Peckham 1948.

<sup>22</sup> Vgl. Volwiler 1924, S. 393, Anm. 7.

<sup>23</sup> Ebd., S. 400.

<sup>24</sup> Vgl. ebd., S. 391. Zur Unterstützung der regulären Streitkräfte bei der Verteidigung des Forts wurden im Mai 1763 örtliche Händler und Pioniere zu einer Miliz unter William Trents Kommando zusammengeschlossen.

<sup>25</sup> Knollenberg 1954, S. 491.

<sup>26</sup> Crosby 1986, S. 345, Anm. 38.

treter der Position gegenüber, der beschriebene Vorfall verweise im Gegenteil auf eine vor und nach dem Siebenjährigen Krieg gängige Praxis. Elizabeth Fenn kann sicherlich als eine prominente und häufig zitierte Vertreterin der letztgenannten Ansicht gelten. Und wenngleich sie konzediert, „[e]ighteenth-century biological warfare is at best a slippery topic of inquiry“,<sup>27</sup> dient ihr die Tatsache, dass zwei Parteien unabhängig voneinander die Pocken als Mittel zum Zweck ersannen, als Beleg für die Existenz eines über Generationen hinweg eingeübten Kulturmusters.<sup>28</sup> Im Rahmen einer historischen Abhandlung mag das Argument irritieren, gerade der Mangel an aussagekräftigen Dokumenten lasse die Schlussfolgerung zu, dass anrühige Dinge vorgefallen sein müssten.<sup>29</sup> Der Gedanke wird aber einsichtig, wenn man den Umstand berücksichtigt, dass der Einsatz von Giften als Kriegsmittel von Zeitgenossen als „beyond the pale of civilized behavior“ scharf kritisiert wurde.<sup>30</sup> Deshalb sei penibel darauf geachtet worden, keine belastenden Schriftstücke zu verfassen. Fenns Deutungsvorschlag, die in Fort Pitt stationierten Akteure hätten womöglich doch nicht auf eigene Faust agiert, sondern vielmehr auf Geheiß einer „earlier communication from Amherst that does not survive today“,<sup>31</sup> wirkt dagegen recht bemüht und konstruiert.

Nach den bisherigen Ausführungen mag sich der prinzipielle Einwand aufdrängen, dass die Akteure des 18. Jahrhunderts doch gar nicht die medizinische Kenntnis gehabt hätten, die nötig gewesen wäre, um die Pocken ohne Gefahr für das eigene Wohl konservieren und gezielt als Waffe einsetzen zu können.<sup>32</sup> Auch wenn es richtig ist, dass die mikrobiologischen Zusammenhänge der Pockenkrankheit erst Ende des 19. Jahrhunderts erkannt wurden<sup>33</sup> und die Zeitgenossen zuvor aus heutiger naturwissenschaftlicher Sicht von falschen Ätiologien ausgingen, so verfügten sie doch über ein ausreichendes Erfahrungswissen. Um gesundheitlichen Schaden anrichten zu können, ist es irrelevant, ob man, wie im 18. Jahrhundert durchaus üblich, von einem Gift ausgeht, welches die Pockenkrankheit auslöst (Kontagionismus), oder aber deren Ausbruch auf Unreinheiten in der Luft (Miasmata) zurückführt.<sup>34</sup> Wie Paul Kelton herausgearbeitet hat, lernte Jeffrey Amherst die verheerenden Auswirkungen der Menschenpocken im Zuge des Anglo-Cherokee-War (1759–1761) kennen. Kelton zufolge pflanzten die Erfahrungen, die er in diesem

---

<sup>27</sup> Fenn 2000, S. 1564.

<sup>28</sup> Vgl. ebd., S. 1561.

<sup>29</sup> Vgl. ebd., S. 1565.

<sup>30</sup> Kelton 2015, S. 104. Bedauerlicherweise gibt Kelton keine Belege für solch öffentliche Diskurse an. Weiterführende Hinweise finden sich aber bei Dowd 2015, S. 40.

<sup>31</sup> Fenn 2000, S. 1558.

<sup>32</sup> Vgl. Robertson 2001, S. 124.

<sup>33</sup> Vgl. Leven 2008, S. 85.

<sup>34</sup> Vgl. ebd., S. 73–87.

Zusammenhang – wenn auch nicht am eigenen Leib – machte, den Keim für die Idee, Menschenpocken gegen feindliche Truppen einzusetzen.<sup>35</sup> Auch wenn nichts über seine subjektiven Ätiologien bekannt ist, so ist doch auch dem Händler William Trent die Tragweite seiner Handlung klar gewesen („I hope it will have the desired effect“).<sup>36</sup> Und an diesem Punkt werden Historiker wie Alfred Crosby oder Philip Ranlet stutzig. „[M]ost important“, schreibt Crosby, „the intentionally transmitted disease might swing back on the white population. [...] These people were dedicated to quarantining smallpox, not to spreading.“<sup>37</sup> In der Tat ist nicht von der Hand zu weisen, dass sich Trent und diejenigen, die ihm dabei halfen, die Decken aus dem Krankenlager zu holen, einer gesundheitlichen Gefahr aussetzten. Es ist schon bemerkenswert, mit welcher Lakonie die Übergabe im Tagebuch erwähnt wird. Nirgends ist festgehalten, wie man vermuten könnte, welch tollkühne Aktion der Transport doch gewesen sei und welches Risiko die Männer auf sich genommen hätten, um Fort Pitt zu verteidigen.

Ranlet, der wie Crosby der Kulturmuster-These kritisch gegenübersteht, moniert eine quasi-dogmatische Engführung der Debatte, die keine großen Abweichungen von der orthodoxen Lesart à la Fenn zuließe.<sup>38</sup> Dabei streitet Ranlet nicht ab, dass eine Übergabe stattgefunden habe. Was er anzweifelt, ist die Behauptung, die Decken hätten jenen verheerenden Effekt gehabt, der ihnen in der Literatur meist zugeschrieben wird. Ranlet macht auf einen Eintrag in Trents Tagebuch aufmerksam, der etlichen Autorinnen und Autoren bislang entgangen sei. Am 22. Juli 1763 notiert Trent, dass vier Indianer namens „GrayEyes“, „Wingenum“, „Turtles Heart“ and „Mamaultee“ mit wichtigen Informationen zum Fort gekommen seien,<sup>39</sup> was deshalb aufhorchen lässt, da es laut Tagebuch Turtles Heart und Mamaultee waren, denen die kontaminierten Stoffe fast einen Monat zuvor am 24. Juni überreicht worden waren. Eingedenk der maximalen Inkubationszeit von 15 Tagen hätten beide Indianer längst an den Folgen der Infektion leiden müssen. Darüber verliert Trent aber kein Wort – und dass solch eine für alle Fort-Bewohner überlebenswichtige Information nicht festgehalten wurde, hält Ranlet für unplausibel.<sup>40</sup> Die Pockendeckenaktion von Fort Pitt habe sich – gemessen an der Intention, Indianer zu infizieren – letztlich als ein Misserfolg auf ganzer Linie erwiesen. Diese Behauptung untermauert Ranlet damit, dass es wohl die Be-

---

<sup>35</sup> Vgl. Kelton 2015, S. 102–105 sowie S. 125.

<sup>36</sup> Ranlet (2000, S. 437) erwähnt, dass William Trent die Folgen der Infektion bereits 1757 mit eigenen Augen gesehen habe.

<sup>37</sup> Crosby 1986, S. 345, Anm. 38.

<sup>38</sup> Vgl. Ranlet 2000, S. 427.

<sup>39</sup> Vgl. Volwiler 1924, S. 406.

<sup>40</sup> Vgl. Ranlet 2000, S. 434.

wohner der nahe gelegenen Siedlung Pittsburgh gewesen seien, welche die Pocken ins Fort gebracht hätten, als sie am 30. Mai 1763 dorthin evakuiert wurden. Die Pittsburgher wiederum, so mutmaßt Ranlet, hätten sich höchstwahrscheinlich bei den Indianern angesteckt. Sein Fazit lautet: „Trying to infect Indians with smallpox that came from them in the first place was doomed to fail, because the Indians vulnerable to the disease had just been exposed to it.“<sup>41</sup> Folgt man diesem Gedankengang, dann erscheint nicht nur Elizabeth Fenns Darstellung, nach welcher die Ausgabe der Decken zu einer „eruption of epidemic smallpox“ geführt habe,<sup>42</sup> sondern auch Bert Lenzens im Interview geäußerte Bemerkung, „die Weißen“ hätten „die“ Indianer mithilfe der Blattern ausgerottet, als überzogenes, allzu verallgemeinerndes Mittel der Schuldzuweisung und somit aus narratologischer Sicht als Gerücht.<sup>43</sup>

Damit keine Missverständnisse aufkommen, möchte ich an dieser Stelle deutlich machen, dass mir nicht daran gelegen ist, die unterschiedlichen Argumente gegeneinander auszuspielen oder Partei für eine bestimmte Seite zu ergreifen. Vielmehr ist mir daran gelegen, für die Ambivalenzen und Spannungen innerhalb der wissenschaftlichen Auseinandersetzung zu sensibilisieren. Elizabeth Fenn unternimmt etliche interpretative Anstrengungen, die man aus quellenkritischer Perspektive streng genommen als spekulativ zurückweisen müsste. Ihre Auslegungen mögen bisweilen den Eindruck erwecken, dass Fenn nicht gänzlich frei von weltanschaulichen Motiven agiert. Der Eindruck eines tendenziösen Hintergrundrauschens mag sich aber durchaus auch nach der Lektüre von Philip Ranlets Ausführungen einstellen. Denn obgleich er für eine rationale Diskussion der historischen Ereignisse „on the basis of evidence rather than unsupported and repetitious assumptions“ plädiert,<sup>44</sup> scheint mir die Frage berechtigt, weshalb so viel Energie auf die Dekonstruktion und Zurückweisung gängiger Auffassungen verwandt wird. Fraglos ist es einer Kulturanalyse zuträglich, wenn alternative Perspektiven eingenommen und etablierte Lehrmeinungen zugunsten neuer Einsichten hinterfragt werden. Nur ist mir letztlich nicht einsichtig geworden, wohin die Erkenntnis führen soll, es sei das in Fort Pitt stationierte militärische Personal gewesen, welches autonom und nicht auf den ausdrücklichen Befehl von Amherst und Bouquet gehandelt habe. Die Fokussierung auf das Effizienzpotential der Tat zuzüglich einer tendenziell apologetischen Rhetorik – „[n]either Amherst nor Bouquet actually tried germ warfare“<sup>45</sup> – könnte einer überzogenen moralischen Rehabilitierung des britischen Militärs in

---

<sup>41</sup> Ebd., S. 435.

<sup>42</sup> Fenn 2000, S. 1557.

<sup>43</sup> Vgl. Fine / Severance 1987.

<sup>44</sup> Ranlet 2000, S. 439.

<sup>45</sup> Ebd., S. 431.



die Karten spielen. Ranlets Ausführungen laufen durchaus Gefahr, von revisionistischen Gruppen vereinnahmt zu werden, was vor dem Hintergrund der amerikanischen Kolonialisierungsgeschichte verstörend wirkt. „The quest to find evidence of such forms of biological warfare“, fasst Kelton das Kernproblem der Kontroverse zusammen, „embarks one on a quest of futility, a futility that only adds weight to the argument that colonizers had no responsibility for the biological consequences of their actions.“<sup>46</sup>

## Popularisierung und biografischer Zusammenhang

Neueren Forschungen zufolge war die heutzutage populäre Pockendeckenerzählung den Zeitgenossen und – bis zu einem gewissen Zeitpunkt – den Generationen nach ihnen unbekannt.<sup>47</sup> Das ist auch nachvollziehbar, waren die belastenden Quellen doch keine öffentlich zugänglichen Dokumente. So drängt sich die Frage auf, wie die *smallpox blanket story* in das Erzählrepertoire meines Interviewpartners gelangt sein mag.

Folgt man Gregory Dowd, hat der Vorfall erst ab 1870 durch die Darstellung des bereits erwähnten Historikers Francis Parkman Eingang in ein kollektiv geteiltes Erzählrepertoire gefunden.<sup>48</sup> Seit Parkmans Charakterisierung der Ereignisse als Militärverschwörung zirkuliert die Pockendeckenerzählung, wie eingangs exemplarisch aufgezeigt, in diversen Foren und Formaten – mal als alarmierend-ernsthafte, mal als postmodern-spielerische ironische oder zynische Variante –, die auf eine Entlarvung staatlich gesteuerter und/oder gebilligter Niederträchtigkeiten abzielen. Sicherlich sollte Parkmans Einfluss auf die außerakademischen Diskurse nicht überstrapaziert werden. Befördert wurde die Bekanntheit der Erzählung im 20. Jahrhundert vor allem durch das Engagement politischer Aktivisten, zum Beispiel des Journalisten Alvin Josephy Jr. (1915–2005) oder der Historiker Vine Deloria Jr. (1933–2005) und Ward Churchill (\*1947), deren Bücher – *The Patriot Chiefs* (1961), *Custer Died for Your Sins* (1969) oder *Indians Are Us?* (1994) – eine breite Leserschaft fanden. In ihren Schriften wurde die Erzählung aufgegriffen und durch das weitaus ältere Gerücht angereichert, die Europäer hätten seit ihrer Ankunft in der ‚Neuen Welt‘ bewusst auf den Einsatz von Krankheiten gesetzt.<sup>49</sup> „Between Parkman and Deloria“, so Dowds Analyse, „we find the long incubation and broadside release of the smallpox blanket into

---

<sup>46</sup> Kelton 2015, S. 136.

<sup>47</sup> Vgl. Dowd 2015, S. 57.

<sup>48</sup> Vgl. ebd., S. 57–60.

<sup>49</sup> Vgl. ebd., S. 44. Kelton (2015, S. 108) führt Beispiele an, die zeigen, dass solche Schuldzuweisungen auch durch Teile des französischen Militärs in Umlauf gebracht wurden, um die britische Seite gezielt zu diffamieren.

American culture, following the thorough if not absolute burial of the actual deed at Fort Pitt.”<sup>50</sup>

In einer Gegenwart, die als besonders beschleunigt, unruhig und unüberschaubar erlebt wird, stellen Klarheit und Eindeutigkeit besonders hochgehandelte Güter dar. Sowohl im Alltag als auch in den Wissenschaften sind wir bisweilen auf die Urteile von Experten angewiesen, auf den Rat wahrhaftiger Personen, denen wir aus unterschiedlichen Gründen Vertrauen schenken.<sup>51</sup> Im Falle von Bert Lenzen könnte solch eine Orientierung gebende Person sein Freund, der Crow-Indianer Thomas Larson Medicinehorse, sein, der ihn mit rituellen und sicherlich auch oralen Traditionsbeständen der Crow bekannt gemacht hat. Ob dazu auch die Pockendeckenerzählung gehört, kann ich zwar nicht mit Gewissheit sagen, die Vorstellung scheint mir aber durchaus möglich. Mit Blick auf Bert Lenzens Geburtsjahr (1951) ist es auch nicht gänzlich abwegig, dass er die Berichterstattung über das sogenannte American Indian Movement (AIM) als junger und politisch engagierter Mann bewusst wahrgenommen und medial verfolgt hat. Der eigenen Aussage zufolge war Bert Lenzen selbst politisch engagiert und war Betriebsratsvorsitzender sowie Gewerkschafter.<sup>52</sup> Das AIM geht auf eine inhaltlich heterogene Protestbewegung anfänglich rein urbaner Provenienz zurück, die im Jahr 1968 primär gegen polizeiliche Willkür und die Folgen einer repressiven Indianerpolitik agitierte.<sup>53</sup> Besonders die Besetzung des historisch symbolträchtigen Ortes Wounded Knee im Pine Ridge Reservat (South Dakota) durch AIM-Mitglieder im Frühjahr 1973 bewirkte ein großes internationales Presseecho. Die Überlegung, dass Bert Lenzen vor dem Hintergrund seiner eigenen politischen Ausrichtung große Sympathien für die, vergrößert gesagt, anti-amerikanische Protestbewegung empfunden und sich bereits in den 1970er-Jahren ‚im Geiste‘ mit der indigenen Bevölkerung der USA solidarisch verbunden haben mag, sollte nicht vorschnell beiseitegeschoben werden; zumal bereits erwähnte Autoren wie Deloria und Churchill das AIM aktiv unterstützt haben.

Auf den ersten Blick mag die Pockendeckenerzählung in der hier betrachteten Interviewpassage etwas unvermittelt neben der Erörterung der Schwitzhüttenzeremonie stehen. Bei näherer Betrachtung erschließt sich aber ein Sinnzusammenhang. Für Bert Lenzen steht die Schwitzhüttenzeremonie nicht allein für spirituelle Reinigung, eine Kontaktaufnahme mit höheren Kräften oder innere Einkehr, sondern bietet auch einen geschützten Raum zur zwischenmenschlichen Versöhnung. Zumindest zur Zeit des Interviews war Lenzens Denken von der im Untersuchungsfeld

---

<sup>50</sup> Vgl. Dowd 2015, S. 59.

<sup>51</sup> Vgl. Luhmann 2009; Rieken 2018, S. 90.

<sup>52</sup> Vgl. Uhlig 2016, S. 74.

<sup>53</sup> Vgl. Johansen 2013.

häufig anzutreffenden holistischen Vorstellung geprägt, alle Menschen seien auf einer energetischen Ebene miteinander verbunden und stünden somit implizit in einer gewissen moralischen Verantwortung. Diesem weltanschaulichen Zuschnitt entsprechend kann die Pockendeckenerzählung als Sinnbild für menschliche Verrohung, Hinterhältigkeit und Entzweiung interpretiert werden. Das in der Interviewpassage kurz zuvor angesprochene heutige Clansystem, das durch die europäischen Eindringlinge erst befördert worden sei, liefert einen weiteren Anhaltspunkt. Familiärer Zusammenhalt und Solidarität stellten für Bert Lenzen wichtige Werte dar.<sup>54</sup> Sie zogen sich gewissermaßen als thematischer roter Faden durch unser gesamtes Gespräch. Dass er zum damaligen Zeitpunkt aufgrund bedauernswerter Umstände nicht mehr bei seiner Familie leben konnte beziehungsweise durfte, setzte ihm schwer zu. Hierin liegt auch der Grund dafür, dass ich die Pockendeckenerzählung im Moment ihrer Erwähnung nicht würdigte – zu sehr stand ich unter dem Eindruck der mir geschilderten persönlichen Rückschläge. Auch ruhte zur damaligen Zeit der Seminarbetrieb, da sich Bert Lenzen unter anderem von seiner Klientel entfremdet hatte. Viele Menschen, so sein Eindruck, hätten immer stärker eine Konsum- und Dienstleistungsmentalität ausgebildet, die mit der spirituellen Arbeit, wie er sie praktiziere, nicht in Einklang zu bringen sei. Letztlich hatte sich Bert Lenzen von der ‚eigenen‘ Kultur ein Stück weit entfernt. Vor diesem Hintergrund mag die Pockendeckenerzählung als Vehikel einer kritischen Reflexion der eigenen Geschichte fungieren. Denn was in der nur Sekunden währenden Bemerkung unterschwellig mitschwingt, wird an jenen Stellen unseres Gesprächs explizit, an denen Bert Lenzen auf eine Spannung zu sprechen kommt, die auch andere Interviewpartnerinnen und -partner thematisiert haben. Gemeint ist die Unsicherheit darüber, ob und inwiefern ‚wir‘ als ‚Europäer‘ oder ‚Deutsche‘ uns indigene Traditionen aneignen dürfen. Zuweilen wurde selbstkritisch gefragt, ob wir uns insgeheim nicht doch wieder nur eines weiteren Imperialismus schuldig machten.<sup>55</sup>

## Verschwörungstheorien und Verschwörungserzählungen

Welcher Umstand legitimiert es aber, Bert Lenzens Bemerkung überhaupt im Zusammenhang mit Verschwörungserzählungen oder gar -theorien zu diskutieren? Bei allen unterschiedlichen Definitionsversuchen in den Geschichts- und Kulturwissenschaften stimmt man darin überein, dass etliche Verschwörungstheorien davon ausgehen, eine im Geheimen operierende Einzelperson oder Gruppe verfolge einen infamen Plan, um die

---

<sup>54</sup> Zum Thema der sozialen Resonanz vgl. Uhlig 2018.

<sup>55</sup> Vgl. Uhlig 2016, S. 515–517.

eigenen Machtinteressen skrupellos durchsetzen und der restlichen Gesellschaft nachhaltigen Schaden zufügen zu können. Die Pockendecken-erzählung rekurriert auf eine Militärverschwörung, über deren Ruchlosigkeit kein Zweifel besteht. Verschwörungstheorien im engeren Sinn gehen nach Michael Butter aber von *falschen* Grundannahmen aus.<sup>56</sup> Demzufolge scheint die *smallpox blanket story* nicht so recht in die Kategorie der Verschwörungstheorie zu passen, ist die historische Verschwörung, auf welcher die Erzählung fußt, als solche doch belegt.

In meinen Augen bietet es sich nun an, die Begriffe Verschwörungstheorie und Verschwörungserzählung getrennt und nicht synonym zu verwenden, denn das Erzählen *über* Verschwörungen ist etwas anderes als die Konstruktion eines in sich logisch kohärenten Theoriegebäudes. Das Erzählen über Verschwörungen kann denjenigen, die über eine (vermeintliche) Konspiration berichten, die Möglichkeit eröffnen, sich zwecks persönlicher Positionierung tentativ-spielerisch, aber auch kritisch, vielleicht sogar pejorativ mit den gesellschaftlich weitgehend stigmatisierten Weltdeutungen<sup>57</sup> auseinanderzusetzen, ohne sich direkt mit dem Inhalt identifizieren zu müssen. Wir haben es hier mit Erzählformen zu tun, die nach Albrecht Lehmann individualisierende beziehungsweise solidarisierende Funktionen aufweisen. Demzufolge können Verschwörungserzählungen einerseits die „Bedürfnisse der einzelnen nach Solidaritätserlebnissen in der Gruppe befriedigen“,<sup>58</sup> andererseits „dem einzelnen dabei helfen, seine persönliche Identität, d. h. seine individuelle Besonderheit, im Gruppen-geschehen für sich selbst zu sichern und von anderen Gruppenmitgliedern in diesem Bemühen bestätigt zu werden.“<sup>59</sup> Ob man nun, um auf das alltägliche Erzählen über Verschwörungstheorien aufmerksam zu machen, ein sperriges Wortungetüm wie *Verschwörungstheorienerzählungen* einführen muss, sei dahingestellt. Wer im Alltag über Verschwörungen erzählt, muss jedenfalls noch lange nicht Verfechterin oder Verfechter konspirationistischer Theorien sein – ganz im Gegenteil. Es ist durchaus vorstellbar, dass das Erzählen über Verschwörungen – von denen man sich persönlich distanzieren kann, sobald deutlich wird, dass sie in der jeweiligen Erzählsituation auf Ablehnung stoßen – dabei helfen kann, auf gesellschaftliche Schieflagen hinzuweisen, ohne Gefahr zu laufen, als Verfechterin oder Verfechter heterodoxen Gedankenguts abgestempelt zu werden. Erzäh-

---

<sup>56</sup> Vgl. Butter 2018, S. 37.

<sup>57</sup> Vgl. Anton / Schetsche / Walter 2014.

<sup>58</sup> Lehmann 1978, S. 210. Man könnte kritisch einwenden, dass sich Lehmann auf Erlebnisse bezieht, welche die Menschen selbst gemacht haben. Im Kontext von Verschwörungserzählungen mag es nun häufiger der Fall sein, dass die erzählende Person das Erzählte nicht am eigenen Leib erfahren hat. Dennoch wird durch das Erzählen – und sei es ex negativo – ein Bezug zur persönlichen, zur ‚eigenen‘ Lebenssituation hergestellt.

<sup>59</sup> Ebd., S. 209.

lungen mit verschwörerischen Elementen mögen für viele Menschen aber auch deshalb attraktiv sein – und diese Motivation halte ich für weitaus verbreiteter –, weil sie, genau wie moderne Sagen, spannenden Thriller-Stoff transportieren und somit der Unterhaltung dienen.

Im Hintergrund meiner Ausführungen steht die Forschungsfrage, aufgrund welcher Beweggründe konspirationistische Narrative ihren ‚Sitz im Leben‘ der Menschen haben. Das ist eine große Frage der Kulturanalyse und ich bin mir im Klaren darüber, dass anhand eines knappen Beispiels allein Denkanstöße zur weiteren empirischen Auseinandersetzung gegeben werden können. Welche Wichtigkeit die Pockendeckenerzählung in Bert Lenzen's Alltag letztlich einnimmt, kann ich nicht mit Gewissheit sagen. Weder ist mir bekannt, wie häufig er sie einsetzt, noch in welchen Kontexten oder vor welchen Publika. Das hier präsentierte Fallbeispiel unterstützt aber die These, dass sich eine Verschwörungserzählung wohl nur dann längerfristig im Erzählrepertoire hält, wenn sie mit der jeweiligen persönlichen Lebensgeschichte kohärent, also sinnhaft und sinnstiftend verknüpft werden kann.<sup>60</sup> Im postmodernen Zeitalter der Selbstoptimierung beziehungsweise -perfektionierung ist es nicht nur einfacher, die eigenen Ansichten einer mitunter drastischen Revision zu unterziehen. Unser Leben kann auch – wie im Falle von Bert Lenzen geschehen – infolge krisenhafter ‚Grenzsituationen‘<sup>61</sup> unvorhergesehene Wendungen erfahren. Erzählungen oder Fiktionen im Sinne orientierungsgebender Heuristiken können helfen, die eigene Biografie wieder stimmig darzustellen – und Verschwörungserzählungen erscheinen hier mitunter als ein probates Mittel der sinnhaften Selbstverortung.

## Literatur- und Quellenverzeichnis

- Anton, Andreas / Schetsche, Michael / Walter, Michael: Einleitung: Wirklichkeitskonstruktion zwischen Orthodoxie und Heterodoxie – zur Wissenssoziologie von Verschwörungstheorien. In: dies. (Hg.): *Konspiration. Soziologie des Verschwörungsdenkens*. Wiesbaden 2014, S. 9–25.
- Butter, Michael: „Nichts ist, wie es scheint“. Über Verschwörungstheorien. Berlin 2018.
- Churchill, Ward: Spiritual Hucksterism. The rise of the plastic medicine men. In: Harvey, Graham (Hg.): *Shamanism. A Reader*. London / New York 2003, S. 324–333.
- Crosby, Alfred W.: *Ecological Imperialism. The Biological Expansion of Europe, 900–1900*. Cambridge 1986.
- Dowd, Gregory Evans: *Groundless. Rumors, Legends, and Hoaxes on the Early American Frontier*. Baltimore 2015.

---

<sup>60</sup> Zur Funktionalität konspirationistischer Welterklärungen vgl. Butter 2018, S. 103–114.

<sup>61</sup> Vgl. Jaspers 1960, S. 229–280.

- Fenn, Elizabeth A.: Biological Warfare in Eighteenth-Century North America: Beyond Jeffrey Amherst. In: *The Journal of American History* 86 (2000), S. 1552–1580.
- Fine, Gary Alan / Severance, Janet S.: Gerücht. In: *Enzyklopädie des Märchens*, Bd. 5. Berlin / New York 1987, Sp. 1102–1109.
- Füssel, Marian: *Der Siebenjährige Krieg. Ein Weltkrieg im 18. Jahrhundert*. München 2012.
- Jaspers, Karl: *Psychologie der Weltanschauungen*. 5. Aufl. Berlin / Göttingen / Heidelberg 1960 [1919].
- Johansen, Bruce E.: *Encyclopedia of the American Indian Movement*. Santa Barbara / Denver / Oxford 2013.
- Kelton, Paul: Cherokee Medicine, Colonial Germs. An Indigenous Nation's Fight against Smallpox, 1518–1824. Norman 2015.
- Knollenberg, Bernhard: General Amherst and Germ Warfare. In: *The Mississippi Valley Historical Review* 41 (1954), S. 489–494.
- Lehmann, Albrecht: Erzählen eigener Erlebnisse im Alltag. Tatbestände, Situationen, Funktionen. In: *Zeitschrift für Volkskunde* 74 (1978), S. 198–215.
- Leven, Karl-Heinz: *Geschichte der Medizin. Von der Antike bis zur Gegenwart*. München 2008.
- Luhmann, Niklas. *Vertrauen. Ein Mechanismus der Reduktion sozialer Komplexität*. 4. Aufl. Stuttgart 2009 [1968].
- Mayor, Adrienne: The Nessus Shirt in the New World: Smallpox Blankets in History and Legend. In: *The Journal of American Folklore* 108 (1995), S. 54–77.
- Peckham, Howard Henry: *Pontiac and the Indian Uprising*. Princeton 1947.
- Ranlet, Philip: The British, the Indians, and Smallpox: What Actually Happened at Fort Pitt in 1763? In: *Pennsylvania History. A Journal of Mid-Atlantic Studies* 67 (2000), S. 427–441.
- Reinhardt, Bob H.: *The End of a Global Pox. America and the Eradication of Smallpox in the Cold War Era*. Chapel Hill 2015.
- Rieken, Bernd: Zeugenschaft in der Europäischen Ethnologie und Psychoanalyse an Beispielen aus der Erzählforschung und psychotherapeutischen Praxis. In: *Volkskunde in Rheinland-Pfalz* 33, Heft 2 (2018), S. 84–104.
- Robertson, Roland G.: *Rotting Face. Smallpox and the American Indian*. Caldwell 2001.
- Schneider, Ingo: Giftmord oder Unglücksfall. Zur Motivgeschichte von Erzählungen über vergiftete Kleider. In: ders. (Hg.): *Europäische Ethnologie und Folklore im internationalen Kontext. Festschrift für Leander Petzoldt zum 65. Geburtstag*. Frankfurt a.M. 1999, S. 273–290.
- Sundstrom, Linea: Smallpox Used Them up: References to Epidemic Disease in Northern Plains Winter Counts, 1714–1920. In: *Ethnohistory* 44 (1997), S. 305–343.
- Uhlig, Mirko: Schamanische Sinnentwürfe? Empirische Annäherungen an eine alternative Kulturtechnik in der Eifel der Gegenwart. Münster / New York 2016.
- Uhlig, Mirko: „Mitakuye oyas'in – für alle meine Verwandten!“ Ein Deutungsversuch gelebter Spiritualität als Resonanzphänomen am Beispiel des Gegenwartsschamanismus. In: Aka, Christine / Hänel, Dagmar (Hg.): *Prediger*,

- Charismatiker, Berufene. Rolle und Einfluss religiöser Virtuosen. Münster / New York 2018, S. 237–248.
- Vazeilles, Danièle: Shamanism and New Age: Lakota Sioux Connections. In: Francfort, Henri-Paul / Hamayon, Roberte N. (Hg.): *The Concept of Shamanism: Uses and Abuses*. Budapest 2001, S. 367–387.
- Volwiler, A. T.: William Trent's Journal at Fort Pitt, 1763. In: *The Mississippi Valley Historical Review* 11 (1924), S. 390–413.
- Widder, Keith R.: *Beyond Pontiac's Shadow. Michilimackinac and the Anglo-Indian War of 1763*. East Lansing / Mackinac Island 2013.
- Willrich, Michael: *Pox. An American History*. New York 2011.
- Wolff, Eberhard: *Einschneidende Maßnahmen. Pockenschutzimpfung und traditionale Gesellschaft im Württemberg des frühen 19. Jahrhunderts*. Stuttgart 1998.

### Internetquellen

- <https://www.dw.com/de/der-lautlose-tod/a-297790> [08.03.2019].
- <http://files.umwblogs.org/toleranceandintolerance.umwblogs.org/files/2015/09/29082441/smallpox.jpg> [08.03.2019].
- <https://www.gocomics.com/laloalcaraz/2009/11/24?comments=visible#comments> [08.03.2019].
- <https://www.history.org/foundation/journal/spring04/warfare.cfm> [08.03.2019].
- <http://www.quickmeme.com/meme/3p2j1o> [08.03.2019].

# Vom Mothman erzählen. Einbindung regionaler Folklore in globale Verschwörungsnarrative

Janin Pisarek

Erzählungen über humanoide Mischwesen ziehen sich seit Jahrhunderten global durch alle Erzählgattungen bis in die heutige Populärkultur. Dabei werden ihr Auftreten und ihre Darstellung stets aktuellen medialen Erzählformen angepasst. Wie Menschenfresser oder Hundsköpfige aus Reiseberichten und Flugblättern der Frühen Neuzeit zeigen, wurden sie keinesfalls immer als rein fiktiv empfunden. Gerade die modernen (Massen-) Medien fördern aufgrund ihrer Aktualität und Interaktivität die Entstehung und Verbreitung von Narrativen, wie sich zum Beispiel an der Figur des *Slenderman* zeigt.<sup>1</sup>

## Entstehung und Kontext der *contemporary legend* vom Mothman

Aufgrund seiner geografischen Lage wird West Virginia im Volksmund auch *The Mountain State* genannt. Der dünn besiedelte Staat im Osten der USA, der durch ländliche und ärmliche Verhältnisse geprägt ist, wurde in der Geschichte häufig auch Schauplatz von kriegerischen Auseinandersetzungen. Solche Schicksalsschläge boten ideale Voraussetzungen für die Entstehung und Verbreitung von *contemporary legends*, nicht zuletzt, weil das „Sagenklima“, so Linda Dégh, eine der auffallendsten Eigentümlichkeiten der gesamten amerikanischen Volkskultur darstellt.<sup>2</sup> Außer von der Armut der Leute, *Civil War Ghosts* und UFO-Sichtungen erzählt die Folklore West Virginias auch von numinosen Wesen in den Bergen des Staates (etwa von sogenannten *White Things*) und Kryptiden – Lebewesen, deren Existenz nur abseits der Zoologie aus mündlichen Überlieferungen und zweifelhaften visuellen Quellen angenommen wird. Eine dieser Gestalten ist der Mothman.

Die Erzählungen um diese Figur beginnen in der Nacht zum 15. November 1966. Zwei Ehepaare, Roger und Linda Scarberry sowie Steve und Mary Mallette, sind kurz vor Mitternacht in der Kleinstadt Point Pleasant unterwegs. Als sie gerade mit dem Auto an dem Gelände der stillgelegten West Virginia Ordnance Works, einer Munitionsfabrik aus dem Zweiten Weltkrieg, vorbeifahren, sehen sie plötzlich vor dem alten Kraftwerksgebäude eine furchteinflößende, menschenähnliche Gestalt von über zwei

---

<sup>1</sup> Vgl. Sasso 2018; Chess / Newsom 2015.

<sup>2</sup> Vgl. Dégh 1973, S. 36.



Metern Größe und kräftiger Statur. Mit seinen großen, engelsgleichen Flügeln fliegt das Wesen mehrmals über das Auto der Leute und das von den Einheimischen „TNT area“ genannte Areal hinweg. Die Zeugen melden den Vorfall noch in der Nacht dem örtlichen Sheriff, der gegen zwei Uhr das Gelände absucht, ohne jedoch irgendwelche Auffälligkeiten festzustellen. Als besonders beängstigend beschreiben die Paare die großen, runden, rot leuchtenden und hypnotisierend wirkenden Augen des Wesens.<sup>3</sup>

Die Regionalzeitung *Point Pleasant Register* berichtet am nächsten Tag unter dem spekulativen Titel *Couples See Man-Sized Bird ... Creature ... Something* von der Sichtung.<sup>4</sup> Das Schema der modernen Sage nach Rolf Wilhelm Brednich ist deutlich erkennbar: Zunächst werden zwei Ehepaare als Quelle genannt, darauf folgt die klassische Schilderung der Alltagssituation, die Autofahrt der Freunde, und zuletzt der dramatisch gesteigerte Schluss, der je nach Variante mehr oder weniger intensiv von der numinosen Begegnung mit dem Wesen erzählt. In den Tagen danach greifen andere Zeitungen das Thema auf und lösen in der Folge eine Welle von weiteren Sichtungen in der Umgebung aus. Auch die Hauptzeugin will das Wesen in den folgenden Tagen noch mehrere Male gesehen haben.<sup>5</sup> Während sich die vermeintlichen Sichtungen häufen und sich die Erzählung zu einer Wandersage entwickelt, erhält das Wesen weitere furchteinflößende Attribute wie die Fähigkeit der plötzlichen Materialisierung.<sup>6</sup>

Der Mothman taucht zunehmend auch in anekdotischen *friend-of-a-friend-tales* auf, in denen er Teenager in ihren parkenden Autos attackiert. Veröffentlicht werden diese unter anderem in *The Vanishing Hitchhiker* (1981) und den Nachfolgewerken des Volkskundlers Jan Harold Brunvand, der für seine Sammlung und Veröffentlichung moderner Stadtsagen und moderner Folklore bekannt ist. Hier kann Brunvand auch Parallelen zum Sagentyp *The Boyfriend's Death* und anderer älterer Folklore nachweisen.<sup>7</sup>

Als 13 Monate nach dem Aufkommen des Mothman am 15. Dezember 1967 die Silver Bridge zwischen Point Pleasant und Kanauga (Ohio) einstürzt und 46 Menschen in den Tod reißt, erreicht die Hysterie ihren Höhepunkt. Es kommt die Schlussfolgerung auf, der Mothman habe das Unheil angekündigt und die Stadt gewarnt. Dieses Denken entspricht dem Bedürfnis, Geschehnisse in einen größeren Zusammenhang zu bringen. Zudem findet sich hier ein erstes Merkmal der Verschwörungstheorie,

---

<sup>3</sup> Vgl. Sergent / Wamsley 2001.

<sup>4</sup> Vgl. Hyre 1966.

<sup>5</sup> Vgl. Moran / Sceurman 2008, S. 260.

<sup>6</sup> Die Fähigkeit der Materialisierung steht heute in jeder Beschreibung des Mothman. In der ersten Erzählung spielt sie jedoch noch keine Rolle, sie entwickelt sich erst in Folge weiterer Schilderungen und Kontaminationen mit anderen Sagengestalten.

<sup>7</sup> Vgl. Brunvand 1994, S. 98f.

nämlich, dass es in der Welt keinen Platz für Zufälle gibt. Ein derart mechanistisches Weltbild ist nach dem Kulturwissenschaftler Michael Butter typisch für Verschwörungstheoretiker.<sup>8</sup> Dégh äußert zu solchen Ankündigungen zudem die These, dass die Menschen schon immer den Himmel beobachtet und vermeintliche Zeichen und Visionen zu deuten versucht haben.<sup>9</sup> Der französische Essayist Michel Meurger berichtet von Himmelssichtungen in mittelalterlichen Flugschriften, die ebenso als Omen für Katastrophen oder Ähnliches gedeutet wurden. Da sich der funktionale Kern neuzeitlicher Erzählungen von Erscheinungen nicht verändert hat, halten sich solche Erzählstoffe weiterhin – sie konfrontieren den Menschen mit seinen Ängsten vor dem Unfassbaren und dem bedrohlich erscheinenden Unbekannten. Eine Verschiebung der Konnotation von negativ-bedrohlich zu positiv-warnend, wie sie in anderen Erzählungen zu beobachten ist, findet, wohl aufgrund der furchteinflößenden Gestalt des Mothman mitsamt seinen übernatürlichen, unbegreiflichen Fähigkeiten, nicht statt.

Interessanterweise verbindet sich aber in den Erzählungen über den Brückeneinsturz die *contemporary legend* vom Mothman mit einer traditionellen Volkssage aus dem späten 18. Jahrhundert. Sie berichtet vom Indianerhäuptling Cornstalk, der während der Zeit der amerikanischen Unabhängigkeitsbewegung im November 1777 für Friedensverhandlungen nach Fort Rudolph, unweit des heutigen Point Pleasant, gekommen war. Bei seinem Besuch wurden er und sein Sohn festgenommen und ermordet. Der Erzählung nach soll er in seinen letzten Worten einen Fluch ausgesprochen haben: „For this, may the curse of the Great Spirit rest upon this land. May it be blighted by nature. May it even be blighted in its hopes. May the strength of its peoples be paralyzed by the stain of our blood.“<sup>10</sup> So wird der Brückeneinsturz auf den Fluch des Häuptlings zurückgeführt und der Mothman zu einem Boten, der das Unglück ankündigt.<sup>11</sup> Auf diese Weise wird die Mothman-Sichtung in eine zeitlich größere Dimension eingebettet und die Grundannahme, dass nichts aus Zufall geschehe, erhärtet sich. Auch eine weitere Voraussetzung für konspirationsistisches Denken wird erfüllt: die Vorstellung, dass alles miteinander verbunden sei.<sup>12</sup> Mit dem Aufgreifen der alten Sage wird eine solch neue, weitreichende Verbindung hergestellt und die Mothman-Erzählung in einen viel größeren thematischen Zusammenhang integriert. Vor allem

---

<sup>8</sup> Vgl. Butter 2018, S. 59.

<sup>9</sup> Vgl. Dégh 1977, S. 242–248.

<sup>10</sup> Rieken 2016, S. 89.

<sup>11</sup> In diversen Einträgen wie auf Wikipedia wird auch auf eine Sage der Irokesen, Tuscarora und Wyandot verwiesen, die von einem ähnlichen Wesen als Vorbote für Unglück und Not erzählen soll.

<sup>12</sup> Vgl. Butter 2018, S. 21ff., 45.

aber erinnert die Präsenz solcher numinosen Wesen daran, dass die nationale Identität der USA auf dem Verdrängen der Unterdrückung und Ausrottung der indigenen Bevölkerung Amerikas aufbaut. Solche „haunting presences“ sind ein ständiger Verweis auf eine nationale und teils unbewusste Schuld.<sup>13</sup> Die Erzählung prangert nicht nur das rücksichtslose Verhalten gegenüber den Ureinwohnern an, sondern auch den sorglosen Umgang mit Natur und Umwelt.<sup>14</sup>

Obwohl es keine Existenzbeweise für Mothman gibt, verlässt die Sage ihren Ursprungsort und wandert zunächst durch Rubriken wie „Vermischte Nachrichten“, „Aus aller Welt“ oder die „Katastrophenspalte“ der Tageszeitungen.<sup>15</sup> Da Menschen Gedrucktem mehr Glauben schenken als mündlich Überliefertem, vermischen sich hier Eigenschaften des Gerüchts mit solchen der traditionellen Sage.<sup>16</sup> Zudem wird die Glaubwürdigkeit dadurch erhöht, dass das Ereignis an einem bestimmten, namentlich genannten Ort lokalisiert ist und echte Zeugen berichten. So beruft sich beispielsweise der Leiter des Mothman-Museums, Jeff Wamsley, genau auf diese Authentizität: „I was always interested in the story because it took place literally in my hometown ... I was lucky enough to launch two book projects that contained exclusive interviews with many of those original witnesses.“<sup>17</sup>

Neben dem Verweis auf die Authentizität stellt Wamsley in dieser Aussage sein Wissen als exklusiv dar und suggeriert seinen Lesern so, dass er mehr wisse als andere, da er als Erster die Aussagen aufgenommen und zusammengeführt habe. Er ist der Wissende – aber wer seine Bücher liest, kann die Zusammenhänge auch verstehen.

### Verbreitung durch *transmedia storytelling*

Mothman wird vor allem um 1970 durch Gray Barkers *The Silver Bridge* einer größeren Öffentlichkeit zugänglich gemacht und durch John Keels

---

<sup>13</sup> Vgl. Odabas 2016, S. 219.

<sup>14</sup> Vgl. Rieken 2016, S. 89f.

<sup>15</sup> Dabei ist dies keineswegs ein modernes Phänomen. Bereits seit Erfindung des Buchdruckes werden sensationelle, außergewöhnliche und unerhörte Nachrichten durch illustrierte Flugblätter und die „Neuen Zeitungen“ verbreitet. Volksglaubens- und Volkssagenstoffe wie Märchen(-themen), Fabeln, Schwänke, Legenden standen in ihrer Häufigkeit weit hinter Themen wie Kriegsergebnissen, Schlachten, Regierungswechseln, Todesfällen, Mordtaten. Darauf folgen Zeugnisse verschiedenster Wunderereignisse wie Missgeburten, Monstren, Tiemenschen, Himmelserscheinungen oder Naturkatastrophen. Diese fiktiven Überlieferungen wurden gemeinsam mit der Informationspublizistik konsumiert und besaßen somit im gleichen Maße auch ihre Glaubwürdigkeit. Vgl. Brednich 1973, S. 55f.

<sup>16</sup> Vgl. Röhrich 1992, S. 9f.

<sup>17</sup> Diamond 2009.

literarisches Werk *The Mothman Prophecies* weiter popularisiert. Keel zeigt Zusammenhänge zwischen übernatürlichen oder tragischen Ereignissen und den Sichtungen auf, auf die sich Verschwörungstheoretiker bis heute beziehen; darauf wird weiter unten noch näher eingegangen. Durch weitere Buchveröffentlichungen und andere Medien wird Mothman bis in die Gegenwart am Leben erhalten. Er gehört zur regionalen Folklore Point Pleasants und West Virginias, erfreut sich aber auch darüber hinaus einer großen Präsenz in der Populärkultur. So entsteht basierend auf Keels Buch 2002 der Verschwörungsthriller *The Mothman Prophecies* (USA 2002) mit Richard Gere. Der Stoff hält Einzug in die Tourismusindustrie. Jährlich im September findet ein großes Mothman-Festival in Point Pleasant statt, das von Panels mit angeblichen Augenzeugen über Auftritte von Geisterjägern bis hin zum *Mothman pancake* allerlei Surriles zu bieten hat. Stände locken mit Mothman als Kuscheltier oder Puppe, auf Postern, Shirts, Tassen und anderem. Auch das große, stählerne Mothman-Denkmal in der Ortsmitte und das kommerzielle Mothman-Museum ziehen das ganze Jahr über zahlreiche Touristen, (Verschwörungs-) Theoretiker und Skeptiker in die Stadt. Dazu werden Ausflüge zur „TNT area“ angeboten, auf denen der Tourguide alle Orte zeigt, an denen der Mothman gesichtet worden sein soll.<sup>18</sup>

Dass folkloristischer Sagenstoff zu Tourismuszwecken und zur Imagepflege instrumentalisiert wird, ist kein Einzelfall. Eine ähnliche Entwicklung nahm beispielsweise auch die numinose Sage *Bell Witch*. Poltergeistähnliche Ereignisse in verschiedenen Varianten zwischen 1817 und 1820 erwiesen sich als ebenso identitätsstiftend für eine Kleinstadt in Tennessee. Viele Orte wurden nach der Hexe benannt, sodass auch Touristen kommen, um sich auf die Spuren der populären Sage zu begeben.<sup>19</sup> Durch solche Transformationen sichern sich die Gemeinschaftssagen ihr kontinuierliches Fortleben zwischen Mündlichkeit und Verdinglichung. Moderne Massenmedien unterstützen diese Kristallisierung von Ideen und Gestalten der Sagenwelt. Obwohl die „magische Welt schon abgenutzt“ ist, bringen Massenmedien somit neue Impulse zur Begegnung mit dem Unbekannten.<sup>20</sup> Sie fallen manchmal auch auf moderne Sagen herein, wenn es sich um erzählerisch ausgestaltete Gerüchte handelt.<sup>21</sup>

Neben der oralen Tradierung werden Sagengestalten heutzutage vor allem auch durch transmediales Erzählen am Leben erhalten. So melden beispielsweise 2017 drei Zeugen unabhängig voneinander die Sichtung eines „riesigen mannsgroßen Vogels“, der über Chicago geflogen sein soll, und vergleichen ihn mit dem legendären Mothman. Bis Ende 2017 steigt

---

<sup>18</sup> Vgl. <https://www.mothmanfestival.com/tnt-area-bus-tours.html>.

<sup>19</sup> Vgl. Dégh 1973, S. 43.

<sup>20</sup> Ebd., S. 43, 45.

<sup>21</sup> Vgl. Brednich 1995, S. 24.

die Zahl gemeldeter Augenzeugenberichte auf 55. David Gallo, ein Psychologe der Universität Chicago, sagt: „Ideas about the supernatural can be culturally transmitted and socially transmitted. When incidences of UFOs are reported in the media or represented in popular culture, more sightings happen.“<sup>22</sup> Auch in der Populärkultur löst Mothman immer noch Begeisterung aus. Als bekannt wird, dass der neue Teil des Konsolen-Rollenspiels *Fallout* im postapokalyptischen West Virginia spielt und dass *Fallout 76* (Bethesda, USA 2018) „the folklore of West Virginia to color the landscape“<sup>23</sup> nutze, löst dies eine regelrechte Flut an Fankomentaren aus. Verstärkt werden die Reaktionen durch ein Youtube-Video, in dem einer der Entwickler weitere Details enthüllt – bekleidet mit einem Mothman-Shirt.<sup>24</sup> Reaktionen wie „TODD ALL I WANT IS MOTHMAN“<sup>25</sup> oder „Fallout in West Virginia complete with Mothman is more than I could have ever hoped for“<sup>26</sup> spiegeln das Faszinationspotential wider. Seit dem Erscheinen des Spiels existieren im Internet zahlreiche Einträge von Fans, die Selfies von ihrem Spielcharakter mit dem Mothman machen.<sup>27</sup> Das führt so weit, dass es zu einer Kooperation zwischen dem amerikanischen Spieleentwickler Bethesda Softworks und dem Tourismusbüro von West Virginia kommt. Dessen Gouverneur, Jim Justice, twittert am 14. November 2018: „#Fallout76 by @BethesdaStudios is finally here! See the real-life places in WV that inspired the video game!“<sup>28</sup>

Das Beispiel zeigt, wie Verbreitung und Entwicklung der Mothman-Erzählung den Prinzipien des *transmedia storytelling* unterliegen.<sup>29</sup> Der anfangs analoge Weg mittels Zeitungen verstärkt die Authentizität des Erzählten. Die gedruckte Zeitung mit ihren Eigenschaften der Periodizität, Aktualität, Universalität und Publizität wirkt seriöser und offizieller als andere Medien. Gerade die heutige Tradierung lebt jedoch vor allem von der Interaktivität der Narration. Diese variiert je nach Geschichte und Art des Erzählers. Das medienübergreifende Erzählen und die digitale Verbreitung und Rezeption zeigen, dass das Internet zu einem bedeutsamen Medium für die „Kulturtechnik Erzählen“ geworden ist. Es ist Plattform und Archiv zugleich<sup>30</sup>, dient als „Ort alltäglichen Erzählens“ und lässt abhängig vom genutzten Onlinedienst sogar Kommunikation in Echtzeit zu.<sup>31</sup>

---

<sup>22</sup> Terry 2018.

<sup>23</sup> Stoeber 2018.

<sup>24</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=cfbIsYODSIY>.

<sup>25</sup> Hernandez 2018.

<sup>26</sup> Hernandez 2018.

<sup>27</sup> Vgl. Grothaus 2018.

<sup>28</sup> Vgl. <https://twitter.com/WVGovernor/status/1062843387500523520>.

<sup>29</sup> Vgl. Chess 2015, S. 16ff.

<sup>30</sup> Vgl. Schneider 2008, S. 227.

<sup>31</sup> Vgl. Roth 2009, S. 101.

Manche Stoffe sind über längere Zeiträume und in größeren Nutzergruppen so beliebt, dass sie ständige Wiederholung und Bearbeitung erfahren. Das Weiterleiten von *contemporary legends* oder *hoaxes* über Kommunikationswege wie E-Mails oder Foren ist ein Beispiel für die digitale Tradierung folkloristischer Inhalte.<sup>32</sup> Auch der Austausch über Gruppen oder Hashtag-Funktionen in sozialen Medien sind Wege der themenspezifischen Kommunikation. Auf Facebook allein finden sich über 100 Gruppen, die anhaltendes Interesse an dieser folkloristischen Gestalt zeigen. Auf Twitter und Instagram werden unter dem Hashtag #mothman nahezu täglich Beiträge aller Art, beispielsweise Fanart, Theorien, Screenshots aus Spielen oder angebliche Fotos von ihm oder Point Pleasant veröffentlicht. Fans tauschen sich über Creepypasta<sup>33</sup> aus und auf Videoplattformen können Fanvideos gestreamt werden. Immer mehr Personen erkennen dieses Meme, fördern seine Verbreitung, verändern es und entwickeln es weiter.

Dass eine Figur wie Mothman bereits seit fünf Jahrzehnten Teil lebendiger Folklore ist, zeigt, dass „die Ergebnisse moderner Wissenschaft und Technik letzten Endes nicht in der Lage waren, den Glauben des Menschen an eine übernatürliche Sphäre zu zerstören.“<sup>34</sup> Aktuelle Sagen verdeutlichen, dass die rationale Welt von Industrie und Technik beim Erzählen mit irrationalen Elementen versetzt wird und beide Welten nach wie vor nebeneinander existieren. In einer Art kollektiver Fantasie<sup>35</sup> verarbeiten die Menschen das, was sie mit Unruhe erfüllt, beispielsweise Katastrophen wie den Einsturz der Silver Bridge. Sie benötigen Erklärungen für Unbekanntes und Fremdes. Existentielle Verunsicherungen und sozio-ökonomische Schwierigkeiten, wie sie nicht nur im Bundesstaat West Virginia vorkommen, verstärken das Interesse des modernen Menschen am Unbekannten, Gefährlichen, Magischen und Numinosen.<sup>36</sup>

Auch heute sind Sagen mit aktuellen Bedrohungen verknüpft. Sie setzen sich vor allem mit Entwicklungen in Industrie und Technik auseinander. Dies wird auch im Film *The Mothman Prophecies* deutlich, in dem Bilder von besonderer Gewalt und schauerlichen Figuren durch bedrohliche elektronische Störungen auf verschiedenen Kommunikationskanälen

---

<sup>32</sup> Vgl. Heyd 2012, S. 333f.

<sup>33</sup> Vgl. <https://www.creepypasta.com/>. Bei „Creepypasta“ handelt es sich um Gruselgeschichten, die im Internet verbreitet werden. Das Wort ist zusammengesetzt aus dem Wort „creepy“ (gruselig) und „Copy and paste“, da die Geschichten durch mehrfaches Kopieren und Einfügen weitergegeben werden. Vgl. Chess / Newsom 2015, 102f. Häufig handeln sie beispielsweise von fehlerhaften oder verfluchten Spielen oder Computerdateien, Serienmördern, Geisteskrankheiten oder übernatürlichen Wesen wie dem Mothman.

<sup>34</sup> Brednich 1995, S. 16.

<sup>35</sup> Vgl. ebd., S. 15.

<sup>36</sup> Vgl. Dégh 1973, S. 38; Dégh 1971, S. 64f.; Brednich 1995, S. 16.

vollständig verdrängt werden, wodurch ein besonderer Fokus auf die undurchsichtige Welt moderner Medien gelegt wird – ein Motiv, das seit den 1970er-Jahren immer wieder in Verschwörungsfilmen auftaucht.<sup>37</sup> Das Unbehagen angesichts neuer Entwicklungen und deren möglichen Folgen zeigt sich auch in einigen Theorien zum Mothman, die ihn zum Ergebnis eines fehlgeschlagenen Experiments mit Waffentechnologien deklarieren. Dadurch erhalten *contemporary legends* eine politische und soziokulturelle Bedeutung und werden zu Trägermedien von Verschwörungstheorien, mit denen sie aufgrund ihres Wahrheitsanspruchs strukturverwandt sind.<sup>38</sup>

### Einbindung einer Sagengestalt in Verschwörungsnarrative

Das Verschwörungspotential in dieser modernen Sage wird zum Beispiel in Gerüchten deutlich, die im Zusammenhang mit Mothman-Begegnungen von einem „brennend grellen Licht“ berichten, das bei Augenzeugen Netzhautschäden sowie starke Verbrennungen verursacht haben soll.<sup>39</sup> Bereits bestehende Merkmale der Sage werden auch auf andere Ereignisse projiziert und bringen Mothman als Vorbote von Katastrophen in Verbindung mit Tschernobyl (1986),<sup>40</sup> Fukushima (2011)<sup>41</sup> oder einem Erdbeben im Norden von Illinois (2010)<sup>42</sup>.

Kursierende Gerüchte zu Mothman werden mit bereits bestehenden Verschwörungstheorien verbunden. So habe die *New York Times* bereits 1880 von einer Art großer Fledermaus oder schwarzem Engel berichtet,<sup>43</sup> allerdings sei der Zeitungsartikel plötzlich verschwunden. Dass nun ausgerechnet dieser nicht mehr aufzutreiben sein soll, lässt den Eindruck entstehen, die Regierung habe ihn bewusst verschwinden lassen. Das Erwähnen angeblicher Beweismittel und deren mysteriöser Verlust erweitern den Raum für konspirationistische Deutungen und suggerieren den Menschen, die an die Existenz des Mothman glauben, dass hier etwas nicht stimmt und Verschwörer ‚von oben‘ etwas vertuschen wollen.

Theorien zu Mothman sind vor allem durch ihre große Diversität geprägt. Dass Skeptiker Mothman als *hoax* oder Beispiel einer Massenillusion bezeichnen und zahlreiche plausible Begründungen für die Sichtungen liefern, ändert nichts daran, dass er vereinnahmt und in bestehende wie neue Verschwörungstheorien eingebunden wird. So wird Mothman zum Beispiel in Verschwörungstheorien zu Außerirdischen, „Men in Black“,

---

<sup>37</sup> Vgl. Meteling 2006, S. 306ff.

<sup>38</sup> Vgl. Brednich 1995, S. 6ff.; Hepfer 2015, S. 119–122.

<sup>39</sup> Vgl. Hank 2013.

<sup>40</sup> Vgl. Howe 2016, S. 678.

<sup>41</sup> Vgl. Pulse 2011.

<sup>42</sup> Vgl. Best 2017.

<sup>43</sup> Vgl. Hank 2013.

9/11,<sup>44</sup> Reptiloiden<sup>45</sup> oder zu Mutationen durch Giftmüll und Experimente eingeflochten, mit Geistererscheinungen und Dämonen in Verbindung gebracht oder zwischen Nessie und Big Foot als Kryptid eingeordnet.

Im Zusammenhang mit Mothman fallen besonders die vielen Berührungspunkte zu UFO-Sichtungen sowie zu unheimlichen Begegnungen mit „Men in Black“ auf. Assoziationen mit dem „grinsenden Mann“ (*The grinning man*, eine klassische Creepypasta-Figur), der ebenso in Point Pleasant gewesen sein soll, spinnen das Verschwörungsnetz zusätzlich weiter. So soll der Erzählung nach ein Mann namens Woodrow Derenberger am 2. November 1966 von einem merkwürdigen Fahrzeug gestoppt worden sein, aus dem ein großer, dünner Mann ausgestiegen und dem Augenzeugen mit einem abnormal breiten Grinsen gegenübergetreten sei. Die numinose Gestalt habe sich als Indrid Cold vorgestellt und mit Derenberger über die Mothman-Sichtungen geredet.<sup>46</sup> Auch von dieser Begebenheit gibt es viele Überlieferungen und alle Begegnungen sollen gleich abgelaufen sein. Jeff Wamsley erwähnt, dass er sich an solche merkwürdigen Ereignisse aus seiner Kindheit erinnere: „The UFO’s were here before the Mothman stuff started occurring ... the MIB [Men in Black] were here asking witnesses and others a lot of questions ... some witnesses were too scared to talk to anyone about what they saw.“<sup>47</sup> Weiter behauptet er: „Actually the Mothman sightings are just a small part of all that was going on here.“ Mit diesen Aussagen impliziert Wamsley, dass in dem Ort etwas Großes vorgehe, aufgrund der Besuche der MIB-Agenten sich aber niemand traue über die Geschehnisse zu reden. Laut den üblichen Theorien zu MIB-Agenten sollen diese vorzugsweise der CIA oder einer anderen staatlichen Behörde angehören. Damit sind sie als Teil der Regierung in Verschwörungen von oben eingebunden. Typisch für Verschwörungstheorien wählt Wamsley einen möglichst großen Zeitraum und fasst seine Aussagen sehr vage. So verrät er beispielsweise nichts über Hintergründe oder Zugehörigkeit der Agenten. Er behauptet, dass es viele Zeugen für die numinosen Ereignisse gebe, die sich aber natürlich aufgrund der Agenten nicht trauten, diese zu teilen. Wegen der Einschüchterungen und des Schweigens vieler Augenzeugen sei es unmöglich nachzuvollziehen, was es mit der ganzen Sache auf sich habe. Er kann einzig feststellen, dass der Mothman Teil einer großen Verschwörung sei. Auch andere schließen

---

<sup>44</sup> Basierend auf während des Unglücks gemachten Fotos von Steven Moran.

<sup>45</sup> So findet sich in einem Verschwörungswiki im Eintrag zu Reptiloiden bei der Unterart *Draco*, einer Führungsschicht, die sich vor allem durch ihre Flügel von den anderen abhebt: „Es besteht möglicherweise ein Zusammenhang mit den Mothman-Sichtungen.“ Vgl. <http://de.verschwörungstheorien.wikia.com/wiki/Reptiloiden>.

<sup>46</sup> Vgl. Hewitt 2018.

<sup>47</sup> Diamond 2009. Die folgenden Zitate finden sich ebd.



sich dieser Meinung an. So meint ein Besucher Point Pleasants, Tyler Miller, im Gespräch über die bizarren Vorkommnisse mit Wamsley:

I completely believe that something strange happened in Point Pleasant at that time, UFO's and all. I heard a theory once about that town being a window to the supernatural. There obviously isn't any proof of any of the freaky shit that happened, but when that many people claim to see something that weird ... it can't be a hoax.

Miller bekennt sich dazu, diese Ereignisse für wahr zu halten, auch wenn es keine wirklichen Beweise gebe. Er rechtfertigt seinen Glauben jedoch damit, dass viele Leute diese merkwürdigen Sachen gesehen hätten und es sich deshalb nicht um eine Falschmeldung handeln könne. Auch Wamsley bedient sich dieser Strategie: „[...] over 100 reported sightings in a thirteen month time frame ... all the descriptions matched ... no doubt they saw something they had never seen before.“ Wie Wamsley bleibt auch Miller sehr vage bei der Beschreibung der Ereignisse, beispielsweise mit „something strange“, „UFO's and all“ und „freaky shit“. Er bekennt sich zu etwas, ohne es genau zu benennen. Und wirft einer unbekannten Personengruppe vor, das, woran er glaubt, fälschlicherweise als Falschmeldung zu deklarieren. Um wen es sich bei dieser Personengruppe handelt und welches Ziel damit verfolgt wird, dazu äußert sich Miller nicht.

Sichtungen und Begegnungen in UFO-Erzählungen beinhalten häufig das Motiv der partiellen Amnesie, das gelegentlich mit den Besuchen der Agenten einhergeht. Solche anomalistischen Sensationsberichte<sup>48</sup> finden sich in vielen Verschwörungsvorstellungen. So enthalten die Überlieferungen häufig grausame Details wie unerklärliche Viehverstümmelungen und -tötungen und stellen so Verbindungen zwischen Mothman und Vampiren oder Riten mit Tierblut her. In anderen Erzählungen wird Mothman für einen Bären, eine große Eule oder – aufgrund der roten Augen – für einen Kanadakranich gehalten. Der Austausch über Mothman geschieht hauptsächlich innerhalb von Communitys, deren Mitglieder zumeist ebenso an die Existenz von Aliens glauben wie an die Sichtungen des Mothman. Die Mothman-ErzählerInnen versuchen nicht, Außenstehende zu bekehren, sondern profilieren sich damit, dass sie als Auserwählte den Machenschaften der Regierung auf der Spur sind. In ihren Theorien führen sie merkwürdige Ereignisse zusammen und ordnen sie in einen Gesamtzusammenhang ein. Als Nebeneffekt verleihen sie dadurch der Stadt Point Pleasant eine größere Bedeutung, machen sie als Schauplatz vieler unerklärlicher Ereignisse attraktiv für Touristen und Interessierte und fördern so die öffentliche Verbreitung ihrer „Wahrhei-

---

<sup>48</sup> Vgl. Grünschloß 2010, Sp. 1125.

ten“, ohne dies als explizites Ziel zu verfolgen: “Some believe in the sightings and as always some do not”<sup>49</sup>, so Wamsley.

## Fazit

Unsere heutige Welt bringt ständig neue technische Errungenschaften hervor, welche die Fantasie der Menschen anregen. Die mit diesen Neuerungen verbundenen Hoffnungen und Wünsche, aber auch Befürchtungen und Ängste finden ihren Ausdruck in konspirativen Erzählungen, Geschichten, Mutmaßungen und Gerüchten. Solche konspirativen Erzählungen liefern Erklärungen für Missstände und Schicksalsschläge. In den sozialen Medien entwickeln und verbreiten sich diese Erzählungen rasend schnell und profitieren dabei vom Vertrauensverlust der etablierten Medien. Im gleichen Maße, wie Verschwörungserzählungen Misstrauen gegenüber den Grundlagen der offenen Gesellschaft säen, entziehen sie sich mit ihrem Glaubensanspruch dem aufklärerischen Diskurs. Solche moderne Arten des „Erzählens“ und deren folkloristisches Potential wurden hier am Beispiel des Mothman verdeutlicht.

Der Mothman ist für die Erzählforschung insofern ein geeignetes Untersuchungsobjekt, als es sich dabei um einen interaktiv gestalteten Sagenstoff handelt, der unter dem Einfluss verschiedener InterpretInnen und ZuhörerInnen immer wieder neu erschaffen wird.<sup>50</sup> Da die Struktur von Erzählungen, das moderne Erzählen im Internet und *contemporary legends* schon lange im Fokus der Erzählforschung stehen, besitzt sie auch das notwendige Handwerkszeug, um solche Umformungen nachzuvollziehen.

An der Erschaffung und Verbreitung des Mothman und am Umgang mit ihm lassen sich charakteristische Merkmale moderner, folkloristischer Praxis aufzeigen. Entwicklungsschritte von der Zeitungssage über das Gerücht bis zur Verschwörungstheorie lassen sich an ihm ebenso nachverfolgen wie der Einfluss, den Faktoren wie Performanz, Variabilität und Community auf das moderne Erzählen ausüben. Ob textbasiert, audiovisuell oder grafisch: diese transmedialen Erzählformen, erzeugen eine hohe „wahrnehmungspsychologische Authentizität“.<sup>51</sup> Mothman ist ein Beispiel für die gesellschaftliche Relevanz folkloristischer Erzählformen im Internet, zeigt umgekehrt die Bedeutung des Internets für die Kulturtechnik Erzählen und verdeutlicht die Eigendynamik, die sich aus dem Zusammenspiel von Faszination, Misstrauen und moderner Technik entwickeln kann.

---

<sup>49</sup> Diamond 2009.

<sup>50</sup> Vgl. Roth 2009, S. 116.

<sup>51</sup> Vgl. Petzoldt 2002, S. 58.

## Literatur- und Quellenverzeichnis

- Brednich, Rolf Wilhelm: Historische Bezeugung dämonologischer Sagen im populären Flugblattdruck. In: Röhrich, Lutz (Hg.): Probleme der Sagenforschung. Freiburg i.Br. 1973, S. 52–62.
- Brednich, Rolf Wilhelm: Die Spinne in der Yucca-Palme. Sagenhafte Geschichten von heute. München 1995.
- Brednich, Rolf Wilhelm / Röhrich, Lutz / Uther, Hans-Jörg: Sage. In: Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung. Hg. v. von Rolf Wilhelm Brednich u.a. Bd. 11. Berlin 2004, Sp. 1017–1049.
- Brunvand, Jan Harold: The Baby Train and Other Lusty Urban Legends. New York 1994.
- Butter, Michael: „Nichts ist, wie es scheint“. Über Verschwörungstheorien. Berlin 2018.
- Chess, Shira / Newsom, Eric: Folklore, Horror Stories and the Slender Man. The Development of an Internet Mythology. New York 2015.
- Dégh, Linda: ‚The Belief Legend‘ in Modern Society: Form, Function and Relationship to Other Genres. In: Hand, Wayland Debs (Hg.): American Folk Legend. A Symposium. Berkeley 1971, S. 55–68.
- Dégh, Linda: Neue Sagenerscheinungen in der industriellen Umwelt der USA. In: Röhrich, Lutz (Hg.): Probleme der Sagenforschung. Freiburg i. Br. 1973, S. 36–51.
- Dégh, Linda: UFO’s and How Folklorists Should Look at Them. In: Fabula. Zeitschrift für Erzählforschung 18 (1977), S. 242–248.
- Grünschloß, Andreas: UFO-Erzählungen. In: Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung. Hg. v. Rolf Wilhelm Brednich u.a. Bd. 13. Berlin 2010, Sp. 1124–1128.
- Hepfer, Karl: Verschwörungstheorien. Eine philosophische Kritik der Unvernunft. Bielefeld 2015.
- Heyd, Theresa: Zur Genreökologie der digitalen Folklore. Entwicklung, Funktion, narrative Dimension. In: Nünning, Ansgar et al. (Hg.): Narrative Genres im Internet. Theoretische Bezugsrahmen, Mediengattungstypologie und Funktionen. Trier 2012, S. 333–350.
- Howe, Andrew: Mothman. In: Fee, Christopher R. / Webb, Jeffrey B. (Hg.): American Myths, Legends, and Tall Tales. An Encyclopedia of American Folklore. 3 Bde. Santa Barbara 2016, S. 676–678.
- Meteling, Arno: Monster. Zu Körperlichkeit und Medialität im modernen Horrorfilm. Bielefeld 2006.
- Odabas, Janna: Gespenstisches Amerika. Geister als Figuren der Selbstdarstellung und die Heimsuchung des ‚Weißen Amerikas‘ in Louise Erdrichs *Tracks*. In: Lehmann, Florian (Hg.): Ordnungen des Unheimlichen. Kultur – Literatur – Medien. Würzburg 2016, S. 219–230.
- Petzoldt, Leander: Einführung in die Sagenforschung. Konstanz 2002.
- Rieken, Bernd: Volkssagen. Eine unterschätzte Quellengattung für die Katastrophenforschung. In: ders. (Hg.): Erzählen über Katastrophen. Beiträge aus Deutscher Philologie, Erzählforschung und Psychotherapiewissenschaft. Münster 2016, S. 87–100.

- Röhrich, Lutz: Sage – Märchen – Volksglauben. Kollektive Angst und ihre Bewältigung. In: Eifler, Günter / Saame, Otto / Schneider, Peter (Hg.): Angst und Hoffnung. Perspektiven der Weltauslegung. Mainz 1984, S. 173–202.
- Röhrich, Lutz: Vorwort. In: af Klintberg, Bengt: Der Elefant auf dem VW und andere moderne Sagen und Großstadtmythen. München 1992, S. 9–12.
- Roth, Klaus: Erzählen im Internet. In: Brednich, Rolf Wilhelm (Hg.): Erzählkultur. Beiträge zur kulturwissenschaftlichen Erzählforschung. Berlin / New York 2009, S. 101–118.
- Sasso, Antonio: Der Slender Man. Ein Beispiel moderner Erzähltechniken im Internet. In: Märchenspiegel. Zeitschrift für internationale Märchenforschung und Märchenpflege 1 (2018), S. 2–11.
- Schneider, Ingo: Erzählen und Erzählforschung im Internet. In: Schmitt, Christoph (Hg.): Erzählkulturen im Medienwandel. Münster 2008, S. 225–244.
- Sergeant, Donnie / Wamsley, Jeff: Mothman. The Facts Behind the Legend. Proctorville 2001.

## Quellen

- Best, Stewart: Mothman Two – More Sightings – Something Is Coming To Chicago (2017). <https://lightgateblogger.wordpress.com/2017/09/11/mothman-two-more-sightings-something-is-coming-to-chicago-update/> [20.02.2019].
- Diamond, Nick: Remembering the Mothman (2009). <http://appindie.org/index.php/appalachian-culture/55-culture/980-remembering-the-mothman> [07.10.2019].
- Grothaus, Benedict: Spieler hängen mit Mothman ab (2018). <https://mein-mmo.de/fallout-76-mothman-dude/> [13.02.2019].
- Hank (Username): Mothman oder Mottenman (Thread) (2013). <https://www.spuk-jenseitskontakte.de/index.php?page=Thread&threadID=260> [13.02.2019].
- Hernandez, Patricia: Fans think West Virginia urban legend Mothman is in Fallout 76 (2018). <https://www.theverge.com/2018/6/10/17446820/fallout-76-mothman-flying-deathclaw-west-virginia> [13.02.2019].
- Hewitt, Les: Indrid Cold: The Grinning Man of 1960s American Folklore (2018). <https://www.historicismysteries.com/indrid-cold/> [07.10.2019]
- Hyre, Mary: Couples See Man-Sized Bird ... Creature ... Something. In: Point Pleasant Register, 16. November 1966, Titelseite.
- Moran, Mark / Scurman, Mark / Lake, Matt: Weird U.S. Travel Guide to Americas Local Legends and Best Kept Secrets. New York 2008.
- Pules, Marcus: A possible encounter with the Moth-Man (2011). <http://www.colinandrews.net/Japan-NuclearPlant-Mothman.html> [20.02.2019]
- Stoeber, Jenna: Is Mothman in Fallout 76? And what other cryptids can we track down? (2018). <https://www.polygon.com/e3/2018/6/12/17455814/fallout-76-mothman-video> [13.02.2019].
- Terry, Josh: People Keep Seeing the Mothman in Chicago (2018). [https://www.vice.com/en\\_us/article/paqv9z/mothman-sightings-in-chicago](https://www.vice.com/en_us/article/paqv9z/mothman-sightings-in-chicago) [13.02.2019].
- <http://de.verschwoerungstheorien.wikia.com/wiki/Reptiloiden> [13.02.2019].
- <https://twitter.com/WVGovernor/status/1062843387500523520> [13.02.2019].

*Janin Pisarek*

<https://www.mothmanfestival.com/tnt-area-bus-tours.html> [20.02.2019].

<https://www.youtube.com/watch?v=cfbIsYODSIY> [13.02.2019].

# Böses Blut: Die ‚Menstruationslüge‘ als Verschwörung

Pauline Lörzer

Die Bloggerin Milianny Bonet schreibt in ihrem Blog *RawVeganLiving*<sup>1</sup> im Jahr 2016: „What if I told you that almost everything you were taught about menstrual cycles was a complete LIE?“<sup>2</sup> Sie ist eine populäre Vertreterin der Position, dass die Menstruation etwas Unnatürliches und Ungesundes<sup>3</sup> und durch natürliches und gesundes Essen vermeidbar sei. Ein gesunder und ‚natürlich‘ ernährter Körper würde nicht menstruieren.

Milianny Bonet ist nur eine der zahlreichen Verfechterinnen dieser Einstellung. Detailliert befasst sich auch Debbie Took im Jahr 2009 in ihrem Blog damit.<sup>4</sup> Vier Jahre später folgt ein Video der im veganen Milieu erfolgreichen Vloggerin<sup>5</sup> Freelee The BananaGirl.<sup>6</sup> Alle drei führen aus, dass die moderne Gesellschaft Frauen fälschlicherweise suggeriere, Menstruation sei ein natürlicher Vorgang. Tatsächlich sei diese aber eine Abwehrmaßnahme des Körpers, die mit dem Blut Toxine ausstoße. Mit der ‚richtigen‘ Ernährung sei der Körper so gesund, dass er kein Blut mehr abstoßen müsse, um sich zu reinigen. Nur keine oder eine sehr geringe Menstruation sei ‚natürlich‘.

Zumindest Teile dieser ‚Böses-Blut-Theorie‘<sup>7</sup> sind spätestens seit den 1950er-Jahren in Büchern und Artikeln von (esoterischen) Ernährungs- und Lebensberatern, meist von Männern, in der frühen Veganer- und Rohkostszene zu finden.<sup>8</sup> Die drei genannten Blogs beziehungsweise Vlogs fügen viele dieser Einzelelemente zu einer umfassenden Verschwörung zusammen und erreichen erstmals auch eine Öffentlichkeit außerhalb der

---

<sup>1</sup> Bonet 2016.

<sup>2</sup> Ebd.

<sup>3</sup> Die Haltung zur Menstruation als etwas Unreines hat eine lange Tradition, vgl. hierzu die Habilitationsschrift von Sabine Zinn-Thomas (1997). Neu sind bei Bonet und bei anderen Vertreterinnen der ‚Menstruationslüge‘ die Komponente der ‚Unnatürlichkeit‘ und die Abhängigkeit von der Ernährung.

<sup>4</sup> Took 2009.

<sup>5</sup> Als Vlog bezeichnet man einen Video-Blog. Statt in Textform werden hier periodisch neue Einträge als Video erstellt.

<sup>6</sup> Freelee 2013.

<sup>7</sup> Bezeichnung durch die Autorin, da kein etablierter Begriff dafür vorliegt.

<sup>8</sup> Eine Anhängerin verweist z.B. auf den *low fat raw vegan educator* [Dr.] Tim Trader, der in den 1990er-Jahren in South Dakota angeblich die Problematik menstruierender Rehe löste, indem er den Rangern erklärte, dass diese das über Pestizide aufgenommene Gift abstoßen müssten: „Only when they ingest poisons or eat unnatural cooked and processed foods [...] do they bleed with their cycles.“ Vgl. Took 2009, Kommentar von Laurie Masters am 09.09.2011.

eigenen Szene – auch weil die zu Grunde liegenden Ernährungsformen in den letzten Jahren immer populärer und akzeptierter geworden sind.<sup>9</sup>

Die drei exemplarischen Blogs/Vlogs sollen deshalb im Folgenden in ihrer argumentativen Struktur untersucht werden. Ergänzend dazu wurden über den Zeitraum von acht Monaten die zehn mitgliederstärksten Gruppen zu *raw vegan*, Frutariern und *clean eating* auf Facebook auf deren interne Kommunikation hin analysiert.<sup>10</sup>

Auffällig ist, dass alle diese Gruppen ‚geschlossen‘ waren, also Beiträge nur von Mitgliedern zu sehen waren, und der Beitritt zunächst die Beantwortung von Fragen erforderte. Diese kreisten meist darum, ob die eigene Ernährung vegan, *raw eating* oder frutarisch war. Sich lediglich als daran interessiert zu zeigen reichte nur bei sechs Gruppen, bei vier war eine Angabe nötig, die mich bereits als Vertreterin der gewünschten Ernährungsform markierte. Diese Geschlossenheit zeigte sich in den acht Monaten auch, wenn Mitglieder, die sich kritisch äußerten oder zu anderen Diät-Formen übergingen, aus der Community heraus massiv kritisiert oder gar aus der Gruppe ausgeschlossen wurden.<sup>11</sup>

Die ‚Böses-Blut-Theorie‘ tauchte in den untersuchten Gruppen in den acht Monaten zwar nicht explizit auf. In einer der Gruppen wurde eine Diskussion zum Thema – zu der mir ein Screenshot vorlag – offensichtlich gelöscht. Dennoch zeigten sich in der Kommunikation aufschlussreiche Erklärungsmuster, auf die eingegangen werden soll.

## Die Ernährung der AnhängerInnen

Die Ernährungsformen, welche die Grundlage der ‚Böses-Blut-Theorie‘ bilden, finden sich ausschließlich im Kontext von Frutariern und Rohkost-Veganern oder eng verwandten Ernährungsformen. Zugrunde liegt das vor allem in den USA populäre *clean eating*, bei dem zugunsten der ‚Natürlichkeit‘ Zucker, künstliche Zusätze, Plastikverpackungen und Alkohol tabu sind und möglichst saisonal gegessen wird.<sup>12</sup> Fleisch ist hier theoretisch erlaubt, wenn es nicht mit einer der anderen Ernährungsfor-

---

<sup>9</sup> Die Blogs/Vlogs wurden auch kritisch in anderen Medien rezipiert und erreichten gerade dadurch eine breitere Öffentlichkeit. Vgl. etwa <https://www.vice.com/de/article/a3wez5/eine-gruppe-veganer-food-vlogger-glaubt-dass-menstruation-eine-verschwörung-ist> [01.12.2019].

<sup>10</sup> Daneben existieren noch zahlreiche weitere Gruppen, spezielle Foren und andere Austauschplattformen, deren Argumentation sich mit den ausgewählten Gruppe vergleichen lässt.

<sup>11</sup> Wie hart mit Kritik umgegangen wurde, differierte natürlich stark innerhalb der einzelnen Gruppen. Offen und verständnisvoll gingen aber meist nur vereinzelte Mitglieder mit solchen ‚Abweichungen‘ von der Haupttendenz um.

<sup>12</sup> Koshmashrab 2019.

men kombiniert wird, zum Beispiel der frutarischen. Hier werden lediglich pflanzliche Erzeugnisse verzehrt, die gewonnen werden können, ohne dass die eigentliche Pflanze beschädigt wird – also maßgeblich Obst und Gemüse zum Pflücken. *Raw vegan* ist eine Rohkostvariation der veganen Ernährung, bei der keinerlei tierische Produkte verspeist werden. Es kommen vor allem Obst, Gemüse, Blattgrün, Samen und Pilze auf den Tisch. Ziel all dieser Ernährungsformen ist es, möglichst natürlich, gesund und vermeintlich ursprünglich zu essen, um einen gesunden Körper zu erhalten. Oft findet sich in der Argumentation die Begründung, dass viele ‚Zivilisationskrankheiten‘ auf eine unnatürliche und schlechte Ernährung zurückgingen, weshalb eine natürliche Ernährung Grundlage für ein gesundes Leben bilde.

Etliche der weiblichen Anhänger dieser Ernährungsformen beobachten – laut eigener Aussage – irgendwann einen Rückgang oder gar das Ausbleiben der monatlichen Blutungen.<sup>13</sup> Medizinisch gesehen besteht durch die hoch spezialisierte und einseitige Ernährung zumindest ein erhöhtes Risiko der Unterernährung, was eine *sekundäre Amenorrhoe* auslösen kann. In der Szene hat sich aber der Glaube entwickelt; Menstruation sei „the body’s desperate attempt to cleanse itself from toxins“.<sup>14</sup>

## Das ‚böse Blut‘

Auch wenn sich zwischen den drei Bloggerinnen beziehungsweise Vloggerinnen in den Details oder Schlussfolgerungen kleine Unterschiede finden,<sup>15</sup> ist der Kern der ‚Böses-Blut-Theorie‘ bei allen, dass der Körper nur dann (stark) menstruieren, wenn er durch ungesunde Ernährung dazu gezwungen werde Giftstoffe loszuwerden. Wer sich *clean* und *raw vegan* oder frutarisch ernähre, sei so gesund, dass die Menstruation ausbleibe oder sich auf geringe Schleimblutungen reduziere. Im Folgenden sollen einige für das Verständnis der Theorie und die Charakteristik der Verschwörung zentrale Punkte beleuchtet werden.

Während sich Bonet und Freelee auf den Kern der Theorie beschränken, liefert Took als Einzige ausführliche Begründungen und Überlegun-

---

<sup>13</sup> Vgl. Took 2009: „[...] hundreds of messages on raw food forums from those on fruitarian and raw vegan or low-dairy raw vegetarian diets reporting lighter, or absent periods.“ Vgl. Bonet 2016: „Period loss happens to almost every young girl or women [sic!] who transitions to a raw foods diet, so it’s quite ‚normal‘ to los yor [sic!] period eating fully raw, as you will see this happen in the community.“

<sup>14</sup> Took 2009.

<sup>15</sup> Michael Butter (2018, S. 59) sieht es als eine Charakteristik von Verschwörungstheorien im digitalen Zeitalter an, dass sie „zwar ständig erweitert und in Teilen überarbeitet [werden], doch die Stoßrichtung der Argumentation verändert sich dabei nicht.“



gen zur Historie. Als Beweise für die ‚Natürlichkeit‘ einer ausbleibenden Menstruation sieht sie zum Beispiel die seltene Erwähnung in der Geschichte und dass es unwahrscheinlich sei, dass die früheren Menschen „[were] walking in paradise dripping blood for a few days each month“. Gleiches gelte für freilebende Menschenaffen und indigene afrikanische Frauen – beides vermeintliche Beispiele für naturnahes Leben –, die nach ihrer Recherche ebenfalls nicht oder kaum menstruierten. Deshalb vermutet sie Körperfett als Ursache vieler Probleme. Für die Fruchtbarkeit sei Fett nicht nötig, „as, if it was, starving women throughout the world would not be having children, and clearly they are“.<sup>16</sup> Took's Bild der indigenen afrikanischen Bevölkerung zeichnet diese als vermeintlich naturnah, gesund, aber auch halb verhungert und sich stark vermehrend, was auf rassistische Argumentationsmuster verweist, zu denen auch der Vergleich mit Menschenaffen passt.

Sie betont darüber hinaus – und hier argumentiert sie wie Bonet und Freelee –, dass das Ausbleiben von Blut nicht die Abwesenheit von Fruchtbarkeit bedeute. Die Eier würden weiterhin gebildet und abgestoßen, was aber lediglich ein bis zwei kleine Tröpfchen Blut oder zähere Scheidenflüssigkeit zur Folge habe.

Took und Bonet schreiben beide in ihren Blogs, dass sie bei ihrer Recherche nur auf die üblichen ‚Standardmeinungen‘ gestoßen seien, und ziehen deshalb vermeintliche Experten hinzu. Bonet bezieht sich auf Markus Rothkranz und das Ehepaar George und Rhonda Malkmus, Took auf Herbert Shelten, Thomas Lodi und Joyce M. Kling. Sie gehören alle in den Bereich der *Natural Hygienists* und *Holisten*, Ableger der Naturheilkunde und Lebensberatung, deren Ergebnisse teils aus den 1950er- und 1960er-Jahren stammen. Alle gehören selbst der Rohkost- und/oder Veganer-Bewegung an und zeichnen sich durch eine starke Ablehnung der Schulmedizin aus. Mehrere von ihnen standen aufgrund ihrer Ernährungsberater Tätigkeit schon wegen Verdacht auf schwere Körperverletzung, Totschlag oder Betrug vor Gericht.<sup>17</sup> Belege durch medizinische Studien oder ‚echte‘<sup>18</sup> Mediziner außerhalb der eigenen Szene wurden von den Bloggerinnen nicht gefunden – dieses Ergebnis wurde von ihnen aber nicht reflektiert.

Das Heranziehen dieser vermeintlichen Fachleute suggeriert dennoch eine wissenschaftliche Belegbarkeit und verstärkt vor allem den Aufruf der Bloggerinnen, das allgemein bekannte Wissen zu hinterfragen. Als Schlagwort taucht neben dem Hinterfragen dabei immer wieder die

---

<sup>16</sup> <http://debbietookrawforlife.blogspot.com/2009/04/periods-they-may-be-normal-but-are-they.html> [03.10.2019].

<sup>17</sup> Vgl. Bidwell 2014; Lodi 2017.

<sup>18</sup> Einige der angeführten Experten bezeichnen sich selbst als Ärzte oder führen fälschlicherweise einen Dokortitel.

Suche nach „the truth“ auf. Das gilt nicht nur für alle drei Bloggerinnen/Vloggerinnen, sondern auch für die *Natural Hygienists* und *Holisten*, auf die sie sich beziehen. Einige Beispiele:

I've searched for anthropological studies confirming it, but haven't found anything, although neither have I found anything contradicting it. (Debbie Took)

I am simply sharing MY OWN experiences on how I lost my period on a raw foods lifestyle and how I got it back, along with the shocking research I have found and learned along the way. (Milianny Bonet)

I am NOT a medical doctor nor a physician. I do not give any medical or health advise; I am simply stating the facts and sharing my experience, knowledge and research. (Milianny Bonet)

I can just tell from my experience and logical thinking. (Freelee The BananaGirl)

Die drei Frauen nutzen die Kritik an vermeintlichem Expertenwissen, um die eigenen Erfahrungen und Wahrnehmungen in den Mittelpunkt zu stellen. Dadurch werden sie ihre eigenen Expertinnen – ein Vorgehen, das der Kulturwissenschaftler Michael Butter bei vielen Verschwörungstheoretikern beobachtet hat.<sup>19</sup> Trotz der vermeintlichen Offenheit, mit der sie ihre Theorie der offiziellen Version gegenüberstellen, ist ihre Argumentation letztlich so aufgebaut, dass sie die eigene konspirationistische Erklärung eindeutig favorisiert.<sup>20</sup>

### Wer verbirgt sich hinter der Verschwörung?

Die ‚Böses-Blut-Theorie‘ taucht ausschließlich in Kreisen der *raw vegan*, frutarischen und *clean eating*-Ernährung auf und bietet eine positive Erklärung für das Ausbleiben der Menstruation bei vielen Anhängerinnen. Die untersuchten Blogs und Vlogs erreichen zwar eine breite Öffentlichkeit, sind aber eindeutig an die eigene (vor allem weibliche) Community gerichtet. Bei allen ist die Rede davon, dass der Gesellschaft eingeredet werde, was sie zu glauben habe. Sofort stellt sich die Frage, wer Interesse daran haben könnte, diesen vermeintlichen Irrglauben zu verbreiten.

Eine konkretere Antwort findet sich bei Debbie Took: „we support companies making millions from the sales of pads and tampons to mop up the copious bleeding.“ Die Pharmaindustrie, die hier bezichtigt wird Gewinn aus den Fehlinformationen zu schlagen, ist ein populärer Antagonist vieler VerschwörungstheoretikerInnen. Unter anderem findet er sich auch

---

<sup>19</sup> Vgl. Butter 2018, S. 64f.

<sup>20</sup> Vgl. Byford 2011, S. 91.

in der AIDS-<sup>21</sup> und Impfverschwörung<sup>22</sup> wieder sowie in vielen alltäglichen Misstrauenserzählungen über ‚verhinderten‘ Fortschritt zugunsten teurer Medikamente.<sup>23</sup> Took führt allerdings nicht aus, ob sie die Pharmaindustrie als Verantwortliche betrachtet oder nur als Nutznießerin des Ganzen.

Eine explizite Anschuldigung findet sich also nicht, weder bei Took noch bei den anderen beiden. Gleichwohl wird durch die kontinuierliche Kritik an der modernen (Industrie-)Gesellschaft, die sich auch in den Foren und Texten der szeneninternen Ernährungsberater wiederfindet, ein unbestimmtes Feindbild suggeriert. Took und Bonet behaupten (mit Verweis auf Malkmus' Theorien zum Prämenstruellen Syndrom), dass es die Menstruation früher nicht oder nicht so stark gegeben habe. Sie sei erst mit der Entwicklung des letzten Jahrtausends, durch die Industrialisierung und die Veränderung der Ernährungskultur entstanden. Nach Armin Pfahl-Traughber ist diese große Zeitspanne der Verschwörung ein klassisches Motiv konspirativer Unterstellungen.<sup>24</sup>

Es wird darüber hinaus eine simple Zweiteilung vorgenommen zwischen den sich vermeintlich ‚normal Ernährenden‘ – also all jenen, die sich nicht mit veganer Rohkost ernähren – und denen, die es tun. Im Unterschied zur Pharmaindustrie, welche die ‚Menstruationslüge‘ gezielt verbreiten soll, sei diese ‚unwissende Masse‘ nur zu faul oder verblendet, um sich mit der Wahrheit auseinanderzusetzen. Auch wenn hier angeblich rein deskriptiv vorgegangen wird, wird – für Verschwörungstheorien ganz typisch<sup>25</sup> – von einem dualistischen Weltbild ausgegangen: die wenigen Klarsichtigen versus die vielen Verblendeten. Nach Butter haben heutige Verschwörungstheoretiker nicht mehr das Ziel, die breite, ‚unwissende Masse‘ zu bekehren – auch weil sie nicht mehr daran glauben, dass dies möglich sei. Sie richten sich an ihre eigene Community und den Kreis derer, welche die Wahrheit von sich aus finden wollen, wie es auch die hier im Zentrum stehenden Bloggerinnen/Vloggerinnen tun.<sup>26</sup>

Das zeigt sich auch daran, dass sich die in den Ursprungsposts gezeigte Offenheit für Austausch und Kritik bereits geändert hat. Debbie Took hat 2017 ihren Blog um den Beitrag ergänzt, dass der Artikel alt sei und sie jetzt bitte keine Kommentare mehr wolle – ein Blick in die Kommentarspalte lässt außerdem die Löschung kritischer Beiträge vermuten.

---

<sup>21</sup> Diese geht davon aus, dass HIV nicht natürlich entstand, sondern in den 1970er-Jahren von amerikanischen Geheimlabors als biologische Waffe hergestellt wurde. Vgl. Selvage / Nehring 2014.

<sup>22</sup> Stange 2003, S. 309.

<sup>23</sup> Goertzel 2010, S. 493–499.

<sup>24</sup> Vgl. Hofstadter 1996, S. 30.

<sup>25</sup> Vgl. Hepfer 2015, S. 147.

<sup>26</sup> Vgl. Butter 2018, S. 96f.

Freelee fordert in ihrem Video noch explizit zum Austausch auf<sup>27</sup> – inzwischen sind sämtliche Kommentare gelöscht und die Kommentarfunktion ist gesperrt. Es wird kein Austausch mehr mit einer womöglich kritischen Öffentlichkeit, sondern nur mit der eigenen Community gesucht.

Hier zeigen sich mehrere Motive, die als typisch für Verschwörungstheorien angesehen werden: das Belügen der Frauen aus niedrigen Beweggründen; das eigentlich unmöglich zu realisierende Komplott der gesamten westlichen Welt zur Vermittlung eines biologisch falschen Bilds der Menstruation<sup>28</sup>; der sich daraus ergebende Internationalismus; die Heimlichkeit und der Dualismus<sup>29</sup>.

### Einfach nur krank?

Bei den vorgestellten Ernährungsformen geht es nicht nur um Essen, sondern letztlich um Körpergefühl und Gesundheit. Um diese Ernährungsweise ganzjährig zu gewährleisten, muss sich ein Großteil des Alltags um sie drehen; es handelt sich also um eine Lebenseinstellung mit daran gekoppeltem Lifestyle. Dadurch besteht die Gefahr sich von sich ‚normal‘ Ernährenden zunehmend abzugrenzen und die Kommunikation auf Gleichgesinnte zu begrenzen.

Bereits 1997 hat der Arzt Steven Bratman in Anlehnung an *Anorexia nervosa* den Begriff der *Orthorexia nervosa* (vom griechischen *orthós* „richtig“ und *órexis* „Appetit“) als Bezeichnung für ein Krankheitsbild vorgeschlagen, das zwar bis heute noch nicht anerkannt, aber beständig diskutiert wird.<sup>30</sup> Es beschreibt eine Essstörung, bei der die übermäßige Beschäftigung mit der Qualität der Lebensmittel aufgrund selbst auferlegter Regeln mit einer stark ideologischen Komponente verknüpft wird. Dies führe, so Bratman, genau wie bei anderen Essstörungen zu psychischen und physischen Beeinträchtigungen.<sup>31</sup>

Eine Recherche zum Thema Menstruationsverlust und Essen bringt zwangsläufig medizinische Standpunkte zu Unter- oder Fehlernährung zutage. Took, Bonet und Freelee thematisieren dies auch in ihren Beiträgen und sprechen ihm Relevanz zu. Gleichzeitig grenzen sie sich selbst aber von solchen Fällen ab. Miliany Bonet unterscheidet konkret zwischen einem „unhealthy period loss“ durch Unterernährung und dem „healthy period loss“ durch einen „healthy, clean, plant-based lifestyle“.

---

<sup>27</sup> Freelee 2013, 05:32–05:51.

<sup>28</sup> Vgl. Butter 2018, S. 21.

<sup>29</sup> Vgl. Cubitt 1989, S. 12–26.

<sup>30</sup> Vgl. Bratman 2018.

<sup>31</sup> Vgl. Klotter / Depa / Humme 2015, S. 3ff.; Fricke 2016.

Debbie Took richtet sich in einem Abschnitt konkret an Frauen mit *raw vegan*-Diät und beruhigt explizit die potenzielle Zielgruppe, dass das Ausbleiben von Blutungen nur zu Bedenken führe, weil uns das so beigebracht worden sei. Sie rät aber auch, zu seiner Periode zurückzukehren, sollte man sich doch zu unwohl fühlen.

Freelee hingegen animiert in ihrem Vlog sogar aktiv dazu, die Ernährung zu nutzen, um die Periode loszuwerden. Den dafür nötigen Fettverlust grenzt sie aber ab von jenem, der zum Beispiel durch exzessiven Sport oder Hungern zu Periodenverlust führen kann.

Alle drei räumen also ein, dass ein Periodenverlust durch eine Essstörung stattfinden kann, reflektieren ihren eigenen aber nicht als solchen. Der selbst gewählte Ernährungs- und Lebensweg mit Gesundheit und Natürlichkeit als Kerninhalten wird weiterhin als richtige Option verstanden, die sich deshalb automatisch von allem Krankmachenden abgrenzen muss.

Das dringende Bedürfnis, aus allgemeiner medizinischer Sicht ungesunde körperliche Signale so umzuinterpretieren, dass sie in die eigene Ideologie passen, könnte man mit Bratman als pathologisches Verhalten deuten. Dies greift aber zu kurz, ebenso wie die Annahme, dass Verschwörungstheoretiker mental krank sein könnten.<sup>32</sup> Denn so wie die hier behandelten Ernährungsformen nicht automatisch ein physisch oder psychisch ungesundes Verhalten mit sich bringen, können auch gesunde Menschen an Verschwörungstheorien glauben oder sie verbreiten.

## Warum hält sich die Verschwörung?

In den parallel zu den Blogs/Vlogs untersuchten Foren taucht die ‚Böses-Blut-Theorie‘ wie erwähnt während der acht Monate nicht auf.<sup>33</sup> Dennoch finden sich in den Diskussionen Hinweise darauf, warum die Theorie speziell in dieser Ernährungsszene aufgetaucht ist und sich in dieser auch hält. So dokumentieren viele Mitglieder (halb-)öffentlich penibel Veränderungen ihres Körpers. Während häufig beschrieben wird, wie toll und gesund sich die Betroffenen seit der Umstellung der Ernährung fühlten, kommen immer wieder besorgte Fragen zu Erfahrungen mit Schmerzen in bestimmten Körperteilen, Müdigkeit, Unkonzentriertheit, Problemen mit dem Blutdruck, Beschaffenheit von Stuhlgang und Urin (zwei Gruppen haben explizite Verbote dazu Bilder zu posten), Hämorrhoiden, Akne und auch zu Veränderungen der Menstruation. Viele dieser Themen sind, vor allem in der hier praktizierten Explizitheit, in der Gesellschaft und in

---

<sup>32</sup> Vgl. Hofstadter 1996.

<sup>33</sup> Nach einem älteren Screenshot, der mir vorlag, muss dies aber der Fall gewesen sein. Die Diskussion war zum Zeitpunkt meines Beitritts aber bereits gelöscht.

„normalen“ Konversationen meist stark tabuisiert. In der eigenen Community können sie offen diskutiert werden, um Erfahrungen auszutauschen und Ängste zu nehmen. Dass in diesem Kreis Fragen an eigentlich Fremde gestellt werden, die manch einer aus Scham nicht einmal dem eigenen Hausarzt stellen würde, zeigt gleichzeitig das immense Zusammengehörigkeitsgefühl. Auch ist dieser explizite Austausch der Grund, warum die Frauen vom Ausbleiben der Menstruation bei ihren Gleichgesinnten wissen und deshalb nicht von Zufall, sondern von einer logischen Ursache ausgehen. Unter den alten Kommentaren in Toooks Blog finden sich zahlreiche Bekundungen von Frauen, die für das Wissen, nicht die Einzigen zu sein, dankbar sind und denen die „Böses-Blut-Theorie“ eine Erklärung für die eigenen, bis dahin beängstigenden körperlichen Vorgänge liefert.

Auch das Misstrauen gegenüber Ärzten und der Medizin kommt in der Community häufig zum Ausdruck. Bei bedenklichen Symptomen wird von einem Arztbesuch oftmals abgeraten und stattdessen zu Ernährungsberatung oder Geduld geraten, da der Körper sich an die Entgiftungsprozesse erst gewöhnen müsse. Gerade in einer Gesellschaft, in der das Individuum auf sich selbst zurückgeworfen ist und auch verantwortlich gemacht wird, ist es kein Wunder, dass solche Verschwörungstheorien Konjunktur haben.

## Fazit

Die vorgestellten Ernährungsweisen sind nicht automatisch ungesund, sind aber geeignet die Gesundheit signifikant zu beeinträchtigen. Gerade eine solche spezifische, geschlossene Szene, wie sie in diesem Kontext vorliegt, ist aber die Grundlage für die Entwicklung einer Verschwörungstheorie wie die zur „Menstruationslüge“. Die gegen außen geschützte, abgegrenzte Community mit eigenem Weltbild und teils obsessiver Fokussierung des gesamten Alltags auf die Ernährung macht eine nicht biologisch-medizinische Erklärung für das Ausbleiben der Menstruation nötig und gleichzeitig möglich. Sie liefert eine Alternativerzählung, die den Anspruch erhebt „der offiziellen Version überlegen zu sein, da sie Widersprüche auflösen [kann], welche die offizielle Version hinnehmen muss, weil sie keine Erklärung dafür bieten kann außer der Widerborstigkeit der Realität.“<sup>34</sup>

Widerspruch in den eigenen Reihen wird nicht selten mit Ausgrenzung geahndet. Gegenargumentationen von außen werden durch konspirative Unterstellungen und Berufung auf eigene Erfahrung negiert. Die Verschwörungstheorie kann also nur in der spezifischen Form des Kolle-

---

<sup>34</sup> Butter 2018, S. 78.

tivs entstehen und Bestand haben. Gleichzeitig dient sie durch Eigenaufwertung – jeder könnte es wissen, er müsste nur nachdenken, aber nur wir sind die Wissenden – und Abwertung der anderen zur Festigung der Community und zur Selbstlegitimation.

## Literatur- und Quellenverzeichnis

- Bratman, Steven: What is Orthorexia? (24.01.2014). <http://www.orthorexia.com/what-is-orthorexia/> [12.05.2018].
- Butter, Michael: „Nichts ist, wie es scheint“. Über Verschwörungstheorien., Berlin 2018.
- Byford, Jovan: Conspiracy Theories. A Critical Introduction., Basingstoke 2011.
- Cubitt, Geoffrey: Conspiracy Myths and Conspiracy Theories. In: Journal of the Anthropological Society of Oxford 10, Heft 1 (1989), S. 12–26.
- Fricke, Mira: Orthorexie. Wenn gesunde Ernährung ungesund wird. In: Aachener Zeitung, 17.08.2016. <http://www.aachener-zeitung.de/ratgeber/gesundheit/orthorexie-wenn-gesunde-ernaehrung-ungesund-wird-1.1427887> [12.05.2018].
- Goertzel, Ted: Conspiracy Theories in Science. In: EMBO Reports 11, Heft 7 (2010), S. 493–499.
- Hepfer, Karl: Verschwörungstheorien. Eine philosophische Kritik der Unvernunft. Bielefeld 2015.
- Hofstadter, Richard: The Paranoid Style in American Politics and Other Essays. New York 1996.
- Klotter, Christopher / Depa, Julia / Humme, Svenja: Gesund, gesünder, Orthorexia nervosa. Modekrankheit oder Störungsbild? Eine wissenschaftliche Diskussion. Wiesbaden 2015.
- Malkmus, George H.: God's Way To Ultimate Health. A Common Sense Guide for Eliminating Sickness Through Nutrition. Shelby, NC 1996.
- Selvae, Douglas / Nehring, Christopher: Die AIDS-Verschwörung. Das Ministerium für Staatssicherheit und die AIDS-Desinformationskampagne des KGB. Berlin 2014.
- Stange, Margit: Health Scares, In: Knight, Peter (Hg.): Conspiracy Theories in American History. An Encyclopedia, Bd. 1. Santa Barbara / Denver / London 2003, S. 309.
- Zinn-Thomas, Sabine: Menstruation und Monatshygiene. Zum Umgang mit einem körperlichen Vorgang. Münster / New York / Berlin 1997.

## Quellen

- Bidwell, Victoria: Timeline for the Life & Hard Times of Dr. Shelton. In: Soil and Health Library, 08.10.2014. <https://www.soilandhealth.org/wp-content/uploads/02/0201hyglibcat/shelton.bio.bidwell.htm> [12.05.2018].
- Bonet, Miliany: Is Losing Your Period a Sign That Your Body is Healthy & Clean? + My Experience Losing My Period (12.03.2016). <http://rawveganlivingblog.com/losing-your-period-on-raw-foods-diet/> [12.05.2018].

- Freelee The BananaGirl: How I lost my period on a RAW VEGAN Diet (11.07.2013). <https://www.youtube.com/watch?v=A0ptJE79npA> [12.05.2018].
- Lodi, Thomas (2017). <https://drthomaslodi.com/> [12.05.2018].
- Koshmashrab, Melanie: Sauber essen. Die zehn Regeln des Clean Eating (23.01.2019). <https://www.womenshealth.de/artikel/die-10-grundregeln-des-clean-eating-144693.html> [23.01.2019].
- Took, Debbie: Periods. They May Be 'Normal', But Are They Healthy? (22.04.2009). <http://debbietookrawforlife.blogspot.com/2009/04/periods-they-may-be-normal-but-are-they.html> [12.05.2018].





## Welches Geheimnis steckt hinter der Zahl 666? Verschwörungserzählungen in Japan

*Akemi Kaneshiro-Hauptmann*

Gemäß der in Japan weit verbreiteten Zahlensymbolik sind die Ziffern vier (auf Japanisch *shi*) und neun (auf Japanisch *ku*) keine guten Zahlen, da erstere mit dem Tod (auf Japanisch *shi*), letztere mit dem Leiden (auf Japanisch *ku*) assoziiert wird. Was Schnapszahlen betrifft, bedeutet 99 Multiplikation und 777 gilt als Glückszahl. Das weiß dort jeder. Aber was bedeutet 666? Das weiß nur derjenige, der sich für Verschwörungstheorien und *contemporary legends* interessiert.

Nach fast 20-jährigem Aufenthalt in Deutschland lebe und arbeite ich seit April 2018 in Osaka, wo ich geboren und aufgewachsen bin. Am 18. Juni 2018 erlebte ich das große Erdbeben in Osaka, das erste seit dem Erdbeben in Kobe von 1997. Nicht nur Erdbeben, sondern auch Extremregen und starke Taifuns verursachten in diesem Jahr häufiger große Schäden, der Taifun Jebi setzte im September 2018 sogar den Flughafen Kansai auf einer künstlichen Insel unter Wasser. Zahlreiche Katastrophen im Jahr 2018 in Japan empfand selbst ich als abnormal; ich wurde nachdenklich und fragte mich, wieso das alles geschah.

Die steigende Zahl von Naturkatastrophen ist denn auch Nährboden für Verschwörungstheorien (auf Japanisch *inbōron*), besonders im Internet. Zum Erdbeben in Osaka gab es zum Beispiel folgende Verschwörungstheorie: Das Erdbeben in Osaka sei ein durch eine im Meer gezündete Atombombe künstliches erzeugtes Erdbeben, das auf Befehl der Regierung von Premierminister Abe ausgelöst worden sei, damit er wiedergewählt werde.<sup>1</sup> Außerdem werden Gerüchte zum Erdbeben in sozialen Netzwerken in Umlauf gebracht: zum Beispiel dass ein Zebra aus dem Zoo weggelaufen sei, das Dach des Osaka Dome Stadions durch das Erdbeben einen Riss bekommen habe oder die Privatbahn Keihan entgleist sei.<sup>2</sup> Solche Erzählungen werden in Japan sowohl als *contemporary legends* (auf Japanisch *toshidensetsu*) klassifiziert als auch synonym als Verschwörungstheorien (*inbōron*) bezeichnet. Die Begrifflichkeit unterscheidet sich somit von jener im deutschsprachigen Raum, in dem deutlich zwischen den beiden Gattungen differenziert wird. Allerdings gibt es durchaus Gemeinsamkeiten, worauf auch im vorliegenden Band verwiesen wird.<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> <https://ps-alive.com/oosaka-zinkou> [13.03.2019].

<sup>2</sup> <https://matome.naver.jp/odai/2152931581238476601> [13.03.2019].

<sup>3</sup> Vgl. hierzu die Beiträge im vorliegenden Band von Pisarek, Stiefbold und Wiener-Piepho.

In diesem Beitrag konzentriere ich mich auf japanische Publikationen und Beiträge im Internet über Verschwörungen und versuche, einen Überblick über beobachtbare Tendenzen zu geben.<sup>4</sup> Zuerst gehe ich auf Sammlungen japanischer *contemporary legends* (*toshidensetsu*) und deren Überschneidung mit Sammlungen von Verschwörungserzählungen ein, bevor ich japanische Veröffentlichungen zum Thema Verschwörung (*in-bōron*) fokussiere.

### Sammlungen von *contemporary legends* und Verschwörungserzählungen in Japan

Eine erste Blütezeit erlebten *contemporary legends* in Japan Ende der 1980er-, Anfang der 1990er-Jahre mit der Übersetzung von Jan Harold Brunvands Buch *Vanishing Hitchhiker: American Urban Legends & Their Meanings* (1981). Die Übersetzungen sämtlicher Sammlungen Brunvands sind Beleg für die Popularität dieser amerikanischen modernen Sagen beim japanischen Publikum. Seit den 1990er-Jahren werden zudem japanische Sammlungen von *toshidensetsu* herausgegeben. Die Bezeichnung hat sich mittlerweile beim Lesepublikum durchgesetzt. *Toshidensetsu* bedeutet „Geschichten vom Freund eines Freundes“, es handelt sich also um eine Übersetzung der sogenannten *FOAF tales*, der *friend-of-a-friend tales* aus dem Englischen. *Toshidensetsu* ähneln Schauer- oder Spukgeschichten, denn in vielen dieser japanischen modernen Sagen kommen Spuk, grausame Todesfälle und rätselhafte Phänomene vor.<sup>5</sup>

Die zweite Welle ihrer Popularität setzte 2005 ein. Der japanische Komiker und Entertainer Akio Seki löste sie mit seinen Fernsehauftritten (seit 2005) und seinen Büchern (seit 2006) aus. Er erzählte jahrelang in Bars vor Publikum und in Fernsehsendungen gemeinsam mit anderen Prominenten moderne Sagen und wurde damit zum Initiator der Wiederbelebung der modernen Sagen. Er publizierte im November 2006 ein Buch, von dem bis heute über 550.000 Exemplare verkauft wurden.<sup>6</sup> Dem Autor geht es erklärtermaßen darum, Vergnügen zu bereiten, überzeugend zu erzählen und Ungreifbares wie etwa ‚die Weltordnung‘ fassbar zu machen. Seit den 2000er-Jahren hat sich die Bedeutung von *toshidensetsu* entsprechend erweitert. Gemeint sind damit nun ganz generell Erzählungen, deren Quelle und Wahrheitsgehalt unklar sind.<sup>7</sup> Mit dieser Bedeutungserweiterung geht auch die Überschneidung mit Verschwörungser-

---

<sup>4</sup> Folgende Publikationen zwischen 1990 und 2017 habe ich ausgewählt: Ota 1993; Matsuura 1999; Unno 2002; Takeshita 2010; Hata 2012; Soejima 2012; Tsuji 2012; Tanaka 2014; Namiki 2016; Bungeishunju (Hg.) 2017.

<sup>5</sup> Vgl. Kaneshiro-Hauptmann 2010, S. 275–289.

<sup>6</sup> Ebd., S. 281–282.

<sup>7</sup> Vgl. Iikura 2012, S. 58–59.

zählungen einher: In Akio Sekis Büchern befinden sich Erzählungen wie *Die Nummer 666, Geheimnis des Ein-Dollar-Scheins, 11. September* und *Theorie der gemeinsamen japanisch-jüdischen Abstammung*.<sup>8</sup> Die gleichen Erzählungen findet man auch in Büchern über Verschwörungen, die seit den 1980er-Jahren in Japan publiziert worden sind. Es handelt sich, wie Akio Sekis Sammlung zeigt, nicht nur um spezifisch japanische, sondern oft auch um international verbreitete Verschwörungen. Die japanischen *inbōron* entstammen denn auch vielfach englischsprachigen Publikationen bzw. Internetseiten. Es handelt sich also um Übersetzungen ins Japanische. Globale Verschwörungen, die auch in Japan zirkulieren, fokussieren – nebst 9/11 und vermeintlichen Freimaurersymbolen auf dem Ein-Dollar-Schein (was belege, dass das Geldsystem in deren Hände geraten sei) – Außerirdische und UFOs und argumentieren, dass Apollo 12 nie auf dem Mond gelandet sei.

Spezifisch japanische Verschwörungen sind Reinterpretationen und Rekonstruktionen historischer Ereignisse, die auf die japanische Zukunft großen Einfluss ausgeübt haben. Ein Beispiel dafür – nebst der oben erwähnten gemeinsamen japanisch-jüdischen Abstammung – ist der Honnōji-Zwischenfall: General Akechi Mitsuhide zwang 1582 den damals mächtigen Feldherrn Oda Nobunaga zum Selbstmord. Die Frage, warum das geschah und was dahinter steckte, führt bis heute zu immer wieder neuen Interpretationen und Verschwörungserzählungen.<sup>9</sup> Eine japanische Verschwörung rankt sich, wie bereits eingangs erwähnt, um die Zahl 666. Sie ist unter den Verschwörungstheoretikern die beliebteste Zahl, sie wird als „die Zahl des Teufels“ bezeichnet. Wenn eine Naturkatastrophe passiert ist, werden die Zahlen des Datums addiert, und zwar genau so, dass das Resultat 666 ergibt.<sup>10</sup>

## Japanische Publikationen und Internetbeiträge zu Verschwörungen

Das Buch *Yudaya minzoku no daiinbō* („Große Verschwörung des jüdischen Volks“) von Katsutoki Sakai aus dem Jahr 1924 ist meinen Recherchen nach das erste japanische Buch über Verschwörungstheorien überhaupt. Bis zum Zweiten Weltkrieg wurden einige antisemitische Publika-

---

<sup>8</sup> Vgl. Seki 2008.

<sup>9</sup> Vgl. Inoue 2015.

<sup>10</sup> Auf dem amerikanischen 1-Dollar-Schein wurde die Zahl MDCCLVVI unter dem Bild der Pyramide gedruckt. Diese Zahl soll nach Akio Seki auf Arabisch 666 bedeuten, dies soll die Zahl des Teufels sein. Vgl. Seki 2008. Das Addieren der Zahlen des Datums des großen Erdbebens von Kobe (17.01.1995) ergibt 18 (17+1=18). 6+6+6 ergibt ebenfalls 18, also steckt die Zahl 666 dahinter. Vgl. Tsuji 2012, S. 41, 179–181, 244; Seki 2008, S. 18, 56; [https://tocana.jp/2016/04/post\\_9479\\_entry\\_3.html](https://tocana.jp/2016/04/post_9479_entry_3.html) [05.11.2019].

tionen über das angebliche Vorhaben der Juden, die Weltherrschaft zu erlangen, veröffentlicht. Bereits im Jahr 1924 wurden auch die *Protokolle der Weisen von Zion* ins Japanische übersetzt.<sup>11</sup>

Bei der Literaturrecherche stieß ich auf einen Zeitraum, in dem kaum Sachbücher mit dem Titel ‚Verschwörungstheorien‘ erschienen: Von Kriegsende bis in die 1970er-Jahre gab es insbesondere Romane mit dem Titel ‚Verschwörung‘, die offenbar als weniger problematisch – da fiktiv – beurteilt wurden. Über die Gründe lässt sich nur spekulieren. Vielleicht wurden solche Themen von der amerikanischen Besatzungsmacht nicht gerne gesehen, vielleicht lag es aber auch einfach daran, dass der große wirtschaftliche Aufschwung der Nachkriegszeit weniger Zweifel an der Zukunft aufkommen ließ und damit auch keine Ängste vor einem drohenden Weltuntergang, einer Klimakatastrophe oder terroristischen Anschlägen.

Erst seit den 1980er-Jahren tauchen wieder häufiger Bücher über Verschwörungstheorien auf, mit Titeln wie ‚Die Verschwörungen der Götter. Der heimliche Bund der Freimaurer. Ihre Strategie zur Weltherrschaft‘ von Go Akama (1984) und ‚Die große Verschwörung der Juden und Freimaurer‘ von Ryu Ohta (1993). In der zweiten Hälfte der 1980er-Jahre platzte denn auch die japanische Wirtschaftsblase, seitdem leidet die japanische Wirtschaft unter einer schlechten Konjunktur, die Schere zwischen Arm und Reich öffnet sich immer mehr und die Folgen einer alternden Gesellschaft sind spürbar.

Mittlerweile sind in Japan über 60 Titel zu Verschwörungstheorien (inklusive Übersetzungen) erschienen: Sie behandeln Illuminaten, Freimaurer<sup>12</sup> – das erste japanische Buch, in dem Freimaurer als Hauptthema behandelt wurden, schrieb Toshikazu Nagano 1977 –, die jüdischen Familien Rockefeller und Rothschild sowie die sogenannte Neue Weltordnung (*New World Order*). Zusammengefasst behaupten japanische Verschwörungstheorien, dass die genannten Gruppen eine Neue Weltordnung anstreben und gemeinsam mit wirtschaftlich mächtigen Familien die amerikanische Regierung im Hintergrund lenken.

Der ehemalige Professor und Verschwörungstheoretiker Takahiko Soejima betreibt eine eigene Denkfabrik und schreibt über die Mächtigen, etwa die Familien Rothschild und Rockefeller oder Papst Benedikt XVI.

---

<sup>11</sup> Vgl. Sakai 1924, S. 219–310.

<sup>12</sup> Eine deutschsprachige wissenschaftliche Arbeit von Helmut Reinalter von der Universität Innsbruck mit dem Titel *Die Freimaurer* wurde ins Japanische übersetzt unter dem Titel *Furimeison no rekishi to sisou. ‚Inbōron‘ hiban no honkakuteki kenkyū* (*Geschichte und Gedanken der Freimaurer: kritische ‚Verschwörungstheorien‘. Regelrechte Forschung*). Beiträge über Freimaurer von Gotthold Ephraim Lessing und Johann Wolfgang von Goethe erschienen bereits nach dem Zweiten Weltkrieg auf Japanisch. Vgl. Kikuma 1953.

Laut eigenen Angaben verfügt er über Verbindungen zu gegenwärtigen und ehemaligen Mitarbeitern renommierter amerikanischer Institute, was die Vertrauenswürdigkeit seiner Informationen belegen soll. Für seine Theorien verwendet er häufig amerikanische Publikationen als Quelle und versucht so die Leser von der Glaubwürdigkeit seiner Verschwörungstheorien zu überzeugen. Es gibt in seinen Büchern aber außer zu den Bildquellen kaum konkrete Quellenangaben sowie nur wenige Fußnoten und Literaturhinweise. Er kritisiert in seinem Buch auch seinen Konkurrenten Ryu Ohta, der über die ‚jüdische Welteroberungsverschwörung‘ schreibt, und versucht, so mein Eindruck, sich selbst als kompetentesten und einflussreichsten Verschwörungstheoretiker darzustellen.<sup>13</sup>

Die japanischen Verschwörungstheoretiker lassen sich in zwei Gruppen einteilen. Die eine will historische Ereignisse auf der Grundlage der Theorie der jüdischen Weltmacht neu interpretieren; dazu zählen etwa der Grund für die Landung des Jesuiten Francis Xavier in der Präfektur Kagoshima von 1549, der bereits oben erwähnte Tod des mächtigen Feldherrn Nobunaga Oda im 16. Jahrhundert und die finanzielle Unterstützung des Russisch-Japanischen Kriegs durch den deutschstämmigen Juden Jakob Henry Schiff aus New York.<sup>14</sup>

Die zweite Gruppe deutet allerlei Katastrophen als Anzeichen für eine Entwicklung hin zu einer Neuen Weltordnung. Um ihr Ziel zu erreichen, die Weltbevölkerungszahl auf sieben Milliarden schrumpfen zu lassen, setzen „sie“ unter anderem auf Impfungen und Klimawaffen, mit denen sich Erdbeben, sintflutartige Regenfälle, Dürren etc. erzeugen lassen. Weshalb ist dann die japanische Hauptstadt Tokyo, eine extrem dicht besiedelte Region, nach Meinung der Verschwörungstheoretiker noch nicht betroffen gewesen? Dies liegt gemäß den Verschwörungstheoretikern daran, dass die japanische Regierung die Anweisungen der amerikanischen Regierung bzw. mächtiger Juden bisher immer gehorsam ausgeführt hat. Falls dies einmal nicht der Fall sein sollte, stehe eine solche Drohung als letztes Druckmittel zur Verfügung. Kleine Ungehorsamkeiten soll es schon gegeben haben – und sie sollen auch geahndet worden sein, wie Verschwörungstheoretiker behaupten. So soll ein Taifun oder ein Erdbeben eine eher bedeutungslose Gegend getroffen haben, wo wirtschaftlich nicht viel Schaden entstehen können, nachdem die japanische Regierung im Parlament etwas gegen den Willen der USA entschieden habe. So soll die Entscheidung für die Trans Pacific Partnership (TPP) im Jahr 2016 das Erdbeben in Kumamoto<sup>15</sup> und die Verabschie-

---

<sup>13</sup> Soejima 2012, S. 40.

<sup>14</sup> Namiki 2016, S. 92.

<sup>15</sup> Die japanische Regierung wollte die TPP im Parlament zustimmen, aber wegen des Erdbebens in Kumamoto wurde die Entscheidung vertagt. TPP könnte für die USA

dung des Casino-Gesetzes 2018 (zur Einführung von Casinokomplexen) das Erdbeben in Osaka verursacht haben.<sup>16</sup>

Nach dem großen Erdbeben in Ostjapan 2011 mehrten sich Beiträge über Wetterwaffen (HAARP – High Frequency Active Auroral Research Program). Alle wunderten sich, warum es im vergangenen Jahr so viele Taifune, mehr als 20 extreme Regenfälle an verschiedenen Orten, Erdbeben und Hitzewellen gegeben hatte. Manche behaupten zu wissen, warum das Wetter so verrückt spielt, und suchen hierfür eine andere Erklärung als den Klimawandel. Das alles könne auch mit Wetterwaffen erklärt werden. Die vielen, die einfach weiterleben wollen wie bisher und kein Interesse an diesen Phänomenen zeigen, seien bereits derart manipuliert, dass sie sich keine Sorgen machen und nicht über die ungewöhnlichen Phänomene nachdenken würden. Die japanische Kulturpolitik *Cool Japan* soll eine Verschwörung von Juden sein, behauptet der Verschwörungstheoretiker Shinichiro Namiki in seinem über 400.000 mal verkauften Buch. Die japanische Bevölkerung sei am Verdummen und traditionelle japanische Künste würden sukzessive zerstört.<sup>17</sup> Er hält die japanische Populärkultur, Mangas, Animes und Videospiele für moralisch bedenkliche ‚entartete Kunst‘.

Angst war auch der Nährboden für die Sekte Omu Shinrikyo, die durch den Anschlag mit dem Nervengift Sarin in der Tokyoter U-Bahn im Jahr 1995 weltberühmt geworden ist.

Im Unterschied zu deutschen Beiträgen über Verschwörungstheorien im Internet werden zahlreiche japanische Beiträge anonym verfasst. Nur Verschwörungstheoretiker wie Takahiko Soejima und Benjamin Fulford, die auch Buchautoren sind, bleiben nicht anonym.<sup>18</sup> Letzterer wurde in Kanada geboren, nahm aber die japanische Staatsangehörigkeit an und schreibt Bücher auf Japanisch. Seine Videos sind sowohl auf Japanisch und Englisch als auch auf Deutsch auf YouTube zu sehen.<sup>19</sup>

Was in Japan weit weniger verbreitet ist, sind Verschwörungserzählungen zu Chemtrails. Was in Deutschland als Chemtrails angesehen wird, gilt in Japan als blosser Kondensstreifen, man sieht in ihnen keine Gefahr.

---

nachteilig werden, da die Schere zwischen Arm und Reich dort noch größer werden könnte.

<sup>16</sup> In Japan waren bisher keine Glücksspiele erlaubt. Die japanische Regierung möchte nun aber aus touristischen Gründen drei große integrierte Casino-Resorts bauen lassen. Vgl. <https://www.casino.org/de/nachrichten/glucksspiel-soll-in-japan-legalisiert-werden/> [26.10.2019].

<sup>17</sup> Namiki 2016, S. 157.

<sup>18</sup> <http://www.snsi.jp/>; <https://benjaminfulford.net/about/> [13.03.2019].

<sup>19</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=7PJkhmSWpOc>;  
[https://www.youtube.com/watch?v=\\_G4Ks0Wg1qU](https://www.youtube.com/watch?v=_G4Ks0Wg1qU) [13.03.2019].

Hingegen gibt es sogenannte Erdbebenwolken in Japan.<sup>20</sup> Nach der Sichtung solcher Wolken, heisst es, könnte sich in ein paar Tagen ein Erdbeben ereignen. Nur ein Blogger schreibt über Chemtrails und erläutert, was es genau damit auf sich habe und wer damit Geld verdiene.<sup>21</sup> Seiner Meinung nach bestehen Chemtrails aus Trockeneis. Einer der drei Trockeneishersteller ist entfernt mit dem japanischen Kaiserhaus verwandt. Trockeneis besteht aus CO<sub>2</sub>. Diese Firma stellt auch Iodide her. Wenn Trockeneis mit Iodiden aus dem Flugzeug auf Fukushima gestreut wird, atmen die Kinder zu viel jodhaltige Luft ein. Das ist krebserregend. Deshalb soll die Zahl der schilddrüsenkranken Kinder in Fukushima ansteigen. Gemäß diesem Blogger wird die Bevölkerung manipuliert, damit sie nicht erkennt, dass sie in Wirklichkeit gar nicht wegen der hohen Strahlung krank geworden ist. Seiner Überzeugung nach fand nämlich in den Kernkraftwerken überhaupt keine Kernfusion statt. Eine Atomwaffe, die unter dem Meer explodiert sei, soll den Tsunami und ein künstliches Erdbeben verursacht haben.

## Schluss

Naturkatastrophen, Erdbeben, Extremregen, Überschwemmungen, Taifune wurden im vergangenen Jahr in Japan langsam zur Normalität. Die Ungewissheit über die Gründe für diese Häufung lässt Freiräume für Spekulationen und somit auch für Verschwörungstheorien.<sup>22</sup>

Der Leserkreis seiner Verschwörungstheorien und -erzählungen sei sehr breit, so der Autor Takahiko Soejima, der gerne herausstreicht, dass durchaus auch Intellektuelle dazu gehören würden, das aber nicht zugeben würden. Das große Interesse an Verschwörungen erklärt der Historiker Yuichi Goza damit, dass man gerne über Informationen verfüge, die andere nicht hätten, diese gleichzeitig aber auch anderen gegenüber verheimliche, selbst wenn diese Informationen wissenschaftlich nicht fundiert seien. Er hält die heutige Rezeption der Verschwörungstheorien für gefährlich, weil „man dazu neigt, solche Informationen blind zu glauben, ohne sie anzuzweifeln und selber den Wahrheitsgehalt zu prüfen“.<sup>23</sup> Wie sich der Wahrheitsgehalt von Verschwörungen prüfen und plausibel vermitteln lässt, ist eine andere Frage, die wiederum zu mehreren Publikationen in Japan geführt hat.<sup>24</sup> Denn auch wenn eine Verschwörung als

---

<sup>20</sup> <https://fusitan.net/0036/> [13.03.2019].

<sup>21</sup> <http://rapt-neo.com/?p=41770> [13.03.2019].

<sup>22</sup> Vgl. Beck 1986.

<sup>23</sup> Vgl. Interview der Redaktion Gendai Business mit Goza. Gendai Business Henshubu, <https://gendai.ismedia.jp/articles/-/55708> [13.03.2019].

<sup>24</sup> Vgl. Barkun 2004; ASIOS / Okukana / Mizuno 2011; ASIOS / Woolner 2011.



falsch offengelegt wird, sehen Anhänger hinter dieser Kritik wiederum eine Verschwörung – ein Teufelskreis.

## Literatur- und Quellenverzeichnis

- Akama, Go: Kamigami no inbō: yami no kessha. Friimeeson no sekai shihai senryaku. (Die Verschwörungen der Götter. Der heimliche Bund der Freimaurer. Ihre Strategie zur Weltherrschaft). Tokyo 1984.
- ASIOS / Okukana, Koji / Mizuno, Shunpei: Kensho inbōron ha dokomade shinjitsu ka. Paasento dehantei [Verifizierungen: Inwieweit sind die Verschwörungstheorien wahr? In Prozenten gezeigt]. Tokyo 2011.
- ASIOS / Woolner, Andrew: Kensho: Daijishin no yogen. Inbōron: Shinsai bunkajin tachi no jyoho ha tadashii ka [Verifizierungen: Inwieweit sind die Informationen über Vorhersagen der großen Erdbeben von den Erdbebenforschern richtig?]. Tokyo 2011.
- Beck, Ulrich: Risikogesellschaft: Auf dem Weg in eine andere Moderne. Frankfurt a.M. 1986.
- Barkun, Michael: Gendai amerika no inbōron: Mokushiroku, himitsukessha, yudazajin, isejin [A Culture of Conspiracy. Apocalyptic Vision in Contemporary America]. Oakland 2003]. Übersetzt von Kazuhiko Hayashi. Tokyo 2004.
- Brunvand, Jan Harold: Kieru hicchihaikaa. Toshi no souzouryoku no amerika [Vanishing Hitchhiker. American Urban Legends & Their Meanings]. New York 1981]. Übersetzt von Takahiro Ootsuki, Yukihiro Shigenobu und Yuuko Sugaya. Tokyo 1988.
- Bungeishunju (Hg.): Tero to inbōno no showashi [Terrorismus und Verschwörungen in der Geschichte der Showa-Ära]. Tokyo 2017.
- Hata, Kunihiko: Inbōshikan [Verschwörungstheorien]. Tokyo 2012.
- Iikura, Yoshiyuki: Toshidensetsuka suru, sozoryoku [Man stellt sich etwas immer sagenhafter vor]. In: Journal of Comparative Studies in Japanese Culture 15 (2012), S. 53–63.
- Inoue, Keisetsu: Honno-ji no hen. 88 no nazo [Honnōji-Zwischenfall. 88 Rätsel]. Tokyo 2015.
- Kaneshiro-Hauptmann, Akemi: „Das ist absolut wahr!“ – Wahre Geschichte oder moderne Sage? – Rezeption der modernen Sagen im deutschsprachigen Raum. Göttingen 2010 (EDiss.).
- Kikuchi, Eiichi: Geete no sekai: wiruherumu-maisuteru kenkyu [Goethes *Wilhelm Meister*]. Tokyo 1953.
- Matsuura, Hiroshi: Yudaya Inbōron no shotai [Aufdeckung der jüdischen Verschwörungen]. Tokyo 1999.
- Nagano, Toshikazu: Furiimeeson [Freimaurer]. Kumamoto 1977.
- Namiki, Shinichiro: Sekai o ugozasu yudaya no inbō [Jüdische Verschwörungen, die die Welt im Griff haben]. Tokyo 2016.
- Ohta, Ryu: Yudaya-furiimeesoh no sekai shikai no daiinbō [Die große Verschwörung der Juden und Freimaurer]. Tokyo 1993.

- Reinalter, Helmut: Furiimeison no rekishi to sisou. ‚Inbōron‘ hihan no honkakuteki kenkyū [Die Freimaurer\*, Innsbruck 2010]. Übersetzt von Hideki Masuya und Toshio Uemura. Tokyo 2016.
- Sakai, Katsutoki: Yudaya minzoku no daiinbō [Große Verschwörung des jüdischen Volks]. Tokyo 1924.
- Seki, Akio: Haroo baibai Seki Akio no toshidensetsu – shinjiruka shinjinai wa anata shidai [Großstadtsagen von Hallo Bye bye Akio Seki – ob Sie sie glauben oder nicht, das ist von Ihnen abhängig]. Tokyo 2006.
- Seki, Akio: Haroo baibai Seki Akio no toshidensetsu 2 [Großstadtsagen von Hallo Bye bye Akio Seki 2]. Tokyo 2008.
- Soejima, Takahiko: Inbōron towa nanika [Was sind Verschwörungstheorien?]. Tokyo 2012.
- Takeshita, Setsuko: Inbōron ni damasareruna! [Nicht auf Verschwörungstheorien hereinfallen!]. Tokyo 2010.
- Tanaka, Satoshi: Inbōron no shoutai! [Verschwörungstheorien entlarven!]. Tokyo 2014.
- Toda, Kazumine: Kokka o metsubou e [Zur Zerstörung eines Staates]. Tokyo 1922.
- Tsuji, Ryutaro: Sekai no inbōron o yomitoku [Erläuterungen zu Verschwörungstheorien aus aller Welt]. Tokyo 2012.
- Unno, Hiroshi: Sekai Inbōro zenshi [Weltgeschichte der Verschwörungen]. Tokyo 2014.

## Internetquellen

- Antilluminanten TV. <https://www.youtube.com/watch?v=7PJkkmSWpOc> [13.03.2019].
- Fuldord, Benjamin: 11.03.2019. [https://www.youtube.com/watch?v=\\_G4Ks0Wg1qU](https://www.youtube.com/watch?v=_G4Ks0Wg1qU) [13.03.2019].
- Fulford, Benjamin: Weekly Geo-Political News and Analysis. <https://benjaminfulford.net/about/> [13.03.2019].
- Fushigi tanteisha [Seltsame Detektivfirma]. <https://fusitan.net/0036/> [13.03.2019].
- Gendai Business Henshubu: ‚Konokuni ni inbōron ga manen suru riyū‘ Rekishi gakusha Goza Yuichi ni kiku [Ich frage den Historiker Herrn Yuichi Goya, warum die Verschwörungstheorien in diesem Land wuchern]. <https://gendai.ismedia.jp/articles/-/55708> [13.03.2019].
- Soejima, Takahiko: Soejima Takahiko no gakumon dojoyo [Soejim Takahikos Homepage]. <http://www.snsi.jp/> [13.03.2019].
- NEVER Matome [Never Zusammenfassung]. <https://matome.naver.jp/odai/2152931581238476601> [13.03.2019].
- Pi es kosatsu [PS: Überlegung]. <https://ps-alive.com/oosaka-zinkou> [13.03.2019].
- Rapt. <http://rapt-neo.com/?p=41770> [13.03.2019].



**Teil 3:**

**Verschörungserzählungen in populären Literaturen  
und Medien**



# Die *Protokolle der Weisen von Zion* als negative Utopie und die Persistenz der narrativen Logik am Beispiel des Berner Prozesses 1933–1937

Alfred Messerli

Der Intrigant im strengen Sinne kann nur als eine Gestalt der Aufklärung gedacht werden, und zwar weniger ihres erreichten Zieles wegen als ihrer krisenhaften Geburt. [...] In Zeiten, wo die gelebte Überzeugung von einer wirkenden Vorsehung, von allgegenwärtigen schicksalsstiftenden Mächten verschwunden ist, tauchen unweigerlich Phantasien auf, die dieses Defizit ersetzen möchten. Was der Mensch am schwersten erträgt, ist ein leerer Himmel. Vom späten 18. Jahrhundert an finden sich in zunehmendem Maße Berichte über Großkonspirationen, welche das Weltgeschehen insgeheim lenken oder eine solche Lenkung anstreben. Es sind Visionen von globalen Hyperintrigen. Bald müssen die Jesuiten, bald die Freimaurer, bald die Juden für den Verdacht herhalten.<sup>1</sup>

## Der Berner Prozess

Im Herbst 1934 und Frühling 1935 „schaute die ganze Welt auf Bern“. <sup>2</sup> Im Assisensaal des Amtshauses fand, unter Teilnahme der internationalen Presse, der Prozess gegen Theodor Fischer, Führer des Bundes Nationalsozialistischer Eidgenossen, und Silvio Schnell, Mitglied der Nationalen Front, statt. <sup>3</sup> Als am 13. Juni 1933 an einer Propagandaveranstaltung im Großen Saal des Casinos in Bern im Anschluss an eine Großkundgebung der Nationalen Front und der Schweizer Heimatwehr in Bern antisemitische Schriften, darunter die *Protokolle der Weisen von Zion* in der 13. Auflage der Ausgabe von Theodor Fritsch, vertrieben worden waren, erstatteten der Schweizerische Israelitische Gemeindebund (SIG) und die Israelitische Kultusgemeinde Bern am 26. Juni beim Untersuchungsrichteramt Bern Strafanzeige gegen den Gauleiter von Bern und gegen Unbekannt, gestützt auf das bernische Gesetz „betreffend das Lichtspielwesen und die Maßnahmen gegen die Schundliteratur“, mit der Absicht, die weitere Verbreitung dieses „Zentraltext[es] eines antisemitischen Verschwörungsglaubens“ <sup>4</sup> zu verhindern und ihn gerichtlich *und* vor der (Welt-)Öffentlichkeit als Plagiat *und* Fälschung zu entlarven. Der maßgebende Artikel 14 des kantonbernischen Gesetzes vom 10. September 1916 lautet:

---

<sup>1</sup> von Matt 2006, S. 245–246.

<sup>2</sup> Feuz / Tobler 1998, S. 41.

<sup>3</sup> Vgl. Hagemeister 2017, S. 528 und S. 568–569.

<sup>4</sup> Kasper-Marienberg 2012, S. 47.

Verboten sind: Die Drucklegung, der Verlag, die Feilhaltung, der Verkauf, die entgeltliche Ausleihe, die öffentliche Ausstellung und Anpreisung, sowie jedes andere Inverkehrbringen, deren Form und Inhalt geeignet sind, zur Begehung von Verbrechen anzureizen oder Anleitung zu geben, die Sittlichkeit zu gefährden, das Schamgefühl gröblich zu verletzen, eine verrohende Wirkung auszuüben oder sonstige groben Anstoß zu erregen. Das Verbot trifft Bücher, Schriften, Drucksachen, Lieder, Abbildungen, Plakate, Inserate und andere gedruckte oder bildliche Darstellungen.<sup>5</sup>

Mit Umsicht hatte die jüdische Klägerschaft sich auf den Prozess vorbereitet. Um die *Protokolle* als Fälschung zu enttarnen, boten sie zahlreiche prominente Zeugen auf. Die Beklagten hingegen hatten anfangs Schwierigkeiten, Sachverständige zu bezeichnen, die dem Gericht die Echtheit der Protokolle beweisen sollten; Gutachter war dann der „selbsternannte Freimaurer- und Judenexperte“<sup>6</sup> Gustav Fleischhauer. Auf Seiten der Kläger erstellten der überparteiliche Sachverständige Carl A. Loosli und der Basler Professor für Rechtsphilosophie Arthur Baumgarten umfangreiche Gutachten. Strategie der Kläger war es, „zu versuchen, die mechanische Fälschung nachzuweisen“, und zwar „einerseits literarisch-philologisch durch Expertise [...] andererseits kriminell-politisch durch Zeugen und Urkunden“.<sup>7</sup> Am 14. Mai 1935 wurde das Urteil verkündet: 20 und 50 Franken Buße waren das Strafmaß für die beiden Verurteilten. 9'000 und 18'000 Franken hatten sie indes an die Kosten des zwei Jahre dauernden Verfahrens zu zahlen. Gerichtspräsident Walter Meyer führte in seinem Urteilsspruch aus, es gebe in der Schweiz „keinen Unterschied des Glaubens und der Rasse“; deshalb stünden die etwa 20'000 Schweizer Bürger jüdischer Konfession „genau gleich unter dem Schutz der Verfassung [...] wie alle anderen Schweizer Bürger“. Wenn also gegen die Juden gehetzt würde, müsse ihnen der Schutz der Gesetze zuteilwerden. Im Übrigen hoffe er, es werde eine Zeit kommen, in der kein Mensch begreifen werde, wieso sich

im Jahre 1935 ein Dutzend sonst ganz gescheiter und vernünftiger Leute vierzehn Tage vor einem bernischen Gericht über die Echtheit oder Unechtheit dieser sogenannten ‚Protokolle‘ die Köpfe zerbrechen konnten, die bei allem Schaden, den sie bereits gestiftet haben und noch stiften mögen, doch nichts anderes sind als ein lächerlicher Unsinn.<sup>8</sup>

In der von den Beklagten angestrebten Berufungsverhandlung vor dem Obergericht des Kantons Bern vom 27. Oktober bis 1. November 1937 kamen der Oberrichter und die beiden Beisitzer jedoch zum Schluss,

---

<sup>5</sup> Zit. nach Lüthi 1992, S. 39–40.

<sup>6</sup> Lüthi 1992, S. 57.

<sup>7</sup> Georges Brunschvig am 1.6.1934; zit. nach Hagemeister 2017, S. 168.

<sup>8</sup> Zit. nach Lüthi 1992, S. 67.

„dass nur solche Literatur als Schundliteratur verboten sein solle, die geeignet sei, eine ‚ethisch, moralisch, sittlich unerwünschte, schädliche Wirkung auszuüben, nicht aber solche, deren (vielleicht im Einzelfall ebenso unerwünschte) Wirkung auf anderem Gebiete, namentlich etwa auf politischem Gebiete“ liege.<sup>9</sup> Die Echtheitsfrage, die beim Prozess vor dem Berner Amtsgericht im Zentrum gestanden habe, und die Anordnung von Expertisen seien „vollständig überflüssig“ gewesen:

Denn nicht die Echtheit oder Fälschung macht eine Schrift zur Schundliteratur. Eine gefälschte Schrift braucht nicht Schundliteratur zu sein, und eine echte kann es trotz ihrer Echtheit sein; [...] Inhalt und Form entscheiden über den Charakter der Schrift, entscheiden darüber, ob sie Schundliteratur sei oder nicht [...].<sup>10</sup>

Die *Protokolle* seien in der Tat Schundliteratur – „im ästhetischen, literarischen, aber nicht im rechtlichen Sinne“.<sup>11</sup> Die Anschuldigungen gegen Schnell und Fischer wurden in zweiter Instanz fallengelassen; ihre Verteidigungskosten hatten sie allerdings selber zu tragen. Die erstinstanzlichen Verfahrenskosten von 27'417 Franken und 35 Rappen und die oberinstanzlichen Prozesskosten von 670 Franken wurden dem Staate auferlegt.<sup>12</sup> Die jüdischen Kläger beurteilten den Prozess trotz dieses oberinstanzlichen Urteils insgesamt als einen Erfolg, da die *Protokolle* gerichtlich vor der Weltöffentlichkeit als literarisches Plagiat und Fälschung erklärt worden waren.

## Die *Protokolle der Weisen von Zion*

Die *Protokolle der Weisen von Zion* (auch *Geheimnisse der Weisen von Zion*, *Zionistische Protokolle*, *Protokolle Zions*) erschienen erstmals 1903 auf Russisch in einer gekürzten Fassung und zum ersten Mal 1920 auf Deutsch.<sup>13</sup> Sie wurden seit den frühen 1920er-Jahren „von Antisemiten in aller Welt als authentisches Dokument ausgegeben“ und dazu benutzt, „die Juden“ zu bezichtigen, auf konspirativ-subversive Weise nach der Weltherrschaft zu streben.“<sup>14</sup> Die genauen Umstände ihrer Entstehung sind noch immer nicht geklärt und gerade deshalb Gegenstand umfangreicher Spekulationen und einer wachsenden Literatur.

---

<sup>9</sup> Urteilsbegründung, zit. nach Lüthi 1992, S. 76–77.

<sup>10</sup> Eröffnung und mündliche Motivierung des Urteils im Berufungsverfahren durch Oberrichter Peter; zit. nach Hagemeister 2017, S. 364–365; vgl. auch S. 127.

<sup>11</sup> Schriftliche Begründung des Urteils der I. Strafkammer des Berner Obergerichts vom 1.11.1937, S. 47; vgl. Hagemeister 2017, S. 364–365, 376–377.

<sup>12</sup> Vgl. Lüthi 1992, S. 77.

<sup>13</sup> Vgl. Hagemeister 2017, S. 354, Fußnote 321.

<sup>14</sup> Ebd., S. 37.



Der Text der *Protokolle* gibt vor, Mitschrift einer programmatischen Versammlung der „Jüdischen Weltverschwörung“ zu sein.<sup>15</sup> Entscheidend ist die „Fiktion einer ganz bestimmten Sprachsituation: das Treffen einer Gruppe, die in insgesamt vierundzwanzig ‚Sitzungen‘ ihren Plan zur Eroberung der Weltherrschaft darlegt.“<sup>16</sup> Ziel der Verschwörung ist ein „stabiles und konfliktloses ‚Reich der Vernunft‘“, in welchem die „unmündige, wankelmütige und zur Herrschaft unfähige ‚Masse‘ – durch staatliche Fürsorge und Kontrolle vollständig manipuliert – in dumpfer Zufriedenheit ihr Dasein fristet.“<sup>17</sup> Nach Hagemeister kann man aus den Protokollen „die Furcht vor einem heraufziehenden modern-totalitären Zeitalter herauslesen“, das mit den Folgen der Industrialisierung, Globalisierung und einer allumfassenden Überwachung assoziiert werde.<sup>18</sup> Die *Protokolle* beschreiben detailliert Strategie und Taktik, mit der die angeblichen Verschwörer sämtliche Bereiche des politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens unterwandern und ihren Zielen unterwerfen wollen.<sup>19</sup> Die Massen würden durch finanzielle Manipulationen (Staatsverschuldung, Geldknappheit) wirtschaftlich ruiniert und durch Rationalismus, Materialismus und Atheismus demoralisiert – zu „diesem Zweck hätten sie die unterschiedlichsten politischen Richtungen wie Monarchisten, Liberale, Demokraten und Kommunisten unter ihr Joch gespannt“<sup>20</sup> –, so dass die Massen, in ihrer Sehnsucht nach Sicherheit und Frieden, schließlich „den Juden“ die „gesamte Macht übergeben“, ja von sich selbst aus um einen Weltherrscher bitten würden.<sup>21</sup> Ein „König aus dem Blute Zion“ werde dann durch einen Staatsstreich die Macht in allen Staaten gleichzeitig übernehmen und autokratisch herrschen.

Hagemeister erinnern die *Protokolle* an die Anti-Utopien des 19. und frühen 20. Jahrhunderts, zum Beispiel an Fjodor Michailowitsch Dostojewskis Großinquisitor, der „sich mit dem Bösen verbündet hat, um mit Zynismus und Lüge ‚Gutes‘ zu tun, indem er die schwachen und einfältigen Menschen von den Zumutungen der Freiheit befreit, ihnen dafür [...] Brot, Ordnung und Sekurität bietet“.<sup>22</sup> Und Verena Kasper-Marienberg ordnet die *Protokolle* der literaturwissenschaftlichen Gattung Utopie zu, da strukturell verschiedene inhaltliche Ebenen ausgemacht werden könnten, die konstitutiv für eine Utopie seien: „1. Die Kritik an

---

<sup>15</sup> Seidler 2016, S. 208.

<sup>16</sup> Horn 2012, S. 9.

<sup>17</sup> Hagemeister 2017, S. 39.

<sup>18</sup> Ebd.

<sup>19</sup> Vgl. ebd., S. 38.

<sup>20</sup> [https://de.wikipedia.org/wiki/Protokolle\\_der\\_Weisen\\_von\\_Zion](https://de.wikipedia.org/wiki/Protokolle_der_Weisen_von_Zion) [8.8.2019].

<sup>21</sup> Hagemeister 2017, S. 38.

<sup>22</sup> Hagemeister 2017, S. 39; vgl. ders. 2002.

der bestehenden Welt, 2. Der Weg in die Utopie, 3. Die Gestaltung der Utopie.“<sup>23</sup> Sie ist sich allerdings bewusst, dass ihr Nachweis, bei den *Protokollen* handle es sich um eine Utopie, um einen „genuin fiktionalen und obendrein satirischen Text“, für die antisemitische Rezeption völlig irrelevant geblieben sei.<sup>24</sup> Auch Marcus Wyler, einer der Rechtsanwälte, der die jüdischen Kläger im parallel laufenden Basler Prozess vertrat, schrieb an Oskar Meyer (der sich eingehend mit den literarischen Vorlagen der *Protokolle* befasst hatte) über seine Lektüre der *Protokolle*, dass in ihnen „tatsächlich zuweilen großer Witz und sogar eine gewisse Genialität durchschimmert, nämlich die große Begabung des Herrn Joly“.<sup>25</sup> Mit „Herrn Joly“ ist Maurice Joly (1829–1878) gemeint, der Verfasser der Streitschrift *Dialogue aux enfers entre Machiavel et Montesquieu ou la politique de Machiavel au XIX<sup>e</sup> siècle, par un contemporain* von 1864 gegen die Herrschaft Napoleons III.

### Verschwörungserzählungen als politischer und ästhetischer Schund

Nach Looslis Gutachten sind die *Protokolle* eine *Fälschung* „aufgrund ihrer Form (es handelt sich nicht um Protokolle), ihrem Inhalt (wirr und voller Widersprüche) und ihrer behaupteten Entstehungsgeschichte (entstanden in Geheimsitzungen während des Zionistenkongresses 1897).“<sup>26</sup> Loosli führte weiter aus, die *Protokolle* seien ein *Plagiat*, „d.h. eine Schrift, deren einzelne Bestandteile von in ihr ungenannten, fremden Verfassern ohne Quellenangabe übernommen wurden“.<sup>27</sup> Er nennt als Quellen – neben Maurice Jolys Streitschrift – Hermann Ottomar Friedrich Goedsches (1815–1878) zwischen 1868 und 1876 erschienenen Fortsetzungsroman *Biarritz* und Édouard Drumonts (1844–1917) zweibändiges Buch *La France juive* aus dem Jahr 1886.<sup>28</sup> Im Kapitel „Auf dem Judenkirchhof in Prag“ im ersten Band (von insgesamt 8 Bänden) von Goedsches *Biarritz*-Roman werden die Vertreter der Zwölf Stämme Israels bei einer ihrer jährlichen nächtlichen Zusammenkünfte auf dem jüdischen Friedhof belauscht. Sie berichten über die Fortschritte ihres langfristigen Plans, die Weltherrschaft an sich zu reißen. Zu den Methoden, dieses Ziel zu erreichen, zählen der Erwerb von Grundbesitz, die Umwandlung von Handwerkern in Industriearbeiter, die Infiltration in hohe Staatsämter, die Beherrschung der Presse usw. Der Vorsitzende Levit drückt am Ende der

---

<sup>23</sup> Kasper-Marienberg 2012, S. 29.

<sup>24</sup> Ebd., S. 47.

<sup>25</sup> Brief vom 7. September 1933; zit. nach Hagemeister 2017, S. 417.

<sup>26</sup> Hagemeister 2017, S. 291; vgl. Hagemeister 1998, S. 267–269.

<sup>27</sup> Loosli 1934, zit. nach Hagemeister 2017, S. 291.

<sup>28</sup> Vgl. Hagemeister 2017, S. 291.

Versammlung den Wunsch aus, in 100 Jahren die Könige der Welt zu sein. Hier eine kleine Kostprobe:

Wenn das Gold die erste Macht der Welt ist, so ist die Presse die zweite. Was sind alle die Meinungen und Rathschläge, die hier gegeben werden, ohne ihr Beistand! Nur wenn wir haben die Presse in unserer Hand, werden wir kommen zum Ziel. Unsere Leute müssen regieren die Tagespresse. Wir sind gewandt und schlaue und besitzen Geld, das wir unsern Zwecken dienstbar zu machen verstehen. Wir müssen haben die großen politischen Zeitungen, welche machen die öffentliche Meinung, die Kritik, die Straßenliteratur, die Telegramme und die Bühne. Wir werden daraus verdrängen Schritt um Schritt die Christen, dann können wir diktieren der Welt, was sie glauben, was sie hochhalten und was sie verdammen soll. [...] Mit der Presse in unserer Hand können wir verkehren Recht in Unrecht, Schmach in Ehre. Wir können erschüttern die Throne und trennen die Familien. Wir können untergraben den Glauben an Alles, was unsere Feinde bisher hoch gehalten. [...] Wir können machen Krieg und Frieden, und geben Ruhm oder Schmach. [...] Wer die Presse hat, hat das Ohr des Volks. Wenn Israel hat das Gold und die Presse, wird es fragen können: an welchem Tage wollen wir aufsetzen die Ataroch [sc. die Krone], die uns gebührt, besteigen den Chisse [sc. den Thron] der Verheißung und schwingen den Schebet [sc. das Zepter] der Macht über die Völker der Erde!<sup>29</sup>

Die Illusion einer authentischen Mündlichkeit wird durch die pseudohebräischen Wörter und die Wortumstellungen unterstrichen. Der Gutachter der Angeklagten aber ließ sich nicht überzeugen. Er bestritt keineswegs die von den Klägern angeführten wörtlichen und inhaltlichen Übereinstimmungen zwischen den *Protokollen* und Jolys *Dialogue*, Goedsches *Biarritz*-Roman und der „Rede eines Rabbiners“, doch „schloss er daraus, dass alle vier Texte aus einer gemeinsamen Quelle stammen müssten, und zwar dem Programm der ‚jüdischen Weltverschwörung‘, das bei den Rabbinern in Umlauf gewesen sei.“<sup>30</sup> Auch gemäß dem antisemitischen Publizisten Herman de Vries de Heekelingen (1880–1941) kannten die Verfasser der literarischen Vorläufer der *Protokolle* wie Alexandre Dumas père, Goedsche und Sidney Vigneaux „die jüdischen Umsturzpläne“.<sup>31</sup>

## Fiktional versus faktual

Um zu verstehen, warum Schundromane und Sensationsromane des 19. Jahrhunderts geglaubt werden oder Grundlage von für wahr gehaltenen Verschwörungserzählungen werden können, soll in den Romanen Goed-

---

<sup>29</sup> Goedsche 1868, S. 182–184; vgl. Eco 2010.

<sup>30</sup> Hagemester 2017, S. 109; vgl. auch S. 249, 282.

<sup>31</sup> Ebd., S. 580.

ches das Verhältnis von Fiktionalem und Faktischem genauer untersucht werden. Volker Neuhaus schreibt in seiner Monographie über „Sir John Retcliffes“ (d.i. Goedsche) zeitgeschichtliche Sensationsromane:

Da der Gegenstand seiner Romane die Weltgeschichte seiner Zeit war, bot sich zur Ermittlung seiner spezifischen Seh-, Auswahl- und Darbietungsweise der Vergleich mit anderen [zeitgenössischen; A.M.] Darstellungen derselben Ereignisse an. [...] Als besonders geeignet erwiesen sich die Zeitungsartikel von Marx und Engels. Beide haben zur selben Zeit wie Goedsche journalistisch gearbeitet; ihnen standen für weltpolitische Vorgänge in etwa dieselben zeitgenössischen Berichte und Informationen zur Verfügung, und tatsächlich haben sie bisweilen dieselben Quellen benutzt. Hinzu kommt, dass auch Marx und Engels sich wie Retcliffe darum bemühten, scheinbar *unzusammenhängende Fakten in den übergreifenden Zusammenhang eines geschlossenen Weltbildes einzuordnen* und ihnen so klareres Licht und anderes Gewicht zu geben. Dass die ideologischen Systeme dabei einander konträr entgegengesetzt sind, erhöht noch die Brauchbarkeit der Werke von Marx und Engels als Hintergrundfolie.<sup>32</sup>

Das von ihm gewählte Genre bezeichnet Goedsche bzw. Sir John Retcliffe selber – nach Auskunft seines Verlegers – als die „Darstellung der Zeitgeschichte im Gewand des Romans“.<sup>33</sup> „*Biarritz* ist somit mit Ansage eben gerade keine fantastische Romangeschichte, sondern will romanhafte ‚Zeitgeschichte‘ sein.“<sup>34</sup> Christian Klein und Matias Martínez sprechen in ihrer erzähltheoretischen Erörterung von „Wirklichkeitserzählungen“ unter anderem von „Borderline-Texten“, die auf unterschiedliche Art und Weise mit der Grenze zwischen fiktionaler und faktualer Erzählung spielen.<sup>35</sup> Solche Borderline-Texte sind zwar keine Wirklichkeitserzählungen, sie generieren jedoch durch paratextuelle Signale und Hinweise beim Leser die Erwartung einer „historischen Triftigkeit“.<sup>36</sup> In der Friedhofsszene und noch mehr in den *Protokollen* manifestiert sich nach Eva Horn und Michael Hagemeister fiktionstheoretisch der genaue „Umschlagpunkt einer gut etablierten literarischen Phantasie in ein Dokument und angebliches Beweisstück – die Auslöschung der Fiktionalität (und ihrer Markierungen) aus einem fiktiven Text“.<sup>37</sup> Umberto Eco hat in seinem 6. Streifzug („Fiktive Protokolle“) Fälle behandelt, in denen man sich veranlasst sehe, „Fiktion und Realität zu vermengen, die Realität zu lesen, als wäre sie Fiktion, und die Fiktion, als wäre sie Realität.“ Einige dieser Vermen-

<sup>32</sup> Neuhaus 1980, S. 9 (Hervorhebung A.M.); vgl. Seidler 2016, S. 214.

<sup>33</sup> Goedsche 1868, S. 6; vgl. Klotz 1979, S. 119–151; Seidler 2016, S. 213.

<sup>34</sup> Seidler 2016, S. 213.

<sup>35</sup> Klein / Martínez 2009, S. 4.

<sup>36</sup> Seidler 2016, S. 213.

<sup>37</sup> Horn / Hagemeister 2012, S. XXI.

gungen seien vergnüglich und harmlos, andere absolut notwendig und einige „zutiefst erschreckend“.<sup>38</sup>

## Paratexte

Die erfolgreiche und „falsche“ Rezeption der *Protokolle* hing und hängt davon ab, „wie der Text von seinen Paratexten gerahmt und in Szene gesetzt worden ist.“<sup>39</sup> Als entscheidende Paratexte sind Titel, Untertitel, Zwischentitel, Publikationskontext(e), Herausgebervorwort und Ankündigungen anzusprechen:

Sie erzeugen einen Erwartungsraum, in den der Text dann stoßen kann und in dem er seine Bedeutung überhaupt erst entfaltet, auch wenn er sie gar nicht enthält. Ohne sie wäre nicht nur seine Beglaubigung und Verbreitung unmöglich gewesen; sie sind es auch, die den Text immer wieder ab-dichten gegen seine Entlarvung als Fälschung und Plagiat, die ja seit den zwanziger Jahren [des 20. Jahrhunderts; A.M.] bekannt war.<sup>40</sup>

Zwei der Paratexte seien kurz genannt: Der Begriff „Protokolle“ im Titel verweist auf eine gerichtlich, politisch und verwaltungstechnisch dokumentierende, grundsätzlich dem Tatsächlichen verpflichtete Notations-technik.<sup>41</sup> Und die verschiedenen Herausgebervorworte der unterschiedlichen Ausgaben der *Protokolle* geben Hinweise auf ihre Entstehung,<sup>42</sup> um so die Fiktion in der Realität zu verankern.

## Narration und Paranoia

Es führt wohl nicht weiter, zwischen einer Verschwörungstheorie einerseits und ihrer narrativen Gestaltung andererseits zu unterscheiden, vielmehr kann man davon ausgehen: Die Narration *ist* die Verschwörungstheorie. Erzählen hat nach Paul Ricœur schon immer eine konspirative Dimension. Der Dissens der „Welt“ wird in einen narrativen Konsens überführt; Narration ist die Synthese des Heterogenen. Verschwörungstheoretiker befragen das allen zur Verfügung stehende mediale Angebot nach verborgenen Wahrheiten. Diese Decodierung unter „den Vorzeichen des Verdachts“ bezeichnet Seidler als „paranoische Decodierung“;<sup>43</sup> die weniger dem seelisch Kranken eignet als vielmehr der literarischen Figur des

---

<sup>38</sup> Eco 1994, S. 158.

<sup>39</sup> Horn 2012, S. 4

<sup>40</sup> Ebd.

<sup>41</sup> Vgl. DWB 13, Sp. 2176–2178.

<sup>42</sup> Vgl. Stein 1936, S. 19–20.

<sup>43</sup> Seidler 2016, S. 239.

Detektivs und des „Erzählers“ überhaupt: „The role of the seemingly ubiquitous conspiracy ‚theorist‘ is to connect things which were previously unconnected – to posit causes, motives, plans and plots.“<sup>44</sup> Und Henry M. Taylor spricht in seiner Monographie *Conspiracy! Theorie und Geschichte des Paranoiafilms* (2018) von „Verschwörungstheorien als populäre[r] Paranoia“, um dann für eine Differenzierung (nach Armin Pfahlt-Traugber) in 1.) reale Verschwörungen, 2.) Verschwörungshypothesen und 3.) Verschwörungsmmythen zu plädieren.<sup>45</sup>

Den sich ausbreitenden Massenwahn als Grundlage einer „typischen Paranoia“ beschrieb Arnold Zweig 1934 in einem Aufsatz mit dem Titel *Bilanz der deutschen Judenheit*:

Der Paranoiker hat an irgend einer Stelle den Bruch mit der Wirklichkeit vollzogen, mit der er sich aus Gründen der Eigenliebe nicht abfinden will (der völkische Nationalismus mit dem Kriegsverlauf und seinen Niederlagen). – Er kann die Fülle seiner Hass- und Rachetriebe vor seinem Bewusstsein nicht rechtfertigen, in seiner Welt nicht ertragen. Er projiziert diese Hass- und Rachetriebe also ins Weltall hinaus und erfindet seinen Wahn, um sie unterzubringen. Er, ein wutgeladener Verfolger, fühlt sich von dämonischen Mächten verfolgt (von einer jüdischen Weltverschwörung). Er hat dabei die deutliche Aufgabe, die Welt zu erlösen, und zwar von einem bösen Prinzip, von dem er lange Zeit schrecklich gepeinigt worden ist (vom Frieden von Versailles, den Freimaurern, Marxisten und Juden). Sein Erlöserwerk wird gelungen sein, wenn erst alle Welt erkennt, dass er der verkündete Erlöser ist ... Da der Geisteskranke behauptet, von seinen Widersachern jahrzehntelang gequält worden zu sein, kommt ihm seine eigene Lust an der Grausamkeit und am methodischen Ausdenken sadistischer Orgien als Vergeltungsmaßnahme zu Bewusstsein, die er seiner erhabenen Sendung schuldet.<sup>46</sup>

### Die Lust an der falschen Nachricht und die Hilflosigkeit der Aufklärung

Hannah Arendt hielt in einem Aufsatz, der zum ersten Mal 1945 unter dem Titel *The Seeds of a Fascist International in Jewish Frontier* erschien, die „wiederholten Nachweise, dass es sich bei den *Protokollen* um eine Fälschung handelt, wie auch die unermüdlichen Enthüllungen ihrer wirklichen Entstehung“, für „ziemlich irrelevant“ im Vergleich mit der viel wichtigeren Frage, weshalb trotz der Offensichtlichkeit, dass es sich bei den *Protokollen* um Fälschungen handelt, diese „andauernd geglaubt werden“. <sup>47</sup> Plausibel sei die in den *Protokollen* behauptete jüdische Geheimge-

---

<sup>44</sup> Parker 2001, S. 192.

<sup>45</sup> Vgl. Taylor 2017, S. 91f.

<sup>46</sup> Zit. nach Stein 1936, S. 31.

<sup>47</sup> Arendt 1991a, S. 96; vgl. Seidler 2016, S. 210 u. Fußnote 11.

sellschaft und deren Ziel, die Weltherrschaft zu erringen, einem breiten Publikum deshalb, weil sie an ein verbreitetes Judenbild anknüpften.<sup>48</sup> Noch entschiedener für die ‚Wahrheit‘ der Protokolle spreche der „außergewöhnliche Umstand, dass sie auf ihre eigene *verrückte Weise* jedes wesentliche politische Problem unserer Zeit“ anschnneiden würden.<sup>49</sup> In *Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft* (engl. 1951/dt. 1955) verwies Arendt auf die „eigentümlich modernen Elemente“ der *Protokolle* und bemerkte, dass ihre „ungeheure Popularität [...] nicht dem Judenhass, sondern eher der Bewunderung der Juden und dem Wunsch, etwas von ihnen zu lernen, geschuldet war“.<sup>50</sup> Auch für Peter G.J. Pulzer bedürfen Verschwörungstheorien „gewisse[r] Beziehungen zu feststellbaren Tatsachen und zu einem harten Kern nachprüfbarer Beweise“.<sup>51</sup> Dass „die Juden“ den Antisemiten als Projektions- und Angriffsfläche für ihre eigenen Ängste, Hassgefühle und Vorurteile dienten, und das besonders, wenn man für die eigene missliche Lage eine Erklärung suche, genüge noch bei weitem nicht für eine Verschwörungstheorie. Umberto Eco wiederum glaubte, dass die Spuren weit verbreiteter Erfolgsromane, die er in den *Protokollen* nachwies, wirkungsgeschichtlich dazu beigetragen hätten, diese glaubwürdig erscheinen zu lassen. Der Leser habe in ihnen Vorstellungen und Klischees wiedergefunden, die ihm längst vertraut gewesen seien.<sup>52</sup> Eine ähnliche These vertritt Jeffrey Sammons. Eben dadurch, dass die *Protokolle* erkennbar fiktiv seien und ihre Wurzel in Romanen hätten, seien sie der Kontrolle des logischen Diskurses entzogen: „Es kann selbstverständlich nicht bewiesen werden, dass eine Fiktion nicht wahr ist.“ Der Text schwebe in „einem Niemandsland zwischen Phantasie und zugerechneter Wahrheit“ und lasse sich nicht dingfest machen. Ihm eigne eine „textuelle Anpassungsfähigkeit an die jeweilige Tendenz“, die jeder philologischen Kontrolle spotte: „Dass der Feind unsichtbar bleibt, dass man keine Spur von ihm kennt, dass man keine unmittelbare Erfahrung mit ihm gehabt hat, ist eben gerade Beweis, wie schlau und mächtig er ist“.<sup>53</sup> Und für Eva Horn sind die *Protokolle* voller „Zitate“ bzw. Plagiate, enthalten wiedererkennbare *idées reçues*, Gedankensprünge und Redundanzen. Die fatale Verbreitung der *Protokolle* verdanke sich aber gerade dieser „seltsame[n] Bruchstückhaftigkeit“; sie sei notwendige Voraussetzung einer „*Rezeption ohne Lektüre*“.<sup>54</sup> Sie bezieht sich dabei auf Eco, für

<sup>48</sup> Stichwort hierzu sind: ethnisches Ganzes über zweitausend Jahre, „zerstreut in alle Himmelsrichtungen“, wichtige politische und ökonomische Rolle, internationale Geschäftsbeziehungen, Familienbande und philanthropische Verbindungen usw.

<sup>49</sup> Arendt 1991a, S. 98 (Hervorhebung A.M.).

<sup>50</sup> Arendt 1991b, S. 568–569.

<sup>51</sup> Pulzer 2004, S. 80.

<sup>52</sup> Vgl. Eco 1994, S. 155–184.

<sup>53</sup> Sammons 2011, S. 11.

<sup>54</sup> Horn 2012, S. 4.

den „Zerstückelbarkeit“ und „Mangel an Kohärenz“ Bedingungen dafür sind, dass ein Text zum Kult-Text werde.<sup>55</sup>

Die Attraktivität der *Protokolle* lässt sich mit Peter von Matt auch poetologisch verstehen. Strukturelemente einer Intrige bzw. eines Komplots sind nach von Matt, der sich auf Aristoteles' *Poetik* bezieht, die Erfahrung einer Not (Notsituation), die Benennung eines Ziels (Zielfantasien), die Planszene, die Intrigenpraxis, die Verstellung, die Anagnorisis, das Gnorisma und das Intrigenrequisit; es treten auf das Intrigenopfer, das Intrigensubjekt bzw. der Intrigenlenker oder -anstifter und der freiwillige oder unfreiwillige Intrigenhelfer.<sup>56</sup> Durch die Lektüre der *Protokolle* findet nun eine Anagnorisis statt, die „Lüftung eines Geheimnisses“.<sup>57</sup> Gemäß der *Poetik* des Aristoteles (Kap. 11) ist die Anagnorisis eines der drei Grundelemente (gr. *mére*, „Teile“) des komplizierten (wörtl. verflochtenen) Plots (gr. *mythos peplegménos*) – neben Peripetie und schwerem Leid (*pathos*). Er definiert sie als Umschlag von Unkenntnis in Kenntnis (gr. *ex áгноias eis gnôsin metabolé*): „Die Wiedererkennung [Anagnorisis; A.M.] ist, wie schon die Bezeichnung andeutet, ein Umschlag von Unkenntnis in Kenntnis, mit der Folge, dass Freundschaft oder Feindschaft eintritt, je nachdem die Beteiligten zu Glück oder Unglück bestimmt sind.“<sup>58</sup> Im Ereignis „des beseitigten Unwissens, des zerrissenen Schleiers“ und der „fallenden Masken“ liege der „unveränderliche Kern einer universellen Ästhetik der Anagnorisis“.<sup>59</sup>

Deshalb kann der Experte der Angeklagten, Fleischhauer, ein rechtsextremer Agitator und Antisemit, behaupten, „die Protokolle mit den Kommentaren von Theodor Fritsch [...] dienen der Aufklärung“.<sup>60</sup> Die *Protokolle* beschreiben die Erfahrung der Not, benennen die Ziele, planen die Verschwörung, setzen diese Schritt für Schritt um (Intrigenpraxis), beschreiben die Verstellung. Wie hat man sich nun die Reaktion des unbedarften Lesers oder Hörers auf diese denunzierende Lektüre vorzustellen? Die Anagnorisis löst ungläubiges Staunen, Erschrecken angesichts der Infamie, Boshaftigkeit und Perfidie der Verschwörer und ihrer Pläne aus, aber auch ein Frohlocken und Glücksgefühl darüber, ihnen das Handwerk gelegt zu haben. Das Intrigenopfer gewinnt durch die *Protokolle* Handlungsmacht, während das Intrigensubjekt und die freiwilligen und unfreiwilligen Intrigenhelfer diese verlieren und zu Opfern werden.

<sup>55</sup> Ebd., S. 21; vgl. Eco 1994, S. 168–169.

<sup>56</sup> Vgl. von Matt 2006, S. 118.

<sup>57</sup> Ebd., S. 133.

<sup>58</sup> Aristoteles 2010, S. 35.

<sup>59</sup> von Matt 2006, S. 136–137.

<sup>60</sup> Hagemeister 2017, S. 285.



## Quellen- und Literaturverzeichnis

### Quellen

- Aristoteles: Poetik. Griechisch/Deutsch. Übersetzt und hg. von Manfred Fuhrmann. Stuttgart 2010 [1982].
- [Goedsche, Hermann Ottomar Friedrich]: Biarritz. Von Sir J. R. (Verfasser des Romans „Sebastopol.“). Erste Abtheilung: Gaëta – Warschau – Düppel. 1. Bd. Berlin 1868. <https://www.karl-may-gesellschaft.de/kmg/abntrlit/primlit/reprints/retcliffe/index.htm>.
- Loosli, Carl A.: Gutachten i./S. des Strafprozesses des Schweizerischen Israelitischen Gemeindebundes und der Israelitischen Kultusgemeinde Bern als Strafläger, gegen die Gauleiter des Bundes Nationalsozialistischer Eidgenossen, sowie gegen Unbekannt als Angeschuldigte. Typoskript 196 Bl. Handschriftlich datiert: 10.10.1934. Staatsarchiv des Kantons Bern: BB 15.1.1557 d.
- Sammons, Jeffrey L.: Einführung. In: ders. (Hg.): Die Protokolle der Weisen von Zion. Die Grundlage des modernen Antisemitismus. Eine Fälschung. Text und Kommentar. 6. Aufl. Göttingen 2011 [1998].

### Sekundärliteratur

- Arendt, Hannah: Antisemitismus und faschistische Internationale. In: dies.: Israel, Palästina und der Antisemitismus. Aufsätze. Hg. von Eike Geisel und Klaus Bittermann. Berlin 1991a, S. 95–107.
- Arendt, Hannah: Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft. München 1991b.
- DWB = Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm. 16 Bde. in 32 Teilbänden. Leipzig 1854–1961.
- Eco, Umberto: Fiktive Protokolle. In: ders.: Im Wald der Fiktionen. Sechs Streifzüge durch die Literatur. Harvard-Vorlesungen (Norton lectures 1992–93). München 1994, S. 155–184, 192–193.
- Eco, Umberto: Il cimitero di Praga. Milano 2010.
- Feuz, Patrick / Tobler, Andreas: Schoggibaron. Das bittersüße Leben Theodor Toblers (1876–1941). 2. Aufl. Bern 1998 [1996].
- Hagemeister, Michael: Die „Protokolle der Weisen von Zion“ und der Basler Zionistenkongress von 1897. In: Haumann, Heiko (Hg.): Der Traum von Israel. Die Ursprünge des modernen Zionismus. Weinheim 1998, S. 250–273.
- Hagemeister, Michael: „Die Protokolle der Weisen von Zion“ – eine Anti-Utopie oder der Große Plan in der Geschichte? In: Reinalter, Helmut (Hg.): Verschwörungstheorien. Theorie – Geschichte – Wirkung. Innsbruck 2002, S. 45–57.
- Hagemeister, Michael: Die „Protokolle der Weisen von Zion“ vor Gericht. Der Berner Prozess 1933–1937 und die „antisemitische Internationale“. Zürich 2017.
- Horn, Eva: Das Gespenst der Arkana. Verschwörungsfiktion und Textstruktur der „Protokolle der Weisen von Zion“. In: Horn, Eva / Hagemeister, Michael (Hg.): Die Fiktion von der jüdischen Weltverschwörung. Zu Text und Kontext der „Protokolle der Weisen von Zion“. Göttingen 2012, S. 1–25.

- Horn, Eva / Hagemeister, Michael: Ein Stoff für Bestseller. In: dies. (Hg.): Die Fiktion von der jüdischen Weltverschwörung. Zu Text und Kontext der „Protokolle der Weisen von Zion“. Göttingen 2012, S. VII–XXII.
- Kasper-Marienberg, Verena: Die „Protokolle der Weisen von Zion“ als klassische Utopie? Eine rhetorische Textanalyse. In: Horn, Eva / Hagemeister, Michael (Hg.): Die Fiktion einer jüdischen Weltverschwörung. Zu Text und Kontext der „Protokolle der Weisen von Zion“. Göttingen 2012, S. 26–50.
- Klein, Christian / Martínez, Matias: Wirklichkeitserzählungen. Felder, Formen und Funktionen nicht-literarischen Erzählens. In: dies. (Hg.): Wirklichkeitserzählungen. Felder, Formen und Funktionen nicht-literarischen Erzählens. Stuttgart 2009, S. 1–13.
- Klotz, Volker: Abenteuer-Romane: Sue, Dumas, Ferry, Retcliffe, May, Verne. München 1979.
- Lüthi, Urs: Der Mythos von der Weltverschwörung. Die Hetze der Schweizer Frontisten gegen Juden und Freimaurer – am Beispiel des Berner Prozesses um die „Protokolle der Weisen von Zion“. Hg. vom Schweizerischen Israelitischen Gemeindebund. Basel / Frankfurt a.M. 1992.
- Neuhaus, Volker: Der zeitgeschichtliche Sensationsroman in Deutschland 1855–1878. „Sir John Retcliffe“ und seine Schule. Berlin 1980.
- Parker, Martin: Human Science as Conspiracy Theory. In: Parish, Jane / Parker, Martin (Hg.): The Age of Anxiety: Conspiracy Theory and the Human Sciences. Oxford / Malden 2001, S. 191–207.
- Pulzer, Peter G. J.: Die Entstehung des politischen Antisemitismus in Deutschland und Österreich 1867 bis 1914. Durchgesehene und um einen Forschungsbericht erw. Neuausgabe. Göttingen 2004 [1966].
- Seidler, John David: Die Verschwörung der Massenmedien. Eine Kulturgeschichte vom Buchhändler-Komplott bis zur Lügenpresse. Bielefeld 2016.
- Stein, Alexander: Adolf Hitler: Schüler der „Weisen von Zion“. Karlsbad 1936.
- Taylor, Henry McKean: Conspiracy! Theorie und Geschichte des Paranoiafilms. Marburg 2018.
- von Matt, Peter: Die Intrige. Theorie und Praxis der Hinterlist. München 2006.



# Die Rückkehr der Götter – Prä-Astronautik und der Reiz von Verschwörungserzählungen

Meret Fehlmann

Verschwörungen gibt es wie Sterne am Himmel – eine besondere Strahlkraft haben Erzählungen über antike Astronauten oder Astronautengötter, welche die Menschheit und Kultur auf der Erde erschaffen haben sollen. Ihr erneutes Kommen wird entweder herbeigesehnt oder gefürchtet. Meist werden solche Erzählungen als Prä-Astronautik oder auch als Paläo-SETI<sup>1</sup> (*Search for Extraterrestrial Intelligence*) bezeichnet.

Dieses Feld bietet unterschiedliche Anknüpfungspunkte für Verschwörungserzählungen: Es geht um geheimes, verworfenes Wissen und Kritik an der etablierten Wissenschaft; zudem wird eine neue Entstehungsgeschichte propagiert, die den Zufall ablehnt und eine Synthese zwischen Technik und Religion anbietet.

Zum Einstieg zeichne ich Merkmale und Eigenheiten der Prä-Astronautik nach und stelle diese in den grösseren Kontext des verworfenen Wissens, bevor ich auf in dem Genre gängige Verschwörungstheorien eingehe. Als illustratives Beispiel dient mir die seit 2012 laufende Serie *Die Chroniken von Tilmun*<sup>2</sup> des deutschen Autors und Ufologen Alexander Knörr.

Diese Space-Saga berichtet von der Wiederkehr der feindlich gesinnten Astronautengötter im Jahr 2012 und dem sich formierenden Widerstand auf der Erde und im Weltall. Zudem findet sich darin eine Vermengung der Verschwörungsthemen aus dem Umfeld der Prä-Astronautik mit der *New World Order*-Verschwörung, einer Art Superverschwörung, die seit dem Ende des Kalten Krieges, mit dem Wegfallen der UdSSR als Hort des Bösen, an Zuspruch gewann.<sup>3</sup> Diese Verschwörung, die vorgibt, dass eine unheimlich schlaue und skrupellose Geheimorganisation sich anschickt, die Kontrolle über die Welt an sich zu reißen, wird sowohl vom rechten wie vom linken Lager alimentiert. Von ihrer Anlage her scheinen mir *Die Chroniken von Tilmun* eher von rechtem als linkem Gedankengut beeinflusst zu sein. Es scheint auf den ersten Blick, dass der immer wieder laut gewordene Vorwurf an die deutsche Science-Fiction, rechtes Gedankengut zu inkorporieren, bejaht werden kann. Ausgehend von diesen Befunden möchte ich abschliessend *Die Chroniken von Tilmun*

---

<sup>1</sup> Grün Schloss 2007, S. 211f.

<sup>2</sup> Mittlerweile umfasst die Serie 11 Bände, Stand Ende 2018.

<sup>3</sup> Barkun 2003, S. 63–65.

im Umfeld dessen, was manchmal als *Conspirativity* bezeichnet wird, verorten.

### Alexander Knörns *Die Chroniken von Tilmun*

*Die Chroniken von Tilmun* bilden eine wilde Mischung aus Maya-Kalender und Weltuntergang, Atlantis, ausserirdischen Stämmen, welche die Erde für ihre Experimente nutzen, Geheimgesellschaften, die dieses Wissen hüten, und damit verbundenen Verschwörungstheorien.

Die Serie beginnt damit, dass im Jahr 2012 ein riesiger Meteorit auftaucht. Der Zusammenstoss mit der Erde scheint unvermeidlich. Bei Ausgrabungen in Zentralamerika werden Inschriften entdeckt, die das erneute Kommen der Götter ankünden: Tatsächlich erscheinen Ausserirdische – Nukaribs genannt –, welche die Menschheit retten wollen und ihnen eine neue Heimat auf einem fremden Planeten versprechen. Wie ihr Anführer Enkidu verkündet: „Wir kommen in Frieden und Glückseligkeit und möchten der Erde unsere Hilfe anbieten.“<sup>4</sup>

Im Laufe der Handlung stellt sich heraus, dass die Bedrohung durch den Meteoriten ein Trick der Nukarib ist, um sich die Menschen gefügig zu machen. Sie entfliegen mit ihren mit Mikrochips gekennzeichneten Opfern auf den Planeten Eureka. In den folgenden Bänden formiert sich der Widerstand und es kommt zu immer neuen Bündnissen von Menschen und anderen Ausserirdischen.

Enthüllt wird zudem die Existenz einer Geheimgesellschaft aus in das Wissen um die prä-astronautische Vergangenheit eingeweihten Menschen und Pelasgern – guten Ausserirdischen. Eine Geheimgesellschaft, die in guter oder böser Absicht Wissen hütet, ruft praktisch nach einer Verschwörungstheorie. Verschwörungstheorien ermöglichen es, die Weltgeschichte als eine Abfolge verschiedener Verschwörungen zu deuten. Das führt zu einer Reduktion der Komplexität der Lebenszusammenhänge und negiert Zufälle, da an einen verborgenen Sinn hinter allem geglaubt wird.<sup>5</sup> In *Die Chroniken von Tilmun* manifestieren sich gleich mehrere Verschwörungen, einerseits die geheime Weltregierung, die mit den Nukarib einen Deal eingeht, um ihre Machtbasis zu konsolidieren, andererseits die oben erwähnte Geheimgesellschaft als klandestine Gegenverschwörung.

---

<sup>4</sup> Knörr 2014a, S. 40f.; Enkidu ist aus dem babylonischen Gilgamesch-Epos bekannt, gemäß der Überlieferung ist er ein von einer Göttin geschaffenes Naturwesen und erst Antipode und dann Freund der Kulturbringerfigur Gilgamesch. In seinem Fall hat eine deutliche Veränderung stattgefunden; er steht nicht mehr für Natur, sondern ist ein Vertreter der hochtechnisierten Nukarib, vgl. Ziolkowski 2011, S. 3–5.

<sup>5</sup> Jüdt 2008, S. 91.

## Geschichte und Themen der Prä-Astronautik

Ziel der Prä-Astronautik ist das Suchen und Finden von Belegen für Besuche Ausserirdischer in der Vergangenheit. Verbreitet ist eine kritische Haltung gegenüber der Wissenschaft; so gehören Seitenhiebe gegen die etablierte Wissenschaft fast schon zum guten Ton – ihr wird vorgeworfen, den Namen Wissenschaft nicht zu verdienen, da sie alles ausschliesse, was nicht in ihr Weltbild passe.<sup>6</sup> Auch in *Die Chroniken von Tilmun* wird man fündig: „Ich habe wirklich dazugelernt und nehme nun die alten Mythen ernster als unsere althergebrachte Wissenschaft.“<sup>7</sup> Diese Äusserung stammt von einem Professor, der zu einer anderen Weltsicht gefunden hat, der sich von Rationalität und Wissenschaftlichkeit entfernt hat, um auf alternativwissenschaftlichen Pfaden zu wandeln. Im Diskurs der Prä-Astronautik geht es um Grenzbereiche der Wissenschaft und des Wissens, die von Experten und Laien je anders definiert werden. Zugleich ist die Prä-Astronautik ein Versuch, die Komplexität der Welt zu reduzieren, indem eine zielgerichtete, vom Zufall der Evolution befreite Entstehungsgeschichte der Menschheit propagiert wird: Es waren humanoide Wesen aus dem All, welche die Kultur brachten und die in der Erinnerung der Menschen vergöttlicht wurden. Die Menschheit sei das Resultat genetischer Manipulationen durch ausserirdische Besucher, was eine Synthese zwischen Technik und Religion darstellt.<sup>8</sup>

Die Prä-Astronautik verdient wissenschaftliche Aufmerksamkeit, weil sie in einen grösseren gesamtgesellschaftlichen Kontext eingebettet ist.<sup>9</sup> Auffallend ist, dass die Mehrzahl der wissenschaftlichen Texte, die sich mit UFO-Mythologie in ihren verschiedenen Ausprägungen befassen, von Forschenden aus der Religionswissenschaft, Archäologie, Psychologie und Soziologie stammt. Nach Anfängen in den 1960er- und 1970er-Jahren hält sich die Erzählforschung eher zurück, obwohl ihr Beitrag zu dieser Diskussion, wie Linda Dégh 1977 festhält, durchaus willkommen wäre, denn „the folklorist could have pointed out that the UFO cases [...] fall into well known traditional folklore categories, based on systems of folk religion“<sup>10</sup>. Weiter geht es in der Erzählforschung nicht um die Frage, ob es UFOs gebe oder nicht, sondern darum, wie sich diese Sagen verbreiten und wie sie in der Gesellschaft verhandelt werden.<sup>11</sup> Bereits 1967 veröffentlichte Sergius Golowin mit *Götter der Atom-Zeit* eine kleine Studie, die sich der „moderne(n) Sagenbildung um Raumschiffe

---

<sup>6</sup> Grünschloss 2006, S. 6f.

<sup>7</sup> Knörr 2014b, S. 41.

<sup>8</sup> Grünschloss 2006, S. 9, 14f.; Jüdt 2008, S. 88.

<sup>9</sup> Andersson 2000, S. 24; Andersson 2007, S. 266; Levitt 2006, S. 261.

<sup>10</sup> Dégh 1977, S. 243.

<sup>11</sup> Ebd., S. 244–246.

und Sternenmenschen“<sup>12</sup> annahm; auch er strich heraus, dass es sich um Aktualisierungen traditioneller Sagenmotive handelt:

Wie man sieht, lösen sich in den UFO-Geschichten am Ende alle Beweise gründlich auf: in Flammen und Gestank, wie in diesem Fall, genau gleich übrigens wie in den Teufelssagen des Mittelalters. Es kann in anderen Berichten gelegentlich die Auflösung – nach dem Vorbild alter Elfenmärchen – sich auch in lieblichen Dünsten und Düften vollziehen. Auf alle Fälle aber – immer in ein Nichts.<sup>13</sup>

Golowin, der in seinen zahlreichen Büchern die Nähe zu Esoterik und metaphysischen Deutungen nicht scheut, macht sich in diesem Fall für eine rationalistische Interpretation stark. Seine Vertrautheit mit Esoterik liess ihn wohl auch als einen der ersten Verbindungen des UFO-Glaubens zu Lehren der Theosophie erkennen.<sup>14</sup> Abschliessend fragt er, ob die Begeisterung für UFOs und Ausserirdische nicht als „spannender Versuch des heutigen Menschen, die sich ändernde Wirklichkeit zu erfassen“,<sup>15</sup> verstanden und wertgeschätzt werden sollte.

In der Sekundärliteratur zur Prä-Astronautik nimmt die Frage nach ihren Ursprüngen recht breiten Raum ein, wobei die Mitte des 19. Jahrhunderts mit der Ablösung der biblischen Chronologie und der Entdeckung des hohen Alters der Erde und der Menschheit als Ausgangspunkt gilt.<sup>16</sup> Das darwinistische Verständnis, dass Mensch und Affe die gleiche Abstammung teilen, war im 19. Jahrhundert und weit darüber hinaus der grosse Skandal.<sup>17</sup>

In der Belletristik gilt Garrett P. Serviss' *Edison's Conquest of Mars* (zwischen Januar und Februar 1898 als Fortsetzungsroman erschienen) als frühestes Beispiel für die Inszenierung ausserirdischer Besucher in der Vorzeit, die vom Mars gekommen und die Erbauer der ägyptischen Pyramiden seien.<sup>18</sup> Ein früher „Sachtext“ stammt von den Theosophen Annie Besant und Charles W. Leadbeater. Ihr *Man – Whence, How, and Wither* (1913) berichtet von spirituellen Besuchern vom Planeten Venus. Die von Helena Blavatsky 1875 gegründete Theosophische Gesellschaft kann auch als Versuch, Evolution und göttliche Schöpfung zu versöhnen, gedeutet werden; so betont Stoczkowski die zentrale Rolle der Theosophie in der Prä-Astronautik, wenn er sie als „chaînon manquant“<sup>19</sup> bezeichnet.

---

<sup>12</sup> So der Untertitel des Buches.

<sup>13</sup> Golowin 1967, S. 28.

<sup>14</sup> Siehe Golowin 1967, S. 26.

<sup>15</sup> Ebd., S. 124.

<sup>16</sup> Andersson 2000, S. 20.

<sup>17</sup> Stoczkowski 1999, S. 189–193.

<sup>18</sup> Poessel 2005, <https://mysteria3000.de/magazin/zur-fruhgeschichte-der-palao-seti/> [11.10.2018]; Richter 2012a, S. 224f.

<sup>19</sup> Stoczkowski 1999, S. 181.

Eine wichtige Rolle für die Genese der Vorstellung ausserirdischer Besucher in prähistorischen Zeiten hat auch Charles Forts *Book of the Damned* (1919) inne, das von der Wissenschaft ignorierte Fakten präsentiert: „A procession of the damned. By the damned I mean the excluded. We shall have a procession of data that science has excluded.“<sup>20</sup> Wie der einleitende Satz deutlich macht, geht es um ausgeschlossene und ignorierte Fakten, um von der Mehrheit verdammtes Wissen.<sup>21</sup> Womit das ausgeschlossene, heterodoxe Wissen gefeiert wird. Es geht in der Prä-Astronautik um orthodoxe und heterodoxe Wissensbestände, die, Bourdieu folgend, durch das Vorliegen von mehreren differierenden Deutungen der Welt, die Meinungen und Diskurse bilden, gekennzeichnet sind.<sup>22</sup> Es geht nicht um wahr oder falsch, sondern vielmehr um die kulturelle Geltung und Akzeptanz der einen oder anderen Antwort auf die Frage nach wahr oder falsch. Heterodoxe Wissensbestände gelten in einer solchen Betrachtungsweise als das Andere des orthodoxen oder Mainstreamwissens.<sup>23</sup>

Kurz kommt Fort darauf zu sprechen, dass die Menschheit Schöpfung und Besitz Ausserirdischer sei: „That once upon a time, this earth was No-man’s land, that other worlds explored and colonized here, and fought among themselves for possession [...]“.“<sup>24</sup> Was er hier in knappen Zügen entwirft, ist die Blaupause für die in der Prä-Astronautik vorherrschenden Entwürfe zur Entstehung der Menschheit und Zivilisation. Wie Fort sich selbst zu den in seinen Werken vorgebrachten Theorien stellt, bleibt unklar. Glaubt er daran oder ist sein Werk eher als Angriff auf den wissenschaftlichen Dogmatismus der damaligen Zeit zu verstehen?<sup>25</sup>

Am bekanntesten unter den Autoren im Feld der Prä-Astronautik ist wohl Erich von Däniken. Dank der 1968 erschienenen *Erinnerungen an die Zukunft* ist er Ideengeber und Vorreiter – wenigstens für den deutschsprachigen Raum. Von Däniken hat zahlreiche Epigonen sowohl im Bereich des Sachbuchs als auch der Belletristik, zudem hat er selbst einige belletristische Texte zum Thema veröffentlicht.<sup>26</sup> Ähnliche Theorien vertrat bereits in den frühen 1960er-Jahren der Franzose Robert Charroux (i.e. Robert Grugeau),<sup>27</sup> der von rechtsesoterischem Gedankengut beein-

---

<sup>20</sup> Fort 1919, S. 7.

<sup>21</sup> Grünschloss 2007, S. 208.

<sup>22</sup> Fuchs-Heinritz / König 2005, S. 203.

<sup>23</sup> Schetsche / Schmied-Knittel 2018, S. 9–11.

<sup>24</sup> Fort 1919, S. 156.

<sup>25</sup> Richter 2015, S. 347.

<sup>26</sup> Vgl. ebd., S. 21; Grünschloss 2006, S. 3; Richter 2012b, S. 290; generell siehe Richter 2017 und Partridge 2006, S. 187.

<sup>27</sup> Vgl. *Histoire inconnue des hommes depuis cent mille ans*, 1962; *Le Livre des secrets trahis*, 1965.



flusst war.<sup>28</sup> Nach Charroux konnten die antiken Hochkulturen nur durch ausserirdische Intelligenz zu ihrer Blüte gelangen. Zudem war er überzeugt, dass eine Geheimgesellschaft dieses Wissen über die Ursprünge der Menschheit und der Zivilisationen hüte. Passagenweise verfügen die Texte Charroux' und von Dänikens über so grosse Ähnlichkeiten, dass schon von einem Plagiat des Schweizer die Rede war: „Les convergences entre von Däniken et Charroux ne peuvent s'expliquer autrement que par emprunt.“<sup>29</sup> Dieser Verdacht lässt sich insofern untermauern, als Charroux' Titel 1966 und 1967 ins Deutsche übertragen wurden und von Däniken nachweislich seit 1966 an seinem Erstling sass.<sup>30</sup>

Seine *Erinnerungen an die Zukunft* gelten als wichtiges Buch für die Prä-Astronautik, weil er darin die verschiedenen Bestandteile der Prä-Astronautik zusammenführt und in kompakter Form präsentiert. Das Buch beginnt mit der folgenden Aussage: „Dieses Buch zu schreiben, ist eine Mutfrage – es zu lesen nicht minder.“<sup>31</sup> Dies macht deutlich, dass es von Däniken um die Diskussion von heterodoxem Wissen geht, das er präsentiert und neu bewertet. Ein Selbstverständnis als Wahrheitssucher lässt sich durch das ganze Buch feststellen:

Okkultisten können ihre Lampen löschen, Alchimisten ihre Schmelztiegel vernichten, geheime Bruderschaften ihre Kutten ausziehen. Jahrtausendlang hervorragend verkaufter Unsinn wird nicht mehr an den Mann zu bringen sein. Öffnet uns das Weltall seine Tore, werden wir in eine bessere Zukunft gelangen.<sup>32</sup>

Von Däniken hat in seinem Selbstverständnis für Klarheit gesorgt und das Rätsel um die Herkunft der Menschheit gelöst; dass auf den Seitenhieb gegen Okkultisten und Alchimisten nicht auch noch einer gegen die etablierte Wissenschaft folgt, ist vielleicht das Überraschendste an dem Zitat. Der Schluss, dass sich mit dem Wissen des Weltalls der Weg in eine glänzende Zukunft öffne, passt in den von theosophischen Gedanken angereicherten prä-astronautischen Diskurs. Galten die Ausserirdischen in früheren Werken vor allem als spirituell hochentwickelte Lehrer der Menschheit, war die Vorstellung ihrer technischen Überlegenheit eher ein Produkt der Mitte des 20. Jahrhunderts.<sup>33</sup> Anders dann bei von Däniken und seinen späteren Epigonen: Die Ausserirdischen gelten nicht mehr als spi-

---

<sup>28</sup> Goodrick-Clarke 2009, S. 244; Grünschloss 2007, S. 210; Ritter 2016, S. 76; Richter 2017, S. 290.

<sup>29</sup> Vgl. Stoczkowski 1999, S. 50.

<sup>30</sup> Ebd., S. 47. Erich von Däniken ist kein Verschwörungstheoriker, obwohl entsprechende verschwörungstheoretische Elemente Eingang in seine Vorträge finden. Er sieht sich selbst als Fantast.

<sup>31</sup> von Däniken 1968, S. 11.

<sup>32</sup> Ebd., S. 142.

<sup>33</sup> Richter 2012a, S. 225; Lewis 2000, S. 103.

rituell hochstehend, sondern führen miteinander Krieg und züchten menschliche Arbeitssklaven.<sup>34</sup> Sie sind ein Abbild der Menschheit und oft genug von den niedrigsten Beweggründen getrieben. Dennoch sind sie Geburtshelfer der Menschheit und erster Ansätze von Zivilisation: „Unsere Astronauten versuchen, ihnen die einfachsten zivilisatorischen Lebensformen und einige Moralbegriffe beizubringen, um dadurch die Entwicklung für eine gesellschaftliche Ordnung zu ermöglichen.“<sup>35</sup> Nach von Däniken ist die Menschheit im Urzustand roh, Kultur und Technik kommen von den Sternen.<sup>36</sup>

Für die Bedeutung von Dänikens in der Prä-Astronautik spricht sein Erscheinen in Knörrens Saga, denn prominentes Mitglied der ‚guten‘ Geheimgesellschaft ist *Erich von Beatenberg*:

Er war [...] ‚offiziell‘ ein Privatforscher und Buchautor, der sich mit den alten Kulturen auseinandersetzte und nachzuweisen versuchte, dass wir früher schon Besuch von Ausserirdischen hatten, die unsere Entwicklung beeinflussten und die fälschlich als Götter verehrt wurden.<sup>37</sup>

Auch auf seiner Homepage benannte Alexander Knörr 2014 den grossen Einfluss von Dänikens auf seinen Werdegang:

Diese Lektüre wies ihm den Weg, den er nun gehen wollte – möglichst viel über alte Kulturen zu erfahren, und diese Kulturen und deren Mythologie nach Hinweisen zu untersuchen, die eine mögliche Verbindung mit frühen ausserirdischen Lehrmeistern oder einer ehemals existenten frühen technischen Hochkultur nahe legten oder beweisen konnten.<sup>38</sup>

Die Prä-Astronautik befasst sich nicht nur mit den Besuchen Ausserirdischer in der fernen Vergangenheit, auch ihr Wiederkommen ist immer wieder Thema. Kronzeugen sind die ab den 1950er-Jahren zahlreich verbreiteten Berichte über UFO-Entführungen. Solche Erzählungen reflektieren die zeitgleich in fundamentalistisch-christlichen Kreisen aufgekommene Ansicht, UFOs und Ausserirdische seien das Resultat dämonischer Aktivität.<sup>39</sup> Entweder berichten UFO-Erzählungen von freundlich gesinnten Wesen, welche die Welt bewahren und den Menschen auf den rechten Pfad zurückhelfen wollen, oder aber die Aliens kommen in böser Absicht. Selbstverständlich sind auch Mischformen der beiden Erscheinungsweisen vertreten. Mit einer solchen haben wir es in *Die Chroniken von Tilmun* zu tun.

---

<sup>34</sup> Jüdt 2008, S. 83–87.

<sup>35</sup> von Däniken 1968, S. 28.

<sup>36</sup> Jüdt 2008, S. 85–87.

<sup>37</sup> Knörr 2013, S. 16.

<sup>38</sup> <http://www.alexander-knoerr.de/person/> [16.11.2014].

<sup>39</sup> Lewis 2000, S. 103; Grünschloss 2006, S. 20; Partridge 2004, S. 172, 175.

## Vom Reiz von Verschwörungen

Wie Barkun festhält, weist mit Verschwörungstheorien angereichertes UFO-Material meist eine apokalyptische Grundhaltung auf, es geht um die Ankunft einer intelligenten, nicht-menschlichen Spezies, die in sinisterner Absicht kommt.<sup>40</sup>

*Die Chroniken von Tilmun* enthalten mehrere Verschwörungen unterschiedlichen Charakters; somit legt die Serie selbst Zeugnis des Reizes ab, der von Verschwörungstheorien ausgeht. Ein als Tölpel eingeführter Charakter, der nicht an die Entführung durch die Ausserirdischen glaubt, vermutet eine Verschwörung: „Also tippte er auf Verschwörung. Verschwörungen waren immer gut.“<sup>41</sup> Er deckt aber keine der innerhalb der *Chroniken von Tilmun* existierenden Verschwörungen auf. Erstens sind Kirche und Staaten mit den Nukarib einen Deal eingegangen, um an die immer noch als überlegen geltende Technik der Ausserirdischen zu gelangen: „Die Regierungen haben auch etwas davon. Sie haben einen Vertrag mit den Aliens ausgearbeitet, der ihnen massenweise neue Technologien verspricht sowie eine grosse Machtposition.“<sup>42</sup>

Zweitens existiert eine Geheimgesellschaft der ‚guten‘ Verschwörer, die um das Wissen der prä-astronautischen Vergangenheit verfügt, der Erich von Beatenberg angehört:

Gerade einmal ein Dutzend umfasst die Zahl derer, die sich hier treffen und abseits des turbulenten Lebens in der Welt seit Generationen ihr Wissen um die wahren Hintergründe der Geschichte dieser Erde bewahren. Diese elitäre Auswahl wusste auch schon vor der Ankunft der Fremden, dass dieser Tag nahe war.<sup>43</sup>

Diese Gruppierung versucht im Geheimen, die Gesicke der Menschheit zum Besseren zu lenken, da sie über das uralte Wissen um die wahren Hintergründe verfügt.

Weiter kann das Tun der Nukarib selbst als Verschwörung gelten: „Die Nukarib merkten schnell, dass sie mit der ‚Götter-Nummer‘ hier auf der Erde nichts mehr ausrichten konnten. Also passten sie sich an, unterwanderten die grossen Betriebe und damit die Arbeitgeber, die Politik und die sozialen Gefüge.“<sup>44</sup>

Mit dieser Konstruktion findet sich ein Hinweis auf die kursierende Verschwörung um die Reptiloiden. Verschwörungstheorieaffine Gedanken finden sich mindestens seit den 1970er-Jahren im UFO-Diskurs, ab

---

<sup>40</sup> Barkun 2003, S. 170.

<sup>41</sup> Knörr 2014b, S. 97.

<sup>42</sup> Knörr 2014a, S. 93.

<sup>43</sup> Knörr 2013, S. 13.

<sup>44</sup> Vgl. Knörr 2014d, S. 22.

den 1990er-Jahren und verstärkt ab der Jahrtausendwende wurden Elemente von Verschwörungstheorien mehr und mehr integriert und den jeweiligen Bedürfnissen entsprechend adaptiert, so dass von einer Politisierung des Feldes gesprochen werden kann, die oftmals in eine rechte Richtung geht.<sup>45</sup>

Bei Knörr liegt die Herrschaft über die Erde in den Händen der 13 Familien:

Die Familien der 13 Blutlinien oder satanischen Blutlinien, wie sie oft genannt werden, stellten schon seit Jahrhunderten die mächtigsten Männer und Frauen in der Politik der Welt. Es gab wohl keinen US-Präsidenten, der nicht über Ecken oder direkt mit einer oder meistens sogar mehreren Familien der 13 Blutlinien verwandt war. Durch die gezielte Einflussnahme in deren Politik beherrschten sie die Welt. Ebenso gehörten die meisten Weltkonzerne zur ‚Familie‘ oder wurden von Managern der Familien geleitet.<sup>46</sup>

Er hütet sich, Familiennamen zu nennen, aber unschwer lassen sich verschiedene, bekannte Verschwörungstheorien erkennen, zum Beispiel über die Illuminaten oder die Verschwörung der Weisen von Zion. Des Weiteren erinnert die Unterwanderung dieser Blutlinien durch die ausserirdischen Nukarib an die Verschwörungstheorien rund um ausserirdische Reptiloide (*human reptiles*), wie sie unter anderem vom rechtsesoterischen, einst aus der grünen und New-Age-Bewegung stammenden David Icke propagiert werden. Nach Icke planen die Reptiliden, die Kontrolle über den Planeten Erde und seine ganze Bevölkerung zu übernehmen; wichtige politische und religiöse Würdenträger sind ebenfalls Reptiliden. Diese Denkfigur ist letztlich eine Weiterführung der Vorstellung einer nach der Weltherrschaft strebenden Illuminatenverschwörung des 18. Jahrhunderts.<sup>47</sup>

2011 haben Charlotte Ward und David Voas den Begriff *Conspiritu-ality* vorgeschlagen, um die Verschmelzung alternativer Spiritualität mit Verschwörungstheorien zu benennen, wobei sie sich auch auf David Icke beziehen. *Conspiritu-ality* geht von zwei Überzeugungen aus: Eine Geheimgesellschaft regiert im Geheimen die Welt und der Menschheit steht ein Paradigmenwechsel in ihrer Wahrnehmungsweise bevor. Ward und Voas verstehen verschwörungstheorieaffine Milieus in der Regel als männlich, rechtsgerichtet und von einer pessimistischen Weltanschauung geprägt, während ihnen New Age eher als feminin und von einem positiven Blick auf die Welt geprägt erscheint. *Conspiritu-ality* soll in dieser Lesart eine Verbindung dieser unterschiedlichen Denkansätze leisten:

---

<sup>45</sup> Barkun 2003, S. 81–84, 97.

<sup>46</sup> Knörr 2014d, S. 147.

<sup>47</sup> Barkun 2003, S. 103; Goodrick-Clarke 2009, S. 552f.; Partridge 2004, S. 181.

„Conspiracy appears to be a means by which political cynicism is tempered with spiritual optimism.“<sup>48</sup> Unter diesem Blickwinkel scheint diese Verbindung eher überraschend.<sup>49</sup> Betrachtet man aber *Conspiracy* unter dem bereits etablierten Schema des *Cultic Milieu*<sup>50</sup> – verstanden als Untergrund des abweichenden Wissens –, verliert *Conspiracy* viel von ihrem überraschenden Charakter, denn die Tendenz zu Verschwörungsgedanken ist nicht nur in diesen Kreisen, sondern in der Gesamtgesellschaft weit verbreitet. Es geht um das verborgene, verworfene Wissen, das in den Kreisen des *Cultic Milieu* blüht. Rund um Verschwörungstheorien wird verworfenes Wissen eingebaut, dieses erweist sich als Teil einer entsprechenden Weltanschauung. Zudem weist Esoterik manche Berührungspunkte mit Verschwörungstheorien auf, denn es geht oft um verlorenes Wissen (der Vorzeit), das einen veränderten Blick auf die Welt ermöglichen soll. Die Vorstellung des verborgenen Wissens und auch die Suche nach einem verborgenen Weisheitslehrer sind in der Esoterik sehr wichtig. Eine solche Konstruktion kann als eine Art positive Verschwörungstheorie gedeutet werden.<sup>51</sup>

Diese Elemente begegnen auch in *Die Chroniken von Tilmun*, so dass von einer Nähe der Prä-Astronautik zu *Conspiracy* ausgegangen werden kann.

## Abschließende Gedanken

Was ist von *Die Chroniken von Tilmun* zu halten? Manchmal ist der Text sehr platt, so wenn die gute Geheimgesellschaft Deutsch spricht, wie Mrmpfdat, der Pelasger, erläutert: „Sagen wir einmal so, dass die deutsche Sprache der Ursprache am nächsten kommt, die wir auch den ersten intelligenten Erdenbürgern beigebracht haben.“<sup>52</sup>

Hier kann von der Aufnahme problematischen völkischen und nationalsozialistischen Gedankenguts ausgegangen werden, das die deutsche Sprache und Kultur als Ausgangspunkt und Gipfel der menschlichen Entwicklung sieht.<sup>53</sup> Vielleicht ist das nur als Huldigung an die Bedeutung der deutschen Sprache und Kultur für die Prä-Astronautik gedacht. Es bleibt jedoch eine ungeschickte Bestimmung der Ursprache, die einen ganzen Rattenschwanz an problematischen Bedeutungen nach sich zieht.

---

<sup>48</sup> Ward / Voas 2011, S. 108.

<sup>49</sup> Vgl. ebd., S. 104–106.

<sup>50</sup> Vgl. Campbell 2002 (1972), S. 14–19.

<sup>51</sup> Asprem / Dyrendahl 2015, S. 372f., 377.

<sup>52</sup> Knörr 2014b, S. 18.

<sup>53</sup> Vgl. Besch 1987, S. 8, wobei angemerkt sein muss, dass die Vorstellung vom Deutschen als Ursprache eine weit zurückreichende Vorgeschichte hat.

Rassistische Elemente zeigen sich auch, wenn die Nukarib als „arabisch-orientalisch anm[ute]nd“<sup>54</sup> geschildert werden, was ihre Andersartigkeit, mehr noch aber ihre Bösartigkeit betonen soll. Dennoch kann im Falle der Serie nicht von einem bewussten Verbreiten rassistischen und rechtsextremen Gedankenguts gesprochen werden.<sup>55</sup> In diesem Punkt unterscheidet sie sich von anderen deutschen Science-Fiction-Werken wie Jan van Helsing's *Unternehmen Aldebaran* (1997), das ebenfalls präastronautische Elemente enthält.<sup>56</sup>

Vielmehr manifestiert sich in der Serie eine große Unbedarftheit und Unreflektiertheit. Diese zeigt sich zum Beispiel in der Vorstellung des Paktes der Weltregierung mit den böartigen Ausserirdischen oder in der Vorstellung, dass die Weltregierung sich nicht für das Wohlergehen der Menschen und der Erde einsetzt.

Letztlich findet in der Serie eine Verabschiedung vom kritischen Denken statt, indem alles in einer mehrfach verschachtelten, aber dennoch wohlaufgeräumten Verschwörungstheorie Platz findet. So kümmert sich eine Geheimgesellschaft von gutmeinenden Ausserirdischen und erleuchteten Menschen um das Wohlergehen der nichtsahnenden Menschen, der als Gegenspieler mehrere ebenfalls aus Menschen und Ausserirdischen bestehende Geheimgesellschaften gegenüberstehen. In diesem Erzählschema ist eine deutliche Reduktion der in der Postmoderne oftmals beklagten Unübersichtlichkeit und Komplexität der Welt und Lebenszusammenhänge auszumachen. Und darin liegt wohl die Attraktivität der Prä-Astronautik.

## Literatur- und Quellenverzeichnis

- Andersson, Pia: Ancient Astronauts. In: Lewis, James R. (Hg.): *Ufos and Popular Culture. An Encyclopedia of Contemporary Myth*. Santa Barbara 2000, S. 20–25.
- Asprem, Egil / Dyrendahl, Asbjörn: Conspiratoriness Reconsidered: How New is the Confluence of Spirituality and Conspiracy Theory? In: *Journal of Contemporary Religion* 30, Heft 3 (2015), S. 367–382.
- Barkun, Michael: *A Culture of Conspiracy. Apocalyptic Visions in Contemporary America*. Berkeley 2003.
- Besch, Werner: *Die Entstehung der deutschen Schriftsprache. Bisherige Erklärungsmodelle – neuester Forschungsstand*. Wiesbaden 1987.

---

<sup>54</sup> Knörr 2014a, S. 40.

<sup>55</sup> So werden in *Die Rückkehr der Götter* viele Kriegsverbrechen aufgelistet, die Aufzählung wird mit den Konzentrationslagern im nationalsozialistischen Deutschland eröffnet (Knörr 2014c, S. 6f.).

<sup>56</sup> Goodrick-Clarke 2009, S. 341; vgl. generell Ritter 2016.

- Campbell, Colin: The Cult, the Cultic Milieu and Secularization. In: Kaplan, Jeffrey / Lööw, Heléne (Hg.): *The Cultic Milieu. Oppositional Subcultures in an Age of Globalization*. Lanham 2002, S. 12–25.
- Dégh, Linda: UFO's and How Folklorists Should Look at Them. In: *Fabula* 18 (1977), S. 242–248.
- Fuchs-Heinritz, Werner / König, Alexandra: *Pierre Bourdieu. Eine Einführung*. Konstanz 2005.
- Golowin, Sergius: *Götter der Atom-Zeit. Moderne Sagenbildung um Raumschiffe und Sternenmenschen*. Bern 1967.
- Goodrick-Clarke, Nicholas: *Im Schatten der Schwarzen Sonne. Arische Kulte, esoterischer Nationalsozialismus und die Politik der Abgrenzung*. Wiesbaden 2009.
- Grünschloss, Andreas: Wenn die Götter landen ... Religiöse Dimensionen des UFO-Glaubens. Berlin 2000.
- Grünschloss, Andreas: „Ancient Astronaut“ Narrations. A Popular Discourse on Our Religious Past. In: *Marburg Journal of Religion* 11 (2006), S. 1–25.
- Grünschloss, Andreas: „Ancient Astronaut“ Narrations. A Popular Discourse on Our Religious Past. In: *Fabula* 48 (2007), S. 205–228.
- Jüdt, Ingbert: Aliens im kulturellen Gedächtnis? Die projektive Rekonstruktion der Vergangenheit im Diskurs der Präastronautik. In: Schetsche, Michael / Engelbrecht, Martin (Hg.): *Von Menschen und Ausserirdischen. Transterrestrische Begegnungen im Spiegel der Kulturwissenschaften*. Bielefeld 2008, S. 81–103.
- Levitt, Norman: The Colonization of the Past and the Pedagogy of the Future. In: Fagan, Garrett G. (Hg.): *Archaeological Fantasies. How Pseudoarchaeology Misrepresents the Past and Misleads the Public*. London 2006, S. 259–285.
- Lewis, James R.: Demonological Explanations of UFOs. In: Ders. (Hg.): *UFOs and Popular Culture. An Encyclopedia of Contemporary Myth*. Santa Barbara 2000, S. 103–105.
- Partridge, Christopher: Alien Demonology. The Christian Roots of the Malevolent Extraterrestrial in UFO Religions and Abduction Spiritualities. In: *Religion* 34 (2004), S. 163–189.
- Partridge, Christopher: *The Re-Enchantment of the West*, Bd. 2. London 2006.
- Poessel, Markus: Zur Frühgeschichte der Paläo-SETI. In: *Mysteria 3000. Alternative und interdisziplinäre Archäologie im Fokus* 12, Heft 2 (2005). <https://mysteria3000.de/magazin/zur-fruhgeschichte-der-palao-seti/> [11.10.2018].
- Richter, Jonas: Traces of the Gods. Ancient Astronauts as a Vision of Our Future. In: *Numen* 59 (2012), S. 222–248 (= 2012a).
- Richter, Jonas: Jenseits des Sachbuchs. Erich von Dänikens Astronautengötter in Romanen, Kurzgeschichten und Multimedia. In: Lewicki, Aleksandra (Hg.): *Religiöse Gegenwartskultur. Zwischen Integration und Abgrenzung*. Berlin 2012, S. 287–305 (= 2012b).
- Richter, Jonas: Paläo-SETI. In: Mayer, Gerhard / Schetsche, Michael / Schmied-Knittel, Ina / Vaitl, Dieter (Hg.): *An den Grenzen der Erkenntnis. Handbuch der wissenschaftlichen Anomalistik*. Stuttgart 2015, S. 346–358.
- Richter, Jonas: *Götter-Astronauten. Erich von Däniken und die Paläo-SETI-Mythologie*. Diss. Göttingen 2015. Berlin 2017.

- Ritter, Hermann: Die geheime Weltregierung tagt in Tibet. In: Ders. / Rüster, Johannes / Spreen, Dierk / Haitel, Michael (Hg.): Heute die Welt – morgen das ganze Universum. Rechtsextremismus in der deutschen Gegenwarts-Science-Fiction. Science-Fiction und rechte Populärkultur. Murnau 2016, S. 11–137.
- Schetsche, Michael / Schmied-Knittel, Ina: Zur Einleitung. Heterodoxien in der Moderne. In: dies. (Hg.): Heterodoxie. Konzepte, Traditionen, Figuren der Abweichung. Köln 2018, S. 9–30.
- Stoczkowski, Wiktor: Des hommes, des dieux et des extraterrestres. Ethnologie d'une croyance moderne. Paris 1999.
- Ward, Charlotte / Voas, David: The Emergence of Conspiratoriness. In: Journal of Contemporary Religion, 26, Heft 1 (2011), S. 103–121.
- Ziolkowski, Theodore: Gilgamesh among Us. Modern Encounters with the Ancient Epic. Ithaca 2011.

## Quellen

- Däniken, Erich von: Erinnerungen an die Zukunft. Düsseldorf 1968.
- Fort, Charles Hoy: Book of the Damned. New York 1919. <https://archive.org/details/bookofdamnedbych00fortrich> [11.01.2019].
- Knörr, Alexander: Das Jahr, in dem wir geholt werden. Quantensprung 2012. 2. Aufl. O.O 2014 (2013) (Die Chroniken von Tilmun, 1) (= 2014a).
- Knörr, Alexander: Die Kinder von Eureka. 2. Aufl. O.O. 2014 (Die Chroniken von Tilmun, 2) (= 2014b).
- Knörr, Alexander: Das Geheimnis der Pelasger. 2. Aufl. Wasungen 2013 (Die Chroniken von Tilmun, 3).
- Knörr, Alexander: Die Rückkehr der Götter. 2. Aufl. O.O. 2014 (Die Chroniken von Tilmun, 4) (= 2014c).
- Knörr, Alexander: Das Zeitportal. Hirschhorn 2014 (Die Chroniken von Tilmun, 5) (= 2014d).
- Knörr, Alexander: Zur Person: <http://www.alexander-knoerr.de/person/> [16.11.2014, nicht mehr verfügbar].





# „Die Engländer stecken dahinter!“ Verschwörungen und das Paradox von Diderot

*Iraj Esmaeilpour Ghoochani und Tilman Weinig*

## Einführung

Der kompetente Schauspieler – so Diderot in seiner Schrift *Paradox über den Schauspieler* – ‚fühlt‘ den Charakter nicht, den er verkörpert, er identifiziert sich nicht mit ihm, sondern er beobachtet, studiert und ahmt ihn in seinem Spiel genau nach, zieht also im metaphorischen Sinne eine Maske an, ‚täuscht vor‘, dieser Charakter zu *sein*, und lässt Raum für die Fantasien des Publikums. Der kompetente Spieler im Sinne Diderots verbirgt also die Tatsache nicht, dass er Wesentliches vor seinem Publikum verbirgt, sondern regt das Publikum an, nach diesem Verborgenen zu suchen. Er weiß um die Ambivalenz von Täuschung und Wahrheit, von Schein und Sein.<sup>1</sup>

Doch was haben diese Überlegungen zum Schauspiel mit Verschwörungen zu tun? Der vorliegende Beitrag argumentiert, dass Diderots Überlegungen zur Erklärung von Verschwörungen beitragen können. Die Grundüberlegung ist, dass Verschwörungen faszinieren, weil sie versprechen, Täuschungen aufzudecken, weil sie Fantasien wecken bezüglich der Frage: „Was steckt hinter dem (politischen) Vorhang?“ Das tun sie wie die ‚Meister der Täuschung‘, die Schauspieler, die bei ihrem Publikum Fantasien evozieren bezüglich der Frage: „Wer steckt hinter der Maske?“

Verschwörungen und Diderots Paradox, so die These, arbeiten beide mit Fantasien, die ihre Wurzeln in der Prägezeit des Kindes haben, wenn es in die symbolische Ordnung eingeführt wird. Denn während der Enkulturation wird das Kind mit einer Reihe von ‚Täuschungen‘ durch seine Eltern und damit mit dem Unheimlichen konfrontiert, wie weiter unten noch näher ausgeführt wird. Durch seine ersten Bezugspersonen lernt es somit auch jenen zu vertrauen, die es mitunter ‚täuschen‘. Das prägt Beziehungen im Mikro- wie Makrobereich, auch die Beziehung zwischen Kolonialiserten und Kolonialisten.<sup>2</sup>

Im Folgenden sollen diese (ethno-)psychoanalytisch inspirierten Überlegungen zu Täuschung und Fantasie, zu Verborgenen und Maske

---

<sup>1</sup> Vgl. Diderot 1964 [erstmalig 1830 in Paris veröffentlicht].

<sup>2</sup> In diesem Kontext ist es wichtig zu wissen, dass das Wort *استعمار* (Isti'mār, Kolonialisierung) sowohl auf Arabisch als auch auf Farsi eine spezifische Bedeutung hat. Isti'mār bedeutet „Bitten um Bauen“. Hintergründig bedeutet das, dass Kolonisierer vorgeben, im Land bauen zu wollen, während es ihre wahre Absicht ist, die Ressourcen des Landes zu plündern.

beziehungsweise zu Diderots Konzept für die Analyse eines der erfolgreichsten iranischen Romane des 20. Jahrhunderts<sup>3</sup> fruchtbar gemacht werden: des Romans *Mein Onkel Napoleon* von Iraj Pezeshkzad, der 1973 in Teheran erschien und dem eine Verschwörung zugrunde liegt.

### *Mein Onkel Napoleon – ‚Vater der Verschwörung‘*

Onkel Napoleon, der Hauptcharakter dieses Romans, ist ein anglophober pensionierter Offizier der persischen Kosakenbrigade. Er hat einen Ausdruck geprägt, der noch heute im Iran präsent ist: „Kâr, kâr-e Engeli-sihâst!“ Das bedeutet: „Die Engländer stecken dahinter!“

Beginnen wir mit einer Passage aus *Mein Onkel Napoleon*, dem ‚Vater jeder Art von Verschwörung‘ im Iran. In der folgenden Szene hat der Vater des Erzählers in einem Sabotageangriff auf Onkel Napoleon, seinen Schwager, den Wasserkanal geöffnet, und jetzt sind die Keller des „lieben Onkels Napoleon“ überflutet:

My father said, „But this is really strange! What shameless, unprincipled wretch has done this?“

Dear Uncle Napoleon interrupted him, „Your question’s childish . . . I know the strategy of the English . . . this isn’t the first time they’ve employed this battlefield trick. In the south, too, on one occasion they diverted the waters of a river beneath our tents and attacked a few hours later.“

Mash Qasem had been leaving but on hearing these words he came back and said, „God sweep ’em from off the face of the earth! D’you remember, sir, how much water they let loose under our feet? This is like what the evil Shemr<sup>4</sup> did at Karbela<sup>5</sup>; Shemr kept the water back, the English let the water go. Thank God we were first class swimmers and divers, because if we hadn’t been we’d all have been drowned.“

To calm Dear Uncle down Asadollah Mirza said, „But sir, consider the circumstances. The English have entered this city with their tanks and artil-

---

<sup>3</sup> Nafisi 2006, S. VII.

<sup>4</sup> Befehlshaber der Truppen, die Imam Hosayn bei Karbela besiegten. Vor der Schlacht verursachte er die Unterbrechung der Wasserversorgung von Hosayns Truppen, so dass sie unter extremem Durst litten. Dieser Vorfall ist in der Überlieferung des schiitischen Islam sehr berühmt. Darauf bezieht sich Mash Qasem, wenn er bemerkt, die Keller von „Dear Uncle Napoleon“ seien überflutet. Vgl. Glossar im Anhang des Romans, S. 508f. [Fußnote nicht im Original, eingefügt von IEG / TW].

<sup>5</sup> Im modernen Irak gelegener Ort der Schlacht, in der Imam Hosayn den Märtyrertod fand und an dem er vermutlich begraben ist. Ein bedeutender schiitischer Pilgerort. Vgl. Glossar im Anhang des Romans, S. 507 [Fußnote nicht im Original, eingefügt von IEG / TW].

lery; if they want to do you some kind of an injury, are they going to come and open your water-storage tank?“

„Asadollah, Asadollah, please do not give me instructions on the secrets of British tactics.“<sup>6</sup>

Diese Passage ist charakteristisch für das gesamte Buch, oder, wie es eine persische Redewendung auf den Punkt bringt: „Sie können durch eine Handvoll den ganzen Sackinhalt kennen!“ Auf jeder Seite begegnen wir wieder ähnlichen Situationen, in denen der Protagonist von einer Reihe von Feinden und Freunden umgeben ist. In seinem gescheiterten Versuch, die Feinde von den Freunden zu unterscheiden, gerät er immer tiefer in einen paranoiden Geisteszustand, in dem er hinter jeder alltäglichen Begebenheit das Wirken der Engländer sieht.

Was ist das Besondere an diesem Buch, das seit seiner Veröffentlichung millionenfach verkauft und dessen Adaption zur vielleicht populärsten Fernsehserie in der Geschichte des modernen Iran wurde?<sup>7</sup> Pezeshkzad hat viele ebenso vergnügliche Bücher geschrieben wie *Mein Onkel Napoleon*. Zum Beispiel *Adab-i mard beh ze doulat-i oust* (*Die Manieren eines Mannes sind wichtiger als sein Reichtum*), das im selben Jahr veröffentlicht wurde. Pezeshkzad selbst und viele Liebhaber der Literatur glauben, dass dies sein bestes Werk ist.<sup>8</sup> Die Geschichte handelt von einem einfachen, aufgeklärten, gewissenhaften Beamten, der sich nicht bestechen lässt. Um diesen obsessiv redlichen Naivling zu täuschen, tritt der Teufel persönlich in sein Leben. Doch der Teufel verliert durch allerhand weltliche Verstrickungen am Ende seine Schlüssel, was metaphorisch als Machtverlust über den Menschen zu verstehen ist. Der Erfolg von *Mein Onkel Napoleon* übertrifft jenen von *Adab-i mard beh ze doulat-i oust* aber bei Weitem, obwohl Ästhetik und Struktur dieser beiden Bücher vergleichbar sind und obwohl das zentrale Thema das gleiche ist: Manipulation. In *Adab-i mard beh ze doulat-i oust* ist der manipulative Einfluss durch den Teufel personifiziert, in *Mein Onkel Napoleon* hingegen durch „die Engländer“ abstrahiert. Warum aber ist *Mein Onkel Napoleon* dennoch Spitzentitel der modernen iranischen satirischen Literatur? Weil, so die These, die abstrahierte Manipulation durch die Engländer mehr Fantasien zu evozieren vermag als die personifizierte Manipulation des Teufels.

*Mein Onkel Napoleon* enthüllt symbolisch eine wesentliche Wahrheit über das Leben im heutigen Iran. Die meisten Unfälle in diesem Buch passieren in einem Garten. Onkel Napoleon und seine Paranoia regieren

<sup>6</sup> Pezeshkzad 1973, S. 361.

<sup>7</sup> Nafisi 2006, S. VIIIf. Fernsehserie und Roman wurden 1979 von der iranischen Zensur verboten, florierten aber weiterhin im Untergrund.

<sup>8</sup> BBC Persian. Interview mit Iraj Pezeshkzad (2013). <https://www.youtube.com/watch?v=dy3uy2cpNDk> [15.11.2019]; 46:10-47:02.

diesen Garten. In seiner Welt spielen unsichtbare Kräfte eine stärkere Rolle als sichtbare. Dieses metaphorische Merkmal des Romans ist zentral für seinen Erfolg. Der gesamte Iran ist auf die Größe eines Gartens reduziert und jede Spekulation zum (schädlichen) Einfluss des Westens beziehungsweise zur *Westoxification*<sup>9</sup>, der man in der politischen Kultur des Iran begegnet, wird durch die paranoiden Verhaltensweisen eines alten Mannes (Onkel Napoleon) abgebildet.

Das paranoide Verhalten dieses alten Mannes wird rekursiv durch die manipulativen Drohungen seines Schwagers hervorgebracht und angeheizt. In seiner Paranoia sieht Onkel Napoleon alle Sabotagen seines Schwagers als einen soliden Beweis für die Feindseligkeit der Engländer ihm und seiner Familie gegenüber. Das macht aus Onkel Napoleon einen Don Quijote, der das Haus regiert. Alle weiteren Figuren repräsentieren symbolisch unterschiedliche Typen: den weltlichen Frauenhelden, den verärgerten Schwager, den beleidigenden örtlichen Polizeibeamten, den muskulösen Metzger mit der attraktiven jüngeren Frau usw. Durch all diese Figuren verspottet Pezeshkzad bestimmte Elemente der iranischen Gesellschaft. Die Engländer selbst sind in dieser Geschichte überhaupt nicht präsent, außer in den Nachrichten. Die Engländer sind gewissermaßen der MacGuffin<sup>10</sup> dieser Geschichte: Jede einzelne Aktion dreht sich um sie, aber sie selbst sind gar nicht präsent. Dies ist auch der allgemeine Mechanismus jeder Verschwörung: Etwas Wesentliches fehlt, ist nicht greifbar, ist ein MacGuffin, was Fantasien evoziert und anregt, dieses Fehlende zu ergänzen, und somit Verschwörungsdenken Raum bereitet<sup>11</sup>.

---

<sup>9</sup> Eine Verschmelzung von *west* und *intoxication*, vgl. <http://www.oxfordislamicstudies.com/article/opr/t125/e2501> [29.09.2019]; vgl. hierzu auch die Begriffe Occidentosis, Euromania.

<sup>10</sup> Den Begriff erläutert Truffaut 1984, S. 138: „It might be a Scottish name, taken from a story about two men on a train. One man says, ‚What’s that package up there in the baggage rack?‘ And the other answers, ‚Oh, that’s a MacGuffin‘. The first one asks, ‚What’s a MacGuffin?‘ ‚Well,‘ the other man says, ‚it’s an apparatus for trapping lions in the Scottish Highlands.‘ The first man says, ‚But there are no lions in the Scottish Highlands,‘ and the other one answers, ‚Well then, that’s no MacGuffin!‘ So you see that a MacGuffin is actually nothing at all.“

<sup>11</sup> Auf diesen Mechanismus, diese wesentliche Abwesenheit, die Fantasien evoziert, weisen wir (IEG / TW) in unseren Workshops InsideOut zur Sensibilisierung Jugendlicher bezüglich Extremismus in der Regel durch eine Maske hin. Die Maske macht die Szene für Fantasien frei: Die spielende Person zieht eine Maske an (ein Foto des Gesichts der spielenden Person), bei welcher nur ein Auge ausgeschnitten ist. Das Publikum soll raten, ob das Auge hinter der Maske offen oder geschlossen ist, indem es auf das sichtbare Auge schaut. Hier liegt auch die Essenz des Paradoxons von Diderot: Wir stehen einem perfekten Spieler im Sinne Diderots gegenüber, der die Tatsache nicht verbirgt, dass er oder sie spielt und Wesentliches vor uns verbirgt. Genau das macht die gesamte Aufführung interessant und regt uns an,

Es findet sich wohl kaum ein Buch, das die Empfänglichkeit einer Bevölkerung für eine Verschwörungstheorie derart verspottet und dennoch bei derselben Bevölkerung äußerst populär ist.

Pezeshkzad erläutert in einem BBC-Fernsehbeitrag zur Beziehung zwischen Iran und England, dass ihn einer der möglichen Gründe für die Popularität seines Buches *Mein Onkel Napoleon* selbst überraschte:

By the time that I wrote this novel, everyone had pretty much realized that British imperialism with all its power and greatness had weathered away. To use a Persian expression: „The lion had shed its fur“. So I never imagined that there would be such a fuss. However, I had underestimated this phobia, and especially after the revolution. I realized that it was, and still is, extremely strong. There were some who strangely and irrationally believed that I really wanted to say that it's true that everything that happens in the country is because of the British. After they praised the book, people said to me: „We congratulate you. You saw before everyone else that everything in the country is the work of the British.“

I felt as if a bucket of cold water had been poured over me. It was the opposite of what I wanted to say.<sup>12</sup>

Wie lässt sich diese seltsame Paradoxie erklären, dass Leser über einen Verschwörungsglauben lachen, in dem viele von ihnen selbst durchaus noch gefangen sind?

Für Azar Nafisi ist die von Pezeshkzad dargestellte Gesellschaft der beste Beweis für die Komplexität, Vitalität und Flexibilität der iranischen Kultur und Gesellschaft: „It is a timely reminder that Persians, like the British, can overcome their own shortcomings and failures through their works of imagination with humour and self-deprecation.“<sup>13</sup>

Sie erklärt damit, dass in einem Land, in dem in jedem Einzelnen ein kleiner Onkel Napoleon steckt, jeder das Buch trotzdem oder gerade deswegen gern liest. Azar Nafisi kommt zu folgendem Schluss:

The best way to defeat the Uncle Napoleon mentality is to acknowledge it and to recreate it through fiction. Perhaps this is a good time to be reminded of the urgent need to form a conspiracy of sorts among the lovers of books in England and America, Iran, and the world over. Let the narrow mindsets tremble and fear at the possibility of such a movement.<sup>14</sup>

---

das Verborgene, Abwesende mit unseren eigenen Annahmen und Theorien zu ergänzen.

<sup>12</sup> Uncle Napoleon – Iran and Britain relations – Shah of Iran (2012). <https://www.youtube.com/watch?v=0NHdP8ArAdI&t=3155s> [4.02.2019]; 54:30–55:48. „Mein Onkel Napoleon“ spielt eine zentrale Rolle in diesem Film „Iran and Britain“ von Clan Productions für BBC Persian Television, der 2009 erstmals auf BBC 4 gezeigt wurde. Er zeigt die Beziehungen zwischen Großbritannien und Iran. <http://www.bbc.co.uk/programmes/b00hq1w7> [4.02.2019].

<sup>13</sup> Pezeshkzad 2006, S. XIV.

<sup>14</sup> Pezeshkzad 1973, S. VII.

## **„Onkel-Napoleonismus“ als Symptom**

Um die Popularität des Romans und die „Uncle Napoleon mentality“ zu verstehen, soll nun das Paradox von Diderot als theoretisches Werkzeug genutzt werden. Diderot argumentiert, dass ein Spieler mit einer Maske viel interessanter ist als einer ohne Maske, wobei ‚Maske‘ metaphorisch zu verstehen ist als Platzhalter beziehungsweise Raum fürs Fantasieren darüber, was hinter der Maske wohl steckt. Wie eingangs erläutert, sind Verschwörungstheorien wie der ‚Onkel-Napoleonismus‘ deshalb so populär, weil auch sie einen Raum fürs Fantasieren öffnen, und zwar darüber, was sich hinter dem (politischen) Vorhang verbirgt. Ethno-psychoanalytisch betrachtet kann die Empfänglichkeit der Charaktere für den ‚Onkel-Napoleonismus‘ als kollektive Neurose verstanden und als Symptom gedeutet werden. Idealtypisch repräsentieren die Charaktere die neurotisierte traditionelle Klasse der iranischen Gesellschaft.<sup>15</sup> Diese Abbildung psychoanalytischer Gedanken auf die Gesellschaft ist weder unumstritten noch neu. Freud war einer der ersten, der dies getan hat, beispielsweise im *Unbehagen in der Kultur* (1930). Alle Kulturwissenschaften können demnach als unterschiedliche Beobachtungen kollektiver Neurosen gedeutet werden.

Doch wie entstehen kollektive Neurosen wie der ‚Onkel Napoleonismus‘? Unsere These ist, dass sie durch eine Reihe von sich überlagernden Faktoren evoziert werden können, die wir im Folgenden unter den Begriff ‚kulturelle Täuschungen‘ subsumieren.

In den folgenden Ausführungen sollen solche ‚kulturellen Täuschungen‘ geschildert werden, die einen Iraner (Onkel Napoleon) möglicherweise neurotisieren. Dabei wird von zwei Überlegungen ausgegangen. Die erste Überlegung ist, dass die Art und Weise, wie wir enkulturiert werden, unsere Fantasien und Neurosen im Erwachsenenalter bestimmt. Die zweite Überlegung ist, dass Täuschungen durch unsere Bezugspersonen während der Enkulturation homolog sind zu Täuschungen durch Politiker (gewissermaßen in der Rolle unserer symbolischen Eltern).

---

<sup>15</sup> Idealtypus ist ein Begriff, der eng mit dem Soziologen Max Weber (1864–1920) verbunden ist. Der Idealtyp wird durch einseitig hervorgehobene oder akzentuierte Gesichtspunkte gebildet, die zu einem einheitlichen analytischen Konstrukt angeordnet sind. Die Methode besteht darin, bestimmte Elemente hervorzuheben, die den meisten Fällen des gegebenen Phänomens gemeinsam sind, in diesem Fall ist das die Vorstellung einer Manipulation durch die westlichen Mächte. So lässt sich der Iran und seine Bewohner auf eine Reihe von Gedankenbildern übertragen wie „Garten“, „bedenklicher Klang“ (eigentlich der Furz von Qamar, einer Figur der Geschichte, die geistig behindert ist), „Tahere“ (wörtlich ‚keusch‘, die schöne Frau von Shir-ali-Qassab, einem eifersüchtigen Metzger, die mit fast jedem Mann in der Geschichte eine Affäre hat), „Aspiran“ (ein bestechlicher Polizist).

## Täuschungen während der Enkulturation – die Konfrontation mit dem Unheimlichen

„I think my mother scared me when I was three month old. She said: ‚BOOO!‘ It gave me the hiccups and she apparently was very satisfied. All mothers do it! This is how the fear starts in everyone!”<sup>16</sup> Was Alfred Hitchcock hier als „fear“ bezeichnet, hat in der Psychoanalyse einen genaueren Namen: das Unheimliche. „All mothers do it!” – wir alle sind wohl einmal von unseren Eltern ‚getäuscht‘, ‚ausgetrickst‘ worden. Zumindest in vielen traditionellen iranischen Haushalten ist es üblich, den Kindern „weiße Lügen“ zu erzählen, um sie zu schützen. Betrachten wir eine imaginäre Situation, in der die Mutter das Haus verlassen und das Kind mitgehen möchte. Der Vater lenkt das Kind mit einem Ball ab und winkt seine Frau, vom Kind unbemerkt, hinaus. Nach einer Weile wird das Kind erkennen, dass die Mutter nicht mehr da ist und ihre Position durch den Vater besetzt ist. Damit ist klar: Derjenige, der das Kind zum Narren gehalten hat, es getäuscht hat, ist zugleich derjenige, der jetzt für es sorgt. Das ist nach Freud die erste reale Konfrontation des Kindes mit dem Unheimlichen, das er als ehemals Heimisches, Altvertrautes definiert.<sup>17</sup> Das Unheimliche erfordert die Inbezugsetzung von zwei scheinbar unvereinbaren Aspekten: unterstützen und erschrecken beziehungsweise täuschen.

Zum besseren Verständnis des Unheimlichen konzentrieren wir uns hier auf Freuds Text *Das Unheimliche* und seine Anmerkungen zu Hoffmanns Erzählung *Der Sandmann*. Der Protagonist der Erzählung wird als Kind durch die Figur des Sandmanns traumatisiert. Er soll Kindern, die nicht schlafen wollen, Sand in die Augen werfen, so dass ihre Augen herausfallen, der Sandmann soll diese einsammeln und seine Kinder damit füttern. Der Protagonist der Geschichte assoziiert diese alptraumhafte Kreatur mit der unheimlichen Figur von Coppelius, einem Freund seines Vaters.<sup>18</sup> Laut Freud ist diese erschreckende Sandmann-Figur ein Aspekt des Vaters:

Diese sowie viele andere Züge der Erzählung erscheinen willkürlich und bedeutungslos, wenn man die Beziehung der Augenangst zur Kastration ablehnt, und werden sinnreich, sowie man für den Sandmann den gefürchteten Vater einsetzt, von dem man die Kastration erwartet.<sup>19</sup>

Die Kombination von Sandmann/Coppelius und Vaterfigur macht hier das Unheimliche aus. Auf *Mein Onkel Napoleon* übertragen und mit

<sup>16</sup> Alfred Hitchcock was traumatized by his mother (2007). <https://www.youtube.com/watch?v=4Q-QAsi7Ge0&t=56s> [04.02.2019]; ab Minute 5:30.

<sup>17</sup> Freud 1919, S. 25.

<sup>18</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=R0gR4OT6z88> [22.02.2019].

<sup>19</sup> Freud 1919, S. 15.



Freud argumentiert heisst das: Die Engländer (Sandmann/Coppelius) verschmelzen mit der symbolischen Vaterfigur. Es ist, als ob das visuelle System von Onkel Napoleon so funktionieren würde, dass der Blick der Engländer (bzw. von Coppelius) hinter jedem vertrauten Gesicht – einschließlich jenem der Familienmitglieder – aufscheint. In einem Land wie dem Iran, das zwar nie offiziell kolonisiert, aber von einer „Marionettenregierung“ regiert wurde, wie weiter unten noch ausgeführt wird, ist es vital, das Gesicht eines ‚Kolonisators‘ zu erkennen. Das erklärt, warum der ‚Onkel-Napoleonismus‘, das heißt die Strategie, Machenschaften Englands hinter allem zu erkennen, zu einer nationalen Praxis werden konnte. Die erste persönliche Begegnung von Pezeshkzad mit dem ‚Onkel-Napoleonismus‘ geschah durch seinen eigenen Vater, als er erst sieben oder acht Jahre alt war (1939):

Was auch immer in diesem Land geschah, England steckte dahinter [...]. Die Hochzeit von Mohammad Reza Shah mit Prinzessin Fausia von Ägypten war [ebenso] zu einhundert Prozent ein britischer Einsatz [...]. In der Grundschule bekamen wir alle eine iranische und eine ägyptische Flagge, um diese auf beiden Seiten der Amiriyya-Straße zu schwenken. Die Fachkräfte der Schule brachten alle Kinder zurück, aber ich blieb. Die haben vergessen mich mitzunehmen. Die Familie war besorgt und zu Hause gab es einen großen Aufruhr. Ich erinnere mich nicht, wie lange ich verloren gegangen war, aber als mein Vater mich am Ende unserer Gasse auftauchen sah, explodierte er vor Wut. Und er, obwohl er immer ein höflicher Mann war, rief: „Wenn die Engländer ihre Zuhältergeschäfte machen wollen, was haben sie dann mit unseren Kindern zu tun?“<sup>20</sup>

Ein Marionettengouverneur – als Verschmelzung des unheimlichen Kolonisators mit dem vertrauten ‚Landesvater‘ – ist generell ein perfekter Charakter für die Manifestation des Unheimlichen in einem Land wie dem Iran, das doch Ähnliches erlebte wie ein kolonisiertes Land, auch wenn es offiziell nicht kolonisiert wurde. Etwa die Hassliebe zwischen Kolonisierten und Kolonialisten, die das Land regieren und in der Zwischenzeit die wertvollsten Ressourcen aus dem Land schaffen. Im Sandmann sind diese Ressourcen die Augen des Kindes. Die Angst um dieses Organ bringt Freud in Verbindung mit Kastration. Wie Nathanael, der Protagonist in *Der Sandmann*, sieht Onkel Napoleon allmählich in jeder Figur, die einst bekannt, familiär und vertraut war, eine Marionettenfigur, hinter der sich die Engländer verbergen.

In der Geschichte vom Sandmann verliebt sich der Protagonist in ein mechanisches Mädchen, eine Marionette, was ihn immer tiefer in die Pa-

---

<sup>20</sup> BBC Persian. Interview mit Iraj Pezeshkzad (2013). <https://www.youtube.com/watch?v=dy3uy2cpNDk> [15.11.2019]; 4:20–5:25. Das Interview wurde in Farsi geführt und von IEG/TW ins Deutsche übersetzt.

ranoia führt. Mit anderen Worten, sein Trauma wird durch weitere Konfrontationen mit dem Unheimlichen angeheizt.

Auch Onkel Napoleon wird im Roman durch immer neue Konfrontationen immer tiefer in seinen paranoiden Geisteszustand getrieben. Es ist allerdings wichtig anzumerken, dass keine dieser Konfrontationen eine realistische Grundlage oder zentrale Bedeutung hat. Alles beginnt gewissermaßen mit einem auffälligen Geräusch, einem fröhlichen Furz, bei dem nicht klar ist, aus welcher Ecke er kommt. Doch dieser und weitere Vorfälle evozieren die ursprüngliche Konfrontation Onkel Napoleons mit dem Unheimlichen und treiben ihn in die Paranoia.

Freud schildert das Paradox, dass die Konfrontation mit dem Unheimlichen zwanghaft wiederholt wird. Und zwar am Beispiel des „Fort-da“-Spiels seines Enkels Ernst. Das „Fort-da“-Spiel verarbeitet die Konfrontation des Kindes mit dem Unheimlichen, wenn die Mutter plötzlich fort ist, aber später wieder da ist. Diese unlustvolle Erfahrung wird im „Fort-da“-Spiel wiederholt. Es dreht sich alles um den Wiederholungszwang des an sich Unlustvollen und das interessante Paradoxon innerhalb der Lustökonomie der Psyche: Das Kind „bringt sich nun in eine aktive Rolle, indem es dasselbe, trotzdem es unlustvoll war, als Spiel wiederholt“.<sup>21</sup>

Im Roman wirkt sich die Wiederholung der Konfrontation auf Onkel Napoleon jedoch ähnlich desaströs wie auf den Protagonisten Nathanael in der Erzählung *Der Sandmann* aus: Die Verkettung der an sich unwichtigen Ereignisse macht den alten Onkel verrückt. Die aktive Rolle kommt im Roman aber dem Leser zu – dank der strategischen Positionierung, die Pezeshkzad dem Leser zuweist. In Bezug auf die Beliebtheit des Romans ließe sich argumentieren, dass sich Leser mit Hang zum ‚Onkel-Napoleonismus‘ durch die Lektüre in eine aktive Rolle bringen, indem sie die Konfrontation mit dem Unheimlichen – dem Einfluss des Westens, der Manipulation durch die Engländer via Marionettengouverneur – durch Lektüre wiederholen.

## Täuschungen durch Politiker

Neben der Konfrontation mit dem Unheimlichen während der Enkulturation gibt es also weitere Faktoren, welche den ‚Onkel-Napoleonismus‘ ausgelöst haben könnten. Es handelt sich um sogenannt überdeterminierte

---

<sup>21</sup> Freud 1921, S. 13. Die Erläuterungen Freuds zum „Fort-da“-Spiel seines Neffen zeigen, dass die Gedanken und Schriften Freuds (*Jenseits des Lustprinzips*) anfangs von pädagogischen Beobachtungen geprägt waren. Der Einfluss pädagogischer Studien auf die Psychoanalyse und damit auf die Ethno-Psychoanalyse und schließlich auf die Neokolonialstudien ist von zentraler Bedeutung.

Faktoren, das heißt um eine Reihe von Faktoren, die durch ihre Überlagerung und ihr Zusammenspiel stark genug sind, um ein Individuum (Onkel Napoleon) in die Paranoia zu treiben oder um eine Nation (Iran) zum Anhänger einer Verschwörungstheorie machen zu können. Einige dieser Faktoren sind historisch bedingt. Nicht alle Anschuldigungen Onkel Napoleons sind nämlich grundlos, sondern sie sind eine extreme und komische Übertreibung kolonialistischer Praktiken seit dem frühen 19. Jahrhundert, wie Azar Nafisi in der Einführung zu *Mein Onkel Napoleon* ausführt:

- Der Iran war ein Gebiet, an dem Briten und Russen interessiert waren.
- Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts hatte Großbritannien viele Konzessionen bekommen und die Kontrolle über weite Teile der iranischen Wirtschaft erlangt.
- 1907 schlossen Großbritannien und Russland ein Abkommen, durch das der Iran in drei Einflussphären aufgeteilt werden sollte.
- Die Briten waren in den Coup gegen Mossadegh involviert.<sup>22</sup>

Die Liste der britischen Verschwörungen im Iran läßt sich auch noch um den Einfluss der Briten in beiden iranischen Revolutionen des 20. Jahrhunderts, der konstitutionellen Revolution (*enqelab-e maschroute*) 1905 und der islamischen Revolution (*enqelab-e Islami*) 1979, erweitern.

Nafisi stellt in der Einleitung des Buches also zu Recht fest: „Ein Teil dieses phänomenalen Erfolgs besteht darin, dass *Mein Onkel Napoleon*, wie alle guten Werke der Fiktion, in der Realität verwurzelt ist, die es fiktionalisiert.“<sup>23</sup>

Doch wieso konnten die erwähnten Machenschaften der Engländer zum Verschwörungsdenken, zum ‚Onkel Napoleonismus‘ führen? Das liegt daran, dass der Westen in der iranischen sozialen Realität als unheimlich wahrgenommen wird. Gelehrte haben sich in vielen Bereichen mit der langen Geschichte des iranischen Misstrauens gegenüber dem Westen auseinandergesetzt, obwohl der Iran, wie oben erwähnt, nie offiziell von den Westmächten kolonialisiert wurde. Mohammad Gholi Majd hat die

---

<sup>22</sup> Der iranische Staatsstreich von 1953, im Iran als *Koudetaye-28-Mordad* bekannt, war der Sturz des demokratisch gewählten Premierministers Mohammad Mossadegh zugunsten der Stärkung der monarchischen Herrschaft von Mohammad Reza Pahlavi am 19. August 1953, von den Vereinigten Staaten (unter dem Namen TPAJAX Project oder „Operation Ajax“) und dem Vereinigten Königreich (unter dem Namen „Operation Boot“) orchestriert. Es war die erste verdeckte Aktion der Vereinigten Staaten, bei der in Friedenszeiten eine ausländische Regierung gestürzt wurde.

<sup>23</sup> Pezeshkzad 2006, S. VIII.

Entstehung der „Marionettenregierungen“ im Iran während des Zweiten Weltkriegs untersucht.<sup>24</sup> Die Strategie des Einsatzes von „Marionettenregierungen“, durch welche die Grenzen zwischen Freund und Feind verwischt werden, kann das Unheimliche und damit eine paranoide Subjektivität erzeugen. Die psychologischen Auswirkungen dieser besonderen kolonialen Strategie wurden noch nicht erforscht, obwohl es im iranischen Alltag viele kollektive und meist theatralische Ausdrucksformen dafür gibt.<sup>25</sup>

## Fazit

Pezeshkzads Roman fikionalisiert die Beziehungen zwischen dem Iran und dem ‚unheimlichen‘ Westen in der Geschichte des tyrannischen Onkels, der über seine erweiterte Familie herrscht. Die Überzeugung des Onkels, überall würden die Engländer dahinterstecken, lässt sich mit Blick auf Diderots Paradox als eine Art Theater am politischen Schauplatz erklären. Kolonialisten (die Engländer) und Kolonialisierte (Onkel Napoleon) lassen sich als Spieler und Publikum verstehen. Beide brauchen Nahrung für ihre Fantasien. Orientalismus im Sinne von Edward Said handelt weitgehend von der strategischen Position, die der Kolonialist einnimmt, um seine Fantasie zu maximieren. Und was ist der „Part“, die „Rolle“ der Kolonialisierten? Diese schauen hinter den Vorhang, hinter die Maske, hinter die Kulisse, um sich jenen Blick anzueignen, der über ihr Schicksal und ihre Wünsche herrscht. Der Roman *Mein Onkel Napoleon* erlaubt den Leserinnen und Lesern einen Perspektivenwechsel von den Kolonialisierten zu den Kolonialisten auf dem Gebiet der Literatur. Sie sind zwar

---

<sup>24</sup> Vgl. Majd 2016. Vgl. hierzu auch Kinzer 2008.

<sup>25</sup> Im Rahmen ethno-psychoanalytischer Studien hat Mehrdad Arabestani etwa einen „Diskurs des Hysterikers“ erkannt, der die Beziehungen zwischen dem Iran und dem Westen (qarb) dominieren soll. Vgl. Arabestani 2016, S. 27: „Ich glaube, dass die reduktiven Dichotomien wie Tradition / Moderne und religiös / säkular nicht am geeignetsten sind, um die Komplexität der Situation zu erfassen. Diese Dichotomien zeugen insgeheim von einem kulturellen Essentialismus, der die Subjektivität des Volkes und dessen Handlungsfähigkeit übersieht [...]. Um die Subjektivität des Volkes zu berücksichtigen, würde ich deshalb die Situation des Iran eher als Vorherrschaft dessen sehen, was in der Lacan’schen Terminologie der Diskurs der Hysterie genannt wird.“ Dieser „Diskurs der Hysterie“ ist subversiver Natur: Laut Slavoj Žižek ist Hysterie viel subversiver als Perversion. In Bezug auf Lacan weist Žižek darauf hin, dass der Diskurs der Perversen den vorherrschenden Diskurs aufrechterhält, während die Hysteriker – die in Frage stellen, ob diese geheimen Fantasien wirklich die verdrängten Geheimnisse eines Subjekts / einer Gesellschaft sind – wirklich radikal sind. Kurz gesagt: Der Perverse glaubt, die Wahrheit der geheimen Phantasien zu kennen, und die Hysterie stellt diese Wahrheit weiterhin in Frage. Vgl. Žižek 2008, S. 247.

nicht „Herr im eigenen Haus“, aber sie können überall diejenigen erkennen, die sie täuschen. Die Verfechter eines Verschwörungsglaubens können sich rühmen, über eine solche Perspektive, eine solche strategische Position zu verfügen. Die strategische Position, gemäß der überall die Engländer dahinterstecken, hat im Iran einen Namen bekommen: ‚Onkel-Napoleonismus‘.

### **Literatur- und Quellenverzeichnis**

- Alloula, Malek: *The Colonial Harem*. Minneapolis 1986.
- Arabestani, Mehrdad: Ausschau halten nach dem Herrn: der Vorrang des Diskurses der Hysterie im Iran. In: Widmer, Peter / Widmer, Elisabeth (Hg.): *Anriss 1* (2016), S. 26–37.
- Diderot, Denis: *Das Paradox über den Schauspieler*. Frankfurt a.M. 1964 [erstmal 1830 in Paris veröffentlicht].
- Esmaeilpour Ghoochani, Iraj: *Bābā Āb Dād: The Phenomenology of Sainthood in the Culture of Dreams in Kurdistan with an Emphasis on Sufis of Qāderie Brotherhood*. München 2017.
- Freud, Sigmund: *Civilization and Its Discontents*. London 2002.
- Freud, Sigmund: *Das Unheimliche*. Wien 1919.
- Freud, Sigmund: *Jenseits des Lustprinzips*. Wien 1921.
- Geertz, Clifford: *Thick Description: Toward an Interpretive Theory of Culture*. In: ders. (Hg.): *The Interpretation of Cultures. Selected Essays*. New York 1973, S. 3–30.
- Kinzer, Stephan: *All the Shah's Men: An American Coup and the Roots of Middle East Terror*. Hoboken 2008.
- Majd, Mohammad Gholi: *Iran Under Allied Occupation In World War II: The Bridge to Victory & A Land Famine*. Lanham 2016.
- Nafisi, Azar: Preface. In: Pezeshkzad, Iraj: *My Uncle Napoleon*. New York 2006, S. VII–XV.
- Said, Edward W.: *Orientalismus*. Frankfurt a.M. 2009.
- Sepehran, Kamran: *Theatrocracy dar asr-i Mashroutiyat (Theatrocracy in the era of Iranian constitution)*. Tehran 2009.
- Pezeshkzad, Iraj: *My Uncle Napoleon*. New York 2006.
- Truffaut, François: *Hitchcock*. New York 1984.
- Žižek, Slavoj: *The Ticklish Subject: The Absent Centre of Political Ontology*. London 2008.

# Verschörungserzählen in einer digitalisierten Welt. YouTube als kulturanthropologische Quelle

Johannes Glaser

„[W]enn die einen Bürgerkrieg starten wollen, dann tun die das jetzt“,<sup>1</sup> konstatiert YouTuber Oliver Janich am 27. August 2018 im Livestream seines Social-Media-Kollegen Oliver Flesch. Am frühen Morgen des Vortages ist der fünfunddreißigjährige Daniel H. am Rand des Chemnitzer Stadtfests von zwei Flüchtlingen erstochen worden. Die Tat hat weitreichende Konsequenzen: „Ausländerfeindliche Gruppen und ‚gewaltbereite Rechte‘ [...] mobilisieren ihre Anhänger. Medien berichten über Zusammenrottungen, Hetzjagden auf Menschen anderen Aussehens und anderer Herkunft.“<sup>2</sup> Während einer „Großdemonstration“ gehen „Pegida, Pro Chemnitz und Teile der AfD gemeinsam auf die Straße“;<sup>3</sup> am 1. September nehmen etwa 8.000 Menschen teil, es kommt zu Zusammenstößen<sup>4</sup> mit Teilnehmern der von etwa 3.000 Menschen besuchten Gegendemonstration.<sup>5</sup> Bald wird über „Hetzjagden“<sup>6</sup> auf Migranten berichtet, was sich zu einer regelrechten Regierungskrise auswächst, nachdem Verfassungsschutz-Chef Hans-Georg Maaßen am 7. September in der BILD „behauptete[t] [...], dass es sich bei dem inzwischen bundesweit bekannten ‚Hase-Video‘“, das als Beleg für Hetzjagden zirkuliert, „um eine gezielte Falschinformation handelt, um möglicherweise die Öffentlichkeit von

---

<sup>1</sup> Flesch 2018a.

<sup>2</sup> Blätter 2018a, S. 127.

<sup>3</sup> Blätter 2018b, S. 125. Die *Pro-Bewegungen*, denen *Pro Chemnitz* zuzurechnen ist, beschreibt der Politikwissenschaftler und Soziologe Oliver Nachtwey als Vorläufer von Pegida: „Diese gaben sich bereits als Bürgerbewegungen aus, vertraten aber im Grunde offen antiislamische Ressentiments und verfügten über erkennbare Übergänge zu rechtsextremen Verbänden.“ (Nachtwey 2015, S. 82) Die seit 2017 als stärkste Oppositionspartei im Deutschen Bundestag vertretene Alternative für Deutschland (AfD) beschreibt der Jurist und Politikwissenschaftler Albrecht von Lucke als „neue Volksprotestpartei“, als „starken parlamentarischen Arm“ (Lucke 2018, S. 5) der Straße, die maßgeblich zum Erfolg der Mobilmachung von Demonstranten in Chemnitz beigetragen habe. Der Rechtsextremismus- und Antisemitismusforscher Gideon Botsch nennt die AfD eine „antiparlamentarische Partei“ (Botsch 2018, S. 17), weist auf verfassungsfeindliche Positionen hin (vgl. Botsch 2018, S. 19) und bemerkt, dass aus „politikwissenschaftlicher Sicht“ inzwischen „mehr Argumente dafür als dagegen [sprechen], sie der rechtsextremen Parteienfamilie zuzuordnen“ (Botsch 2018, S. 20).

<sup>4</sup> Vgl. Blätter 2018a, S. 127.

<sup>5</sup> Vgl. MDR 2019.

<sup>6</sup> Evelt / Sarovic 2018.

dem Mord in Chemnitz abzulenken“.<sup>7</sup> Der oberste Verfassungsschützer, ein Verschwörungstheoretiker? Michael Butter nennt drei Grundannahmen für solche Verschwörungserzählungen: „1.) Nichts geschieht durch Zufall. 2.) Nichts ist, wie es scheint. 3.) Alles ist miteinander verbunden.“<sup>8</sup> In Maaßens Aussage lässt sich das zwar alles hineindeuten, doch er bleibt vage; jedenfalls deutet er durchaus an, dass hier unlautere Interessen aus dem Verborgenen heraus verfolgt werden. Die Personalie führt schließlich zu „öffentlich ausgetragenen Auseinandersetzungen innerhalb der Großen Koalition. In ‚letzter Minute‘, so heißt es in Berlin, seien ein Auseinanderbrechen der Regierung und drohende Neuwahlen vermieden worden“.<sup>9</sup> Auch den Bürgerkrieg, den Oliver Janich aufziehen sieht, hat niemand initiiert; in dieser ebenfalls sehr vagen Äußerung ist es jedoch kein Problem, die von Butter beschriebenen Merkmale aufzuspüren.

### Verschwörungserzählen auf YouTube

Über seinen YouTube-Kanal<sup>10</sup> hat Oliver Janich bis heute knapp 540 Videos veröffentlicht, etwa 65.000 YouTube-Nutzer haben dieses Engagement mit einem Abonnement gewürdigt. Wie der Videovorschlagsalgorithmus der Plattform genau arbeitet, ist nicht bekannt,<sup>11</sup> doch mit einiger Wahrscheinlichkeit erhalten diese Abonnenten neuveröffentlichte Janich-Videos in ihrer YouTube-Timeline und als Videovorschlag angezeigt. Der erste Eintrag der stets neu generierten Vorschlagsliste wird bei aktivierter Autoplay-Funktion nach Ablauf eines Clips automatisch aufgerufen. Wer die nötige Zeit mitbringt, kann sich also ununterbrochen zum Beispiel von Janich über das Weltgeschehen aufklären lassen.

Aufgeklärt wird hier anders als in den Informationsangeboten der ARD, der *Zeit* oder des *Deutschlandfunks*, die von Videomachern wie Janich (auch zur medialen Abgrenzung) regelmäßig als „Mainstreampresse“ oder „Lügenpresse“<sup>12</sup> attribuiert werden. Veröffentlicht werden auf dem Kanal Kommentare zur Nachrichtenlage, deren Inhalte auf Portalen

---

<sup>7</sup> Lucke 2018, S. 6.

<sup>8</sup> Butter 2018, S. 22.

<sup>9</sup> Blätter 2018b, S. 127.

<sup>10</sup> Mein Beitrag basiert auf einem Dissertationsprojekt, welches ich seit Oktober 2017 verfolge. Das Projekt erforscht Verschwörungserzählungen und Verschwörungserzähler auf YouTube, wobei ich neben den hier erwähnten YouTube-Kanälen auch mit diesen in Verbindung stehende Medien (wie Blogs, Newsletter oder gedruckte Publikationen) einbeziehe. Weil mir dieses Feld bislang wenig durchdrungen scheint, nutze ich dieses Kapitel, um das Wirken der beforschten Personen deskriptiv vorzustellen.

<sup>11</sup> Vgl. Airoidi / Beraldo / Gandini 2016, S. 2.

<sup>12</sup> Janich 2018, 08:55–09:04.

wie *Mimikama* oder *Psiram* als Fake News oder eben als Verschwörungstheorien ausgewiesen werden: Pizzagate, Umvolkung, New World Order ... Wie eine Leitidee durchzieht der Libertarismus (also der Gedanke eines von staatlicher Kontrolle entkoppelten Zusammenlebens) die Videos auf Janichs Kanal.

YouTube erlaubt es, diese Videos durch Werbeeinblendungen zu monetarisieren. Betreiber großer Kanäle können von diesen Einnahmen und von Zuwendungen ihrer Zuschauer (*Crowdfunding*) inzwischen leben. In einem 2015 auf dem Kanal *NuoViso.TV* (134.218 Abonnenten)<sup>13</sup> veröffentlichten Interview erzählt Janich dem Moderator Hagen Grell, dass er gerade dabei sei, auf die Philippinen auszuwandern, weil er dort von den Einnahmen seines digitalen Wirkens leben könne.<sup>14</sup> Größeren Kanälen wie *NuoViso* oder *KenFM* (238.699 Abonnenten)<sup>15</sup> erlauben die so erlangten finanziellen Mittel technisch hochwertige Produktionen; Ken Jebsen, der Verantwortliche von *KenFM*, kann offenbar sogar Mitarbeiter bezahlen. Auf seinem Kanal erscheinen ein Nachrichtenformat, ein Medienmagazin, eine politische Talkshow und ein politisches Boulevardmagazin, daneben Interviews, Vorträge und Filme. Mit ihren öffentlich-rechtlichen Äquivalenten haben die Inhalte dieser Formate wenig gemein; im Zentrum stehen marginalisierte oder delegitimierte Wissensbestände. Und so spricht Jebsen auf seinen Kanälen über die geopolitischen Verwicklungen und die finanziellen Interessen oft schwer greifbarer Eliten; zentral sind immer wieder die Anschläge vom 11. September 2001.

Durch Abonnements und algorithmische Auswertung stellt YouTube das technische Gerüst einer alternativmedialen Echokammer bereit,<sup>16</sup>

---

<sup>13</sup> Vgl. *NuoViso.TV* 2019.

<sup>14</sup> Vgl. *NuoViso.TV* 2015, 22:29–23:32.

<sup>15</sup> Vgl. *KenFM* 2019.

<sup>16</sup> Nguyen beschreibt *echo chambers* als soziale Strukturen, die sich systematisch vor bestimmten Informationsquellen verschließen. Diese Kammern würden das Vertrauen ihrer Mitglieder in eigene Überzeugungen übersteigern; „[a]n echo chamber is what happens when you don't *trust* people from the other side“ (Nguyen 2018; Herv. im Orig.). Aufgrund dieser Deutungsdynamik werden andere „relevant voices“ (ebd.) innerhalb der Kammer aktiv diskreditiert. Nguyen merkt außerdem eine zu Kulturen analoge Funktionsweise dieser Kammern an. Nach Hegelich und Shahrezaye beschäftigen sich Mitglieder dieser Kammern „in den sozialen Netzwerken mit Inhalten [...], die ihre eigene ideologische Position bestätigen“ (Hegelich / Shahrezaye 2017, S. 6). In politischen Kontexten sei das problematisch, weil sich in Diskussionen nicht „die beste Idee“ durchsetze, da „politische Nachrichten nicht annähernd alle erreichen, sondern [...] sich überproportional in den eigenen Netzwerken verbreiten“ (ebd.). Der Inhalt, den Nutzer wahrnehmen, sei „insgesamt weniger vielfältig. Obwohl im Prinzip alle möglichen Inhalte zur Verfügung stehen, entscheiden sich die Nutzer so häufig für ähnliche Inhalte, dass sie diese Vielfalt gar nicht mitbekommen“ – ein Effekt, der so allerdings auch „bei klassischen Medien“ (Hegelich 2017, S. 7) auftrete.



die eigene Experten hervorbringt; der Aufstieg zum Experten innerhalb der Echokammer ist jedoch mit einer Delegitimierung des Expertentums in den Wahrheitsdiskursen der mainstreammedialen Echokammer(n) verbunden – Verschwörungstheorie wird hier also auch als delegitimierender Kampfbegriff greifbar. Butter zeichnet diese Umwertung am Beispiel von Daniele Ganser nach, den er als „bekanntesten Verschwörungstheoretiker des deutschsprachigen Raums“<sup>17</sup> bezeichnet. Ganser wurde als Historiker mit einer Dissertation über die paramilitärische *Stay behind*-Organisation Gladio promoviert und war im Anschluss an der ETH Zürich und der Universität Basel tätig. „Er verlor jedoch beide Stellen, da er sich ab 2005 zunehmend kritisch über die offizielle Version der Anschläge des 11. September 2001 äußerte.“<sup>18</sup> Derartige biographische Brüche finden sich bei Videomachern und Experten in der von mir untersuchten Echokammer nicht selten. Die Verlagerung ihrer Expertise von der einen in die andere Informationssphäre mag eine schmerzhaft Erfahrung für die Betroffenen sein, geht aber möglicherweise mit einem Popularitäts- oder zumindest Reichweitengewinn einher. Ganser jedenfalls ist regelmäßiger Gast bei *KenFM* und war zum Beispiel bei *NuoViso*<sup>19</sup> und bei *Querdenken.tv* (84.280 Abonnenten)<sup>20</sup> zu sehen.

Offensichtlich ist hier eine algorithmisch vermittelte soziale Konstellation als Echokammer auf YouTube und in umgebenden Medien gewachsen, die sich kaum mit sozialwissenschaftlichen Begriffen fassen lässt. Wenig sinnvoll erscheint es mir zum Beispiel, von einer Szene zu sprechen, weil grundlegende Merkmale nicht erfüllt werden. Nach Hitzler et al.<sup>21</sup> bilden sich diese durch Fokussierung eines konkreten Themas. Verbindend für die untersuchten Videomacher scheint aber gerade nicht ein thematischer Fokus, sondern ein von Deutungen im Mainstream abgewandtes Informationshandeln. Thematisch sind die Beiträge heterogen: Während Ken Jebsen über Geopolitik spricht, befasste sich Ali Iscitürk bis zur Löschung seines Kanales Anfang Herbst 2018 unter anderem mit einer Verschwörung um die eigentlich flache Erde. Auf den Kanälen von Jo Conrad (25.122 Abonnenten)<sup>22</sup> und Peter Fitzek (5.353 Abonnenten)<sup>23</sup> geht es oft um die Souveränität der Bundesrepublik Deutschland, aber auch um Spiritualität; *Psiram* bringt beide mit Reichsbürgern in Verbin-

---

<sup>17</sup> Butter 2018, S. 58.

<sup>18</sup> Ebd., S. 84.

<sup>19</sup> Vgl. NuoViso 2018.

<sup>20</sup> Vgl. Quer-denken.tv 2018; mittlerweile ist der Vortrag auf dem Kanal nicht mehr verfügbar, ein Reupload lässt sich Ende Juli 2019 bei Suche nach „Daniele Ganser. Illegale Kriege – Wie die NATO-Länder die UNO sabotieren“ finden.

<sup>21</sup> Vgl. Hitzler / Bucher / Niederbacher 2005, S. 20.

<sup>22</sup> Vgl. Conrad 2019.

<sup>23</sup> Vgl. KönigreichDeutschlandTV 2019.

dung.<sup>24</sup> Oliver Janich, Johannes Thiesen (9.313 Abonnenten),<sup>25</sup> Charles Krüger (23.977 Abonnenten)<sup>26</sup> und Tilman Knechtel (81.434 Abonnenten)<sup>27</sup> behandeln Libertarismus. Thiesen und Krüger halten sich mit dem Erzählen von Verschwörungen zurück, bei Knechtel hingegen findet man Analysen zum Freimaurer- und Illuminatenwirken in Rap-Videos. Hagen Grell (69.202 Abonnenten),<sup>28</sup> Oliver Flesch (39.230 Abonnenten),<sup>29</sup> Shlomo Finkelstein (42.301 Abonnenten)<sup>30</sup> und Martin Sellner (84.077 Abonnenten)<sup>31</sup> bringen alle eine patriotische bis nationale Einstellung zum Ausdruck. Sie beschäftigen sich mit Flüchtlingen und Islam, erzählen von Verschwörungen nur sehr vorsichtig. Der unter Pseudonym agierende Finkelstein beschimpft in seinen Videos marginalisierte Gruppen sehr wüst, zündet mehrere Ausgaben des Korans an, legt (vermutlich) Schweinefleisch auf die Bücher oder uriniert darauf. Auf seinem eigenen Kanal findet sich das nicht mehr, ein Reupload ist allerdings auf dem Kanal eines sichtbar antisemitischen Shlomo-Fans verfügbar.<sup>32</sup> Als Führungsfigur der Identitären Bewegung Österreich weiß Martin Sellner sich rhetorisch geschliffen auszudrücken; sein Erzählen von Verschwörungen, etwa über die Umvolkung der europäischen Bevölkerung, funktioniert vor allem insinierend. Ungeachtet der regelmäßigen Distanzierung von Verschwörungserzählungen findet sich auf den Kanälen ebenso regelmäßig die Erzählung einer verschworenen Presse. Trotz inhaltlicher Heterogenität verbinden Algorithmen Kanäle und Zuschauer, die unter den Beiträgen verschiedener Videomacher kommentieren und so etwas wie eine narrative Brücke zwischen den Kanälen erzeugen: Obwohl die Inhalte der einzelnen Kanäle recht heterogen sind, verschwimmen die auf ihnen geäußerten Erzählungen in den Zuschauerkommentaren zu einer homogen scheinenden Masse.

## **Verschwörungserzählungen zu den Ausschreitungen in Chemnitz**

Auch Oliver Flesch bewegt sich auf YouTube zumindest im Umfeld von Kanälen, auf denen von Verschwörungen berichtet wird, distanziert sich aber von diesen Narrativen, ja dekonstruiert sie gelegentlich. Er selbst behandelt Migrantenkriminalität oder positioniert sich antifeministisch.

---

<sup>24</sup> Vgl. Psiram 2019a; Psiram 2019b.

<sup>25</sup> Vgl. Philosophie Workout 2019.

<sup>26</sup> Vgl. Krüger 2019.

<sup>27</sup> Vgl. TrauKeinemPromi 2019.

<sup>28</sup> Vgl. Grell 2019.

<sup>29</sup> Vgl. Flesch 2019.

<sup>30</sup> Vgl. DieVulgäreAnalyse 2019.

<sup>31</sup> Vgl. Sellner 2019.

<sup>32</sup> Vgl. Juden Ratte 2017.

Erste Videos zu Chemnitz erscheinen auf seinem Kanal schon am Todestag von Daniel H.: Flesch publiziert die Falschinformation, dass Daniel H. getötet worden sei, nachdem er belästigten Frauen zu Hilfe geeilt sei.<sup>33</sup> Im gemeinsamen Stream mit Thiesen deutet dieser am selben Tag eine Twitter-Verschwörung an: Dort seien

90 Prozent aller Nachrichten [...] links [...]. Ich kann mir nicht vorstellen, dass heute ausschließlich Linke tweeten [...]. Jeder, der eine andere Meinung hat, erscheint gar nicht in den Suchergebnissen [...]. Das ist auch wieder bezeichnend, wie da die Zensur gleich an den Start geht.<sup>34</sup>

Am Folgetag merkt Flesch an, dass im Vorjahr das Chemnitzer Stadtfest abgesagt wurde, nachdem es zu Vorfällen ähnlich der Silvesternacht 2015/2016 in Köln gekommen sei, und deutet eine Presseverschwörung an: „Es gab also wieder mal einen Grabschdschiad, der von der Presse weitestgehend totgeschwiegen wurde.“<sup>35</sup> Später am Tag ist schließlich Oliver Janich im Stream zu Gast, der zu Beginn gleich anmerkt, er schreibe gerade ein Buch über 9/11, weswegen er nicht auf dem neusten Stand sei.<sup>36</sup> Flesch hat eine neue Theorie. „[D]ie geht so, dass die Polizei die Herkunft [der Täter] so lange wie möglich zurückhält, damit unsere Wut sich wieder ein bisschen gelegt hat und damit so was nicht passiert wie spontane Demos.“ Janich merkt zunächst an, dass das „durchaus eine Berechtigung“ habe, wenn noch nicht klar sei, wer die Täter seien, um seine Meinung dann prompt zu ändern: „Wenn es etwa schon in alternativen Medien kursiert, wie zum Beispiel mit den 25 Messerstichen, dann schaut man, ob man das noch ein bisschen vertuschen kann. Da bin ich absolut deiner Meinung, dass sie so viel wie möglich versuchen zu vertuschen.“<sup>37</sup>

Die Diskussion wendet sich den Folgen der Asylpolitik zu. „Das ist alles Folge der Einwanderungspolitik [...]. Jetzt ist eben die Frage [...],

---

<sup>33</sup> Vgl. Flesch 2018b. Allerdings überlegt Flesch in einem Livestream noch am selben Tag, zwei Videos aufgrund des Falschinformationsgehalts zu löschen. Co-Moderator Thiesen bekräftigt das und Flesch stellt die Videos „beide mal auf privat“; er flucht: Beide sind „monetarisiert und laufen richtig gut“ (Flesch 2018c). Die Aufzeichnung ist nicht mehr verfügbar, ebenso wie ein Gespräch mit Charles Krüger, der findet, dass Flesch unvorsichtig berichtet habe. Flesch sieht das ein, merkt aber an, dass „niemals so viele Leute auf die Straße gegangen“ wären, hätten sie „nicht so nachhaltig berichtet“ (Flesch 2018d).

<sup>34</sup> Flesch 2018c.

<sup>35</sup> Flesch 2018e.

<sup>36</sup> Vgl. Flesch 2018a. Das Video wurde mittlerweile gelöscht (gilt auch für Flesch 2018b, c, d und e), die Aussagen liegen nur noch in transkribierter Form ohne Zeitmarken vor, weswegen ich diese nicht angeben kann. Die folgend zitierten Passagen entstammen alle diesem Gespräch.

<sup>37</sup> Dass Daniel H. mit 25 Messerstichen getötet worden sei, wird zum Beispiel von der Berliner Zeitung als „falsche[s] Gerücht“ (Gallersdörfer 2018) bezeichnet.

ob das jetzt Richtung Bürgerkrieg geht“, führt Janich aus. Auf Einwand von Flesch fährt er fort: „Jetzt wollen sie Chaos haben, die Durchmischungspolitik hat wunderbar funktioniert seit Jahrzehnten.“ Flesch will wissen, was Janich mit Vermischung meine, „[i]st ja nicht so, dass sich Türken mit deutschen Frauen paaren“. Janich ändert erneut seine Argumentationsrichtung: „Das heißt ja nicht, dass das aufgegangen ist, wie sie es haben wollten. Da ist ja jetzt auch speziell bei der türkischen Einwanderung die Islamisierung im Hinterkopf gewesen.“ Flesch will die Diskussion in eine andere Richtung führen; er kenne „diese ganzen Theorien“, will aber nicht darüber sprechen.

Später verliert Flesch einen *BILD*-Artikel, Janich deutet die neuen Informationen live im Stream in Richtung einer Verschwörung. Die Tötung selbst klinge „ja dann schon fast nach einer False Flag“,<sup>38</sup> doch noch glaubt Janich nicht daran.

Aber wenn das die Drehe ist, wenn aus einem Ereignis, wo Migranten vermutlich jemanden abgeschlachtet haben, die Mainstreampresse das jetzt so hindreht, als ob das Problem der rechte Mob wäre, dann klingt das so, als ob es ein inszeniertes Ereignis wäre, was ich jetzt nicht glaube, aber man hat das vermutlich in der Schublade, dieses Konzept. Das Konzept ist, die Rechten sind die Bösen. Und wahrscheinlich hat man nur auf einen Anlass gewartet, bis mal wieder einer abgeschlachtet wird.

Flesch liest weiter aus dem *BILD*-Artikel vor, es geht um ein Statement von Regierungssprecher Steffen Seibert, der sich über die Ausschreitungen empört. Janich weist auf dessen Rolle im „früheren Staatsfunk“ hin und beschreibt die Äußerung als gefährliche Entwicklung, zieht dabei eine Analogie zur Situation in den Vereinigten Staaten. In Deutschland sei die Lage gefährlicher, denn „[h]ier glauben 85 Prozent der Dummdutschen, glauben das, wenn es in der *BILD* steht und wenn es der Regierungssprecher sagt. Ganz gefährlich, jetzt wird also die Menschenjagd auf Rechte eröffnet.“ Die Menschenjagd auf Einwanderungskritiker fange, so Janich,

jetzt an, jeder wird jetzt verunglimpft, der die Einwanderungspolitik kritisiert. Natürlich muss man dazu sagen, dass man keine Ausländer jagen soll, aber es wird wahrscheinlich so sein [...], dass da einer eingeschenkt bekommen hat, der Deutsche beleidigt hat bei der Trauerfeier.

Es werde ungemütlich, „wenn die einen Bürgerkrieg starten wollen, dann tun sie das jetzt. Die wollen die Einwanderungskritiker aufhetzen, weil die werden jetzt als Reaktion auf das, was der Regierungssprecher sagt, noch

---

<sup>38</sup> Santana Murawska (2013, S. 330f.) beschreibt False-Flag-Erzählungen als einen „type of conspiracy theories“. „A false flag operation can thus be described as an action taken secretly (by the government, corporation or organization) for which another group is to blame.“ Der Begriff sei der Seefahrt entlehnt worden.

saure.“ Schließlich meldet sich Flesch wieder zu Wort und bemerkt, dass „[s]ogar die New York Times“ berichtet habe. Janich hakt ein:

Halt, das ist interessant. Weil die New York Times ist Wall-Street-Machtelite. Wenn die schon über diesen Mord berichtet haben, haben die wahrscheinlich im Kopf, wie es weitergeht. Dann schaut das für mich erst recht koordiniert aus. Die sind alle miteinander vernetzt. Transatlantikbrücke.

Auch die *BILD*-Redaktion wird von Janich zum Mitwisser erklärt, nachdem sie eine Chronik der Ereignisse veröffentlicht: „Die haben ihre Textbausteine parat.“ Später geht es dann noch um die „echte rechtsextreme Szene“, die nach Janich „sehr klein ist, [sie] ist ja vom Verfassungsschutz unterwandert, deswegen würde es mich nicht wundern, wenn da wirklich ein paar Verfassungsschutzleute auf Ausländer gegangen wären, um diese Geschichte zu erzählen.“ Eine eurokritische Demonstration der von ihm begründeten *Partei der Vernunft* sei ebenfalls schon einmal unterwandert worden. „Da war plötzlich ein Rechter an der Spitze mitmarschiert, den ein Zeit-Reporter dann zum Anlass eines Berichts genommen hatte.“ Janich schien auch das inszeniert, das sei typisch für Linksextreme oder Linke, und alle Reporter, die über Rechte berichten, seien Linksextreme.

### Eigenheiten des empirischen Forschens mit YouTube-Quellen

Eine Hürde beim Forschen mit YouTube-Quellen dürfte zu diesem Zeitpunkt schon ersichtlich geworden sein: Was hochgeladen wird, bleibt nicht unbedingt verfügbar –weil Videos entweder, wie im beschriebenen Fall, von ihren Machern selbst oder von YouTube wegen Verstoß gegen die Nutzungsbedingungen entfernt werden, mit denen in Wortwahl und Botschaft nicht selten gebrochen wird. Leider ist es kaum möglich, einfach alle angesehenen Videos zu sichern: Ein zwanzigminütiger Clip erreicht schnell eine Dateigröße von 300 Megabyte, viele Clips sind mehrere Stunden lang und es erscheinen so viele, dass die Sicherung jedes einzelnen Beitrags verfügbare Speichermedien schnell an ihre Grenzen führt. Die Filme sind außerdem schwer zu systematisieren, weil sie in der Regel keinem Skript folgen, oft haben sie einen vlogartigen Charakter: So erzählen die Videomacher eben nicht nur über das im Videotitel angekündigte Thema, sondern schweifen, teilweise sehr ausführlich, in alle Richtungen ihres Alltages ab. Weil kein Äquivalent zur Volltextsuche für Videos besteht, sind gerade Informationen, die abschweifenderweise geäußert werden, schwierig aufzuspüren, wenn sie nicht unmittelbar notiert werden. Dieser vlogartige Charakter eröffnet der Netnographie<sup>39</sup> freilich Zugang

---

<sup>39</sup> Vgl. Janowitz 2009.

zum alltäglichen Leben der Erzähler; greifbar wird vieles, was etwa im Interview so nicht geäußert werden würde. Denn die Videomacher sprechen zu ihrer Echokammer quasi in ihrem „natural setting“<sup>40</sup>, weshalb zum Beispiel die angenommene soziale Erwünschtheit einer Aussage<sup>41</sup> eine völlig andere Rolle spielt als in Interviewsituationen.

Beachtenswert erscheint mir, dass die Videomacher nicht selten auf ihre (sozial-)mediale Opposition Bezug nehmen – und zwar nicht nur auf die vermeintlich verschworene Presse. Bei *Psiram* findet sich ein Wiki, das Informationen zu den meisten hier erwähnten YouTubern enthält, was diese nicht selten als persönlichen Angriff werten, weshalb sie das Informationsangebot wiederum ihrerseits delegitimieren. Neben vielen erbosten Videokomentaren wird *Psiram* etwa in einem über *KenFM* publizierten Dokumentarfilm von Markus Fiedler als „Portal zur Meinungsunterdrückung mit Nähe zur staatsfeindlichen Transatlantifa“<sup>42</sup> bezeichnet. Aufgrund dieser Bezugnahme halte ich es für fruchtbar, auch Social-Media-Nutzer im Blick zu behalten, die sich mit den publizierten Inhalten kritisch auseinandersetzen. Unter dem Pseudonym Maze klärt etwa ein Nutzer auf Twitter<sup>43</sup> und YouTube<sup>44</sup> über die Umtriebe der neuen Rechten in den sozialen Medien auf und nimmt dabei interessanterweise genau das hier beschriebene Feld unter die Lupe.

Abschließend bleibt anzumerken, dass die Videomacher ihre Erforschung durchaus wahrnehmen und den Wunsch nach Dialog äußern. Bodo Schickentanz, der Betreiber von *Mainz FreeTV*, fordert Michael Butter mehrfach zu Diskussionen heraus, hält sich dabei in seiner Wortwahl nicht zurück, nennt ihn „Groß-Inquisitor“. Das auch hier zitierte Buch des Amerikanisten beschreibt er, offenbar ohne es überhaupt gelesen zu haben, als „eine Art ‚Hexenhammer‘ gegen Verschwörungstheoretiker“<sup>45</sup> – Butters Thesen, vor allem seine Bewertung Gansers, scheinen Schickentanz sehr zu verärgern. Butter, der literaturwissenschaftlich und historisch argumentiert, muss sich seine Zurückhaltung gegenüber solchen Diskussionen nach derartigen Ausfällen sicher nicht vorwerfen lassen. Hier wird das Potential empirischer Kulturwissenschaften deutlich: Die Beforschten wollen reden: über ihre Weltdeutungen, ihre Skepsis gegenüber dem medialen Mainstream und damit verbundene Erweckungserlebnisse, manchmal auch über Brüche in ihrer Biographie. Und wo wäre dafür ein geeigneterer Raum als in kulturanthropologischen und ethnologischen Studien?

---

<sup>40</sup> Janowitz 2009, 4.

<sup>41</sup> Vgl. Taddicken 2009, 94.

<sup>42</sup> KenFM 2017, 1:05:11–1:05:16. Fiedler unterstellt hier also der Antifa(schistischen Aktion) die Verfolgung transatlantischer beziehungsweise proamerikanischer Ziele.

<sup>43</sup> Vgl. MazeMatze 2019.

<sup>44</sup> Vgl. Maze 2019.

<sup>45</sup> Mainz FreeTV 2018, Videobeschreibung und ab 1:50:00.

## **Literatur- und Quellenverzeichnis**

- Airoidi, Massimo / Beraldo, Davide / Gandini, Alessandro: Follow the algorithm: An exploratory investigation of music on YouTube. In: *Poetics* 57 (2016), S. 1–13.
- Blätter für deutsche und internationale Politik 10 (2018a), S. 125–127 (Chronik des Monats August 2018).
- Blätter für deutsche und internationale Politik 11 (2018b), S. 125–127 (Chronik des Monats September 2018).
- Botsch, Gideon: AfD: Im Parlament gegen das Parlament. In: *Blätter für deutsche und internationale Politik* 4 (2018), S. 17–20.
- Butter, Michael: „Nichts ist, wie es scheint“. Über Verschwörungstheorien. Berlin 2018.
- Evelt, Andreas / Sarovic, Alexander: Krawalle in Chemnitz: Wie über den Begriff Hetzjagd gestritten wird (2018). <http://www.spiegel.de/politik/deutschland/chemnitz-wie-und-warum-ueber-den-begriff-hetzjagd-gestritten-wird-a-1226854.html> [13.01.2019].
- Gallersdörfer, Margarethe: Über Social Media. Fake News heizen neonazistische Hetzjagden in Chemnitz an (2018). <https://www.berliner-zeitung.de/politik/ueber-social-media-fake-news-heizen-neonazistische-hetzjagden-in-chemnitz-an-31180936> [14.01.2019].
- Heglich, Simon / Shahrezaye, Morteza: Die Disruption der Meinungsbildung. Die politische Debatte in Zeiten von Echokammern und Filterblasen. In: *Analysen & Argumente* 253 (2017), S. 1–11.
- Hitzler, Ronald / Bucher, Thomas / Niederbacher, Arne: *Leben in Szenen. Formen jugendlicher Vergemeinschaftung heute*. Wiesbaden 2005.
- Janowitz, Klaus M.: Netnographie – Ethnographische Methoden im Internet und posttraditionelle Vergemeinschaftungen. In: Ohly, Peter (Hg.): *Tagungsband zur Wissensorganisation '09 „Wissen – Wissenschaft – Organisation“*, 12. Tagung der Deutschen ISKO (International Society for Knowledge Organization), 19.–21.10.2009, Bonn 2009, S. 1–9.
- Lucke, Albrecht von: Nächste Ausfahrt Weimar? Die Republik nach Chemnitz. In: *Blätter für deutsche und internationale Politik* 10 (2018), S. 5–8.
- MDR (Hg.): Was bisher geschah. Die Ereignisse in Chemnitz – eine Chronologie (2019). <https://www.mdr.de/sachsen/chemnitz/chemnitz-stollberg/chemnitz-ausschreitungen-chronologie-demonstratione-n-100.html> [13.01.2019; nicht mehr verfügbar].
- Murawska, Santana: False Flag operation in context of conspiracy theory as a myth which legitimizes actions of ruling class. In: *Prace Etnograficzne* 41, Heft 4 (2013), S. 329–334.
- Nachtwey, Oliver: Rechte Wutbürger. Pegida oder das autoritäre Syndrom. In: *Blätter für deutsche und internationale Politik* 3 (2015), S. 81–89.
- Nguyen, C. Thi: Escape the echo chamber (2018). <https://aeon.co/essays/why-its-as-hard-to-escape-an-echo-chamber-as-it-is-to-flee-a-cult> [29.01.2019].
- Schmidt-Lauber, Brigitta: Das qualitative Interview oder: Die Kunst des Reden-Lassens. In: Lehmann, Albrecht (Hg.): *Methoden der Volkskunde. Positionen, Quellen, Arbeitsweisen der Europäischen Ethnologie*. Berlin 2007, S. 165–186.

Taddicken, Monika: Die Bedeutung von Methodeneffekten der Online-Befragung: Zusammenhänge zwischen computer-vermittelter Kommunikation und erreichbarer Datengüte. In: Jakob, Nikolaus / Schoen, Harald / Zerback, Thomas (Hg.): Sozialforschung im Internet. Methodologie und Praxis der Online-Befragung. Wiesbaden 2009, S. 91–107.

## **YouTube-Videos**

- Conrad, Jo: Jo Conrad (2019). <https://www.youtube.com/user/Blank3372408> [18.01.2019].
- DieVulgäreAnalyse (2019). <https://www.youtube.com/channel/UC97Ndz9727uBJ0gjDY3khTw> [18.01.2019].
- Flesch, Oliver: Olli Janich live bei mir: War Chemnitz der Beginn einer Volksrevolution? (2018a). <https://www.youtube.com/watch?v=2XHVbHmTWFo&t=3759s> [27.08.2018; nicht mehr verfügbar].
- Flesch, Oliver: Chemnitz: Tapferer Junge bezahlte Zivilcourage mit seinem Leben (2018b). <https://www.youtube.com/watch?v=Dxkj72JMaUI> [26.08.2018; nicht mehr verfügbar].
- Flesch, Oliver: Was zur Hölle ist in Chemnitz wirklich passiert? (2018c). <https://www.youtube.com/watch?v=yujRV5Jj1Mw> [26.08.2018; nicht mehr verfügbar].
- Flesch, Oliver: Chemnitz. Charles Krüger live. Er meint, wir hätten zu früh berichtet (2018d). <https://www.youtube.com/watch?v=rtwfUEPCnCc&t=1719s> [28.08.2018; nicht mehr verfügbar].
- Flesch, Oliver: Nachlese Chemnitz-Livestream (2018e). <https://www.youtube.com/watch?v=Wu1K7mVBmg4> [27.08.2018; nicht mehr verfügbar].
- Flesch, Oliver: Oliver Flesch (2019). <https://www.youtube.com/channel/UCYo2MjFS5C7Wynyty9wTM7g> [18.01.2019].
- Grell, Hagen: Hagen Grell (2019). <https://www.youtube.com/user/iprotestblog> [18.01.2019].
- Janich, Oliver: DSGVO ab 25. Mai. Großangriff auf alternative Medien (2018). [https://www.youtube.com/watch?v=hWlC\\_J2KZLc](https://www.youtube.com/watch?v=hWlC_J2KZLc) [13.01.2019].
- Juden Ratte: Koran verbrennung (2017). <https://www.youtube.com/watch?v=R9zE9rrrS-E> [14.01.2019].
- KenFM: KenFM zeigt: Zensur – die organisierte Manipulation der Wikipedia und anderer Medien (2017). <https://www.youtube.com/watch?v=tef7bgwInjY> [14.01.2019].
- KenFM (2019). <https://www.youtube.com/user/wwwKenFMde> [18.01.2019].
- KönigreichDeutschlandTV (2019). <https://www.youtube.com/user/KRDeutschlandTV> [18.01.2019].
- Krüger, Charles: Charles Krüger (2019). <https://www.youtube.com/user/CharlesKruegerKanal> [18.01.2019].



- Maze (2019). [https://www.youtube.com/channel/UC\\_Y2BMqoL1fW-iTSmvSKLbA](https://www.youtube.com/channel/UC_Y2BMqoL1fW-iTSmvSKLbA) [18.01.2019].
- MazeMatze: Maze @ (MazeMatze) | Twitter (2019). <https://twitter.com/mazematze> [18.01.2019].
- NuoViso.TV: Good bye Deutschland – Oliver Janich im NuoViso Talk (2015). <https://www.youtube.com/watch?v=66BactrO2CA&t=1406s> [13.01.2019].
- NuoViso.TV: NATO-Osterweiterung und Putsch der USA in der Ukraine 2014. Dr. Daniele Ganser in Leipzig 21.8.2018 (2018). <https://www.youtube.com/watch?v=kZcGsvDMcOg> [13.01.2019].
- NuoViso.TV (2019). <https://www.youtube.com/user/NuoVisoTv> [18.01.2019].
- Philosophie Workout (2019). <https://www.youtube.com/channel/UCoG83RVDsDhWVuJAjvJENoQ> [13.01.2019].
- Psiram: Jo Conrad (2019a). [https://www.psiram.com/de/index.php/Jo\\_Conrad](https://www.psiram.com/de/index.php/Jo_Conrad) [13.01.2019].
- Psiram: Peter Fitzek (2019b). [https://www.psiram.com/de/index.php/Peter\\_Fitzek](https://www.psiram.com/de/index.php/Peter_Fitzek) [13.01.2019].
- Quer-denken.tv: Daniele Ganser. Illegale Kriege – Wie die NATO-Länder die UNO sabotieren (2016). <https://www.youtube.com/watch?v=-n48FGCjPVc> [13.01.2019; nicht mehr verfügbar].
- Sellner, Martin: Martin Sellner (2019). <https://www.youtube.com/channel/UCZ8uFo1RKSGEg-od3Yu10Pw> [18.01.2019].
- TrauKeinemPromi (2019). <https://www.youtube.com/user/TrauKeinemPromi> [18.01.2019].

# Manipulationen am Himmel: Verschwörungserzählungen über Chemtrails

*Simone Stiefbold*

## Einleitung

„Unter Chemtrails werden Kondensstreifen (englisch: condensation trail / contrail) verstanden, die angeblich künstlich, das heißt mit Hilfe chemischer Stoffe durch Sprühflugzeuge erzeugt werden.“<sup>1</sup> So informiert der Deutsche Wetterdienst über das Phänomen Chemtrails, zu welchem immer wieder Nachfragen eingehen. Und auch das deutsche Umweltbundesamt sieht sich 2011 durch die zahlreichen Anrufe von Bürgern veranlasst, über Chemtrails aufzuklären:

Für das [...] Einbringen von Aluminiumverbindungen in die Atmosphäre und die Bildung so genannter Chemtrails gibt es keinerlei wissenschaftliche Belege. Auch im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) sind die beschriebenen Phänomene nicht bekannt. [...]

Darüber hinaus teilte der Deutsche Wetterdienst mit, dass in den Beobachtungsdaten keine Besonderheiten auffindbar seien, die auf abweichende Formen von Kondensstreifen hindeuten.<sup>2</sup>

Dennoch bleiben die Chemtrails als geglaubtes Phänomen im Alltag einiger Menschen weiterhin verankert:

Sie glauben wahrscheinlich auch, dass man das Wetter nicht manipulieren kann?

Sie denken das, obwohl sich das Wetter gegenüber früher oft mehrmals am Tag ändert?

Das sei die weltweite Erderwärmung, aufgrund des Klimawechsels, meinen Sie?

Die richtige Antwort lautet: **Seit Jahren wird das Wetter manipuliert.**<sup>3</sup>

Und das ‚Wissen‘<sup>4</sup> um diese ‚Manipulation‘ wird verbreitet: als Erzählungen in diversen Internetforen, an nicht virtuellen Stammtischen und auf extra eingerichteten Homepages, in YouTube-Videos etc.

---

<sup>1</sup> <https://www.dwd.de/DE/service/lexikon/Functions/glossar.html?lv2=100510&lv3=100546> [10.01.2019].

<sup>2</sup> <https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/publikation/long/3574.pdf> [10.01.2019].

<sup>3</sup> <http://www.blauerhimmel.ch/> [10.01.2019; Hervorhebung im Original].

<sup>4</sup> Zum legitimen und delegitimierten Wissen vgl. beispielsweise Anton / Schetsche / Walter 2014, S. 9–25.

Chemtrail-Erzählungen beinhalten, wie auch weitere Erzählungen von Verschwörungen, viele interessante Punkte, an denen die Erzählforschung ansetzen kann: die Anteile an eigenen Experimenten, die in den Erzählungen vorhanden sind und der Beweisführung dienen sollen, die in wissenschaftlicher Sprache verfassten Nachweise von Aluminium, Barium etc. in der Luft und im Schnee, die damit verbundene Frage nach der Legitimation des Wissens sowie die Fragen nach Form und Struktur der Verschwörungserzählung selbst. Lohnenswert wäre zum Beispiel ein Vergleich der Verschwörungserzählungen und der Sage und deren Behandlung in der Erzählforschung, auch insofern, als sich beide im Spannungsfeld von Glauben und Nicht-Glauben bilden und bewegen, wie es beispielsweise Linda Dégh für die Sage formuliert hat.<sup>5</sup>

Im Folgenden werden aber andere Thematiken in den Blick genommen, die bei der Sichtung des Materials augenfällig waren und bedeutsam erschienen – jedoch ohne die obigen Fragen ganz aus dem Auge zu verlieren: die *Sichtbarkeit*, die *Bedeutsamkeit* sowie die *unbestimmten Mächte* und – damit einhergehend – der (gefühlte) *Kontrollverlust* und die *Kontrolle* selbst.<sup>6</sup> Der Text ist dementsprechend entlang dieser Themen aufgebaut. Besprochen wird das Phänomen beispielhaft an einem 57-minütigen YouTube-Video von Alpenparlament-TV, in dem Brigitta Zuber, eine Musikpädagogin und sogenannte Expertin für Chemtrails, interviewt wird.<sup>7</sup> Die Hauptrede wird dabei von Zuber getragen. Der Moderator Michael Vogt stellt immer wieder Fragen und bestätigt sie mit eigenen, kürzeren Einlassungen. Die Kernerzählung ist folgende: Wir werden aus Flugzeugen besprüht, weil ‚die da oben‘ die Bevölkerung reduzieren wollen, Mind Control betreiben und Wetterexperimente machen. Dabei wird Geld verdient – Stichwort Pharma. Die Macht über das Wetter ist eine große Macht und verhilft zur Macht oder zu noch mehr Macht. Die Medien und die öffentlichen Stellen vertuschen die Wahrheit oder wissen nichts davon. Die Regierenden sehen sich als ‚die Guten‘, da auch sie nicht ganz aufgeklärt sind und denken, dass man den Klimawandel, den es nicht gibt – Stichwort Klimalüge –, aufhalten kann. Diese Erzählung ist auch in anderen Beiträgen in Variationen immer wieder zu finden.

<sup>5</sup> Vgl. Dégh 2001, S. 10; vgl. hierzu auch die Beiträge von Simone Wienker-Piepho und Janin Pisarek im vorliegenden Band.

<sup>6</sup> Hierfür habe ich YouTube-Videos gesichtet und mich auch mit diversen Internetseiten beschäftigt, auch den Gegenreden, etwa auf „Der Goldene Aluhut“ und „Sonnenstaatland“. Vgl. <https://de-de.facebook.com/DerGoldeneAluhut/>; <https://www.sonnenstaatland.com/>; <https://de-de.facebook.com/Sonnenstaatland/> [10.01.2019].

<sup>7</sup> Vgl. Chemtrails und Haarp – Brigitta Zuber –Alpenparlament.TV (2012). <https://www.youtube.com/watch?v=oht7H8ZlPCk> [10.01.2019].

## Sichtbarkeit

Bei Chemtrail-Erzählungen ist auffällig, dass Sichtbarkeit eine große Rolle spielt – und das auf mehreren Ebenen. Hans Blumenberg zeigt in *Arbeit am Mythos*, dass das, was uns als ‚Absolutismus der Wirklichkeit‘ begegnet, über die Benennung gebannt wird. Die Angst ist die „[...] Intentionalität des Bewusstseins ohne Gegenstand. Durch sie wird der Horizont gleichwertig als Totalität der Richtungen, aus denen ‚es herankommen kann‘.“<sup>8</sup>

Die Furcht ist dagegen ein bereits bezogener Zustand, ein Verhältnis zu etwas, das noch unbekannt sein kann. Über die Benennung kann aber ‚Wissen‘ über diesen furchtbezogenen Gegenstand hergestellt werden.<sup>9</sup> Die Kondensstreifen am Himmel sind aber bereits benannt und bekannt, sie sind sichtbar und in eine Wissensordnung integriert. Mit der Benennung als Chemtrails werden sie in eine neue Sichtbarkeit eingeordnet: Sie werden nicht benannt, sondern umbenannt und so in einen neuen Sinnzusammenhang gesetzt. Am Himmel lassen sich jetzt Verschwörungen ablesen, sie treten hervor und setzen neue Ordnungen. Die Chemtrails selbst sind das Sichtbare und werden das Sichtbare in einer neuen, anderen Erzählordnung. Mit dem Namen Chemtrails verschiebt sich der Sinnzusammenhang der für alle sichtbaren Streifen am Himmel. Die Chemtrails weisen auf die Verschwörung, weil sie ‚Chemtrails‘ sind.

Dabei sind auch sie nicht auf den ersten Blick für alle sichtbar, sondern nur für diejenigen, die bereits ‚informierter‘ sind. Alle anderen halten sie ‚fälschlicherweise‘ für Kondensstreifen. Um auch den anderen, die noch unwissend sind, die Sichtbarkeit sichtbar zu machen, wird mit viel Bildmaterial erläutert, wie sich Chemtrails von Kondensstreifen unterscheiden lassen.<sup>10</sup>

Das ist der zweite Punkt, an denen Sichtbarkeit bedeutsam wird: Als Phänomen der Streifen hinter den Flugzeugen sind sie für alle sichtbar, als Chemtrails sind sie nur für die Eingeweihten sichtbar. Das Ziel ist es, die Sichtbarkeit für alle herzustellen. Hierfür wird mit visuellen Methoden gearbeitet, mit Filmen und Fotos sowie Grafiken, die sprachlich erklärt und narrativ in den neuen Sinnzusammenhang überführt werden.<sup>11</sup> Im Interview mit Zuber werden auch Bilder im Hintergrund gezeigt, die sie kommentiert: „[...] ein bisschen langsamer, da sieht man ganz deutlich,

---

<sup>8</sup> Blumenberg 1996, S. 10.

<sup>9</sup> Vgl. ebd., S. 11f., 40f.

<sup>10</sup> Auch auf diversen Facebookseiten wird viel Bildmaterial zu Chemtrails gepostet. Vgl. beispielsweise <https://www.facebook.com/groups/113539808712786/> [10.01.2019].

<sup>11</sup> Vgl. z.B. CHEMTRAILS!? Das sollte DIR die AUGEN öffnen, Ingenieur packt aus, Geoengineering (2018). <https://www.youtube.com/watch?v=j8BO-mCzKpY> [10.01.2019].

also das geschieht vor Ihrer Haustür, vor unserer Haustür, der Himmel ist morgens blau, sie kommen und fliegen [...].<sup>12</sup>

An anderer Stelle wird die Plausibilität der Sichtbarkeit durch eine Ich-Erzählung hergestellt:

Oder ein Mal hörte ich nachts, es war im April 2007, es war alles dicht, regenverhangener Himmel, [...] ich stehe um vier Uhr morgens auf, weil ich irgendwie Flugzeuge höre, ich war sehr alarmiert, und gehe dann raus und gucke stundenlang und was sah ich, und das war sehr bemerkenswert [...], diese geschlossene Wolkendecke wurde lichter, dann bildeten sich Risse, also sie zog nicht weg, es stand irgendwie sehr still, es bildeten sich Risse, wo das Blau des Himmels darunter zu sehen war, und je dicker die Risse wurden, desto deutlicher sah ich überall Streifen, also [...] das Akustische war, mit dem Visuellen stimmte überein.<sup>13</sup>

Die Flugzeuge sind nicht nur zu sehen, sondern auch zu hören. Das Akustische unterstützt so das Sichtbare, das Offensichtliche. Das Offensichtliche, das in der narrativen Logik des Erzählens hergestellt wird, und das aus der narrativen Logik entstehende Plausible, die logisch werdende Schlussfolgerung, ist nicht nur der nun – in der neuen Ordnung – sichtbare Chemtrail, sondern auch die Verschwörung, die dahinter stecken muss:

[...] Moment, wenn die uns besprühen, und in Deutschland, das wird nicht offen gemacht, und dieses Gefühl, ich lebe doch in Deutschland, Kriege sind woanders, Hunger und Not sind woanders, äh, doch nicht über meinem Haus, das kann doch wohl nicht wahr sein, und keiner weiß es, aber es ist da, dann merkte ich, dann brach eine Welt in mir zusammen. Ich wusste [...].<sup>14</sup>

Wenn es nicht für alle auf der Hand liegt, dass hier gesprüht wird, und auch die Medien und die öffentlichen Stellen diese Sichtbarkeit verdecken, dann muss jemand ‚da oben‘ die Fäden in der Hand haben, damit das Offensichtliche nicht offensichtlich wird. Und das ist das Paradoxe: Das eigentlich Sichtbar-sein-Sollende ist eben nicht für alle sichtbar (weil sie zu ‚dumm‘ sind, weil es nicht gewollt ist und deshalb vertuscht wird); das Offensichtliche (die Chemtrails) verweist wiederum auf die gewollt unsichtbar bleibenden Hintergründe bzw. auf die Drahtzieher und den großen Plan, also auf das Unsichtbare. Hier stehen also nicht nur Glauben und Unglauben – wie bei der Sage – in einem Spannungsfeld, sondern auch Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit. Die Verschwörung ist offensichtlich und kann doch nur unsichtbar sein, da sie sonst keine Verschwörung wäre.

---

<sup>12</sup> Chemtrails und Haarp – Brigitta Zuber – Alpenparlament.TV (2012) <https://www.youtube.com/watch?v=oht7H8ZlPCk> [10.01.2019], 26:21–26:30.

<sup>13</sup> Ebd., 18:19–19:02.

<sup>14</sup> Ebd., 4:43–5:02.

Somit kommen wir zu einem weiteren Punkt, der die Sichtbarkeit betrifft. Es geht ja nicht darum, von unsichtbaren Verschwörungen zu erzählen, sondern darum, diese Verschwörungen sichtbar werden zu lassen und in die Öffentlichkeit zu bringen. Das Ziel ist es, die Verschwörungen über Aufklärung und Aufdeckung der Drahtzieher und Hintergründe zu beenden. Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit beendet die Verschwörung, da sie nun nicht nur benannt und eingeordnet, sondern *von allen* benannt und eingeordnet, bekannt und sichtbar ist. Somit sind wir wieder bei Blumenberg: „Der Schrecken, der zur Sprache zurückgefunden hat, ist schon ausgestanden.“<sup>15</sup> Auf der Basis von Benennung und ‚Wissen um‘ können Strategien und Gegenmaßnahmen entwickelt und umgesetzt werden. Im Kleinen sind das bei den Chemtrails etwa die Essigessenzen, die zur Abwehr verdampft werden, oder die „Chembuster“, die sich an die „Cloudbuster“ von Wilhelm Reich anlehnen.<sup>16</sup> Im Großen ist es der Kampf gegen ‚die da oben‘, die aufgrund ihrer Sichtbarkeit keine Verschwörer mehr, sondern namentlich bekannte zu bekämpfende Täter sind. Oder es kann wenigstens eine offene und öffentliche Diskussion geführt werden, zum Beispiel für und gegen Geo-Engineering oder über die ethischen Fragen, die sich bei einer rational geführten Diskussion zur Bevölkerungsreduktion – hier wird häufig von einem ‚Genozid‘ gesprochen – ergeben. Und damit kommen wir zur Bedeutsamkeit.

## **Bedeutsamkeit**

Eine Erzählung wird weitererzählt – und wieder weitererzählt –, wenn sie bedeutsam genug ist. Das kann einem unterhaltenden Moment geschuldet sein, aber auch der Anbindung an die eigene Lebenswelt.<sup>17</sup> Die Erzählung kann ein Märchen sein, das nicht nur auf der ästhetischen und moralischen Ebene Anbindung erfährt, sondern auch beispielsweise über eigene Kindheitserinnerungen oder die Disneyverfilmungen und das Merchandising.<sup>18</sup> Oder eine Klatschgeschichte, welche die neue Nachbarin in den Zusammenhang stellt, in dem sie alle schon immer vermutet haben. Für Menschen, die diese Person nicht kennen, ist es hingegen uninteressant, anderen Menschen, die diese Frau ebenfalls nicht kennen, über deren neueste Männerbesuche zu erzählen. Eine Erzählung, die nicht bedeutsam für sich und andere ist oder wird, wird nicht weitererzählt. Die Erzählungen

---

<sup>15</sup> Blumenberg 1996, S. 41.

<sup>16</sup> Vgl. zu Wilhelm Reich zum Beispiel Neef 2015, S. 88–102. Zu Chembuster zum Beispiel Chemtrails | Chembuster Experiment | Orgon Reaktor nach Schauburger & Wilhelm Reich (2018). <https://www.youtube.com/watch?v=Grm1zfnGHEM> [10.01.2019].

<sup>17</sup> Vgl. Stiefbold 2015, S. 110f.

<sup>18</sup> Vgl. Bendix 1996, S. 176–180; vgl. Stiefbold 2009.

von den Chemtrails und den Mächten dahinter finden ihre Bedeutsamkeit im Schrecken, dem etwas entgegensetzt ist.

Chemtrails sind ein Phänomen, das sichtbar wird und dem ‚Erkennen‘ hilft. Und zugleich sind sie die ‚gesehene Gefahr‘: „So nett das manchmal auch farblich aussieht, es ist hochgradiges Gift.“<sup>19</sup> Der Schrecken wird über die Umbenennung der Streifen am Himmel und die neue Ordnung erst hergestellt, bevor er wieder gebannt wird. Aber genau dieser Schrecken, die Furcht vor der Vergiftung, macht die Erzählung als Weitererzählung auch für andere erst bedeutsam. Das Szenario der Vergiftung und der angenommenen Bevölkerungsreduktion betrifft potenziell alle. Und diese Betroffenheit stellt die Bedeutsamkeit her – auf der Gefühlsebene ebenso wie auf der rationalen Ebene. In der folgenden Ich-Erzählung, der „Erweckungserzählung“<sup>20</sup> von Zuber, wird die Betroffenheit auf der emotionalen Ebene besonders deutlich. Hier ist nicht nur die Betroffenheit nachvollziehbar, sondern für bereits Wissende auch die Erklärung. Ihre Erfahrung wird für sie im Nachhinein in eine logische, sinnhafte Ordnung überführt, die für eben diese Wissenden nachvollziehbar ist und zugleich als weitere Beweisführung dient. Zudem wird eindrücklich von einem Schrecken erzählt, der emotionale Anbindung, ein Nachvollziehen des Schreckens ermöglicht:

Ja, die Geschichte ist für mich noch immer sehr ungewöhnlich [...]. Es geschah im Januar 2007. Ich kriegte den Impuls, ins Internet zu gehen, [...] und die erzählten dann über diese Streifen am Himmel und dass sie, wir hier besprüht werden. Ich hab mir das so angehört, aber es machte überhaupt nichts mit mir. Ich war ein bisschen irritiert, [...] das Thema war dann vorbei und zwei, drei Wochen später geschah etwas. Das ist etwas ganz für mich Ungewöhnliches, und ich kann es auch erst jetzt in den Zusammenhang bringen. Und jeder, man muss es eigentlich auch erst mal so stehen lassen, ohne eine Deutung zu haben. Am zehnten Februar wache ich nachts auf und bekomme ganz starke Vibrationen im Kopf. Ich bin hellwach, möchte mich bewegen, weil das so unangenehm war, nicht wehtat, aber unangenehm war, und wollte aus dem Bett und es ging nicht. Ich war wie gelähmt. Ich war aber hellwach. Ich konnte meine Augen nicht öffnen ... Ich konnte mich nicht bewegen. Ähm, ich dachte, was ist das? [...] Und hörte einen Gedanken, keine Stimme, einen Gedanken: „Bleib ruhig, lass es zu.“ Und dann schlief ich wieder ein. Morgens werde ich wach und ich denke, was war das denn? Das war kein Traum, ich war ja hellwach. Und musste das so stehen lassen, also ich dachte, vielleicht sind die Mobilfunkmasten, irgendwelche Sender ... von HAARP, von Chem-

<sup>19</sup> Chemtrails und Haarp – Brigitta Zuber – Alpenparlament.TV (2012). <https://www.youtube.com/watch?v=oht7H8ZlPCk> [10.01.2019], 27:14–27:17.

<sup>20</sup> Als „Erweckungserzählung“ wird hier der erzählerische Moment benannt, in dem der ‚aufklärerische Gedanke‘ von der Erzählerin selbst in ihrer Biografie verortet wird: Ab hier ‚weiß‘ sie, sind ihr die Augen geöffnet.

trails hatte ich überhaupt keine Ahnung. [...] Im Nachhinein wurde mir klar, das hat alles mit der Thematik, die dann kam, eigentlich zu tun [...]. Gut, dann kurze Zeit später, ich geh noch mal, krieg den Impuls ins Netz zu gehen, noch mal diesen Bremer Sender mir anzuhören, und ähm ja, dann sah ich so zeitgleich, äh, draußen, ja das ist das ist, was die meinen, und beobachtete und beobachtete, es machte erst nichts mit mir, bis dann plötzlich ich realisierte, das war irgendwie wie ein Bewusstseinsprung, das Phänomen kriegte eine Emotionalität in mir [...].<sup>21</sup>

Die bereits Wissenden sprechen auf der emotionalen Ebene diejenigen an, die noch nicht wissend oder nur fast glaubend sind. Eine potenzielle Gefahr wird heraufbeschworen. Angst, Ohnmacht, Sorge um sich und die Seinen – aber auch Wut – sind einige der Momente, welche die Erzählung bedeutsam genug machen kann, um sie dann weiterzuerzählen. Hier greifen nun die Einordnungen, die ‚rational‘ begründet werden, indem man mögliche Intentionen rationalisiert (Überbevölkerung<sup>22</sup>) und Plausibilitätsnachweise über Beobachtungen und ‚wissenschaftliche Ansprachen‘ erbracht werden. Die Erzählung stellt den Sinnzusammenhang erst her und wird so weitererzählt, auch in Variationen. Die Beschwörung eines Schreckens ermöglicht also die Weitererzählung, die wiederum die Aufklärung über die Sichtbarkeit ermöglicht und somit die Bannung des Schreckens. Die narrative Logik entspricht diesem Umstand: Das Phänomen wird (neu) benannt, dieses Phänomen ist nun gefährlich, deshalb muss weitererzählt werden, damit sich die Leute kurzfristig schützen (zum Beispiel Abwaschen nach Fall-Out<sup>23</sup>), dagegen vorgehen (Essigesenz<sup>24</sup>) und langfristig die Strukturen, die dahinter liegen, sichtbar machen und somit eventuell verändern können. Und somit kommen wir zum letzten Punkt.

## **Die unbestimmten Mächte, Kontrolle und Kontrollverlust**

Aber es war, ich sagen wir mal so, für mich die Einstiegsdroge überhaupt die ganzen Phänomene, die auf diesem Planeten sind, und die ganzen Strukturen zu erkennen, sei es 9/11, sei es dieser große Plan, der abläuft. Irgendwann weiß man fast alles oder die grobe Richtung zumindest.<sup>25</sup>

---

<sup>21</sup> Chemtrails und Haarp – Brigitta Zuber – Alpenparlament.TV (2012). <https://www.youtube.com/watch?v=oht7H8ZlPCk> [10.01.2019], 1:44–4:41.

<sup>22</sup> Vgl. ebd., 50:22–51:24; 51:50–54:32.

<sup>23</sup> Vgl. ebd., 34:23–34:48.

<sup>24</sup> Vgl. zum Beispiel Essig gegen Chemtrails – meine ersten Versuche (2012). [https://www.youtube.com/watch?v=Y\\_tXbPcdZKY](https://www.youtube.com/watch?v=Y_tXbPcdZKY) [10.01.2019].

<sup>25</sup> Chemtrails und Haarp – Brigitta Zuber – Alpenparlament.TV (2012). <https://www.youtube.com/watch?v=oht7H8ZlPCk> [10.01.2019], 5:33–5:50.



In den Erzählungen Zubers werden die unbestimmten Mächte, die dahinter stehen, immer wieder benannt und dann doch wieder im Ungefähren belassen. Es ist ein Hintasten, das eigentlich dem „Irgendwann weiß man fast alles“ entgegenläuft. Die unbestimmten Mächte sind da, werden benannt und bleiben zugleich unbestimmt. Es sind „alle“, es sind „sie“, es ist die „globale Elite“, es ist das Militär, J.P. Morgan und Rockefeller: „Also es ist wirklich wie eine Mauer. Und das ist so der Punkt, wo viele zweifeln. Moment, das kann doch nicht sein, dass alle mitmachen [...]“.<sup>26</sup> „[...] das Militär, und da kommen wir gleich noch drauf, hat das Ganze in der Hand.“<sup>27</sup> „Das größte Problem dieser globalen Elite, oder wie immer sie heißen [...]“.<sup>28</sup>

Hier sticht das Sichtbare nur stellenweise heraus. Es gibt Einzelne und doch sind es viele. Die unbestimmte Macht ist da und bleibt zugleich unter der allgemeinen Floskel ‚die da oben‘ verborgen. Der gefühlten Ohnmacht, die einzelne direkt betrifft, steht eine Masse gegenüber, die bedrohlich scheint. An der Benennung der Schuldigen wird an vielen Stellen gearbeitet, in anderen Beiträgen werden sie genannt, wenn auch zum Teil als unbestimmte Masse verbleibend (das Militär, die CIA). Die Aufklärung scheint hier noch nicht zu Ende und erfordert die Weitererzählung, in der dann daran gearbeitet werden kann. Neben dieser Macht, die hinter den Chemtrails und anderem steht, wären weitere Mächte zu nennen: das Wetter und der Klimawandel. Nur gibt es diesen hier nicht: „Wir wissen, das mit dem CO<sub>2</sub> ist eine Lüge, es ist an den Haaren herbeigezogen und insofern – ich weiß nicht, was man den Regierungen erzählt [...], die an diese CO<sub>2</sub>-Geschichte noch glauben.“<sup>29</sup> Wir haben hier also auf der einen Seite die mehr oder weniger unbestimmten Mächte, die Wetterexperimente machen, eine Bevölkerungsreduktion anstreben und Experimente zur Mind Control betreiben und den anderen Mächtigen unter Umständen auch noch vormachen, dass ihre Wetterexperimente aus Gründen des Klimawandels, den es nicht gibt, gut seien. Auf der anderen Seite stehen die Ohnmächtigen und die Unwissenden. Die eigentliche, nicht unbestimmte, jedoch nicht beeinflussbare Macht – das Wetter – wird kontrolliert durch Technik: „Ja, wer das Wetter in der Hand hat, wer es machen kann, der hat natürlich unglaubliche Macht über diesen ganzen Planeten. [...] Ja, das ist es. Also Wetter als Kriegswaffe [...]“.<sup>30</sup>

Es geht nicht nur um ‚die da oben‘, sondern um ‚das da oben‘, über den Köpfen, im Himmel. Das Wetter als unbestimmte Größe wird eingefangen und dadurch werden unbestimmte Größen lenkbar. Wir treffen

---

<sup>26</sup> Ebd., 12:08–12:14.

<sup>27</sup> Ebd., 17:17–17:21.

<sup>28</sup> Ebd., 50:28–50:33.

<sup>29</sup> Ebd., 36:48–37:12.

<sup>30</sup> Ebd., 16:06–16:17.

hier auf einen ausgeprägten Technikglauben. Zuber erklärt, dass Technik auch positiv wirken könnte, indem zum Beispiel die Energiekrise eigentlich schon gelöst sei (J.P. Morgan gebe das Wissen um die Produktion von Energie aber nicht aus der Hand).<sup>31</sup> Technik kann fast alles und ist gerade deswegen bedrohlich, weil sie in der Hand ‚bestimmter‘ Menschen liegt und so zur Machtfrage wird.

Der Glaube an die Möglichkeiten der Technik basiert auf rationalem Denken, wenn von einem dauerhaften Fortschritt ausgegangen wird. Technik ist Vernunft und die Anbindung der Technik an Emotionen und Gefühle ist meist den Literaten und den Science-Fiction-Filmen vorbehalten.<sup>32</sup> Die Technik selbst ist hier keine dämonische Macht. Zugleich wird ‚denen da oben‘ auch rationales Handeln unterstellt, das frei von Gefühlen zu sein scheint. Aus rationalem Kalkül soll zum Besten aller oder einiger ein sogenannter Genozid vorgenommen werden oder das Zusammenleben über Mind Control experimentell verbessert werden; ein Mittel ist das Besprühen mit seinen vielfältigen Möglichkeiten und Auswirkungen. Hierdurch wird aus der Kontrolle der Menschen und des Wetters ein Kontrollverlust im Leben, da die eigene Gesundheit – vor allem bei Unwissenheit – nicht mehr über das eigene Tun (nicht rauchen, nicht trinken, gesunde Ernährung) kontrolliert werden kann. Dem rationalen Handeln und Begründen werden die Wissenden und Betroffenen gegenübergestellt, die sich in ihrer Erzählung eben nicht nur an den logischen Aufbau halten, sondern so auch den emotionalen Aspekt einschließen: das Betroffensein aller. Die Kontrolle liegt bei ‚denen da oben‘, sie können selbst das Wetter manipulieren. Die Kontrolle über sich und sein Lebensumfeld kann nur zurückgewonnen werden, wenn man ‚informiert‘ ist, also ‚wissend‘. Rationales Handeln wird beiden Seiten zugeschrieben, der emotionale Aspekt ist jedoch der Motor der Chemtrail-Erzählung, die von Kontrolle und Kontrollverlust, von Macht und Ohnmacht, von der Rückeroberung des eigenen Lebens und dem Wert des ‚Wissens‘ zu berichten weiß.

## Schluss

Das Interessante an den Erzählungen Zubers ist, dass sie zwar als Expertin interviewt wird, aber neben eigenen Beobachtungen und Experimenten auch viel auf die Expertise anderer verweist: „Also wir haben ganz viele Aussagen, nicht nur von Spinndern oder von ganz einfachen Hausfrauen

---

<sup>31</sup> Vgl. ebd., 48:37–49:17.

<sup>32</sup> Vgl. zum Beispiel Isaac Asimov: *Ich, der Robot*. Düsseldorf 1952; *I, Robot* (USA/ Deutschland 2004).

wie mir oder sonst etwas.<sup>33</sup> Eigene Überlegungen und Beobachtungen werden mit Gesprächen und Angelesenem erweitert. Die emotionale Komponente findet sich vor allem in ihrer Erweckungserzählung. Sie ist so eine von vielen und alle könnten zu Experten werden. Über die vermittelte Sichtbarkeit wird die Hemmschwelle gesenkt; jeder kann sehen, nachlesen und weitererzählen. Dem durch die Erzählung erzeugten – irrationalen – Gefühl der Ohnmacht wird durch die Weitererzählung der aufklärerische Gedanke entgegengesetzt: „Du kannst sie ja nicht runterschießen [...]“.<sup>34</sup> Das ‚öffentliche Erzählen‘ ist stark an den aufklärerischen Gedanken gebunden: Der Südtiroler Franz Miller, der lange als einer der deutschsprachigen ‚Experten‘ galt, gibt eine Zeit lang das öffentliche Erzählen auf, weil die Menschen desinteressiert an der Wahrheit seien, wie er in einer Stellungnahme vom 24. Januar 2018 schreibt.<sup>35</sup> Es gab immer weniger Zuhörer bei seinen Vorträgen und immer weniger Klicks bei seinen YouTube-Beiträgen. Wo keine Zuhörer sind, da sind auch keine Weitererzähler. Diese Erzählungen leben aber von der Gegenrede.<sup>36</sup> Erst durch die Gegenrede werden sie zu Verschwörungstheorien. Auch hier ist das Weitererzählen wichtig. Die Gegenreden sind zahlreich und vielfältig. Jörg Kachelmann widmet den Chemtrails eigene aufklärerische Beiträge, auf Facebook-Seiten macht man sich darüber lustig (wohl auch in aufklärerischer Absicht).<sup>37</sup> Aber auch diese Gegenreden können sehr emotional besetzt sein. Es wird von ‚Verrückten‘ gesprochen, denen noch mehr entgegengehalten werden muss. Die Gegenrede geht mit Lachen und Verwunderung einher. Auch hier ist die Erzählung bedeutsam genug, dass sie weitererzählt wird, auch wenn es zu neuen Sinnzusammenhängen und vor allem zu Bewertungen kommt. Die Frage wäre, ob die Gegenreden auch aus emotionalen Motiven gespeist sind, zum Beispiel Angst vor Chaos und gesellschaftlicher Zersetzung, oder auch wegen teilweiser personeller Überschneidungen zwischen Chemtrail- und

---

<sup>33</sup> Vgl. Chemtrails und Haarp – Brigitta Zuber – Alpenparlament.TV (2012). <https://www.youtube.com/watch?v=oht7H8ZlPCk> [10.01.2019], 48:06–48:12.

<sup>34</sup> CHEMTRAILS – Die Fakten – Franz Miller bei Free Spirit@-TV (2017). <https://www.youtube.com/watch?v=yQu4FqXSGHw> [10.01.2019], 9:12–9:13.

<sup>35</sup> Vgl. Miller, Franz: Adieu Climate Engineering. [http://www.franzmiller.at/vortrag/ce/ce\\_info/adieu-climate-engineering\\_www\\_franzmiller\\_at.pdf](http://www.franzmiller.at/vortrag/ce/ce_info/adieu-climate-engineering_www_franzmiller_at.pdf) [10.09.2018]. Mittlerweile scheint er jedoch wieder aktiv zu sein, vgl. [http://www.franzmiller.at/websites/personal/Franz-Miller\\_Introduction\\_www-franzmiller-at.pdf](http://www.franzmiller.at/websites/personal/Franz-Miller_Introduction_www-franzmiller-at.pdf) [25.02.2019].

<sup>36</sup> Vgl. dazu z.B. auch die Relationalität von Verschwörungstheorien in Anton / Schetsche / Walter 2014, S. 12–15.

<sup>37</sup> Vgl. zum Beispiel <https://de-de.facebook.com/Chemtrailpilot/>; [https://www.facebook.com/2nd.tactical.chemtrail.wing/?ref=py\\_c](https://www.facebook.com/2nd.tactical.chemtrail.wing/?ref=py_c); Chemtrails gibt es nicht – die spinnen, die Verschwörungstheoretiker (2011). [https://www.youtube.com/watch?v=U2FWU\\_Nx4Uc](https://www.youtube.com/watch?v=U2FWU_Nx4Uc) [10.01.2019].

Reichsbürgerszene geführt werden.<sup>38</sup> Die Fee auf der Fensterbank, von der in Esoterikforen erzählt wird, findet weniger öffentliche Beachtung und weniger öffentliche Gegenrede.<sup>39</sup> Den Chemtrails und ihren Apologeten wird mehr Aufmerksamkeit zuteil, ihnen wird in den Gegenreden eine höhere Bedeutsamkeit zugeschrieben, auch wenn es hier nicht die Chemtrails selbst sind, denen die Aufmerksamkeit gilt, sondern die Tatsache, dass Menschen von deren Existenz überzeugt sind und öffentlich darüber schreiben und sprechen. Die Erzählung scheint also auf beiden Seiten zu gut, als dass man sie aufgeben könnte – einmal als grausame und schreckliche Erzählung von Gift und Tod, von Mächten, die das Wetter beherrschen, und dem Kampf einzelner Heroen dagegen; einmal als Erzählung von ‚irren Menschen‘, die sich dem gesellschaftlichen Konsens entzogen haben, ungehemmt eigene Erzählungen in Umlauf setzen und so Chaos in die Welt bringen. Auf beiden Seiten gibt es nicht nur ‚aufklärerisches Interesse‘, sondern auch unterhaltende Faktoren. Schon Blumenberg hat festgestellt, dass Erzählungen eben auch der Unterhaltung dienen: „Geschichten werden erzählt, um etwas zu vertreiben. Im harmlosesten, aber nicht unwichtigsten Fall: die Zeit.“<sup>40</sup> Verschwörungserzählungen sind auch ein Zeitvertreib, der ordnet und (ein-)geordnet wird, bewertet und bewertet wird. Und der für die Erzählforschung noch viele Fragen offen lässt.

## Literatur- und Quellenverzeichnis

- Anton, Andreas / Schetsche, Michael / Walter, Michael K.: Einleitung: Wirklichkeitskonstruktion zwischen Orthodoxie und Heterodoxie – zur Wissenssoziologie von Verschwörungstheorien. In: dies. (Hg.): Konspiration. Soziologie des Verschwörungsdenkens. Wiesbaden 2014, S. 9–25.
- Asimov, Isaac: Ich, der Robot. Düsseldorf 1952.
- Bendix, Regina: Zwischen Chaos und Kultur. Zur Ethnographie des Erzählens im ausgehenden 20. Jahrhundert. In: Zeitschrift für Volkskunde 92 (1996), S. 169–184.
- Blumenberg, Hans: Arbeit am Mythos. Frankfurt a.M. 1996.
- Dégh, Linda: Legend and Belief. Dialectics of a Folklore Genre. Bloomington 2001.

---

<sup>38</sup> Zur teilweisen Überschneidung der Chemtrail- mit der Reichsbürgerszene vgl. z.B. Bernd Harder: Reichsbürger und Chemtrails (2013). <https://blog.gwup.net/2013/09/01/reichsbuerger-und-chemtrails/> [10.01.2019]; Matern Boeselager: Ich war auf der Chemtrail-Demo – als Pilot verkleidet. Alphastrahler, Barium-Bomber und die Rothschilds (2014). <https://www.vice.com/de/article/4wp353/ich-war-auf-der-chemtrail-demo-als-pilot-verkleidet-999> [10.01.2019].

<sup>39</sup> Vgl. <http://www.esoterikforum.at/threads/gibt-es-naturgeister-feen-elfen-wirklich.32307/> [10.01.2019]; vgl. Stieffbold 2015, S. 144.

<sup>40</sup> Blumenberg 1996, S. 40.

- Neef, Tobias: Wilhelm Reich. Von sterbenden Göttern und wundersamen Maschinen. In: *Indes. Zeitschrift für Politik und Gesellschaft* 4 (2015), S. 88–102.
- Stiefbold, Simone: Grimms Märchen erinnern. Die narrativen Strukturen (post)moderner Erinnerungsräume am Beispiel von Märchenparks. In: Zimmermann, Harm-Peer (Hg.): *Zwischen Identität und Image. Die Popularität der Brüder Grimm und ihrer Märchen in Hessen*. Marburg 2009, S. 530–541.
- Stiefbold, Simone: *Mit dem Wechselbalg denken. Menschen und Nicht-Menschen in lebensweltlichen Narrativen*. Marburg 2015.

## Internetquellen

- Boeselager, Matern: Ich war auf der Chemtrail-Demo – als Pilot verkleidet. Alphastrahler, Barium-Bomber und die Rothschilds (2014). <https://www.vice.com/de/article/4wp353/ich-war-auf-der-chemtrail-demo-als-pilot-verkleidet-999> [10.01.2019].
- Chemtrails | Chembuster Experiment | Orgon Reaktor nach Schauburger & Wilhelm Reich (2018). <https://www.youtube.com/watch?v=Grm1zfnGHEM> [10.01.2019].
- CHEMTRAILS!? Das sollte DIR die AUGEN öffnen, Ingenieur packt aus, Geoen지니어ing (2018). <https://www.youtube.com/watch?v=j8BO-mCzKpY> [10.01.2019].
- CHEMTRAILS – Die Fakten – Franz Miller bei Free Spirit®-TV (2017). <https://www.youtube.com/watch?v=yQu4FqXSGHw> [10.01.2019]
- Chemtrails gibt es nicht – die spinnen, die Verschwörungstheoretiker (2011). [https://www.youtube.com/watch?v=U2FWU\\_Nx4Uc](https://www.youtube.com/watch?v=U2FWU_Nx4Uc) [10.01.2019].
- Chemtrails und Haarp – Brigitta Zuber – Alpenparlament.TV (2012). <https://www.youtube.com/watch?v=oht7H8ZlPCk> [10.01.2019].
- Essig gegen Chemtrails – meine ersten Versuche (2012). [https://www.youtube.com/watch?v=Y\\_tXbPcdZKY](https://www.youtube.com/watch?v=Y_tXbPcdZKY) [10.01.2019].
- Harder, Bernd: Reichsbürger und Chemtrails (2013). <https://blog.gwup.net/2013/09/01/reichsbuerger-und-chemtrails/> [10.01.2019].
- Miller, Franz: Adieu Climate Engineering. [http://www.franzmiller.at/vortrag/ce/ce\\_info/adieu-climate-engineering\\_www\\_franzmiller\\_at.pdf](http://www.franzmiller.at/vortrag/ce/ce_info/adieu-climate-engineering_www_franzmiller_at.pdf) [10.09.2018].
- <http://www.blauerhimmel.ch/> [10.01.2019].
- <https://de-de.facebook.com/Chemtrailpilot/> [10.01.2019].
- <https://www.dwd.de/DE/service/lexikon/Functions/glossar.html?lv2=100510&lv3=100546/> [10.01.2019].
- <http://www.esoterikforum.at/threads/gibt-es-naturgeister-feen-elfen-wirklich.32307/> [10.01.2019].
- <https://de-de.facebook.com/DerGoldeneAluhut/> [10.01.2019].
- <https://www.facebook.com/groups/113539808712786/> [10.01.2019].
- [https://www.facebook.com/2nd.tactical.chemtrail.wing/?ref=py\\_c](https://www.facebook.com/2nd.tactical.chemtrail.wing/?ref=py_c) [10.01.2019].
- <https://de-de.facebook.com/Sonnenstaatland/> [10.01.2019].
- [http://www.franzmiller.at/websites/personal/Franz-Miller\\_Introduction\\_www-franzmiller-at.pdf](http://www.franzmiller.at/websites/personal/Franz-Miller_Introduction_www-franzmiller-at.pdf) [25.02.2019].
- <https://www.sonnenstaatland.com/> [10.01.2019].

*Manipulationen am Himmel*

<https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/publikation/long/3574.pdf> / [10.01.2019].



## „Don't Mind the Men behind the Curtain“. Argumentation, Erzählung und Ästhetik in *Zeitgeist*

Deborah Wolf

Das Erzählen über Verschwörungen ist ein epochenübergreifendes Phänomen, vielleicht sogar eine anthropologische Konstante.<sup>1</sup> Verschwörungstheorien können nicht ohne ihre Einbindung in gesellschaftliche Zusammenhänge gedacht werden. Peter Knight spricht sogar von einer „conspiracy culture“.<sup>2</sup> Neben kulturellen, sozialen und historischen Aspekten werden Verschwörungserzählungen vor allem durch ihre Medialität bestimmt.<sup>3</sup> Gemeint ist das mediale Umfeld, in dem sie sich verbreiten, ebenso wie die mediale Form, in der sie sich manifestieren.

In diesem Aufsatz soll begrifflich unterschieden werden zwischen Verschwörungen, Verschwörungserzählungen, Verschwörungstheorien, Verschwörungsbeobachtungen und Verschwörungsdenken. Für den Begriff ‚Verschwörung‘ wurden bereits mehrfach Definitionen entwickelt. Ihnen zufolge besteht eine Verschwörung dann, wenn eine Gruppe einen geheimen Plan verfolgt, wobei sie moralisch verwerfliche Absichten verfolgt.<sup>4</sup> Wenn im Rahmen dieses Aufsatzes von ‚Verschwörungserzählungen‘ die Rede ist, wird neben inhaltlichen Aspekten auch das Wie des Erzählens thematisiert (in narratologischer Terminologie die *discours*-Ebene). ‚Verschwörungstheorie‘ meint eine Art Prototyp,<sup>5</sup> der in verschiedenen Verschwörungserzählungen aufgegriffen wird, zum Beispiel ‚Die jüdische Weltverschwörung‘ oder ‚9/11 was an inside job‘. Sie ist immer in historische und soziokulturelle Wirkungszusammenhänge eingebunden. Mit ‚Verschwörungsbeobachtungen‘ sind einzelne Feststellungen oder Argumente gemeint, die Ereignisse im Sinne einer Verschwörungstheorie interpretieren. ‚Verschwörungsdenken‘ meint eine Haltung, in der bewusst nach Verschwörungsbeobachtungen gesucht wird. Erwähnt sei, dass es sich hierbei um eine theoretische Unterscheidung handelt. In der Praxis hängen Verschwörung, Verschwörungserzählung, -theorie, -beobachtung und -denken natürlich mehr als eng zusammen.

Michael Butter beschreibt Dokumentationen in Spielfilmlänge als eine neue und populäre Form der Verschwörungserzählung. Die Dokumentation *Zeitgeist* kann als ein besonders einflussreiches und stilprägendes

---

<sup>1</sup> Vgl. Caumanns / Niendorf 2001.

<sup>2</sup> Knight 2000.

<sup>3</sup> Vgl. Nachreiner 2013, S. 174.

<sup>4</sup> Vgl. Butter 2018, S. 22f.; Krause / Meteling / Stauff 2011, S. 20f.; Pipes 1998, S. 43f.

<sup>5</sup> Nachreiner (2013, S. 175) verwendet den Begriff „Master-Narrativ“.



Exemplar gelten. Mittels narratologischer Kategorien soll die Umsetzung von Verschwörungstheorien und Verschwörungsbeobachtungen in filmischer Form untersucht werden. Wie also werden Verschwörungstheorien/-beobachtungen zu Verschwörungserzählungen, wie manifestiert sich das Verschwörungsdenken, welche medienspezifischen Strategien sind zu beobachten? Die medienwissenschaftliche Arbeit orientiert sich eng am audiovisuellen Material. Leitend für die Analyse sind Markus Kuhns Überlegungen zur transmedialen Narrativität, in denen er literaturwissenschaftliche Theorien für die Arbeit mit Filmen fruchtbar macht.<sup>6</sup> Unter Einbezug paratextueller Informationen sollen im Sinne eines semiopragmatischen Ansatzes im Film angelegte Wirkungspotenziale herausgearbeitet werden.

### Zeitgeist: The Movie

Flimmern. Dann Schwarzbild. Zu hören ist ein statisches Rauschen. Nach sechs Sekunden erklingt eine Stimme. Der acousmetrische, also nicht materiell im Filmraum verortbare Sprecher wird später mittels Einblendung als Chögyam Trungpa Rinpoche gekennzeichnet.<sup>7</sup> Es geht um die Bedeutung von Zeitlichkeit in religiösen Zusammenhängen, das ‚Hier und Jetzt‘, demokratische Verantwortung. Während Trungpa spricht, bewegt sich ein Balken über das sonst leere Bild. Nach etwa drei Minuten ändert sich die begleitende Musik – zunächst mit dem Einsetzen eines metallischen Geläuts, visuell begleitet von geometrischen Formen, die nervös zucken. Nach einem harten Schnitt erklingt ein perkussionslastiger Rhythmus. Zum ersten Mal sehen wir figurative Bilder: den Einsatz von schwerem Kriegsgerät und verwundete Zivilisten, 9/11 und die Befreiung der Konzentrationslager, aber auch harmonische Naturaufnahmen und Sternennebel.<sup>8</sup> Wenngleich wir wenig über die Provenienz der Bilder erfahren, ist die Stoßrichtung klar: Der Film klagt diejenigen an, die Leid verursachen, und erhebt dabei einen globalen Geltungsanspruch.<sup>9</sup>

So beginnt *Zeitgeist*. Der Film erschien 2007 als Erstlingswerk des US-Filmmachers Peter Joseph. Auch wenn es aufgrund der diversen Distributionswege schwierig ist, genaue Zahlen zu nennen, so ist man sich doch einig, dass die ursprünglich als Amateurfilm entstandene Dokumen-

---

<sup>6</sup> Vgl. Kuhn 2011.

<sup>7</sup> Trungpa war ein buddhistischer Geistlicher, der u.a. in Großbritannien und den USA lebte und Bekanntheit als Autor erlangte. Der Zusatz Rinpoche entspricht einem tibetischen Ehrentitel.

<sup>8</sup> *Zeitgeist: The Movie* (USA 2007), 0:00:00–0:08:49.

<sup>9</sup> Letzteres ist typisch für neuere Verschwörungstheorien, vgl. Barkun 2003, S. 20; Butter / Retterath 2010, S. 27.

tation ebenso bekannt wie umstritten ist.<sup>10</sup> Die Online-Vermarktung scheint wesentlich für die Generierung von Reichweite zu sein. Allein der auf der zum Film gehörigen Website verlinkte YouTube-Upload weist über 1,5 Millionen Aufrufe auf,<sup>11</sup> ein weiterer Upload des Films in voller Länge sogar 4,3 Millionen.<sup>12</sup> Daneben kursieren zahlreiche Übersetzungen und Fragmente. *Zeitgeist* feierte seine Premiere beim Activist-Filmfestival,<sup>13</sup> wirbt auf seiner Website mit einer ganzen Reihe von Auszeichnungen<sup>14</sup> und war zeitweise beim Streaming-Anbieter Netflix verfügbar.<sup>15</sup> Die Distribution über hergebrachte Wege trägt zu Renommee und Glaubwürdigkeit bei. Auch wird der Film in anerkannten Zeitungen und Magazinen – überwiegend kritisch – besprochen.<sup>16</sup> Für die Selbstpräsentation ist darüber hinaus die offizielle Website entscheidend. Hier gibt es neben Informationen zu Film und Filmemacher sowie Downloadlinks auch die Möglichkeit, einer Mailingliste beizutreten und an verschiedene Projekte zu spenden.<sup>17</sup> Darüber hinaus werden weitere Medienprodukte angeboten, etwa die 2008 und 2011 erschienenen Fortsetzungen *Zeitgeist: Addendum* und *Zeitgeist: Moving Forward*.

In den drei Kapiteln „The Greatest Story Ever Told“, „All the World's a Stage“ und „Don't Mind the Men behind the Curtain“ formuliert *Zeitgeist* eine umfassende Gesellschaftskritik. Im ersten Teil beschäf-

---

<sup>10</sup> In The Guardian heißt es: „Elsewhere, more than 3 million people have watched on YouTube the antisemitic film *Zeitgeist: the Movie* [...]“ (Newman 2009) Die New York Times schreibt im Zusammenhang mit einem Community-Treffen: „Mr. Joseph's two films, *Zeitgeist, the Movie* [...] and *Zeitgeist: Addendum* [...], were the subtext of the evening: online documentaries that have been watched, he says, by 50 million people around the world.“ (Feuer 2009) The Irish Times spricht von „laptop agitprop“ und auch hier heißt es: „[...] *Zeitgeist: The Movie*, which has attracted massive interest since it premiered in June“ (O'Dwyer 2007). Auch das Magazin der Süddeutschen Zeitung widmet dem Film einen Artikel, in dessen Einleitung steht: „Irgendwas muss dran sein – immerhin erreicht er mit jedem seiner Filme auf YouTube zig Millionen Zuschauer.“ (Cadenbach 2011) Diese Darstellung soll das internationale Presseecho illustrieren, erhebt aber keineswegs den Anspruch auf Repräsentativität oder gar Vollständigkeit.

<sup>11</sup> Vgl. *Zeitgeist: The Movie* – by Peter Joseph.

<sup>12</sup> Vgl. ZEITGEIST: THE MOVIE | 2007 (HD).

<sup>13</sup> Vgl. Marketwired 2007.

<sup>14</sup> <http://zeitgeistmovie.com/index.html> [21.01.2019].

<sup>15</sup> <https://www.netflix.com/watch/70225010?trackId=13752289&tctx=0%2C1%2C83cd49f3907ff1daa9f6e5da2af843e47d343419%3A3112029c05a70ad3d58a3b4a885f5e6c7dfb56de> [12.07.2017].

<sup>16</sup> Vgl. auch hier exemplarisch Newman 2011; Feuer 2009; O'Dwyer 2007; Cadenbach 2011.

<sup>17</sup> <http://zeitgeistmovie.com/qa.html> [21.01.2019].

tigt er sich mit den (vermeintlichen)<sup>18</sup> historischen Vorläufern des Christentums – die Elemente des Glaubens seien auf astronomische Phänomene zurückzuführen – und klagt daraufhin die Institution Kirche der Skrupellosigkeit an. Der zweite Teil beschäftigt sich mit den Anschlägen vom 11. September 2001. Zunächst will *Zeitgeist* aufzeigen, warum die von der US-Regierung angebotenen Erklärungen nicht schlüssig seien. Daraufhin wird behauptet, die Anschläge seien von einer dubiosen Gruppierung bewusst herbeigeführt worden, um den Kriegseinsatz im Nahen Osten zu rechtfertigen. Der Übergang zum dritten Teil ist fließend. Hier geht es allgemeiner um eine global agierende (Finanz-)Elite, die nach Macht und Geld strebe, zu diesem Zweck allerlei Katastrophen herbeiführe und die Bevölkerung manipulierte. Vor allem dieser letzte Teil geizt nicht mit antisemitischen Stereotypen.<sup>19</sup>

### Minimalbestimmung: Narrativität der Weltverschwörung

Markus Kuhn beschäftigt sich zunächst mit Minimalbestimmungen der Narrativität. Im Zentrum steht dabei das Konzept der Zustandsveränderung, wobei sich Kuhn überwiegend auf Wolf Schmid und Gerald Prince bezieht.<sup>20</sup> Um als Erzählung zu gelten, muss ein Werk mindestens einen Ausgangs- und einen veränderten Endzustand zeigen.<sup>21</sup> Daneben ist die Ähnlichkeit beider Zustände maßgeblich, denn sie entscheidet über die „Identität der Gegebenheit“<sup>22</sup> – werden zwei völlig unterschiedliche Zustände gezeigt, kommt keine Narrativität zustande. Wann aber ein Zusammenhang zwischen den Gegenständen gegeben ist, ist eine Frage, die vor allem für das filmische Medium nicht klar zu beantworten ist. Hier können neben der expliziten Repräsentation einer Veränderung auch kognitive Faktoren eine Rolle spielen, wenn die RezipientInnen eine nicht explizierte Veränderung im Zuge des Rezeptionsvorgangs ergänzen.<sup>23</sup>

Die Doppelstruktur werkimmanenter und kognitiver Faktoren lässt sich auch in *Zeitgeist* erkennen. Der Film zeigt verschiedene weltgeschichtliche Ereignisse, die zunächst nichts miteinander zu tun zu haben scheinen – Hexenverbrennung, 9/11, Black Friday und Vietnamkrieg sind nur einige Beispiele. Verschwörungsdenken sucht bewusst nach dem Zu-

---

<sup>18</sup> An dieser Stelle sei darauf verwiesen, dass es sich hier und im Folgenden um eine Zusammenfassung des Films handelt. Auf eine Stellungnahme zur Validität der – oftmals vagen – Aussagen wird bewusst verzichtet.

<sup>19</sup> Eine Übersicht gibt der (politisch klar positionierte) Blog Socialist Unit, vgl. SU Editorial Team 2010.

<sup>20</sup> Vgl. Prince 2003; Schmid 2005.

<sup>21</sup> Vgl. Kuhn 2011, S. 55–58.

<sup>22</sup> Ebd., S. 58.

<sup>23</sup> Vgl. ebd., S. 58–60.

sammenhang und wird als Reduktion der Geschichte „auf ein dispositionales Konstrukt [...], das die Kontingenz einzelner historischer Ereignisse zugunsten einer Intentionszuschreibung an die involvierten Akteure ignoriert“<sup>24</sup> beschrieben. Es interessiert sich weniger für Fakten und mehr für Zusammenhänge.<sup>25</sup> Verschwörungstheorien werden zu Sonderformen der teleologischen Weltdeutung.<sup>26</sup> Sie lassen keinen Platz für Zufälle, sondern verstehen Ereignisse grundsätzlich als Auswirkungen intentionalen Handelns, wobei sie ein manichäisches Weltbild zugrunde legen. Sie reduzieren so die Komplexität der sozialen Realität, denn sie lösen Ambiguitäten auf.<sup>27</sup> Und so wird auch in *Zeitgeist* aus der Erwähnung vormals disparater Ereignisse eine zusammenhängende Geschichte, indem jene als Verschwörungsbeobachtungen interpretiert und in die (Welt-)Verschwörungstheorie integriert werden. Die Folge ist ein hoher Grad an Kohärenz, der eines der wichtigsten Merkmale von Verschwörungserzählungen ist. Sie sind „kohärenter als die Realität“<sup>28</sup> und gerade das macht ihren Reiz aus.

Darüber hinaus beinhaltet der Film als „genuin narrativ[es] Medium“<sup>29</sup> Signale, die während der Rezeption kognitive Schemata des Narrativen aktivieren.<sup>30</sup> Auf semiopragmatischer Ebene lässt sich schließen, dass die RezipientInnen versuchen, eine Verbindung zwischen den gezeigten Ereignissen herzustellen. Das korreliert mit Verschwörungsdenken, das zu einer „assoziativen Addition von Indizien und dabei zu einer überkomplexen Konnektivität von Verdachtsmomenten“<sup>31</sup> neigt. Dadurch, dass sich die RezipientInnen auf das Verschwörungsdenken einlassen, können sie den Film als (Verschwörungs-)Erzählung konsumieren. So können verschiedene psychische oder soziale Bedürfnisse erfüllt werden, zum Beispiel nach Sinnstiftung, Weltdeutung oder Zugehörigkeit. Hinzu kommt der Unterhaltungswert der Erzählung.<sup>32</sup> Diese Funktionen schaffen für die RezipientInnen einen Anreiz, der Verschwörungserzählung Glauben zu schenken.

---

<sup>24</sup> Nachreiner 2013, S. 177.

<sup>25</sup> Vgl. Gregory 2011, S. 47–49.

<sup>26</sup> Vgl. Groh 2001, S. 38.

<sup>27</sup> Vgl. Butter 2018, S. 59f. Butter bezieht sich an dieser Stelle auf Barkun 2003, S. 2–8.

<sup>28</sup> Groh 2001, S. 191.

<sup>29</sup> Wolf 2002, S. 96, zitiert nach Kuhn 2011, S. 53.

<sup>30</sup> Vgl. Kuhn 2011, S. 53.

<sup>31</sup> Krause / Meteling / Stauff 2011, S. 26.

<sup>32</sup> Vgl. Jaecker 2005, S. 17–19. Von quasi-religiösen Zügen spricht auch Lutter 2001, S. 27–29.

## Das Konzept der Motivierung in Verschwörungserzählungen

Behandelt man die Art des narrationsgebenden Zusammenhangs, ist die Rede von der Motivierung. Eine Variante ist dabei die Kausalität,<sup>33</sup> die von Köppe / Kindt als „wichtigste[r] Typ der sinnhaften Ereignisverknüpfung“<sup>34</sup> bezeichnet wird und gleichzeitig ein zentrales Merkmal von Verschwörungsdenken ist. Gemeinsamkeiten werden von Letzterem nicht nur erkannt, sondern bewusst gesucht, woraufhin ein kausaler Zusammenhang gefolgert wird.<sup>35</sup> Auch auf den ersten Blick widersprüchlich erscheinende Beweise werden in ein kohärentes Gesamtbild eingefügt, Einzelheiten aus dem Zusammenhang gerissen und in einen neuen – konspirationistischen – Kontext gestellt.<sup>36</sup> In der Folge verstärken sich auch hier Narrativität und Verschwörungsdenken gegenseitig. Kuhn verweist zum einen auf die ‚hypothetische Feststellung‘ Wolf Schmidts, dass Rezipienten dazu tendierten, aufeinander folgende Ereignisse in eine ursächliche Verbindung zu bringen,<sup>37</sup> zum andern auf Martínez / Scheffel<sup>38</sup> sowie Hühn / Schönert,<sup>39</sup> die argumentieren, dass kontingente Ereignisse erst durch das ‚Weltwissen‘ der RezipientInnen in sinnhafte Zusammenhänge überführt werden können.<sup>40</sup> ‚Weltwissen‘ muss hier in engem Zusammenhang mit Verschwörungsdenken gelesen werden, Verschwörungstheorien werden dadurch zu Lektüreanweisungen,<sup>41</sup> Deutungsmustern<sup>42</sup> oder „excessive interpretive practices“.<sup>43</sup> Hieraus lassen sich zwei Hypothesen ableiten: a) Der Filmemacher antizipiert Verschwörungstheorien als gemeinsamen Sinnhorizont, den er bei der Kodierung von Aussagen im filmischen Werk berücksichtigt, und b) es ist das Ziel des Films, die RezipientInnen an ein Verschwörungsdenken heranzuführen.

„Plausibilität“, heißt es bei Ute Caumanns und Mathias Niendorf, „wird aber nicht nur mit syntaktischen, sondern auch mit erzählerischen Mitteln herzustellen versucht“.<sup>44</sup> Bei *Zeitgeist* ist zu beobachten, dass neben der kausalen auch ästhetisch-kompositorische Motivierungen<sup>45</sup> anzutreffen sind. Das Herausstellen von Gemeinsamkeiten zwischen Ereignissen, sich ergebenden Mustern oder ihre Einbettung in moralische

---

<sup>33</sup> Vgl. Kuhn 2011, S. 67f.

<sup>34</sup> Köppe / Kindt 2014, S. 51.

<sup>35</sup> Vgl. Gregory 2011, S. 47–49.

<sup>36</sup> Vgl. Butter 2018, S. 69–72.

<sup>37</sup> Vgl. Kuhn 2011, S. 68.

<sup>38</sup> Vgl. Martínez / Scheffel 1999.

<sup>39</sup> Vgl. Hühn / Schönert 2007.

<sup>40</sup> Vgl. Kuhn 2011, S. 68.

<sup>41</sup> Vgl. Seidler 2016, S. 322.

<sup>42</sup> Vgl. Lutter 2001, S. 29.

<sup>43</sup> Fenster 2008, S. xix.

<sup>44</sup> Caumanns / Niendorf 2001, S. 205.

<sup>45</sup> Vgl. Kuhn 2011, S. 67, unter Bezugnahme auf Martínez / Scheffel 1999.

Sinnhorizonte bringt sie in Verbindung. So wird die Basis für eine in ihrem Selbstverständnis primär kausal argumentierende Verschwörungstheorie bereitet. Am Ende des ersten Teils etwa wird dargelegt, wie die Kirche bestimmte Positionen als Blasphemie diskreditiere, um ihre eigene Machtposition zu schützen. Mit einer Überblendung wechselt der Film zu einem Fernsehinterview, in dem 9/11-Verschwörungstheorien als blasphemisch bezeichnet werden.<sup>46</sup> Hier wird keine kausallogische Verbindung zwischen Inquisition und 9/11 hergestellt. Statt dass die vermeintliche Ähnlichkeit in Bezug auf die Diskreditierung heterodoxen Wissens argumentativ begründet wird, wird sie mittels Verweis auf die Verwendung desselben Vokabulars suggeriert. Ein anderes Beispiel ist eine Sequenz im letzten Drittel des Films. Das Voice-Over arbeitet Gemeinsamkeiten zwischen dem Reichstagsbrand 1933 und 9/11 sowie den Reichsermächtigungsgesetzen und dem USA Patriot Act heraus, wobei eine geschickte Montage Ähnlichkeit in der visuellen Repräsentation erzielt.<sup>47</sup>

### Ästhetik zwischen Affekt und Authentizität

Im Folgenden soll eine genauere Betrachtung der verwendeten inszenatorischen Strategien erfolgen. Der Fokus liegt dabei auf Mitteln, die potenziell der Narrativität zuarbeiten, indem sie dazu beitragen, einen Zusammenhang zwischen den gezeigten Ereignissen herauszustellen. Wie im vorherigen Beispiel geschieht dies meist durch das Herstellen ästhetischer Ähnlichkeit. Das ist zu beobachten in einer Einstellung, in der vier Fotografien den Untergang der MS *Lusitania*, den Angriff auf Pearl Harbor, den Tonkin-Zwischenfall und 9/11 zeigen.<sup>48</sup> Voice-Over und Bildunterschriften weisen darauf hin, dass es sich in allen vier Fällen um Kriegsanklässe und *false flag*-Attacken handele. Sie werden als Verschwörungsbeobachtungen gelesen, wodurch sie zum Teil der erzählten Geschichte werden. Auch ohne die verbalen Erklärungen suggeriert schon die Anordnung im Splitscreen, dass die Ereignisse in einem motivierten Zusammenhang stehen. Zusätzlich sind die Bilder so nachbearbeitet, dass sie alle dieselbe Größe, Sepia-Farbigkeit und dasselbe Seitenverhältnis aufweisen. Diese visuelle Ähnlichkeit unterstützt die Argumentation auf affektiver Ebene. Dieses Vorgehen kommt im Laufe des Films immer wieder zum Einsatz. Daneben werden Voice-Over und Musik als einstellungsübergreifend verbindende Elemente verwendet – ein Verfahren, das

---

<sup>46</sup> Zeitgeist: The Movie (USA 2007), 0:40:12–0:40:39.

<sup>47</sup> Ebd., 1:41:56–1:42:30.

<sup>48</sup> Ebd., 1:41:00–1:41:12.

als zentral für verschwörungstheoretische Filme und Videos beschrieben wird.<sup>49</sup>

Marc Lutter gebraucht den Begriff der kognitiven Totalisierung. Unter Bezugnahme auf Mark Fenster meint Lutter damit, dass „alles [...] zum Signifikanten [wird], der auf Verschwörung als seinen Gehalt verweist“.<sup>50</sup> In *Zeitgeist* findet dieser Begriff seine ästhetische Entsprechung. Die affektive Wirkung unterstützt die kausale Argumentation nicht nur, sondern steht in gewissen Passagen sogar im Vordergrund. So etwa in einer Montage, die den Vietnamkrieg thematisiert. Visuell dominieren Fotografien, daneben sind auch Tabellen und Texttafeln anzutreffen, verbunden durch schnelle Schnitte, auditiv begleitet von rhythmischer Musik und einem Voice-Over.<sup>51</sup> Der Film konfrontiert die RezipientInnen mit mehr Information, als semantisch verarbeitet werden kann. Es scheint sich dabei um ein für konspirationistische Formate typisches Vorgehen zu handeln, denn auch Michael Butter erkennt für verschwörungstheoretische Spielfilme, dass an dramatischen Höhepunkten die Schnittfrequenz steige, sodass die RezipientInnen „bombardiert“<sup>52</sup> würden und keine Zeit bleibe, das Gesehene zu verarbeiten oder zu hinterfragen. „Ästhetische Mittel wie der Rhythmus der Montage oder gleichbleibende Hintergrundmusik in einer Sequenz schaffen einen gewissen Grad an formaler Kohärenz“,<sup>53</sup> welche die logische Kohärenz des Arguments nicht nur unterstütze, sondern sogar ersetze. Die RezipientInnen sollen der dominanten, Verbindung schaffenden Erzählerstimme vertrauen.<sup>54</sup> So überrascht es nicht, dass auf die beschriebene Montage Schwarzbild folgt. Auch die Musik setzt aus und der Off-Kommentator stellt eine rhetorische Frage. An einigen Stellen arbeitet der Film mit abstrakten, wabernden Mustern, während im Off längere Ausführungen zu hören sind. Hier könnte fast eine Nähe zu Hypnosetechniken vermutet werden.

Diese affektiven Momente treten in Wechselwirkung mit Elementen, die Authentizität herstellen. Damit sind Stilmittel gemeint, die der Tradition des Dokumentarfilms entnommen sind, zum Beispiel der Einsatz von Voice-Over, Grafiken, Tabellen sowie *found footage*, das durch seine Materialästhetik als authentische Quelle markiert wird. Zu den Authentifizierungsstrategien zählt auch das Aufrufen von AugenzeugInnen, ExpertInnen und InsiderInnen. Bei ihrer Inszenierung wird ebenfalls auf tradierte Techniken zurückgegriffen, so werden sie vor Bücherwänden

<sup>49</sup> Vgl. Butter 2018, S. 30f.; Butter / Retterath 2010, S. 76f.; Olmsted 2009, S. 224f.; Fenster 2008, S. 138f.

<sup>50</sup> Vgl. Lutter 2001, S. 29.

<sup>51</sup> *Zeitgeist: The Movie* (USA 2007), 1:40:22–1:40:53.

<sup>52</sup> Butter 2018, S. 77.

<sup>53</sup> Ebd.

<sup>54</sup> Vgl. ebd., S. 76f.

oder im Falle eines Physikers vor Rohren platziert.<sup>55</sup> Die auf diese Weise als glaubwürdig markierten Elemente kommunizieren einen faktualen Geltungsanspruch.

### Agentivierung: VerschwörerInnen und ihre GegenspielerInnen

Kuhn unterscheidet mit Bezug auf Wolf Schmid und Gerald Prince zwei Arten der Zustandsveränderung: Vorkommnis und Handlung. Letztere liegt dann vor, wenn die Zustandsveränderung durch eine Agentin bzw. einen Agenten herbeigeführt wird.<sup>56</sup> Obwohl Kuhn dies nicht explizit ausführt, ist anzunehmen, dass die Art der Zustandsveränderung Einfluss auf die (narrativen) Eigenschaften der Elemente hat. Im Zusammenhang mit Verschwörungserzählungen verdient dies besondere Beachtung, denn die stetige Benennung der VerschwörerInnen als Verantwortliche ist ein typisches Merkmal. Grundsätzlich gehen die meisten Verschwörungstheorien von einer im Verborgenen agierenden Gruppe aus, die einen geheimen und betrügerischen Plan verfolgt. Von dieser Gruppe, ‚den Mächtigen‘, unterscheiden sie ‚die Leichtgläubigen‘ oder ‚die Handlanger‘ und diejenigen, welche die Verschwörung durchschaut haben.<sup>57</sup> Nicht selten wird dieser Topos um konkrete Personifizierungen ergänzt. In *Zeitgeist* wird beispielsweise George W. Bush die Schuld an 9/11 zugeschrieben. Dabei fällt nicht nur sein Name, er ist auch im Bild präsent.<sup>58</sup> Später sind es die Familien Rockefeller, Morgan, Warburg und Rothschild, die die Bankenpanik von 1907 willentlich herbeigeführt haben sollen.<sup>59</sup> Vor allem letztere tauchen seit jeher vor allem in antisemitischen Verschwörungstheorien auf.

Die Agentivierung ist im Falle von *Zeitgeist* nicht nur auf der Ebene der *histoire* angesiedelt, findet also nicht nur werkimmanent statt, sondern ist mit dem Akt des Erzählens verbunden. Die Kombination aus faktuellem Geltungsanspruch und Anklage korrupter Eliten resultiert in einem *call for action*. Die RezipientInnen sind aufgerufen, jetzt, da sie ‚die Wahrheit kennen‘, aktiv zu werden, sich gegen die VerschwörerInnen zur Wehr zu setzen. Hier zeigt sich das Mobilisierungspotenzial von Verschwörungstheorien.<sup>60</sup> In *Zeitgeist* wird es unter anderem an folgenden Zitaten deutlich:

---

<sup>55</sup> *Zeitgeist: The Movie* (USA 2007), 0:56:19–0:58:09.

<sup>56</sup> Vgl. Kuhn 2011, S. 56.

<sup>57</sup> Vgl. Jaecker 2005, S. 15–17; Krause / Meteling / Stauff 2011, S. 20f.; Lutter 2001, S. 24–27.

<sup>58</sup> *Zeitgeist: The Movie* (USA 2007), 1:05:31–1:06:31.

<sup>59</sup> Ebd., 1:21:43–1:21:54.

<sup>60</sup> Vgl. Seidler 2016, S. 322.



[After talking about corrupt religious, educational and governmental institutions, dw] **You** have to know the truth and seek the truth, and the truth will set **you** free.<sup>61</sup>

However, 9/11 was the pretext for another war. The war against **you**.<sup>62</sup>

Um das aktivistische Potenzial zu stärken, werden Direktadressierungen verwendet. Darüber hinaus sind Legitimierungsstrategien zu beobachten:

When the power of love overcomes the love of power, the world will know peace.<sup>63</sup>

A new consciousness is developing that sees the earth as a single organism and recognizes that an organism at war with itself is doomed.<sup>64</sup>

Der Film argumentiert auf moralischer Ebene, um die eigene Agenda zu legitimieren, und ruft dabei Vorstellungen auf, die er als geteilte Grundwerte antizipiert. Der *call for action* erschließt sich, wenn man Verschwörungsdanken als Reaktion auf kollektive Unsicherheiten und Ohnmachtsempfinden begreift. John David Seidler zieht diesbezüglich Studien heran, die individuelle Krisen und Empfindungen der Entfremdung, Machtlosigkeit, Feindseligkeit und des Benachteiligtseins als ausschlaggebende Faktoren bestimmen.<sup>65</sup> Laut Peter Knight ist Verschwörungsdanken „an internalization of social tensions as [it is] an externalization of private, unconscious anxieties“<sup>66</sup> und damit Ausdruck der Unfähigkeit des Individuums, das eigene Leben in einen größeren historischen und sozioökonomischen Zusammenhang zu integrieren.<sup>67</sup> Verschwörungstheorien bieten nicht nur eine Erklärung an, sondern beinhalten auch ein Versprechen

---

<sup>61</sup> Zeitgeist: The Movie (USA 2007), 0:10:34–0:10:38, Off-Kommentar, gesprochen von dem verschwörungstheoretischen Autor Jordan Maxwell (Hervorhebung dw).

<sup>62</sup> Ebd., 1:41:15–1:41:19, Off-Kommentar (Hervorhebung dw).

<sup>63</sup> Ebd., 1:55:12–1:55:20, Texteinblendung. Der Film zitiert hier den spirituellen Lehrer Sri Chinmoy.

<sup>64</sup> Ebd., 1:55:30–1:55:43. Bei dem im Bild zu sehenden, aber nicht namentlich gekennzeichneten Sprecher handelt es sich um den Astronomen und Schriftsteller Carl Sagan.

<sup>65</sup> Vgl. Seidler 2016, S. 61f.

<sup>66</sup> Knight 2000, S. 18.

<sup>67</sup> Vgl. ebd., S. 19f. Das Thema ist sehr häufig behandelt worden. Jaworski (2001, S. 23) stellt fest, dass Verschwörungstheorien eine geschlossene, feindliche Außenwelt suggerierten und einen Entlarvungsakt bedeuteten, der Erleichterung verschaffe. Außerdem füllten Verschwörungstheorien ein Unbehagen mit Inhalt; der konstante kausale Zusammenhang resultiere in einer Scheinstabilisierung (ebd., S. 16f.). Schon Popper vermutete, dass Menschen empfänglicher für Verschwörungsdanken würden und die von Verschwörungstheorien ausgehende Gefahr zunehme, wenn die Unsicherheit in der Gesellschaft ansteige (Popper 2003, S. 155). Auch der Psychologe Maaz (2001, S. 32f.) begreift Ängste und Unsicherheiten als treibende Kräfte hinter Verschwörungstheorien.

von Wissen und Widerstand, wenngleich es meist an einer programmatischen Antwort mangelt.<sup>68</sup>

Neben der Agentivierung der RezipientInnen wird auch der Film selbst zum Akteur, wenn auch zu einem abstrakteren und nicht-menschlichen. Dadurch, dass er über die vermeintliche Verschwörung informiert, ermöglicht er das Aufbegehren gegen sie. Deutlich wird das an dem abschließenden Schriftzug „The Revolution is Now“.<sup>69</sup> Diese Form der Agentivierung wird auf den Filmemacher Peter Joseph rückprojiziert, der auf seiner Website wie folgt beschrieben wird:

Peter Joseph is an American Musician, Filmmaker, Author and Social Activist; best known worldwide as the creator of the award-winning ‚Zeitgeist Film Series‘ and founder of [...] ‚The Zeitgeist Movement‘ [...].<sup>70</sup>

Im Medienarchiv der Seite können zahlreiche Reden von Joseph aufgerufen werden, in denen er sich als Vordenker einer globalen Bewegung inszeniert.<sup>71</sup> The Zeitgeist Movement betreibt auch eine eigenständige Website, auf der unter anderem für die jährliche Zusammenkunft Zday (Zeitgeist-Day) geworben wird.<sup>72</sup> Joseph, der Film und die Bewegung – als deren Teil sich die RezipientInnen verstehen können/sollen – verschmelzen zum Antagonisten der Verschwörung. Diese Art der Agentivierung ist wiederum der Narrativität des Werks zuträglich, wenn man den Bestimmungsansätzen folgt, welche die „Existenz eines ‚Agenten‘“<sup>73</sup> als vermittelnde Instanz und somit ErzählerIn der Geschichte fordern.

### Fazit: Bedeutungspotenziale und erzählerische Qualitäten

Dass sich um den Film *Zeitgeist* eine ganze Community formiert, zeigt zweierlei: Erstens sind die Voraussetzungen für Verschwörungstheorien in kulturellen Rahmenbedingungen zu suchen, so wie auch ihre UrheberInnen in sozialen Bewegungen verortet sind.<sup>74</sup> Deren Struktur und Ziele und der Stellenwert von Filmen könnten lohnenswerte Gegenstände einer interdisziplinären Forschung sein. *Zeitgeist* wie auch Filmemacher Joseph positionieren sich in der Nähe des spirituellen Milieus. Infolgedessen ist die politische Agenda weniger offensiv als beispielsweise bei Alex Jones. Brisanz erhält *Zeitgeist* aber unter anderem dadurch, dass an verschiedenen Stellen antisemitische Stereotype aufgegriffen werden. Zweitens: Die

---

<sup>68</sup> Vgl. Fenster 2008, S. 153.

<sup>69</sup> *Zeitgeist: The Movie* (USA 2007), 1:57:09–1:57:11.

<sup>70</sup> <http://peterjoseph.info/biography/> [13.01.2019].

<sup>71</sup> <http://peterjoseph.info/media-archive/> [13.01.2019].

<sup>72</sup> <https://www.thezeitgeistmovement.com> [13.01.2019].

<sup>73</sup> Kuhn 2011, S. 52.

<sup>74</sup> Vgl. Seidler 2016, S. 322.

Überzeugungskraft der Verschwörungstheorien ergibt sich aus den Spezifika des audiovisuellen Erzählens. Hier setzt die medienwissenschaftliche Analyse an. Die Untersuchung der konkreten Manifestation des Verschwörungsdenkens gibt Aufschluss über zugrundeliegende Funktionsweisen. Die Realisation der am Material aufgezeigten Wirkungspotenziale kann zusätzlich Gegenstand interdisziplinärer Anschlussuntersuchungen sein.

Die Transformation einer Verschwörungstheorie in eine Erzählung bleibt nicht spurlos. Die Narrativität und der verschwörungstheoretische Impetus sind eng miteinander verwoben. Dass einzelne Ereignisse oder Beobachtungen in einen motivierten Zusammenhang gestellt und AgentInnen zugeschrieben werden, ist sowohl narrativ als auch verschwörungstheoretisch unabdingbar. Dies geschieht in *Zeitgeist* durch nachvollziehbare Argumentationsstrukturen und den Einsatz tradierter Authentizitätsmarker, aber auch mittels affektiver Momente. Die Strategien berücksichtigen dabei die Medialität, um das Verschwörungdenken auf unterschiedliche Weise zu adressieren. Die Kombination visueller und auditiver Darstellungsebenen ermöglicht es, die typische Überkonnektivität sowohl explizit als auch implizit (kognitiv-narrativierend) zu vermitteln. Die RezipientInnen sind gewillt, diese Angebote anzunehmen, denn so können sie ihre Bedürfnisse nach Sinnstiftung und Unterhaltung befriedigen.

## Literatur- und Quellenverzeichnis

- Barkun, Michael: *A Culture of Conspiracy. Apocalyptic Visions in Contemporary America*. Berkeley 2003.
- Butter, Michael: „Nichts ist, wie es scheint“. Über Verschwörungstheorien. Berlin 2018.
- Butter, Michael / Retterath, Lisa: From Alerting the World to Stabilizing Its Own Community. The Shifting Cultural Work of the *Loose Change* Films. In: *Canadian Review of American Studies* 40, Heft 1 (2010), S. 25–44.
- Cadenbach, Christoph: Diener der Wahrheit (2011). <https://sz-magazin.sueddeutsche.de/kino-film-theater/diener-der-wahrheit-78131> [21.01.2019].
- Caumanns, Ute / Niendorf, Mathias (Hg.): *Verschwörungstheorien. Anthropologische Konstanten – historische Varianten*. Osnabrück 2001.
- Caumanns, Ute / Niendorf, Mathias: Raum und Zeit, Mensch und Methode. Überlegungen zum Phänomen der Verschwörungstheorie. In: dies. (Hg.): *Verschwörungstheorien. Anthropologische Konstanten – historische Varianten*. Osnabrück 2001, S. 197–210.
- Fenster, Mark: *Conspiracy Theories. Secrecy and Power in American Culture*. Minneapolis 2008.
- Feuer, Alan: They've Seen the Future and Dislike the Present. 2009. [https://www.nytimes.com/2009/03/17/nyregion/17zeitgeist.html?\\_r=2](https://www.nytimes.com/2009/03/17/nyregion/17zeitgeist.html?_r=2) [21.01.2019].

- Gregory, Stephan: Das paranoische Pendel. Wendungen des Verschwörungsgedankens. In: Krause, Marcus / Meteling, Arno / Stauff, Markus (Hg.): *The Parallax View. Zur Mediologie der Verschwörung*. München 2011, S. 45–58.
- Groh, Dieter: Verschwörungstheorien revisited. In: Caumanns, Ute / Niendorf, Mathias (Hg.): *Verschwörungstheorien. Anthropologische Konstanten – historische Varianten*. Osnabrück 2001, S. 187–196.
- Groh, Ruth: Verschwörungstheorien und Weltdeutungsmuster. Eine anthropologische Perspektive. In: Caumanns, Ute / Niendorf, Mathias (Hg.): *Verschwörungstheorien. Anthropologische Konstanten – historische Varianten*. Osnabrück 2001, S. 37–45.
- Hühn, Peter / Schönert, Jörg: Einleitung. Theorie und Methodologie narratologischer Lyrik-Analyse. In: Schönert, Jörg / Hühn, Peter / Stein, Malte (Hg.): *Lyrik und Narratologie. Text-Analysen zu deutschsprachigen Gedichten vom 16. bis zum 20. Jahrhundert*. Berlin / New York 2007, S. 1–18.
- Jaeger, Tobias: Antisemitische Verschwörungstheorien nach dem 11. September. Neue Varianten eines alten Deutungsmusters. Münster 2005.
- Jaworski, Rudolf: Verschwörungstheorien aus psychologischer und aus historischer Sicht. In: Caumanns, Ute / Niendorf, Mathias (Hg.): *Verschwörungstheorien. Anthropologische Konstanten – historische Varianten*. Osnabrück 2001, S. 11–30.
- Knight, Peter: *Conspiracy Culture. From the Kennedy Assassination to the X-Files*. London 2000.
- Köppe, Tilmann / Kindt, Tom: *Erzähltheorie. Eine Einführung*. Stuttgart 2014.
- Krause, Marcus / Meteling, Arno / Stauff, Markus: Einleitung. In: dies. (Hg.): *The Parallax View. Zur Mediologie der Verschwörung*. München 2011, S. 9–42.
- Kuhn, Markus: *Filmnarratologie. Ein erzähltheoretisches Analysemodell*. Berlin 2011.
- Lutter, Marc: *Sie kontrollieren alles! Verschwörungstheorien als Phänomen der Postmoderne und ihre Verbreitung über das Internet*. München 2001.
- Maaz, Hans-Joachim: Zur Psychodynamik von Verschwörungstheorien. Das Beispiel der deutschen Vereinigung. In: Caumanns, Ute / Niendorf, Mathias (Hg.): *Verschwörungstheorien. Anthropologische Konstanten – historische Varianten*. Osnabrück 2001, S. 31–36.
- Marketwired: Landmark Documentary “Zeitgeist” to Premiere at the 4th Annual Activist Film Festival and Activist Awards November 10<sup>th</sup>. 2007. <http://www.marketwired.com/press-release/4th-annual-activist-film-festival-activist-awards-announce-winning-films-this-years-788818.htm> [26.01.2019].
- Martínez, Matías / Scheffel, Michael: *Einführung in die Erzähltheorie*. München 1999.
- Nachreiner, Thomas: Im Spiegellabyrinth. Webvideo als Form des Verschwörungsgedankens. In: Packard, Stephan / Hennigfeld, Ursula (Hg.): *Abschied von 9/11? Distanznahmen zur Katastrophe*. Berlin 2013, S. 173–212.
- Newman, Andi: Gilad Atzmon, antisemitism and the left (2011). <https://www.theguardian.com/commentisfree/2011/sep/25/gilad-atzmon-antisemitism-the-left> [21.01.2019].
- O'Dwyer, Davin: Zeitgeist: the nonsense. 2007. <https://www.irishtimes.com/news/zeitgeist-the-nonsense-1.958442> [26.01.2019].

- Olmsted, Kathryn: *Real Enemies. Conspiracy Theories and American Democracy, World War I to 9/11*. Oxford u.a. 2009.
- Pipes, Daniel: *Verschwörung. Faszination und Macht des Geheimen*. München 1998.
- Popper, Karl: *Falsche Propheten – Hegel, Marx und die Folgen*. 8. Aufl. Tübingen 2003.
- Schmid, Wolf: *Elemente der Narratologie*. Berlin 2005.
- Seidler, John David: *Die Verschwörung der Massenmedien. Eine Kulturgeschichte vom Buchhändler-Komplotz bis zur Lügenpresse*. Bielefeld 2016.
- SU Editorial Team: *Zeitgeist Exposed* (2010). <https://socialistunity.com/zeitgeist-exposed/> [26.01.2019].
- Wolf, Werner: *Das Problem der Narrativität in Literatur, bildender Kunst und Musik. Ein Beitrag zu einer intermedialen Erzähltheorie*. In: Nünning, Vera / Nünning, Ansgar (Hg.): *Erzähltheorie transgenerisch, intermedial, interdisziplinär*. Trier 2002, S. 23–104.

## Quellen

- <http://peterjoseph.info/biography/> [13.01.2019].
- <http://peterjoseph.info/media-archive/> [13.01.2019].
- <https://www.netflix.com/watch/70225010?trackId=13752289&tctx=0%2C1%2C83cd49f3907ff1daa9f6e5da2af843e47d343419%3A3112029c05a70ad3d58a3b4a885f5e6c7dfb56de> [12.07.2017; nicht mehr verfügbar].
- <https://www.thezeitgeistmovement.com> [13.01.2019].
- <http://zeitgeistmovie.com/index.html> [21.01.2019].
- <http://zeitgeistmovie.com/qa.html> [21.01.2019].
- Zeitgeist: Addendum (USA 2008). Peter Joseph (Download: Gentle Machine Productions LLC, o.A.).
- Zeitgeist Moving Forward (USA 2011). Peter Joseph (Download: Gentle Machine Productions LLC, o.A.).
- Zeitgeist: The Movie (USA 2007). Peter Joseph (Download: Gentle Machine Productions LLC, o.A.).
- ZEITGEIST: THE MOVIE | 2007 (HD) (16.01.2013). Helle534 (YouTube). <https://www.youtube.com/watch?v=pTbIu8Zepp0> [12.01.2019].
- Zeitgeist: The Movie – by Peter Joseph (13.05.2012). ZeitgeistMovie (YouTube). <https://www.youtube.com/watch?v=OrHeg77LF4Y&feature=plcp> [12.01.2019].

# „I know it sounds absurd, but ...“ Die Serie 24 als rationalisierte Verschwörungserzählung mit losen Enden

Malte Völk

## Einleitung

Die US-amerikanische Fernsehserie 24 hat zwischen 2001 und 2014 in vielen Ländern große Popularität genossen. Ihr prägnanter Name spielt auf das Konzept der Serie an: In jeder Staffel entfaltet sich eine zumeist monströse, katastrophale Situation apokalyptischen Ausmaßes. Der Held der Serie, Anti-Terror-Agent Jack Bauer, hat jeweils 24 Stunden Zeit, den Fall zu lösen, mithin: die Welt zu retten. Die ZuschauerInnen können ihm in jeder Episode fast in Echtzeit folgen – eine Staffel besteht also aus 24 Episoden zu je einer knappen Stunde.

Dieser kleine Kunstgriff ermöglicht ein dramaturgisches Grundrauschen, das aufrechterhalten wird, indem im Verlauf der Episoden immer wieder die ablaufende Zeit optisch eingeblendet und mit lauernden Alarmtönen untermalt wird. Dem Publikum bleibt die Dringlichkeit der Gesamtsituation allein dadurch stets präsent. Die in grellen Neonfarben alarmistisch ablaufende Zeit stellt, so könnte man in Anlehnung an die narratologische Terminologie Roland Barthes' konstatieren, einen persistenten, äußerst einfach wiederzuerkennenden proairetischen oder aktionalen Code<sup>1</sup> dar, der nicht nur die Spannung aufrechterhält, sondern auch die besonders klare und feste Struktur der gesamten Serie abstützt.

Diese schon im Namen 24 verankerte narrative Struktur scheint gewissermaßen ein Korrektiv zu sein, das eine weitere narrative Besonderheit dieser Serie ausbalanciert: Ihre Handlungsstränge folgen ganz überwiegend wilden und ausufernden verschwörerischen Verläufen. Es handelt sich also um Verschwörungserzählungen, die jedoch narrativ gut eingehegt sind. Das erzählerisch Bemerkenswerte an diesen möchte ich im Folgenden herausarbeiten, insoweit es kulturwissenschaftlich aufschlussreich ist für eine Unterscheidung zwischen Verschwörungserzählung und Verschwörungstheorie, die wiederum zu einem narrativen Motiv führt, das zunächst allgemein als loses Ende benannt werden kann.

Dafür werde ich angesichts der Vielschichtigkeit des Themenkomplexes ‚Verschwörung‘ zunächst in einem ersten Schritt deduktiv vorgehen und darlegen, welche Aspekte des Verschwörerischen für meine Analyse konzeptuell leitend sind. Hierfür werden insbesondere zwei der

---

<sup>1</sup> Vgl. Barthes 2016, S. 23–26.

möglichen Merkmale von Verschwörungstheorien betrachtet: das Gruppenbezogene und das Absurde.

Als zweiter Schritt soll sodann anhand dieser beiden Kategorien die erzählerische Besonderheit von 24 herausgestellt werden, bevor schließlich eine vier Jahre nach dem eigentlichen Ende der Serie angesetzte Nachklang-Staffel, die in gewisser Weise alles Vorhergehende noch einmal in einem neuen Licht erscheinen lässt, weitere Fragen aufwirft.

### Verschwörung: Narrativ, Erzählung, Theorie

In seiner einflussreichen *Introduction to the Structural Analysis of Narrative* beginnt Roland Barthes mit der Umkreisung der Universalität des Narrativen, die er, unter vorsichtiger Abgrenzung von künstlerisch ausgearbeiteten Formen des Erzählerischen, kaum hätte weiter fassen können: „[...] narrative starts with the very history of mankind; there is not, there has never been anywhere, any people without narrative [...] Like life itself, it is there, international, transhistorical, transcultural.“<sup>2</sup> Die Grenze dieser Universalität sei eben erst dann erreicht, wenn es um in irgendeiner Form intentional ästhetisch ausgestaltete Erzählungen gehe. Dem folgend könnte man konstatieren, dass Narrative des Verschwörerischen überall herumschwirren: als Verschwörungstheorien, während Verschwörungserzählungen – als bewusst als solche ausgestaltete – davon abzugrenzen sind.

Der Unterschied zwischen einer Verschwörungserzählung und einer Verschwörungstheorie scheint also auf der Hand zu liegen, ja geradezu banal zu sein: Erstere gibt sich als Fiktion zu erkennen, letztere behauptet reale Zusammenhänge. Verschwörungstheorien müssen dabei notwendigerweise auch Narrative sein – sonst wüsste man ja nicht von ihnen –, aber umgekehrt müssen Verschwörungserzählungen keine Verschwörungstheorien sein, wiewohl sie es durchaus *auch* sein können.

Auch wenn sie weiterhin von einer „external world“ ausgehen, von anderen Systemen, „which no longer include narratives only“<sup>3</sup>, tun sich die einschlägigen Narrationstheorien angesichts der vorausgesetzten Universalität von Narrativen doch zumeist schwer damit, eine eindeutige Unterscheidung zwischen Fiktion und Realität vorzunehmen.<sup>4</sup> Daher sollte bei solchen Unterscheidungen stets eine Begründung erfolgen, die sich aus der argumentativen Eigenlogik der spezifischen Fragestellung oder Thematik speist. Eine solche Begründung möchte ich hier versuchen, indem ich zunächst die theoretisch-deduktive Frage nach Merkmalen von

---

<sup>2</sup> Barthes 1975, S. 237.

<sup>3</sup> Ebd., S. 265.

<sup>4</sup> Vgl. auch Abbott 2008, S. 28–39.

Verschwörungstheorien weiter verfolge, um die Verschwörungserzählungen begrifflich präziser davon abgrenzen zu können.

Ein Merkmal, das Verschwörungstheorien regelmäßig zu eigen ist, besteht darin, dass sie sich auf bestimmte Gruppen von Menschen beziehen. Besonders offensichtlich und fatal ausgeprägt ist dies in antisemitischen Verschwörungstheorien, aber auch andere brauchen zumeist eine irgendwie zu definierende Gruppe – seien es kleinere Kreise wie Behörden, vermeintliche kulturelle Eliten, Feministinnen oder vage eingegrenzte Bevölkerungsschichten mit Migrationshintergrund –, um eine spürbare soziale Dynamik zu erlangen (rein private Verschwörungstheorien, die sich auf Einzelpersonen beziehen und wahrscheinlich eher in den Bereich der individuellen Psychose fallen, sollen hier nicht in Betracht gezogen werden).

Nun möchte ich zum zweiten für meine Perspektive wichtigen Merkmal der Verschwörungstheorien kommen. Als konstitutiv für diese offenbart sich immer wieder: das Absurde. Hier fließt bereits das Moment des Narrativen stärker ein. Wenn die Absurdität einer Verschwörungstheorie sich erzählerisch ansprechend zeigt, wird ihr Erfolg im Sinne einer breiteren Rezeption wahrscheinlicher. Das Absurde tritt in solchen Theorien als etwas Enigmatisches auf. Eine Verschwörung muss ja getarnt sein – sonst wäre sie bloß ein Verbrechen oder ein Konflikt. Diese Tarnung muss eine gewisse Qualität erreicht haben, bevor sie zur Verschwörung wird – sonst wäre sie bloß eine Lüge oder ein Verschweigen.

Die hochkarätige Tarnung lässt nun sehr wahrscheinlich die Beschreibung des Verschwörungsgeschehens absurd erscheinen, weil gerade der große Aufwand, der für eine solche Tarnung notwendig ist, auf den ersten Blick völlig unverhältnismäßig wirkt und weit über den alltäglichen Erfahrungshorizont hinausgeht. Der Verschwörungstheoretiker meint aber erkannt zu haben, dass zur Verbergung der wahren Hintergründe ein solcher Aufwand eben notwendig ist; ein Aufwand, der überdies von den Strippenziehern im Hintergrund problemlos bewältigt werden kann, weil sie über kaum vorstellbare Macht verfügen. Gerade das lässt Verschwörungstheorien offenbar so attraktiv wirken: die Vorstellung, an etwas teilzuhaben, und sei es nur, indem man es als real erkannt hat, was die eigene Lebensrealität so weit übersteigt, eine derart große Macht insinuiert. Diese beiden Kategorien, das Gruppenbezogene und das Absurde, möchte ich mit einem angesichts der Universalität von Narrativen bewusst willkürlich gewählten, prägnanten Beispiel illustrieren.

Der ungewöhnlich heiße und trockene Sommer des Jahres 2018 wird zumeist als Symptom des Klimawandels gesehen. Aus den vielen Verschwörungstheorien, die sich traditionell um das Thema des menschlichen Einflusses auf die Erderwärmung ranken, sticht die Theorie eines iranischen Brigadegenerals besonders hervor. Der für den Zivilschutz des gan-



zen Landes zuständige General erklärte öffentlich, die Dürre im Iran habe ihre Ursache in einem gezielten Diebstahl von Wolken. Dieser Wolken-diebstahl werde, aus purer Bösartigkeit, von Israel begangen, um dem Iran zu schaden. Auch die Abwesenheit von Schnee im Hochgebirge sei kein Zufall, vermutete der General,<sup>5</sup> wobei er sich wohl implizit auch auf ähnliche, bereits früher geäußerte Theorien des ehemaligen Staatschefs Ahmadi-nejad stützte.<sup>6</sup>

Die Behauptungen sind offensichtlich angelehnt an das alte Verschwörungsnarrativ von jüdischen Wasserdieben und Brunnenvergiftern. Auch wenn speziell zum Antisemitismus noch vieles ausdifferenzieren wäre, möchte ich an dieser Stelle einen weiter gefassten Begriff anlegen, und zwar den der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit. Dieser Begriff ist besonders in der empirischen Sozialforschung seit langem etabliert und verfügt über große integrative Kraft.<sup>7</sup>

Wenn Verschwörungstheorien bestimmte Gruppen von Menschen pauschal als Täter identifizieren, so stellt dies immer eine Gefahr für die anvisierten Gruppen dar, weil sie so gewissermaßen vorgemerkt sind für die Vergeltung, die bei Gelegenheit ihren Weg finden kann. Was aber passiert in einer solchen Konstellation auf Seiten des Verschwörungstheoretikers? Es ist vielleicht etwas, was Max Horkheimer und Theodor W. Adorno als „falsche Projektion“ titulierte haben. Der eine Verschwörung Witternde projiziert demnach ungefestigte, bewegliche Anteile seiner eigenen Persönlichkeit auf die Außenwelt: Die falsche Projektion „versetzt [...] das sprunghafte Innen ins Äußere [...]. Regungen, die vom Subjekt als dessen eigene nicht durchgelassen werden und ihm doch eigen sind, werden dem Objekt zugeschrieben: dem prospektiven Opfer.“<sup>8</sup>

Über das in diesem Sinne falsch, da ohne jegliche Selbstreflexion projizierende Subjekt heißt es weiter:

Anstatt der Stimme des Gewissens hört es Stimmen; anstatt in sich zu gehen, um das Protokoll der eigenen Machtgier aufzunehmen, schreibt es die Protokolle der Weisen von Zion den anderen zu. Es schwillt über und verkümmert zugleich. Grenzenlos belehnt es die Außenwelt mit dem, was in ihm ist; aber womit es sie belehnt, ist das vollkommen Nichtigste, das aufgetauschte bloße Mittel, Beziehungen, Machenschaften, die finstere Praxis ohne den Ausblick des Gedankens.<sup>9</sup>

So weit also eine knappe Definition der Seite von Verschwörungstheorien, die Herrschaft, Macht und Zerstörung als Selbstzweck projektiv dem

<sup>5</sup> Vgl. Klaut Israel Wolken? (*Jüdische Allgemeine* vom 04.07.2018); O'Connor 2018 (Artikel in *Newsweek*).

<sup>6</sup> Vgl. Henderson 2011 (Artikel in *The Telegraph*).

<sup>7</sup> Vgl. Heitmeyer 2002.

<sup>8</sup> Horkheimer / Adorno 2001, S. 196.

<sup>9</sup> Ebd., S. 199.

„prospektiven Opfer“ zuschreiben und damit in den Bereich der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit fallen.

Wird dabei auch noch die Fantasie angeregt, durch eine gute Story, dann dürfte die Wahrscheinlichkeit steigen, dass – mit den Worten Adornos – bei vielen Menschen „das sprungbereite Innen“ darauf anspringt. Hier hilft das Absurde. Der Kern des Absurden scheint dabei meist darin zu liegen, dass Kausalzusammenhänge willkürlich hergestellt werden, oft unabhängig von Logik, Naturgesetzen und dergleichen, so wie im genannten Beispiel der Diebstahl von Wolken und Schnee durch jüdische Akteure ja eine spektakuläre Leistung darstellen würde – sei es eine magische oder zumindest eine der meisterhaften Logistik.

Das von Adorno ins Feld geführte „überschwellende Subjekt“ verkümmert zugleich, sofern es an eine menschenfeindliche Verschwörungstheorie glaubt. Aber was, wenn es sich lediglich im Sinne eines ästhetischen Genusses an einer Verschwörungserzählung erfreut?

## **Das Gruppenbezogene und das Absurde in 24**

In der Serie 24 stellt sich der Aspekt der Gruppenbezogenheit erstaunlich ausgewogen dar. Die Verschwörungen, die sich in den einzelnen Erzählsträngen jeweils entfalten, sind zumeist getrieben von atemberaubender Bösartigkeit. Allerdings wird offenbar gezielt vermieden, einzelne Gruppen, also ethnische, religiöse oder auch berufliche Gruppen, herauszuheben. Nicht nur die Täter kommen aus allen möglichen sozialen, kulturellen und ethnischen Gruppen, sondern auch die Opfer. Seien es muslimische Migranten, russische Oligarchen, eine deutsche Spionin, ganz einfache Durchschnittsbürger oder auch hochrangige Beamte bis hin zum Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika: Jeder ist mal dran, im Guten wie im Bösen. Das Verschwörertum wird universalisiert.

Die konspirativen Netzwerke sind derart komplex aufgespannt, dass man als ZuschauerIn lange über das wahre Ausmaß der Verschwörung im Unklaren gelassen wird. Das bringt es mit sich, dass gruppenbezogene Zuschreibungen wie etwa die Verbindung von arabischem Hintergrund und Terrorismus manchmal ganz gezielt erst aufgebaut und dann wieder dekonstruiert werden.

Diese inhaltlich gewollte Vermeidung von pauschalisierenden, gruppenbezogenen Zuschreibungen im Angesicht von Verschwörungen wird also durch erzählerische Vielschichtigkeit unterstützt und bildet zusammen mit dieser ein stilprägendes Merkmal der Serie: Stereotype und Feindbilder haben keinen Raum, denn dafür sind die Erzählungen zu komplex und die Entwicklungen der Charaktere zu differenziert. Die Verantwortung für sein Handeln trägt am Ende immer das Individuum.

Auch der Aspekt des Absurden ist in 24 an eine narrative Besonderheit gekoppelt, und zwar noch stärker im Sinne der Erzählstruktur. Denn das absurde Moment der Verschwörungen tritt besonders dadurch hervor, dass die Entfaltung der Geschichten im Grunde auf zwei erzählerischen Ebenen gleichzeitig abläuft. So wird einmal das Geschehen schauspielerisch vorgeführt. Während die konspirativen Handlungsstränge sich in schwer zu verfolgenden Pirouetten entfalten, behält Ermittler und Kämpfer Bauer immer einen kühlen Kopf. Der Erfolg seiner Bemühungen hängt ganz wesentlich davon ab, dass er anderen – Kollegen, Vorgesetzten – seine Erkenntnisse glaubhaft machen kann.

So ist er zwar ein klassischer Actionheld, muss aber mitten im Gefechtslärm auch viele eher bürokratisch motivierte Telefonate führen. Eindringlich hört man ihn dann erklären, das Geschehen möge sich zwar absurd anhören, würde sich aber leider dennoch genau so abspielen. Der Held und Protagonist der laufenden, nach vorne treibenden Ereignisse fasst also ständig die Handlung noch einmal in klaren, präzisen Worten zusammen. So wird eine zweite narrative Ebene eingezogen. Sie charakterisiert das Absurde offen als ein solches, verstärkt es dadurch und macht es gleichzeitig vermittelbar. Dies führt zu einer Rationalisierung, fast möchte man sagen: zu einer Entzauberung des Verschwörungsgeschehens.

Resümierend lässt sich festhalten, dass die zwei hier betrachteten Kategorien des Verschwörerischen in 24 jeweils kontrastiert werden: Das Gruppenbezogene wird mit einer konsequenten Individualisierung abgefangen; das Absurde wird reflexiv vermittelt und damit entzaubert. In beiden Fällen sind es neben inhaltlichen Konzepten besonders auch strukturelle narrative Strategien und Techniken, die diese Kontrapunkte realisieren.

### Sequel: Narrativ des Verfalls oder loses Ende?

Um 2010 kommt die Serie zunächst an ihr Ende. Agent Bauer hat sich im Laufe der Zeit, obwohl aus Sicht der Zuschauer an seiner Integrität nie Zweifel aufkommen konnte, viele Feinde gemacht. Seine kompromisslose, selbst-ermächtigende, nur dem eigenen Urteil folgende Art ist auch bei den Wohlmeinenden in seinem Umfeld nicht immer gut angekommen. Bauers Alleingänge und Rechtsbeugungen fallen ihm schließlich auf die Füße. Er verliert nicht nur seine Funktion, sondern muss sogar untertauchen. Die Serie endet damit – vorläufig. Einige Jahre später aber erscheint eine Nachklang-Staffel mit dem Titel 24: *Live Another Day*. Diese 2014er-Staffel, die mit nur zwölf Episoden Umfang auf einen ‚halben Tag‘ komprimiert ist, enthält im Kern noch einmal alles, was die Serie ausmachte, und bietet einen Abschluss, der doch vieles offen lässt.

Von London aus entspinnt sich hier die Verschwörungserzählung, die bald wieder die ganze Welt betreffen wird. Nicht näher spezifizierte Terroristen haben eine Art digitalen Generalschlüssel für amerikanische Waffensysteme gekauft, mit dessen Hilfe sie zunächst Drohnenschläge ausführen, die verschiedene, eigentlich befreundete Länder gegeneinander aufbringen. Als auch China davon getroffen wird, spitzt sich die Lage zu bis an den Rand eines nuklearen Weltkriegs – den Jack Bauer im letzten Moment wieder durch sein so entschiedenes wie narrativ vermittelndes Eingreifen verhindern kann.

Bauer startet als gesuchter Verbrecher in diese Surplus-Staffel, an deren Ende er wieder als strahlender Held dastehen wird. Sein wichtigster Verbündeter ist James Heller, der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, den man schon aus mehreren vorherigen Staffeln der Serie kennt. Heller ist zum Beispiel als Verteidigungsminister an der Aufdeckung von Verschwörungen beteiligt gewesen, ist aber auch Schwiegervater von Jack Bauer – also eine auf verschiedenen Ebenen zentrale Figur der Serie. In den ersten Folgen der Staffel schleicht sich langsam der Verdacht ein, Präsident Heller könnte kognitiv beeinträchtigt sein. So vergisst er etwa Zahlen oder verwechselt die beiden ehemaligen Präsidenten Franklin D. Roosevelt und Theodore Roosevelt miteinander. Besonders seine Berater wollen Heller so weit wie möglich von öffentlichen Auftritten fernhalten: Er sei zur Zeit „not at the top of his game“<sup>10</sup>, so ihre erste Diagnose.

Heller offenbart schon in der ersten Folge gegenüber seiner Tochter gesundheitliche Probleme: „It’s progressing a lot quicker than the doctors anticipated. It’s terrifying, the thought of slowly losing yourself, not just the memories, but all of it.“<sup>11</sup> Diese Wortwahl bedient sich der historischen Definition der Alzheimer’schen Krankheit aus den 1996 aufgefundenen und seither weithin bekannt gewordenen Materialien zu deren Erstbeschreibung durch Alois Alzheimer, der in handschriftlichen Protokollen die erste Patientin wiederholt mit den Worten „ich habe mich sozusagen verloren“ zitierte.<sup>12</sup>

Der Name der Krankheit wird allerdings erst in der sechsten Episode erstmals genannt. Bis dahin wird die Ungewissheit über den Zustand des Präsidenten narrativ ausgeschlachtet, besonders, um Spannung aufzubauen, denn schließlich können die rätselhaften Ausfälle des Oberkommandierenden jederzeit aus dem Nichts heraus auftreten und unabsehbare Folgen haben. Auch verschwörerische Intrigen haben nun leichtes Spiel, etwa wenn in der dritten Episode ein Berater die Unterschrift des Präsidenten fälscht und sich dabei kaum Sorgen machen muss, entdeckt zu

<sup>10</sup> 24: Live Another Day (2014), 2. Episode, 20:24–20:27.

<sup>11</sup> Ebd., 1. Episode, 36:01–36:25.

<sup>12</sup> Vgl. Alzheimer 1907; Maurer 1997.

werden: Denn wie könnte der Präsident sicher wissen, dass er das Dokument nicht wirklich unterzeichnet und es bloß wieder vergessen hat?

Als Heller angesichts der chaotischen Weltlage und seiner eigenen Schwäche auch noch auf die Idee kommt, dem „disgraced Agent“<sup>13</sup> Jack Bauer wieder eine zentrale Rolle zuzusprechen, wertet der eng in das Geschehen eingebundene britische Premierminister dies als letzten Beweis für die präsidiale Demenz: „now he is really losing his mind after all.“<sup>14</sup> Doch Heller hält an Bauer fest. Die Demenz nimmt hier also eine ganz eigentümliche Rolle ein: Sie stiftet damit die Wiedervereinigung von Schwiegervater und Schwiegersohn, die sich aus guten Gründen voneinander entfremdet haben und zeitweise offen verfeindet gewesen sind. Zusammen treten sie nun ihren letzten Kampf an. Beide sind sie jetzt Außenseiter, die nicht mehr ernst genommen werden.

Allerdings erweisen sich in der ungewöhnlichen Situation gerade die Schwächen der Kampfgenossen als unerwartete Stärken. Gelingt es den beiden doch immer wieder, sich hinter diesen Schwächen listig zu verbergen. Bei Bedarf können sie auf diese Weise glaubhaft ihren vorgegebenen Rollen entkommen. Bauer gewinnt unter Rückgriff auf diese Taktik das Vertrauen der Verschwörer, während sich Heller zum Schein auf völlig abstruse Manöver einlässt – etwa, wenn er ganz allein im menschenleeren Wembley-Stadion herumspaziert, um sich freiwillig von einer seiner eigenen Drohnen pulverisieren zu lassen, was aber wiederum nur eine geschickte Inszenierung ist, um Zeit zu gewinnen.

Nur mit ihren jeweils speziellen Defiziten – der schändlichen Entlassung als Agent bei Bauer und der Demenz bei Heller – können sie diese besonders verwickelte Verschwörung größten Stils zerschlagen und die Welt retten. Heller bringt es auf den Punkt: „Let’s face it, Jack. You and I are the only chance they’ve got.“<sup>15</sup>

## Zusammenführung

Welche Funktion und weiterführende Bedeutung könnte nun also der abschließenden Einbeziehung von Demenz in 24 zukommen? Es geht hier offensichtlich um den Abschluss einer lange seriell laufenden Erzählung. Mit Blick auf das mögliche Ende eines Narrativs werden üblicherweise aus dem Portfolio der Barthes’schen narrativen Codes besonders zwei hervorgehoben: der bereits erwähnte proairetische/aktionale sowie der hermeneutische Code, welcher Fragen aufwirft und auf Antworten hoffen

---

<sup>13</sup> 24: Live Another Day (2014), 6. Episode, 12:40–12:41.

<sup>14</sup> Ebd., 13:20–13:24.

<sup>15</sup> Ebd., 8. Episode, 09:34–09:37.

lässt.<sup>16</sup> Während Hellers Demenz, wie bereits erläutert, durchaus dabei hilft, auf der Ebene des erstgenannten Codes einen Abschluss herbeizuführen, evoziert sie auf der Ebene des hermeneutischen Code eine offene Unabgeschlossenheit. Diese wird sogar rückblickend durch eine Art Schlussmonolog von Heller auf die gesamte Serie bezogen, wenn er darüber räsoniert, dass für ihn bald unsicher werde, was und ob alles überhaupt wirklich geschehen sei.<sup>17</sup> Diese Kombination aus einem festgefügteten Abschluss auf der Handlungsebene und einem hermeneutisch losen Ende bietet einen interessanten Kontrast, der sich ins Feld der kulturellen Symbolik hinein erweitern lässt.

Fiktionale Einbeziehungen von demenziellen Symptomen werden auf der symbolischen Ebene oft als ein „Erzählen vom Zerfall“<sup>18</sup> gedeutet. Folgt man dieser naheliegenden Assoziation für einen Augenblick, so muss man sofort einschränken, dass eine Verfallserzählung, im universalen narrativen Sinne verstanden, nicht direkt auf soziale und kulturelle Verfallserscheinungen schließen lassen muss. Albrecht Koschorke weist auf die Möglichkeit hin, „dass Gesellschaftsstruktur und kulturelle Semantik inkongruent, gewissermaßen gegeneinander verschoben sind.“ So könne gerade

dort, wo Narrative des Zerfalls und der Auflösung herrschen, sehr wohl der Fall gegeben sein, dass wichtige Mechanismen sozialer Kohäsion am Werk sind, ohne den beteiligten Akteuren bewusst zu sein beziehungsweise ihre Anerkennung zu finden, so dass sie außerhalb des Sichtfeldes ihrer kulturellen Selbstrepräsentation bleiben.<sup>19</sup>

Präsident Heller wirkt am Ende trotz seiner Demenz nicht verzweifelt oder hilflos, sondern geradezu tapfer und stark. Es bleibt offen, wie es mit ihm weitergeht. Das Motiv des einsamen Helden, der am Schluss einer Erzählung in eine unbekannte Zukunft weiterzieht, ist in der Populärkultur bereits recht breit mit Demenz in Verbindung gebracht worden,<sup>20</sup> und auch in literarischen Werken müssen diese Symptome zunehmend dafür erhalten, einen Abschluss mit einer gewissen Offenheit zu erreichen.<sup>21</sup>

Bezogen auf Verschwörungstheorien ließe sich in Anlehnung an Koschorke argumentieren: Die hier betrachtete Verfallserzählung drückt soziale Kohäsion (oder zumindest das Streben danach) aus, indem sie hilft, Verschwörungstheorien in rationalisierte Verschwörungserzählungen zu überführen. Sie erweist dabei der grundlegenden Nichtidentität

---

<sup>16</sup> Vgl. Abbott 2008, S. 55–66.

<sup>17</sup> 24: Live Another Day (2014), 12. Episode, 35:29–37:00.

<sup>18</sup> Vedder 2012; vgl. auch Zeilig 2014; Pott 2014.

<sup>19</sup> Koschorke 2015, S. 180.

<sup>20</sup> Vgl. Schweda 2018.

<sup>21</sup> Vgl. etwa Roth 2007.

kultureller Sinnsysteme Reverenz. Koschorke schreibt über den Zusammenhang von Narrativen und kulturellen Feldern:

Aus kultursemiotischer Sicht ist kein Sinnsystem, gleich welcher Art, in sich vollkommen geschlossen, selbstidentisch und kohärent. In seiner Mitte mag sich die Kohärenz zu rigiden Befestigungsanlagen verdichten, aber an den Rändern zerfranst es zu Polyvalenzen. Es läuft in lose Enden aus, an denen sowohl der Sinn, den es produziert, als auch die zugrunde gelegten Produktionsregeln von Sinn als solche ihre Geltung verlieren.<sup>22</sup>

Das durch die Demenz partiell initiierte lose Ende der großen Verschwörungserzählung 24 erinnert an die Verletzlichkeit kultureller Sinnsysteme, die in ernst genommenen Verschwörungstheorien besonders deutlich aufscheint.

Das, was hier als ein digitaler Generalschlüssel für die militärischen Einrichtungen bezeichnet worden ist – im Original heißt es prägnanter *override device* –, könnte man als Spiegelung der Demenz verstehen. Die Demenz, unter welcher der zentrale Akteur leidet, ist ja so eine Art *override device*, die in allen Systemen die Oberhand gewinnen kann. Bezogen auf die Verschwörung in 24: Man kann sich selbst nicht mehr trauen, alles ist jederzeit möglich, auch Krieg gegen engste Verbündete, ja, gegen die eigenen Streitkräfte. Der Einsatz von Demenz als *friendly fire* treibt erzählerisch die Verschwörungsthematik auf die Spitze, holt sie aber gleichzeitig wieder zurück in den Bereich des Individuellen. Auch die Terroristen, die hier agieren, sind übrigens nur Handlanger einer Frau, die von persönlichen Rachegelüsten getrieben wird. Gleichzeitig wird auf eine subtile Art der fiktionalen Charakter des Ganzen zum Durchscheinen gebracht, wiederum durch ein Hervorkehren des Narrativen und Reflexiven. Wenn Heller am Ende resümiert, bald werde er sich an gar nichts aus seinem ereignisreichen Leben mehr erinnern können, und es werde sein, als sei es nie gewesen, dann schwingt vielleicht auch ein wenig die Aufforderung mit, die ganzen Verschwörungserzählungen nicht mit der Realität zu verwechseln und diese Erfahrung auch im Angesicht von Verschwörungstheorien nicht zu vergessen.

## Literatur- und Quellenverzeichnis

- Abbott, H. Porter: *The Cambridge Introduction to Narrative*. 2. Aufl. New York 2008.
- Alzheimer, Alois: Über eine eigenartige Erkrankung der Hirnrinde. In: *Allgemeine Zeitschrift für Psychiatrie und psychisch-gerichtliche Medizin* 64 (1907), S. 146–148.

---

<sup>22</sup> Koschorke 2017, S. 138.

- Barthes, Roland: An Introduction to the Structural Analysis of Narrative [1966]. In: New Literary History 6, Heft 2 (1975), S. 237–272.
- Barthes, Roland: S/Z [1970]. Frankfurt a.M. 2016.
- Heitmeyer, Wilhelm: Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit. Die theoretische Konzeption und erste empirische Ergebnisse. In: ders. (Hg.): Deutsche Zustände. Folge 1. Frankfurt a.M. 2002, S. 15–36.
- Horkheimer, Max / Adorno, Theodor W.: Dialektik der Aufklärung [1947]. Philosophische Fragmente. Frankfurt a.M. 2001.
- Maurer, Konrad: Auguste D. Doktor Alzheimers Patientin. In: Alzheimer Info 2 (1997).  
<https://web.archive.org/web/20170101102648/https://www.deutsche-alzheimer.de/unser-service/archiv-alzheimer-info/auguste-d.html> [29.01.2019].
- Koschorke, Albrecht: Hegel und Wir. Frankfurter Adorno-Vorlesungen 2013. Berlin 2015.
- Koschorke, Albrecht: Wahrheit und Erfindung. Grundzüge einer Allgemeinen Erzähltheorie. Frankfurt a.M. 2017 [2012].
- Pott, Hans-Georg: Altersdemenz als kulturelle Herausforderung. In: Herwig, Henriette (Hg.): Merkwürdige Alte. Zu einer literarischen und bildlichen Kultur des Alter(n)s. Bielefeld 2014, S. 153–201.
- Roth, Philip: Exit Ghost. London 2007.
- Schweda, Mark: Eiserne Ladies und alternde Cowboys im Sonnenuntergang. Ethische Aspekte der Darstellung von Demenz im zeitgenössischen Spielfilm. In: Zimmermann, Harm-Peer (Hg.): Kulturen der Sorge. Wie unsere Gesellschaft ein Leben mit Demenz ermöglichen kann. Frankfurt a.M. 2018, S. 402–422.
- Vedder, Ulrike: Erzählen vom Zerfall. Demenz und Alzheimer in der Gegenwartsliteratur. In: Zeitschrift für Germanistik 22, Heft 2 (2012), S. 274–289.
- Zeilig, Hannah: Dementia As a Cultural Metaphor. In: The Gerontologist 54, Heft 2 (2014), S. 258–267.

## Quellen

- 24 (USA 2001–2010).
- 24: Live Another Day (USA 2014).
- Henderson, Barney: Mahmoud Ahmadinejad says Europe ‘stealing Iran’s rain’. In: The Telegraph, 21.05.2011. <https://www.telegraph.co.uk/news/worldnews/middleeast/iran/8527455/Mahmoud-Ahmadinejad-says-Europe-stealing-Irans-rain.html> [29.01.2019].
- Klaut Israel Wolken? In: Jüdische Allgemeine, 04.07.2018. <https://www.juedische-allgemeine.de/israel/klaut-israel-wolken/> [23.08.2018].
- O’Connor, Tom: Iran General says Israel behind Climate Change and is stealing Clouds. In: Newsweek, 02.07.2018. [https://www.newsweek.com/iran-general-says-israel-behind-climate-change-stealing-clouds-1005190?utm\\_](https://www.newsweek.com/iran-general-says-israel-behind-climate-change-stealing-clouds-1005190?utm_) [23.08.2018].





**„... um diese Uhrzeit in der Nacht, mit dieser Musik ...  
Dann wissen wir, was für ein Echo das hat.“  
Mediales Erzählen von Verschwörungstheorien  
am Beispiel der spanischen Radiosendung *Milenio 3***

*Marina Jaciuk*

Eine Verschwörungstheorie ist eine spezifische Form der Erzählung, in der sich zwei verschiedene Plots, ein sichtbarer ‚offizieller‘ und ein unsichtbarer ‚konspirativer‘ Plot, artikulieren. Der geheime, unsichtbare Plot wird laut John David Seidler nur in den ‚Defekten‘ der offiziellen Geschichte sichtbar. Hier findet man das ‚Geheimnis‘, also die von der Verschwörungstheorie entdeckte, aber in der offiziellen Version versteckte ‚Wahrheit‘. Dieses Geheimnis deutet auf die Existenz von sozialen AkteurInnen oder Gruppen hin, die im Verborgenen agieren, um ihre eigenen Ziele auf Kosten einer zahlenmäßig größeren Gruppe bzw. der Gesamtgesellschaft zu verfolgen.<sup>1</sup>

Solch ein Narrativ steht in enger Verbindung mit medialen Konstellationen. Wie Seidler feststellt, ist „die Geschichte der Verschwörungstheorien (...) immer auch eine Geschichte der Medien und des historischen Umgangs mit Erfahrung der Medialisierung“.<sup>2</sup> Durch Massenmedien (Presse, TV, Radio, Internet) finden Verschwörungstheorien nicht nur Verbreitung und Popularisierung; sie sind neben krisenhaften politischen, psychologischen und sozialen Zusammenhängen<sup>3</sup> auch ein Faktor der Genese, Konjunktur und Glaubwürdigkeit von verschwörungstheoretischen Erzählungen. Geleitet von dieser These möchte dieser Beitrag zeigen, wie *das mediale Erzählen über Verschwörungstheorien als Erzählperformanz* in Massenmedien funktioniert und inwieweit es dabei hilft, Verschwörungstheorien ‚Gestalt‘ zu verleihen. Hierfür stütze ich mich auf eine Analyse der spanischen Radiosendung *Milenio 3*, die von 2002 bis 2015 in Cadena SER ausgestrahlt wurde.<sup>4</sup> Diese Radiosendung erlaubt aufgrund ihrer medialen Langlebigkeit eine chronologische Bestandsaufnahme der Auseinandersetzung mit Verschwörungstheorien. Dabei werden quantitative und qualitative Veränderungen sichtbar. Kontinuitäten und Transformationen der Erzählperformanz von Verschwörungstheo-

---

<sup>1</sup> Seidler 2016, S. 32–40.

<sup>2</sup> Ebd., S. 24.

<sup>3</sup> Zu Erklärungsmodellen von Verschwörungstheorien vgl. Anton 2011, S. 49ff.

<sup>4</sup> Übersetzung ins Deutsche jeweils von der Autorin.

rien werden an zwei Dossiers<sup>5</sup> exemplarisch aufgezeigt. Das erste Dossier *¿Realmente llegó el hombre a la Luna? (War der Mensch tatsächlich auf dem Mond?)* vom 24. November 2002 (2. Staffel der Sendung) widmet sich der Verschwörungstheorie rund um die angeblich gefälschte Mondlandung im Jahre 1969. Im Dossier *La cara oculta del porno I/II (Die verborgene Seite des Pornos I/II)*, ausgestrahlt in zwei Teilen am 8. und 15. Dezember 2013 (13. Staffel), geht es um die Hypersexualisierung der gegenwärtigen Gesellschaften, deren Ursprung, Funktionen, Ziele und Folgen. Schließlich soll die Position und die Bedeutung der Radiosendung *Milenio 3* als Teil einer ‚besonderen‘ Form journalistischer Tätigkeit, und zwar des ‚Journalismus des Unbekannten‘, im aktuellen Mediendiskurs reflektiert werden. Diese Reflexion, so hoffe ich, wird ein Feld für neue Fragen und Perspektiven auf die sozialen AkteurInnen im Bereich von Verschwörungstheorien öffnen.

### Verschwörungstheorien in *Milenio 3*

*Milenio 3* wurde konzipiert, produziert und moderiert vom spanischen Journalisten Iker Jiménez mit Unterstützung von dessen Lebenspartnerin, der Journalistin Carmen Porter. Es handelte sich um eine wöchentliche Sendung, die am frühen Morgen ausgestrahlt wurde. Die in der Sendung behandelten Themen waren im Bereich des Paranormalen und Übernatürlichen angesiedelt. Aber auch geheimnisvolle Kriminalfälle, Rätsel der Geschichte und die Aktualität der Wissenschaft gehörten zum inhaltlichen Programm. Die Popularität von *Milenio 3* führte 2005 zur Realisierung von *Cuarto Milenio*, einer TV-Sendung, die bis heute auf dem privaten Fernsehsender Cuatro läuft. Produktion, Regie und Redaktion wird durch dasselbe Team von *Milenio 3* realisiert.

Verschwörungstheorien gehörten von Anfang an zu *Milenio 3*<sup>6</sup> und wurden in den 13 Jahren immer wieder thematisiert.<sup>7</sup> Eine diachrone Bestandsaufnahme zeigt in Bezug auf die Auseinandersetzung mit Ver-

---

<sup>5</sup> Die Struktur und die Bestandteile der Sendung haben sich im Laufe der vergangenen 13 Jahre verändert, drei Sektionen sind aber immer geblieben: eine Sektion über Nachrichten aus der Welt des Unfassbaren bzw. Paranormalen, ein Dossier, das sich immer einem speziellen Thema widmet, und zuletzt die Einsendungen der Zuhörerschaft.

<sup>6</sup> Schon in der siebten Sendung der ersten Staffel gab es das Dossier „11. September“, in dem die Verschwörungstheorien rund um die Anschläge des 11. September 2001 in den USA behandelt wurden.

<sup>7</sup> Als Dossiers wurden Verschwörungstheorien in den 13 Jahren 136 Mal thematisiert. Mit berücksichtigt sind dabei noch nicht die Hinweise auf Verschwörungen und Verschwörungstheorien in speziellen Sektionen wie ‚Wach auf!‘ von Enrique de Vicente.

schwörungstheorien in der Sendung sowohl quantitative als auch qualitative Transformationen. Einerseits ist eine quantitative ‚Verdichtung‘ der Thematisierung von Verschwörungstheorien in den Staffeln 8 bis 14 (September 2008 bis Juli 2015) und insbesondere in der Staffel 13 (September 2013 bis Juli 2014) zu verzeichnen, in welcher Verschwörungstheorien 27 Mal als spezielle Themen behandelt wurden.<sup>8</sup> Andererseits kann man auch qualitative Veränderungen beobachten: Während am Anfang vor allem sehr bekannte, ‚ereignisorientierte Verschwörungstheorien‘ wie der Fall JFK, die Mondlandung von 1969 oder Roswell behandelt wurden, gewannen im Laufe der Jahre andere Typen von Verschwörungstheorien immer mehr Raum im Programm von *Milenio 3*. Es handelte sich dabei um ‚totale‘, ‚systemische‘ Verschwörungstheorien oder *superconspiracies*, das heißt Verschwörungen, die direkt das Alltagsleben von ‚Otto-Normalverbraucher‘ betreffen<sup>9</sup>, beispielsweise zu Lebensmittelproduktion, Wettermanipulation und Klimawandel, zum Experimentieren mit Gesundheit und Krankheit, zur Kontrolle über die Sexualität, zur Macht der Unterhaltungsindustrie über die Menschen, zu den Gefahren der virtuellen Welt sowie Verschwörungen der globalen Wirtschaft.

Eine vertiefte Erklärung dieser quantitativen und qualitativen Entwicklung in der Sendung kann im Kontext dieses Beitrags nicht gegeben werden. Dennoch sollte allgemein auf einen mit der Gründung von Wikileaks 2006 international fruchtbaren Nährboden für Verschwörungstheorien hingewiesen werden. Vor allem die Enthüllung verschiedener Papers durch Wikileaks seit 2012 und insbesondere die NSA-Affäre, die Edward Snowden 2013 enthüllte, deuten auf einen günstigen Kontext für die Beschäftigung mit dem Thema ‚Verschwörung‘ und hauptsächlich mit systemischen Verschwörungstheorien hin. Die Kontextualisierung der konkreten Entwicklung bleibt dennoch Aufgabe für weitere Recherchen.

Die meisten der behandelten Verschwörungstheorien haben eine internationale Dimension, entweder weil sie international bekannt sind oder weil sie auf eine globale Reichweite der Verschwörung hindeuten. Konkrete spanische Verschwörungstheorien blieben in *Milenio 3* eine Selten-

---

<sup>8</sup> In Staffel 1–7 wurden Verschwörungstheorien 1 Mal (Staffel 1), 8 Mal (Staffel 2), 6 Mal (Staffel 3), 9 Mal (Staffel 4), 4 Mal (Staffel 5), 2 Mal (Staffel 6) und 3 Mal (Staffel 7) behandelt, in Staffel 8–14 dagegen 17 Mal (Staffel 8), 9 Mal (Staffel 9), 15 Mal (Staffel 10), 7 Mal (Staffel 11), 16 Mal (Staffel 12), 27 Mal (Staffel 13) und 12 Mal (Staffel 14).

<sup>9</sup> Die Differenzierung zwischen lokalen, begrenzten, ereignisorientierten und totalen, systemischen Verschwörungstheorien und *superconspiracies* ist eine der vielen Möglichkeiten, Verschwörungstheorien zu kategorisieren. Sie geht auf die Typologien von Lutter 2001 und Barkun 2003 zurück. Für einen Überblick über mögliche Typologien und Kategorisierungen von Verschwörungstheorien vgl. Anton 2011, S. 21ff. und Butter 2018, S. 29ff.

heit; nur Kriminalfälle (beispielsweise der Fall Alcácer<sup>10</sup> oder die Ermordung vom General Prim<sup>11</sup>) oder Attentate (wie der vom 11. März 2004 oder Anschläge der ETA) wurden vereinzelt behandelt. Es scheint, dass politische Inhalte wie die ETA, der Franquismus oder die Legitimierung der Monarchie noch gesellschaftliche Wundpunkte in der Geschichte Spaniens darstellen, so dass ihre mediale Bearbeitung tabuisiert ist.

### **Mediales Erzählen über Verschwörungstheorien als Erzählperformanz: *War der Mensch tatsächlich auf dem Mond?* und *Die verborgene Seite des Pornos***

Zuerst ist die Originalaufnahme der Mondlandung vom 20. Juli 1969 mit den Stimmen von Neil Armstrong und Buzz Aldrin und einem metallischen Knirschen als Hintergrund zu hören. Danach gibt der Moderator Iker Jiménez im Stil einer Berichterstattung die zentralen Informationen über den Flug zum Mond und die Mondlandung.<sup>12</sup> Es folgt die Nachricht, die NASA habe 2002 den Ingenieur James Oberg damit beauftragt, ein Handbuch zu Bildungszwecken zu verfassen, um verschwörungstheoretische Behauptungen über die Mondlandung endgültig zu widerlegen.<sup>13</sup> Pause. Eine düstere, spannende, fast angsteinflößende Musik beginnt. Der Moderator weist auf die Existenz von „Apollo-Skeptikern“ hin. Die ganze Atmosphäre deutet auf ein „Geheimnis“ hin und stellt die Zuhörerschaft auf Spannung ein. So startete am 24. November 2002 das Dossier über die Verschwörungstheorien rund um die Mondlandung von 1969.

In der Erzählforschung ist allgemein bekannt, dass nicht nur das Erzählte, sondern das Erzählen selbst, die Form und die Aspekte der Inszenierung einer Erzählung zentral sind, um die kulturelle Situation der Überlieferung zu verstehen.<sup>14</sup> Für beide analysierten Dossiers ist festzu-

---

<sup>10</sup> Als ‚Fall Alcácer‘ ist die Entführung und brutale Ermordung von drei 14- und 15-jährigen Teenagern (Miriam García, Toñi Gómez und Desirée Hernández) im Jahre 1992 in der kleinen Stadt Alcácer (Valencia) bekannt. Aufgrund vieler Ungeheimtheiten im Fall selbst, während der Ermittlung und im Gerichtsverfahren entwickelte sich eine verschwörungstheoretische Version, wonach die Mädchen Opfer eines kriminellen Snuff-Video-Netzwerkes geworden sein sollen, an dem hochkarätige Politiker, Unternehmer und Prominente mitbeteiligt seien.

<sup>11</sup> Juan Prim y Prats (1814–1870) war ein General und spanischer Politiker, der u.a. Präsident des Ministerrates wurde. Offiziell erlag Prim den Folgen eines Attentates, das angeblich von den Feinden von Prim geplant worden war. Eine 2012 durchgeführte neue Autopsie machte darauf aufmerksam, dass Prim erdrosselt worden sei, was zur Genese einer Verschwörungstheorie führte.

<sup>12</sup> Informationen über Datum und Dauer des Flugs, Namen der Astronauten, erste Handlungen auf dem Mond, berühmte Sätze.

<sup>13</sup> Das Vorhaben wurde aber letztlich nicht verwirklicht, vgl. Whitehouse 2020.

<sup>14</sup> Vgl. Röhrich 2001, S. 522f. und Brednich 2001, S. 71f.

halten, dass neben den konkreten verschwörungstheoretischen Behauptungen<sup>15</sup> auch andere Elemente, zum Beispiel Musik, Kommunikationsstil, Erzählpersönlichkeit und Interaktionen, eine *Erzählatmosphäre* herstellen können, die zur medialen Konstruktion und Vermittlung von Verschwörungstheorien beiträgt. So spielt beispielsweise die Musik in beiden Dossiers eine entscheidende Rolle beim Aufbau von Spannung und Beklemmung. Die Musik ist während der ganzen Dauer der Dossiers allgegenwärtig; als Hintergrund und Pausenfüller wird sie zum *Träger des Erzählten*. Es handelt sich normalerweise um eine Musik ‚à la Thrillerfilm‘. Im Dossier über die Mondlandung wird immer dieselbe Musik eingespielt; bei *Die verborgene Seite des Pornos* dagegen handelt es sich um unterschiedliche Musikstücke. Zu betonen ist aber, dass die Musik das Erzählte immer atmosphärisch und emotional unterstützt.

Zur Autorisierung und Legitimierung von Argumenten für oder gegen verschwörungstheoretische Behauptungen wird immer auf ‚Experten-tum‘ gesetzt. Es handelt sich dabei vorwiegend um WissenschaftlerInnen und JournalistInnen, deren Stimmen hauptsächlich als Interviewausschnitte aus meist unbekannten Quellen im Audioformat zu hören sind.

Eine Interaktion mit der Zuhörerschaft ist einzig im Dossier von 2013 zu finden. Dort wurden die Meinungen von ZuhörerInnen, die per E-Mail an die Redaktion geschickt worden waren, vorgelesen und die Journalisten nahmen in der Sendung Bezug darauf.

Einer der bedeutsamsten Unterschiede zwischen beiden Dossiers betrifft die Erzählpersönlichkeiten der zwei Hauptprotagonisten Iker Jiménez (Moderator) und Santiago Camacho (eingeladener Referent, Journalist und Spezialist für Verschwörungstheorien). Das Gespräch zwischen beiden stellt das narrative Herzstück der Dossiers dar, da dabei die Verschwörungstheorien in ihren Elementen und Argumentationen vorgestellt und diskutiert werden. Santiago Camacho ist dabei immer der gelassene und bedachte Erzähler. Seine Erzählung zeichnet sich durch eine klare, verständliche Sprache aus und erscheint als eine logische Verkettung von Fragen, Antworten und Informationen, die nachvollziehbar machen, warum die verschwörungstheoretischen Behauptungen eben doch ihre Berechtigung haben könnten.

---

<sup>15</sup> Im Fall der Mondlandung beziehen sich diese Elemente auf die angeblichen Anomalien wie die ‚wehende‘ Flagge in einer Atmosphäre ‚ohne Wind‘, das Fehlen des Mondfirmaments und von Sternen auf den Aufnahmen und die Existenz von Elementen (wie Scheinwerfer) auf Bild- und Videoaufnahmen, die auf eine Inszenierung der Mondlandung auf einem Filmset hindeuten sollen. Im Dossier *La cara oculta del porno* sind die Entwicklung der Marketingstrategie *Sex sells* und der aktuellen Pornoindustrie die zentralen ‚Beweise‘ für eine gewollte Hypersexualisierung der Gesellschaft mit dem Ziel der Erschaffung einer dopamingesteuerten und dadurch konsumfreudigen Bevölkerung für das kapitalistische System.

Während Camacho seinem Erzählstil immer treu bleibt, ändert Iker Jiménez zwischen 2002 und 2013 seinen Erzähl- und Kommunikationsstil. Im Dossier von 2002 behält der Moderator die ganze Zeit den Modus der ‚Berichterstattung‘ bei, er spricht schneller und fast nervöser als Santiago Camacho und äußert nur wenige Male seine Meinung zu den Verschwörungstheorien rund um die Mondlandung. Dafür unterbricht Jiménez den Referenten praktisch ständig, um auf neue Elemente, Informationen oder Meinungen hinzuweisen. 2013 dagegen redet der Moderator nicht nur langsamer und unterbricht weniger, er vertritt auch seine Meinung öfter und deutlicher als 2002. Es ist schwer zu sagen, was zu dieser Änderung des Erzählstils geführt hat. Einige Hinweise können die Entwicklung der Sendung und Aspekte der Lebensgeschichte von Iker Jiménez selbst liefern. Erstens dauerte die Sendung 2013 mit 150 Minuten knapp doppelt so lange wie diejenige im Jahre 2002 (80 Minuten), was mehr Zeit für die Entwicklung des Sendungsprogramms bedeutete. Zweitens ist auch eine ‚Professionalisierung‘ von Jiménez in seiner Rolle als Radiomoderator denkbar.<sup>16</sup> Es gibt aber auch einen dritten möglichen Grund für diese Veränderung des Erzählstils: der Moderator wurde 2011 Vater, seitdem ist in den Produktionen ein ‚neuer‘ Iker Jiménez zu beobachten.<sup>17</sup> Kritik und Zweifel zeigt der Moderator nun öfter und offener als vor diesem Lebensereignis, er wirkt einerseits intoleranter gegenüber ungerechten, unmoralischen und verächtlichen Verhaltensweisen, andererseits aber auch ‚spiritueller‘ – das große ‚Geheimnis des Lebens‘ und die Frage nach der spirituellen Entwicklung der Menschheit rücken immer mehr ins Zentrum seiner Reflexionen.<sup>18</sup> Diese Änderung der Erzählpersönlichkeit trägt maßgeblich zur unterschiedlichen Bedeutung und Gewichtung von Verschwörungstheorien in der Sendung bei, wie sich später noch zeigen wird.

Auch wenn die Erzählperformanzen in beiden Dossiers ähnliche Elemente aufweisen, findet man einige Differenzen in der Strukturierung und bei der Bewertung des Erzählten. Im Dossier über die Mondlandung wird von Anfang an klar, um welche Verschwörungstheorie es sich handelt: es ist eine ‚klassische‘, wohlbekannte Verschwörungstheorie. Es wird vor allem darüber *berichtet* und der Moderator zeigt sich in den wenigen Malen, in denen er sich dazu äußert, eher skeptisch: „Mir klingt das Ganze

---

<sup>16</sup> Obwohl Iker Jiménez seine erste Moderationserfahrungen mit 17 Jahren bei Radio Alameda sammelte. Vgl. [http://www.lavozdelhenares.es/index.php?option=com\\_content&view=article&id=957:torres-de-la-alameda-iker-jimenez-asegura-que-en-radio-alameda-aprendio-a-amar-la-radio&catid=77&Itemid=294](http://www.lavozdelhenares.es/index.php?option=com_content&view=article&id=957:torres-de-la-alameda-iker-jimenez-asegura-que-en-radio-alameda-aprendio-a-amar-la-radio&catid=77&Itemid=294) [21.02.2019].

<sup>17</sup> Dieser Eindruck wird oft, sowohl mit Bewunderung aber auch als Kritik, unter den Fans und ehemaligen Fans in den sozialen Netzwerken, zum Beispiel auf Facebook (Amigos de Cuarto Milenio; La Nave del Misterio; Solo para fans milenarios; DEX), geteilt.

<sup>18</sup> Dieser ‚neue‘ Iker Jiménez erscheint am deutlichsten in seinem individuellen Podcast-Projekt Universo Iker (2015–2018).

ein bisschen ... Wer kann eigentlich daran zweifeln? Aber es gibt Zweifel!“<sup>19</sup> und „Das scheint uns unglaublich!“<sup>20</sup> heißt es von Seiten von Jiménez zum Mondlandungssimulator.

Bei *Die verborgene Seite des Pornos* wird dagegen nicht sofort deutlich, um was oder um welche Verschwörungstheorie es tatsächlich geht.<sup>21</sup> Man weiß, dass irgendein Verschwörungsinhalt behandelt wird, jedoch nur, weil der Moderator das am Anfang antizipiert: „Es gibt eine Reihe von Verschwörungen, solche, die die Welt strukturieren, die in keiner spezialisierten Publikation erscheinen, gegen die niemand demonstriert, bei denen sich niemand empört.“<sup>22</sup>

Das ‚Verschwörerische‘ taucht erst während der Erzählung von Santiago Camacho langsam auf: Erst durch das Einfädeln und Integrieren von Fragen, Hinweisen, Andeutungen und Fakten erscheint die Verschwörung logisch und nachvollziehbar; *peu à peu* zeichnet sich eine ‚große‘ Verschwörung, eine ‚Hintergrundverschwörung‘ ab, nämlich die der Hypersexualisierung der Gesellschaft. Erst am Ende des Gesamtdossiers wird von Camacho deutlich gemacht, dass diese Entwicklung keine ‚natürliche‘ sei, sondern Ergebnis von *social engineering*. Diese Form des Erzählens erzeugt *Spannung*, die bis zum Ende des Dossiers aufrechterhalten wird; man will wissen, was die ‚ultimative Vermutung‘, die alle gezeigten Elemente zusammenzubringen verspricht, tatsächlich ist. Der Beitrag dieser Elemente (Musik, Erzählerpersönlichkeit, Audios, Struktur der Erzählung) zur kommunikativen Herstellung der Verschwörungstheorie wird vom Moderator verdeutlicht:

Mit Santiago Camacho passiert uns etwas: er spricht zu uns am Ende über Dinge, die wir kennen und erkennen. Dinge, die uns betreffen, die da sind. Aber jemand muss klar sprechen, muss einfach sprechen, jemand muss, mit uns allen zusammen, um diese Uhrzeit in der Nacht, mit dieser Musik ... Dann wissen wir, was für ein Echo das hat.<sup>23</sup>

Wie bereits erwähnt trägt jedoch auch der Moderator Iker Jiménez mit der Konstruktion und Transformation von Behauptungen, Fragen und Zweifeln maßgeblich zur verschwörungstheoretischen Erzählung bei:

---

<sup>19</sup> Milenio 3 (2002–2015), 2. Staffel, 32. Episode, 02:12–02:17.

<sup>20</sup> Ebd., 17:15.

<sup>21</sup> Im ersten Teil widmet sich das Dossier den Verstrickungen von „legaler Pornographie“ (vor allem als kostenloses Angebot im Netz) mit Frauenhandel, sexueller Sklaverei, Geldwäsche und der Förderung von Sexsucht als Herausbildung von Nachfrage für einen Sexmarkt. Der zweite Teil beschäftigt sich mit der Entstehungsgeschichte der Hypersexualisierung, in der vor allem das moderne Marketing und die Entwicklung der Marketingstrategie *Sex sells* unter die Lupe genommen werden.

<sup>22</sup> Milenio 3 (2002–2015), 13. Staffel, 14. Episode, 1:30–1:45.

<sup>23</sup> Milenio 3 (2002–2015), 13. Staffel, 15. Episode, 27:14–27:30.



Das sind die Hintergrundverschwörungen, jenseits vom 9/11, 3/11<sup>24</sup>, von Kennedys Tod und von konkreten und punktuellen Ereignissen, die trotzdem sehr gravierend sein können. Heute geht es mehr um die brutale Modifizierung des Verhaltens und uns Menschen ist es nicht bewusst, wie wir manchmal manipuliert werden. Von wem genau? Sind es konkrete Menschen? Ist es das System, das so funktioniert? Wohin führt uns dieses System? Klar, es sind zu unbequeme Fragen, sogar für die *conspiranoicos* [Verschwörungstheoretiker, Anhänger von Verschwörungstheorien], weil sie tief in das eindringen, was wir für unsere Freiheit hielten.<sup>25</sup>

Im Zitat werden zuerst die Differenzierungen zwischen den verschiedenen Formen von Verschwörungstheorien, die bei der diachronen Bestandsaufnahme sichtbar wurden, deutlich. Klar wird aber auch deren unterschiedliche Gewichtung seitens des Moderators, da totale, systemische Verschwörungen als sehr ernste Problematiken erscheinen, weil sie *uns alle* betreffen würden. Außerdem kann man im Zitat sehr gut erkennen, wie der Moderator mit seiner verschwörungstheoretischen Rhetorik Zweifel in Verschwörungsvermutungen verwandelt.

### Die Bedeutung des ‚Journalismus des Unbekannten‘ für die massenmediale Konstruktion von Verschwörungstheorien

Die bisherigen wissenschaftlichen Studien zu Verschwörungstheorien zeichneten bis dato ein dichotomes Bild der Akteure, die sich mit Verschwörungstheorien auseinandersetzen. Auf der einen Seite stehen Produzenten und Konsumenten von Verschwörungstheorien, also die ‚Verschwörungstheoretiker‘ und ihre ‚Anhänger‘. Ihnen werden die ‚Mehrheitsgesellschaft‘, die ‚Leitmedien‘ und andere legitimierende ‚gesellschaftliche Institutionen‘ gegenübergestellt.<sup>26</sup> Wo lässt sich in dieser Konstellation das hier gezeigte Beispiel verorten?

Die Medienproduktionen von Iker Jiménez reihen sich in den sogenannten ‚Journalismus des Unbekannten‘ ein, in Spanien als *periodismo de lo desconocido* oder *periodismo del misterio* bekannt. Dabei handelt es sich um keinen offiziell anerkannten Studiengang oder keine offizielle Spezialisierung, zu der man sich beispielsweise während des Studiums ausbilden lassen kann.<sup>27</sup> Dieses journalistische Konzept fokussiert auf historische

---

<sup>24</sup> In Analogie zu 9/11, den Terroranschlägen am 11. September 2001, werden die Bombenanschläge auf Madrider Züge vom 11. März 3/11 genannt.

<sup>25</sup> Ebd., 27:40–28:15.

<sup>26</sup> Vgl. Anton 2011; Anton / Schetsche / Walter 2014; König 2014; Seidler 2016; Butter 2018.

<sup>27</sup> Viele selbsternannte ‚periodistas del misterio‘ sind keine Journalisten im eigentlichen Sinne, sondern Psychologen, Soziologen, Ingenieure oder einfach nur Interessierte an paranormalen und übernatürlichen Thematiken, ohne Ausbildung. Bis

und aktuelle menschliche oder ‚natürliche‘ Ereignisse, Phänomene und Fälle, die sich der alltäglichen Logik und dem akzeptierten Wissen zu entziehen scheinen, wie Geistererscheinungen, verhexte Häuser, Dämonen, Besessenheit und Exorzismus, Kryptozoologie, UFO-Sichtungen, Existenz von Aliens usw.

Vor allem in Spanien hat diese Form des Journalismus eine jahrzehntelange Tradition<sup>28</sup> und die Produktionen in diesem Bereich genießen eine große Beliebtheit beim Publikum.<sup>29</sup> In den letzten Jahren ist außerdem im akademischen Milieu eine beginnende Institutionalisierung des ‚Journalismus des Unbekannten‘ zu beobachten.<sup>30</sup> Trotz ihrer Popularität steht diese Form des Journalismus aber immer noch in Verruf: fehlende Professionalität, Sensationalismus und vor allem die Unmöglichkeit, die ‚Wahrheit‘ hinter den untersuchten Fällen herauszufinden, sind die zentralen Vorwürfe, mit denen sich die JournalistInnen des Unbekannten auseinandersetzen müssen. Ihre marginale Position in Bezug auf den Mediendiskurs beeinflusst den Umgang mit Fakten, Informationen und Wissen. So verstehen die JournalistInnen des Unbekannten ihr Metier als ‚Nische‘, in der sie größere Freiheit genießen, alle möglichen Thematiken aus vielfältigeren Blickwinkeln zu betrachten und so „heterodoxem“ Wissen Raum zu geben:

Santiago Camacho legt mit einem Tabu-Thema immer den Finger in die Wunde. Aber genau da befinden sich die echten Schlachten, die authentischen Gehirnwäscheprogramme. Und wir, Santi, werden weiter machen, weil wir hier vorerst – und ich hoffe für lange Zeit – Freiheit haben.<sup>31</sup>

Dabei stellt sich dieser Journalismus die Aufgabe, die Informationen dem Publikum so ‚objektiv‘ und ‚neutral‘ weiterzugeben wie möglich:

---

heute existiert eine Debatte über eine Trennung von ‚Journalisten‘ (ausgebildeten Medienschaffenden, die sich mit diesem Themenbereich professionell auseinandersetzen), ‚Erforschern‘ (die solche Phänomene im Feld untersuchen) und ‚Divulgadores‘ (Vermittlern oder Informationsgebern, die aber die Phänomene nicht selbst untersuchen); vgl. Carballal 2016, S. 43–53.

<sup>28</sup> In den 1960er und 1970er Jahren erscheinen die ersten ‚Journalisten des Unbekannten‘ in Radio- und TV-Produktionen. Zu den wichtigsten Vertretern zählen Antonio José Alés, Fernando Jiménez del Oso, Juan José Benítez, Germán de Argumosa, Enrique de Vicente und Andrés Faber Kaiser.

<sup>29</sup> Nur einige Beispiele: Milenio 3, Cuarto Milenio, La otra Dimensión, Página en Blanco, Rosa de los Vientos, Los mundos sutiles, Días Extraños, La Escómbula de la Brújula, El Dragon Invisible, Hora punta.

<sup>30</sup> Das zeigt sich etwa an der Ausrichtung von spezialisierten Tagungen über den ‚Periodismo del Misterio‘ an der Universität Sevilla (2009) oder an der Universidad Complutense de Madrid (2015, 2016, 2017). Vgl. Berlanga Fernández 2008, S. 765–770.

<sup>31</sup> Milenio 3 (2002–2015), 13. Staffel, 15. Episode, 29:01–29:33.

Wir, Santiago, in *Milenio 3* und als Journalisten, die wir sind, befürworten weder die eine Seite noch die andere. Auf jeden Fall sind wir des Teufels Advokaten.<sup>32</sup>

Da sind die Daten und die Meinung liegt bei Ihnen.<sup>33</sup>

Das Bemühen um Neutralität in dieser Form des Journalismus erscheint zugleich aber als Schutzstrategie gegen den immer wiederkehrenden Vorwurf der „Unprofessionalität“.

Was die Auseinandersetzung mit Verschwörungstheorien angeht, lässt sich diese Position von *Milenio 3* wie folgt zusammenfassen: *Nähe zum Thema, Distanz zu den VerschwörungstheoretikerInnen*. Diese Position wird beispielsweise im Dossier *Die verborgene Seite des Pornos* sehr deutlich. Auch wenn sich der Glaube des Moderators an die präsentierten Verschwörungstheorien aus vielen Aussagen erahnen lässt, markiert Iker Jiménez zugleich deutliche Distanz zu den von ihm ironisch als *conspiranoicos* bezeichneten Verschwörungstheoriegläubigen:

Das ist tatsächlich ein Outsider-Inhalt, im Gegenstrom sogar zu den *conspiranoicos*. Das ist das Interessante: die *conspiranoicos* selbst Schachmatt zu setzen. Denn viele von denen finden es gut, wenn wir bestimmte Themen behandeln, solange wir den gleichen Ton anschlagen wie sie. Aber wenn es um tiefere Aspekte geht ...<sup>34</sup>

Das Wort *conspiranoico* beinhaltet eine Abwertung, da es sich um eine Kontamination handelt, die aus den Wörtern *conspiración* (‘Verschwörung’) und *paranoico* (‘paranoid’) zusammengesetzt ist. Es wird somit das Stigma der Devianz und der Paranoia sichtbar, mit denen VerschwörungstheoretikerInnen im gesellschaftlichen Diskurs markiert werden. JournalistInnen des Unbekannten beteiligen sich so maßgeblich an der Genese, Ausgestaltung und Vermittlung von Verschwörungstheorien, ohne dabei selbst als VerschwörungstheoretikerInnen zu gelten.

*Liminalität* scheint diese Form des Journalismus zu charakterisieren: am Rande der Medienlandschaft, aber dennoch zugehörig; in Berührung mit dem Unbekannten, aber trotzdem durch eine professionelle Ethik distanziert; heterodoxen Wissensformen verpflichtet, aber immer in Verbindung mit Aktualität und Wissenschaft. Diese Liminalität wird *professionell medial inszeniert*, was sich auch aufs Publikum auswirkt: Die präsentierte Nähe zum Thema und zugleich Distanz zur Gruppe der VerschwörungstheoretikerInnen ermöglicht es dem Publikum solcher Sendungen, sich verschwörungstheoretische Erzählungen anzueignen, ohne die stig-

---

<sup>32</sup> Milenio 3 (2002–2015), 2. Staffel, 32. Episode, 23:33–24:40.

<sup>33</sup> Milenio 3 (2002–2015), 13. Staffel, 14. Episode, 38:47.

<sup>34</sup> Ebd., 37:17–37:30.

matisierte Identität annehmen zu müssen. Die immer größere Beliebtheit solcher medialen Produktionen fördert die *Verankerung von Verschwörungstheorien in der Populär- und Alltagskultur*.

Das gezeigte Beispiel öffnet so das Feld für neue Fragen und macht auf die Notwendigkeit aufmerksam, die sozialen AkteurInnen im Bereich von Verschwörungstheorien differenzierter zu erfassen. Ebenso wäre zu überprüfen, inwieweit *Zwischen-Räume* existieren, in denen Inhalte wie Verschwörungstheorien in einem *hybridisierenden Spiel* von Fakt und Verdacht, Wissen und Nicht-Wissen, Akzeptanz und Marginalität, Information und Unterhaltung ihren Weg in die Alltagskultur finden.

### Literatur- und Quellenverzeichnis

- Anton, Andreas: Unwirkliche Wirklichkeiten. Zur Wissenssoziologie von Verschwörungstheorien. Berlin 2011.
- Anton, Andreas / Schetsche, Michael / Walter, Michael (Hg.): Konspiration. Soziologie des Verschwörungsdenkens. Wiesbaden 2014.
- Barkun, Michael: A Culture of Conspiracy. Apocalyptic Visions in Contemporary America. Berkeley / Los Angeles / London 2003.
- Berlanga Fernández, Inmaculada: Programas divulgativos y periodismo del misterio: ¿telebasura o rigor informativo? In: Comunicar. Revista Científica de Educomunicación 31, Heft 16 (2008), S. 765–770.
- Brednich, Rolf Wilhelm: Methoden der Erzählforschung. In: Göttisch, Silke / Lehmann, Albrecht (Hg.): Methoden der Volkskunde. Positionen, Quellen, Arbeitsweisen der Europäischen Ethnologie. Berlin 2001, S. 57–77.
- Butter, Michael: „Nichts ist, wie es scheint“. Über Verschwörungstheorien. Berlin 2018.
- Carballal, Manuel: ¿Héroes o charlatanes? Periodismo del Misterio. In: El ojo crítico 80/81 (2016), S. 43–53.
- Lutter, Marc: Sie kontrollieren alles! Verschwörungstheorien als Phänomen der Postmoderne und ihre Verbreitung über das Internet. München 2001.
- Röhrich, Lutz: Erzählforschung. In: Brednich, Rolf Wilhelm (Hg.): Grundriß der Volkskunde. Einführung in die Forschungsfelder der Europäischen Ethnologie. 3. überarb. und erw. Aufl. Berlin 2001, S. 515–542.
- Seidler, John David: Die Verschwörung der Massenmedien: eine Kulturgeschichte vom Buchhändler-Komplotz bis zur Lügenpresse. Bielefeld 2016.
- Walter, Michael K.: Der Kampf um die Wirklichkeit. Mediale Legitimationsstrategien gegenüber Verschwörungstheorien zum 11. September. In: Anton, Andreas / Schetsche, Michael / Walter, Michael (Hg.): Konspiration. Soziologie des Verschwörungsdenkens. Wiesbaden 2014, S. 181–202.

## **Quellen**

- Milenio 3 (Spanien, 2002–2015), 2. Staffel, 32. Episode: ¿Realmente llegó el hombre a la Luna? (24.11.2002). [https://www.ivoox.com/milenio-3-032-realmente-llego-hombre-audios-mp3\\_rf\\_3286806\\_1.html](https://www.ivoox.com/milenio-3-032-realmente-llego-hombre-audios-mp3_rf_3286806_1.html) [21.02.2019].
- Milenio 3 (Spanien, 2002–2015), 13. Staffel, 14. Episode: La cara oculta del porno (08.12.2013). [https://www.ivoox.com/la-cara-oculta-del-porno-uno-los-audios-mp3\\_rf\\_2624534\\_1.html](https://www.ivoox.com/la-cara-oculta-del-porno-uno-los-audios-mp3_rf_2624534_1.html) [21.02.2019].
- Milenio 3 (Spanien, 2002–2015), 13. Staffel, 15. Episode: La cara oculta del porno (II) (15.12.2013). [https://www.ivoox.com/la-cara-oculta-del-porno-ii-15-12-2013-audios-mp3\\_rf\\_2645102\\_1.html](https://www.ivoox.com/la-cara-oculta-del-porno-ii-15-12-2013-audios-mp3_rf_2645102_1.html) [21.02.2019].
- Whitehouse, David: Nasa pulls Moon hoax books. In: BBC News, 8.11.2002. <http://news.bbc.co.uk/2/hi/science/nature/2424927.stm> [21.02.2019].
- [http://www.lavozdelhenares.es/index.php?option=com\\_content&view=article&id=957:torres-de-la-alameda-iker-jimenez-asegura-que-en-radio-alameda-aprendio-a-amar-la-radio&catid=77&Itemid=294](http://www.lavozdelhenares.es/index.php?option=com_content&view=article&id=957:torres-de-la-alameda-iker-jimenez-asegura-que-en-radio-alameda-aprendio-a-amar-la-radio&catid=77&Itemid=294) [21.02.2019].

## Autorinnen und Autoren

*Dr. phil. Andreas Anton*, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene (IGPP) in Freiburg; Studium der Soziologie, Geschichtswissenschaft und Kognitionswissenschaft an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Promotion im DFG-Projekt *Im Schatten des Szientismus*; Arbeitsschwerpunkte: Wissens-, Medien- und Kulturosoziologie, Methoden qualitativer und quantitativer Sozialforschung. Letzte Buchveröffentlichung: Schetsche, Michael / Anton, Andreas: *Die Gesellschaft der Außerirdischen. Einführung in die Exosozio-logie*. Wiesbaden 2019.

*Prof. Dr. Regina F. Bendix* lehrt Kulturanthropologie/Europäische Ethnologie an der Georg-August-Universität Göttingen. Jüngst erschienen sind ihre Artikelsammlung *Culture and Value. Tourism, Heritage, and Property* (2018) sowie die gemeinsam mit Kilian Bizer und Dorothy Noyes geschriebene Monographie *Sustaining Interdisciplinary Collaboration* (2017). Sie ist Mitherausgeberin der Zeitschrift *Narrative Culture* sowie Teil des Redaktionsteams der Zeitschrift *für Volkskunde*.

*Alice Blum, M.A.*, ist wissenschaftliche Mitarbeiterin und Promovendin am Institut für allgemeine Erziehungswissenschaften an der Justus-Liebig-Universität in Gießen. Sie forscht zu rechten Szenen in der Gegenwart. Vgl. hierzu <https://www.uni-giessen.de/fbz/fb03/institute/ifezw/prof/allgemeine/team/blum/darforsch>. Ausgewählte Publikationen: *Was forscht da eigentlich mit? Leibliche Reaktionen als Copingstrategie auf Herausforderungen in Untersuchungen zur extremen Rechten*. In: Hitzler, Ronald / Klemm, Matthias / Kreher, Simone / Pofert, Angelika / Schröer, Norbert (Hg.): *Herumschnüffeln – aufspüren – einfühlen: Ethnographie als ‚hemdsärmelige‘ und reflexive Praxis*. Essen 2018, S. 341–352; *Wer sitzt denn da im Seminar? Extreme Rechte und neurechte Gruppen an Hochschulen*. In: HLZ, Zeitschrift der GEW Hessen für Erziehung, Bildung, Forschung 71, Heft 6 (2018), S. 10–11.

*Prof. Dr. Ina Dietzsch* lehrt am Institut für Europäische Ethnologie/Kulturwissenschaft der Philipps-Universität Marburg. Seit vielen Jahren arbeitet sie zu unterschiedlichsten Themen im Bereich Wissenschaft und Öffentlichkeit(en). 2015 habilitierte sie sich an der Universität Basel mit einer Arbeit zum Alltagsleben von Öffentlichkeiten. Ihre Arbeitsschwerpunkte umfassen Wissensanthropologie, Digitalisierung und Naturen/Kulturenverhältnisse.

Dr. Sebastian Dümpling ist Oberassistent am Seminar für Kulturwissenschaft und Europäische Ethnologie der Universität Basel. Er hat an den Universitäten Göttingen und Wien Kulturanthropologie/Europäische Ethnologie sowie Mittlere und Neuere Geschichte studiert. An der Philosophischen Fakultät Göttingen wurde er 2016 mit einer diskursanalytischen Arbeit über historische Gesellschaftsimaginationen promoviert. Während der Arbeit an seiner Dissertation war er Stipendiat am DFG-Graduiertenkolleg *Expertenkulturen des 12. bis 18. Jahrhunderts* und absolvierte einen Forschungsaufenthalt am Queen Mary College, London. Seine aktuellen Forschungsschwerpunkte betreffen Geschichts- und Erinnerungskulturen, popkulturelle und politische Erzählungen sowie die Wissenschaftsgeschichte der Volkskunde.

Dr. Meret Fehlmann arbeitet seit 2012 als Dozentin und Leiterin der Bibliothek Populäre Kulturen am Institut für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft der Universität Zürich. 2009–2011 ebenda Oberassistentin. Studium der Volkskunde, Europäischen Volksliteratur und Germanistik. Dissertation zum Thema Matriarchat. Zahlreiche Veröffentlichungen und Lehrveranstaltungen zu Themen wie Artusdichtung, Prehistoric Fiction, Hexen, Tiere etc. Wichtigste Publikationen: *Die Rede vom Matriarchat. Zur Gebrauchsgeschichte eines Arguments*, 2011; *Tierisch! Das Tier und die Wissenschaft. Ein Streifzug durch die Disziplinen*, hg. mit Margot Michel und Rebecca Niederhauser, 2016; *Institutsgeschichte im Erdgeschoss*, hg. mit Mischa Gallati, 2018.

Dr. Brigitte Frizzoni, Studium der Germanistik, Europäischen Volksliteratur und Filmwissenschaft. Promotion 2009 zu *Verhandlungen mit Mordsfrauen: Geschlechterpositionierungen im ‚Frauenkrimi‘*, Geschäftsführerin und Dozentin am Institut für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft der Universität Zürich. Ausgewählte Publikationen: *Action! Artefakt, Ereignis, Erlebnis* (2017, hg. mit Ingrid Tomkowiak, Manuel Trummer); *Erschaffen, Erleben, Erinnern. Beiträge der Europäischen Ethnologie zur Fankulturforschung* (2016, hg. mit Manuel Trummer); *Macher – Medien – Publika. Beiträge der Europäischen Ethnologie zu Geschmack und Vergnügen* (2014, hg. mit Kaspar Maase, Christoph Bareither und Mirjam Nast); *Unterhaltung: Konzepte – Formen – Wirkungen* (2006, hg. mit Ingrid Tomkowiak).

Dr. Julian Genner promovierte 2015 in Kulturanthropologie an der Universität Basel. Seine Arbeit *Vom Nackt- zum Sicherheitsscanner. Wie Sicherheit zu einer Ware wird* wurde mit dem Fakultätspreis ausgezeichnet. Seit seiner Promotion war er unter anderem als wissenschaftlicher Mitarbeiter für das Bundesamt für Kultur, am SFB *Medien der Kooperation* der Uni-

versität Siegen und an der Universität Basel tätig. Seit 2017 forscht er zu Preppern. Aktuell arbeitet er für das Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.

*Dr. phil. Iraj Esmailpour Ghoochani* ist visueller Anthropologe und Initiator der postkolonialen Theorie Echo-Narziss. Er ist Mitbegründer von IFAG (Institut für angewandte Geisteswissenschaften). Viele seiner Publikationen und Filme sind auf [www.ifagverlag.de](http://www.ifagverlag.de) abrufbar.

*Johannes Glaser* (\*1987) studierte zunächst Germanistik, Geschichte und Soziologie an der Universität Mannheim. Im Frühjahr 2017 schloss er einen Bachelor-Studiengang in Kulturanthropologie/Volkskunde und Ethnologie an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz ab. Dort verfolgt er seit Oktober 2017 eine Fast-Track-Promotion. In seinem Dissertationsprojekt setzt er sich mit Verschwörungserzählern und ihren Communitys vor allem auf YouTube auseinander.

*Dr. Marina Jaciuk* studierte Geschichtswissenschaft mit Schwerpunkt Spätmittelalterliche Geschichte der Iberischen Halbinsel an der Nationaluniversität von Córdoba (Argentinien). Sie promovierte in Europäischer Ethnologie an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt zu Erfahrungshorizonten, Identität und Religion lateinamerikanischer MigrantInnen in Deutschland (2019). Ihre Forschungsinteressen sind Religion, Spiritualität, Wissenschaftsgeschichte, Identität und Migration. Publikationen u.a. zu Weltausstellungen und Sammelleidenschaft (2015, hg. mit Julia Scholz), zu nicht-kanonisierten Heiligen als transkulturellen Symbolen (2008) und zu Wissenschaft und Aberglaube, wie zum Beispiel *Entre la 'ciencia' y la 'superstición': la astrología y el saber médico en los tratados de Lope de Barrientos* (2006).

*Dr. Anna Jank*, Studium der Psychotherapiewissenschaft an der Sigmund-Freud-Universität Wien. Universitäts-Assistentin und Lehrbeauftragte der Sigmund-Freud-Universität Wien und Linz und Mitarbeiterin des Instituts für psychoanalytisch-ethnologische Katastrophenforschung. Eingetragene Psychotherapeutin für Individualpsychologie in freier Praxis in Wien. Ausgewählte Publikationen: *Wilde Nordsee: Katastrophen-Erleben auf den Halligen Nordfrieslands. Eine psychoanalytisch-ethnologische Studie* (2019, Dissertation); *Blinde Angst – oder wieso Sehen resilient macht. Sturmflutkatastrophen zwischen Deich und Hallig* (2019, S. 127–135); *Lust for Life. Trainspotting* (1996) (2019, S. 119–221); *Grenzwahrnehmung der Ciszendenz. Die Verarbeitung und Umsetzung von Numinosität im individuellen Konstrukt ‚Lebensstil‘ (nach Alfred Adler)* (2018, S. 131–140); *Auf der Suche nach der Liebe – Oder das Erkennen des Urschönen* (2016, S. 227–



241); *Die Sturmflut vom 16./17. Februar 1962 auf den Halligen Nordfrieslands. Ein Beitrag zur ethnologisch-psychoanalytischen Katastrophenforschung* (2016, S. 241–250); *Ethnologisch-tiefenpsychologische Interpretation von Volkssagen im Kontext des Erzählens um numinoses Erleben* (2015, S. 22–41).

*Dr. Akemi Kaneshiro-Hauptmann*, 1992–1998 Studium der Germanistik an der Kansai Universität (Osaka/Japan), 1998–2002 Studium der Volkskunde, der Neueren Deutschen Literatur und der Japanologie an der Georg-August-Universität Göttingen. 2010 Promotion in Kulturanthropologie/Europäischer Ethnologie an der Universität Göttingen, publiziert unter dem Titel *Das ist absolut wahr! – Wahre Geschichte oder moderne Sage? – Rezeption der modernen Sagen im deutschsprachigen Raum* (EDiss). 2001–2002 Lehrbeauftragte in der Japanologie der Universität Göttingen, 2000–2018 freiberufliche Tätigkeiten, 2018–2019 Lehrbeauftragte an japanischen Universitäten, seit April 2019 Associate Professor an der Präfektur-Universität Toyama (Japan).

*Pauline Lörzer, M.A.* studierte Interkulturelles Musik- und Veranstaltungsmanagement an der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar und Volkskunde/Kulturgeschichte an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, wo sie 2015 ihren Abschluss machte. Seitdem ist sie Museumsleiterin des Stadtmuseums Camburg, Kultur- & Tourismusbeauftragte der Stadt Dornburg-Camburg und seit Anfang 2016 Chefredakteurin des „Märchenspiegels – Zeitschrift für internationale Märchenforschung und Märchenpflege“. Sie ist Mitglied der Kommission für Erzählforschung der dgV, Vorstandsmitglied der Thüringer Vereinigung für Volkskunde und des Heimatbund Thüringen und berufenes Mitglied der Volkskundlichen Kommission Thüringen. Ausgewählte Publikationen: *Unwetter im Saale-tal: eine Spurensuche von Wettererscheinungen in Sagen rund um Camburg* (2018, S. 25–33); *Wo Glück und Tod beisammen lauern – Die Alraune in Volksglauben und Sage* (2018, S. 33–46); *Vom Kauen und Schmatzen der Toten in Gräbern. Wiedergängertum in europäischen Volkserzählungen* (2017, S. 35–43); *Erzähler und ihr Repertoire – dargestellt an der ungarischen Erzählkultur* (2015, 137–161).

*Prof. Dr. Alfred Messerli*, geb. 1953, Studium der Germanistik, Sozialgeschichte und Europäischen Volksliteratur an den Universitäten Zürich und Bremen. Lehrtätigkeit von 2000 bis 2019 an der Universität Zürich am Institut für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft, an den Universitäten Pavia (1983–1986) und Genf (1998–2002); Fellow am Collegium Budapest (2005) und Fernand Braudel Senior Fellowship am European University Institute in Fiesole, Florenz (2007). Forschungs-

schwerpunkte: Erzählforschung, Selbstzeugnisse, Massenbilderforschung und Lesergeschichte. Ausgewählte Publikationen: *Elemente einer Pragmatik des Kinderliedes und des Kinderreimes*, Aarau 1991; *Lesen und Schreiben 1700 bis 1900. Untersuchung zur Durchsetzung der Literalität in der Schweiz*, Tübingen 2002; Mitherausgeber der historisch-kritischen Ausgabe der Schriften Ulrich Bräkers (5 Bde.), München 1998–2010.

*PD Dr. Marion Näser-Lather* promovierte nach ihrem Studium der Europäischen Ethnologie und Philosophie zum Thema Bundeswehrfamilien (Nomos 2011) und absolvierte Postdoc-Stationen in Paderborn, Marburg und Innsbruck. Im Januar 2019 schloss sie ihre Habilitation zur italienischen Frauenbewegung *Se Non Ora Quando?* in Europäischer Ethnologie/Kulturwissenschaft in Marburg ab. Momentan ist sie am Zentrum für Gender Studies der Philipps-Universität Marburg tätig. Aktuelle Veröffentlichungen: Gemeinsam mit Jutta Lauth Bacas: *Practices of Resistance*. *Ethnologia Europaea* 48, Heft 1 (2018); gemeinsam mit Timo Heimerdinger (Hg.): *Wie kann man nur dazu forschen? Themenpolitik in der Europäischen Ethnologie* (Wien 2019).

*PD Dr. Christina Niem*, Studium der Germanistik, Geschichte und Volkskunde an den Universitäten Mainz und Trier, Dissertation über die Schriftstellerin Nanny Lambrecht und den katholischen Literaturbetrieb zu Beginn des 20. Jahrhunderts; Habilitation über die Bedeutung des Verlegers Eugen Diederichs für die Genese der Erzählforschung und darüber hinaus für die Entwicklung der Volkskunde als Wissenschaft; seit 1993 tätig im Fach Kulturanthropologie/Volkskunde des Instituts für Film-, Theater-, Medien- und Kulturwissenschaft an der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz; Mitglied der Kommission für Erzählforschung seit ihrer Gründung beim Marburger dgv-Kongress 1997.

*Janin Pisarek, M.A.*, studierte Volkskunde/Kulturgeschichte und Erziehungswissenschaft in Jena. Ihre Masterthesis über die Angst vor dem Wolf wurde von der Märchen-Stiftung Walter Kahn ausgezeichnet. Sie ist Mitglied der Kommission für Erzählforschung (dgv), Vorstandsmitglied der Zeitschrift *Heimat Thüringen*, managt biografische Erzählprojekte und arbeitet im musealen Bereich sowie an einem Forschungsprojekt zu Hausgeistern. Ausgewählte Publikationen: „Wer hat Angst vorm bösen Wolf?“ *Die Tradierung einer Märchenfigur im Kontext der Rückkehr des Wolfes*. In: *Märchenspiegel* 2 (2018), S. 16–32; *Mehr als nur die Liebe zum Wassergeist. Das Motiv der ‚gestörten Mahrtenene‘ in europäischen Volkserzählungen*. In: ebd. 1 (2016), S. 3–8.

Univ.-Prof. DDr. Bernd Rieken, freiberuflicher Psychotherapeut und Lehranalytiker in Baden bei Wien, Habilitation für Europäische Ethnologie an der Universität Wien, Professor für Psychotherapiewissenschaft an der Sigmund-Freud-Privatuniversität Wien. Ausgewählte Publikationen: *Wie die Schwaben nach Szulok kamen* (2000 – Magisterarbeit), *Arachne und ihre Schwestern* (2003 – Dissertation), *Nordsee ist Mordsee* (2005 – Habilitationsschrift), *Schatten über Galtür?* (2010), *Psychoanalytische Individualpsychologie in Theorie und Praxis* (2011, Mitautor), *Psychotherapy Research* (2015, Mitherausgeber), *Erzählen über Katastrophen* (2016, Herausgeber), *Zukunftsforschung und Psychodynamik* (2017, Mitautor), *Angst in der Katastrophenforschung* (2019, Herausgeber).

Dr. Fatma Sagir ist Habilitandin am Institut für Kulturanthropologie in Freiburg i.Br. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Lifestyle, Mode, Musik, visuelle und digitale Kultur. Derzeit forscht sie im Postdoc-Forschungsprojekt *Muslim Lifestyle in Digital Culture* zu jungen Muslimen, muslimischem Lifestyle und populärer Kultur in der digitalen Kultur. Ihre Fallstudien umfassen muslimische Influencerinnen, Modest Fashion, Hip Hop und Comedy sowie religiöse Autorität im Netz. Sie ist Teaching Fellow am University College Freiburg.

Dr. Simone Stiefbold ist seit 2013 Oberassistentin im Bereich der Populären Literaturen und Medien am ISEK – Populäre Kulturen der Universität Zürich. Studium der Europäischen Ethnologie/Kulturwissenschaft, Soziologie und Vor- und Frühgeschichte in Freiburg i.Br. und Marburg. 2013 Promotion an der Philipps-Universität Marburg (*Mit dem Wechselbalg denken. Menschen und Nicht-Menschen in lebensweltlichen Narrativen*. Marburg 2015). 2006–2013 wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Europäische Ethnologie/Kulturwissenschaft der Philipps-Universität Marburg. Co-Editor *Fabula. Zeitschrift für Erzählforschung*; Co-Editor *Zürcher Schriften zur Erzählforschung und Narratologie* (ZSEN).

JProf. Dr. Mirko Uhlig, geb. 1981, Studium der Fächer Volkskunde, Ethnologie sowie Verfassungs-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte in Bonn (2001–2008); Wissenschaftliches Volontariat am LVR-Institut für Landeskunde und Regionalgeschichte (2008–2010); Wissenschaftlicher Mitarbeiter im DFG-Projekt *Sinnentwürfe in prekären Lebenslagen* (2012–2015); 2015 Promotion im Fach Kulturanthropologie/Volkskunde an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz; ebendort seit 2016 als Juniorprofessor tätig. Ausgewählte Publikationen: *Schamanische Sinnentwürfe?* (2016); *Erfahren – Benennen – Verstehen* (2016, mit Christina Niem u. Thomas Schneider); *Lachen im, mit dem und über das Feld* (2019, in *Wie kann man nur dazu forschen?*, hg. v. Timo Heimerdinger u. Marion Näser-

Lather). Redaktion: *Curare. Zeitschrift für Medizinethnologie; Volkskunde in Rheinland-Pfalz; Handbuch der Religionen*.

*Michael Urmoneit*, Mitautor, ist Student der Sozialwissenschaften und Germanistik an der Universität Siegen. Seine Abschlussarbeit setzt sich mit dem literarischen Realismus auseinander und wirft anhand aktueller Diskurse die Frage auf, inwiefern die Idee gesellschaftsverändernder Literatur unter den Bedingungen der Produktionsverhältnisse des 21. Jahrhunderts eine Praxis finden kann oder scheitern muss.

*Dr. Malte Völke*, seit 2018 Assistent am Institut für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft der Universität Zürich; 2008 Magister Artium (Philipps-Universität Marburg: Europäische Ethnologie, Deutsche Sprache und Literatur); Promotionsstipendium der Rosa Luxemburg Stiftung; 2014 Promotion zum Dr. phil. (Universität Zürich: Populäre Kulturen); Postdoc-Stipendium der Fritz Thyssen Stiftung. Ausgewählte Publikationen: „*Explosionen im Gehirn*“. *Action und Alzheimer in populären fiktionalen Werken*. In: Tomkowiak, Ingrid / Frizzoni, Brigitte / Trummer, Manuel (Hg.): *Action! Artefakt, Ereignis, Erlebnis*. Würzburg 2017, S. 107–120; *Driving, not Losing, the Plot: Narrative Patterns in Implicit and Explicit Fictional Representations of Dementia*. In: *Open Cultural Studies* 1 (2017), S. 55–65.

*Tilman Weinig, M.A.*, ist Mitbegründer von IFAG (Institut für angewandte Geisteswissenschaften). Mit unterschiedlichen künstlerisch-pädagogischen Interventionen engagiert er sich als praktischer Religionswissenschaftler in der Radikalisierungsprävention. Er ist wissenschaftlicher Vorstand von INSIDE OUT – Prävention durch Bildung. Forschung. Kunst ([www.io-3.de](http://www.io-3.de)).

*PD Dr. Sabine Wienker-Piepho* studierte Germanistik, Anglistik, Geschichte, Politologie sowie Volkskunde in Freiburg und Göttingen. Habilitation 1999. Berufliche Stationen: Volksliedarchiv Freiburg, DFG SFB „Mündlichkeit/Schriftlichkeit“, Professuren und Gastdozenturen in Philadelphia (USA), Vilnius, Innsbruck, Minsk, Münster, Augsburg, Bayreuth, Jyväskylä (Finnland), Tartu (Estland), Lehrstuhlvertretung in München, seit 2008 Dozentin an der Universität Jena.

*Deborah Wolf, M.A.*, wissenschaftliche Mitarbeiterin am DFG-Graduiertenkolleg „Faktuales und fiktionales Erzählen“. Dissertationsprojekt zu 9/11-Verschwörungstheorien auf YouTube. 2017/18 wissenschaftliche Hilfskraft im DFG-Forschungsprojekt „Mediale Störungen“ und Lehrbeauftragte der Philipps-Universität Marburg. Publikationen: Textuelle

Signifikanzen und mediale Konstellationen von 9/11-Verschwörungstheorien auf YouTube. Strategien einer medienwissenschaftlichen Annäherung. In: FFK Journal 4 (2019), S. 280–297; Die Konstituierung der Erinnerung. 9/11 und die Medien. In: FFK Journal 3 (2018), S. 168–182.

*Prof. Dr. Harm-Peer Zimmermann* ist Ordinarius für Populäre Literaturen und Medien am Institut für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft der Universität Zürich. Forschungsschwerpunkte: Erzählforschung (Brüder Grimm) und klassische Erzählformen (Mythen, Märchen, Sagen); kulturwissenschaftliche Alters- und Demenzforschung, narrative Gerontologie. Promotion und Habilitation in Kiel, Professuren in Freiburg (1997-1999) und Marburg (1999-2012), seit 2012 in Zürich. Herausgeber der internationalen Zeitschrift für Erzählforschung *Fabula* sowie der *Zürcher Schriften zur Erzählforschung und Narratologie* (ZSEN).

